This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Digitized by Google

651
801
38
1897

Library of

Dei Sub Numine Viget

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Philipp Strasser, Salzburg

Digitized by Google

Digitized by Google

Mittheilungen

der

Gesellschaft

für

Salzburger Landeskunde.

XXXVII. Vereinsjahr 1897.

Redigiert vom k. k. Landes-Regierungs-Archiv-Director
Friedrich Pirckmayer.

Salzburg.
Im Selbstverlage der Gesellschaft.
Oberndorfer & Cie. in Salzburg.

Printed in ...
Digitized by Google

(RECAP)
1651
.801
.38
V.37

Digitized by Google

Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat einen schweren, einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Ihr höchst verdienstvoller Gründer, ihr Ehrenmitglied, der hochwohlgeborne Herr

Dr. Franz Valentin Zillner

Irren- und Leprosenhausarzt d. R., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Mitglied der kais. Leop.-Carol. deutschen Academie der Naturforscher in Halle a. d. S., correspondierendes Mitglied der k. k. stat. Central-Commission in Wien etc.

ist am 17. December 1896 um $^3/_4$8 Uhr abends im 81. Lebensjahre aus dieser Welt geschieden.

Die Gesellschaft für Landeskunde hat an ihm nicht allein den Gründer, sondern auch den eifrigsten Förderer, einen unermüdlichen und gelehrten Forscher, den fruchtbaren Geschichtschreiber seiner Heimat verloren. Seine Werke werden ihm in der Gesellschaft, der Stadt und dem Lande ein ehrenvolles Andenken bewahren — für immer.

Der Verwaltungs-Ausschuß gibt, voll tiefen Schmerzes über den Verlust des verehrten, unersetzlichen Meisters, den Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft Nachricht von diesem Trauerfalle mit dem Beifügen, daß ein des Geschiedenen würdiger Nekrolog im 2. Hefte dieses Jahrganges der „Mittheilungen" folgen wird.

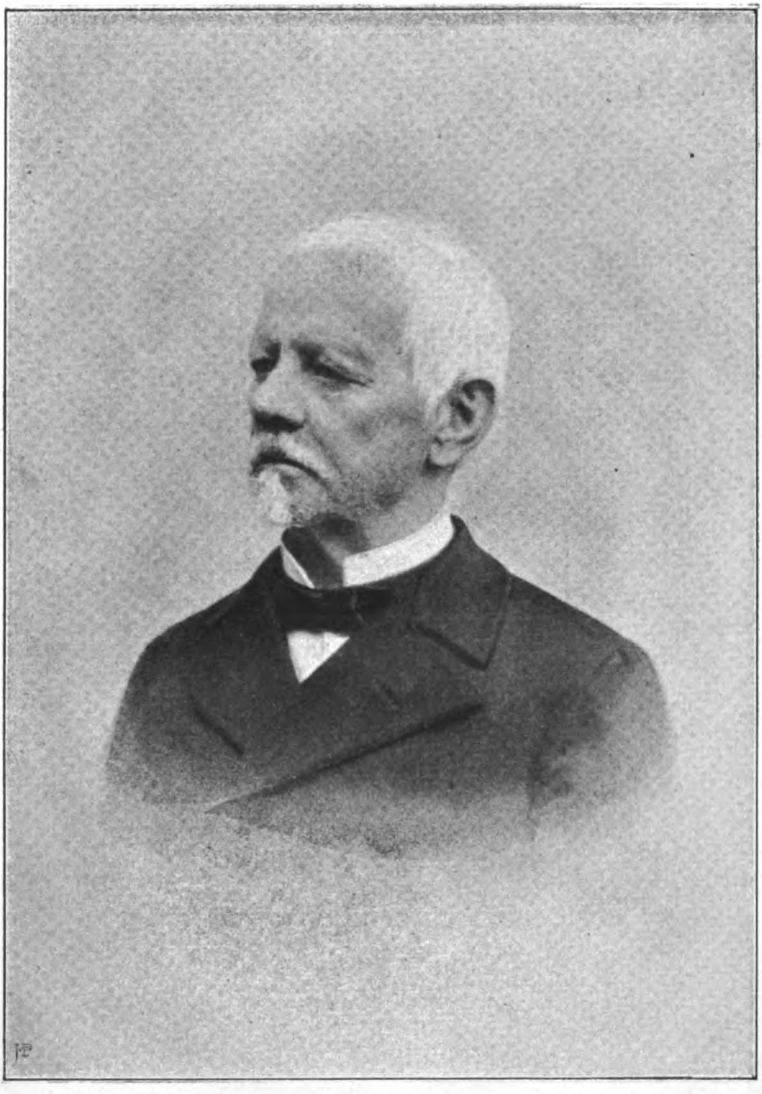
Salzburg im April 1897.

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Dr. Franz Valentin Zillner
1816–1896.

Digitized by Google

Dr. Franz Valentin Zillner

1816—1896.

*

Ein Lebensbild.

(Mit einem Porträte.)

*

Von Dr. Hans Widmann.

Salzburg 1897.

Im Verlage der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde".

Buchdruckerei Oberndorfer & Cie., Salzburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es war am 5. November 1827, einem naßkalten Tage, der mit Schneegestöber begonnen und mit schneidendem Nordwinde eben endete, als ein schmächtiges Bürschchen weit draußen in der menschenverlassenen Hellbrunnerstraße von der Mutter weinend Abschied nahm. Dann verschwand diese in der Richtung gegen Hallein; der Knabe gieng stadtwärts, stieg die humpelige Stiege zum Mönchsberge hinter dem Kloster St. Peter empor und verschwand im engen Häuschen der Klosterbinders-Witwe. Dieser Junge war Franz Zillner, der elfjährige Sohn des Johann Anton Zillner, eines Mannes, der sich vom Zimmermann durch eifriges Selbstlernen zu einem geschickten und gesuchten Maschinenbauer emporgearbeitet und seinerzeit dem Erzbischofe Hieronymus bei Bergwerken und andern Anlagen da und dort treu gedient, von der österreichischen Regierung aber als Baubeamter zur Saline von Hallein versetzt worden war. Er war schon 58 Jahre alt, als er seine zweite Ehe mit einem einfachen Mädchen, Ursula Lengauer, eines Bäckers Tochter aus Henhart im Innviertel, schloss. Das war 1815. Vater Zillner war damals Rechnungsführer des staatlichen Sägewerkes in Zinkenbach; da er aber auch mit der Einrichtung einer Steinsäge im Marmorbruche am Untersberg beauftragt war, so hatte er in Salzburg eine Wohnung im Hause des Kaufmannes Mangin in der Griesgasse (heute Nr. 11) genommen. Hier schenkte Frau Ursula am 14. Februar 1816 ihrem Gatten das erste Söhnchen, Franz Valentin, dem 1818 in Hallein noch ein Brüderchen, Hubert, folgte. In dieser alten Salzstadt verflossen auch Franz Valentins Kinderjahre. Hier gewann der junge Geist zuerst Eindrücke eigener Art; hier wurden unter des zwar alternden, aber unermüdet thätigen Vaters und der arbeitsamen, thatkräftigen, freilich auch sehr reizbaren Mutter Erziehung die Grundsteine seines Charakters gelegt.

Das damalige Hallein hatte ein halb mittelalterliches, halb ruinenhaftes Aussehen. Noch standen Mauern und Thore, noch innerhalb der

492024

Digitized by Google

Stadt verschiedene Pfannen, deren Rauch und Ruß alles schwärzte. Die Namen der Plätze, Gassen, Häuser klangen nach grauem Alterthum: Urbais, der Bezirk der zu Salinenzwecken bestimmten Häuser, Kuffergasse, Kuhhorngasse, Werndel Laureinshaus, Schützingshaus, Kriechbaum oder Kleuzhaus. Letzteres war die Wohnung Zillners; das Haus hatte seinen Namen daher, weil auf einem großen Dachboden, später dem Schauplatze der Spiele der Zillner- und anderer Buben, das zu Tauseln für Salzfässer geklobene Holz getrocknet wurde. Die ebenerdigen, etwas feuchten Räume enthielten die Wohnung; ein Andenken an sie war für Franz eine leichte rhachitische Krümmung der Schienbeine. Die alterthümlichen Häuser mit ihren düstern Gewölben und den langen, dunkeln, von einem Hause zum andern führenden Gängen erregten früh die Neugierde des Knaben, die jedoch — Niemand befriedigen konnte. — Aber der geschichtliche Sinn ward erregt. Das häusliche Leben war einfach genug. Früh wurden die Zillner'schen Jungen zu allerlei kleinen Arbeiten herangezogen und damit der Sinn für Sparsamkeit und Thätigkeit geweckt. Auch auf seinen Gängen zum Besuche der Pfannstätten, Soolenleitungen, Sulzstuben, Mühlen, Hammerwerke, Werkstätten nahm der Vater die Knaben häufig mit und schärfte dadurch ihren Blick und ihren Verstand. Auch die Mutter durften sie auf ihren Gängen begleiten; so lernten sie die Stadt und Umgebung kennen; nur Salzburg, das Hauptziel der knabenhaften Sehnsucht des aufgeweckten Franz, hat dieser noch nicht betreten; nur bis Hellbrunn war er einmal mit dem Mütterchen gekommen; häuslicher Geschäfte wegen konnte die fleißige Frau den Wunsch des Söhnchens, die große Stadt selbst zu besuchen, nicht erfüllen. Dem fünfjährigen brachte der Vater aber einst aus derselben eine Schachtel gedruckter Buchstaben und Zahlen mit; unter Anleitung der Mutter kann Franz in einem halben Jahre fertig lesen und erhält zur Belohnung einen Rupertigroschen. Den folgenden Unterricht genoss er im Elternhause durch verschiedene Lehrer; am meisten gewann er beim Lehrer der Salinenschule Felser, dessen eigenthümliche Methode des Aufsatzunterrichtes gute Früchte trug; ein anderer Lehrer unterrichtet im Kopfrechnen; im Architekturzeichnen gibt der Vater selbst Anleitung. Ein Jahr lang besucht Franz die öffentliche Volksschule und erlangt bei der Schlussprüfung den ersten Preis. — So in den Gegenständen der ersten Unterrichtsstufe gut beschlagen, kann er leicht die damals vorgeschriebene Prüfung an der Normal-Hauptschule in Salzburg ablegen, deren Zeugnis zum Eintritte in's Gymnasium befähigte.

Und so war der elfjährige Junge nun Gymnasist in Salzburg. Die Wohnung theilte er mit drei Mitschülern; ihm als dem Jüngsten wird der schlechteste Platz im Gemache bei einem kleinen Fenster angewiesen; das förderte seine Kurzsichtigkeit, und ein Schlag auf das rechte Auge bei einer jugendlichen Rauferei im dritten Gymnasialjahre war die Ursache des späteren Erblindens des Organs. Glücklicherweise waren seine Zimmergenossen brave Burschen, und bald gewöhnte sich Franz an die Studierstube, wo zwar eifrig gelernt, aber zur Erholung auch allerlei Märchen, Sagen, Schwänke, Vacanzgeschichten erzählt wurden. Schwer

Digitized by Google

genug war übrigens der Anfang des Studiums. Damals war es gebräuchlich, daſs die Gymnaſiſten im Latein Vorunterricht nahmen, manche zwei Jahre lang; Franz hatte nur zwölf Stunden Lateinunterricht genoſſen und — die Folgen blieben nicht aus. Bei der erſten Scription (ſchriftliche Lateinaufgabe in der Schule) wurde er unter 84 Schülern glücklich der — dreiundachtzigſte! — Dazu das Heimweh! Dieſes ſtillt ein raſcher Beſuch im Elternhauſe in Hallein, wohin der Kleine durch tiefen Schnee wandert. Die Leiſtungen beſſerte energiſcher Fleiß, — er ſtand täglich um 4 Uhr früh auf — und die Beiſtellung eines Inſtructors. Bald war Zillner unter den erſten der Claſſe; als Syntaxiſt (Schüler der 4. Claſſe) heißt er bereits wegen ſeiner Fertigkeit im Lateinſchreiben „der kleine Cicero“ und ward geſuchter Correpetitor und Vorbereitungslehrer. Nur zu bald muſste der kleine Student dadurch nicht nur für ſich, ſondern auch für Mutter und Bruder das Brod erwerben. Denn am 21. October 1830 war der gute Vater im Alter von 73 Jahren verſchieden, — ein Mann, der den Grundſätzen der joſefiniſchen Aufklärungsperiode ſtets gehuldigt und, trotzdem er noch Zopf und Frack und Schnallenſchuhe getragen, ganz modern dachte und fühlte. Schweigſam, ſinnend, nüchtern, ſparſam, höchſt einfach in ſeinen Lebensgewohnheiten, von geradem Weſen, ein Gegner der Schmeichler und Betbrüder, ſich nie wegwerfend, ſchlicht, ohne Arg, verträglich, pünktlich, unermüdet thätig und voll Bildungsdrang, — er hinterließ gegen 300 Werke theils fachwiſſenſchaftlichen, theils philoſophiſchen und hiſtoriſchen Inhaltes — leuchtete des Vaters Geſtalt dem Sohne in düſterer Gegenwart voran. Des Vaters gediegener Charakter war ſein einziges Erbtheil.

Wieder war es ein trüber Novembertag, als das Schiff mit den Habſeligkeiten der Witwe Zillner auf dem Grieſe vor dem Michaelerthor landete. In der engen Döllerergaſſe ward Wohnung genommen; da ſelbſt zu jener Zeit mit einer monatlichen Penſion von 8 fl. 20 kr., ſo viel erhielt die Witwe, (erſt viele Jahre ſpäter wurde die unrichtig bemeſſene Penſion erhöht) Niemand allein, geſchweige denn mit zwei Knaben leben konnte, ſo wurden Koſt-Studenten aufgenommen, deren Erzieher und Lehrer Franz wurde. Da gab's der Arbeit übergenug und der Plage, die erſt 1832 endete, als er einen Freiplatz im Collegium Rupertinum erhielt. Außer ſeinen eigenen Studien nahm ihm freilich auch hier der Unterricht jüngerer Mitzöglinge viele Zeit weg. Dennoch beſuchte er die Vorleſungen über Naturgeſchichte, die der Abt P. Albert Nagnzaun von St. Peter für Studenten in den Jahren 1832 bis 1834 im Kloſter halten ließ, wodurch der Grund nicht nur zu ſeinen gediegenen naturwiſſenſchaftlichen Kenntniſſen gelegt, ſondern auch ſeine künftige Laufbahn vorgezeichnet wurde. Mit mehreren Freunden wurden nun an Vacanztagen und in den Sommerferien Ausflüge gemacht und geſammelt, wodurch auch der ſchwächliche Körper gekräftigt wurde. Auch die erſten Kenntniſſe in der Heimatgeſchichte verdankte der geweckte Knabe dem Gymnaſium. P. Ambros Brennſteiner, der Claſſenlehrer Zillners, hatte den guten Gedanken, in der 2. bis 4. Claſſe als Text für lateiniſche Schul- und Hausaufgaben die Geſchichte des Erzbisthums Salzburg, in paſſende Abſchnitte gebracht,

Digitized by Google

zu dictieren. Dazu kamen noch außer den Kindheitseindrücken die frischen Erinnerungen an die napoleonische Kriegszeit und die vielen Denkmäler alter Zeit in Stadt und Land, die auf den lernbegierigen Jüngling einwirkten.

In der neuen Uniform der Rupertiner hielt Zillner am Schlusse des Gymnasialstudiums mit großem Beifalle die lateinische Abschiedsrede. Die folgenden beiden Jahre waren den philosophischen Studien am Lyceum gewidmet. Dieses war nebst der theologischen Facultät ein Rest der alten Universität und hatte sogar noch das Recht, die philosophische Doctorwürde zu verleihen. Das Professorencollegium wählte noch jährlich seinen Rector; der Wahltag war Ferialtag; sämmtliche Philosophen mussten in die große marianische Congregation (Bruderschaft) eintreten und an Marientagen dem feierlichen Gottesdienste in der Aula beiwohnen; der 25. November, der Tag der hl. Katharina, der patrona artium liberalium (Schützerin der freien Künste) war noch Festtag; an diesem Tage vertheilte nach dem Gottesdienste der Rector die Matrikelscheine. Der Montag nach dem Frohnleichnamssonntage war „Kranzltag" der Studenten; vormittag gieng die Procession von der Collegienkirche aus, den Nachmittag verwendeten Professoren und Schüler zu einem heiteren Ausflug Wenn auch die Professoren nicht durchwegs den Erwartungen entsprachen, so wurde doch Tüchtiges gelernt und ideales Streben gepflegt, wie andererseits die Behandlung der Lycealhörer dazu beitrug, ihnen ein gewisses Standesbewusstsein einzuflößen.

Noch leuchteten auch die letzten Strahlen der Aufklärungsperiode am Horizonte und in gar manches Jünglingsherz fiel ein solcher Strahl. Bei Zillner zündete er; dazu kam bei ihm und einigen Freunden das brennende Verlangen nach dem Studium der Naturwissenschaften und entschied rasch die Berufswahl. Trotz eines Winkes, dass er dem Kloster St. Peter sehr willkommen wäre, trotz Armut und infolge dessen der herben Nothwendigkeit, durch Lectionengeben seinen Unterhalt suchen zu müssen, trat Zillner nach Absolvierung des Lyceums im Herbste 1838 in Begleitung eines Collegen mit 22 fl. in der Tasche die Reise nach Wien an. Seine sonstige Habe, darunter auch ein Herbar, fand Platz genug in dem Holzköfferchen, das einst seine Mutter an ihre Dienstplätze begleitet hatte. Die Reise selbst gieng zu Fuß über Ischl nach Lambach, von da mittels Stellwagen nach Linz und mit der Regensburger Ordinari-Post in drei Tagen nach der Hauptstadt. Bald war eine billige Bude gefunden, bald auch eine ersehnte Lection. Dann begann ein eifriges, kaum durch das bescheidenste Vergnügen, höchstens Ausflüge zu wissenschaftlichen Zwecken unterbrochenes Studium, das sich nicht auf die Medicin beschränkte, sondern auf weite Gebiete übergriff, von den lieben alten Classikern und den modernen Sprachen bis zu den neuesten Forschungen englischer Statistiker, von der Heimatsgeschichte und den Naturwissenschaften bis zum Mittelhochdeutschen und — Arabischen. Studiosus medicinae Zillner wollte sich auf der Universität eben Universalität des Wissens aneignen! Dass er die Vorlesungen fleißig besuchte, darf man bei seinem hochentwickelten Pflichtgefühl voraussetzen, trotzdem dieselben nicht immer des Anregenden genug boten. Mit der Universität überhaupt theilte ja

Digitized by Google

auch die medicinische Facultät das Loos des Stillebens, wie es allenthalben die bureaukratische Verwaltung der Friedenszeit nach den napoleonischen Kriegen züchtete. Die Facultät konnte nicht mehr von dem Ruhme der ältern Schule van Swietens und Peter Franks zehren, sie hatte überhaupt keinen Professor von durchgreifender Bedeutung. Erst allmählich erstanden ein Hyrtl, ein Rokitansky, ein Hebra, ein Skoda mit ihren neuen, auf genaueste Naturbeobachtung gegründeten Systemen. Zillner, von den Professoren des ältern Schlages unterrichtet, schloss sich den neuen Lehren mit Begeisterung an. Nachdem er in rascher Aufeinanderfolge sein medinisches Doctorat[1]) am 30. November 1841 gemacht, im folgenden Jahre das geburtshilfliche und chirurgische Diplom erworben, hörte er bis 1844 noch die verschiedensten Privatcurse, machte die Spitalpraxis, übte sich im Secieren und galt bald als einer der geschicktesten und gewissenhaftesten jungen Aerzte. Bezeichnend und vorbildlich für seine ganze Richtung ist seine Dissertationsschrift „Historiae physico-medicae ducatus Salisburgensis rhapsodias duas", enthaltend eine kurze Geschichte der Medicin im Kronlande Salzburg und eine Statistik der Bevölkerung. Die Heimatstadt hatte Zillner während seiner Studienzeit nur dreimal besucht; einmal war er von hier aus zu Fuß nach München gewandert, wo ihm zum erstenmale das Auge für die Herrlichkeit der bildenden Kunst aufgieng, bezeichnend genug für das vormärzliche Wien, wo nur Poesie und Musik im Polizeischatten bescheiden blühen durften.

Neun Jahre hatte Dr. Zillner nun in Wien zugebracht; man hätte glauben können, dass er dort auch seine selbständige Praxis antreten werde, zumal er sein Herz an eine Wienerin, Emilie, die Tochter des Arztes Dr. Pohl, gefesselt hatte. Er selbst aber fand, dass er zu einem Wiener Arzte nicht passe. Sein Wesen war, wie das seines seligen Vaters schlicht, wortkarg, etwas verschlossen, in der Gesellschaft etwas linkisch, zur Höflichkeit wenig geneigt; er war kein Schmeichler und Zeitdiener, aber seines Wertes zu bewusst, um sich vor andern zu bücken, außerdem zu wahrheitsliebend, um von seinen aufgeklärten Ansichten ein Hehl zu machen. Deshalb bewarb er sich 1844 um die mit 300 fl. dotierte Stelle eines Assistenten und Secundararztes im St. Johannsspitale in Salzburg, die ihm zutheil wurde. Leichten Gepäckes, aber reich an Schätzen des Geistes und Herzens verließ er die Studienstadt. Der Dampfer brachte ihn nach Linz; von hier zog er zu Fuß durch das Salzkammergut zur alten Bischofstadt an der Salzach, wo er das Licht der Welt erblickt und über ein halbes Jahrhundert lang seine Heimat und — sein Grab fand.

Dr. Zillner wurde so Zeuge des intellectuellen wie materiellen Aufschwunges seiner Vaterstadt, er wurde Zeuge der durchgreifenden Veränderung in Denkweise und Lebensart, in Sitte und Gewohnheit, die uns das Salzburg des Vormärz von dem heutigen viel mehr verschieden erscheinen lässt, als etwa das Salzburg Paris Lodrons von dem der

[1]) Die dazu nöthigen 200 fl. lieh ihm seine Firmpathin, die Schlossermeisterswitwe Katharina Rommelsheim; mit den ersten Ersparnissen seiner Salzburger Praxis zahlte Zillner die Summe zurück.

Digitized by Google

Vierzigerjahre. Noch rückt das Moor nahe an die alten verfallenden Schanzen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, durch welche finstere Thore führen; die Salzach fließt noch ungehemmt durch weite Auen, hier an die Felsen des Bürgelsteines, dort an die Grundmauer des Klausenthores ihre Wellen anschlagend; eine einzige Holzbrücke vermittelt den Verkehr beider Stadttheile; die Gassen sind schlecht gepflastert und noch schlechter beleuchtet. Das gesellige Leben ist beschränkt, wie der Gesichtskreis der Bürger, jedes politische erstorben. Unternehmungsgeist, Arbeitslust fehlen gänzlich. Die 15.000 Bewohner der Stadt zehren noch von der alten unvergänglichen Schönheit der Lage, thun aber nichts, um den tiefgesunkenen Wohlstand zu heben. Der geistige Rückgang war fast noch schlimmer als der materielle. Weder Gymnasium noch Lyceum waren ein intellectuelles Ferment, noch weniger die ehrwürdige theologische Facultät oder die Söhne St. Benedicts. Schwer lastete wie überall das bleierne Firmament der Metternichschen Zeit über dem schönen Strich Erde, dessen Krone die Veste Hohensalzburgs ist. Nur der Freund des Alten fand seine Rechnung, aber — Niemand verstand es. Nur altes Gerümpel sah der ehrsame Bürger in der Vorzeit Resten, die Kriege und Verschleppung übrig gelassen. Halb belacht, halb verachtet sammelte der Magistratsbeamte Süß, was noch zu finden war, und wurde so der Gründer des Stadtmuseums. Nur eine einzige That ließ das Morgenroth besserer Zeit ahnen, die Errichtung des Denkmals für Salzburgs größten Sohn Mozart (1842), wozu Oesterreichs Classiker Grillparzer die fast verstummten Lippen zu einem herrlichen Prologe öffnete. Auch Dr. Zillner hatte der Feier beigewohnt, die ihn mächtig rührte und seine Liebe zur Vaterstadt neu entflammte.

In dieses Salzburg kam der junge Arzt mit dem festen Vorsatze, sein Können und Wissen einmal zum Besten der Leidenden und dann zum Besten der Vaterstadt anzuwenden, obwohl man ihn gar nicht als Salzburger gelten lassen wollte, da sein Vater in Hallein Beamter gewesen und er selbst — schriftdeutsch sprach. Aber der schmächtige Doctor mit dem glattrasierten, geistvollen Gesichte und dem bescheidenen, aber selbstbewussten Auftreten war doch dazu ersehen, ein Hauptfactor des Aufschwunges seiner Vaterstadt zu werden.

Zunächst lebt er nur seinem Spitaldienste und seiner Praxis, nicht ohne Anfeindung der alten Bader, die sich in ihren verrotteten Anschauungen durch ihn bedroht fühlten, dann der weitern wissenschaftlichen Ausbildung im Berufe, in dem er bald auch schriftstellerisch thätig ward. 1846 machte er in Wien die Concursprüfung für eine Stelle an der medicinischen Klinik in Lemberg mit, freilich ohne Aussicht auf die Stelle selbst, aber für die Mühe der Clausurarbeit belohnt durch das Wiedersehen seiner Emilie, um deren Hand er jetzt förmlich anhält. Erst zwei Jahre später fand die Vermählung statt, nachdem Dr. Zillner die Stelle eines provisorischen Irren- und Leprosenhausarztes erhalten; es war das Jahr, wo zum erstenmale in Oesterreich der Freiheit eine Gasse gebahnt, das Mittelalter begraben wurde.

Digitized by Google

„Auch Du, Juvavia, sollst Dich erheben,
Sei muthig, sei Dir Deines Werts bewußt;
Das Wort, das nur zum Schweigen schien gegeben,
Es ströme frei nun auch aus Deiner Brust.
Frei, wie die Luft auf Deinen Alpenhöhen,
Frei, wie der Quell aus Deinen Felsen springt,
Frei, wie die Lerche, die beim Frühlingswehen
Im Sonnenflug aus freier Kehle singt" —

rief ein anderer Sohn der Heimat, Adolf Steinhauser, seinen Landsleuten zu — und einer der ersten, der sich der alle Geister und Kreise ergreifenden Bewegung anschloss, war Dr. Zillner. Durch Reisende und Postconducteure war die Nachricht von den ersten Märzereignissen in Wien nach Salzburg gekommen und fiel wie ein leuchtender Blitz in das versumpfte Treiben. Alles strömte in die Kaffeehäuser, um Neuigkeiten zu vernehmen. Weiße Binden um den linken Arm waren das Abzeichen jener, die mit der freiheitlichen Bewegung zwar einverstanden waren, aber deren Förderung nicht durch die „rothe" Revolution bewerkstelligt sehen wollten. Nun kamen die Märzerrungenschaften, freie Presse, Nationalgarde, die Ministerien Pillersdorf und Doblhoff-Wessenberg, der Barricadentag, die Wahlen für den österreichischen Reichsrath und für das deutsche Parlament. In Salzburg entstand die „Salzburger Zeitung" als liberales Blatt, ein liberaler Club constituierte sich, eine Nationalgarde und eine academische Legion wurden gebildet, dem Magistrate ein Gemeinderath an die Seite gestellt. Dr. Zillner wurde zum Gemeinderath und zum Oberlieutenant im Studentencorps gewählt. In der Uniform des Corps fuhr er nach Wien zur Hochzeit; da Bräutigam, Brautführer und noch sieben der Geladenen in derselben oder der Uniform der Wiener academischen Legion an Zillners Ehrentag theilnahmen, sprachen conservative Verwandte von einer „Kalabreserhochzeit". Am 24. Juni war die Trauung, einige Tage später führte der glückliche Ehemann sein gemüthvolles, zart gebautes, schwarzhaariges Weibchen in das Heim, das er ihr in der Griesgasse bereitet. Die Flitterwochen hinderten ihn nicht, sich seinen Pflichten als constitutioneller Staatsbürger fleißig zu widmen. Im October des stürmischen Jahres noch wollte er, sogar mit Zustimmung seiner jungen Gattin, den von Windischgräz bedrängten Wienern mit mehreren Freunden zu Hilfe ziehen. Doch siegte die Vernunft über den Enthusiasmus. Mit großem Eifer widmete er sich dafür den Gemeindeangelegenheiten. Einer seiner ersten Anträge war die Einführung der Hundesteuer; er wurde angenommen, trug ihm aber die wenig schmeichelhafte Bezeichnung „Hunde-Herodes" ein. Ein anderer auf Errichtung eines Freibades drang zwar auch durch; die Sache wurde aber nicht ausgeführt. Auch sonst arbeitete er, durch das Vertrauen seiner Mitbürger wiederholt gewählt, wacker am Rathstische zum Wohle seiner aus dem Schlummer geweckten Vaterstadt. Die Reactionszeit wirkte aber auch hier lähmend, und als 1858 das neue Gemeindestatut endlich fertig war, nahm er keine Wahl mehr an. Seine Thätigkeit als Vertrauensmann der Bürgerschaft war aber, zunächst freilich nur für ihn selbst, nicht ohne günstige Folgen. Er hatte Einblick in die Verwaltung eines nicht ganz

Digitized by Google

kleinen Gemeinwesens gewonnen und die in einem solchen wirksamen Kräfte kennen gelernt, so dass er sich leicht in die historische Erkenntnis des Entstehens und Wachsthums des „bürgerlichen Wesens" hineinfand, als er sich zum Geschichtsschreiber seiner Vaterstadt vorbereitete. — Während aller dieser Jahre widmete er sich nicht minder eifrig seinem anstrengenden, wenig geachteten und schlecht bezahlten Dienste im Irren- und Leprosenhause. Die vom Erzbischofe Hieronymus einst begründete Irrenanstalt war in Salzburg, wie allerorten als Stiefkind behandelt worden; erst mit der Wiederherstellung Salzburgs als eigenen Kronlandes kam auch die Irrenhausfrage wieder auf die Tagesordnung. Die Anstalt wurde als Landesanstalt erklärt. Leider zeigte der Landtag des Herzogthums sich den Bestrebungen Dr. Zillners, sie den modernen Anforderungen entsprechend umzugestalten, sehr wenig geneigt, und so gab es für den leitenden Irrenarzt Aufregungen und Kämpfe genug, die ihm seine Stellung sehr erschwerten. Und doch hat er unter ungünstigsten Umständen die verlotterte alte Irrenbewahranstalt zu einer anerkannt trefflichen Irrenheilanstalt umgestaltet, nachdem er 1853 eigens eine Reise unternommen, um die Irrenanstalten in Wien, Prag, Sonnenstein bei Pirna, Halle, Würzburg und Straßburg zu besuchen.

Durch sein reformatorisches Wirken und seine auf Psychiatrie bezügliche schriftstellerische Thätigkeit hatte er einen solchen Ruf erworben, dass er zum Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften und ärztlichen Vereine ernannt, zu Versammlungen von Irrenärzten, wie 1860 nach Eisenach, geladen, um Gutachten über Bau und Einrichtung von Irrenanstalten angegangen und von fremden Irrenärzten besucht wurde.[1]) Nur die Kleinheit der ihm anvertrauten Anstalt war weiteren erfolgreichen Studien im Fache der Irrenheilkunde hinderlich. Auch die derouten Zustände des Leprosenhauses wurden durch ihn wesentlich umgestaltet und verbessert.

Auch als Lehrer war der Doctor Zillner ebenso thätig, wie es der Student gewesen. Schon 1847 und 1848 hielt er an der chirurgischen Lehranstalt Vorlesungen, von 1864 bis 1873 docierte er an derselben theoretische Medicin und Anatomie und war Prüfungscommissär; zum wirklichen Professor machte man ihn nicht, weil — die Aufhebung der Lehranstalt schon beschlossen war. Als seine Kinder Anna, Emilie und Eduard in's schulpflichtige Alter kamen, übernahm der Vater selbst deren Unterricht; sein Lohn war die Freude über die ausgesprochenen Talente seiner Sprößlinge, auf die er mit väterlichem Stolze blicken durfte. Da er auch eine angenehme Dienstwohnung im Waisenhause mit einem hübschen

[1]) Von derartigen Arbeiten seien erwähnt: Ueber Idiotie. (Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte in Wien, Neue Folge III., 1850). Zur Irrenstatistik Oesterreichs. (Neue Salzburger Zeitung, 1852). Die Pöschlianer oder betenden Brüder in Oberösterreich und Lungau. (Allgem. Zeitschrift für Psychiatrie XIII, Berlin, 1856; Zweite vermehrte Auflage ebenda XVII, 1861). Ueber kindlichen Schwach- und Blödsinn, mit besonderer Rücksicht auf das Stadtgebiet Salzburg. (Nova acta der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher XXVII, 1860). Kurze Geschichte der Salzburger Irrenanstalt. (Zeitschrift für Psychiatrie XXVII, 1860).

Digitized by Google

gepachteten Garten besaß, den er auf's eifrigste selbst pflegte, entwickelte sich ein schönes Familienleben. Auch sonst war er heiterer Gesellschaft nicht abgeneigt und unterhielt sich gerne Abends ein Stündchen im Kreise Gleichgesinnter bei einem Trunke Bier und einer Cigarre.

Eine solche Gesellschaft wurde für das geistige Leben der Stadt und des Landes überaus bedeutungsvoll und lenkte endlich Dr. Zillners Studien und schriftstellerisches Wirken in eine Bahn, die ihm zwar nicht neu war, die er aber nun entschieden betrat und nicht mehr verließ. Schon seit seiner Kindheit, darf man sagen, hatte ihm die Geschichte Interesse eingeflößt und seine ärztlichen und medicinisch-statistischen Studien hatten ihn immer auf das geschichtliche Gebiet geführt. Auch von anderer Seite regte sich wieder der Sinn für diesen Zweig der Wissenschaft, der in Salzburg einst geblüht, und so kam es denn zur Gründung der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde".

Dr. Zillner hat darüber in den „Mittheilungen der Gesellschaft" im XXXIII. Bande (1893) so ausführlich gehandelt, dass es genügt, hier darauf zu verweisen. Nur eines möge an dieser Stelle betont werden; Dr. Zillner ist als der eigentliche Gründer dieser um das Land und die Stadt Salzburg so hochverdienten Gesellschaft anzusehen. Er gab Anlass zu den Versammlungen, die im Gasthause beim Raith in der Milchgasse seit 1856 stattfanden und an denen sich Professor Dr. Aberle, Professor Johann Biatzowsky, Maler Georg Pezolt, Geschichtsschreiber Georg Abdon Pichler, Arzt Dr. Sauter, Stadtphysikus Dr. Cornel Schwarz, Hauptmann i. P. Anton von Schallhammer und Stadtarzt Dr. Storch betheiligten. Er bewirkte ferner, dass die Gesellschaft, entgegen dem Vorschlage Dr. Storchs, sich auf die naturwissenschaftliche Erforschung des Landes zu beschränken, die Geschichte des Landes in den Kreis ihrer Thätigkeit einbezog. Er fand für die Vereinigung den Namen, und sein Plan war die Art der Veröffentlichung der Arbeiten der Mitglieder in einem Jahrbuche als „Mittheilungen", in zwei Heften erscheinend. Er verfaßte die Statuten, er betrieb die staatliche Genehmigung, nachdem das Gesuch zwei Jahre lang bei der Landesregierung — liegen geblieben, er schrieb den Aufruf zum Beitritte. Das Jahr 1860 ist das Gründungsjahr der Gesellschaft, dasselbe Jahr, in dem eine kaiserliche Entschließung den Festungscharakter der Stadt Salzburg aufhob und damit die Fesseln brach, die eine bauliche Erweiterung der Stadt gehemmt.

Wohl verschwand nun rasch manches wertvolle Alte, aber „die Gesellschaft" und das Stadtmuseum trugen Sorge, dass es wenigstens in Wort und Bild dem Andenken der Nachwelt erhalten blieb, obwohl dieser gar manchmal gar Manches der Fortdauer wert geschienen haben möchte. In der „Gesellschaft für Landeskunde" selbst war Dr. Zillner abwechselnd Vorstand, Vorstand-Stellvertreter, Schriftführer, Redacteur des Gesellschaftsorgans, immer aber der eifrigste Mitarbeiter und Vortragende bei den Zusammenkünften, wenn ihm auch hier, in seiner eigensten Schöpfung, die Erfahrungen nicht ausblieben, die keinem erspart sind, der sein Streben in den Dienst einer Idee gestellt. Es war

Digitized by Google

nur ein schwacher Dank für seine Verdienste, dass er 1871 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt wurde.

Unter den immer tiefer greifenden geschichtlichen Studien litt jedoch Dr. Zillners ärztliche Thätigkeit nicht im geringsten. Nach wie vor war er der stets hilfsbereite Helfer und Tröster der Leidenden, besonders der Armen. In den Kriegsjahren 1859 und 1866 leitete er das einemal das Militärspital in St. Rochus, das anderemal das Privatspital des Erzbischofes von Tarnoczy im Mutterhause der barmherzigen Schwestern und das Spital in St. Rochus; beidemale hatte er einen zahlreichen Krankenstand, konnte aber mit dem frohen Bewusstsein diese interimistische Thätigkeit enden, dass fast alle Behandelten ihre Heilung fanden. Der äußere Lohn seiner anstrengenden Aufopferung war das erstemal ein Dankschreiben des Armee-Obercommandos und — das goldene Verdienstkreuz — es blieb seine einzige sichtbare Auszeichnung —, das anderemal aber — die Gicht.

Diese beiden Kriegsjahre waren wieder Marksteine in der Geschichte Oesterreichs. Das erste brachte nach dem kläglichen Scheitern des absolutistischen Regierungssystems wieder eine Verfassung, dieses die Neuordnung des Gesammtstaates auf dualistischer Grundlage, die Decemberverfassung, das Bürgerministerium, den Bruch mit dem Concordate, aber auch die Lösung des tausendjährigen Verbandes mit Deutschland. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, wie sich Zillner der neuen Zeit gegenüber verhielt, wie freudig auch er die Errungenschaften des liberalen Gedankens begrüßte; aber — selbstthätig nahm er an der Politik nicht mehr Antheil. Seine Familie, seine Pflicht, seine Studien nahmen in ganz ein. Aus dem Kranze seiner Familie war eine schöne Blume gefallen, als 1865, kaum 14 Jahre alt, das Töchterchen Emilie nach langen Leiden starb, — ein liebes, einfaches Kind mit tiefdunkeln, großen Augen. In Griechenland lässt der Volksglaube Kinder mit großen Augensternen früh sterben! — Zwei Jahre später erlöste der Tod auch Zillners gutes Mütterlein, für das er treu gesorgt, nach schwerem Siechthum. Der Schmerz um die Geschiedenen musste im Hinblicke auf das Gedeihen der zwei andern Sprößlinge sich mildern. Anna, die ältere Tochter, entwickelte bald schöne künstlerische Anlagen; sie malte und musizierte, um endlich ganz zur Fahne der Musik zu schwören. In diesem Fache leistet sie als Künstlerin und Lehrerin noch heute das Beste. Eduard reifte körperlich und geistig heran; der Vater that alles, um ihn zum charakterfesten, intelligenten Manne zu erziehen. Er machte mit ihm häufige Ausflüge, die der Abhärtung so gut wie der Bildung des Geistes gewidmet waren, und hatte die Freude, ihn nach Absolviernng des Gymnasiums das Studium der Medicin wählen zu sehen. Er brachte ihn selbst 1871 auf die Universität Würzburg, die später mit Wien vertauscht wurde. Diese Reise dehnte Dr. Zillner bis nach Straßburg und Metz aus, wo er noch die Spuren des jüngsten Krieges sehen konnte.

Wohl war es jetzt im Hause Zillner stiller geworden, aber des Sohnes Fleiß und Talente berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. So

Digitized by Google

konnte Vater Zillner im Jahre 1873 freudig und fröhlich die Feier der silbernen Hochzeit begehen. Wohl hatte sich sein voller Scheitel gebleicht, aber sein Antlitz glänzte von gesunder Röthe, und der Schnur- und Knebelbart, den er jetzt trug, gab ihm einen gewissen energischen Ausdruck; die gerade Haltung des durch Arbeit und Bewegung gestählten Körpers ließ ihn sogar größer erscheinen, als er war. Das Jahr 1870 hatte seiner Fähigkeit und Thätigkeit ein neues Feld eröffnet, als er zum Mitgliede des salzburgischen Sanitätsrathes ernannt, ja sogar zum Vorsitzenden desselben erwählt wurde. Auch in diesem, nicht bezahlten Ehrenamte arbeitete er mit der ihm eigenen Gründlichkeit zahlreiche Referate aus, die sich größtentheils auf hygienische Maßregeln zur Sanierung der Stadt Salzburg bezogen.

In dieser Beziehung war mehr als genug Versäumtes einzuholen, zumal in dem gleichen Jahre, in dem der Festungscharakter der Stadt aufgehoben wurde, auch zum erstenmale das Dampfross den Signalruf einer neuen Periode ertönen ließ. Bald regt sich's allenthalben. Man fieng an die Straßen ordentlich zu pflastern und Trottoirs anzulegen; schon seit einem Jahre hatte das Gaslicht die altväterischen Oellampen verdrängt; die Bahn brachte Zuzügler, und eine nie geträumte Bauthätigkeit begann. Die Salzach musste ihre Auen fallen sehen und sich in ein engeres Bett drängen lassen, damit Platz für Häuser und Promenaden gewonnen werde. Doch recht eigentlich in Fluss kam die Thätigkeit, seit im Jahre 1866 die Stadt die ehemaligen Wallgründe als kaiserliches Geschenk empfangen hatte, wodurch Platz für künftige Ausdehnung in reichlichem Maße gewonnen wurde.

Jetzt musste man endlich an die Ausführung jener Anlagen schreiten, die keine moderne Stadt entbehren kann: Wasserleitung, Canalisation, Verlegung der Friedhöfe aus dem Stadtgebiete. Alle diese Dinge hatte Dr. Zillner, der als Hygieniker seiner Zeit voraus war, schon längst gefordert. In seinem medicinisch-statistischen Arbeiten: „Der Typhus im Herbste und Winter 1862—1863 in Hallein" (Mittheilungen der Landeskunde III, 1863), „Ueber den Einfluss der Witterung auf die Entstehung gastrischer Krankheiten in der Salzburger Stadtbevölkerung und über die Ursache der Typhus-Epidemie des Jahres 1865 zu Salzburg" (daselbst VI, 1866), hatte er Wasserleitung und Canalisation als das einzige Mittel gegen solche Epidemien, nicht mit hochtrabenden Worten, sondern mit unanfechtbaren Zahlen gezeigt. Die Nothwendigkeit der Auflassung der alten Friedhöfe von St. Peter, St. Sebastian und Nonnthal, die Nothwendigkeit der Anlage eines neuen außerhalb des Häuserringes bewies und dessen nothwendiges Flächenmaß erörterte statistisch der Aufsatz „Ueber den für die Stadtgemeinde nöthigen Friedhofsraum" (Mittheilungen der Landeskunde III, 1863). Obwohl an der Ausführung aller dieser Werke nicht selbst thätig, genoss er die Genugthuung, dass seine Arbeiten deren Zustandekommen wesentlich förderten, weil der einsichtigere Theil der Bürgerschaft und die Vertretung der seit 1869 auto-

Digitized by Google

nomen Gemeinde sich schon aus praktischen Rücksichten entschließen mußte, die Forderungen des Thevretikers anzuerkennen. Es würde zu weit führen, hier auf die weiteren Umgestaltungen Salzburgs einzugehen, da ja Zillner ihnen nur als theilnehmender Beobachter gegenüber stand. Immer mehr und mehr vertiefte er sich in seine historischen Studien, deren Früchte er in den „Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" niederlegte. Mit klarster Einsicht in die Forderungen der Zukunft und mit umfassender Kenntnis des bereits geleisteten, hatte er in dem „Vorworte zur Gründung der Gesellschaft" (Mittheilungen I), in den Aufsätzen „Ueber Zustand und Aufgabe der Landeskunde" (Mitth. V), „Ueber den Zusammenhang zwischen Geographie, Geschichte und Statistik des Landes Salzburg" (Mitth. III) und endlich in den 1868 gehaltenen fünf Vorträgen „Die Quellen und die älteste Zeit der Salzburger Geschichte" ein umfassendes Programm geschichtlicher, geographischer volksthümlicher und statistischer Studien aufgestellt. Bald fanden sich treffliche Mitarbeiter, aber das meiste leistete er selbst. Auf volkskundlichem Gebiete bewegen sich seine „Die Untersberger Sagen" (Mitth. I), und „Salzburger Sagen" (daselbst II u. III).

Auch poëtisch versuchte Zillner einige Sagen wiederzugeben, wie die von der Maximilianszelle im Pongau, vom Putzgauch in Hallein, vom Erzbischof Leonhard und dem Wisbeck, von der blutigen Alpe im Lungau, der Entstehung des Namens Blühnbach, der weißen Frau auf Hohensalzburg, der Glocke von Lauterbach und dem Bruderloch. Er zeigt sich in diesen Versuchen als Kenner der Form von der Nibelungenstrophe bis zu den Stabreimen und als gewandter Darsteller, so besonders in der „Glocke von Lauterbach". Echt humoristischen Ton schlägt das Gedicht „Der Maxglaner Faschingszug"[1]) an. Auch als lateinischer Dichter trat er mit Glück auf; seine leichtfließenden eleganten Verse übertrug er selbst in's Deutsche. Die Seltenheit dieser nur in einigen Exemplaren gedruckten und weniger bekannt gewordenen Gedichte, deren eines gelegentlich der Eröffnung der Fürstenbrunner Wasserleitung 1875, das andere 1883 entstand, rechtfertigt wohl genügend deren Wiederabdruck, zumal beide zum Lobe des schönen Salzburg ertönten.

Civitas Juvavensis.

Cominus saltus proclives,
Eminus alpinas nives
Soll illustrat oriens;
Vallis rura per fecunda
Livescenti ruit unda
Flumen saxa molieus.

Die Stadt Salzburg.

Waldeshügel uns zu Füßen,
Fern herein die Alpen grüßen
In der Morgensonne Glut;
Durch des Thales reiche Fluren
Zieht der Fluss mit Gletscherspuren,
Rauscht am Kiesstrand seine Flut.

[1]) Sämmtliche genannten Dichtungen sind abgedruckt in Dr. Storchs Salzburgische Volkssagen 4. Heft S. 50 u. 85; 5. Heft S. 1, 42, 77; 6. Heft S 43, 64, 73 und 83 und durch die Initialen Dr. F. V. Z. oder F. V. Z. als sein Eigenthum bezeichnet.

Digitized by Google

Super arcem venti spirant,
Aves occinentes gyrant
Rupium triclinio:
Cantus resonant et artes
Musicae per suas partes
Celebri coniugio.

Tulit urbs haec fata dura,
Dominorum multa iura
Antiquis temporibus:
Crescit, viget nunc longaeva
Curâ improbâ, coaevâ
Et mutatis moribus.

Nitent templa, turres, fontes
Saliunt, pertusos montes
Penetravit Albula:
Luces ducunt operosi
Cives, aquas fabulosi
Montis viâ vagulâ.

Machinae in villis sonant,
Agmina Vulcani tonant
Urbis in pomoerio:
Saeculorum monumenta,
Novi temporis commenta
Junguntur consortio!

F. V. Z.

Auf der Hochburg Lüfte weben,
Vogelſtimmen kreiſend ſchweben
Ueber Thal und Felſenbucht;
Muſenkünſte hör' ich preiſen,
Singen auch verſchied'ne Weiſen,
Ruhmvoll durch geeinte Zucht.

Vieler Herren Wechſel, Walten,
Unglück trug die Stadt in alten
Zeiten, die wohl längſt dahin,
Wächſt nun friſch trotz ihren Jahren,
Dank der Sorgfalt, neuem, klaren
Schaffen und verſtänd'gem Sinn!

Kirchen, Thürme blinken, Bronnen
Springen, durch den Berg geronnen
Iſt die Albe längſt herein;
Leuchtſtoff führt der Bürger Kunſtfleiß,
Waſſer aus der Schraten Dunſtkreis,
Durch der Röhren wirre Reih'n.

Rings auf Dörfern, Mühlen, Sägen!
Aus dem Weichbild tauſend Wägen
Zieht das Dampfroß mit Gebraus.
Der Jahrhunderte Vermächtnis,
Unſ'rer Tage jung Gedächtnis
Schreiten Arm in Arm voraus!

Tria hypogaea Juvavi.

(Cantus ad modum vagantium.)

Intrate salvi cellulam,
Qua via fert in saltum;
Gambrinus super s c a l u l a m
Evocat vos in altum!
Iam vasa sunt opposita,
Habetis, quod hauritis;
Si multa sunt proposita,
Habemini, qui sitis.

Estote fortes, hospites,
Qui zythum adamastis,
Qui vultis esse sospites
In c a t a c o m b i s vastis!
Vos lemures accipient
Obscuri, volitantes,
Et capita corripient,
Et visum duplicantes.

Hic habitat felicitas,
Hic s a n c t i P e t r i claves!
Nunquam est vini caritas,
Nec animarum labes!
E multis terris convolant
Ad portam hanc apertam,
Qui exeuntes titubant
Ob sortem iam repertam.

Drei Salzburger Keller.

Nur friſch herein in hellem Hauf',
Den Berg hinan, ihr Zecher!
Gambrinus winkt die S t i e g' hinauf,
Dort reicht er euch den Becher.
Da ſtehn die Humpen friſch und klar,
Und thut ihr tiefe Züge,
Wird der Habemus offenbar,
Beleuchtet auch die Krüge.

Sei tapfer, werthe Brüderſchaar,
Liebſt du der Biere Muſter,
Und willſt du weilen ohne Fahr
Im K a t a k o m b e n - Duſter.
Dort waltet ſtill mit leiſem Flug
Der Geiſter dunkles Wehen,
Verwirt das Haupt — der böſe Trug
Läßt alles zwiefach ſehen!

Hier wohnt die rechte Seligkeit,
Da ſteht S t. P e t e r's Zeichen!
Nie fehlt der Wein in Ewigkeit,
Mattherzigkeit muß weichen
Zu dieſer Pforte wandeln ſie
Aus aller Herren Landen,
Und aus der Pforte wanken ſie,
Die dort ihr Schickſal fanden.

Digitized by Google

Tristia iactura sit;
Laetitia manebit,
Nos hilares factura sit —
Charonta quis timebit?
F. V. Z. 1883.

Die Traurigkeit werft in das Meer,
Und laßt die Freude leben.
Sie schafft uns Frohsinn mehr und mehr —
Wer wird vor Charon beben?

Als scharfer Beobachter des Volkslebens und der Landeseigenthümlichkeiten zeigte sich Zillner in den „Culturhistorischen Streifzügen durch Pongau und Lungau" (Mitth. III). Auf geographischem Gebiete bewegen sich die Vorträge „Ueber historische Geographie von Salzburg" (1870) und „Ueber salzburgische Landkarten" (1871). Statistische Arbeiten sind „Die Bevölkerungsverhältnisse des Landes" (Schriften der statistischen Central-Commission in Wien 1864) und die schon früher erwähnten Arbeiten über die Typhus-Epidemien von 1863 und 1865 und den nöthigen Friedhofsraum. Dem Gebiete der Geschichte gehören an: „Auszüge aus Martin Harlandters Chronik von Mitterfill" (Mitth. II), „Schreiben des Erzbischofs Paris an Kaiser Ferdinand III. über die Zillerthaler Unruhen" (das. III), „Die Wasserleitung der Alm" (das. IV.), „Salzburgische Fischer- und Seeordnungen" (das. V) und „Fischerordnung auf dem Zellersee" (das. VI). Des Vortrages „Ueber das Keltenthum in Salzburg" sei hier nur Erwähnung gethan, dagegen müssen zwei anderen Werken einige Worte gewidmet werden. Das eine ist „Salzburg in den letzten fünfzig Jahren" (das. VI), 1866 aus Anlass des 60. Jahrestages der endgiltigen Vereinigung des alten geistlichen Fürstenthums mit Oesterreich entstanden, — ein Werk, das in geistvoller Weise und mit großem Freimuthe an der Hand der Statistik den infolge der politischen Vorgänge nothwendigen Verfall, dann das zwar langsame, aber sichere Emporkommen der Stadt und des Landes in materieller und geistiger Beziehung schildert. Besonders Kapitel V „Culturbild" ist heute noch lesens- und — beherzigenswert. Das andere Werk ist „Salzburgische Kulturgeschichte in Umrissen". Veröffentlicht auf Veranlassung und Kosten des k. k. Baurathes Herrn Carl Ritter von Schwarz (1871). Es legt im engsten Rahmen eine Fülle von Beziehungen klar und gibt Zeugnis von ebenso ausgedehnten als eindringenden Studien des Verfassers. Die Thatsache, dass die liberale Gesinnung des Verfassers nirgends verhehlt wird und die Offenherzigkeit, mit der er die Culturerscheinungen und Fortschritte nicht ausschließlich von der Kirche ableitete, wie man bisher in Salzburg gewohnt war, gab Anlass zu vielfachen Anfeindungen, am meisten durch einen Litteraten, dem man schon unverdiente Ehre erweist, wenn man seinen Namen nicht nennt. Dr. Zillner vermied es, sich mit dem Manne in eine Polemik einzulassen; erst mehrere Jahre später ließ er ihn seine Klinge fühlen, aber in einer Weise, die jener zu parieren nicht einmal versuchte. Der Verfasser der „Kulturgeschichte" hatte unterdessen schon wieder ein neues Forschungsgebiet zu bebauen angefangen, die Familien der alten Salzburger Ministerialien-Geschlechter des Mittelalters, die in

Digitized by Google

der Geschichte des Landes so bedeutende Rollen gespielt. Damit gieng Hand in Hand die Erforschung der Reste ihrer Burgen, deren Zeichnung und Messung, wobei der tüchtige Sohn willkommene Hilfe leistete. So entstanden nacheinander die gehaltvollen, sämmtlich in der Landeskunde veröffentlichten Geschlechterstudien über die Guetrath, Thurn, Goldegg (XIII. B.), Pongau-Goldeck (XVII. B.), Schledorfer und Matseer, (Festschrift zum 1100jährigen Gedächtnistage des Stiftes Mattsee. 1877), Itzling-Fischach-Bergheim-Radeck (XIX. B.), Werfner Burggrafen, Dietraminger, Schnaitseer und Gutrather (XXI. B.), Tann und Thalgauer (XXII. B.). Daneben bringen die Mittheilungen kleinere Arbeiten „Launige Geschlechternamen ... des 14. Jahrhunderts (XVI. B.), „Ueber Guts-, Orts- und Flurnamen" (XVII. Bd.), „Orts- und Gütternamen" (XVIII. B.), „Die Widemgüter" (XIX. B.), „Ueber Salz und salzburgisches Salzwesen" (Zeitschrift des Salzburger Lehrervereines X. Jahrg. 1879) und endlich eine größere Abhandlung, in der jener Angriff auf die „Kulturgeschichte" so glänzend widerlegt wurde. Ihr Titel: „Streifzüge auf dem geschichtlichen Quellengebiete des Christenthums in Baiern. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Rupertusfrage" (Mitth. XVIII, 1878), zeigt, dass sie jener Legion von Schriften angehört, mit denen sich seit dem 17. Jahrhunderte geistliche wie weltliche Autoren, geistvolle wie flache Köpfe abmühten zu erforschen, wann eigentlich St. Rupert in Salzburg gelebt und gewirkt. Zillner erwies sich darin als ebenso geschulter wie schlagfertiger Vorkämpfer des sogenannten Hansiz'schen Systems, wonach Rupert 696 bis 718 in Bayern und Salzburg wirkte und vermochte sogar neue Gründe für diese Ansicht aufzufinden; für seine ausgedehnte Gelehrsamkeit, seine einschneidende Schärfe der Beweisführung und seine wirkungsvolle Darstellung gibt die Abhandlung auf jeder Seite Beweise, — aber den Streit entschied sie nicht, wie es ja auch eigentlich gar wenig Unterschied macht, ob Salzburg und seine Kirche ein Jahrhundert älter oder jünger ist.

Das Jahr 1879 war für die Familie Zillner wieder ein Trauerjahr. Am 7. Mai 1879 schloss Frau Emilie Zillner, schon seit Jahren etwas kränklich, nach 31jähriger Ehe ihre sanften Augen zum ewigen Schlafe. Sie war als Gattin, Mutter und Hausfrau gleich vortrefflich. Ihr Erbe als Walterin des Hauses trat die Tochter Anna an, fortan des Vaters treueste Pflegerin bis zum Grabe. Und noch eins gab's, was den tiefgebeugten Witwer aufrichten durfte, sein Sohn. Schon 1877 hatte dieser als Doctor der gesammten Medicin promoviert und jetzt befand er sich auf den ersten Stufen der academischen Carrière, die ihn nahe an einen Lehrstuhl der Wiener Hochschule hinanführten. Durch theoretische wie praktische Arbeiten bereitete sich der junge Arzt in umfassendster Weise dazu vor, so dass er sich in den Kreisen der Gelehrten derselben Hochachtung und Zuneigung erfreute, wie in dem seiner Landsleute, die sich seit einigen Jahren zu einem „Studenten-Unterstützungsverein" zusammengethan, in dessen Vorstand der junge Dr. Zillner emsig wirkte. — Aber auch der Vater war nicht müßig; nach dem Tode der Gattin wurde

Digitized by Google

er merklich wortkarger und verschloss sich in sich selbst. Seine Forschungen füllten wie in den ersten zwanzig Jahren auch jetzt einen Großtheil der „Mittheilungen". 1880 erschien im XX. Bande: „Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens" und die Namensforschung: „Busch und Baum, Wald und Au im salzburgischen Flur- und Ortsnamen". 1881 tagte in Salzburg die 45. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Für das „Gedenkbuch" derselben schrieb er eine „Kurze Geschichte der Stadt Salzburg", „Zur Volks- und Lebensstatistik der Stadt Salzburg" und „Boden, Wasser und Luft in und um Salzburg". — Im gleichen Sommer hielt die „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte" in Wien nach der allgemeinen Versammlung in München ihre Landesversammlung in Salzburg. Zillner trat bei derselben mit einem Vortrage „Ueber den Volksstamm der Noriker" auf, der wieder von seinen umfassenden Kenntnissen, aber auch von seinem „Muthe der Ueberzeugung" in wissenschaftlichen Dingen beredt sprach. In Deutschland, wie in Oesterreich war nämlich die Theorie, dass unsere Alpenländer eine Zeit lang von Kelten bewohnt gewesen, sehr in Misscredit gekommen. Besonders nach dem deutsch-französischen Kriege wollten die deutschen Gelehrten von den Kelten, den Stammvätern der Franzosen, nichts wissen. Für Süddeutschland konnte aber die Existenz von Kelten kaum geläugnet werden; Zillner hatte schon 1867 in einer landeskundlichen Mittheilung „Ueber das Keltenthum in Salzburg" verschiedene Ortsnamen aus dem Keltischen abgeleitet. In seinem Vortrage 1880 besprach er Erscheinung, Verbreitung, nationale Eigenthümlichkeiten, Städtegründungen, Gewerbfleiß, Götterwesen und Sprachreste der Kelten theils unter Staunen, theils unter Beifall der Versammlung, die auch den als Manuscript (in „Mittheilungen des Wiener Anthropologen-Vereines XII.") gedruckten Aufsatz eifrig begehrte. Der XII. Band unserer „Mittheilungen" (1882) brachte eine Studie „Das Wasser im salzburgischen Flur- und Ortsnamen", daneben eine schon genannte Geschlechterstudie; der XXIII. neben zwei Kleinigkeiten die grundlegende Arbeit: „Die Grafschaften und die kirchliche Frei und die Landeshoheit im Salzburggau" —, in der zum erstenmale, soweit es die Unzulänglichkeit der Quellen erlaubte, die mittelalterliche Geographie unserer Gegend klargelegt wurde, von der man bisher nur sehr undeutliche Vorstellungen hatte. Der Verfasser entdeckte bei dieser Arbeit den hochwichtigen Grundsatz von der „Stetigkeit alter Gerichtsgrenzen", der später auch von anderer Seite mit Glück aufgegriffen und fruchtbar angewendet wurde.

Im Jahre 1885 konnte die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" auf das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens mit dem berechtigten Stolze zurückblicken, ihrer selbstgestellten Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht geworden und im Interesse des Landes ihr Bestes uneigennützig gegeben zu haben. Bei der Festfeier im Kurhause am 8. November durfte der Vorstand der Gesellschaft, Hofrath Adolf Ritter von Steinhauser, seine Rede mit Recht in die Worte ausklingen lassen: „Das Banner Salzburgs hat die Gesellschaft mit Kraft und Ehren hoch-

Digitized by Google

gehalten, die Kunde seiner Vergangenheit und Gegenwart, das Verständnis von Land und Leuten erheblich gemehrt, das heilige Feuer auf dem Herde treu gehütet und gepflegt. .. Man liebt sein Land dann erst recht, wenn man es recht kennt; je besser man es darum kennen lernt, desto besser, desto richtiger und verständnisvoller lernt man es auch lieben".

Und einer der wichtigsten Beiträge zur Kenntnis, wenn auch nicht des ganzen Landes, so doch seiner, in frischestem Aufschwunge befindlichen Stadt war die Jubiläums-Festgabe der Gesellschaft, nicht nur den Mitgliedern, sondern der gesammten Bürgerschaft gewidmet, die „Geschichte der Stadt Salzburg I. Buch. Geschichtliche Stadtbeschreibung". Von Dr. Franz Valentin Zillner. Das Werk ist eine umfassend angelegte Geschichte der Entwicklung der Stadt mit einer detaillierten Topographie und Häuserchronik, wie sich einer solchen wenige Städte zu rühmen haben und um so anerkennenswerter, als dem Verfasser keine Sammlung der städtischen Urkunden zu Gebote stand. Nur die einschlägigen handschriftlichen Sammlungen Adam Dopplers, des bedeutendsten Urkundenkenners des Landes, und Ludwig Pezolts, des eifrigen Durchforschers des Stadtarchives, waren seine Vorarbeiten. Salzburg selbst begriff den Wert und die Wichtigkeit des Werkes nicht ganz; wenigstens regte sich keine Feder in den verschiedenen Zeitungsredactionen zur eingehenden Beurtheilung des Werkes; nur ein paar Stimmen nörgelten an Einzelheiten. Dagegen nannte Dr. Dümmler, der Vorstand der Gesellschaft zur Herausgabe der Monumenta Germaniae in Berlin, die Häuserchronik „musterhaft" und empfahl das Buch in einer Versammlung des historischen Provinzvereines in Halle zur Nachahmung. Auch Dr. Simonsfeld, der Geschichtsschreiber des Fondaco dei Tedeschi in Venedig, benützte das Verzeichnis der salzburgischen Bürgergeschlechter dankbar.

Noch haben wir der zwei Vorträge in den Jahren 1884 und 1885 „Ueber den Burgfrieden und die Stadtmauern von Salzburg" und „Ueber die Veränderungen des Weichbildes der Stadt Salzburg im Jahre 1811" zu gedenken, die aus der „Stadtgeschichte" entnommen sind, dann — finden wir in den Publicationen unseres Geschichtschreibers eine mehrjährige Lücke.

Man möchte glauben, der Siebzigjährige habe die Feder aus der müden Hand gelegt. Doch dem war nicht so, wenn auch der siebzigste Geburtstag des Kerngesunden durch einen furchtbaren Schicksalsschlag bezeichnet wurde. Wohl hatte dem Vater Zillner sein Freund August Radnitzky, „der Fink von Mattsee", in einem Geburtstagsliede zugerufen;

„Beim Doctor Zillner klempert nix,
Der is so riglsam
Als ob er erst ein Vierzger war.
Der is no guat beisamm,"

aber der junge Dr. Zillner hatte seit jener unvergeßlichen Ringtheaterkatastrophe des Maria Empfängnistages 1881 infolge anstrengendster gerichtsärztlicher Arbeiten zu kränkeln begonnen. Bald entwickelte sich Tuberculose, für die er vergeblich in seiner Heimat, dann in Corsica Heilung suchte. Hier in Ajaccio verschied der hoffnungsvolle junge Mann,

Digitized by Google

ferne der Heimat, dem greisen Vater, der liebenden Braut am 19. Februar 1886, fünf Tage nach des Vaters siebzigstem Geburtstage.

„Auch das Schöne muss sterben! Das Menschen und Götter bezwinget,
Nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus.
* * *
Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab."

Vater Zillner ertrug den herbsten Schmerz seines Lebens gefasst wie ein Weiser, wenn er auch jetzt anfieng noch verschlossener, noch in sich gekehrter zu werden. Die Gegenwart fieng an für ihn nicht mehr zu existieren. Alles um ihn her verwandelte sich, er aber blieb der Alte.

Eine neue Generation war um ihn aufgetaucht, eine neue Zeit, die er früher so oft herbeigewünscht, die, was er so oft gefordert, erfüllte, war angebrochen. Er zog sich jetzt immer mehr in die Vergangenheit zurück und sein achtes Jahrzehent reifte noch die schönsten Früchte. — Es mochte ihm vielleicht eine kleine Genugthuung bereiten, dass er auch zur Mitarbeit an dem von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolf inaugurierten Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" aufgefordert wurde; er schrieb für den Band „Oberösterreich und Salzburg" das Capitel über „Volkscharakter, Trachten, Bräuche, Sitten und Sagen, Ortsanlagen und Wohnungen in Salzburg." Daneben arbeitete er an Beiträgen zu der von der historischen Commission der königlichen Akademie in München herausgegebenen „Allgemeinen deutschen Biographie", in der er von 1876—1895 die Biographien von 10 berühmten Salzburgern schrieb. Seine Hauptarbeit war aber die „Geschichte der Stadt Salzburg", II. Buch, die 1890 durch die „Gesellschaft für Landeskunde" in zwei Bänden veröffentlicht wurde. Wie der erste, so enthält auch dieser Theil des Werkes eine großartige Summe von Forschungen, wenn es auch den landläufigen Ansichten von einer Stadtgeschichte nicht ganz entspricht. Die Ursache hievon ist, dass neben hübsch und sorgfältig ausgearbeiteten Partien bloße Stoffsammlungen, Auszüge aus Urkunden, Namensverzeichnisse u. dgl. abgedruckt sind, während die Kapitel über alte Ministerialen- und Bürgergeschlechter und ähnliches anhangsweise beigegeben werden. Besonders in der zweiten Hälfte, die mit Leonhard von Keutschach beginnt, machte sich diese Zersplitterung und die geringe Verarbeitung des Stoffes bemerkbar. Dazu kommt noch Zillners Eigenart in der Darstellung und in der Schreibung der Namen und Wörter, die alterthümliche Formen und Orthographie bevorzugt und vielen Lesern befremdend erscheinen muss. Doch ließe sich diese Seite entschuldigen, wenn dafür straffe Zusammenfassung und übersichtliche Gliederung entschädigten. Aber soviel auch Dr. Zillner auf dem Gebiete der Geschichte gearbeitet und so viele Schulung er sich erworben, es fehlte ihm schließlich doch die Schule und wenn er auch vielfach die naturwissenschaftliche und statistische Methode nicht ohne Glück auf die Geschichte anwendete, so hat doch diese eben ihre eigene Methode, in deren Wesen der fleißige Forscher

Digitized by Google

nie ganz eindrang. Andererseits war Dr. Zillner aber auch bescheiden genug, sich nie auf den Unfehlbaren hinauszuspielen, wie er an mehreren Stellen in seinen Werken ausdrücklich erklärte. Und noch eines muss zu Gunsten seiner „Stadtgeschichte", die übrigens zum Theile auch Stiftsgeschichte ist, betont werden: er legte Wert darauf, die salzburgische Geschichte im Zusammenhange mit der Reichsgeschichte darzustellen und die Salzburger Zustände in concreto als Einzelbeispiele der Reichszustände darzustellen. Es ist ihm dieses auch wirklich gelungen; und deshalb und wegen seines Fleißes und seiner Treue verdient „die Stadtgeschichte" die Hochachtung, die ihr schon bei ihrem Erscheinen gezollt wurde, in höchstem Maße; sie war nach langer Frist wieder das erste größere historische Werk, das Salzburg gezeitigt und überragte das einzige nennenswerte unmittelbar vorangehende, Georg Abbon Pichler's „Salzburgs Geschichte" um mehr als Manneslänge. Vielleicht wird im folgenden Jahrhundert ein wirklicher Geschichtsforscher den großen und dankbaren Stoff wieder bearbeiten und dabei dankbar Zillners Werk benützen, wohl gar als Grund- und Eckstein verwenden.

Die der Herausgabe der Geschichte folgenden Jahre sind durch neue Arbeiten des Unermüdlichen bezeichnet.

1891 weist er in einem Vortrage auf die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge eines vergessenen Werkes hin, Vierthalers „Philosophische Geschichte der Menschen und Völker"; 1892 erschien im XXXII. Bande der Mittheilungen ein von eingehender Kenntnis zeugender Aufsatz „Ueber Salzburgische Dörfer im Mittelalter". Im folgenden Jahre veranlasste ihn die Herausgabe des „Garel von dem blüenden tal von dem Pleier" durch Dr. Michael Walz zu einer Studie über die Person des Dichters, die zwar von des Verfassers Kenntnis der mittelhochdeutschen Poësie Zeugnis gibt, aber über Hypothesen nicht hinausgelangt (Mitth. XXXIII). Der im gleichen Bande erschienenen „Gründungsgeschichte der Gesellschaft" wurde bereits gedacht. Eine wichtige und mit Illustrationen von der geschickten Hand des Verfassers selbst geschmückte Abhandlung, der vielleicht nur der eine Fehler anhaftet, dass dieser zu wenig Techniker war, wurde theils in diesem, theils im folgenden Bande veröffentlicht und war eine Frucht der von der anthropologischen Gesellschaft in Wien endlich in Fluss gebrachten Frage des Baues der ländlichen Wohnhäuser, deren Eigenthümlichkeiten immer mehr und mehr verschwinden, um den stillosen Steinkästen modernen Baubraucches Platz zu machen. Die Arbeit betitelt sich: „Der Hausbau im Salzburgischen" und bietet eine Uebersicht über die äußere Erscheinung, innere Eintheilung, Schmuck und Gruppierung der ländlichen Wohnungen überhaupt; eine Detaillierung des Stoffes lag nicht in der Absicht des Verfassers. Eine nothwendige Ergänzung zur Entwicklungsgeschichte der Salzburgischen Dörfer war: „Die Salzburgischen Marktflecken", — der letzte Beitrag Zillners zu den Mittheilungen (XXXIV. B.) und der Stoff seines letzten Vortrages in der Monats-Versammlung am 8. März 1894.

Digitized by Google

Wenig über zwei Jahre waren verstrichen, seit in den Räumen der „Liedertafel“ in St. Peter das fünfzigjährige Doctor-Jubiläum Zillners in herzlicher, würdiger und zugleich heiterer Weise gefeiert worden war. In kernigen Worten hatte damals der Jubilar, ein frischer Greis in Silberhaaren, für die ehrenden Worte gedankt, die von allen Seiten an ihn gerichtet wurden. Waren sie doch das Einzige, was dem bescheidenen Arzte und Gelehrten am Jubeltage dargebracht werden konnte, der nie nach äußeren Ehren oder Auszeichnungen gestrebt, sondern sich stets mit dem Bewusstsein, das Beste in jeder Beziehung zum Wohle der Mitmenschen, zur Ehre des Landes gegeben zu haben, zufrieden stellte. Noch ein Jahr lang kam er nach diesem Ehrentage seinen ärztlichen Pflichten nach, dann reichte er am 12. November 1892 sein Pensionsgesuch ein; am 1. März 1893 trat er bis zu dessen Erledigung einen Urlaub an und nahm Abschied von der Wohnung, wo er durch nahezu vier Jahrzehnte so viel des Freudigen und nicht weniger des Traurigen erlebt hatte. Im Jahre 1894 wurde er in den definitiven Ruhestand mit Bezug seines Gesammtgehaltes im bescheidenen Betrage von 1800 fl. übernommen. Ferne seinem bisherigen Bezirke, in der Arenbergstraße am Fuße des Kapuzinerberges, nahm er eine einfache Wohnung. Hier arbeitete er, gepflegt von seiner Tochter, noch wie — ein Jüngling. Von hier aus machte er seine, immer kürzeren Spaziergänge, bis endlich auch ihn das Alter übermannte. „Die Unterthanen wollen nimmer gehorchen“, sagte er lächelnd, wenn er auf der kurzen Strecke vom Café Corso bis zu seiner Wohnung auf eine Promenadebank oder auch einen Wehrstein sich zur Rast niederließ. Aber der Geist blieb noch immer rege und thätig. Als der Landtag den Beschluss gefasst hatte, einen Preis für ein Lehrbuch der vaterländischen Geschichte auszuschreiben, das zu Unterrichtszwecken in den Mittelschulen des Landes dienen sollte, schickte Zillner als erster sein Manuscript ein, zog es aber von der Bewerbung wieder zurück und veröffentlichte es selbständig als „Kurze Landesgeschichte von Salzburg“ (H. Kerber). Hier zog er nochmals die letzten Resultate seiner Forschungen. „Wie man von einer der Hochzinnen der Tauern fast das ganze Land in seinen Bergzügen und Thalungen überblicken kann, so sehen wir mit Zillner über die Jahrhunderte hin, von den Tagen an, wo ein unbekanntes Geschlecht in den Tauernthälern Gold schürfte, wo der erste Römer die „scheußlichen“ Alpen überschritt, bis zu unseren Zeiten, wo der Schienenstrang in die verborgensten Reize der Hochgebirgswelt hineinführt“ — charakterisiert eine Besprechung im Salzburger Volksblatt (18. Juni 1896, Nr. 138) das Büchlein. Leider gieng der am Schlusse der Anzeige ausgesprochene Wunsch: „Möge sich der Verfasser noch recht lange seines Werkes erfreuen und dessen schöne Wirkung sehen können!“ — nicht in Erfüllung. Bald gesellte sich zur körperlichen Schwäche auch geistige Ermattung und am 17. December 1896 schlummerte er sanft hinüber in das Land, von dem es keine Rückkehr gibt. Am 20. begleiteten wir ihn hinaus auf den herrlichen Gottesacker, den im Greisenschmuck des Winters die Bergkolosse umstanden, die er in jungen Tagen so geliebt.

Digitized by Google

Ein sanftes Abendroth verklärte ihre Spitzen, als wir trauernd von dannen zogen. Aber wie die Berge dastehen, fest und unerschüttert in Winterstürmen wie im Sommerglühen, so bleibt in uns allen fest und unerschüttert das Andenken an Dr. Franz Valentin Zillner.

Wohl ehrte die Stadt Salzburg sein Andenken durch Errichtung einer Gedenktafel am Rathhause, wohl wird sich bald über seinem Grabe ein würdiges Denkmal erheben, der letzte Liebesgruß der trauernden Tochter, — ein unvergängliches, so weit menschliche Dinge so bezeichnet werden dürfen — hat er sich selbst gesetzt, nicht nur in seinen Schriften, sondern noch mehr in seinem Leben.

Schlichtheit und Einfachheit in Rede und Gebahren, in Kleidung und Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse, Mäßigkeit im Genusse, Scheu vor der großen Welt, Beschränkung auf den eigenen Kreis, Abkehr von jeder Art Streberei und Liebedienerei, Wahrheitsliebe und Offenheit, vielleicht manchmal eine gewisse Derbheit der Form, Beharrlichkeit auf der einmal als richtig erkannten Meinung, Freude am Wirken und an den Erfolgen mit Verzicht auf äußern Lohn, Gefasstheit in allen Lebenslagen, treue Sorgfalt für die Seinen, Liebe für die arme und leidende Menschheit, eifrigste Pflichterfüllung, bescheidenes Selbstbewusstsein, Bildungseifer, Wissbegierde, Thätigkeitstrieb regster Art, Forschergeist, Freude an Natur und heiterer Gesellschaft — sind das nicht die Züge, die uns Zillners Leben auf jeder Seite zeigt? Und sind sie nicht die wahren Züge des echten deutschen Bürgerthums? Ein anderer hätte vielleicht mit den Gaben, die ihm Natur gespendet und Fleiß genährt, mehr aus sich gemacht; aber von Zillner gilt das Wort, das unter einem Bilde Johanns von Werth, jenes edlen Helden des dreißigjährigen Krieges, steht: „Vir cuius virtus nullos titulos ambit, omnes meretur“ — „Ein Mann, dessen Tugend keinen Ehrentitel begehrt, alle aber verdient“.

Digitized by Google

Digitized by Google

Badereisen von Kremsmünster nach Wildbad-Gastein

im 17. Jahrhunderte.

Nach handschriftlicher Quelle.

Vortrag gehalten in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

von

P. Tassilo Leßner.

„Ein Stück moderner Welt mitten in die ehrwürdige Naturpracht der Tauern hineingesetzt, ist heute Bad-Gastein. Nichts fehlt; weder die elegante Menge noch die Curmusik, weder der befrackte Kellner noch die elektrische Beleuchtung, nicht sorgsam gepflegte Spaziergänge, prächtige Hotels, comfortable Villen."

Doch versetzen wir uns im Geiste um 230 Jahre zurück, und lassen Sie mich ein Zeit- und Sittengemälde entrollen, indem ich die Badereisen, welche mehrere Stiftsgeistliche von Kremsmünster im 17. Jahrhunderte nach dem schon damals wegen der Heilkraft seiner Bäder rühmlichst bekannten Wildbad-Gastein unternommen haben, zum Gegenstande meiner Ausführungen mache.

Die Grundlage zu diesem culturhistorischen Gemälde bilden Rechnungen im Stiftsarchive zu Kremsmünster, welche sich namentlich auf die Badereisen des damaligen Abtes Placidus Buechauer und des Stiftspriesters P. Ernst von Ueberackher beziehen, von denen jener lange Zeit als Professor an der Salzburger Universität gewirkt und als Abt Präses der genannten Hochschule war, während dieser einer noch heute blühenden vornehmen Familie des Landes angehörte.

Diese Rechnungen enthalten eine detaillierte Uebersicht über die gesammten Reiseauslagen. Hie und da sind den einzelnen Posten kurze

Digitized by Google

Notizen beigefügt, welche einen interessanten Beitrag über gewisse Culturverhältnisse der damaligen Zeit liefern.

Auch das Salzburger Regierungsarchiv lieferte mir, Dank der besonderen Güte des Herrn Regierungsarchivars und kaiserlichen Rathes Friedrich Pirckmayer willkommene Ergänzungen.

Abt Placidus Buechauer suchte in Gastein zweimal Heilung von seinem Leiden. Das erstemal hatte das Bad den gewünschten Erfolg; der Abt kam gestärkt und gekräftigt nach Hause. Die zweite Badereise aber wurde für ihn verhängnisvoll, denn er erreichte das Reiseziel nicht, sondern starb unterwegs in Kuchl.

Bevor die Patres die Reise antraten, versahen sie sich wie echte Touristen mit den „erforderlichen Nottdurften", mit Pomeranzen gegen etwaigen Durst, mit Enzianschnaps und Kalmuswurzeln als Palliativ gegen den Magen, sowie mit dem nothwenigen Verbandzeug für eventuelle äußere Verletzungen, Linnen, Pflaster und Wundbalsam.

Abt Placidus Buechauer trat am 30. Mai des Jahres 1665 seine erste Badereise an. Der Abt von Kremsmünster war damals ein großer und mächtiger Herr. Er reiste deshalb, wie auch jetzt hohe Herren zu thun pflegen, mit großer Suite. In seinem Gefolge befanden sich als Gesellschafter die Stiftsgeistlichen Oddo, Philipp und Theodorich, ferner die Hausofficiere: Leibarzt Dr. Mathias Lengger, Kämmerling Franz Schrenck, Kammerschreiber Johann Karl Pechtluf, Hofschneider Martin Wabl und Mundkoch Christian Diereme.

Außer den genannten Personen, welche nur beim Abte den Dienst thaten, führten in Kremsmünster den Ehrentitel „Officier" noch die ersten und vornehmsten Diener des Stiftes, namentlich diejenigen, welche den verschiedensten gewerblichen Arbeitern vorstanden und zum Unterschiede von diesen durch das Vorwort „Hof" ausgezeichnet waren, wie der Hofkellner, Hoffleischhauer, Hofmüller, Hoffischer, Hofbinder, Hofschmied, Hofgärtner, Hofjäger, Hofförster.

Im großen Bibliothekssaale des Stiftes Kremsmünster befindet sich ein Bild, welches eine Scene aus dem zweiten Bauernkriege darstellt. Stephan Fadinger, der Bauernhäuptling, welcher in Kremsmünster sein Hauptquartier hatte, sitzt mit drei anderen Bauern am Tische und läßt sich von drei aufwartenden „Hausofficieren" auftragen, was der Stiftskeller und die Stiftsküche nur Gutes zu bieten vermögen. Unter anderem wurden Fadinger auch Artischokken serviert, welche damals im Hofgarten des Stiftes in so vorzüglicher Qualität gezogen wurden, daß sie selbst nach Wien verfrachtet wurden. Der Bauer wußte, wie natürlich, mit

Digitized by Google

dieſer Frucht nicht umzugehen; ſein Mund war wie zerſtochen, er blutete an mehr als einer Stelle. Dies zwang einem der aufwartenden „Officiere“, dem Oberdiener des Stiftes oder „Hofmeiſter“, wie er gewöhnlich hieß, ein mitleidsvolles Lächeln ab, wofür er ſofort büßen mußte; denn der erzürnte Bauer ließ ihn auf der Stelle in die „Waidtaſche“, d. h. in den Arreſt ſtecken.

Der Text, welcher zu Erklärung des Bildes beigefügt iſt, lautet:

„Ich Stephl Fättinger bin oben angſeſſen,
Hab mit drey Bauern gar ſtattlich gfreſſen.
Der Schwenglman, der ſchenkte uns ein,
Beym ſchlaprament den böſten Wein.
Die drey Aufwarter ſeynd Officier,
Sie waren auch erdurſtet ſchier.
Sie ehrten Mich zwar alß einen bräfen Mann,
Denkten doch, wären wir weit darvon.
Einer hieß Mörtel, der Herren Koch,
Der ander Caſſpar Schneider, lebet noch;
Der dritt wolt der Hoffmaiſter ſeyn,
Mieſſt doch mit gwalt in d'Waidtaſchen nein.
Was du iezt mit Augen haſt geſechen
Iſt 1626 zu Crembsminſter geſchechen.“

Der Abt reiste von Kremsmünſter bis Salzburg mit eigenen Wagen und Pferden. Die Zahl der Wagen iſt nicht genau angegeben, wohl aber die der Pferde. Dieſe beläuft ſich auf 21. Auch von den Dienern, Kutſchern, Reitknechten, Fuhrknechten und „Anhaltern“ wird nur im allgemeinen geſprochen, ohne daß eine beſtimmte Zahl genannt wird. Der Abt fuhr in ſeinem Leibwagen, den der Leibkutſcher Sigmund Reibloeber lenkte; auf dem rückwärtigen Theile hatte der „Anhalter“ Wolf Buechkircher ſeinen Platz, vor ihm ritt Hans Faſchinghueber, der Vorreiter. Manche Strecken legte der Abt auch zu Pferde zurück.

Anfang des 17. Jahrhunderts war das Reiten zu Pferde ſchon ſelten, der Gebrauch der Wagen begann allgemeiner zu werden. Die Sänfte, früher häufig benützt, wurde von den Landſtraßen verdrängt und nur von ſchwächlichen und kränklichen Perſonen gebraucht. So benützte P. Ernſt auf ſeiner Rückreiſe von Salzburg nach Kremsmünſter die Sänfte.

Die Fahrſtraßen waren noch nicht gehörig ausgebildet; mit ſo mühſamen Dingen wie Wegebeſſerungen und Straßenanlagen gab man ſich nicht gerne ab. Man reiste alſo — oder vielmehr man wurde gereist — ſolange man mußte, oder richtiger, ſolange der Wagen und die Pferde es wollten.

Digitized by Google

Nicht alle Reisewagen waren bequem gebaut, so daß man keinen Stoß verspürt hätte, keine glatten Kunststraßen besänftigten das Wogen des Fuhrwerks. P. Ernst ist voll von Klage über den schlechten Wagen und die noch schlechtere Straße. Auf der Rückreise von Gastein kam er „wegen des groben Wagenstossen" in Salzburg „halb ohnmächtig, völlig kraftlos" an. Wenn die Grundlosigkeit ein weiteres Fortkommen unmöglich machte, wurden Steine und Baumäste auf den Koth geschafft; daher die Redensart: „Ueber Stock und Stein". Gar mancher Reisende dürfte wohl damals in die Lage gekommen sein, den bekannten Ausspruch zu thun: „Jaceo hic in nomine diaboli" „hier liege ich in Teufels Namen".[1]) Aehnliches mochte sich auch P. Ernst gedacht haben, als er zwischen Schwarzach und Lend mit seinem Wagen im Kothe stecken blieb. Deshalb war es nothwendig, jedem Wagen außer dem Pferdeknechte noch einen sogenannten Anhalter beizugeben, welcher die Pflicht hatte, an besonders schwierigen und gefährlichen Stellen den Wagen vor dem Falle zu bewahren. Er mußte den Wagen halten, damit er nicht stürze, daher der Name „Anhalter". Er stand, wie schon bemerkt wurde, auf dem hinteren Theile der Kutsche. Das Amt des Anhalters dauerte bis nahezu in unsere Zeit. Die besseren Fahrstraßen machten den „Anhalter" überflüssig.

Von Salzburg bis Gastein besorgte die Weiterbeförderung der Reisenden und des Gepäckes der Salzburger Landkutscher Michael Gschwandtner. Er bekam als Fuhrlohn 80 G. 30 Kr.

Da der einzelne Pater für einen Wagen von Salzburg bis Gastein 20 G. zahlen mußte, können wir annehmen, daß für den Abt und seine Begleitung etwa vier Wagen verwendet wurden.

Von Kremsmünster bis Gastein brauchte man gewöhnlich fünf Tage, und zwar zwei Tage nach Salzburg und weiter drei Tage bis nach Wildbad-Gastein, was bei der schlechten Beschaffenheit der Straßen zu jener Zeit nicht einmal recht langsam war. Am ersten Tage war gewöhnlich Vöklabruck Mittags- und Frankenmarkt Nachtstation. Am zweiten Tage waren Neumarkt und Salzburg, am dritten Hallein und Golling, am vierten Bischofshofen nnd Lend Ruhestationen. Am fünfteu Tage fuhr man auf der vom Fürst-Erzbischofe Matthäus erbauten, beziehungsweise verbesserten Klammstraße nach Gastein.

Die genaue Reiseroute war: Kremsmünster, Lambach, Vöklabruck, Frankenmarkt, Straßwalchen, Neumarkt, Henndorf, Straß, Salzburg, Hellbrunn, Hallein, Kuchl, Golling, Werfen, Bischofshofen, St. Johann, Schwarzach, Lend, Hofgastein, Wildbadgastein.

[1]) S. Historisches Taschenbuch von Fr. v. Raumor, S. 359—367.

Digitized by Google

Die Reise gieng also über alle jene Orte, die heute die Eisenbahn berührt.

Die Entfernung von Kremsmünster bis Wildbad-Gastein ist mit 50 Stunden oder 25 Meilen berechnet.

In Frankenmarkt übernachtete man im Gasthause des Zacharias Girllinger, in Salzburg im Kloster St. Peter, „alldorten man jederzeit liebreich verharrt". In Golling kehrte man im Gasthause des Moriz Faber und in Lend bei Niclas Schartner ein, dessen Tiroler-Wein von den Patres ausdrücklich gerühmt wird.

Auf der Reise wurde die Mahlzeit stets an drei verschiedenen Tischen, dem sogenannten Herren-, Officier- und Dienertische eingenommen. Am Herrentische speiste der Abt und seine drei geistlichen Begleiter, am Officiertische die obgenannten Hausofficiere und am Dienertische die niedere Dienerschaft, die Kutscher, Anhalter, Fuhr- und Reitknechte.

Während der Reise bilden in den Wirthshausrechnungen einen regelmäßig wiederkehrenden Posten: 1. die Stallmiethe, 2. die Wagenschmiere, 3. Baumöl zum Nachtlichte, 4. Branntwein zum Waschen der Pferde. Für ein Pferd hatte man 1 Kr. Stallmiethe, für 1 Pfund Wagenschmiere 6 und 10 Kr., für das Baumöl 12 und 16 Kr., für den Branntmein 20 Kr. zu zahlen.

In Gastein kehrte man im Gasthause des Hans Straubinger ein, wo man auch badete. Die Straubinger sind schon nahezu 300 Jahre auf demselben Hause in Gastein ansäßig. Freilich war das Wirthshaus damals ein Holzbau, wenngleich Fürst-Erzbischof Paris von Lodron 1632 „einiges daran bessern und bauen ließ". Jetzt dagegen ist es ein Hotel ersten Ranges, in welchem eine Welser Bürgerstochter als sorgsame Hausfrau waltet. Hans Straubinger war der dritte Besitzer dieses Namens. Er übernahm das Anwesen im Jahre 1651. Seine zwei unmittelbaren Vorgänger desselben Namens waren sein Vater Melchior und sein Großvater Veit Straubinger, welcher circa 1600 das Haus um 300 G. und die dazugehörigen „Ursprüng" (Quellen) um 200 G. gekauft hatte. Das Haus war von Holz gebaut und schon alt. Es war eine sogenannte offene Taferne, d. h. ein vollberechtigtes Wirthsgewerbe. Schon 1608 bestanden im Wildbad fünf offene Tafernen. Hans Straubinger schien ein umsichtiger und thatkräftiger Geschäftsmann; er schien es aber nur, ohne es wirklich zu sein. Denn er „hauste" so schlecht, daß er im Jahre 1687 seinem gleichnamigen Sohne und dessen Ehefrau Elisabeth Prandtner „wegen der gehaifften Schulden und verlohrenen Credites" die Taferne am Mitteregg — so hieß nämlich das Straubinger'sche Wirthshaus — übergeben mußte.

Digitized by Google

Die Patres waren bei Straubinger nur ziemlich zufrieden; denn ein jeder fand manches nicht nach Wunsch und Geschmack und hatte deshalb zu klagen, der eine mehr, der andere weniger, sie trafen es eben nicht alle gleich. Doch dürfen wir nicht annehmen, daß die Kremsmünsterer Patres etwa verwöhnt waren und deshalb etwas unbescheidene Ansprüche an den Wirth machten; im Gegentheile, der Tadel, den sie da und dort aussprechen, ist vollkommen begründet; denn die Klage über mangelhafte Unterkunft und Verpflegung in Gastein war nicht bloß damals, sondern schon früher und noch später allgemein. Dies ersieht man auch aus anderen Berichten, in denen die gleichen Uebelstände mehr oder weniger gerügt werden.

Der Wein fand ungetheilten Beifall. So lobt P. Philibert den „gerechten Wein" bei Straubinger. Der Wein war aber nicht bloß gut, sondern auch billig. So kostete das Viertel Tiroler (beiläufig $1^1/_2$ l.) 28 Kreuzer, Raiffel und Rosazer, zwei damals sehr beliebte Istrianer Weine, das Viertel je 32 Kreuzer. Diesen italienischen Weinen sagte man nach, daß sie „guten Muth" machten.

Die Welsch-Weine waren bei dem lebhaften Verkehre, der zwischen Salzburg und Venedig damals bestand, leicht zu bekommen. Aus P. Simon Rettenbachers Briefen, die für die damaligen Verkehrsverhältnisse eine wichtige Quelle sind, ersehen wir, daß die Salzburger Kaufleute, insbesonders Bernhard Fraisauf und Ferdinand Peyffer mit dem damals wichtigen Handelsplatze Venedig in directer Verbindung standen, indem sie zwischen Salzburg und Venedig einen regelmäßigen Brief-, Frachten- und Passagiertransport unterhielten. In Venedig hatten die deutschen Kaufleute, somit auch die Salzburger- und Linzer-Handelsherren — ich erinnere nur an den Linzer-Kaufmann und Bürgermeister Hans Peyffer — ein eigenes Haus, wo sie wohnen, wo sie ihre Waren vertreiben und einkaufen mußten, das sogenannte deutsche Haus. Manche junge Salzburger und wohl auch Linzer, welche der Handelsschaft sich widmen wollten, reisten nach Venedig, um ihre Lehrjahre dort zu bestehen. Venedig war damals für die Süddeutschen die hohe Schule der Kaufleute.[1])

Dagegen war es mit dem Biere eine böse Sache. Straubinger war verpflichtet, das Bier aus der fürstlichen Cameralbrauerei Kaltenhausen zu beziehen. Auf dem drei Tage dauernden Transporte wurde es im Sommer „zickend" und „sauer" und die schlechten Keller machten es noch matt und schal. Darüber war nun unter den Curgästen laute Klage,

[1]) S. Geschichte der Stadt Salzburg von Fr. V. Zillner. 2. Bd. S. 755.

Digitized by Google

die nach einem guten, frischen Trunke sich sehnten. Straubinger machte daher in Salzburg Vorstellungen und erreichte schließlich auch, daß ihm während der Saisonmonate Juni—August gestattet wurde, sein Bier aus der Hofgasteiner Brauerei zu beziehen. — Ein Viertel Bier kostete 5 bis 6 Kreuzer.

Die Kost wird als „mager" und „schmal" bezeichnet. Das Kalb spielte auf dem Tische eine Hauptrolle. Fische bekam man fast nie zu sehen; diese waren ausschließlich den vornehmen Badegästen und den reichen Gewerksbesitzern reserviert.

Dagegen lobt P. Ernst an Frau Straubinger, daß sie bei Speisen, die, um schmackhaft zu werden, etwas gesäuert werden müssen, statt Essig auch Citronensaft gebraucht. Die Anwendung der Citronensäure findet er für den Magen ganz „fürtrefflich". Auch heute wird in vielen Curanstalten, ich erinnere nur an Bad Kreuzen, Citronensäure statt Essig verwendet.

Ueber die Zimmer haben manche Patres zu klagen. P. Ernst scheint sich gar nicht wohl befunden zu haben, denn er klagt über das „finstere Stübel" und namentlich über das „mausige" Bett; „in Gastein angekommen", jammert er, „und in unglaublichen Elend zu bewohnen angefangen". P. Franz ist mit seinem harten Lager nicht zufrieden, während P. Philibert überglücklich ist, ein wanzenreines Bett zu haben.

Wanzen und Mäuse müssen damals, ja noch am Anfange unseres Jahrhunderts in Gastein gar nichts Seltenes gewesen sein. Denn wir wissen aus handschriftlicher Quelle, wie's 1809 in Gastein in dieser Hinsicht aussah. „Da wird dem Landrichter zu Gastein befohlen, strenge Aufsicht zu pflegen, daß nach und nach alle Betten, Bettstätten, Sesseln, Kästen, Tafeln und Wände der Zimmer von den dort eingenisteten Wanzen befreit, daß alles ausgelüftet und ausgeräuchert werde, ferner, daß die Mäuse vertilgt und alle Zimmer, soviel thunlich ist, repariert werden".

Auch die Bedienung ließ manches zu wünschen übrig. Die Kellnerinnen und Zimmermädchen waren wenig appetitlich und artig. Die Bäder wurden selten geputzt und gesäubert, so daß sie meist unrein waren.

Man speiste damals in den Gasteiner Gasthäusern gemeinsam, also table d'hote, nur bei Straubinger konnte man auch einzeln und nach Bestellung essen.

Man blieb im Bade gewöhnlich drei Wochen. Für den einfachen Pater kostete die Wohnung in drei Wochen 3 Gulden, die Kost 7 G. 30 Kr. Wein und Bier wurden eigens berechnet. Dieser verhältnißmäßig geringe Preis kann uns nicht überraschen, wenn wir bedenken, daß den Badegästen eigentlich nichts Besonderes geboten wurde.

Digitized by Google

Der Abt mußte natürlich etwas mehr zahlen. Er hatte die Ehre und das Vergnügen für manches fast das Doppelte zu zahlen. Während z. B. der einfache Pater das Viertel Wein um 24 Kreuzer bekam, mußte der Abt dafür 42 Kreuzer geben. Wenngleich die Speisen bei Straubinger in der Regel nicht gesalzen und geschmalzen waren, fehlte es doch in den Rechnungen Straubingers für den Abt von Kremsmünster nicht an „Salz und Schmalz"; denn der Abt zahlte während der dreiwöchentlichen Badezeit 316 Gulden. Da kommt aber noch in Betracht, daß der Abt für den Herrentisch, d. i. für sich und seine drei geistlichen Begleiter eigenen Wein hatte und eigene Küche führte. Hatte er doch, wie fast alle vornehmen Badegäste, seinen Mundkoch bei sich. Die Wirthe klagten daher, daß die Gastung nicht mehr „gewinnlich" sei, weil die Fremden ihre eigene Küche führten.

Während seines Aufenthaltes in Gastein erhielt der Abt von dem Landesherrn, dem Fürst-Erzbischofe Max Gandolph Grafen zu Küenburg für den „Herrentisch" ein selbstgeschossenes „Gambßkhüz" und ein Fäßchen Veltliner Wein zum Geschenke. Des Abtes Mundkoch war nämlich meist in Verlegenheit, die „erforderliche Nottdurfft" an Fischen und Wildbret bei Straubinger aufzubringen. Dies hatte folgenden Grund: Ueber 50 Jahre hatten Hans Straubinger und seine Vorfahren ein „ausgestecktes Fischwasser" gegen ein „verglichenes Zinsgeld" vom Landrichter, welchem Jagd und Fischerei im ganzen Thale Gastein vermöge Bestallung von altersher zukam, in Bestand gehabt. Als aber durch ein Hofdecret (vom 16. December 1664) das Jagdrecht des Landrichters sehr erheblich beschränkt und die Verpachtung von Fischwässern ihm gänzlich untersagt wurde, erklärte Straubinger, daß er der Fische in Sommerszeiten für vornehme Herrschaften unmöglich entbehren könne, und bat, ihm, wie vorher, ein Fischwasser gegen jährlichen Bestandzins überlassen zu wollen. Der Bitte Straubingers wurde willfahrt, jedoch unter der Bedingung, daß das Fischwasser (Hofkammer-Decret vom 29. December 1665) in gutem Zustande erhalten werde.

Nicht so glücklich war Straubinger mit dem Versuche, das angeblich seit 60 Jahren von seinem Vater und Großvater bestandweise ausgeübte „Reißgejaid" wieder an sich zu bringen. Wie erwähnt, stand auch die Jagd im ganzen Bezirke dem Landrichter allein zu, war aber 1664 auf ein Minimum beschränkt worden. So kam es, daß Straubinger über Antrag des Obrist-Jägermeisters Preißgott Grafen Kuefstein nur theilweise willfahrt wurde. Mit Hofdecret vom 6. Mai 1673 wurde ihm nämlich eröffnet, er möge, wenn er für seine Badegäste Federwildbret von-

Digitized by Google

nöthen habe, sich bei der Obrist-Jägermeisterey anmelden, worauf ihm von Fall zu Fall die Erlaubnis „unwaigerlich" ertheilt werden würde, „in das Reißgejaid zu schicken und Federwildprät aufzubringen" (Hofkammer Gastein 1673).

Damals nun, im Juni 1665, als der Abt in Gastein die Cur gebrauchte, hatte Straubinger weder Fischwasser noch Reißgejaid, was allerdings dem Mundkoch des Abtes die Aufbringung des Wildbrets und der Fische bedeutend erschweren mußte.

Ein recht gelungenes Bild läßt sich von dem damaligen Gasteiner Bader Isak Arlschwaiger[1]) aus den Aufzeichnungen zusammensetzen. Arlschwaiger war ein zweiter Dr. Eisenbart, der die Leute nach seiner Art curierte. Die Badegäste fanden bei ihm stets wirksame Hilfe. Denn neben den Bädern gab es, wenn es nöthig war, noch andere Curbehelfe. So verordnete der Gasteiner Medicus unter anderen den Patienten zur Beförderung des Stoffwechsels ein aus verschiedenen Kräutern gekochtes „Safftl", welches vielleicht dem Kneipp'schen Wühlhuber ähnlich sein mochte. Zum Schwitzen ordinierte er Hollunderthee, zur Magenstärkung Kranawiten (Wachholder) in Beeren- und Schnapsform[2]). Man sieht, daß Arlschwaiger schon ganz im Sinne und Geiste unseres Kneipp verfuhr. Ein ganz probates Mittel bei „Magenweh" war das aus Kalmus, Kümmel und Enzian bereitete Magenpulver, welches wohl eine Art Speisepulver gewesen sein dürfte. In diesem Sinne darf man mit Recht Arlschwaiger als Gölis des 17. Jahrhunderts bezeichnen. Viel begehrt und vom Arzte besonders Magen- und Blasenleidenden als „ordinari Cur Trunkh" morgens, mittags und abends wärmstens empfohlen war „Kranawittwasser". Dieses Wasser wurde nicht amperl-, sondern viertelweise getrunken. Ich bitte zu bedenken, daß das Viertel beiläufig $1^1/_2$ Liter gleichkommt. In einer im Salzburger Regierungsarchive befindlichen Urkunde ist der Fall notiert, daß einem gewissen „Herrn von Baumgartten aus Spittal in Khärndten bei 40 Viertel Cronabet als ordinari Cur Trunkh" verordnet wurden. Der Mann mußte ein hartnäckiges Leiden gehabt haben. Ob es Arlschwaiger gelungen ist, mit diesem Flüssigkeitsquantum den Krankheitsteufel zu beschwören, wird nicht gesagt. Jedenfalls mag dieses Wachholderbeerwasser unsere heutigen Mineralwässer wie Gießhübler, Preblauer, Krondorfer und andere ersetzt haben.

---

[1]) In den Siebziger- und Achzigerjahren begegnen wir diesem Namen.

[2]) Das gewöhnlichste Flüssigkeitsmaß für Schnaps war damals das sogenannte Amperl, welches wohl unser „Stamperl" sein dürfte. Das Amperl Kranawiten kostete 2 Kreuzer.

Digitized by Google

In der äußeren Therapie stand Aderlassen und Schröpfen obenan. Beide Heilmittel erfreuten sich damals allgemeiner Beliebtheit. Man hielt Aderlassen und Schröpfen zur Erhaltung des Leibes für ebenso nothwendig wie Essen und Trinken. Man war fest überzeugt, durch Aderlaß und Schröpfen Krankheiten vorbeugen zu können. Natürlich schröpfte also auch der Bader von Gastein. Fast jeder Stiftsgeistliche von Kremsmünster, der in Gastein die Cur gebrauchte, mußte sich zur Ader oder schröpfen lassen.

Gestatten Sie mir einen kleinen Abstecher und lassen Sie mich über die Gebräuche beim Aderlassen im Stifte Kremsmünster, über die Laßtage und Laßkalender erzählen.

Auch im Stifte Kremsmünster wurden Aderlässe an den Stiftsgeistlichen und zwar in Gruppen zu sechs Personen in der sogenannten Laßstätte vorgenommen. Um die Patres für das abgezapfte Blut gleichsam zu entschädigen, gab man ihnen an dem „Laßtage" eine doppelte Ration an Wein und Brot und um eine Speise mehr als den übrigen Patres. Am zweiten Tage fuhren sie dann auf die Pfarrhöfe hinaus, gewöhnlich nach Pettenbach. Nach drei Tagen kehrten die Ausflügler wieder in das Stift zurück, wo sie von den Brüdern im Refectorium mit Musik empfangen wurden. Schon der älteste Chronist des Stiftes, der bekannte Bernardus Noricus am Anfange des 14. Jahrhunderts, schreibt ausführlich über den Aderlaß. Er geschah damals unter förmlichen Ceremonien.

Diese Gewohnheit, sich jährlich, entweder im Frühjahre oder Herbste, zur Ader zu lassen, herrschte nicht etwa bloß in Kremsmünster, sondern fast in allen Mönchsklöstern. Im Kloster Einsiedeln wird das Andenken an die Laßtage noch heute bei Tische gefeiert. In den Stiftsrechnungen aus jener Zeit sind neben den Kalendern auch sogenannte „Laßtafeln" erwähnt, auf welchen die für den Aderlaß günstigen und ungünstigen Tage verzeichnet waren. Diese Laßtafeln wurden wie heute die Kalender im Zimmer aufgehängt. In dem Wiener- und Salzburger Schreibkalender aus dem 17. Jahrhunderte befindet sich ebenfalls eine sogenannte Aderlaßtafel, „In welcher zu sehen das gantze Jahr, welchen Tag gut oder nicht gut Aderlassen seye."

In einer in der Stiftsbibliothek von Kremsmünster aufbewahrten Handschrift aus dem 16. Jahrhunderte, welche Gesundheits- und Witterungsregeln, sowie Vorschriften über verschiedene Verrichtungen enthält, wird der 11. Mai für den Aderlaß als besonders günstig bezeichnet. Wer sich an diesem Tage zur Ader läßt, hat entschieden Glück in der Liebe, verliert den trüben Sinn und bekommt ein leichtes Gemüth. Ganz geeignet ist der

Digitized by Google

11. Mai auch für Männer, welche um eine Frau werben wollen. An diesem Tage erhalten sie sicher keinen Korb. Dagegen ist der 27. Februar für Blutverringerung schädlich. Wenn ein Phlegmatiker oder Melancholiker sich am 27. Februar zur Ader läßt, stirbt er innerhalb 14 Tagen, ein Sanquiniker bekommt an Händen und Füßen die Gicht.

Nach dieser kleinen Abschweifung wenden wir uns wieder dem eigentlichen Thema zu.

Nach der damaligen Baderordnung mußte der Bader wie jeder Gewerbsmann seine Befähigung nachweisen und ein Meisterstück liefern, nämlich „zwei unterschidliche Pflaster und zwei Unquent kochen".

So hatte auch der Gasteiner Medicus seine Specialitäten in Pflaster und Unquenten. Das von ihm gekochte „Leberpflaster" wirkte geradezu wunderbar, wie nicht minder die von ihm bereitete „Salbe für Frostbeulen", bei welcher Limonie einen wesentlichen Bestandtheil bildete. Unser großer Meister in der Chirurgie, der verstorbene Professor Dr. Billroth empfiehlt in seinem Buche: „Meine Krankenpflege im Hause und Spitale" ebenfalls Limoniesaft für Frostbeulen. Was also in unseren Tagen Männer wie Billroth und Kneipp[1]) anempfehlen, wandte schon lange vor ihnen das Gasteiner Wundermännchen mit großem Erfolge an.

Uebrigens scheint Arlschwaiger, schlau berechnend wie er war, die Badegäste nicht mit gleicher Sorgfalt und Aufmerksamkeit behandelt, sondern einen Unterschied zwischen bemittelt und minderbemittelt gemacht zu haben. P. Ernst wenigstens klagt bitter über ihn und zahlt ihm seinen „nachlässigen Dienst nur schandenhalber" mit 1 G. 30 Kr.

Isak Arlschwaiger war nicht bloß ein gescheidter Arzt, sondern auch ein berühmter Kosmetiker. Da ihm die ärztliche Praxis nicht besonders viel eintrug, trieb er nebenbei einen Handel mit kosmetischen Mitteln, welche schon damals auf die Damen und Herren eine gewaltige Anziehungskraft

[1]) Ueberhaupt hat Prälat Kneipp — mit Hochachtung und Verehrung gegen seine Person sei es gesagt, — nicht in allem und jedem, mag er es empfehlen oder dagegen ankämpfen, die Priorität für sich. Wir wissen alle, daß Kneipp nichts mehr haßt und verabscheut, als gesundheitswidrige Kleidungsstücke. Jahraus, jahrein, donnert und wettert er in Wort und Schrift gegen die Mieder, gegen die Verzärtelung der Kinder und gegen die engen Schuhe. Anderseits befürwortet er kräftig und eindringlich das Barfußlaufen. Damit sagt und thut er aber nichts anderes, als was schon manch' andere vor ihm gesagt und gethan haben. Schon Aristoteles warnt seine schönen Athenerinnen vor dem Gebrauche der Schnürleiber und räth den Müttern, ihre kleinen Kinder nur recht fleißig ins kalte Wasser zu tauchen. Ferner wissen wir von Sokrates, daß er fast regelmäßig, selbst im strengen Winter barfuß gieng und seine Schüler dazu anleitete. Und Rettenbacher gibt den Frauen und Männern den Rath, nicht immer nach der Mode zu gehen, namentlich alberne und gesundheitsschädliche Moden nicht mitzumachen. Besonders warnt er sie vor engen und langgeschnäbelten Schuhen.

Digitized by Google

ausübten. Ob Arlschwaiger auch so pfiffig war, wie manch moderne Producenten, die oft eine ganz minderwerthige Ware, nur um Käufer anzulocken, in einer sauberen, netten Fassung präsentieren, wird nicht gesagt. Vielleicht; die Welt will einmal betrogen sein. So finden wir in Arlschwaigers Hausapotheke „unterschidliche Wasser und Pulffer", wie das Schlüsselblumenwasser und Weißlilienpulver, welche die Haut zart und fein machen, die Runzeln, Sommersprossen und die Röthe von der Nase vertreiben, kurz dauernden Liebreiz verschaffen. Wenn man drei bis vier Wochen dieses Hautwasser und diesen Puder anwendet, soll der Erfolg nicht ausbleiben. Salbeiwasser war ein vortreffliches Zahn- und Mundwasser. Und da der Orden von der Glatze auch damals schon viele Mitglieder zählte, hatte Arlschwaiger auch für diese armen Ordensbrüder ein unfehlbar wirkendes Mittel, ein wahres Spezificum, nämlich eine Mixtur aus dem ebengenannten Salbeiwasser und Kranawitöl. Dieses Haarwasser soll die Haarwurzeln ungemein stärken und den Haarwuchs befördern. Der Erfolg ist durch praktische Versuche sichergestellt.

Für das Vergnügen der Curgäste war wenigstens nach einer Seite hin in Gastein gesorgt. Es gab nämlich damals schon in Gastein eine Art Curmusik und eine Art Liedertafel, indem die Bergknappen von Böckstein in Bad-Gastein zu musicieren und zu singen pflegten. Die Knappen wurden übrigens für ihre musikalischen Leistungen auch entlohnt. Freilich gab es noch keine Taxe, sozusagen eine Musiktaxe, welche von den Fremden eingehoben wurde, sondern man konnte zahlen, was man wollte. Der eine gab mehr, der andere weniger, je nach dem Stande der Börse oder dem musikalischen Genusse, den er hatte. So wurden „denen Arbeithern aus der Böckh, allwo das Ertz gewonnen, für aufspielen und singen" von den Patres 10, 15 und 20 Kreuzer verehrt.

Bei solchen Gelegenheiten scheint die Unterhaltung die Leute oft sehr lange beisammen behalten zu haben; denn man pflegt im Pinzgau, so lange es licht ist, nicht leicht heimzugehen nach dem Spruche:

Almerisch, pinzgerisch,
Hoam geh'n, wann's finster is.

Der kranke P. Ernst mußte die Störung der Nachtruhe etwas schwer empfunden haben, da er wegen „spatter Ungelegenheit" im Wirthshause bei solchen Anlässen bitter klagt.

Ebenso war das in vielen Bädern jetzt übliche „Ständchen", womit namentlich bemittelte Curgäste nach ihrer Ankunft oder vor ihrer Abreise beglückt werden, schon damals, wenngleich in bescheidenem Maße, in Bad-Gastein in Uebung. Wir erfahren nämlich, daß die Turner (Musikanten)

Digitized by Google

aus Hof-Gastein dem Abte vor seiner Abreise „etwas aufspielten", wofür der Turnermeister (Kapellmeister) einen Gulden als Geschenk erhielt. Daraus können wir auch den Schluß ziehen, daß die Musikkapelle von Hof-Gastein auch auf Privaterwerb ausgieng und gleichfalls in Bad-Gastein zu concertieren pflegte.

Manch' trübe Stunden suchte man sich auch durch verschiedene Spiele zu erleichtern. So kaufte sich P. Ernst in Salzburg zur geistigen Erheiterung ein Schachspiel um 55 Kreuzer und die Begleiter des Abtes zum Zeitvertreib zwei deutsche Spielkarten um 10 Kreuzer.

Mit Vorliebe spielten die Herren um den sogenannten „Extratrunk", d. h. um das Bier außer den Mahlzeiten nach Art des Cerevis, das die damaligen Universitätsstudenten gerne spielten. Die Salzburger Studenten ließen sich während des Cerevis von den Stadtturnern (Stadtmusikanten) öfters aufspielen. Die Spielverluste scheinen die Patres regelmäßig verrechnet zu haben; denn in den Rechnungen kommt wiederholt der Posten vor: „in allem verspielet" 3 Gulden, beziehungsweise 2 G. 40 Kr. Den Gewinn jedoch behielten sie, wie es scheint, für sich, da in den Rechnungen davon keine Erwähnung geschieht.

Bemerkenswerth sind die Notizen, welche sich auf die Ausflüge einzelner Herren beziehen. Manche benützten nämlich öfter die freien Stunden zu kleineren oder größeren Touren in Gasteins nächste Umgebung. Auf diesen ihren Wanderungen dienten ihnen gewöhnlich als Führer die Wurzelgräber, welche gewissermaßen die concessionierten Führer waren.

Damals, wo der Glaube an geheimnisvolle Pflanzen und Kräfte, die denselben innewohnen, stark verbreitet war, wo man aus den verschiedensten Wurzeln, Kräutern und Beeren weit mehr als gegenwärtig die mannigfachsten „Safftl", „Oliteten", „Pulffer" und Schnäpse bereitete, wurde die Wurzelgräberei in ausgiebigster Weise und geradezu erwerbsmäßig betrieben.

Auf ihren Kreuz- und Querzügen lernten die Wurzelgräber die Oertlichkeiten auf's genaueste kennen und waren deshalb zum Führerdienste wie geschaffen. Zugleich unterwiesen sie die fremden Herren auch in „erthennung und einsamblung der wurzen und khreidter", von denen sie oft große „puschen" nach Hause brachten.

Gar interessant sind die Nachrichten über den brieflichen Verkehr zwischen Kremsmünster und Bad-Gastein. Der Briefverkehr zwischen Kremsmünster und Gastein wurde nämlich in folgender Weise vermittelt. Wichtige Briefe beförderte ein reitender Bote von Kremsmünster nach Salzburg. Von Salzburg bis Gastein besorgten die Weiterbeförderung

Digitized by Google

in gleicher Weise die Handelsleute Bernhard Fraisauf oder Ferdinand Peysser, mit denen das Stift, wie oben erwähnt wurde, in geschäftlicher Verbindung stand. Minder wichtige Briefe und Pakete wurden an den Hausmeister des Stiftshauses in Wels geschickt. Dieser übergab sie dem Salzburger-Welserboten, welcher sie entweder persönlich oder durch Vermittlung der erwähnten Kaufleute an den Hof-Gasteiner-Ordinariboten abgab[1]). Von Hof-Gastein brachte sie dann ein eigener Bote an den Adressaten nach Wildbad-Gastein. Der Ordinaribote bekam für einen Brief von Salzburg nach Hof-Gastein 6 Kreuzer, der eigene Bote von Hof- nach Wildbad-Gastein 9 Kreuzer.

Regelmäßig ließ sich der Abt nach Gastein die Salzburger Zeitung bringen. Der Kammerbote bekam für die jedesmalige Zustellung der Zeitung 7 Kreuzer. Die Salzburger Zeitung erschien seit der Mitte des 17. Jahrhnnderts wöchentlich und war zwei bis drei Blätter in 4° stark. In wichtigen Fällen wurden auch Extrablätter, sogenannte Extractschreiben, ausgegeben. Diese erste Salzburgische Zeitung enthielt nichts Salzburgisches, wie man meinen sollte, sondern berichtete über die wichtigsten Kriegsereignisse. Die einzelnen Nummern waren fortlaufende Berichte von den damaligen Kriegsschauplätzen. Diese Berichte wurden von Wien mit der Post nach Salzburg gebracht und hier unter dem Titel „Saltzburgische Ordinari-Zeitungen auß Wienn" gedruckt. Die Jahrgänge 1689 und 1690, welche auf der k. k. Studienbibliothek in Salzburg als ein Unicum verwahrt werden und von mir eingesehen wurden, enthalten nur ganz wenige Nachrichten, die sich auf den Krieg nicht beziehen. Aus einem Exemplare des Jahres 1690 erlaube ich mir als Probe der damaligen Denkweise ein naives Stück vorzulesen, worin erzählt wird, daß am 18. Mai 1690 über Wien ein furchtbares Gewitter losbrach.

„Extractschreiben Anno 1690. Wien den 18. May 1690.

Diser Tagen seynd alhier extraordinari große Donnerwetter gewesen, also zwar, daß dergleichen umb solch schöne und frühe Jahreszeit kaum einmal gehört worden. Wie dann am verlittenen Samstag, als Ihro Kayserl. Majest. in Bedien. und Auffwartung viler hohen Minister und vornehmen Cavallieren das Handwasser nehmen und sich zur Tafel setzen wolten, eben in selbiges Tafelzimmer der Donner gleich hinter dem Sessel Seyner Kayserlichen Majestät eingeschlagen und rüngs umb Ihr Majestät herumbgeloffen und vil Rauch sambt etwelchen Zeichen an den Mauren

[1]) Jeden Freitag gieng ein hochfürstlicher Kammerbote von Salzburg in den Pinzgau ab und kam am Mittwoch wieder in Salzburg an.

Digitized by Google

und Wänden verlassen, hernach hinunter biss an der Königl. Majestät Zimmer geloffen, endlich aber in den Weyer, welcher den Kayserlichen Pallast umgibt, hineingefahren. Diser erschröckliche Streich hat etliche von denen anwesenten Cavallieren zu Boden geworffen, anderen aber ihre Kleider besengt. Doch aber hat diser Donnerstreich niemand an dem Leben geschadt, darumen Gott zu loben ist. Es ist aber höchst Verwunderungswürdig, daß ungeacht solcher Donner mit einem so grausamen Knall gefallen und umb Ihro Majestät herumbgeloffen, dieselben jedannoch im geringsten nit perturbirt worden, sondern gantz unerschrocken alldar gestanden und dess Außganges erwartet haben. Auß diser Begebenheit ist klar abzunehmen, daß der Himmel selbs für Ihro Majestät Sorg trage, dieselbe in Mitte aller Gefahren zu beschützen und zu bewahren, und daß diß gekrönte Kayserliche Haupt so wol vom Donner sicher, als auch gegen dem Feind unüberwindlich seye."

Bevor man abreiste, hieß es geradeso wie jetzt, Trinkgelder geben, die man damals „Verehrungen" nannte. Der Abt ließ eine ganze Reihe derartiger „Verehrungen" überreichen. Der Pfarrer, der Meßner, der Bader und sofort bis zum Badejungen erhielt jeder etwas, Dukaten, Thaler, Gulden, Kreuzer, je nach der Stellung.

So ließ der Abt vor seiner Abreise aus Gastein an Trinkgeld auszählen: dem Pfarrer 3 einfache Dukaten à 3 Gulden; dem Meßner 2 Reichsthaler à 1 Gulden 30 Kreuzer; dem Bader 3 Spezidukaten à 4 Gulden; dem Baderjungen 1 Gulden 30 Kreuzer; den Wirthshausdienstboten 4 Gulden 30 Kreuzer; dem Zimmermädchen für den großen Blumenstrauß 1 Gulden. Der Kirche spendete er 6 Gulden. Der einfache Pater verehrte dem Bader durchschnittlich 1 Gulden 30 Kr., dem Baderjungen 10 Kr., dem Meßner und Ministranten 25 Kr., der Küche 20 Kr., dem Zimmermädchen für den „puschen" 6 Kr.

Wie man sieht, war es schon damals Sitte, Curgästen, auch Herren vor ihrer Abreise größere oder kleinere Bouquets zu überreichen. Nur besorgten dies damals gewöhnlich die Zimmermädchen oder „Stubenmenscher", wie sie in den Rechnungen allgemein heißen. Natürlich erwarteten sie dafür ein entsprechendes Trinkgeld. Demgemäß scheint die Größe des Bouquets und die Qualität der Blumen von dem mehr oder weniger gespickten Geldbeutel des Curgastes abhängig gewesen zu sein. Die Mädchen kannten schon ihre Leute. So bekam der Abt einen großen Blumenstrauß, — er verehrte aber auch 1 Gulden —; der einfache Pater ein Sträußlein — er gab aber auch nur 6 Kreuzer.

Digitized by Google

Aber nicht bloß in Gastein, sondern auch unterwegs mußte man auch damals schon den Beutel immer offen haben. Denn in den Gasthäusern, in denen man mittags einkehrte oder übernachtete, wurden regelmäßig Trinkgelder „in die Kuchl", „in die Stuben" (Gast- und Wohnstube) und „in den Stall" (Stallmeister = Hausknecht) gegeben. Sogar die Wache im Paß Lueg, weil sie vor dem Abt aus Höflichkeit präsentiert hatte, erhielt für diese Ehrenbezeugung 30 Kr.

Die Rückreise erfolgte in gleicher Weise wie die Hinreise. Von Gastein bis Salzburg fuhr man mit gemietheten, von Salzburg bis Kremsmünster fuhr der Abt mit eigenen Wagen und Pferden, der einzelne Pater mit gemietheter Kalesche, wofür er 17 G. zahlte. P. Ernst benützte, wie schon erwähnt, von Salzburg nach Kremsmünster die Sänfte und zahlte den beiden Knechten als „wolverdienten Lohn" 20 Gulden.

Hat Gastein den Patres gut bekommen, so suchten sie auf der Rückreise Vergnügungsorte auf, nahmen an Volksbelustigungen und Festen gerne theil. So giengen P. Philibert und P. Franz in Hallein nach der Schießstätte, wo die Bürgerlichen im Schießen miteinander wetteiferten, die Turner musicierten, die Bergknappen tanzten. Sie verausgabten daselbst 1 G. 45 Kr.

In Hallein wohnte P. Franz im Hause des Verwalters Hochpichler einem „Kindlmahle", einem Festessen aus Anlaß der Geburt eines Kindes bei. Das Mahl scheint etwas luxuriös, gewissermaßen ein Gala-Diner gewesen zu sein. Denn es mangelte nicht an auserlesenen Weinen und Speisen, es fehlte nicht die Tafelmusik, nicht der Toast. P. Franz notiert ausdrücklich eine ganz feine Sorte Rosazer, das Viertel zu 60 Kr. und unter den Speisen Forellen, Kranawitsvögel und Strauben. Die Halleiner Turner (Stadtmusikanten) spielten während des Mahles heitere, lustige Weisen und P. Franz sprach den „Segenswunsch", d. h. er brachte auf den jüngsten Sproßen der Hochpichler'schen Familie den Trinkspruch aus. Wir sehen, daß schon damals Trinksprüche, ohne welche heute ein Festmahl gar nicht zu denken ist, in Uebung waren. In Hallein war es Sitte, die Geburt eines Bürgerssohnes vom Rathhausthurme mittelst Trompetenfanfaren nach den vier Weltgegenden zu verkünden.

Andere giengen in Salzburg zu dem Johannesfeuer, welches in der Stadt abgebrannt wurde und ergötzten sich an dem Thun und Treiben einer lustigen Volksmenge.

Im 16. Jahrhunderte zündete man die Sonnenwendfeuer auch auf dem Hauptplatze der Stadt Salzburg an und zwar auf Kosten der Gemeinde.

Digitized by Google

Auch in Kremsmünster zog Abt Johannes Spindler am 24. Juni 1598 von seinen Capitularen begleitet und unter Trommeln und Pfeifen zu dem Sonnenwendfeuer, welches er in der Nähe des Stiftes hatte anzünden lassen. Dem alten Stephan Schneider, „so die Trummel geschlagen", und dem Pfeifer gab er einen halben Thaler.

In Hellbrunn erfreuten sich die drei Patres Theodorich, Albert und Paulus am Garten, Park und diversen Wasserspielwerk und verehrten dem Garten- und Spritzmeister 1 Gulden. Zur Besichtigung der Stadt Salzburg verwendete man gewöhnlich einen Tag und gab dem Fremdenführer, „so Bedienet durch die stadt" 35 Kr.

Die Reiseauslagen des Abtes beliefen sich im ganzen auf 876 Gulden, die des einfachen Stiftsgeistlichen durchschnittlich auf 90 Gulden. Die angegebenen Summen mögen für den ersten Augenblick niedrig erscheinen, doch man muß bedenken, daß der ideelle und factische Werth des damaligen Guldens bedeutend höher war, als des heutigen.

Damit bin ich am Schlusse meiner Ausführungen angelangt.

Digitized by Google

Miscelle.

Salzburgs Reichstreue und Begeisterung für die nationale deutsche Sache.

(Die Schreckensherrschaft war endlich gestürzt, eine neue Verfassung erlassen, die Empörung der Jakobiner und Royalisten durch General Bonaparte in ihrem eigenen Blute erstickt (5. Oktober 1795), worauf der Convent nach Einsetzung des Directoriums (26. Oktober 1795) seine Sitzungen schloß. Allein die Herstellung der Ordnung und ihre Sicherung vor den Feinden im Innern durch Waffengewalt lähmte den äußern Krieg. Nach den glänzenden Erfolgen des Jahres 1794 verlief der größte Theil des folgenden thatenlos, und als im Herbste 1795 der Feldzug am Rhein doch noch begann, nahm er für Frankreich einen sehr unrühmlichen Verlauf. Zwar hatte die Republik durch Separat-Friedensschlüsse*) eines großen Theiles ihrer Gegner sich entledigt, die Coalition gesprengt, das deutsche Reich in zwei Theile gespalten und bedeutende deutsche Gebiete an sich gerissen. Sie schien daher den österreichischen und den durch schmählichen Bundesbruch auf's Aeußerste geschwächten Reichs-Truppen doppelt überlegen. Solcherart zur Defensive verurtheilt, konnten diese den Fall Luxemburgs nicht hindern, wurden über die Wipper, Sieg und Lahn zurückgewiesen und mußten zusehen, wie Mainz eingeschlossen, wie Mannheim und Düsseldorf ohne Gegenwehr den Franzosen unter Pichegrü und Jourdan sich ergaben. Aber mit dem Tage von Handschuchsheim (24. September) wandte sich bald das launenhafte Kriegsglück. Diesem ersten Siege der Kaiserlichen folgte die Eroberung des verschanzten französischen Lagers bei Mannheim durch General Wurmser, während Clerfait (11. Oktober) Mainz auf der rechten Stromseite von den Neufranken säuberte, alles Gebiet auf diesem Ufer bis gegen Düsseldorf für Deutschland wieder gewann und die Franzosen unter großen Verlusten zum Rückzuge zwang. Von ihrer Verfolgung zurückgekehrt, *erstürmte Clerfait in blutigem Ringen (29. Oktober 1795) das befestigte Lager der Franken vor Mainz am linken Ufer*, wobei alle Kriegsvorräthe und Belagerungsgeräthe der Gegner in die Hände des heldenmüthigen Siegers fielen. Am 21. November ergab sich endlich auch die französische Besatzung Mannheims (10.000 Mann stark) dem Tapfern, dessen Ruhm nun ganz Deutschland erfüllte.

An dem Ehrentage des 29. Oktober 1795 aber hatte auch das kleine salzburgische Reichs-Contingent muthig und tapfer — wie einst auf den Wällen Freiburgs i. Br. (21. September bis 7. November, insbesondere aber am 14. Oktober 1713) — an der Seite der Oesterreicher gekämpft und geblutet und in Salzburg war man nicht wenig stolz darauf. Aber nicht stolz allein; die biederen Herzen der Salzburger schlugen warm für ihre unter der Fahne stehenden Landeskinder und gaben ihrer Freude und der Theilnahme für sie, wie ihrer deutschpatriotischen Gesinnung durch Liebesgaben praktischen Ausdruck, wie aus der folgenden Notiz sich zeigt:

„In Urkund dieses bescheine daß von Herren Georg FreyHerren von *Mozl* Hochfürstl. Vice Kamer Praesident, Kämmerer und Geheimen Rath Siebenzig Gulden in einem Säcken mit der Aufschrift: *Freywillige Gabe von Halleinischen Salinen Beamten und Vorstehern mit Einschluß Kaltenhausen für die salzburgischen Sieger am Rhein von 29ten Oktober 1795.* zur Sammlung der freywilligen Gaben richtig zur weiteren Beförderung erhalten habe.

Salzburg den 11ten December 1795.

Leopold Raimund
Graf von Lamberg-Orttenegg
Oberstkammerer."**)

Die Sammlung — worüber derzeit weitere Nachrichten nicht vorliegen — erstreckte sich ohne Zweifel über das ganze Erzstift und dürfte einen sehr bedeutenden Ertrag geliefert haben. Das Scherflein der Beamten und (Arbeiter-)Vorsteher der Saline in Hallein und des Cameralbräuhauses Kaltenhausen war nach damaligen Werthverhältnissen ein ganz stattlicher Beitrag und gibt bei schlechten Gehalten und Löhnen in kritischen Zeiten beredtes Zeugnis von warmer Theilnahme und treuer Liebe zum großen deutschen Vaterlande.

F. P.

*) 1795, 15. Februar mit Toscana; 5. April mit *Preußen*; 20. August mit Churhessen; 22. Juli mit Spanien.

**) Halleiner Pfleggerichts-Acten. Lit: B, T: 13, Bd. 1, Nr. 26.

Digitized by Google

Ein Ichthyosaurus aus dem Glasenbach.

Von Eberhard Fugger.

Der Glasenbach bei Salzburg, welcher den Gaisberg von der Elsbether Fager trennt, ist den Mineralogen und Geologen schon lange als reicher Fundort von Amethyst und Ammoniten bekannt. Nur war er unbequem zugänglich, bis im Jahre 1882 die neue Straße längs desselben gebaut wurde. Nun erst konnte man leicht das interessante geologische Profil desselben studieren.

Beim Betreten der Schlucht beobachtet man Conglomerate der Gosauformation, dann folgen rothe und graue dichte Mergel, Mergelkalke und Kalke in Platten von 10 bis 40 cm. Dicke, nach diesen die eigentlichen Adneter Schichten in verschiedenartiger Entwicklung, meist rothe Kalke und Conglomerate, erstere mit einer Fülle von Ammoniten. Nach den Adneter Schichten, diese unterlagernd, folgen graue Mergel und Kalke, welche dem Liasfleckenmergel angehören. Diese enthalten ebenfalls Ammoniten und einige Brachiopoden, wie Terebratula punctata Sow. und Waldheimia cf. perforata Piette.

Zugleich mit diesen Petrefakten und in ihrer Gesellschaft fand im Oktober 1896 Professor Kastner eine Anzahl Zähne und Knochenstücke eines Ichthyosaurus, des ersten Ichthyosaurus, welcher mir aus dem Salzburgischen bekannt geworden. Dieselben sind in den Besitz des Museums Carolino-Augusteum übergegangen. Ich sandte sie an Herrn Professor Dr. W. Deecke an der Universität zu Greifswald, welcher so gütig war, dieselben zu untersuchen und zu beschreiben. Ich lasse das Resultat der Untersuchung mit Erlaubnis des Verfassers hier folgen.

„Aus dem unteren Lias des Glasenbaches liegen mir 13 große Zähne und einige Fragmente, sowie Kieferbruchstücke von einem Ichthyosaurus vor. Die Zähne sind alle ein wenig verdrückt oder zerbrochen, aber trotzdem im Durchschnitt gut erhalten, von brauner Farbe und mit glänzender

Digitized by Google

Schmelzkrone. Ihre Länge beträgt bei den größeren 7, bei den kleineren 6 cm.; sie haben also zu einem großen Thiere von den Maaßen des Ichthyosaurus platyodon Conyb. gehört. Der ganze Zahn ist seiner Länge nach tief gefurcht, und es setzen die Rippen der Wurzel auf die Krone ohne Unterbrechung hinüber. Die Wurzel ist kräftig, stark angeschwollen, nicht rund, sondern elliptisch im Querschnitt und umschloß eine ebensolche weite Zahnhöhle. Der von Schmelz bedeckte Kronentheil ist kurz und deutlich von der Wurzel abgesetzt. Die Krone hat immer 2, bisweilen 3 niedrige, aber scharfe Kiele. Sind deren 2 vorhanden, so stehen sie sich gerade gegenüber und der Durchschnitt der Zahnspitze wird dadurch breit gezogen mit 2 scharfen Kanten an den Enden. Sind drei Kiele entwickelt, so nimmt die Krone einen gerundet 3seitigen Umriß an, doch ist dies nur selten der Fall, da der 3. Kiel meist schwächer ist und auch nie bis an die Basis der Krone hinabreicht. Diese Unterschiede in der Form der Zähne, ferner die mehr oder minder hakenförmige Gestalt sind wohl durch deren Stellung im Rachen bedingt. Nach den vollständigen Schädeln zu schließen, haben die kleineren Hakenzähne hinten im Maule und zwar mit nach hinten gerichteter Spitze gestanden. Die Erhaltungsart aller dieser vorliegenden Exemplare läßt schließen, daß sie einem einzigen, beim Herauslösen nur zerbrochenem Kieferfragment angehören.

„Die Bestimmung isolierter Ichthyosaurus-Zähne ist eine mißliche Sache. Zwar hat Kiprianoff[1]) in seinem Werke über die fossilen Reptilien Rußlands eine Eintheilung der bekannten Arten nach der Zahnform versucht, aber wie wir sehen werden, paßt dieselbe für diesen Fall nicht recht. Er nimmt eine Gruppe mit großen gekielten Zähnen als Ichthyosauri platyodontes heraus und rechnet dazu Ichthyos. platyodon, trigonodon, lonchiodon und ingens. Von diesen ist Ichthyos. ingens zu ungenügend bekannt, um ihn zum Vergleich heranziehen zu dürfen. Ichth. platyodon[2]) hat Zähne mit 2 sehr scharfen Kielen auf der langen, glatten, meißelartig zusammengedrückten Krone. Die anderen eventuell vorhandenen Furchen treten wenig hervor. Ichthyos. trigonodon Theod.[3]) hat eine scharf dreikantige Zahnspitze, eine kräftige, tief gerippte Wurzel und runden Querschnitt. Einige der Zähne vom Glasenbach erinnern an diesen Typus, aber

---

[1]) Mémoires de l'Académie Imperiale des Sciences de St. Petersbourg. VII. Ser. XXVIII, no. 8. 1881. p. 89.

[2]) R. Lydekker, Catalogue of Fossil Reptilia and Amphibia in the British Museum Part. II. 1889 pag. 94 u. 99.

[3]) A. Wagner, Beiträge zur Unterscheidung der im süddeutschen Lias vorkommenden Arten von Ichthyosaurus. Abh. der bayr. Akad. der Wissenschaften. VI, Abth. 2, Taf. XVI. 3—6.

Digitized by Google

vollständige Uebereinstimmung fehlt doch. Ichthyos. lonchiodon Ow.[1]) ist ausgeschlossen, da Krone und Wurzel durch einen glatten Ring getrennt werden, auch ist die Krone dolchartig verlängert.

„Von den übrigen Arten mit nicht gekielten, runden Zähnen ist nach der Größe und Gestalt der Wurzel eventuell hier noch Ichthyos. communis[2]) heranzuziehen. Demselben gehen jedoch die scharfen Kiele der Glasenbacher Exemplare ab, wenngleich die Krone ähnlich gerieft ist.

„Aus allem folgt, daß wahrscheinlich Zähne einer neuen Species vorliegen, die aber allein zu einer Charakterisierung und Benennung derselben nicht ausreichen."

---

[1]) Hawkins, The book of the great sea-dragous. London 1840. Taf. 2.
[2]) cf. Kiprijanoff, l. c. 89 und Lydekker l. c. p. 41—42.

Digitized by Google

Miscelle.

Der Tegel von Oberndorf, St. Georgen und Wildshut.

Gelegentlich der Wiederherstellung der Verbindungsbrücke zwischen Oberndorf und Laufen im verflossenen Winter von 1896 auf 1897 wurden im Flußbette Bohrungen unternommen, deren Resultate mir von dem Herrn k. k. Baurathe S. Beer gütigst mitgetheilt wurden. Nach diesen Untersuchungen reicht der Flußschotter bis in eine Tiefe von 7 Meter, dann steht Conglomerat an mit Sandzwischenlagen und einer Mächtigkeit von 7½ bis 10 m; unter demselben — etwa in 378 bis 379 m Meereshöhe — beginnt ein blauer Tegel, in welchem die Bohrlöcher enden.

Im Oellinger-Graben bei St. Georgen, nördlich von Oberndorf, grub man in den fünfziger Jahren und dann wieder 1872 auf Kohle. Man fand, daß das diluviale Conglomerat etwa bis auf die Sohle des Grabens reicht, darunter befindet sich Letten, dessen Liegendes man bei 31 m Tiefe noch nicht erreicht hatte.

In dem Braunkohlenbau von Wildshut, welcher 1853 definitiv eingestellt wurde, fand man unter dem Conglomerat ebenfalls einen blauen Tegel, in welchen das Kohlenlager eingebettet ist. Die in dem Tegel in 10 m Tiefe aufgefundenen Pflanzenreste verweisen denselben in das miocene Alter.

Vergleicht man die Tiefen, in denen der blaue Tegel von Oberndorf, dem Oellinger-Graben und von Wildshut im Boden aufgeschlossen wurde, so kommen wir für Oberndoef und den Schacht im Oellinger-Graben auf die Meereshöhe von 379, für Wildshut auf 376 m; und es ergibt sich daraus, daß die horizontal geschichteten Conglomerate, Sande und Schotter über dieser Höhe hier alle dem Diluvium, der Letten oder Tegel aber bereits dem Miocen angehören.

Eberhard Fugger.

Digitized by Google

Ueberſicht der Witterung

im Jahre 1896.

Von Eberhard Fugger, k. k. Profeſſor.

Digitized by Google

Uebersicht

über die an der Station Salzburg im Jahre 1896 angestellten meteorologischen Beobachtungen.

Luftdruck in Millimetern. Seehöhe 435·5 m.

Monat	Mittlerer	Normaler	Abweichung von dem normalen	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwankung
Jänner	731·0	724·8	+ 6·2	744·3	31.	710·3	14.	34·0
Februar	30·9	23·5	+ 7·4	41·3	3.	15·7	26.	25·6
März	21·1	22·2	— 1·1	30·6	10. u. 11.	07·5	4.	23·1
April	24·6	20·5	+ 4·1	30·6	19.	13·7	13.	16·9
Mai	24·0	21·9	+ 2·1	29·3	12.	17·7	20.	11·6
Juni	23·3	23·3	0 0	29·7	19.	13·1	9.	16·6
Juli	24·6	24·3	+ 0·3	29·8	6.	18·1	29.	11·7
August	23·6	24·3	— 0·7	29 4	29.	15·4	26.	14·0
September	22·9	24·6	— 1·7	30·7	17.	05·0	25.	25·7
Oktober	21·1	23·6	— 2·5	30·1	6.	01·3	20.	28·8
November	24·7	22·8	+ 1·9	37·7	22.	12·4	16.	25·3
Dezember	22·2	23·5	— 1·3	36·6	26.	01·9	6.	34·7
Jahr	724·5	723·3	+ 1·2	744·3	31. Jänner	701·3	20. Okt.	43·0

Digitized by Google

Temperatur der Luft in Graden Celsius.

Monat	Mittlere	Normale	Abweichung von der normalen	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwankung
Jänner	— 2·5	— 2·3	— 0·2	3·9	18.	— 17·4	11.	21·3
Februar	— 1·3	— 0·6	— 0·7	9·2	12.	— 12·0	5.	21·2
März	6·8	2·9	+ 3·9	20·2	24.	— 2·0	29.	22 2
April	6.4	8·6	— 2·2	20·2	29.	0·0	1.	20·2
Mai	11·5	12·3	— 0·8	27·5	28.	1·8	6.	25·7
Juni	17·7	16·2	+ 1·5	29·8	16.	8·0	1. u. 7.	21·8
Juli	19·0	17·5	+ 1·5	32·6	10.	10·0	3. u. 7.	22·6
August	15 8	17·1	— 1·3	26·4	15.	8·0	27.	18·4
September	14·7	13·7	+ 1·0	25·3	18. u. 19.	6·0	22.	19·3
Oktober	10·2	8·9	+ 1·3	21·6	5.	— 2·0	27.	23·6
November	2·6	2·6	0·0	10·0	8.	— 10·0	30.	20·0
Dezember	— 0·2	— 2·1	+ 1·9	10·0	6.	— 8·6	18.	18·6
Jahr	8·4	7·9	+ 0·5	32·6	10. Juli	— 17·4	11. Jänner	50·0

Digitized by Google

Temperatur der Luft. — Temperatur des Solarthermometers in ° Celsius.

Monat	Mittleres Maximum	Mittleres Minimum	Amplitude	Absolute Sonnenwärme					Relative Sonnenwärme		
				Mittl.	Max.	Tag	Min.	Tag	Mittl.	Max.	Tag
Jänner	—0·8	— 5·5	4·7	15·0	36·0	25.	— 1·0	9.	15·9	34·1	24.
Februar . . .	1·9	— 5·2	7·1	28·9	48·0	5.	3·0	1. u. 29.	27·5	46·7	5.
März	11·2	2·6	8·6	28·6	61·0	22.u.24.	3·0	1.	18·3	41·2	22.
April	10·0	3·0	7·0	22·6	60·0	22.	8·0	24.	13·3	43·7	22.
Mai	19·4	7·0	12·4	36·1	63·6	19.	8·0	4.	21·1	42·9	19.
Juni	23·1	12·9	10·2	40·6	66·2	2.	17·0	26. u. 29.	19·4	41·5	2.
Juli	24·0	14·1	9·9	46·8	70·0	8. u. 10	14·0	1.	24·3	43·0	8.
Auguſt	20·1	12·0	8·1	36·7	64·6	4.	12·0	24.	18·0	41·3	10.
September . . .	18·7	10·9	7·8	37 4	64·0	18.	12·0	26.	19·0	40·4	4.
Oktober	14·9	5·6	9·3	33·6	57·0	7., 8., 9.	6·0	24.	19·7	37·7	25.
November . . .	4·9	— 0·2	5·1	10·6	40·5	4.	1·0	27.	6·2	34·8	4.
Dezember . . .	2·3	— 3·2	5·5	13·9	35·0	1.	3·0	21.	12·2	33·7	1.
Jahr	12·5	4·5	8·0	29·2	70·0	8. u. 10. Juli	— 1·0	9. Jänner	17·9	46·7	5. Februar

Digitized by Google

Dunstdruck. Feuchtigkeit.

Monat	Dunstdruck in Millimetern							Feuchtigkeit in Prozenten				
	Mittl.	Norm.	Abweich. vom normalen	Max.	Tag	Min.	Tag	Mittl.	Norm.	Abweich. von der normalen	Min.	Tag
Jänner . . .	3·5	3·4	+ 0·1	5·5	18.	1·0	11.	87·0	86·5	+ 0·5	70	12.
Februar . . .	3·6	3·7	— 0·1	5·9	13.	1·7	5.	85·4	83·9	+ 1·5	45	13.
März . . .	4·9	4·5	+ 0·4	7·5	26.	3·4	4. u. 30.	71·5	79·5	— 8·0	29	22.
April . . .	5·4	6·0	— 0·6	9·4	29.	3·6	3.	75·6	74·3	+ 1·3	33	22.
Mai	7·1	8·0	— 0·9	15·4	28.	4·9	18.	70·5	75·5	— 5·0	25	28.
Juni	10·6	10·5	+ 0·1	19·7	24.	6·5	21.	70·7	77·4	— 6·7	39	17.
Juli	11·8	11·2	+ 0·6	16·8	28.	8·3	14.	73·4	77·3	— 3·9	36	14.
August . . .	10·9	11·5	— 0·6	14·9	18.	7·1	27.	81·7	79·9	+ 1·8	52	25.
September . .	10·5	9·5	+ 1·0	18·4	19.	5·9	22.	81·3	82·3	— 1·0	47	4.
Oktober . . .	7·4	7·1	+ 0·3	11·8	19.	3·5	17.	78·1	84·7	— 6·6	32	17.
November . .	7·4	4·7	+ 2·7	7·0	8.	2·4	29.	85·2	86·2	— 1·0	52	3.
Dezember . .	3·6	3·5	+ 0·1	5·0	6. u. 19.	2·0	18.	86·0	87·0	— 1·0	50	6.
Jahr	7·2	7·0	— 0·2	19·7	24. Juni	1·0	11. Jänner	78·9	81·2	— 2·3	25	28. Mai

Digitized by Google

Niederschlag. Gewitter. Bewölkung (0—10).

Monat	Summe des Niederschlages		Maximum in 24 Stunden		Zahl der Tage mit					Bewölkung	
	1896	Norm.	Millimeter	Tag	Niederschlag überhpt.	Norm.	Schnee	Hagel	Gewitt.	1896	Norm.
Jänner	48·2	48	17·8	17.	10	10	8	—	—	6·6	6·4
Februar	18·7	53	8·0	29.	5	12	4	—	—	5·8	6·3
März	185·5	68	64·2	7.	15	13	8	—	—	6·6	6·2
April	200·9	90	31·0	8.	24	14	8	—	1	7·8	5·7
Mai	199·2	116	27·8	2.	20	15	—	1	1	6·3	5·7
Juni	161·8	156	28·2	6.	19	17	—	—	7	6·7	5·7
Juli	156·4	162	66·0	19.	16	17	—	—	4	6·2	5·4
August	313·1	166	52·9	22.	23	15	—	—	2	7·9	5·2
September	181·2	102	33·9	20.	23	12	—	—	4	7·0	4·9
Oktober	21·1	71	4·8	20.	10	11	—	—	—	5·0	5·6
November	27·6	67	11·0	20.	13	11	4	—	—	7·8	6·8
Dezember	23·8	61	11·1	26.	8	10	7	—	—	6·5	6·5
Jahr	1537·5	1160	66·0	19. Juli	186	157	39	1	19	6·7	5·9

Digitized by Google

Windrichtung. Stärke des Windes (0—10).

Monat	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Windstillen	Stärke
Jänner . . .	—	—	—	8	14	13	2	25	31	1·9
Februar . .	1	4	—	4	13	5	3	25	32	1·6
März . . .	1	—	—	4	27	15	5	27	14	2·4
April . . .	1	1	1	10	12	15	8	36	6	2·7
Mai	1	2	1	14	13	12	6	37	7	2·5
Juni . . .	—	8	1	9	13	5	13	25	16	2·1
Juli	1	5	—	11	17	9	6	32	12	2·2
August . . .	1	1	—	13	15	14	9	32	8	2·3
September . .	—	3	—	19	17	9	6	30	6	2·4
Oktober . . .	—	2	—	21	17	4	5	30	14	2·2
November . .	—	4	—	11	7	4	9	37	18	2·3
Dezember . .	—	—	1	16	22	11	1	27	15	1·8
Jahr . . .	6	30	4	140	187	116	73	363	179	2·2

Digitized by Google

Temperatur und Wasserstand der Salzach.

Monat	Temperatur 9h morgens						Wasserstand in Centimetern 8h morgens							
	Mittel	Maxim.	Tag	Min.	Tag	Schwankung	Mittlerer	Normal.	Differenz	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwank.
Jänner .	1·2	3·2	1.	0·2	11.—14., 26. u. 31.	3 0	— 93·1	— 59	— 34·1	0	1.	— 115	27.—31.	115
Februar .	1·2	3·4	29.	0·2	1., 2., 4., 5., 9. u. 23.	3·2	— 123·5	— 58	— 65·5	— 115	1. u. 2.	— 130	22.—29.	15
März .	4·1	5·7	27.	1·2	8.	4·5	— 36·3	— 38	+ 1 7	+ 120	10.	— 135	1.—7.	255
April .	5·4	7·4	27.	3·8	1. u. 7.	3·6	— 22·7	5	— 27·7	+ 60	30.	— 50	2.—4.	110
Mai . .	7·4	9·2	26.	5·2	22.	4 0	+ 31·3	55	— 23·7	+ 160	30.	— 15	7. u. 10.	175
Juni . .	9·1	11·4	24.	8·2	10.	3·2	+ 71·5	72	— 0·5	+ 130	7.	+ 10	29.	120
Juli . .	11·3	13·0	28., 29.	8·8	2. u. 6.	4·2	+ 33·7	67	— 33·3	+ 110	20.	+ 10	1. u. 31.	100
August .	10·8	12·6	4. u. 5.	8·4	28.	4·2	+ 37·3	56	— 18·7	+ 180	13.	— 10	1., 3. u. 4.	190
September	10·3	12·2	1., 10. u. 13.	8·2	22. u. 28.	4·0	+ 7·2	15	— 7·8	+ 90	26.	— 15	20.	105
Oktober .	7·8	10·2	4.	5 0	27.	5·2	— 18·2	— 25	+ 6·8	+ 15	16.	— 40	29.	55
November	4·1	7·0	1.	0·8	30.	6·2	— 81·5	— 41	— 40.5	— 40	1.	— 100	25.—30.	60
Dezember	2·0	3·8	7.	0·2	1—4., 18., 19.	3·6	— 107·0	— 50	— 57·0	— 100	1., 8., 9., 16.—18.	— 115	30., 31.	15
Jahr . .	6·2	13·0	28. u. 29. Juli	0·2	Im Jänner Februar u. Dezember	12·8	— 25·1	0	— 25·1	+ 180	13. Aug.	— 135	1.—7. März	315

Digitized by Google

Salzachtemperaturen.

1896.

Lufttemperatur 7 Uhr morgens,
Wassertemperatur 9 Uhr morgens
in Celsius-Graden.

Digitized by Google

Tag	Jänner		Februar		März		April		Mai		Juni	
	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser
1.	1·6	3·2	— 9·4	0·2	— 0·8	2·4	0·7	3·8	6·7	6·6	11·0	8·4
2.	— 3·0	2·2	— 7·6	0·2	2·6	2·6	1·4	4·3	6·5	6·2	14·2	8·5
3.	— 7·6	0·8	— 3·5	0 8	1·7	3·2	1·3	5·0	3·2	5·5	16 7	8·6
4.	0 2	1·1	—10·5	0·2	5·2	3·5	1·5	4·9	4·4	6·0	15·0	8·9
5.	0·5	2·2	—11·2	0·2	3·0	3·8	1·8	4·9	4·3	5·5	16·5	8·9
6.	— 1·8	1·7	— 2·6	0·7	2·6	3·8	1·2	4·8	4·8	7·1	15·4	9·0
7.	— 4·7	1·5	— 1·8	1·1	4·6	4·0	3·7	3·8	8·8	8·0	12·5	8·7
8.	— 1·4	2·2	— 7·8	0·3	1·0	1·2	5·7	4·4	7·4	7·0	13·7	8·6
9.	— 4·7	1·3	—10 5	0·2	8·8	2·2	2·7	4·1	7·5	7·4	18·4	9·2
10.	— 9·8	0·3	0·8	1·1	4·0	2·5	4·8	5·0	5·8	6 9	12·1	8·2
11.	—16·2	0·2	2·5	1·6	0·0	2·8	6·8	5·7	8·0	7·4	12·6	8·8
12.	—15·4	0·2	1·5	1·9	3·0	3·8	5·7	5·1	11·2	7·8	12·6	9·0
13.	—13·2	0·2	5·7	2·4	0·8	3·8	3·7	5·4	12·3	8·0	13·2	9·0
14.	— 5·5	0·2	1·5	3·2	1·0	4·2	1·8	4·6	9·0	7·2	17·5	10·0
15.	— 1·8	0·4	— 0·7	2·8	— 0·4	4·2	1·8	5·2	10·9	7·8	16·7	10·2
16.	3·2	0·8	— 2·0	2·4	5·4	4·8	2·8	5·2	10·0	8·0	17·7	10·2
17.	3·0	1·3	— 9·0	1·3	7·0	5·0	3·1	5·5	7·3	7·2	18·2	9·7
18.	3·3	1·6	— 6·5	1·0	7·3	5·1	3·6	5·6	5·6	7·1	16·9	9·7
19.	— 0·5	2·5	— 5·8	0·9	6·4	4·8	3 6	5·6	9·3	8·1	17·1	10·0
20.	— 2 0	2·6	— 2·8	1·5	6·9	5·2	2·0	5·1	13·3	7·5	17·8	10·3
21.	— 0·6	2·6	— 5 4	1·2	6·4	5·0	2·5	6·1	6·2	7·6	15·3	9·4
22.	— 4·8	1·7	— 8·6	0·4	7·4	5·2	5·1	6·2	5·0	5·2	15·0	9·6
23.	— 0·9	1·4	— 8·8	0·2	7·2	5·2	6·3	6·4	8·0	7·2	14·7	10·2
24.	— 3·8	1·2	— 7·5	0·4	6·8	5·4	4·7	5·9	8·5	6·8	16·2	11·0
25.	— 4·6	0·3	— 6·5	0·4	8·3	5.3	2·0	5·2	10·1	8 3	17·3	11·4
26.	— 5·0	0·2	— 4·8	1·0	7·1	5·6	5·1	6·0	12·4	9·2	14·9	9·5
27.	— 0·3	1·0	— 1·3	2·1	5·7	5·7	10·0	7 4	14·0	8·8	12·7	9·2
28.	— 7·6	0·7	0·2	2·7	3·2	5·1	10·3	7·0	17·3	8·6	13·8	9·4
29.	— 5·7	0·9	3·4	3.4	— 1·0	4·1	13·0	7·1	15·0	8·6	14·8	9·8
30.	— 4·6	0·8	—	—	1·6	4·4	9·3	6·9	14·0	8·2	12·4	9·2
31.	—10·5	0·2	—	—	1·8	4·4	—	—	12·7	8·4	—	—
Mittel	— 4·0	1·2	— 4·1	1·2	4·0	4·1	4·3	5·4	9·1	7·4	15·1	9·1

Digitized by Google

Tag	Juli		August		September		October		November		Dezember	
	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser
1.	15·8	10·6	15·0	11·6	13·6	11·2	10·1	9·2	4·0	7·0	— 5·6	0·2
2.	12·0	8·8	16·0	11·6	12·5	10 6	11·4	9·5	2·0	6·2	— 5·4	0·2
3.	11·7	9·6	15·4	11·2	11·2	10·0	11·6	9·9	4·6	5·8	— 7·0	0·2
4.	13·4	9·8	15·4	12·6	11·4	11·0	11·5	10·2	3·8	5·6	— 6·5	0·2
5.	17·6	9·6	16·4	12·6	15·8	11·6	9·8	9·8	1·0	4·4	— 2·6	1 0
6.	14·0	8·8	17·5	11·8	14·0	11·2	8·0	9·4	— 2·0	4·2	— 1·8	2·2
7.	13·0	10·4	14·4	11·6	13·0	10·9	8·6	8·8	1·0	4·6	3·5	3·8
8.	15·5	11·4	13 9	10·2	11·3	10·4	10·5	7·8	6·0	6·6	2·3	3·6
9.	18·3	11·4	14·4	10·8	13·8	11·2	9·5	8·8	4·0	5·8	— 1·4	3·2
10.	19·2	12·2	13·1	11·3	15·3	12·2	9·9	8·4	5·4	6·2	2·0	3·0
11.	19·6	12·2	15·2	11·6	14·0	11·6	9·2	8·6	2·2	6·1	— 0·6	2·2
12.	17·4	12 8	14·0	10·2	13·2	10·8	9·7	9·0	3·7	5·4	— 2·5	1·5
13.	15·6	12·0	14·0	10·2	12·0	10·2	5·0	7·8	4·0	5·4	1·5	1·8
14.	14·9	11·6	14·7	10·4	14·8	10 6	6·0	8·1	2·0	4·4	1·0	2·4
15.	15 6	11·8	15·4	11·2	14·2	10 8	9·0	8·0	— 2·0	3·4	1·5	2·8
16.	17·0	12·2	14·2	11·8	14·4	11·1	5·7	7·6	0·2	4·1	— 0·8	2·7
17.	17·4	11·6	13·6	11·4	15·8	11·9	8·3	6·4	1·5	5·6	— 5·4	1·7
18.	15·2	11·0	12·8	10·4	14·6	12·2	7·8	6·8	2·2	5·3	— 8·6	0·2
19.	15·8	10 9	12·0	10·2	16·9	12·0	5·0	6·6	4·2	4·8	— 4·6	0·2
20.	15·4	11·0	14·0	10·6	11·5	11·6	7·2	7·2	3·8	5·2	— 1·4	1·9
21.	17·5	11·6	16·1	11·5	7·4	8·4	5·0	7·0	2·8	4·9	— 0·8	2·8
22.	18·0	12·1	15·8	11·5	7·5	8·2	8·2	6·6	1·5	4·4	— 0 2	3·2
23.	16·5	11·8	12·0	10·6	11·0	8·4	6·2	7·2	1·6	4·0	0·0	3·4
24.	17·0	10·8	11·2	9·2	9·4	9·8	4·6	7·6	1·4	4·0	0·5	3·3
25.	15·4	11·1	14·2	9·6	8·7	8·8	1·7	5·7	— 2·0	2·6	0·3	3·6
26.	15·0	11·8	15·4	11·6	10·0	8·8	2·0	5·2	— 3·7	2·2	1·0	3·4
27.	18·8	12·8	9·5	10·2	10·0	8·8	2·1	5·0	— 4·4	1·6	0·2	3·4
28.	18·3	13·0	8·6	8·4	9·0	8·2	2·4	5·2	— 2·8	1·9	1·2	3·6
29.	22·8	13·0	10·8	10·2	9·0	8·6	17·6	8·6	— 1·2	2·4	— 5·0	0·8
30.	15·4	12·2	11·4	9·4	10·2	9·0	6·0	8·2	— 6·8	0·8	— 4·6	0·4
31.	14·8	11·8	11·0	9·8	—	—	10·0	6·6	—	—	— 4·8	0·5
Mittel	15·3	11·3	13·8	10 8	12·1	10·3	7·7	7·8	1·3	4·1	— 1·8	2·0

Digitized by Google

Miscelle.

Fürsorge für die Armen.

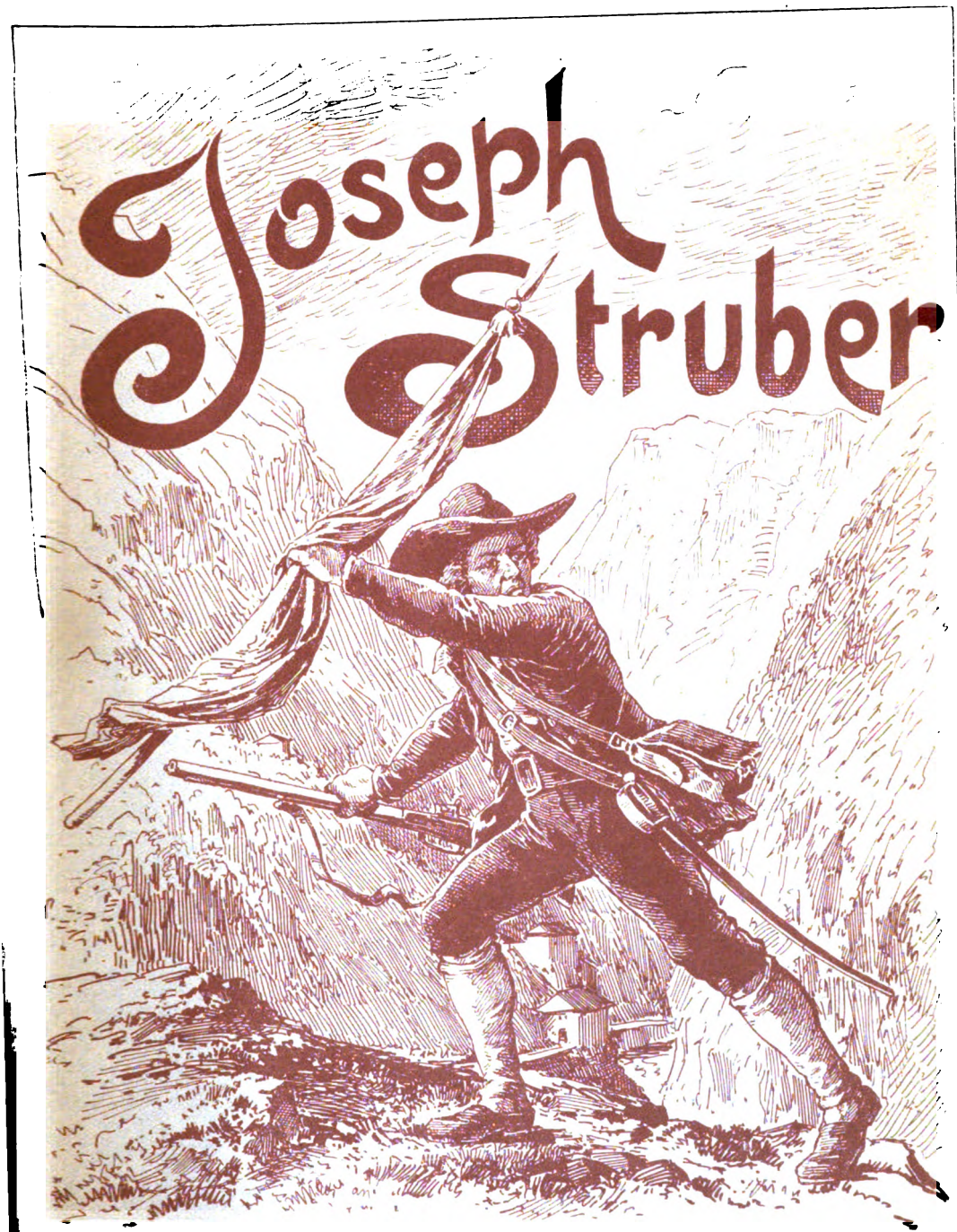
Das Salzburger Dom-Capitel ließ seit alten Zeiten den armen Siechen in Mülln regelmäßig gewisse milde Gaben verabreichen. Dieser „gutem Willen" entspringende „Gebrauch" erfuhr in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und zwar durch Capitularbeschluß vom 1. November 1531, eine Regelung insoferne, als Gattung und Menge der Spenden und der Zeitpunkt der Erfolgung genau bestimmt wurden. Hiernach erhielten die „Sunderſiechen" an Getraide jährlich 14 Metzen, „Drittailer"-Käse 46, oder 4 Pfennige für jeden Käse zu 2 Fristen — Reminiscere und Herbst-ruperti, jedesmal die Hälfte —, 12 Viertel Wein — zu Martini, Weih-nachten und am „Dienstag vor dem Aschermittwoch" je 4 Viertel, oder für 1 Viertel 8 Pfennige —, dann „für 1 schweinern Pachen" 6 Schillinge und für Oel 80 Pfennige.

Zur selben Zeit fand im Auftrage des Dom-Capitels zweimal in in jeder Woche im Domkreuzgange eine Vertheilung von Almosen statt. Die Bedürftigen, — Schüler von St. Peter, Handwerker und Inwohner, „khnaben und maidl" — mehrten sich jedoch so sehr, daß die üblichen 4—5 Schillinge wochentlich nicht mehr ausreichten. Der mit der Ver-theilung betraute „kapitlische" Kastner stellte daher die Aufrage, ob vielleicht „etlich abzeschaffen" wären durch den „petl-Richter?"

Das Dom-Capitel erwog und beschloß jedoch hierüber, „es möcht' (dies) ein Nachred geberen, darzue sey es Almusen vnd eiu guets werckh, demnach solle Kastner all Wochen die Sechs ß ₰ (Schillinge, Pfennige) — eine Woche in die andre gerechnet — den nottürftigen reichen", soweit sie langen.*) F. P.

*) Regierungs-Archiv. Dom-Capitel-Protokolle (Nr. 3, fol. 12 u. Nr. 7, fol. 29).

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Josef Struber

und die

Kämpfe in der Umgebung des Passes Tueg

im Jahre 1809.

Bearbeitet von

Gedeon Freiherrn Maretich von Riv-Alpon,
k. und k. Oberst des Ruhestandes.

Bewilligung zum Nachdruck vorbehalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Josef Bruckner

Digitized by Google

I.

Biographische Skizze des Joseph Struber, Wirth zu Stegenwalden und Schützenmajor von Anno Neun.

Mit den kriegerischen Ereignissen am Passe Lueg im Jahre 1809 ist der Name des Stegenwalder-Wirthes Joseph Struber enge verknüpft, und nimmt derselbe unter all' den Pongauer Landeskindern, welche dem kaiserlichen Rufe folgend theils im Vereine mit den k. u. k. Truppen, theils mit den Tiroler Aufgeboten, theils aber selbstständig an jener blutgetränkten Stätte mit glänzendem Muthe und zäher Ausdauer oft gegen überlegene Feindesmacht für Oesterreichs Recht fochten, unzweifelhaft den ersten Rang ein.

Nicht bloß durch patriotische Opferwilligkeit, mit welcher er Hab und Gut auf den Altar des Vaterlandes legend Haus und Hof, sowie seine schon durch den Feind bedrohte Familie verließ, um das Schwert für seinen Kaiser freudig zu ergreifen, sondern auch durch Heldenkühnheit, Unternehmungsgeist und geschickte, kluge Führung seiner Schaaren im Kampfe voranleuchtend, wußte er die Bewohner seiner Heimatsgegend zu wackeren Thaten zu begeistern und sie zu hartnäckigem Widerstande gegen sieggewohnte, militärisch geschulte Gegner selbst unter schwierigen Verhältnissen aufzumuntern. —

Es ist daher eine Ehrenpflicht, den Namen dieses wackeren Mannes, dessen Verdienste von seinem Monarchen anerkannt und gewürdigt wurden, der Vergessenheit zu entreißen und die Erinnerung an seine Waffenthaten bei der Nachwelt wach zu erhalten, damit bei dieser der Sinn für Vaterlandsliebe und Patriotismus stets neu erregt werde und künftige Generationen hier ein rühmliches Beispiel finden, wie sie sich in den Tagen der Gefahr zu benehmen haben, wenn sie den gerechten Erwartungen von Fürst und Vaterland entsprechen wollen.

Joseph Struber, geboren im Jahre 1770, als ehelicher Sohn des Thomas Struber, bürgerlichen Sonnenwirths in Werfen, übernahm das im Passe Lueg befindliche Wirthshaus Stegenwald unter günstigen Um-

Digitized by Google

ständen; von seinem Vater hatte er ein damals nicht unbeträchtliches Vermögen geerbt.[1]) Das ansehnliche Anwesen mit seinem reichen Viehstande und den zugehörigen Alpenwirthschaften war namentlich durch seine Lage an der wichtigen, durch zahllose Post- und Frachtfuhrwerke belebten Handelsstraße von Salzburg über Kärnten nach Italien, welche überdies den Verkehr nach dem altberühmten Badeorte Gastein vermittelte, eine Quelle namhaften Gewinnes, so daß Struber in dem sonst armen Pongauer Bezirke zu den wohlhabendsten Einwohnern zählte und schon deshalb, noch mehr aber durch seine Character-Eigenschaften, einen gewissen Einfluß über seine Mitbürger gewann, der sich auch dann noch in nachhaltigster Weise äußerte, als infolge der dorthin getragenen kriegerischen Verhältnisse sich die Vermögens-Umstände des Stegenwaldner-Wirthes seit dem Jahre 1800, wo die in der Verfolgung des Condé'schen Corps begriffenen französischen Truppen zum ersten Male ihre von bedeutenden Requisitionen begleiteten Besuche in Paß Lueg und in Werfen machten, allmälig verschlimmerten.

Die einsame Lage des zwischen Golling und Werfen am Süd-Ausgange des Passes Lueg an einer militärisch wichtigen Straße befindlichen ansehnlichen Wirthshauses Stegenwalden brachte es mit sich, daß dasselbe in den verschiedenen Zeiten, zu welchen der Krieg in den mit Naturerzeugnissen wenig gesegneten Gegenden des Pongaues spielte, theils bei den häufigen, namhaften Truppendurchzügen, theils bei den oftmaligen Kämpfen, durch Einquartierung, Natural-Verpflegsleistungen, Brand oder Plünderungen bedeutend hergenommen wurde, wodurch sein Besitzer stets mehrfachen und sehr namhaften Schaden erlitt.

Als Generalmajor Szénassy mit seiner Brigade (Wallachisch-Illyrisches und Deutschbanatisches Grenz-Regiment) am 30. und 31. October 1805 hier durchzog, und das den Paß Lueg gegen die Angriffe der Franzosen vertheidigende Deutschbanater Bataillon durch General Drouet zurückgedrängt wurde, erlitt Struber sowohl durch Naturalienlieferung an die kaiserlichen Truppen, als durch Abgabe von Werkzeugen zur Vertheidigungs-Instandsetzung des Passes Lueg, endlich durch einen infolge Unvorsichtigkeit oder Muthwillen der in seinem Wirthshause einquartierten oder zunächst desselben lagernden Abtheilungen ausgekommenen Brand u. dgl. einen Gesammtschaden von etwa 4000 fl. Als hierauf die französischen Truppen hier durchpassierten, verlor er noch durch weitere Leistungen und Abgaben an baarem Gelde beinahe sein ganzes Hab und Gut und mußte sogar mit seiner Familie seinen gänzlich verödeten Besitz eine Zeit lang verlassen.[2])

Digitized by Google

Nachdem Struber infolge dieser Vorgänge nicht im Stande war, seine 88 fl. 19 kr. betragenden landesfürstlichen Abgaben für das Jahr 1805 zu leisten, so erließ ihm die Regierung über sein diesfälliges vom Pfleggerichte Werfen befürwortetes Gesuch die Hälfte jener Abgaben[3]) für das bezeichnete Jahr und empfahl, als er im Jahre 1807 ein Hofgesuch um weitere Unterstützung eingab, dem Pfleggerichte: Struber, sowie die anderen durch den Krieg beschädigten Unterthanen auf alle mögliche Art zu unterstützen.[4])

Struber hatte sich von dem Schaden, den ihm das Kriegsjahr 1805 brachte, noch lange nicht erholt, als das Jahr 1809 hereinbrach und infolge des Mißgeschickes der kaiserlichen Hauptarmee der Krieg wieder in die Gebirgsgegenden Salzburgs getragen wurde.

Schon am 1. Mai besetzten Abtheilungen der zur Division des Feldmarschall-Lieutenant Br. Jellachich gehörenden Brigade des Generalmajor Br. Legisfeld den Paß Lueg, bald darauf griffen die Bayern denselben an und so begann eine Reihe von Kämpfen, in welchen die kaiserlichen Truppen bis zu ihrem am 20. Mai erfolgten Abmarsche aus dem Herzogthume Salzburg die wichtige Pongauer Eingangs-Pforte tapfer behaupteten. Bei diesen Gelegenheiten erwarb sich der brave Stegenwalder-Wirth durch patriotische Unterstützung der österreichischen Truppen große Verdienste, indem er dem vom Feldmarschall-Lieutenant Jellachich erlassenen Aufgebote zur allgemeinen Landesvertheidigung sofort folgeleistend, nicht nur dem Generalmajor Br. Legisfeld als Kundschafter, den Abtheilungen, welche den Paß Lueg zu besetzen hatten, als Wegweiser und Bergführer diente, sondern auch mit seinen Schützen die seitlich des Passes gelegenen steilen Gebirgswege, auf denen letzterer umgangen werden konnte, zweckentsprechend bewachte.

Bei der zweiten Vertheidigung des Passes im Monate Juli versah Struber unter dem Posten-Commandanten Sapeur Ignaz Kettner Offiziersdienste. Seine vorzüglichsten Thaten vollbrachte jedoch der Stegenwalder-Wirth im Monate September, als der Kapuziner P. Joachim Haspinger zum Angriffe des Passes Lueg schritt. Hauptsächlich seinem mächtigen Einflusse auf seine heimatliche, durch die Verfügungen der General-Landes-Administration, jener auf Befehl Napoleons in Salzburg eingesetzten, im antiösterreichischen Sinne wirkenden, provisorischen Regierungsbehörde, bereits stark eingeschüchterten Gerichtsgemeinde war es zu verdanken, daß letztere abermals die Waffen für ihren Kaiser ergriff.[5])

Struber, welcher damals zum Hauptmann der I. Werfener Schützen-Compagnie gewählt worden war, zeichnete sich bereits am 21. September

Digitized by Google

im Gefechte an der Aschauer Brücke aus und führte beim Angriffe am 25. die rechte auf den Hängen des Tännengebirges dirigierte Seiten-Colonne mit solchem Geschick und solcher Tapferkeit, daß der Vorstoß Haspingers auf der Thalstraße wesentlich erleichtert, der Feind aber hinter die Lammer zurückgeworfen wurde. Für diese Waffenthat ernannte der Kapuziner den Stegenwalder-Wirth Joseph Struber noch am Kampffelde zum Schützenmajor und übergab ihm das Commando über sämmtliche Pongauer-Compagnien, was sodann auch durch Andreas Hofer bestätigt wurde. Struber übergab nun seine eigene Compagnie seinem tapferen Gefährten Peter Sieberer, Hauptmann der II. Werfener-Compagnie, welcher nun zwei Compagnien commandierte.

Nach der Vorrückung Haspingers auf Hallein befehligte der Stegenwalder-Wirth den Posten in Oberalm; hier am 2. October durch General Montmarie überfallen und zersprengt, rettete er sich durch List nach dem Passe Lueg, wo ihm der Kapuziner das Commando des Engpasses übertrug. In dieser Stellung bestand Struber mehrere Gefechte mit den Bayern und hielt den Paß bis nach dem Abmarsche Haspingers nach Kärnten. Als jedoch der Feind siegreich im Saalachthale vordrang, die Pinzgauer bei Weißbach kapitulierten und der Friedensschluß dem Stegenwalderwirthe am 19. October offiziell mitgetheilt wurde, schloß derselbe am 20. mit dem bayerischen Obersten v. Zoller eine Capitulation ab, der zufolge er allen weiteren Widerstand einstellte und den Paß übergab. — Salzburg wurde nun bayerisch.

Während aller dieser Ereignisse wurde das Stegenwalder-Wirthshaus öfter von Freund und Feind heimgesucht, was seinem Besitzer, abgesehen davon, daß er und Sieberer für Ausrüstung und Proviantierung ihrer Schützen Geldopfer brachten, nicht bloß namhafte materielle Verluste, sondern auch allerlei Unbilden eintrug. Schließlich wurden Struber, Sieberer und mehrere andere als Geiseln für die Ruhe im salzburgischen Gebirgslande nach der Landeshauptstadt Salzburg abgeführt und dort im Gewahrsam gehalten. Von den 13 Geiseln, die das Gericht Werfen Anfangs stellen mußte, wurden laut des Decretes der General-Landes-Administration an die Polizei-Direction Salzburg vom 30. October 1809, zehn gegen Revers der Wiederstellung im Falle des jeweiligen Verlangens entlassen, Joseph Struber, Georg Machrich und Peter Sieberer mußten aber noch zurückbleiben[6]) und wurden, als das Pfleggericht Werfen Vorstellungen machte, daß die längere Abwesenheit derselben hinsichtlich ihres beträchtlichen Hauswesens zu nachtheilige Folgen haben könnte, erst am 20. November gegen Ersatzmänner ausgewechselt.[7])

Digitized by Google

Unterdessen gieng es mit Strubers Wirthschaft stark bergab, er hatte nicht bloß Opfer für die Landes-Vertheidigung gebracht, sondern auch noch namhafte Forderungen an das Aerar zu stellen, welche jedoch von der bayerischen Herrschaft nicht anerkannt wurden. So gerieth der wackere Mann in Schulden und seine Lage war um so drückender, als die Gläubiger auf Bezahlung drängten.[8])

Nach dem zweiten Pariser Frieden kehrte Salzburg wieder zu seinem früheren Herrscherhaus zurück, wornach sich erst für Struber eine Anerkennung von Seite des Staates erwarten ließ.

Der Bericht des ehemaligen Pflegers von Werfen, Joseph v. Francisci, welcher dem Landgerichte zum Belohnungsantrage dto. Werfen am 24. März 1817 als Grundlage diente, lautet:[9])

„Es ist mir zwar nicht möglich, alle Vorfälle des Jahres 1809 der Reihe nach in's Gedächtniß zurückzurufen und aufzuzählen, indessen kann ich doch im Allgemeinen bezeugen, daß alles das, was Joseph Struber und Peter Sieberer in der anmit rückgehenden Einlage von ihren zur Vertheidigung des Passes Lueg geleisteten Diensten und patriotischer Unterstützung der österreichischen, sowohl als tirolischen Truppen erwähnen, allerdings in der Wahrheit gegründet sei. Anbei darf ich jedoch nicht unbemerkt lassen, daß, wenngleich die Ehre dieser patriotischen Anstrengungen vorzüglich den genannten zwei Bittstellern als gewesten Schützen- und Landsturm-Anführern gebührt, doch auch die gesammte Gerichtsgemeinde ihres bezeugten Eifers und thätigen Mitwirkung wegen nicht minder gleiches Lob und Empfehlung verdiene, indem dieselben nicht nur dem k. k. Landwehr-General Baron von Legisfeld mit Besetzung der steilen Gebirgswege, auf welchen sich die Feinde ebenfalls nähern und den Paß Lueg hätten tournieren können, sehr wesentliche Dienste geleistet hat, sondern auch späterhin, nachdem die k. k. Truppen bereits abgezogen und die Tiroler in Masse zu Werfen einrückten, sich mit bewaffneter Hand an diese anschlossen, die königlich bayerischen Truppen über den Paß Lueg bis in die Ebene vor Hallein und Oberalm zurückdrängten und als sie dort bei Nacht und Nebel überfallen, der feindlichen Uebermacht weichen mußten, sich neuerdings im Paß Lueg festsetzten und so lange hielten, bis ihnen von dem zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden officielle Nachricht mitgetheilt und von Seite der königlich bayerischen Commandanten Schonung des Gerichtes und der Bewohner zugesichert wurde.

Diese Zusicherung wurde zwar auch insoferne gehalten, daß außer dem Hause des Joseph Struber, der nächtlicher Weile krank aus dem Bette gehoben, zur strengsten Inquisition gezogen und hart behandelt

Digitized by Google

wurde, keine Plünderungen geschahen und keine Gewaltthätigkeiten verübt wurden. Gleichwohl mußte die Gerichtsgemeinde ihre Anhänglichkeit an die k. k. Regierung hart büßen, denn nebst den drückenden Standquartieren womit das Gericht von der Zeit an durch 5 Monate fortwährend belegt blieb, mußten noch, was von keinem anderen Gerichte gefordert wurde, acht der angesehendsten Güterbesitzer, worunter Struber und Sieberer die ersten waren, als Geisel nach Salzburg gestellt und durch mehrere Wochen auf Kosten der Gemeinde daselbst unterhalten werden.

Was die Gemeinde zur Verpflegung der österreichischen als tirolischen Truppen geleistet und geliefert habe, werden die beim Amte liegenden Acten und Rechnungen zeigen. Meines Wissens ist von allen Salzburgischen Gerichten (Loser allein vielleicht ausgenommen) wohl keines, welches während der gewesten Franzosen-Kriege so viel gelitten und so große Opfer und Anstrengungen gemacht hat wie Werfen, daher es auch dem Allerhöchsten Hofe zur allergnädigsten Berücksichtigung gewiß nachdrücklichst empfohlen zu werden verdient."

Kaiser Franz, stets bemüht wahres Verdienst zu belohnen, verlieh dem Stegenwalderwirth Joseph Struber für seine muthvolle Mitwirkung an der Landesvertheidigung im Jahre 1809 die mittlere und dem Peter Sieberer, Deisingbauer von Pfarr-Werfen am Buchberg, aus derselben Ursache die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille.[10])

Beide Helden wurden am 12. Jänner 1818 damit feierlich betheilt.

Die Salzburger Landeszeitung schrieb über diese Festlichkeit aus Werfen unterm 12. Jänner:[11]) „Der heutige Tag war für unser Gebirgsthal ein Tag der Freude und hohen Feier. Zwei wackere Anführer der Landes-Vertheidiger Joseph Struber und Peter Sieberer empfiengen die Belohnung für ihre ausgezeichnet tapferen und patriotischen Handlungen im Jahre 1809, wo sie mit wenig Landesschützen den gemeinschaftlichen Feind weit zurückwarfen und ihm einen außerordentlichen Verlust beibrachten. Er wollte in weit überlegener Anzahl den engen, ehemals zwar durch Kunst sehr befestigten, damals und nun aber nur durch Benützung seiner von Natur schrecklichen Lage zu vertheidigenden Paß Lueg durchbrechen, welcher der Schlüssel zu dem salzburgischen Berglande ist und die Communication mit Steyermark und Tyrol eröffnet.

Allerhöchst Sne. Majestät, das Verdienst immer belohnend, so wie es zu Höchstdero Kenntniß gelangt, geruhten dem Joseph Struber die mittlere, dem Peter Sieberer die kleinere goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Band zu verleihen. Sie empfiengen sie an jenem Tage in der Gegend selbst, welche Zeuge ihrer patriotischen Handlung gewesen war, im Freien

Digitized by Google

durch den k. k. Kämmerer, Regierungsrath und Kreishauptmann: Grafen zu Welsperg-Raitenau, in Gegenwart aller benachbarten k. k. Staatsbeamten, der Geistlichkeit und einer Menge Einwohner der Gegend, vor dem unter einem Baldachin aufgestellten Portraite Sr. Majestät des Kaisers unter einem zierlich verfertigten, mit den Kaiserfarben prangenden Triumpfbogen und unter Paradierung eben der Landesschützen-Compagnie, welche damals ihnen zu der heutigen Belohnung so tapfer verhalf. Sie war von den Dekorierten angeführt und prangte mit der Fahne, welche ein Mann der Compagnie mit dem Besten des in Anwesenheit und bei der Huldigung Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1816 gehaltenen Kaiserschießens erhalten hatte, der sie auch hier trug.

Unter Abfeuerung des großen und kleinen Geschützes, nach einer von dem Herrn Kreishauptmann zum Lobe der tapferen Landes-Ververtheidiger gehaltenen Rede wurden Struber und Sieberer mit dem belohnenden Ehrenzeichen für treue Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland geschmückt und ein in den Gebirgen laut erschallendes: „Es lebe der Kaiser!“, drei Generalsalven und das Defilieren der Compagnie mit klingendem Spiele endigte diese feierliche und rührende Scene. Ein großes Gastmahl, den Dekorierten zu Ehren gegeben, in dem einsam in der Schlucht unweit des Passes stehenden Gasthause des Struber, Stegenwald genannt, von allen Honoratioren mit ihrer Gegenwart beehrt, beschloß dieses Fest, welches lange im Andenken der Einwohner, wegen der Seltenheit und des besonderen Eindruckes bleiben wird, welche eine solche Feierlichkeit in einer so schauerlichen Gegend und in einer dieselbe noch schrecklicher machenden Jahreszeit, machen mußte.

Stolz freuen sich übrigens die Salzburger, daß nun auch von ihren Thaten einige Rede sein werde, und sie glauben, daß wenn auch der Tyroler, der, so lange dem geliebten österreichischen Herrscherstamme angehörte, Verdienste um seinen Kaiser sich erwarb, er deshalb auch Ursache dazu gehabt habe; daß dafür also ihnen, die sie damals kaum einige Jahre so glücklich waren, dasjenige, was sie weniger oft gethan, auch um so höher anzurechnen sei. Es sah sich die ganze Einwohnerschaft in ihren Anführern belohnt und für immer zu gleichen Beweisen ihrer Treue an Fürst und Vaterland aufgemuntert.“

Soweit Acten vorliegen, scheinen die Forderungen Strubers an das Aerar und seine Auslagen für Munition ꝛc. nach Maßgabe der vorhandenen Gelder, entweder durch die Kriegsschuldentilgungs-Commission in Salzburg, oder durch das Cameral-Aerar u. s. w. im Laufe der Zeit, wenigstens zum Theile beglichen worden zu sein.[12])

Digitized by Google

Indessen hatten sich aber seine Vermögensverhältnisse, hauptsächlich wegen der in den verschiedenen Kriegsjahren erlittenen Wirthschafts-Verluste, dann wegen mehrjährigen Mißernten und sonstigen Unfällen derart verschlechtert, daß er, sowie Sieberer, trotz seiner Betriebsamkeit und Sparsamkeit in immer drückendere Verhältnisse verfiel. Beide sahen sich daher veranlaßt, die Hilfe ihres Monarchen anzurufen.

Das Pfleggericht Werfen berichtete nun neuerdings über ihre Verdienste unterm 3. April 1833:

„Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald, wurde im Jahre 1809 von dem in den Annalen Oesterreichs unsterblichen tirolischen Landes-Vertheidiger, Sandwirth Andreas Hofer zum Major ernannt und zur Vertheidigung des Passes Lueg bestimmt. Die sinnreichen Vorrichtungen zur Ausführung dieses Planes und der Heldenmuth, welchen Struber sowie der unter ihm als Hauptmann gediente Peter Sieberer, Bauer zu Deising, an der Spitze eines Häufleins Treugesinnter zeigte, erregte die allgemeine Bewunderung und brachte die weit überlegenen Feindesschaaren zur Muthlosigkeit. Während der Feind schon tief in die österreichischen Länder eingedrungen war, stand Struber noch felsenfest, schlug in Vereinigung mit seinem Hauptmann Peter Sieberer die stürmendsten Angriffe zurück, und sicher wäre es dem Feinde nie — oder nur über die Leichen dieser Treugesinnten, den Paß Lueg zu überschreiten gelungen, wenn nicht von Seite Oesterreichs der Auftrag zur Uebergabe ertheilt worden wäre. — Struber zeigte bei der Vertheidigung des Passes Lueg wahren Heldensinn, wahre Heldengröße. Durch die Uebergabe des besagten Passes eröffnete sich aber für Struber leider ein Zeitpunkt grenzenlosen Unglückes, seine Behausung, nächst dem Passe Lueg gelegen, wurde vom Feinde geplündert, er selbst litt körperliche Mißhandlungen, Transportierung, Arrest, ja selbst Todesgefahr". Ein weiterer Bericht unterm 10. April lautet:

„Peter Sieberer diente im Jahre 1809 unter dem tirolischen Landes-Vertheidiger Andreas Hofer als Hauptmann und zwar dem vom besagten Hofer als Major ernannten Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, zur Vertheidigung des Passes Lueg zugetheilt. Sieberer stand dem Struber in seinen kriegerischen Operationen mit besonderer Einsicht und Klugheit bei, aus treuer Anhänglichkeit für das Allerhöchste Kaiserhaus war er bereit, mit Aufopferung seines Gutes und Blutes die ihm ertheilten Vertheidigungs-Befehle auf das Pünktlichste zu vollziehen, er wich in den größten Gefahren niemals einen Schritt von seiner übernommenen Verpflichtung und selbst in Strubers Dienstes-Abwesenheit widersprach er

Digitized by Google

persönlich den mehrmaligen Aufforderungen der feindlichen Parlamentärs und feindlichen Commandanten zur Uebergabe des Passes Lueg; gewiß hätten Struber und Sieberer, so lange sie einen Tropfen Blutes in ihren Adern gefühlt hätten, zur Uebergabe des ihnen anvertrauten Vertheidigungspostens nicht bewogen werden können. — Durch Muth und Tapferkeit dieser beiden Heldenmänner wuchs die unter ihrem Commando gestandene vom Feinde weit überlegene Anzahl von Treugesinnten zu einem kräftigen Körper heran, die stürmendsten Angriffe wurden zurückgewiesen und der Feind war entmuthigt."

„Sieberer hatte als Folge dieser getreuen Vertheidigung vielfältige Verfolgungen, Verhaftnahme als Geisel, ja selbst Todesgefahren auszustehen; zu dem gesellte sich noch eine mißliche Lage seines Hauswesens."

In huldvoller Würdigung der dargestellten Verhältnisse ertheilte nun Kaiser Franz unterm 26. Juli 1833 dem Joseph Struber eine jährliche Gnadengabe von 300 fl., dem Peter Sieberer eine solche von 150 fl., um sie für die erlittenen Wirthschaftsverluste zu entschädigen.[13])

Sieberer überlebte diese kaiserliche Huldbezeigung nicht lange, indem er schon im Monate September 1834 starb;[14]) seine Witwe wurde nun zufolge Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni 1835 u. zw. auf die Dauer ihres Witwenstandes mit einem jährliche Gnadengehalte von 100 fl. betheilt.[15])

Struber, welcher in verschiedenen amtlichen Documenten als ein biederer, aufrichtiger, redlicher, religiöser, sittlicher, fleißiger und sparsamer Mann voll Unternehmungsgeistes und großer Kühnheit geschildert wurde,[16]) war dreimal verheiratet und hatte aus diesen Ehen 10 Kinder.[17])

Bei jeder Durchreise Seiner Majestät oder eines anderen Familiengliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses ritt Struber in seiner alten Schützen-Majors-Uniform mit gezücktem Säbel stets dem Wagen während der Fahrt durch den Paß Lueg vor.

Im Dezember 1835 brannte ihm seine Alpenhütte Rettenbach und im März 1836 das Wirthshaus Stegenwald ab, wodurch er neuerdings namhaften Schaden erlitt; doch besserten sich hierauf wieder seine Vermögensverhältnisse, indem er von der Salzburger Brandassecuranz wenigstens eine theilweise Entschädigung erhielt, von seiner unverheirateten Schwester Ursula eine namhafte Summe Geldes erbte und das Zulehen Rettenbach sowie die Alpe Ober-Blünteck ziemlich günstig verkaufte. Noch vor seinem Tode übergab Struber das Stegenwalder-Wirthshaus an seinen Sohn Rupert.

Digitized by Google

Schützenmajor Struber starb im Jahre 1845 und wurde im Friedhofe des Marktes Werfen links vom Haupteingange in die Kirche begraben, seine Ruheſtätte wurde bloß durch ein einfaches Kreuz bezeichnet, auf dem die Worte ſtanden: „Allhier ruhet der Hochſchätzbarſte Herr Joſeph Struber „geweſter Wirth und Gaſtgeber zu Stegenwald. — Er ſtarb im 75ten Jahre „ſeines Alters am 19. Juli 1845 um 4 Uhr Abends.“ —

Kaiſer Ferdinand ehrte die Verdienſte dieſes Patrioten, indem er deſſen Witwe Barbara Struber nach dem Ableben ihres Mannes einen jährlichen Gnadengehalt von 150 fl. verlieh.

In Stegenwalden, dem Wirthshauſe am Paß Lueg, befinden ſich zwei Portraite des tapferen Kämpen, das eine, in Farben ausgeführt, zeigt Struber in ganzer Figur, in Schützen-Majors-Uniform, $1^1/_2$ Fuß hoch, und trägt die Aufſchrift „Znm Andenken an die Vertheidigung des Paß „Lueg mit 2 Compagnien gegen 11.000 Mann Franzoſen (?) unter „Commando des General Dyroi (Deroy?) durch 13 Tage, durch Joſeph „Struber“. Und auf einer Papier-Rolle, die er in der Hand hält, ſteht: „Zum Majoren ernannt im Jahre 1809 während dem Treffen im Paß „Lueg, nebſt Verleihung der großen (?) goldenen Medaille.“ Das zweite Portrait, ein Bruſtbild mit Bleiſtift gezeichnet, zeigt Struber in Civilkleidern und ſoll vom königl. bayer. General Heidegger herrühren.

Digitized by Google

Wirthshaus zu Hegenwald.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Kämpfe in der Umgebung des Passes Lueg im Jahre 1809.

Als Kaiser Franz im Jahre 1809 den Krieg für die europäische Freiheit gegen Napoleon beschlossen hatte, wurden drei österreichische Armeen aufgestellt. Die Hauptarmee, 194.000 Mann, unter Erzherzog Carl sammelte sich an der Donau und in Böhmen, ein Heer von 66.000 Mann unter Erzherzog Johann bei Klagenfurt und Laibach, endlich eine Gruppe von 35.000 Mann unter Erzherzog Ferdinand bei Krakau gegen das Großherzogthum Warschau.

Diesen Aufgeboten gegenüber concentrierte der aus Spanien herbeigeeilte Kaiser Napoleon 160.000 Mann bei Nürnberg, Regensburg und Augsburg, welche unter seinem Befehl im Donauthal operieren sollten, während der Fürst Poniatowski mit 30.000 Polen und Sachsen, später durch 15.000 Russen unter dem Fürsten Galizyn unterstützt, gegen Galizien, endlich der Vice-König Eugen von Italien mit 40.000 aus Italien und Marschall Marmont mit 11.000 Mann aus Dalmatien gegen Inner-österreich vorzugehen hatten.

Zur Verbindung der in Deutschland und Italien vorgehenden kaiserlichen Armeen rückte ein Theil des zum Heere des Erzherzogs Johann gehörenden 8. Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler durch's Pusterthal in Tirol ein, welches Land sich mit Begeisterung für das Haus Habsburg erhoben hatte. Von der am 10. April den Inn überschreitenden österreichischen Hauptarmee war hingegen die vom 6. Corps (Feldmarschall-Lieutenant Br. Hiller) zur Deckung der linken Armee-Flanke und zur Verbindung mit Tirol detachierte Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Jellachich aus Salzburg bis München vorgerückt.

Diese Division war Anfangs April wie folgt zusammengesetzt:

Divisionär: Feldmarschall-Lieutenant Franz Br. Jellachich.

Vom Generalquartiermeisterstabe: Oberstwachtmeister J. de Lort,
Oberlieutenant Rothkirch.

Brigade: General-Major von Ettingshausen,

Digitized by Google

	Bataillone,	Escadronen,	Mann,	Pferde
O'Reilly Chevauxlegers	—	8	1057	1057
Warasdiner Kreuzer Grenz-Infanterie-Reg.	2	—	2534	—
Brigade: General-Major von Provenchères,				
Infanterie-Regiment Eszterházy	3	—	2511	—
„ „ Devaux	3	—	3083	—
Summa	8	8	9185	1057

nebst einer sechspfündigen und einer dreipfündigen Batterie, zusammen 16 Geschütze.

Erzherzog Carl überschritt am 17. April die Isar und wandte sich dann gegen Regensburg, um die zerstreuten Corps der französischen Armee einzeln zu schlagen.

Napoleon, welcher inzwischen am 17. April in Donauwörth eingetroffen war, sammelte seine Armee an der Abens, schlug am 20. den österreichischen linken Flügel bei Abensberg, am 21. den Feldmarschall-Lieutenant Hiller bei Landshut und um 22. den Erzherzog Carl bei Eckmühl, worauf letzterer mit dem Gros bei Regensburg Ufer wechselte und über Cham nach Böhmen abzog, während Feldmarschall-Lieutenant Hiller mit dem 4. und 6. Corps, dann dem 2. Reserve-Corps am rechten Donau-Ufer zurückgieng. Infolge dieser Ereignisse hatte die Division Jellachich München wieder verlassen und war am 26. April bei Wasserburg über den Inn gewichen.

Feldmarschall-Lieuteuant Hiller beabsichtigte jetzt, mit seiner Armee-Abtheilung hinter dem Inn Aufstellung zu nehmen, um Salzburg und Oberösterreich zu vertheidigen und wies hiezu den Raum von der Tiroler-Grenze bis zur Salzach-Mündung der Division Jellachich zu[1]). In der bezüglichen Instruction wurden dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich aufgetragen, falls er sich vor Salzburg nicht halten könnte, die nach Steyermark und in's Ennsthal führenden Defiléen von St. Gilgen, Abtenau und Paß Lueg zu besetzen. Als Verstärkung unterstellte Hiller dem Br. Jellachich den Landwehr-Brigadier General-Major Br. Legisfeld mit den 4 Salzburgischen Landwehr-Bataillonen, wovon das 1., 3. und 4. in Salzburg, das 2. in Rosenheim stand, während er die 3 Oberösterreichischen Landwehr-Bataillone dieser Brigade (das 1. Hausruck-Viertel-Bataillon in Wasserburg, das 2. in Rosenheim, das 3. mit 2 Compagnien in Straßwalchen, $1^1/_2$ zu Reichenhall und $^1/_2$ Compagnie zu Traunstein) an sich zog.

Inzwischen hatte Napoleon den Erzherzog Carl durch Marschall Davoust verfolgen lassen und war mit der Hauptkraft an den Inn geeilt, um südlich der Donau nach Wien zu rücken.

Digitized by Google

Als die Franzosen sich daher gegen den unteren Inn bei Schärding-Passau wandten und Hiller über Burghausen und Braunau dahin abrückte, forderte er die schleunigste Vollendung der dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich aufgetragenen Besetzung[2]), wonach dieser längs des Inn von der Tiroler Grenze bis zur Salzachmündung schwache Landwehr-Posten und Cavallerie-Patrouillen, längs des Alzflusses bei Hohenwart, Wald, Stein und Seebruck stärkere, sogenannte Aufnahmsposten, endlich die Haupttruppe in dritter Linie bei Tittmoning, Waging und Traunstein aufzustellen hatte.

Doch war zu dieser Zeit (27. April) der Feind bereits bei Passau und Schärding, dann zwischen Mühldorf und Oetting, sowie bei Wasserburg über den Inn gegangen und hatte Feldmarschall-Lieutenant Hiller bereits den Rückzug gegen Wels angetreten, so daß Jellachich seine vordersten Posten vom Inn gegen die Alz zurücknahm und mit dem Gros bei Altenmarkt Stellung nahm.[3])

Hiller schärfte nun dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich ein, die vorliegenden Räume so lange als möglich zu beobachten, jedoch sich in keine bedeutenden Affairen einzulassen, vielmehr alle überlegenen Angriffe im offenen Felde zu vermeiden, „mit dem Gros jedoch sich derart rückwärts „aufzustellen, um die gebirgigen Theile des Landes zu vertheidigen, sowie „die Verbindung mit Tirol zu erhalten." Hiebei hatte er die ganze salzburgische Landwehr mitzunehmen „um mit derselben nach Umständen „disponieren zu können."[4])

Am 27. April um 6 Uhr Abends gab Napoleon, der den Marschall Lefèbvre, Herzog von Danzig, mit dem VII. Corps (gebildet aus den bayrischen Divisionen: Kronprinz, Wrede und Deroy) zur Deckung der rechten Flanke gegen Salzburg bestimmt hatte, dem General-Lieutenant Wrede auf der Innbrücke zu Mühldorf den Befehl, die Salzach bei Tittmoning oder Laufen zu übersetzen, auf Salzburg zu rücken um „dasjenige Corps zu erreichen, das die Kaiserlichen in Tirol hatten".

Durch Berthier wurde dem General-Lieutenant hiebei Vollmacht zu allen Bewegungen ertheilt und Unterstützung durch Cavallerie zugesagt.

Inzwischen hatten Marschall Lefèbvre die bayrischen Divisionen Kronprinz und Deroy, welche von München über Ebersberg, beziehungsweise aus Moosburg über Hohenlinden herangerückt waren, am 27. auf den Höhen vor Wasserburg vereinigt, wo die Innbrücke abgebrannt war und auf dem rechten Ufer noch einige österreichischen Cavallerie-Patrouillen standen.

Digitized by Google

Der Marschall bemächtigte sich alsbald des Flußüberganges, indem er Abtheilungen eines leichten Infanterie-Bataillons, (welchen sich der Artillerie-Oberlieutenant v. Heidegger angeschlossen hatte), auf Kähnen übersetzen, die kaiserlichen Reiter vertreiben und die Brücke wieder herstellen ließ.

Hierauf führte der Herzog von Danzig seine beiden Divisionen hier über den Inn und trat am folgenden Tag (28.) den Vormarsch auf Altenmarkt an.

Jellachich hingegen hatte sein Gros bis Waging zurückgenommen und die Linie des Alzflusses von Seebruck bis gegen Burghausen bloß durch Reiterpatrouillen bewachen lassen, während er den Oberstlieutenant Sardagna mit 2 Divisionen Oreilly Chevauxlegers und 2 Compagnien Eszterházy-Infanterie nach Laufen detachierte.[5])

Nachdem aber der Feldmarschall-Lieutenant erfahren hatte, daß eine stärkere feindliche Colonne schon am 27. Abends in Burghausen angelangt war, so beschloß er seine Division am 29. noch näher an Salzburg zu ziehen und bei Schonram (zwischen Laufen und Teisendorf) aufzustellen.[6])

Einige Stunden später erfuhr man aber, daß eine feindliche Hauptcolonne bereits von Burghausen gegen Laufen marschiere, es wurde der Marsch deshalb die ganze Nacht vom 28. zum 29. bis hinter die Saalach fortgesetzt.

Inzwischen war der Herzog von Danzig mit den bayrischen Divisionen Kronprinz und Deroy am Abend des 28. in Altenmarkt eingerückt, während Wrede am selben Tage bei Trostberg und Tittmoning zurückgelassene österreichische Magazine aufhob und seine Cavallerie-Brigade unter General Preysing gegen Laufen vorschob.

Der Vortrab Preisings, eine Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments unter Rittmeister Bernhard stieß bei Friedorfing auf eine Abtheilung des kaiserlichen Chevauxlegers-Regiments Oreilly und warf sie nach kurzem Handgemenge nach Geisenfelden zurück, wo sie vom Oberstlieutenant Sardagna aufgenommen wurde. Als Preising mit 4 Escadronen nachkam, wurden die österreichischen Reiter angegriffen und mit Verlust von 25 Gefangenen nach Laufen zurückgedrängt.

Um 9 Uhr Abends stand die bayrische Reiterei bereits vor dieser Stadt.

Oberstlieutenant Sardagna zog nun die mittlerweile in Laufen eingerückten 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Eszterházy (Nr. 32) an sich, ließ die Stadtthore verrammeln und führte sein Detachement in der Nacht auf das rechte Salzach-Ufer zurück.

Digitized by Google

Man warf zwar darnach die Dielen der dortigen Salzach-Brücke ab und traf Vorbereitungen die Joche anzuzünden, doch wurde bloß ein Theil der bei Laufen stehenden Salzschiffe angebohrt und am rechten Ufer versenkt, während andere am linken Ufer zurückblieben.

Als nun die bayrischen Chevauxlegers in Laufen einlangten und die Stadt ihre Thore öffnete, loderte die Brücke in Flammen auf, doch bemächtigten sich die Bayern sofort der zurückgebliebenen Schiffe und erbeuteten überdies im Städtchen namhafte Heu- und Hafer-Vorräthe, sowie eine gefüllte Domainen-Cassa.

Nachdem General-Lieutenant Wrede in Tittmoning Preisings Meldung von diesen Ereignissen erhalten hatte, sendete er noch um Mitternacht den Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi nach Laufen mit Befehl, an Stelle der abgebrannten Brücke eine neue herzustellen.

Da die vorgefundenen Schiffe nicht ausreichten, so begab sich Hazzi, um allenfalls versenkte Wasserfahrzeuge aufzufinden, seitwärts der Straße längs der Salzach aufwärts und entdeckte wirklich eine halbe Stunde südlich Laufen, bei einem Walde am rechten Ufer, mehrere solche Schiffe.

Nun setzte er in Begleitung eines Chevauxlegers in einem „ruinösen" Kahn über den Fluß und bot mit aller Energie die Bewohner der nächsten Gehöfte auf, die versenkten Fahrzeuge auszuleeren und auf den zum Gebrauch bestimmten Platz zu führen. Die durchbohrten Schiffe wurden ausgebessert und innerhalb dreier Stunden bis 9 Uhr Vormittags des 29. April eine 412 Fuß lange Schiffbrücke hergestellt.[7])

Noch in der Nacht vom 28. zum 29. war übrigens General Beckers mit dem 6. bayrischen InfanterieRegiment bei Tittmoning über die Salzach gegangen und am rechten Ufer aufwärts marschiert.

Durch einen aufgefangenen Courier hatte Wrede vernommen, daß Jellachich noch westlich Salzburg stünde.

Der General-Lieutenant, der mit dem Gros der 2. bayerischen Division am 29. früh aus Tittmoning aufgebrochen war, ließ dasselbe jetzt bei Laufen über die Salzach setzen und stand gegen Mittag mit dem größten Theile seiner Truppen am rechten Ufer.

Auch Marschall Lefèbvre war bereits von Wasserburg aus im Anmarsch gegen Salzburg begriffen.

Mittlerweile war die Haupttruppe der Division Jellachich nach einem anstrengenden Nachtmarsche am Morgen des 29. April westlich von Salzburg eingetroffen, wo sie gegen 9 Uhr Vormittags beiderseits der Münchener Straße so aufgestellt wurde, daß der rechte Flügel sich an den Hügel bei Liefering, der linke an das Dorf Viehhausen stützte, und die Vorposten

Digitized by Google

längs der Saalach, von ihrer Mündung in die Salzach aufwärts bis gegenüber von Piding reichten.

Von der Salzburger Landwehr stand das 3. Bataillon auf Vorposten gegenüber von Salzburghofen und Freilassing, das 2. zwischen Glanegg und Grödig zur Deckung des Engweges von Berchtesgaden, das 1. bei Bergheim, das 4. bewachte den Weg nach Aigen.

Eine Compagnie dieser Landwehr nebst 3 Compagnien Warasdiner-Kreutzer und 2 dreipfündige Geschütze wurden zur Besetzung des Defilés von St. Gilgen, der Verbindungsstraße zwischen Salzburg, der Traun und dem Ennsthale, entsendet. Die Deckung der rechten Flanke sollte das Detachement Sardagna besorgen, zu dessen Unterstützung noch 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Eszterházy mit 2 Escadronen Oreilly-Chevauxlegers unter Major Suchanek von Suchankow nach Bergheim rückten und die ganze rechte Flanke, wie auch die Wege nach Mattsee und Neumarkt durch Cavallerie-Patrouillen zu beobachten hatten.

Unterdessen hatte der Herzog von Danzig am frühen Morgen des 29. den Vormarsch aus der Gegend von Altenmarkt gegen die Saalach angetreten, wo die bayrischen Vortruppen im Laufe des Tages auf die Vorposten der Division Jellachich stießen.

Während an der Saalach auf mehreren Punkten kleine Zusammenstöße stattfanden, verkündete dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich starkes Geschütz- und Gewehrfeuer vom rechten Salzach-Ufer her, die Vorrückung feindlicher Truppen gegen seine rechte Flanke.

Als Jellachich durch die Meldungen Sardagnas jetzt die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die aus Laufen anrückenden bayrischen Kräfte bedeutende Stärke hatten, erkannte er seine Aufstellung westlich von Salzburg für unhaltbar und entschloß sich zum Rückzuge in das Gebirge.

Schon Tags zuvor war ein Theil des Trains der Division durch den befestigten und durch Landwehrabtheilungen besetzten Paß Lueg nach Steiermark in Marsch gesetzt worden, doch verzögerte sich der Abmarsch der Colonnen-Magazine, weil es an Bespannungen mangelte. Ein großer Theil der Depots an Monturen und Armatur, dann des Verpflegs-Magazins konnte jedoch gar nicht weggeschafft werden, denn es war der Mangel an Vorspann so groß, „daß man nicht einmal im Stande war, den ausgehungerten Truppen das nöthige Brod aus dem Magazin zuzuführen.“[8])

Es lag jetzt dem Feldmarschall-Lieutenant daran, Zeit zu gewinnen, seine Vorposten an der Saalach einzuziehen und den Marsch nach Hallein in Ordnung auszuführen.

Digitized by Google

Dieses Vorhaben sollten die östlich der Salzach entsendeten Kräfte, zu deren Verstärkung Oberst Eckhardt mit dem 1. Bataillon Eszterházy augenblicklich durch die Stadt Salzburg auf das rechte Salzach-Ufer abgeschickt wurde, ermöglichen und so begannen die bei Liefering, Viehhausen, aufgestellten Truppen der Division um 3 Uhr Nachmittags auf der links der Salzach führenden Straße den Rückmarsch nach Hallein.

Am rechten Flußufer war es inzwischen zu hitzigen Kämpfen gekommen.

Gefechte bei Anthering, Bergheim, Itzling und Salzburg am 29. April 1809.

Nach Ueberschreitung der Salzach war General-Lieutenant v. Wrede aus Laufen mit der Cavallerie-Brigade Preising, dem 6. leichten Infanterie-Bataillon Taxis und der leichten Batterie Caspers, nebst dem 6. Linien-Infanterie-Regimente (Herzog Wilhelm) unter General-Major Graf Beckers gegen Salzburg aufgebrochen, während er dem General Graf Minuzzi den Befehl gegeben hatte, ihm mit dem Gros der Division (7., 13. und 3. Linien-Infanterie-Regiment nebst der übrigen Artillerie) auf demselben Wege nachzufolgen.

Der kaiserliche Oberstlieutenant Sardagna war mit seinen Truppen (4 Escadronen Oreilly-Chevauxlegers und 2 Compagnien Eszterházy) vor dem nachrückenden Feinde bis Anthering zurückgegangen, wo er mit der Cavallerie Aufstellung nahm, die Infanterie aber nach Bergheim zurücksendete.

Als der Vortrab (1 Escadron vom 2. Chevauxlegers-Regiment unter Rittmeister Zweibrücken) der bayrischen Cavallerie-Brigade über Acharting vorrückte, stieß derselbe auf die Nachhut-Escadron des Oberstlieutenant Sardagna und warf diese auf ihre Haupttruppe zurück[9]), worauf General Preising die österreichische Cavallerie gewahrend, sofort seine Truppen (2. und 3. Chevauxlegers-Regiment) aufmarschieren und vorbrechen ließ.

Oberstlieutenant Sardagna warf sich nun mit seinen 4 Escadronen Oreilly und ½ Escadron Kienmayer-Husaren[10]), unterstützt durch die 2 Escadronen des Majors Suchanek dem Feinde entgegen.

In dem sich nun rasch abwickelnden Reitergefechte, wobei sich österreichischerseits Major Suchanek, bayrischerseits Rittmeister B. Hertling des 3. Chevauxlegers-Regiments hervorthaten, wurden die Kaiserlichen von der Uebermacht geworfen, verloren 1 Offizier und 20 Mann und retirierten schließlich auf Bergheim, das sie gegen 11 Uhr Vormittags erreichten.

Digitized by Google

Zu dieser Stunde waren aber hier die von Jellachich zuerst entsendeten 2 Compagnien Eszterházy angelangt, hatten sich mit jenen beiden Compagnien, welche aus Laufen zurückgekommen waren, vereinigt und dann theils den Ort Bergheim, theils die Gehölze an der Fischachbrücke besetzt, während die hier auf Vorposten gestandenen Abtheilungen des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons in den Remisen auf der Höhe gegen Maria Plain Stellung nahmen, Oberst Eckhardt das erst später nachrückende 1. Bataillon Eszterházy nördlich von Itzling in Reserve aufstellte und Sardagna seine Cavallerie seit- und rückwärts des rechten Flügels der Infanterie sammelte.

Die bayrischen Vortruppen stießen nach 11 Uhr Vormittags auf die in den Ufergebüschen nächst der Furth-Mühle eingenisteten österreichischen Plänkler, von denen sie lebhaftes Feuer erhielten. Nun kam es zu einer Reihe heftiger Kämpfe, in welchen bei 1500 Oesterreicher ohne Geschütz tapferen Widerstand leisteten und durch volle 4 Stunden den Marsch der ganzen bayrischen Division Wrede aufhielten.

Zunächst wurden bayrische Reiterabtheilungen längs der Fischach zum Plänkeln verwendet, da die Infanterie noch zurück war, während von der der Cavallerie-Brigade Preysing zugetheilten leichten Batterie Caspers die Hälfte unter Oberlieutenant Carl Grafen Gravenreuth auffuhr und sogleich das Feuer eröffnete.

Es mag etwa 1 Uhr Nachmittags gewesen sein, als General-Major Beckers, der mittlerweile am rechten Salzachufer östlich von Laufen den größten Theil seiner Brigade (6. leichtes Bataillon, 6. und Schützen des 7. Infanterie-Regiments) vereinigt hatte, sich mit dem Vorhut-Bataillon (6. leichtes) unter Oberstlieutenant Laroche der plänkelnden Reiterei näherte. Dieses Bataillon wurde nun „in Colonne gesetzt", bei welcher Gelegenheit die Schützen vorgerufen wurden und Befehl erhielten „en debandade" gegen die Fischach vorzurücken. Bei einer Anhöhe (✧ 452 der Specialkarte) angelangt, mußte das Bataillon neben der im Feuer befindlichen Halbbatterie aufmarschieren, während die Cavallerie sich sammelte und wahrscheinlich jetzt schon sich gegen Osten wandte, um den Flügel der österreichischen Aufstellung zu gewinnen. Unter dem Schutze dieser Truppen zog Graf Beckers die beiden Bataillone des 6. und die Schützen des 7. Infanterie-Regiments heran und dirigierte persönlich die Schützen beider Regimenter (etwa 300 Maun) zum Angriff auf die Fischachbrücke bei der Furthmühle, welche nach zähem Widerstande der dort postierten Abtheilung von Eszterházy erstürmt wurde.

Während dieser Zeit rückte das 6. leichte Bataillon „in Front mit „klingendem Spiele auf 60—80 Schritte seinen Schützen nach, von denen

Digitized by Google

„es nur etwas getrennt wurde, als es ein Dorf (Muntigl) und ein anderes „Mal einen großen und tiefen Bach (die Fischach) mit Umweg, wo es „einen Steg fand (d. i. unweit der Siegel-Mühle), den nur ein Mann „einzeln passieren konnte" überschritt und sich wieder formieren mußte, „es folgte aber bald wieder den vorrückenden Schützen und zwar so nahe „an denselben, daß von den österreichischen Tirailleurs der Hauptmann „v. Reichlin und noch 3 Mann in der Linie des Bataillons verwundet „wurden."

Ebenso zäh wie die Fischach, wurde nun auch der Ort Bergheim und der Berg von Maria Plain durch die Abtheilungen von Eszterházy und des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons vertheidigt und vermochten die Bayern, welche nach und nach außer dem 2. und 3. Chevauxlegers-Regiment das 6. leichte Infanterie-Bataillon, das 6. und Theile des 7. Linien-Infanterie-Regiments sowie die ganze leichte Batterie des Hauptmanns Caspers ins Gefecht brachten, nur Schritt für Schritt Boden zu gewinnen. Die Schützen des 6. leichten Bataillons unter Oberlieutenant Br. Rottenstein, zu deren Unterstützung Oberlieutenant Nepomuk Schmidt mit der ganzen Oberstlieutenants-Compagnie, dann Oberlieutenant v. Odelzhausen mit einem Zuge der „Reichlin-Compagnie" vordirigiert wurde, erstürmten im Orte Bergheim eine kräftig vertheigte Verrammlung, während die Schützen des 6. und 7. Regiments den Plainberg angriffen. Als letztere sich immer mehr gegen Osten ausbreitend endlich gegen 3 Uhr Nachmittags die österreichischen Plänkler aus den Gehölzen des Plainberges vertrieben hatten, trafen sie bei Itzling auf das hinter dem dortigen Bach eingetroffene 1. Bataillon Eszterházy, welches die vorderen Compagnien aufnahm, während die Abtheilungen des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons auf Salzburg und zwar gegen das Linzerthor zurückgiengen. Doch General-Lieutenant Wrede, der auch Theile seines Gros heranzog, setzte der österreichischen Arrièregarde immer überlegene Massen entgegen und drängte sie von Stellung zu Stellung zurück.

Sich auf dem Plainberge ausdehnend, entwickelte nun Wrede die Infanterie-Brigade Beckers auf dem rechten, die Cavallerie-Brigade Preysing auf dem linken Flügel und die Batterie Caspers in der Mitte und befahl dann die weitere Vorrückung auf Salzburg.

Aus Itzling vertrieben, besetzte das 1. Bataillon Eszterházy Froschheim, welchen Ort es noch längere Zeit herzhaft vertheidigte.

Während das 6. Infanterie-Regiment sich gegen Südost wendete und das 7. im Reserveverhältniß folgte, gieng das 6. leichte Bataillon auf Froschheim vor, wobei die Schützen unter Rottenstein, die Oberst-

Digitized by Google

lieutenants-Compagnie unter Schmidt und der Zug des Oberlieutenants Odelzhausen die „vorliegenden Häuser der Stadt mit dem Bajonnete nahmen".

Nach dem Verluste von Froschheim setzten sich in Plänkler aufgelöste Abtheilungen von Eszterházy abermals und zwar vor dem Glacis beim Mirabell-Thore von Salzburg fest und leisteten so energische Gegenwehr, daß der Feind die Batterie Caspers, welche in ihrer letzten Position 58 Schüsse abgegeben hatte, vorziehen mußte.

Das bayrische 6. leichte Infanterie-Bataillon gieng nun gegen jene Abtheilungen vor und es eröffnete seine Schützencompagnie, welche „in ausgedehnter Ordnung gegen die Stadt vorrückte", sogleich wieder das Gefecht, während das übrige Bataillon außerhalb des Schußbereiches der Oesterreicher sich „in Schlachtlinie" entfaltete. Oberlieutenant Schmidt, der mit der 1. Compagnie den Schützen unmittelbar folgte, beorderte alsbald den Zug des Lieutenant Frankl in die Plänklerlinie vorzurücken. Durch anhaltendes Tirailleur-Feuer wurden die Oesterreicher immer weiter gegen das Glacis zurück-, und endlich, als die mittlerweile herbeigeeilte leichte Batterie Caspers Kartäschfeuer abgab, in das Stadtthor hineingedrängt, welches sie schlossen und eiligst zu verrammeln suchten.

Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi, der in die Schützenlinie des bayrischen rechten Flügels geeilt war, leitete selbe gegen das Centrum hin und war mit dem Oberlieutenant von Rottenstein und Lieutenant von Rumaldowsky der erste, der die Barrière vor dem Mirabellthore aufsprengte und gegen das Festungsthor anstürmte. Da aber das Aufbrechen des letzteren nicht gleich gelingen wollte, so erkletterten die Corporale Hummel und Schmid mit den Schützen Kleiber, Dillmann, Flachler, Mändler, Geschler und Gloiber den Festungswall, entwaffneten und fiengen einige österreichische Soldaten, und öffneten trotz der ihnen drohenden Gefahren das wohlverschlossene Thor von innen, worauf die Bayern mit den vorgenannten Offizieren an der Spitze in die Stadt drangen.[11])

Während dieser Vorgänge war General-Lieutenant Wrede seiner Cavallerie, welche die Richtung gegen den „Fürstenweg" einschlug, mit dem Gros der Division nachgefolgt.

Die kaiserlichen Chevauxlegers und Husaren, welche sich an dem rechten Flügel des Infanterie-Regiments Eszterházy beiderseits des Fürstenweges zurückzogen, wußten sich durch einige gelungene Attaquen vor der feindlichen Reiterei Luft zu machen, wobei sich der „mit Wunden bedeckte" Oberlieutenant Panz von Oreilly-Chevauxlegers hervorthat, und rückten dann gedeckt durch Abtheilungen des 1. und 4. salzburgischen Landwehr-

Digitized by Google

Bataillons, welche nächst dem Kalkofen am Dammwege, der gegen Schloß Neuhaus führte, und am Hochwege des Kapuzinerberges Aufstellung genommen hatten, über Gnigl, dann zwischen Neuhaus und dem Kapuzinerberge über Aigen am rechten Flußufer in gleicher Höhe mit der Division Jellachich ab.

Unterdessen war das bayerische 6. Infanterie-Regiment, seinen Plänklern nachfolgend, auf dem Glacis vor dem Linzerthore angelangt; Sergeant Mayerhofer, Corporal Ostermann, Gefreiter Schärtl mit einigen Soldaten waren die ersten, welche hier in die Stadt drangen und mit dem nachfolgenden Zuge des Lieutenants Müller so lange gegen heftige Angriffe einer österreichischen Abtheilung standhielten, bis Lieutenant Spraul mit einem Zuge des 3. Chevauxlegers-Regiments hinzukam und letztere zur Ergebung zwang.

Das Regiment Eszterházy verließ die Stadtthore erst, als die Haupttruppe der Division bereits Hellbrunn erreicht hatte, und nahm seinen Rückmarsch durch Salzburg, indem 4 Compagnien über die Stadtbrücke auf das linke Salzach-Ufer und dann zum Michaelsthor hinaus, die übrigen aber am rechten Ufer durch das Steinthor abrückten. Noch an der Dreifaltigkeitskirche und am „Platzl" wechselte die Nachhut von Eszterházy mit den verfolgenden Bayern Schüsse.

Alles nahm den Rückzug gegen den Paß Lueg mit Ausnahme jener Abtheilung, welche schon früher zur Deckung der rechten Flanke nach St. Gilgen entsendet worden war.

Während man am Mirabellthore noch kämpfte, traf das von der Saalachstrecke Salzburghofen-Freilassing zurückkehrende 3. salzburgische Landwehr-Bataillon in der Stadt ein, wo jedoch ein Theil davonlief und bloß einige hundert Mann beisammen blieben, mit denen ihr Brigadier und bisheriger Commandant von Salzburg General-Major von Legisfeld den Rückzug am linken Salzach-Ufer nach Hallein deckte.

Die vier in Glanegg gestandenen Compagnien des 2. salzburgischen Landwehr-Bataillons liefen größtentheils auseinander oder fielen der bayerischen Reiterei in die Hände.

Auch die übrigen salzburgischen Landwehr-Bataillone wurden in weniger als 24 Stunden durch Ausreißer stark reduziert und ebenso verlor das Infanterie-Regiment Devaux fast sämmtliche gebürtigen Salzburger.

Dem General-Major von Legisfeld wurde in der Folge aus den Trümmern der Landwehr und aus einem Theile des Warasdiner-Kreutzer-Regiments eine neue Brigade formiert.

Digitized by Google

Um 5 Uhr Nachmittags zog General-Lieutenant Wrede mit 7000 bis 8000 Mann nebst 30 Geschützen beim Linzer-Thor in Salzburg ein, besetzte sämmtliche Stadtthore und rückte bis zum Residenz-Platz, wo er sich der bei der Hauptwache aufgepflanzten 4 alten Feldschlangen bemächtigte.

Kaum war die Queue des bayerischen Vortrabs bei der Andreas-Kirche vorbei, als vom Lederer-Thor zwei versprengte Compagnien Eszterházy in die Stadt einmarschierten, die sich dann mit Hilfe der Bürger durch das Steinthor retteten. Als diese Truppe bei der Lederfabrik aus der Häuserreihe der Vorstadt am Stein trat, waren gerade die bayerischen Chevauxlegers im Begriffe durch das am linken Ufer gelegene Cajetaner-Thor zu reiten.

Der Divisions-Commandant von Eszterházy ließ nun auf die Chevauxlegers hinüberschießen, brachte sie zum Stutzen und verhinderte hiedurch, daß sie der auf der Hellbrunner-Straße zurückmarschierenden kaiserlichen Nachhut auf dem Fuße folgten.

Um 10 Uhr Nachts erreichte Jellachich Hallein und bezog das Lager südlich der Stadt, wobei die Vorposten östlich hinter dem Almbach, westlich bei Kaltenhausen blieben.

Die Verluste der Oesterreicher betrugen von den Linientruppen 7 Offiziere und 200 Mann an Todten und Verwundeten, 60 Mann an Gefangenen, dann einige Pferde, von der Landwehr bei 600 Mann; jene der Bayern an Verwundeten: 2 Officiere[12]) und 20 Mann, an Todten 2 Mann.

Am 30. April zeitlich früh marschierte die Division Jellachich, ihre Nachhut bei Kuchl zurücklassend, nach Golling, wo abgekocht wurde. Nach dem Abessen marschierte sie noch bis Werfen, wobei im Paß Lueg ein Bataillon Warasdiner-Kreutzer zurückblieb, 4 Compagnien Esterházy jedoch seitwärts über Scheffau abrückten, von welchen die eine Division (2 Compagnien) die Sperrung des Zuganges oberhalb der Lammer-Brücke beim Weiler Englhardt (Partl W. H. in der Specialkarte) zu besorgen, die andere aber sich als Soutien für die erste am Annaberg aufzustellen hatte.

„Da er nun all' seine Kräfte und Maßregeln zur Vertheidigung „des gebirgigsten Theiles des Salzburgischen anstrengen mußte, der gänz-„liche Mangel an Lebensmitteln aber ein Haupthinderniß verursachte, zu-„dem das arme Pongau, unvermögend die eigenen Einwohner zu ernähren, „nicht einmal im Stande war, das nöthige Heu zu liefern — an Brod „und Hafer war nicht zu denken — und der Mangel an Vorspann den „Transport aus dem Ober-Ennsthale unmöglich machte, so sah sich „Jellachich gezwungen, 7 Escadronen von Oreilly-Chevauxlegers und die

Digitized by Google

„Batterie Sechspfünder sammt der österreichischen Landwehr, einige „700 Mann, unter Commando des General-Major Provenchères in „forcierten Märschen über Radstadt zum 6. Armee-Corps zu instradieren.[13])

Der Herzog von Danzig, welcher bereits während seines Marsches aus Wasserburg über Altenmarkt, den französischen Obersten Montelegier mit dem 2. Bataillon des bayerischen 4. Infanterie-Regiments zum Entsatz der durch Oesterreicher und Tiroler eingeschlossenen Festung Kufstein abgesendet hatte, war unterdessen an der Saalach eingetroffen; die zerstörte Brücke zwischen Freilassing und Rott wurde bald wieder hergestellt, worauf der Marschall mit den Divisionen Kronprinz und Deroy am 29. und 30. April in Salzburg einrückte, wo nunmehr sämmtliche 3 bayerischen Divisionen concentriert[14]) waren.

Einem eingelangten Befehl Napoleons gemäß ließ Lefèbvre jetzt die Division Wrede auf den Linzer-Straße nach Straßwalchen abmarschieren, während er die Division Kronprinz zum Theil gegen den Paß Lueg, zum Theil gegen St. Gilgen, die 2. Brigade der Division Deroy aber nach Reichenhall vorschob, um Jellachich, beziehungsmeise Tirol zu beobachten, woselbst Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler mit einem Theile des kaiserlichen 8. Armee-Corps zur Unterstützung der Volkserhebung eingerückt war.

In Ausführung dieser Befehle war General-Lieutenant Wrede bereits aufgebrochen und gelangte am 30. April, nachdem er während des Vormarsches bei 150 Mann gefangen hatte, bis Neumarkt, wo er ein Magazin erbeutete; durch Entsendung von Cavallerie nach links und rechts, sicherte er einerseits gegen Mattighofen die Verbindung mit dem französischen Corps der Herzoge von Istrien und Montebello, und verfolgte andererseits einige nach Frankenmarkt und Mondsee zurückgegangene Truppen des Feldmarschall-Lieutenant Jellachich.

Der bayerische Kronprinz sendete von seiner Division den General Stengel mit dem 8. Infanterie-Regiment und dem 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments nebst 3 Kanonen der Batterie Wagner noch am Abende des 30. April nach Hallein, um die Division Jellachich zu verfolgen, während des von der Division Deroy zugetheilte 1. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments unter Major Tröltsch nebst 1 Zug des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz unter Oberlieutenant Magerl nach Hof vorgehen mußte.

General Siebein endlich eilte mit der 2. Brigade der 3. Division nach Reichenhall, um noch beim Entsatz der durch den kaiserlichen Oberstlieutenant Reißenfels cernierten Festung Kufstein mitzuwirken, zu welchem

Digitized by Google

Zwecke, wie erwähnt, das Detachement des Obersten Montelegier schon abgegangen war.

Die Stadt Salzburg, wo die Feinde reiche Beute an Proviant, Munition und Monturen fanden, wurde jetzt über Befehl des Herzogs von Danzig durch dessen Generalstabschef, den französischen Divisions-General Graf Drouet d'Erlon, sogleich in Vertheidigungsstand gesetzt, um sie hauptsächlich gegen Ueberfälle aus dem Gebirgslande zu sichern. Napoleon sprach nämlich die Bestimmung der Festung „als Stützpunkt zu den Operationen gegen Tirol, Steiermark und Kärnten" aus. — General Bigi wurde zum Platz-Commandanten, Anglès zum französischen Intendanten der Stadt Salzburg, General Kister aber zum General-Gouverneur des Herzogthumes ernannt, für die Verwaltungs-Geschäfte aber eine eigene Behörde, die sogenannte General-Landes-Administration eingesetzt, zu deren Präsidenten der Fürstbischof von Chiemsee Graf Waldburg-Zeil bestimmt wurde. Die bisherige Landes-Regierung wurde aufgehoben.[15])

Eine der ersten Sorgen des Marschalls war, zu verhindern, daß die Landbevölkerung dem von den Tirolern gegebenen Beispiele der allgemeinen Waffenerhebung gegen die Fremdherrschaft folge, wozu die General-Landes-Administration seine Weisungen durch allerlei Proclamationen nicht bloß im Stadtgebiete, sondern im ganzen Lande verbreiten und somit trachten mußte, alsbald den erforderlichen Einfluß auf die auswärtigen Pfleggerichte zu gewinnen, gleichviel ob dieselben noch von den kaiserlichen Truppen besetzt waren oder nicht. So wurden z. B. diese Aemter ungesäumt aufgefordert, über Aufstellung und Bewegung der österreichischen Truppen beständige Berichte zu erstatten,[16]) die Landwehr zum Niederlegen der Waffen und zum Auseinandergehen zu veranlassen, die Ablieferung der Waffen nach Salzburg zu veranlassen u. dgl. m.[17])

Auf welche Weise diese Verordnungen und Proclamationen durch die kaiserlichen Vorposten gebracht wurden, ist nicht bekannt, Thatsache ist aber, daß sie an ihre Bestimmungsorte gelangten und daß einige Pfleger, erschreckt durch die Fortschritte des Feindes und in ängstlicher Besorgniß für die Zukunft, sich beeilten, trotzdem sie noch in Eid und Pflicht ihres rechtmäßigen Landesfürsten standen, den Oesterreich feindlichen Aufforderungen der General-Landes-Administration Gehör zu verschaffen, was aber Dank dem patriotischen Sinne der Landbevölkerung, dann dem Einschreiten des Feldmarschall-Lieutenant Fellachich und der k. k. Intendantschaft der Armee nicht gelang.

Digitized by Google

Inzwischen wurde die Befestigung der Stadt Salzburg energisch betrieben; für die unter Leitung französischer Ingenieur-Offiziere auszuführenden Fortificationsbauten mußten auf Landeskosten täglich 400 Civilarbeiter gegen Taglohn beigestellt werden.

Die außerhalb der Festungswerke befindlichen Bäume und Gesträuche am Kapuziner-Schloß- und Mönchs-Berge wurden unverzüglich abgehauen, die Vorstadt Mülln mit Brustwehren ganz eingefangen, zur Sicherung des Zuganges die nördliche Mauer des St. Johanns-Spitals creneliert und am Mönchsberge 2 Blockhäuser errichtet, die vom Kloster St. Peter auf diesen Berg führende Stiege demoliert und deren Zugänge vermauert.

Auf den Wällen beim Cajetaner-Thor wurde eine neue Batterie errichtet, der gedeckte Weg der Glacis vom Linzer- bis zum Wasser-Thor, dann am Cajetaner- und am Stein-Thor verpalissadiert, vor letzteren Thoren neue Vorwerke erbaut, auf den Wällen schleunigst Stückbettungen hergestellt und schon am 3. Mai Geschütze aufgeführt. An diesem Tage wurde ein großer Artillerie-Park in der Niederung zwischen Rainberg vor dem Tunnel des Sigmunds-Thores aufgefahren. Zur Sicherheits-Armierung wurden die nachstehenden 11 Geschütze placiert: an die Spitze der 5 Bastionen je 1; an das detachierte Werk Nr. 6 (vor dem Cajetaner-Thor) 3 und am Ende der Flanke Nr. 8 (beim Linzer-Thor) wieder 3 Kanonen. Damit der Platz einer längeren Vertheidigung fähig werde, wurde der die Artillerie-Reserve commandierende Major Ignaz Göschel beauftragt Einleitungen zu treffen und seinen Antrag durch Rapport am 17. Mai zu begründen.

Zur artilleristischen Armierung war ferner aus München Hauptmann Brack mit 1 Artillerie-Compagnie und 20 Batterie-Geschützen (6 18pfündige, 6 12pfündige, 18 6pfündige Batterie-Kanonen) mit 44.300 Kugeln, 1198 Kartätsch-Büchsen und 112 Centner Pulver eingetroffen (Königl. bayer. Kriegsarchiv, Zeughaus-Acten 1810, vide Handschriften H: 415 Schmölzle, Krieg 1809). Zur Herstellung der Werke wurden 65.935 Arbeitstagschichten verwendet und 12.636 Stück Palissaden geliefert.

Ueberdies wurde die Festung für den Fall einer Belagerung reichlich ausgerüstet, indem auf Landeskosten zahlreiche Mengen Schlachtvieh, Schmalz, Mehl, Getreide u. dgl., 1000 Stück Hühner, 1500 Eimer Wein, dann große Quantitäten Hafer, Heu und Stroh, ferner 10.000 Paar Schuhe, 5000 Paar Stiefel, 2000 Caputröcke u. dgl. herbeigeschafft wurden.

Auch hiebei scheute die General-Landes-Administration nicht, die bezüglichen Requisitionen auch auf die von den kaiserlichen Truppen noch besetzt gehaltenen Gebietstheile auszudehnen.[18])

Digitized by Google

Die Universitätskirche wurde zum Heudepot, das Kloster Maria Loretto zum Brod-Magazin, die Michaelskirche zum Monturs-Depot umgewandelt, auf dem Capitel-Platze und längs der Universitäts-Kirche wurden Stallbaraken erbaut.

Im Cajetaner-Hause, im Kaltenbräuhause, in der sogenannten Pagerie, in beiden Waisenhäusern und im Lazareth wurden Militär-Spitäler eingerichtet u. s. f.

Die Gesammtkosten dieser Requisitionen beliefen sich circa auf eine Million Gulden.

Das 10. Infanterie-Regiment Junker und das leichte Bataillon Buttler bildeten die Besatzung; von letzterem wurde ein Theil in das Schloß Hohen-Salzburg verlegt.

„In Salzburg selbst war der Dienst mit großer Vorsicht eingeleitet „und strenge überwacht, denn die Gegend war von Insurgenten-Banden „durchstreift. Jeden Tag mußte mit frühestem Morgen ein Theil der „Garnison unter Gewehr treten, während man den anderen zu Recognos„cierungen und Schanzbauten beorderte.[19])

Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich hatte sich, wie erwähnt, der vom Corps-Commando erhaltenen Instruction zufolge in den Pongau, jenes im Süden. durch die Hohen Tauern, im Norden durch die Uebergossene Alm, das Hagen-, Tännen- und Dachstein-Gebirge eingeschlossene Hochgebirgsland zurückgezogen, welches durch den Paß Lueg mit Salzburg verbunden, die wichtigen, einerseits durch die Enge bei Embach nach Pinzgau und weiterhin nach Tirol, anderseits jedoch über den Annaberg, durch den Paß Mandling, endlich über den Radstädter Tauern nach Oberösterreich, Steiermark und Kärnten leitenden guten Verbindungsstraßen enthält und von der Salzach der Länge nach durchströmt ist.

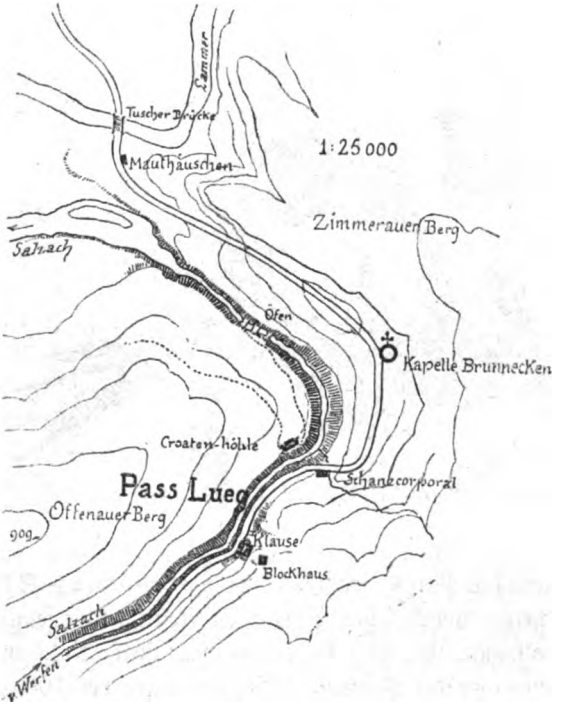
Die bei Schwarzach südwestlich St. Johann im Pongau beginnende Thalweitung der Salzach reicht bis Werfen, von wo an bis zur Mündung des Blümbaches eine kurze Enge folgt. Darnach sich wieder etwas erweiternd, schließt sich das Thal abwärts des Wirthshauses Stegenwald zur außerordentlich tiefen und engen Schlucht, welche bis zunächst an die Mündung des Lammerflusses in die Salzach reicht, wo die Thalwände plötzlich auseinandertretend einer breiten bis zum Becken bei Salzburg reichenden Sohle Raum geben.

Die beiderseitigen Hänge erheben sich rechts schon bei Werfen, links etwas später überaus schroff zu den kahlen Felszinken des Tännen- (Raucheck 2428 m, Hochpfeiler 2401 m, Hochkopf 2279 m, Tirolerkogel

Digitized by Google

2314 m, Kastenspitz 1679 m ꝛc. ꝛc.) und des Hagen-Gebirges (Riffls-kopf 2251 m, Tristkopf 1896 m, Rauchkopf 1829 m, Kratzspitze 1755 m ꝛc.).

Der Durchbruch, den die Salzach in diesen Felsenketten gefunden hat, mag bei dem Passe Lueg von außerordentlichen Erscheinungen begleitet gewesen sein. Ungeheuere Felsblöcke, ein ganzes Stück Berg wälzten sich von den Hängen, dem in das Gestein eingewühlten Flußbette zu; durch die gegenüberstehende Thalwand aufgehalten, zu gewaltig um in den engen Schlund hinabzustürzen, bilden sie so natürliche Brücken, förmliche Riesen-gewölbe über die Salzach, die 100 Meter tief unter ihnen, stellenweise dem Blicke entzogen, wild tosend über Steingetrümmer ihren Lauf nimmt; es sind dies die weltbekannten Salzach-Oefen.



Der Paß Lueg, rechts durch die nördlichen Ausläufer des Tännen-gebirgs, die Kasten-Spitze und den Vierrück-Berg (Viereck 1469 m), links durch den Ofenauerberg (909 m), einen von der Kratz-Spitze nordöstlich in das dortige Knie der Salzach hineinragenden Vorsprung des Hagen-Gebirges gebildet, vermittelt als großartiges, von der gewaltigen Natur gebautes Felsenthor den Eingang aus dem herrlichen Becken bei Salzburg

Digitized by Google

in das wilde Gebiet der norischen Alpen und bezeichnet zugleich die nördliche Grenzmarke des Pongaues. Er ist zwischen den überaus steilen, bei 1000 Meter hohen Bergwänden derart verengt, daß nur das Flußbett, die gleichlaufende Chaussée und die das Thal durchziehende Salzburg-Tirolische Eisenbahn Raum finden, ja letztere sogar durch den Ofenauerberg mittelst Tunnel geführt werden mußte.

Die am Fuße des Zimmerauer-Berges (nördlicher Ausläufer des Wierecks) am Straßenbuge befindliche Kapelle Brunnecken liegt nördlich

der engsten Stelle des Passes, während das Wirthshaus Stegenwald etwa 1500 Schritte südlich jenes großartigen Felsendefilés seinen Platz hat.

Die Thalhänge sind hier beiderseits sehr steil, links enden sie mit felsigen Abstürzen, an der Paßstelle selbst mit einer bei 100 Meter hohen Felswand des Ofenauerberges. In dieser befindet sich etwa 750 Schritte oberhalb der Salzach-Oefen die sogenannte Croatenhöhle. Der Zugang zu derselben war früher nur von der Nordseite und da bloß auf zwei beschwerlichen Fußsteigen möglich; der bessere kam von den Oefen und führte an das Nordende der Höhle und von da außerhalb derselben an den im Süden befindlichen Eingang, der andere aus dem Blüntau-Thale leitete auf den Ofenauerberg und daselbst höher am Hange über der Höhle

Digitized by Google

gegen ihr Südende. Ein erst in neuer Zeit angelegter dritter Steig ermöglicht einen bequemeren Besuch jener Höhle.

Der rechte Thalhang ist im Passe gleichfalls von Felswänden durchzogen und ungefähr 250 Schritte oberhalb der Croatenhöhle und von da noch eine Strecke weit aufwärts von der Straße aus kaum ersteigbar, gegenüber der Höhle aber namentlich im unteren Theile weniger steil, mit Wiesen bedeckt und gangbar; so stellt sich hier eine kleine Thalweitung dar, welche bei der Brunnecker-Kapelle die größte Ausdehnung hat.

Gegen diese Kapelle steigt die Straße, welche im Passe etwa 20 bis 25 Meter über den gewöhnlichen Wasserstand der Salzach liegt, bedeutend hinauf, übersetzt hinter dem Kirchlein einen Sattel und folgt dann zuletzt wieder beträchtlich fallend, einer Thalbildung gegen die Tuscher-(Lammer-) Brücke. Der diese Thalbildung links begrenzende schmale Höhenrücken stürzt gegen die Salzach schroff und felsig ab.

Die beschriebene engste Stelle des Passes war schon seit 1316 befestigt und wurden im Jahre 1636 die bis zum Jahre 1809 bestehenden Befestigungen angelegt, welche der damalige französische General-Gouverneur von Salzburg, Kister, schleifen ließ. Sie bestanden aus der mit einer Vertheidigungsmauer geschützten „Croaten-Höhle" am linken und der etwa fünf Minuten südlich der Brunnecker-Kapelle an der Straße am rechten Salzachufer gelegenen „Klause" mit Aufzugs-Brücke und Thorgebäude, welches mit einem etwas oberhalb auf einem Felsvorsprung des Zimmerauerberges gelegenen gemauerten Blockhause verbunden war. Der Ausschuß dieser Objekte reichte bis zu genannter Kapelle.

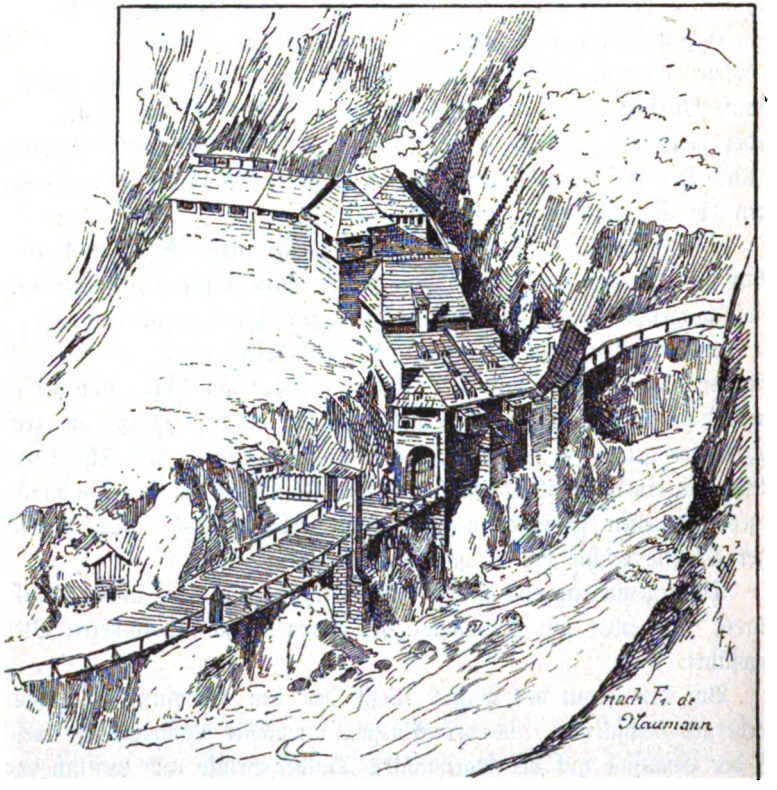
Die gegenwärtig noch sichtbaren Befestigungen wurden in den 1830iger Jahren, und zwar mit Ausnahme der Croatenhöhle an anderen Stellen aufgeführt.

Vor der Front des Passes fließt der den Nordfuß des Zimmerauerberges bespülende, aus der Abtenau kommende Lammerfluß, welcher von der Chaussée auf der sogenannten Tuscher-Brücke und westlich davon von der Eisenbahn übersetzt wird, dann aber, circa 1500 Schritte weiter, in die Salzach mündet, die ihrerseits zumeist knapp an den steilen Nordfuß des Ofenauerberges tritt.

Das tiefe, von hohen und schroffen, meist felsigen Wänden eingeschlossene Blüntau-Thal, welches sich in südwestlicher Richtung zwischen den Felsmassen des Hohen Göll und des Hagen-Gebirges einkeilt, bildet zunächst mit dem Ederberge (westlich des Ofenauerberges) eine gute Flügelstütze, für die westlich des Engpasses im Gebirge aufzustellenden Abtheilungen.

Digitized by Google

Nachdem sowohl westlich als östlich des Passes nur wenige steile und beschwerliche Fußsteige über die Thalbegleitungen führen, so hat der Paß eine bedeutende frontale Stärke. Von besonderem Einflusse auf seine Vertheidigungsfähigkeit sind westlich die Straße durch das Saalachthal nach Saalfelden und Zell am See, von welchen Orten aus sowohl über den Filzen-Sattel und über Dienten als auch im Salzachthal über Taxenbach gute fahrbare Verbindungen auf Bischofshofen leiten, östlich hingegen die



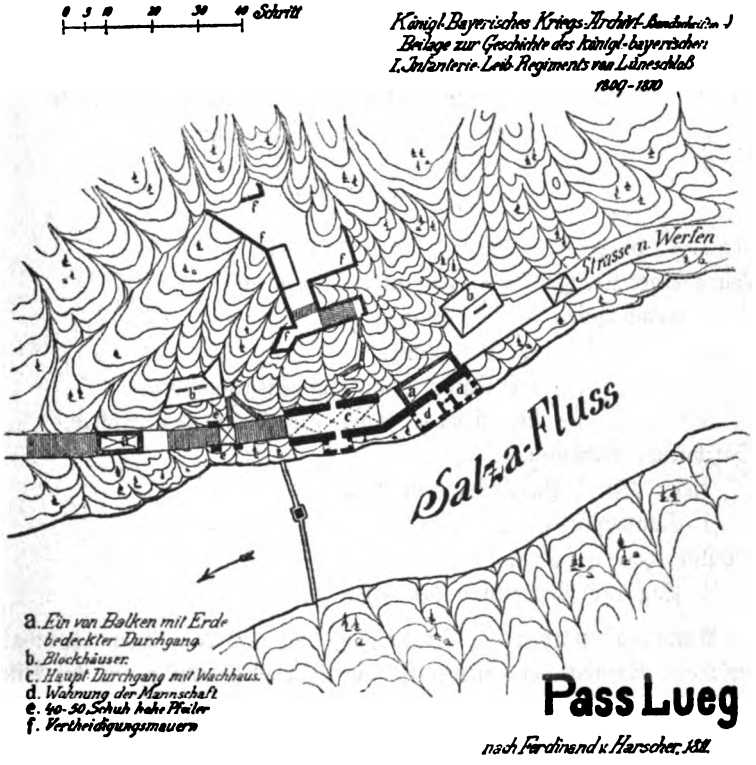
Paß Lueg. (Alte Ansicht, vor der Demolierung.)

aus dem Salzachthal bei Golling abzweigende, durch die Scheffau über den Strubberg in die Abtenau und von hier über Annaberg und St. Martin nach Radstadt führende Straße, von welcher aus man über Hüttau nach Hof, beziehungsweise von Radstadt über Wagrain nach St. Johann im Pongau, somit in den Rücken des Passes, anderseits aber von Radstadt durch das Ennsthal nach Steiermark oder über den Radstädter Tauern durch Lungau und weiter hin entweder durch das Murthal nach Steiermark oder über den Katschberg nach Kärnten gelangt.

Digitized by Google

Die Straße durch das Saalachthal wurde über Veranlassung des in Tirol commandierenden Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler durch Pinzgauer und Tiroler Abtheilungen gedeckt, jene durch die Abtenau dagegen fiel in den Vertheidigungs-Bezirk des Feldmarschall-Lieutenants Fellachich, dem überdies, wie erwähnt, die Deckung von St. Gilgen aufgetragen worden war.

Schon zu Ende des Jahres 1808 wurde durch General Lopez der Paß Lueg neu befestigt und ebenso Verschanzungen bei Embach, am Rad-



stadter Tauern und am St. Wolfgang-See begonnen, aber nicht zu Ende geführt. Am Paß Lueg wurden auf der Straße vor und hinter dem Thorgebäude je ein aus Balken errichteter, mit Erde bedeckter Durchgang und zur Bestreichung dieser Durchgänge am Hange seitwärts derselben je ein hölzernes Blockhaus erbaut.

Am 1. Mai 1809 nahm Feldmarschall-Lieutenant Br. Jellachich folgende Aufstellung:

Digitized by Google

Divisions-Stabsquartier nebst einer dreipfündigen Batterie und 2 Zügen Oreilly-Chevauxlegers in Radstadt.

Brigade: General-Major Ettinghausen:

Infanterie-Regiment Eszterházy:

2 Compagnien in der Abtenau,
2 „ als Unterstützung am Annaberg,
14 „ Reserve in Radstadt;

Infanterie-Regiment Devaux:

2 Compagnien in Lend zur Besetzung der Enge zwischen Embach und Eschenau,
2 „ in St. Veit } zur Besetzung der Dienten und
2 „ in Bischofshofen } des Filzen-Sattels,
2 „ in St. Johann als Unterstützung,
2 „ in Wagrain } als Reserve.
2 „ in Hüttau }

Brigade: General-Major von Legisfeld:

Warasdiner-Kreutzer-Grenz-Infanterie-Regiment:

3 Compagnien in St. Gilgen,
3 „ im Paß Lueg,
2 „ als Unterstützung bei Stegenwalden,
4 „ als Reserve hinter der Brücke von Aschau.

Salzburger Landwehr:

Reste von 3 Bataillonen in Werfen,
1 Compagnie in St. Gilgen.

Oreilly-Chevauxlegers:

1 Zug zur Bestreitung der Correspondenz.

Außerdem wurden die Bergschützen und der Landsturm allenthalben aufgeboten; vermöge der Hindernisse und Schwierigkeiten, welche die Pfleger bereiteten, folgte aber nur ein geringer Theil diesem Aufrufe und begab sich auf die besetzten Posten, um diese gemeinschaftlich mit der Truppe zu vertheidigen. Letzteres war besonders im Pfleggericht Werfen der Fall, wo dem Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber und der Deisingbauer Peter Sieberer aus Elmau sich sofort mit einiger Mannschaft dem General-Major von Legisfeld zur Verfügung stellten.[20])

General-Major von Provenchères war bereits am 30. April nach Werfen, am 1. Mai nach Radstadt, am 2. nach Schladming abgerückt und sollte nach Anordnung des Feldmarschall-Lieutenant Hiller aus Lietzen über Rottenmann bei St. Pölten den Anschluß an das 6. Corps suchen.[21])

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Weil aber dies nicht mehr möglich war, so rückte Provenchères, nachdem er die Batterie in Bruck zurücklassen mußte, am 6. Mai nach Mautern, von wo aus Erzherzog Maximilian ihn nach Wien einzog.[22])

Nachdem die Armee-Abtheilung Hillers am 28. April bereits bei Ried, am 29. bei Haag und am 30. bei Lambach eingelangt war, so wurde Jellachich's Aufstellung bei Radstadt jetzt von hoher Wichtigkeit[23]). An den Grenzen von Steiermark, an den Quellen der Mur und Enns hielt er zugleich am Lueg-Paß die Straße von Salzburg nach Villach zum Vortheil der österreichischen Armee in Italien geschlossen und bedrohte noch immer durch die bei Ischl und St. Gilgen befindlichen Abtheilungen Salzburg.

Seine Aufgabe war jetzt, den durch das Unglück der kaiserlichen Armee in Deutschland veranlaßten Rückzug des Erzherzogs Johann nach Inner-Oesterreich, gegen Detachierungen der im Donauthale vorgehenden französischen Hauptarmee, welche leicht den Rückweg verlegen konnte, zu decken.

Napoleon hingegen hatte dem Herzog von Danzig befohlen, den Paß Lueg offen zu halten, da er eben durch dieses Defilé 40.000 Mann über Kärnten nach Tirol einrücken lassen wollte, so bald in Oesterreich Truppen verfügbar wurden.

Jellachich's Aufstellnng war jedoch wegen der zum Theile durch Verpflegsschwierigkeiten hervorgerufenen Kraftverzettelung, wenig geeignet, bei der Vertheidigung des Gebirgslandes Aussicht auf Erfolg zu versprechen. Wenn es hier anders kam, ist der Grund wohl darin zu suchen, daß Jellachich nicht ernstlich angegriffen wurde, indem sein Gegner den Paß Lueg bald da, bald dort, aber immer ohne Kraftüberlegenheit anfiel.

Gefecht bei Golling und am Paß Lueg am 1. Mai 1809.

Marschall Lefèbvre hatte zur Verfolgung Jellachichs und zum Angriff auf den Paß Lueg die Division Kronprinz bestimmt. Von dieser rückte General Stengel mit seiner Brigade (1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, das 8. Infanterie-Regiment) nebst 3 Geschützen und einer Escadron des 1. Chevauxlegers-Regiments am 1. Mai nach Golling. Major von Weiße führte die aus der Escadron, dem 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments und sämmtlichen Schützen beider Infanterie-Regimenter bestehende Vorhut.

Digitized by Google

Als die Cavallerie sich dem nördlichen Ortseingange näherte, stieß sie auf österreichische Truppen. Letztere waren vor der Besetzung des Passes Lueg dahin vorgeschoben worden.

Der kaiserliche Hauptmann Sessich, welcher die 3 für Besetzung dieses Passes bestimmten Compagnien des Warasdiner-Kreutzer-Regiments commandierte, hatte folgende Vertheilung vorgenommen:

Die Compagnie des Hauptmannes Simmrak besetzte die Brücke am Lammer-Bach, welche in der Nacht abgetragen worden war.

Die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich: die Croatenhöhle zur Bestreichung der Straße im Passe.

Von der Compagnie des Hauptmannes Sessich besetzte die eine Hälfte den Hauptpaß an der Straße hinter der Aufzugsbrücke, die andere das Blockhaus am Zimmerauerberge und die Fußsteige am rechten Salzachufer.

Südlich des Passes standen beim Wirthshaus Stegwalden 2 Compagnien desselben Regiments unter Major Chorich als Unterstützung, während hinter der Brücke von Aschau 4 Compagnien ebenfalls Warasdiner-Kreutzer unter Oberst von Siegenfeld sich als Reserve befanden.

Um die Besatzung des Passes Lueg wenigstens auf 8 Tage zu verproviantieren, sendete Hauptmann Sessich über Antrag des im Defilé Befestigungs-Arbeiten leitenden Genie-Hauptmannes von Caboga am 1. Mai die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich, welche 30 Mann in der Croatenhöhle und den Fähnrich Chvarek mit einem Zuge auf einem Fußsteige des Ofenauerberges zurücklassen mußte, nach Golling vor.

Simmunovich besetzte Golling, stellte nördlich davon Vorposten auf, während Hauptmann Caboga beim Landgerichte Fuhrwerke und Lebensmittel requirierte. Kaum war jedoch einiges Brod aufgeladen, als bayerische Chevauxlegers in den Ort hineinsprengten. Die Grenzer warfen sich nun in die Häuser und eröffneten aus denselben ein heftiges Feuer auf die feindlichen Reiter.

Nach einem halbstündigen Gefechte traf jedoch General Stengel mit seiner Infanterie und den Geschützen vor Golling ein. Sein Vortrab, Schützen des 8. Infanterie-Regiments unter den Oberlieutenants Spitzel und Breth, schritt sofort zum Angriff und drängte die Compagnie des Hauptmann Simmunovich aus dem Orte hinaus, worauf Stengel mit den übrigen Truppen bei Golling Aufstellung nahm. Es war aber den Oesterreichern doch noch gelungen, einige Wägen mit Proviant zurückzuschaffen.

Hauptmann Sessich hatte mittlerweile die abgetragene Lammerbrücke wieder in Stand setzen lassen und die Compagnie des Hauptmannes

Digitized by Google

Simmrak angewiesen, die im Rückzuge von Golling begriffenen Abtheilungen aufzunehmen.

Um die Fuhrwerke über den Fluß zu bringen, mußte nun die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich an der Straße nördlich des Ueberganges noch einmal Stellung nehmen. Sie vertheidigte sich mit vieler Standhaftigkeit so lange, bis der Feind 2 Geschütze und die 1. Grenadier- und die Leib-Compagnie des 8. — sowie die Schützen des 4. Infanterie-Regiments zur Verstärkung der Schützen des 8. Regiments vorzog, von denen beide Offiziere verwundet worden waren. Schließlich wurde Simmunovich durch den „en masse" vordringenden Gegner genöthigt, hinter die Lammer zurückzugehen, wobei ihn die Compagnie des Hauptmannes Simmrak durch lebhaftes Plänklerfeuer unterstützte. Nachdem alles passiert war, versuchte er die Brücke anzuzünden. Hauptmann Simmrak sollte noch so lange aushalten, bis Simmunovich in seiner früheren Aufstellung angekommen wäre.

General Stengel hingegen wollte seine bisherigen Vortheile benützen, um gleichzeitig mit den Grenzern in den Paß einzudringen. Er ließ also den Uebergang mit Kartätschen beschießen und das 1. Bataillon des 8. Regiments zum Angriff vorgehen.

Ungeachtet des heftigen Feuers der Compagnie Simmrak gelang es einer Abtheilung des 8. Regiments unter Oberlieutenant Kleist und Lieutenant Helbling die Brücke zu überschreiten; die 1. Grenadier- und die Leib-Compagnie dieses Regiments unter Hauptmann Gebhard hatten sich unmittelbar darauf am rechten Lammer-Ufer ausgebreitet und stellten die Brücke wieder her, worauf die übrigen Schützen des 8. und jene des 4. Regiments hinübereilten, um die bisher allein am linken Ufer fechtende Abtheilung Kleist's und Helblings zu unterstützen, während sich Simmrak in bester Ordnung zum Hauptposten in den Paß Lueg zurückzog.

Nachdem sich General Stengel an der Brücke festgesetzt hatte, ließ er um 11 Uhr Vormittags das 1. Bataillon des 8. und jenes des 4. Regiments über dieselbe vorgehen um den Paß anzugreifen, während das 2. Bataillon des 8. Regiments zur Deckung der rechten Flanke am rechten Lammerufer abwärts gesendet wurde. Er zog die Geschütze vor, ließ den Defilé-Eingang beschießen, worauf Oberst Zoller mit dem 1. Bataillon des 8. Regiments und allen Schützen bis an die Brunnecker-Kapelle vordrang, während das 1. Bataillon des 4. Regiments nächst der Brücke verblieb. Bei der Kapelle angelangt, ließ Zoller sogleich die 1. Grenadier-Compagnie und die vom Oberlieutenant Kleist befehligten Schützen des 8. Regiments links auf die Höhen steigen und gegen die

Digitized by Google

seitlich detachierten österreichischen Posten vorgehen. Oberlieutenant Seekircher drängte mit Schützen des 4. Regiments die österreichischen Vortruppen im Defilé an der Straße zurück und setzte sich am Fuße der nach dem Blockhause führenden Treppe fest. Inzwischen hatte Kleist schon den Berg erstiegen und die österreichischen Seitendetachements bis hinter das Blockhaus am Hange über demselben geworfen.

Das 2. Bataillon des 8. Regiments war nördlich der Tuscherbrücke rechts wendend „aus der Colonne deployirend" in Linie mit türkischer Musik auf der Thalebene bis an die Ufer der Salzach und Lammer vorgerückt, gab hier mehrere Dechargen auf die Oesterreicher und deckte damit die rechte Flanke des Obersten Zoller. Es entwickelte sich nun ein heftiges Feuergefecht, wobei aber die Oesterreicher im Vortheile waren und schließlich wahrscheinlich Major Chorich mit den bei Stegenwald gestandenen beiden Compagnien auf der Straße vorstieß.

„Die gute Aufstellung der 3 Grenzer-Compagnien rechts und links „der Straße im Gebirge, das gut angebrachte Feuer der Scharfschützen, „welche sich bei dieser Gelegenheit in ihrer Geschicklichkeit „auszeichneten und mehrere reitende Offiziere und Artilleristen der „Bayern tödteten, dann das tapfere Benehmen des Ingenieur-Hauptmannes „Casula (richtig: Graf Caboga), sowie der übrigen Mannschaft, „welche den gegen den Paß andringenden Feind schließlich mit dem Bajonnet „so gut empfieng, daß er zurückprallte, bemüssigten gegen 2 Uhr Nach„mittags den General Stengel, den ferneren Angriff aufzugeben und sich „auf seiner Position ruhig zu verhalten."

Bei diesen Gefechten verloren die Warasdiner-Kreutzer 9 Todte und 15 Verwundete, während auf Seite der Bayern das 4. Regiment 5 Todte, 25 Verwundete, das 8. 2 verwundete Offiziere (die Lieutenants Spitzel und Brett) dann 64 todte, verwundete und vermißte Soldaten einbüßte; der Sturm auf die Lammer-Brücke hatte den Feind allein 30 Mann gekostet.

Vom Warasdiner-Kreutzer-Grenz-Regimente hatte sich bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet: Hauptmann Simmrak, Oberlieutenant Thekaich, die Lieutenants Spolyaraz, Kassich, die Fähnriche Chvarek und Bossichkovich.[24])

Gegen Abend ließ Hauptmann Sessich das exponierte vordere hölzerne Blockhaus räumen, welches nun von Oberlieutenant Seekirchner und Kleist besetzt wurde; der bayerische Oberst Zoller blieb einen Theil der Nacht hindurch am linken Lammer-Ufer, am 2. Mai um 3 Uhr früh gieng er jedoch auf Befehl des General Stengel nach Golling zurück.

Digitized by Google

Der mißglückte Angriff des Generals Stengel hatte zur Folge, daß der bayerische Kronprinz diesem General vorerst das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments nach Golling nachsendete und daß der Marschall Lefèbvre es für zu gewagt hielt, den von Natur aus so festen Paß fernerhin an der Stirnseite anzugreifen.

Als nun seine durch den Oberstlieutenant Maillot am 3. Mai Vormittags überbrachte Aufforderung zur Entlassung der Salzburger Landwehr und zur Uebergabe des Passes abgeschlagen worden war,[25]) beschloß der Herzog von Danzig die wichtige Pongauer Pforte durch Umgehung über Abtenau zu bezwingen.

Zu diesem Zwecke wurde die durch eine Abtheilung des 1. Dragoner-Regimentes (60 Reiter) und durch das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments verstärkte Brigade Stengel am 3. Mai beauftragt, über Abtenau Radstadt zu gewinnen, indeß General-Major Raglovich mit dem 1. Infanterie-Leib-Regiment, dem 1. Bataillon des 2. Regiments und 2 Haubitzen am 3. Mai aus Salzburg über Golling vorrücken mußte, um die Oesterreicher in der Front zu beschäftigen.

Der Kronprinz ließ durch das bei Hof stehende Bataillon des 10. Infanterie-Regiments der österreichischen Vorposten am 3. Mai aus den Verschanzungen bei St. Gilgen über Strobl nach Ischl zurückdrängen, während Stengel am selben Tage den Obersten Zoller mit dem 1. Bataillon des 4. und dem 2. des 8. Regiments vorausssendete, um die gegen den Annaberg liegenden Höhen an der Straße nach Hüttau und Radstadt (1 Stunde westlich von Abtenau) zu besetzen. Oberst Zoller mußte diesen beschwerlichen Marsch durch die 4 Stunden langen Engwege der Scheffau und über den mit tiefen Schnee bedeckten Strubberg ohne Artillerie machen „und selbst der Schießbedarf des Fußvolkes konnte nur in den Tornistern „desselben fortgebracht" werden.

Oestlich des Dorfes Scheffau, beim Weiler Engelhard, fand Zoller die Lammerbrücke abgetragen und von einer Abtheilung des k. und k. Infanterie-Regiments Eszterházy besetzt. Die bayerischen Pionniere bemühten sich fruchtlos den Uebergang herzustellen, da kletterten die Schützen des 8. Regiments über die Ennsbäume, drängten die Oesterreicher zurück, worauf die Brücke hergestellt wurde und Oberst Zoller passieren konnte. Er gelangte nun bis auf $^3/_4$ Stunden westlich Abtenau, wo er, nachdem er einen österreichischen Vorposten vertrieben, am Fuße der Erlauer-Alpe Nachtbiwak nahm.

In der Nacht vom 3. zum 4. folgte General Stengel mit dem 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments und einer halben Escadron eben-

Digitized by Google

dahin und erreichte die vorbezeichnete Aufstellung, während er den Obersten Zoller weiter gegen Abtenau vorschob. Das 1. Bataillon des 8. Regiments und die Geschütze, letztere wegen unpassierbaren Communicationen, blieben im Salzachthale zurück.

Gefecht bei Abtenau am 4. Mai 1809.

Zoller, welcher sich am 4. Mai um 3 Uhr früh im Thale zwischen Arlstein und Schwarzkogel auf Abtenau in Marsch gesetzt hatte, stieß um $3^1/_2$ Uhr früh auf eine Division des Infanterie-Regiments Eszterházy (3. und 4. Compagnie), welche beim Wald-Eingange am Passe, westlich Abtenau, hinter einem Bache aufgestellt war. Er beschloß nun den directen Angriff auf Abtenau und so kam es zu einem lebhaften Gefechte, das einige Stunden anhielt; die Division von Eszterházy vertheidigte den Paß mit aller Standhaftigkeit und wich erst dann, als der Feind von allen Seiten anstürmte, in südöstlicher Richtung aus. Nun setzte Zoller die Angriffsbewegung auf Abtenau fort, wo inzwischen die am Annaberg als Unterstützung gestandene Division von Eszterházy eingetroffen war, um den Kampf mit aller Heftigkeit zu erneuern. Das mit vielen starken Gartenzäunen bedeckte, von Bächen durchschnittene Terrain, erlaubte den Bayern aber nicht einen geschlossenen Angriff auf das Plateau von Abtenau auszuführen. Zoller rückte daher mit auseinandergezogenen Compagnien in mehreren Gruppen tiraillierend, beide Bataillone in breiter Front, vor. Sein rechter Flügel, Abtheilungen des 4. Regiments, konnte sich unter dem Flankenfeuer der 3. und 4. Compagnie von Eszterházy nur mühsam durch die vorliegenden Hindernisse, welche die österreichischen Plänkler sehr vortheilhaft benützten, am Hange des Breitenberges Schritt für Schritt durcharbeiten. Als dieser Flügel endlich in gleicher Höhe mit dem zunächst der Straße vormarschierenden Centrum gelangt war, befahl Oberst Zoller um $7^1/_2$ Uhr früh den allgemeinen Sturm auf Abtenau. Oberstlieutenant Klein, der mit dem 2. Bataillon des 8. Regiments am linken Flügel vorgerückt war, stürmte mit 2 Compagnien zuerst in den Ort, ihm folgten die anderen beiden Compagnien und verfolgten die 4 Compagnien von Eszterházy, welche mit einem Verlust von mehreren Todten und Verwundeten, sowie 30 Gefangenen in's Lammerthal zurückgiengen und sich etwa eine Stunde östlich Abtenau auf dem Wege nach Annaberg wieder festsetzten, wo sie das Gefecht erneuerten und bis tief in die Nacht fortführten.

Digitized by Google

Auf bayrischer Seite wurden während dieser Kämpfe Hauptmann Frank, Lieutenant Walch und 10 Mann verwundet. (K. u. k. Kriegsarchiv, Berichte des Feldmarschall-Lieutenant Jellachich und dessen Operationsjournal, und königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314.)

General Stengel, welcher dem Obersten Zoller nachgefolgt war, bezog nun mit 1400 Mann eine Stellung östlich Abtenau, seine Vorposten bis Auschmidt und gegen den Gwechenberg vorschiebend.

Die gegen St. Gilgen dirigierte Colonne hatte sich zu dieser Zeit jenes Ortes bemächtigt.

Die zahlreichen Bergschluchten und Seitenwege, wo Stengel überall umgangen werden konnte, sowie seine 5 Stunden vom Gros der Division betragende Entfernung machten seine Lage sehr bedenklich. Der bayerische Kronprinz erhob zwar Einwendungen, allein Marschall Lefèbre hatte befohlen, daß sich Stengel dort behaupte.

Gefecht am Paß Lueg am 5. Mai 1809.

Inzwischen trachtete General Raglovich, der das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments in Hallein zurückgelassen hatte, mit dem 1. Regiment aber bis Golling vorgegangen war, die Oesterreicher am Paß Lueg zu beschäftigen.

Nachdem Hauptmann Sessich einige Posten gegen die Lammerbrücke ziemlich weit vorgeschoben hatte, beschloß Raglovich vorerst, dieselben aufzuheben.

Zu diesem Zwecke wurden am 4. Mai von jeder Compagnie des 1. Infanterie-Regiments je 56 Mann commandiert und aus diesen zwei Abtheilungen zu 224 Mann unter Commando der Majore Baron Rummel und Baron Kronegg mit der Bestimmung formiert, die Grenzer aus den für die bayerischen Truppen so nachtheiligen Stellungen auf den Bergen seitwärts des Passes zu vertreiben.

Rummel und Kronegg erhielten also Befehl, der eine westlich, der andere östlich des Thales, in der Nacht vom 4. zum 5. Mai über unwegsame Gebirge den kaiserlichen Seitenpikets in den Rücken zu gelangen, während andere Abtheilungen des Regiments mit den Geschützen im Thale vorgehen sollten, um die im Passe befindliche Abtheilung des Warasdiner-Kreutzer-Regiments dort festzuhalten und Lieutenant Avillars mit 45 Mann die Scheffauer-Brücke zur Deckung des Rückens der linken Colonne besetzen mußte.

Digitized by Google

Die Colonne Rummel, bei welcher sich noch Grenadier-Hauptmann Obermayer, Grenadier-Oberlieutenant Baron Pechmann und die Lieutenants Baron Grießenbeck, Graf Verry und Baron Hacke befanden, brach, geführt vom Generalstabs-Hauptmann August Sartorius am 4. Mai um 8 Uhr Abends aus dem Lager auf, gieng über die Salzach und rückte dann am linken Ufer aufwärts bis zum Ederhof. Von hier aus erklomm sie den Ederberg in den dortigen Holzriesen und rückte dann möglichst still bis auf gleiche Höhe mit dem auf dem Ofenauerberge etwas tiefer stehenden, 1 Offizier (Lieutenant Graf Orssich) und 70 Mann starken, österreichischen Seitenpiket, das den dortigen Fußsteig zu bewachen hatte.

Als nun mit Tagesgrauen des 5. Mai das ganze bayerische Commando in geringer Entfernung vom kaiserlichen Posten sich angesammelt hatte, ließ Rummel den Lieutenant Grafen Verry mit 30 Schützen direkte gegen jenen vorgehen, Oberlieutenant Pechmann hatte mit 24 Grenadieren nachzufolgen, während Lieutenant Grießenbeck mit 24 Mann in Plänkler aufgelöst etwas rechts auszubiegen hatte, um die nach dem Passe zurückkehrenden oder versprengten Grenzer aufzufangen.

Die gleichzeitig auch am Fuße des Berges stattfindende Alarmierung der Vorposten hatte die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Pikets abgelenkt, wodurch es dem raschen und geschickten Vordringen Verry's, Pechmanns und Grießenbecks, sowie dem ausgezeichneten Benehmen des Feldwebels Seibert gelang, die Grenzerabtheilung ohne großen Widerstand zu fangen.

Rummel ließ nun diesen Punkt, der über der „Croatenhöhle" lag und von welchen man gerade in den Paß Lueg hinabsah, durch Hauptmann Obermayer mit etwa 100 Mann besetzen und kehrte mit dem Reste seines Detachements und mit den Gefangenen in das Lager bei Golling zurück.

Major Kronegg, bei dessen Colonne der Hauptmann Graf Seibolts-dorff, Oberlieutenant von Mendel und die Lieutenants von Imhoff und Schrott, dann der Generalstabs-Oberlieutenant Eduard Baron Völderndorff v. Waradein sich eingetheilt befanden, war ebenfalls am Abende des 4. Mai auf der Straße bis zur Kapelle Brunnecken vorgerückt, wo er den Oberlieutenant Mendel mit 56 Mann auf dem seitlich befindlichen Bergfuß zurückließ und dann über den Geifelsding (Geisidelring) und die Zimmerau auf den Vierrückenberg (Wereck) aufstieg. Aber die Finsterniß und ein des Weges nicht kundiger Führer zwang die Colonne zum Halten.

Bei Tagesanbruch des 5. Mai stand man dem dort am Zimmerauerberge etwas tiefer aufgestellten österreichischen Piket gerade in Schußweite gegenüber; Kronegg griff sofort umfassend an, indem Hauptmann Seiboltsdorf am rechten, Lieutenant Imhoff am linken Flügel, der Major

Digitized by Google

aber in der Mitte von oben herabstürmten; er warf die Grenzer wohl eine Strecke weit zurück, konnte aber sonst keine Fortschritte machen, weil das österreichische Piket bei Anlangen der Verstärkung sich wieder festsetzte und ein heftiges Feuer unterhielt. Oberlieutenant Mendel kam dem auf der rechten Thalwand befindlichen Blockhause zu nahe und verlor durch Gewehrfeuer 21 Mann an Todten und Verwundeten, dann 7 Vermißte; er selbst erhielt eine Wunde und mußte sich zurückziehen.

Inzwischen ließ General Raglovich am frühen Morgen des 5. Mai einige Abtheilungen mit 2 Haubitzen auf der Straße vorrücken und den Paß mit Granaten bewerfen.

Der Unfall, den Hauptmann Sessich auf seinem linken Flügel erlitten hatte, war um so fühlbarer, als die Unterstützung aus Stegwalden in der Folge vergebliche Anstrengungen machte, um den für den Paß Lueg so wichtigen Posten am Ofenauerberge wieder zu erobern.

„Dieser Punkt blieb in Feindeshänden und incommodierte dergestalt „die Besatzung des Passes, daß bei Tag niemand weder herein noch hinaus „konnte, ohne erschossen oder gesteinigt zu werden."

„Die Ursache, warum die Grenzer zur Wiedereroberung des ver„lorenen Postens nicht gelangen konnten, besteht darin, daß er auf unserer „Seite nur Mann für Mann zu ersteigen war, überdies regnete es täglich, „welches den fetten Fußsteig so schlüpfrig machte, daß man unmöglich „vorwärts gelangen konnte."[26])

Major Kronegg, der sich einige Stunden lang behauptet hatte, wurde schließlich durch General Raglovich in Folge der Ereignisse in der Abtenau, wo die Oesterreicher mittlerweile mit Erfolg zur Offensive übergegangen waren, wieder nach Golling einberufen.

Gefecht bei Abtenau am 5. Mai 1809.

Feldmarschall-Lieutenant Jellachich hatte den Marsch der bayerischen Brigade Stengel nach der Scheffau durch Meldungen des bei Aschau hinter dem Paß Lueg gestandenen Oberlieutenant Spah von Oreilly-Chevauxlegers, dann des nach Werfen-Weng zur Beobachtung des dortigen Ueberganges nach Abtenau aufgestellten Posten des Salzburger Landwehr-Lieutenants Jrasek, endlich des Regiments Eszterházy erfahren.

Für Jellachich war die Abtenau sehr wichtig, einerseits wegen der Verbindung zwischen Tirol und Steyermark, anderseits aber wegen der Besetzung von Radstadt, Werfen und Lueg, umsomehr als die Straße durch die Gosau und der Posten von St. Gilgen in Feindeshand waren.

Digitized by Google

„Der Posten Abtenau ist der eigentliche Schlüssel der ganzen Aufstellung „im Gebirg und nur durch die standhafte Behauptung der Abtenau wurde „es möglich, alle ferneren Angriffe des Feindes zu vereiteln".[27])

In Erwägung dieser Umstände hatte der Feldmarschall-Lieutenant einen Vorstoß aus Radstadt zur Wiedergewinnung der Abtenau beschlossen und hiezu am 4. Mai die Befehle ausgegeben.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai traf nun Oberst Baron Bach des Infanterie-Regiments Devaux, welcher auf die erste Nachricht aus Hüttau mit 2 Compagnien seines Regiments herbeigeeilt war, bei den 4 Compagnien von Eszterházy vorwärts Annaberg ein, ihm folgte eine Division letzteren Regiments aus Radstadt, während das Bataillon des Oberstlieutenants Hirsch von Eszterházy in Annaberg einlangte und das 4. salzburgische Landwehr-Bataillon von Werfen nach Hüttau verlegt wurde; schließlich wurden auch die 2 Compagnien Devaux aus Wagrain und das 3. Bataillon Eszterházy aus Radstadt zur Verstärkung Bachs in Marsch gesetzt.

Auf bayerischer Seite standen: Oberst Zoller östlich vor Abtenau mit dem 1. Bataillon des 4. und dem 2. des 8. Regiments, von welch' letzteren Oberstlieutenant Klein die Vorposten bei Auschmidt bestritt, Stengel mit der Cavallerie in Abtenau, Oberstlieutenant Maillot mit dem 2. Bataillon des Regiments westlich hinter dem Orte.

Da alles daran lag, dem Gegner keine Zeit zur Festsetzung zu lassen, so erhielt Oberst Baron Bach Befehl, den Feind augenblicklich anzugreifen und über die Lammer zurückzuwerfen, während Oberstlieutenant Hirsch den rechten Flügel der Bayern umgehen sollte.

Am 5. Mai mit Tagesanbruch erstieg das Bataillon Hirsch, durch wegkundige Landesbewohner geführt, aus Annaberg die zwischen diesem Orte und Abtenau gelegenen Berge, während Bach etwa 10 Compagnien (nämlich 2 von Devaux und 8 von Eszterházy) gleichfalls über die Höhen directe auf Abtenau rücken ließ, und mit 2 Compagnien Devaux und 4 von Eszterházy die feindlichen Vorposten anfiel.

Die linke Colonne Bachs, bei welcher sich (zufolge Schmölzle, königl. bayer. Kriegsarchiv) Fellachich persönlich befunden hat, erschien gegen 11 Uhr Vormittags vor Abtenau, wo sich die 1½ Bataillone Zollers, sowie auch das Bataillon Maillot in ihrer rechten Flanke aus den bewaldeten Schluchten vom Fuß des Breitenberges und Schwarzkogels her angefallen sahen.

Das halbe 2. Bataillon des 8. Regiments, von welchem hiedurch die Vorposten schon abgeschnitten waren, retirierte kämpfend nach Abtenau,

Digitized by Google

welchen Ort Oberstlieutenant Klein nun besetzte, während Zoller mit dem 1. Bataillon des 4. Regiments zu dem westlich des Ortes stehenden 2. Bataillon des 2. Regiments (Maillot) als Reserve zurückgezogen wurde. Letzteres behauptete sich noch lange durch Feuer.

Zu dieser Zeit hatte aber Oberst Bach die bayerischen Vorposten so heftig zurückgedrängt, daß er „pèle mêle“ mit ihnen in Abtenau eindrang.

Jetzt zog Stengel das 2. Bataillon des 8. Regiments aus dem Orte auf die Straße zurück; nur durch Unterstützung des Oberstlieutenants Maillot, dessen Bataillon (2./2.) auf einer Anhöhe südlich der Straße Stellung nahm, von wo das Debouchieren der Oesterreicher wirksam bestrichen werden konnte, sowie Zollers, der sich mit dem 1. Bataillon des 4. Regiments dem Angriffe entgegenwarf, war es dem hart bedrängten Klein möglich den Wald noch vor den Oesterreichern zu erreichen, hiebei warfen sich von letzterem Bataillon die Hauptleute Mann, Beckhof und Ubayer mit ihren Compagnien den aus den Schluchten wiederholt vorbrechenden kaiserlichen Abtheilungen entgegen und brachten dieselben durch zugleich von den Lieutenants Weitzenbeck, Graf Duponteil, Narciß, Nagel, Lemel und Oberlieutenant Seekircher geschickt angelegten Flankenanfällen zum Umkehren.

So gelang es dem Bataillon Klein sich endlich am Waldrand festzusetzen. Unter seinem Schutze sollten nun das 1. Bataillon des 4. und das 2. des 2. Regiments den Strubberg besetzen, als bei ihrem Abmarsche ein allseitiger Angriff der Oesterreicher erfolgte.

Es war nämlich 12 Uhr Mittag geworden, als Oberstlieutenant Hirsch plötzlich in der rechten Flanke und auch im Rücken der Bayern erschien; er entwickelte sein Bataillon rasch und schritt sofort zum Angriff, wodurch die bayerischen Abtheilungen außer Zusammenhang gebracht wurden. Gleichzeitig drang auch Oberst Bach gegen den noch am Waldrand haltenden Oberstlieutenant Klein vor und warf ihn zurück. Nur den Hauptleuten Müller und Ziegler des 2. Bataillons des 2. Regiments, welche Stengel zu seiner Unterstützung abgesendet hatte, war es zu danken, daß dem 2. Bataillon des 8. Regiments der überall schon von den Oesterreichern besetzte Weg gebahnt werden konnte.

Unter den ungünstigsten Verhältnissen sah sich nun General Stengel bemüssigt, den Rückzug im engen Schwarzbachthal über die Lammerbrücke bei Engelhard anzuordnen.

Die einzelnen bayerischen Abtheilungen, außer Zusammenhang gerathen, zogen sich nun in dem rauhen tief verschneiten Engwege über den Strubberg zurück, wobei sie durch das Bataillon Hirsch lebhaft verfolgt,

Digitized by Google

überall durch neuerdings aus den Gebirgsschluchten hervorsteigende Oesterreicher umgangen, sich durchschlagen mußten.

Mit den beiden Compagnien des 2. Regiments und zwar: Ziegler als Vor-, Müller als Nachhut, erreichte das Bataillon des Oberstlieutenants Klein (2./8.) den Strubberg, wo Halt gemacht wurde, um den Rückzug der übrigen Truppen zu decken. Allein Hirsch ließ hiezu keine Zeit und erstürmte die Höhe mit dem Bajonnet, wobei er sich nebst den Hauptleuten Haas und Kruxa an die Spitze seines Bataillons gestellt hatte; die Bayern wurden vom Strubberge hinabgeworfen, hiebei Hauptmann Müller, dessen Compagnie große Verluste erlitt, tödtlich verwundet und bloß durch Ausharren des Oberlieutenants Bechtold mit der Queue der Nachhut vor Gefangenschaft gerettet.

Mit beispielloser Tapferkeit und ungeheuerer Anstrengung deckte jetzt dieser Offizier mit der Oberst-Compagnie des 2. Regiments und mit dem Zuge des Lieutenants Friedrich Müller vom 1. Chevauxlegers-Regiment den weiteren schwierigen Rückmarsch, den die Bayern, zuletzt fast ohne Munition fechtend, in die Scheffau fortsetzten.

Als General Stengel die Lammerbrücke bei Engelhard passierte, wo unterdessen Lieutenant Baron Burgau mit 45 Mann des bayerischen Leib-Regiments das Piket des Lieutenants Avillars abgelöst hatte, setzte sich Hauptmann Ziegler am Uebergange fest, um die Oesterreicher abzuhalten. Zum weiteren Rückzug gegen Golling hatte nun Hauptmann Waydtmann des 8. Regiments Befehl bekommen, mit seiner Compagnie, dem Piket Burgau und dem Chevauxlegers-Zuge Müller, die Compagnie Ziegler abzulösen und die Brücke anzubrennen.

Waydtmann stellte seine Compagnie vor der Brücke auf und wollte dieselbe, nachdem er die Nachhut (Bechtold) aufgenommen, anzünden.

Zu dieser Zeit aber kamen schon österreichische Abtheilungen auf Seitenwegen über die nahe am linken Ufer befindlichen Berge bei Mayerhofen und Wieser hervor nnd eröffneten sofort eiu heftiges Feuer. Hauptmann Waydtmann wurde tödtlich verwundet, als er mit einer Brandfackel zur Brücke eilte (er starb am folgenden Tage), auch Oberlieutenant Sieber wurde nebst einem großen Theil der Mannschaft verwundet.

Als die Oesterreicher sich nun der Brücke rasch näherten, wurde der mit einem Zuge noch oberhalb des Ueberganges verbliebene Lieutenant Graf Nesselrode abgeschnitten und gefangen, der Rest der Compagnie konnte aber nur mit genauer Noth das rechte Ufer erreichen, indem eine Abtheilung von Eszterházy zugleich mit den Flüchtendeu über die Brücke drang. Nach einem Handgemenge am rechten Lammer-Ufer wurden die

Digitized by Google

Oesterreicher wieder zurückgeworfen und Corporal Winkler vom Leibregiment zündete jetzt die Brücke an. Lieutenant Maillinger führte nun die Reste der Compagnie des 8. Regiments durch Scheffau zum Bataillon zurück. Hauptmann Ziegler, Lieutenant Burgau und Lieutenant Müller blieben noch einige Zeit an der Brücke und folgten dann als Nachhut.

Erst spät am Abende vermochte General Stengel jenseits des Lammer-Ueberganges wieder Stellung nehmen, nachdem er 3 verwundete Offiziere, dann 77 Mann an Todten und Verwundeten (hierunter 6 todte und 20 verwundete Mannschaft vom 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments) endlich 1 Offizier und 217 Mann an Gefangenen eingebüßt hatte.

Der kaiserliche Oberst Baron Bach, welcher 9 Todte und 34 Verwundete (unter letzteren die Hauptleute Haas und Kruxa) verloren hatte, ließ nun die Verfolgung einstellen, und an der Uebergangsstelle bei Engelhard eine halbe Compagnie placieren, während dahinter in der Position am Passe unter Oberstlieutenant Hirsch 6 Compagnien verblieben, die mehrere Verhaue und Schanzen anlegten.[28])

Am Abende des 5. Mai erfuhr Jellachich, daß Feldmarschall-Lieutenant Hiller nach dem Treffen bei Ebelsberg (3. Mai) im vollen Rückzug gegen St. Pölten begriffen sei, „folglich durften wir nicht hoffen, in die Offensive „zu übergehen und waren bloß auf die zweckmäßigste Vertheidigung auf „allen Seiten bedacht“ heißt es im Operationsjournal der Division und weiter unterm Datum vom 6. Mai: „Unsere Aufstellung in St. Gilgen „war seit dem Rückzuge des 6. Armee-Corps ganz in der Luft — bis „nun hatte uns der Feind auf dieser Seite bloß beunruhigt, wir mußten „aber auch auf den wahrscheinlichen Fall, daß der Feind über Gmunden, „wo er sich bereits zeigte, dann Aussee in das Ober-Ennsthal und so in „unserem Rücken vorrücken dürfte, uns vorbereiten. Demzufolge wurde „der Paß Mandling so gut wie möglich hergestellt, um uns auf jeden „Fall den Hauptübergang über den Tauern zur Armee des Erzherzog „Johann zu assecurieren.“

Am Morgen des 6. Mai zog General Raglovich, nach Zurücklassung des 2. Bataillons des 2. Infanterie-Regiments an der Lammer, seine Truppen bis Golling zurück. Der Posten oberhalb der Croatenhöhle am Ofenauerberge, wo Hauptmann Obermayer am 5. durch eine combinierte Compagnie unter Hauptmann Depruyn, Oberlieutenant Maillinger und Lieutenant von Schenk abgelöst worden war, blieb vom 1. Infanterie-Regiment besetzt und wurde zur besseren Verbindung mit demselben eine Schiffbrücke bei Golling über die Salzach geschlagen. Erst am 10. Mai

Digitized by Google

Abends wurden alle vorderen Posten eingezogen und giengen die Bayern nach Hallein zurück.

Feldmarschall-Lieutenant Jellachich hingegen ordnete die von den Pfleggerichten bisher verabsäumte oder nur lässig betriebene Aufstellung der Landes-Aufgebote binnen kürzester Frist an und forderte, daß die Ausreisser der Landwehr sofort ihren Bataillonen nach Werfen zugesendet würden.[29])

Gleichzeitig wurde von der k. k. Intendantschaft in Tirol der salzburgische Hofrath und Pfleger zu Zell im Zillerthale Joseph von Pichl zum General-Commissär der Landes-Vertheidigung im salzburgischen Gebirge ernannt, welcher seinen Sitz zu Zell am See nahm und sofort thätig an die Organisierung der Landes-Aufgebote schritt.

Demgemäß stellten die Gerichte in Pongau:

St. Johann .	30	Schützen	210	Landstürmer
Gastein . .	30	„	185	„
Goldeck . . .	25	„	180	„
Großarl . .	17	„	125	„
zusammen	102	Schützen	700	Landstürmer[30]),

welche theils unter dem Stegwaldner-Wirth Joseph Struber zur Besetzung der Seitenwege des Passes Lueg[31]), theils unter dem Landwehrhauptmann Reisigl zur Bewachung der Zugänge von Bischofshofen, Mühlbach, Filzen-Sattel, Dienten, Goldeck und Taxenbach verwendet wurden.[32])

Nach den mißglückten Angriffen auf den Paß Lueg, welche dem Feinde einen ansehnlichen Gesammtverlust verursachten, entschloß sich der Herzog von Danzig auf anderen Wegen nach Tirol einzudringen. Hiebei kam ihm zustatten, daß Napoleon die bereits bei Lambach eingetroffene Division Wrede wieder nach Salzburg zurückgesendet hatte, um beim Angriff auf Tirol mitzuwirken.

Lefèbvre wies nun die Division Kronprinz an, zur Beobachtung des Passes Lueg, beziehungsweise zur eventuellen Abwehr Jellachich's im Salzburgischen zu verbleiben, während die Division Deroy über Traunstein und Kufstein, die Division Wrede über Reichenhall und Lofer durch den Strubpaß ins Unter-Innthal einzubrechen hatten.

Um die Division Kronprinz, welcher also die Deckung des Rückens der gegen Tirol operierenden Hauptkraft des Corps oblag, genügend stark zu halten, theilte ihr der Marschall alle Truppen zu, die von den beiden anderen Divisionen in und um Salzburg bis Böcklabruck und Lambach, dann bis Golling und Berchtesgaden zerstreut waren.

Digitized by Google

In Lambach, Schwanenstadt und Gmunden war von der Division Wrede das 2. Chevauxlegers-Regiment unter dem Generalm. Grafen Preysing zurückgelassen worden. Nach Neumarkt, Frankenmarkt und Vöcklabruck mußten noch 3 Escadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments, nach Berchtesgaden 2 Compagnien des leichten Bataillons des Majors Theobald, in der Stadt Salzburg und im Schloß Hohen-Salzburg blieben das leichte Bataillon Buttler und das 10. Infanterie-Regiment Junker von der Division Deroy, welche 400 Mann nach Hof zur Verbindung mit den in St. Gilgen stehenden Dragonern vom 1. Regiment detachiert hatte.

Die neue Operation Lefèbvres gegen Tirol gelang, Wrede erstürmte am 11. Mai den nur schwach besetzten Paß Strub, Dank der Unthätigkeit Jellachichs, der es trotz wiederholter Aufforderung des in Tirol commandierenden Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler unterließ, rechtzeitig in's Pinzgau zu rücken. Chasteler wurde am 13. Mai bis Söll nächst Wörgl geschlagen und zum Rückzug über den Brenner veranlaßt, wogegen der Herzog von Danzig den Vormarsch nach Innsbruck fortsetzte.

Jellachich, welcher am 7. Mai durch einen Courier des Feldzeugmeister Baron Kerpen aus Graz die Verständigung erhielt, Kaiser Franz habe seine Division an Erzherzog Johann in der Absicht gewiesen, die Zugänge aus Salzburg nach Steiermark zu decken, hielt sich durch den Umstand, daß die Tiroler und Pinzgauer-Schützen die Pässe Hirschbüchel, Luftenstein und Strub besetzt hatten, daß General-Major Fenner vom Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenant Chasteler in St. Johann in Tirol stand, auf seiner linken Flanke „beruhigt" und beschränkte, da er in der Front kaum angreifbar war, „all' seine Sorgen" bloß auf den rechten Flügel und den Rücken, umsomehr, als er Hiller nach dem Treffen bei Ebelsberg im vollem Rückzuge gegen Wien wußte.[88])

Er hielt es daher unerläßlich, sich auf den Fall vorzubereiten, „daß „der Feind über Gmunden, wo er sich bereits zeigte, dann Aussee in das „obere Ennsthal und so in seinen Rücken vorrücken dürfte", weshalb der Paß Mandling „so gut als möglich hergestellt wurde, um auf jeden Fall „den Haupteingang über den Tauern zur Armee des Erzherzogs Johann „zu assecurieren". Daher sendete er auch Eilboten ab, um den General-Major Provenchères zurückzurufen, um ihn im Ennsthale zu verwenden, doch dieser General, der in forcierten Märschen dem Donau-Thale zueilte, war „nicht mehr zu erreichen, indem er vom Erzherzog Maximilian an „sich gezogen" worden war.

Da der Feind aus Gmunden gegen Ischl streifte, so wurde St. Gilgen nur schwach besetzt gehalten und „das Gros setzte sich theils bei

Digitized by Google

„Ischl, theils auf die Pötschen", auch wurde der Paß Schütt im Rücken der Abtenau gehörig besetzt, und dadurch sowohl diese wichtige Stellung als auch das Kammergut Aussee gedeckt.

Erst, als am 12. Mai die Nachricht eintraf, daß der Herzog von Danzig den Strubpaß erobert und die Oesterreicher bis St. Johann im Leukenthale verfolgt habe, entsendete Jellachich den General-Major Ettingshausen mit 10 Compagnien Eszterházy, 1 Bataillon Devaux und 1 Bataillon Landwehr in's Pinzgau gegen Saalfelden „um über Hochfilzen „dem Feinde Besorgnisse in seinem Rücken zu machen", doch viel zu spät, um zu wirken, da die Vortruppen Ettingshausens bloß bis Zell am See gelangten, und zwar zu einer Zeit, wo Lefèbvre sich bereits am Marsche nach Innsbruck befand. Als dies durch die Streifparteien am 18. Mai constatiert wurde, stellte Ettingshausen gegen Mitterfill Beobachtungsposten aus.

Inzwischen blieb Jellachich, mit Ausnahme einiger Scharmützel, die am 13., 14. und 15. Mai in der Gegend von St. Gilgen vorfielen[34]), in seinen dermaligen Stellungen unangefochten und trafen bei ihm am 16. Mai Abends in Radstadt Oberst Ruiz und Oberstlieutenant Bouvier vom Infanterie-Regimente Lusignan, dann Oberstlieutenant Göldling des 9. Jäger-Bataillons mit etwa 300 Mann ein, welche in dem Gefechte bei Wörgl am 13. Mai abgedrängt, sich durch das Zillerthal geflüchtet hatten.

Einige Tage darnach, am 20. Mai, verließ Jellachich in Folge des am 19. von Erzherzog Johann aus Villach, ddto. 17. Mai, erhaltenen Befehls: „allsogleich auf dem kürzesten Wege nach Graz zu rücken", mit einer Division das Salzburgische Gebirgsland, um sich mit dem Erzherzoge zu vereinigen[35]), während Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler bloß die Brigade General-Major Buols in Tirol zurückließ und mit seinem Gros durch das Pusterthal ebenfalls nach Inner-Oesterreich abmarschierte.

Marschall Lefèbvre hingegen glaubte mit der Besitznahme Innsbrucks auch Tirol überwunden zu haben. Er übertrug dort das Commando an den General-Lieutenant Deroy mit dem Auftrage, die Ruhe im Lande wieder herzustellen, und zog am 23. Mai mit der Division Wrede wieder ab, einem Befehle Napoleons entsprechend, dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich gegen Leoben zu folgen und selben dem Heere des aus Italien kommenden Vicekönigs zuzutreiben.

Allein Deroy vermochte sich nicht in Tirol zu behaupten. Andreas Hofer hatte am Brenner zahlreiche Landes-Aufgebote versammelt, und war, unterstützt durch Truppen des General-Majors Baron Buol sofort nach dem Abmarsche des Herzogs von Danzig gegen Innsbruck vorgebrochen,

Digitized by Google

wo er am 25. Mai am Berg Isel den bayerischen Truppen ein sehr lebhaftes Gefecht lieferte. Wenn auch General-Lieutenant Deroy von Innsbruck nicht verdrängt werden konnte, so verschlimmerte sich doch seine Lage, indem der Aufstand in Tirol immer mächtiger anwuchs.

Der Herzog von Danzig, welcher am 25. Mai nach Salzburg zurückgekommen war, stand eben im Begriffe, die ihm anbefohlene Vorrückung nach Leoben zu beginnen. Die Division Wrede concentrierte sich noch bei Salzburg, die Division Kronprinz bei St. Gilgen und Ischl, General Graf Rechberg hatte mit einem Detachement einen Streifzug vom Paß Lueg über Radstadt gegen Schladming begonnen, da traf am 26. Mai die Meldung Deroys von den Verhältnissen bei Innsbruck ein. Lefèbvre war alsbald entschlossen, Hilfe zu leisten, und traf hiezu die erforderlichen Anstalten, als in der Nacht vom 26. zum 27. Mai ein neuer Befehl Napoleons einlangte, der die schleunige Absendung der bayerischen Truppen in das Donauthal verlangte.

Der Herzog beorderte jetzt den größeren Theil der Division Kronprinz nach Linz und ließ Wrede am 28. Mai dahin folgen, während er Deroy einen Theil der in Salzburg verbliebenen Kräfte von dessen Division — das 10. Infanterie-Regiment und eine Batterie — zusendete.

Doch auch diese Verstärkung war nicht im Stande, die Lage des General-Lieutenants bei Innsbruck zu bessern. Am 29. Mai abermals durch Andreas Hofer angegriffen, vermochte Deroy, nachdem er sehr namhafte Verluste erlitten und an Proviant und Munition Mangel eintrat, seine Division nur durch eiligen Rückzug zu retten und erreichte am 31. Mai Kufstein, von wo er am 1. Juni über Rosenheim nach München rückte. —

Nach dem Abmarsche der Division Jellachich giengen die Aufgebote des Salzburgischen Gebirgslandes auseinander und wurde nun die von der General-Landes-Administration zu wiederholten Malen angeordnete Ablieferung der Waffen mehr oder weniger durchgeführt; das Pfleggericht Werfen legte unterm 27. Mai die Unterwerfungs-Akte der Gemeinden vor und berichtete, daß von der Landwehrmannschaft 104 Gewehre abgegeben worden seien, die bereits dem königlichen bayerischen Militär übergeben waren.[36])

Auch befahl der französische General-Gouverneur Kister die unverzügliche Demolierung der Befestigungs-Werke im Passe Lueg, wozu die entsprechenden Weisungen seitens der General-Landes-Administration an die Montan-Direktion ergiengen, um diese Arbeiten derart zu verfügen, daß die Passage dadurch nicht gesperrt würde[37]). Die Pfleggerichte Werfen

Digitized by Google

und Golling hatten die erforderlichen Arbeiter beizustellen; doch erschienen die letzteren nur unregelmäßig, was zu Recriminationen Anlaß gab.[38])

Weiters erließ die General-Landes-Administration strenge Verfügungen zur Aufrechthaltung der Ruhe und zur Hintanhaltung neuerlicher Aufruhrsbestrebungen.[39])

Nach den Kämpfen am Berge Isel und der abermaligen Räumung Tirols Seitens der Bayern, sowie nach der Kunde über den Sieg des Erzherzogs Carl bei Aspern (21. und 22. Mai) griffen jedoch die Pinzgauer wieder zu den Waffen.

Es erschienen nämlich Anton Wallner, genannt Aichberger, Wirth aus Windisch-Matrey mit offener Ordre der tirolischen Intendantschaft (ausgestellt vom Gubernial-Rath Anton Roschmann von Hörburg) zum Obercommandanten des salzburgischen Gebirgslandes autorisiert, dann Johann Panzl nebst einer Abtheilung des Tiroler Landsturmes unter Hauptmann Andrä Inwinkl am 15. Juni in Mittersill und unterstützten die Erhebung des Salzburger Gebirgsvolkes, so daß dieses bereits am 18. jenes Monats kampfbereit war.

Zu Windisch-Matrey, Mittersill, Saalfelden, Zell am See, Gastein, dann Zell im Zillerthale, Hopfgarten im Brixenthale ꝛc. wurden Schützencompagnien zu 100—120 Mann gebildet, zu Dienten im Pinzgau wurden Geschütze gegossen, ferner Pulvermühlen angelegt, Waffen und Munitions-Vorräthe angehäuft.

Um einerseits die Volkserhebung auf den Pongau zu übertragen, andererseits sich einiger Pfleggerichts-Kassen und Schützen-Ausrüstungs-Depots, welche nach Salzburg abgeliefert werden sollten, zu bemächtigen, ließ Hauptmann Inwinkl auf Befehl Roschmanns vom 26. Juni angefangen den Oberjäger Weeber mit 50 Mann in Begleitung des Intendantschaftscommissärs Anton Puchner nach Radstadt, den Oberlieutenant Kosler mit 10 Mann und dem Commissär Schilling nach Goldegg[40]) streifen.

Vom 25. bis 30. Juni bereiste ferner Anton Wallner auf Geheiß des Intendanten von Roschmann den Pongau, um hier die Landes-Vertheidigung aufzurufen[41]).

Bei dieser Gelegenheit traf Wallner zu Radstadt den aus der französischen Kriegsgefangenschaft ranzionierten österreichischen Sappeur Ignaz Kettner, der sich zu den kaiserlichen Truppen nach Tirol begeben wollte.

Wallner forderte ihn auf, bei der salzburgischen Grenzvertheidigung mitzuwirken und übergab ihm das Commando der Schützencompagnien von St. Johann im Pongau, mit welchen Kettner die Vorposten im Salzachthale zu versehen hatte.

Digitized by Google

Nachdem die tirolisch-salzburgischen Aufgebote ihre Vorposten bis zum Hirschbüchel und auch gegen den Paß Lueg vorschoben, Wallner öfter bis zum Hangenden Steinpaß, bis Golling und Hallein streifte, in letzterer Stadt sogar Geldcontributionen erhob, stellten auch die Bayern, welche schon am 17. Juni die Feste Werfen verproviantiert hatten, ihre Vortruppen bis Golling und Berchtesgaden auf. General-Gouverneur Kister in Salzburg hatte Angesichts der drohenden Haltung des Gebirgslandes von dem damals in Rosenheim befindlichen General-Lieutenant Deroy Unterstützung verlangt.

Letzterer rückte auch am 25. Juni mit 2 Escadronen Taxis-Dragonern und 2 Bataillonen des 10. Infanterie-Regiments in Salzburg ein, kehrte aber, da er keine ernste Gefahr sah, indem die Pongauer ihre Vortruppen wieder zurückgezogen hatten, am 27. wieder nach München zurück, mit Ausnahme der die Besatzung von Salzburg bildenden 2 Bataillone (leichtes Bataillon Buttler und 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments), sowie der in Reichenhall stehenden 2 Compagnien des 9. Regiments, welche aber bald durch 2 Compagnien des 7. leichten Bataillons Treuberg unter Major Hermann abgelöst wurden, während General Kister Streifzüge anordnete, zu welchen die Bürgercavallerie-Compagnie der Stadt Salzburg, die den Dienst der Gendarmerie versehen mußte, auch herangezogen wurde.

Diese Bewegungen des Feindes veranlaßten den Obercommandanten Anton Wallner sowohl im Pinzgau als im Pongau den Landsturm aufzurufen[41]) und von den Pongauern die Besetzung ihrer Pässe dringendst zu fordern.[42]) Die Remonstration der Gemeinde-Vertretung von Werfen[43]) gegen diesen Befehl, sowie die Nothwendigkeit Wallner theilweise zu entlasten, bewog den damals zu Fronwies anwesenden Intendanten Roschmann am 10. Juli den k. k. Landwehrhauptmann Jakob Strucker, Mauthschreiber in Lofer, zum Defensions-Commandanten im Pongau zu ernennen, welcher Ordnung in das Vertheidigungssystem brachte und unterstützt durch den Einfluß des Stegenwaldner-Wirths und des Vikars Hendler auch den Widerstand der Werfner-Gemeindevertretung zu besiegen vermochte.

Inzwischen versammelte Napoleon bei Wien alle verfügbaren Streitkräfte und wurde selbst ein Theil der schwachen Division Deroy aus Rosenheim nach Oesterreich berufen.

Dies bewog den Commandanten zu Salzburg, die kleine Garnison aus Werfen wieder zurückzuziehen.

Gegen Mitte Juli traf in Salzburg unerwartete Verstärkung ein, indem der französische Divisions-General Rusca am 13. Juli mit einigen tausend Mann aus Steiermark dort anlangte.[44])

Digitized by Google

Der Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) bewog ihn aber, Salzburg schon am 17. Juli mit der Brigade Le Cour (1500 Mann und 5 Geschütze) wieder zu verlassen und durch Pongau über den Radstädter Tauern und den Katschberg nach Kärnten zu marschieren.

Zu dieser Zeit hatte sich Schützenhauptmann Ignaz Kettner persönlich auf Kundschaft nach Kuchl begeben, wo er am 17. Juli den Abmarsch Rusca's erfuhr. Eiligst nach St. Johann zurrückkehrend, beschloß jener in Verbindung mit der eben angekommenen Tiroler-Compagnie des Hauptmannes Harasser, Gerbermeisters aus Innsbruck, die feindliche Truppe während ihres Marsches zu überfallen. Er bot deshalb noch in der Nacht zu St. Johann den Landsturm auf und wies sämmtliche Abtheilungen an, am 18. Juli am 10 Uhr Vormittags bei Hüttau nächst Radstadt zu erscheinen, wo er dem Gegner einen Hinterhalt legen wollte. Demnach marschierte Harasser aus St. Johann über Wagrain nach Hüttau, während Kettner seine 90 Mann starke Schützen-Compagnie nebst dem Landsturm über den Buchberg eben dahin führte, um der feindlichen Colonne in den Rücken zu fallen. Doch mißlang das Unternehmen, da Rusca seine Truppe in Eilmärschen durch den Paß Lueg führte, bei Werfen nur eine kurze Rast hielt und Hüttau bereits um 5 Uhr früh passiert hatte, während Kettner erst um 10 Uhr Vormittags die $^3/_4$ Stunden nordwestlich davon an der Straße gelegene Fritz-Mühle erreichte. Letzterer zog sich jetzt nach Werfen zurück, wo sich der Landsturm wieder zerstreute.

Indessen hatte der Pongauer Defensions-Commandant Jakob Strucker seine Thätigkeit mit Organisierung des Vertheidigungs-Wesens begonnen.[45]) Derselbe wies also sogleich den Hauptmann Kettner an, bis in den Paß Lueg vorzurücken und sendete ihm den Hauptmann Johann Paul Kapeller mit der Schützen-Compagnie von Goldegg und Gastein nach.[46])

Die Gefahren, welche das Gebirgsland bedrohten, wurden immer größer. Schon hatte Napoleon durch den Znaymer Waffenstillstands-Vertrag namhafte Kräfte zur Niederwerfung Tirols verfügbar; die bayerische Division Wrede, welche die Schlacht bei Wagram mitgekämpft hatte und bis Znaym gelangt war, mußte an die Donau abrücken, um die Truppen bei Linz (1. und 3. bayerische Division) und bei Passau (Division Rouyer, Thüringer) abzulösen. Die Division Deroy hatte sich vom 20. Juli an, bei Salzburg zu concentrieren, wohin die Divisionen Kronprinz und Rouyer nach ihrer Ablösung durch Wrede's Truppen nachfolgen mußten, um sodann unter dem Marschall Lefèbvre an einer großen combinierten Operation gegen Tirol theilzunehmen.

Digitized by Google

Gefecht am Paß Lueg am 20. Juli 1809.

Der erhaltenen Weisung Struckers folgend, war Ignaz Kettner am 19. Juli mit bloß 59 Schützen im Paß Lueg eingetroffen, wo sich ihm der Stegenwalder-Wirth Hauptmann Joseph Struber mit 65 Schützen anschloß.[47]) Kettner besetzte den Paß, ließ die Lammer-Brücke zur Hälfte abtragen, dahinter Barrikaden und Verhaue anbringen, die Croatenhöhle und das theilweise zerstörte Blockhaus wieder herstellen, während der Obercommandant Jakob Strucker nach Werfen und Annaberg je 30 Schützen verlegte.

Der in Folge vorerwähnter Weisungen aus Linz nach Salzburg zurückgekehrte Herzog von Danzig entsendete nun das 7. leichte Bataillon nach Berchtesgaden und das 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Ysenburg nach Golling.

Am Morgen des 20. patrouillierte Kettner mit 15 Mann nach Golling, woraus er um 8 Uhr früh eine bayerische Patrouille von 1 Offizier und 7 Mann vertrieb, sich aber auf die Kunde des Anmarsches vorbezeichneten Bataillons eiligst wieder über die Lammer-Brücke in den Paß Lueg zurückzog.

Abtheilungen des bayerischen Bataillons recognoscierten noch am selben Tage gegen das Defilé, indem sie eine halbe Stunde lang über den Lammerfluß gegen Kettners und Strubers erhöht und gut gedeckt stehende Schützen plänkelten, schließlich aber mit einigen Verlusten wieder nach Golling zurückkehrten. Die Pongauer hatten keine Verluste.[48])

Um den Feind über seine Stärke zu täuschen, ließ Kettner während der Nacht durch seine auf dem Ofenauer- und Zimmerauer-Berge stehenden Seiten-Patrouillen bei 40 Wachfeuer anzünden.

Aehnliche Scharmützel wiederholten sich jetzt täglich, ohne ein weiteres Resultat herbeizuführen, als daß die Bayern immer einige Todte oder Verwundete einbüßten, für welch' letztere sie im „Seilerer-Hause" zu Golling ein Lazareth einrichteten.

Kettner behauptete aber mit seiner geringen Mannschaft, welche Proviant und Munition aus Werfen und Pfarrwerfen erhielt[49]), den ihm anvertrauten Paß.

Die Bedrohung Salzburgs, sowie die Nachricht, daß die Tiroler den Znaimer Waffenstillstand nicht anerkennen wollten, bewog Lefèbvre, das Heranrücken seiner Verstärkungen aus Linz thunlichst zu beschleunigen, umsomehr als Napoleons Befehl eintraf, sich um jeden Preis Tirols zu bemächtigen.

Digitized by Google

Nach den Weisungen des französischen Kaisers befahl der Marschall für den neuen Einbruch in's Gebirgsland folgende Vorrückung:

Die Division Deroy sollte durch den Paß Lueg und durch Pinzgau und Zillerthal, Lefèbvre selbst mit den Divisionen Kronprinz und Rouyer durch den Strubpaß, General Montmarie mit der Brigade des Obersten Grafen Arco und der freiwilligen Jäger- und Gebirgsschützen-Brigade des Obersten Grafen Oberndorf aus Benedictbeuern und das französische Reserve-Corps des Generals Beaumont durch den Scharnitzpaß in's Innthal eindringen.

Gleichzeitig mit diesen Bewegungen hatten General Rusca durch das Pusterthal und General Peiry durch das Etschthal nach Südtirol einzudringen.

Gefecht am Paß Lueg am 24. Juli 1809.

In Folge jener Anordnungen rückte am 24. Juli die Division Deroy mit der 1. Brigade bis Kuchl-Golling, mit der 2. bis Salzburg-Hallein vor, das 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments aber marschierte an jenem Tage gegen den Paß Lueg, wo selbst bei Kettner 40 Tiroler unter Haraſſer aus dem Paß Luftenstein, dann bei 90 Schützen aus Gastein, Goldegg und St. Johann unter Hauptmann Johann Paul Kapeller als Verstärkung eingetroffen waren, überdies hatte Ober-Commandant Jakob Strucker auf die Nachricht von der Ansammlung der gegnerischen Kräfte bei Salzburg und Hallein, im Pongau noch am 23. den Landsturm aufgerufen und am 24. theils gegen den Paß Lueg, theils gegen Abtenau in Marsch gesetzt.[59])

Schützenhauptmann, Sappeur Ignaz Kettner, hatte demnach im Paß Lueg folgende Kräfte zur Verfügung.

Seine eigene Compagnie (Schützen von St. Johann) . . .	59	Mann
Schützen-Compagnie von Werfen, Hauptmann Joseph Struber	65	„
Schützen-Compagnie von Gastein, Goldegg und St. Johann, Hauptmann Kapeller	90	„
Ein Theil der Tiroler Compagnie des Hauptmann Haraſſer	40	„
zusammen	254	Mann

wozu noch einige Pinzgauer-Schützen, welche sich der Compagnie Kapellers angeschlossen hatten und wahrscheinlich noch eine Landsturm-Abtheilung kamen, so zwar daß die Gesammtstärke etwa 400—500 Mann betragen haben dürfte.

Digitized by Google

Hievon besetzte die Compagnie Kapeller die Barrikade an der Lammer-Brücke, die Tiroler Haraſſers den am rechten Flügel gelegenen, an die Lammer nahe herantretenden Hang des Zimmerauer-Berges, die Compagnie Strubers wahrſcheinlich den Ofenauer-Berg, während Kettner mit ſeiner Compagnie hinter dem Mauthhäuschen in Reſerve ſtand.

Kleine Beſatzungen befanden ſich in der Klauſe, im Blockhauſe und in der Croatenhöhle.

Um 4 Uhr früh drangen die bayeriſchen Plänkler gegen die Lammer-Brücke vor, eröffneten ein heftiges Feuer und zwangen die hinter der Barrikade aufgeſtellten Pinz- nnd Pongauer Schützen zum Rückzuge gegen den Paß.

Da eilte aber Kettner mit ſeiner Reſerve im dichten Kugelregen vorwärts und beſetzte die Barrikade von Neuem.

Die am rechten niederen Lammer-Ufer ungedeckt ſtehenden bayeriſchen Plänkler, welche vermutheten, daß Kettner über die Ennsbäume der Brücke ſtürmen wollte, zogen ſich nun dichter zuſammen, erlitten aber hiebei durch das lebhafte Feuer der auf dem Bergabhange eingeniſteten Tiroler Haraſſers namhafte Verluſte und traten ſchließlich den Rückzug an.

Hiebei gelang es Kettner, den feindlichen Bataillons-Commandanten, der auf der Anhöhe beim Pichl-Bauernhauſe einigen Offizieren Befehle gab, niederzuſchießen.[51])

Im Laufe des Vormittags ſchloß jedoch General-Lieutenant Deroy mit der Beſatzung des Paſſes Lueg einen kurzen Waffenſtillſtand ab, der bis 8 Uhr früh des folgenden Tages (25. Juli) dauern ſollte[52]), welche Friſt dazu benützt wurde, daß über einen Auftrag des Herzogs von Danzig, der Fürſtbiſchof von Chiemſee und Regierungsrath Felner ſich zu den Vorpoſten begaben und, unter Vorweiſung des Znaimer Waffenſtillſtands-Vertrages, Verhandlungen mit Kettner und deſſen Offizieren anknüpften, um dieſelben zur Uebergabe des Paſſes Lueg zu veranlaſſen.

Nachdem Kettner mittlerweile auch aus Graz und aus Innsbruck Verſtändigungen über jenen Vertrag erhalten hatte, ſo hatten dieſe Verhandlungen auch Erfolg und am 25. Juli um 9 Uhr früh kapitulierte Kettner vor der 6—7000 Mann ſtarken Diviſion Deroy,[53]) welche nun durch den Paß Lueg rückte, hier und in Werfen 2 Compagnien des 7. leichten Bataillons Treuberg als Beſatzung und zur Entwaffnung des Pongaues zurückließ[54]) und am 27. die Gegend von Taxenbach erreichte.

Hier hatte der heldenmüthige ſalzburgiſche Obercommandant Anton Wallner, der mit 2 oder 3 Pinzgauer-Compagnien am 26. aus Weißbach im Saalachthale aufgebrochen und über Dienten und Eſchenau geeilt war,

Digitized by Google

die lange Salzachbrücke und die Anhöhen von Embach besetzt, wurde aber nach siebenstündigen tapferem Widerstande durch Deroy auf beiden Seiten überflügelt und zersprengt.

Am selben Tage (27. Juli) bemächtigte sich Marschall Lefèbvre des Strub-Passes ohne Widerstand zu finden, während auch die Vertheidiger des Luftensteins und des Hirschbüchels diese Pässe verlassen hatten.

Der Herzog von Danzig drang nun abermals in Tirol ein, während General-Gouverneur Kister die allgemeine Entwaffnung des Gebirgslandes, sowie die vollständige Demolierung der Befestigungen in den Engpässen einleitete.

Das Paßhaus Lueg wurde am 29. Juli durch den Baudirector Ignaz Hagenauer, dem Bergdirections-Assessor Mielichhofer und den Oberschreiber von Gutrath des Pfleggerichtes Werfen, sowie einem Beamten jenes von Golling besichtigt und Vorschläge für Demolierung desselben, ohne die Communication für die Truppen, für die „Triester-Pagage" und für das Gasteinerbad auf längere Zeit zu unterbrechen, verfaßt.

Nach Approbierung derselben leitete Mielichhofer die schon am 1. August beginnenden Demolierungsarbeiten, zu welchen die Pfleggerichte Golling und Werfen auf Landeskosten gemeinschaftlich täglich 8 Maurer, worunter 1 Meister, 2 Zimmerleute und 20 Handlanger mit Werkzeugen versehen, beistellen mußten. Vom 17. August angefangen, wurde die Zahl der Handlanger über Befehl des General Kister auf 50 erhöht und mußte auch an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden.[55])

Als der Marschall Lefèbvre, nach seiner im Herzen Tirols verunglückten Expedition das Gebirgsland wieder verlassen mußte, verlegte er die Truppen der Division Kronprinz: Das 1. leichte Bataillon nach Lofer und Unken, das 2. Infanterie-Regiment nach Reichenhall und Berchtesgaden, das 8. nach Hallein, Golling und Paß Lueg, das 1. nach Salzburghofen, Perach und Liefering, das 4. nach Wals, Siezenheim und Viehhausen, das 7. leichte Bataillon nach Salzburg, das 1. Chevauxlegers-Regiment nach Gneis und Morzg, das 1. Dragoner-Regiment nach Teisendorf, während die Artillerie, die Division Rouyer und das Corpshauptquartier nach Salzburg kamen, die Division Deroy aber bei Rosenheim verblieb.

Aber schon am 22. erweiterte der Marschall jene Aufstellung folgendermaßen:

Das Corps-Hauptquartier blieb mit der Division Rouyer, welche übrigens bald nach Wien abrückte, in Salzburg; von der Division Kron-

Digitized by Google

prinz kamen: das 1. Infanterie-Regiment nach Laufen, das 2. mit dem 1. Bataillon nach Berchtesgaden, mit dem 2. nach Reichenhall, das 4. Regiment nach Wals, Feldkirchen, Siezenheim, Saaldorf, Salzburghofen, Perach und Brodhausen, das 8. nach Hallein, Adnet, Oberalm, Kuchl, Golling, das 7. leichte Bataillon nach Salzburg, das 1. leichte Bataillon nach Lofer und Unken, das 1. Chevauxlegers-Regiment nach Hallein, Vigaun, Kuchl, Golling, das 1. Dragoner-Regiment nach Teisendorf, Ober-Teisendorf, Grochenberg, Holzhausen, Mehring, Thalhausen; die Batterien: Regnier nach Grödig, Vandouve nach Morzg, Hellbrunn, Leopoldskron; Hofstetten nach Niederalm und Anif; Wagner nach Gois und Viehhausen. Das zur 3. Division gehörige 4. Chevauxlegers-Regiment nach Neumarkt.

Die Division Deroy mit dem Freicorps Oberndorf hatte gegen Kufstein, Achenthal, Scharnitz ꝛc. Stellung zu nehmen.

Die Pflegämter wurden erneuert angewiesen, über Ruhe und Ordnung in ihren Sprengeln zu wachen und alle verdächtigen Bewegungen, Unruhen und Zusammenrottungen sofort zu berichten.[56])

Dem Feinde waren die tirolischen Aufgebote bis an die Grenzen Salzburgs nachgefolgt.

Speckbacher erschien bereits am 22. August in Hollersbach, westlich Mittersill, um die Stimmung der Pinzgauer zu erforschen, er fand dort das Landvolk zum Aufstande geneigt und forderte durch schriftliche Proclamationen[57]) sowohl die Pinzgauer als Pongauer zur neuerlichen Erhebung und zum Anschlusse an Tirol auf. Rasch bewaffneten sich auch in der Gegend von Mittersill eine Anzahl Bauern und Speckbacher verfuhr nun mit eiserner Strenge gegen alle jene Landesbeamten, welche sich den Befehlen Kister's gemäß dem erneuten Schützenauszuge widersetzten oder sich auch nur lau benahmen.

Nach Speckbacher erschienen auch Martin Firler und Haspinger im Pinzgau beziehungsweise im Zillerthal und erließ Andreas Hofer eine Proclamation[58]) um das salzburgische Gebirgsvolk für gemeinschaftliche Theilnahme an der Landesvertheidigung zu gewinnen, doch die geringe Zahl der bisher in's Salzburgische eingefallenen Tiroler, der Mangel an Waffen, Munition u. s. f. hemmten den raschen Fortgang des Aufstandes.

Auch konnten sich die tirolischen Führer lange Zeit über den Operations-Plan nicht einigen. Speckbacher, noch mehr aber Haspinger wollten angriffsweise vordringen, letzterer rechnete auf die Theilnahme Steiermarks und Kärntens und gedachte alle Gebirgsbewohner mit sich fortzureißen, um an ihrer Spitze nach Wien zu ziehen.

Digitized by Google

Hofer hingegen war mehr auf die Vertheidigung bedacht. Dies, sowie die Langsamkeit der Zuzüge, Mangel an Geld, Proviant, Waffen und Munition verzögerten das so nothwendige rasche Handeln.

Endlich gelang es Haspinger, von Hofer die Zustimmung zu einer Offensive im Gebirgslande zu erreichen.

Nachdem Hofer den Anton Wallner abermals mit dem Obercommando im salzburgischen Gebirgslande betraut hatte, wies er dem Speckbacher das Obercommando gegen den Paß Strub, dem Wallner jenes im Pinzgau und Haspinger den Oberbefehl im Pongau zu.

Mit dem Erscheinen Wallners gewann nun der Aufstand im Salzburger Gebirge rasch an Ausdehnung, Wallner traf am 7. September in Saalfelden ein, wo er die Pinzgauer Schützen alsbald in Compagnien eintheilte, den Mangel an Waffen und Munition zu ersetzen wußte und durch Besetzung der Saalfeldner Hohlwege und der Gegend von Taxenbach alle Sicherheits-Maßregeln gegen feindlichen Einbruch traf.

Unterdessen rückte Pater Haspinger mit 3 Compagnien (ranzionierte österreichische Soldaten unter Hauptmann Harasser, Passeyrer unter Hauptmann Georg Laner und Kitzbüchler unter Hauptmann Stitz) aus dem Innthal über Kitzbüchel ins Salzburgische ein.

Haspingers Hauptkraft zog durch den Paß Thurn[59]) und traf am 14. September in Mittersill ein, von wo aus der Kapuziner vom Platz-Commandanten in Hall, Major Joseph Straub, Doppelhaken und Munition forderte. Hierauf setzte Haspinger seinen Marsch über Zell bis Taxenbach fort, in welcher Gegend der Commandant des salzburgischen Brixenthales Karl Metz schon seit 6. September gegen das vom Feinde besetzte Pongau Vorposten ausgestellt hatte. Während dieser Bewegung hatten sich dem Pater Rothbart einige Hundert mit Stutzen bewaffnete Bauern angeschlossen, die er theils dem Wallner als Succurs zusendete, theils seinen Compagnien zuwies.

Hauptmann Harasser, der von Kitzbüchel über den Paß Griesen bei Hochfilzen in's Unter-Pinzgau marschiert war, gieng nun rasch nach Dienten vor, wohin ihm einige Tiroler Compagnien folgten.

Marschall Lefèbvre, der diese Vorgänge erfuhr, schob nun Abtheilungen der Brigade Stengel in die Umgebung des Lueg-Passes vor. Hiezu wurde nebst einiger Reiterei und Artillerie das 8. bayerische Infanterie-Regiment unter Oberst Aubert bestimmt; davon kamen unter dem französischen Oberstlieutenant Vasserau vom 2. Bataillon: 2 Compagnien unter Major Straßer nach Werfen und Pfarrwerfen, 1 Compagnie nebst einem Chevauxleger-Zug zur Aschauer-Brücke, je 1½ Compagnie in den Paß Lueg und

Digitized by Google

an die Tuscherbrücke, vom 1. Bataillon: 1 Compagnie nach Blüntau, 2 Compagnien mit Oberst Aubert nach Golling, 1 war in Hallein. Vom 1. Chevauxlegers-Regiment: Oberst Elbracht mit 2 Escadronen nach Hallein, Major Baron Vieregg mit 1 Escadron in Kuchel und 1 Escadron in Vigaun[59a]).

Bayerische Chevauxlegers, welche am 12. September bis zur langen Brücke zwischen Bischofshofen und St. Johann patrouillierten, constatierten dort bereits die Anwesenheit von Insurgenten-Vorposten; die Bayern trugen nun die Brücke ab und zogen sich nach Werfen zurück.

In der Gegend von St. Johann hatten sich nämlich bewaffnete Abtheilungen gebildet, deren Patrouillen schon seit 8. gegen diese Brücken streiften und sich am 10. dortselbst festsetzten. Bald darauf traf auch Jakob Strucker, am 12. durch Wallner zum Unter-Commandanten des Pongaus wieder ernannt, in St. Johann ein und organisierte mit allem Eifer die dortige Landes-Vertheidigung.

Haspinger, dessen Schaaren fortwährend anwuchsen, eilte jetzt von Taxenbach nach St. Johann im Pongau, wo er Strucker in der Organisierung des Landsturmes kräftigst unterstützte, Bischofshofen als allgemeinen Sammelplatz bestimmte und einzelne Abtheilungen zur Anlage von Verhauen längs der Grenzen anwies.

Im Pfleg-Gerichtsbezirke Werfen wurde er kräftigst durch das Wirken des Stegenwalder-Wirthes Joseph Struber unterstützt, der „eigentlich allein durch seinen mächtigen Einfluß auf die ganze diesseitige Gerichtsgemeinde, im Vereine mit dem hierortigen Pfarr-Vikar Hendler, dieselbe zur Ergreifung der Waffen für ihren Kaiser zu bewegen gewußt hat".[60])

In Saalfelden, Zell und Mitterfill wurden Spitäler zur Aufnahme Verwundeter, an mehreren Orten aber Verpflegsmagazine errichtet.

Pater Haspinger, der am meisten zum Angriffe drängte, wollte bereits am 17. durch den Paß Lueg nach Salzburg eindringen, um sich dort mit Speckbacher, der über Lofer vorgehen sollte, zu vereinigen, weshalb Hofer sich veranlaßt sah, den Commandanten Firler zu beauftragen, den Kapuziner von einseitigem Vorgehen zurückzuhalten.[61])

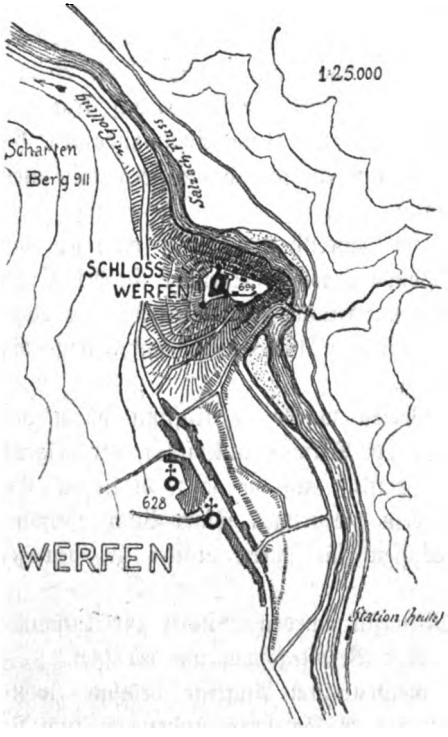
Gefecht bei Werfen am 13. September 1809.

Inzwischen hatte Haraſſer mit seiner „Ranzionierten"-Compagnie, dann mit den nachgefolgten Compagnien von Hötting (150 Mann unter Hauptmann Cassian Pucher), von Rattenberg (113 Mann unter Hauptmann

Digitized by Google

Dengler), nebst einigen Salzburger Compagnien aus Dienten das Hagengebirge überstiegen und war am 13. September mit etwa 700 Mann plötzlich aus westlicher Richtung vor Werfen erschienen, während er eine andere etwa 3—400 Mann starke Schaar über Bischofshofen über die Höhen am rechten Salzach-Ufer ebendahin dirigiert hatte.

Werfen, ein kleiner Marktflecken, etwa 3 Stunden oberhalb des Passes Lueg, am linken Salzach-Ufer im Pongau gelegen, hatte in seinem alten Schlosse, der gegenwärtig im Privatbesitz befindlichen Burg „Hohenwerfen", ein vertheidigungsfähiges Objekt, das etwa 500 Schritt (Luftlinie) nördlich des Marktes auf dem sogenannten Schloßberge gelegen ist.



Der Schloßberg, ein relativ etwa 110 m hoher bewaldeter Hügel, ist mit dem westlichen Feuersing-(Scharten-)Berg durch einen tiefen, sanft geformten, von der Thalstraße übersetzten Sattel verbunden und ragt mit schroffen und felsigem Absturze in eine Serpentine der Salzach hinein.

Das Schloß steht auf dem westlichen höchsten Ende des Obertheiles des felsigen Schloßberges; dasselbe vom Salzburger Erzbischof Gebhardt 1077 im Investiturstreite erbaut, ist von Zwingern und im Osten von einem großen, gegen den Fluß ziemlich stark geneigten Vorplatz umgeben, und wird gegen das Außenfeld durch eine mit Thürmen versehene Umfassungsmauer abgeschlossen. Der Grundriß dieser Mauer zeigt im allgemeinen die Form eines Dreiecks, dessen von den längeren Seiten eingeschlossener spitzer Winkel gegen Nordost gerichtet ist. Die dritte kürzere Seite der Mauer sieht nach West, gegen den von der Straße übersetzten Sattel.

Die Auffahrt zum Schlosse befindet sich in dessen südlicher, dem Markte Werfen zugekehrten Seite.[62])

Digitized by Google

Das Schloß ist ziemlich geräumig und erforderte eine Besatzung von 2 Compagnien, nebst 9 Geschützen, doch befanden sich damals blos einige sehr alte Feldschlangen daselbst, welche die Bayern zur Armierung verwendeten.

Die im Schloßgebäude befindlichen guten Magazine hatten einen Fassungsraum auf den einjährigen Verpflegs-Vorrath für 200 Mann.

Sämmtliche Werke befanden sich in gutem Zustande, doch waren Schloßgebäude und Thürme nur mit hölzernen Dächern versehen.

Oberlieutenant Vasserau, der die beiden Compagnien in Werfen und in Pfarrwerfen vertheilt hatte, scheint die wohl vertheidigungsfähige Burg entweder gar nicht, oder doch nur sehr schwach besetzt gehabt zu haben.

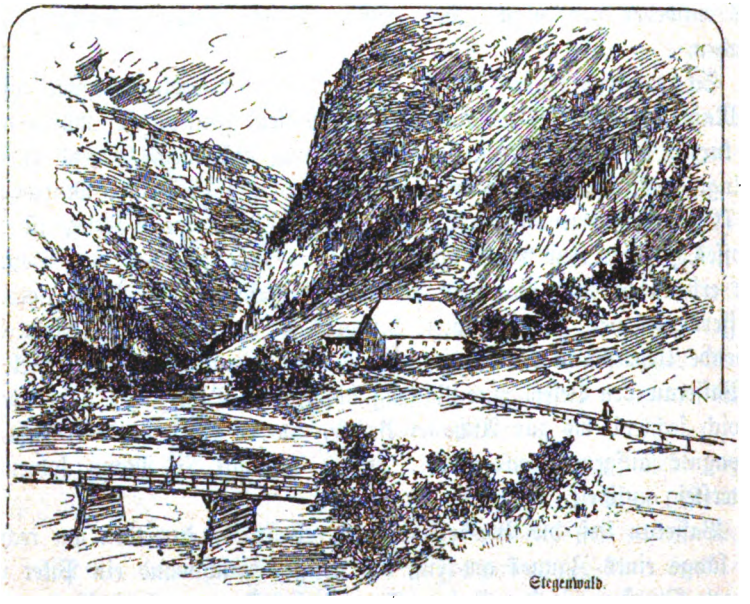
Schützenhauptmann Harasser griff den überraschten Gegner sofort an, Major Straßer leistete Anfangs entschlossene Gegenwehr, wurde aber nach kurzem Gefechte in eine zur Vertheidigung unbequeme Gegend zurückgedrängt, während Oberlieutenant Obertüefler und Lieutenant Martersteig mit 70 ranzionierten österreichischen Soldaten sich durch Kriegslist des Schlosses Hohenwerfen bemächtigten, wo sie 6 Kanonen und zwei Doppelhaken erbeuteten. Als nun auch die östlich der Salzach vorgehende Colonne Harassers aus den Bergschluchten hervorbrach und die immer mehr anwachsende Uebermacht den Major Straßer zu erdrücken drohte, erhielt er von Vasserau den Befehl zum Rückzug bis in das Defilé von Stegenwald. Er wich fechtend bis zur Aschauer-Brücke, wo er durch die dort stehende Compagnie aufgenommen wurde, welche den mit 70 Mann folgenden Martersteig aufhielt.

Vasserau ließ die Brücke abbrennen, stellte an derselben am rechten Ufer längs eines Zaunes am Fuß der felsigen Stuhlwand ein Piket und beorderte Straßer mit den übrigen Truppen bei Stegenwald Aufstellung zu nehmen. Als Aubert hievon Meldung erhielt, besetzte er sogleich den Paß Lueg mit einer ganzen Compagnie; eine gleichzeitig nach Abtenau entsendete Patrouille fand dort alles ruhig, erfuhr aber vom Pfleger, daß für den Abend die Ankunft von Landesvertheidigern angesagt war. Die Nacht vergieng ohne Störung, aber am 14. früh, als Vasserau nach Lueg abrücken wollte, stieß Harasser mit seiner Schaar auf dem am Fuße des Gebirges rechts der Salzach führenden Fußsteig vor, indeß der Stegenwalderwirth Struber von der Stuhlwand herab das feindliche Piket durch überraschendes Feuer vertrieb. Vasserau marschierte bis in den Paß zurück, übergab seine Truppen an Oberst Aubert und begab sich nach Salzburg in das Haupt-Quartier. Jetzt aber sprengte der Adjutant des 8. Infanterie-Regiments

Digitized by Google

Oberlieutenant Bedall mit einigen Chevauxlegers, gefolgt vom Schützenzuge des Lieutenant Kleist, vor und beide warfen die Landesschützen wieder zurück.

Nun rückten noch mehrere, durch viele aus französischer Kriegsgefangenschaft selbstranzionierte kaiserliche Soldaten verstärkte Tiroler-Compagnien, als die Sarnthaler 104 Mann, Kitzbüchler 104 Mann unter Hauptmann Stitz, Zillerthaler 166 Mann[63]) vom 17. bis 20. in's Pongau nach, mit welcher der Kapuzinerpater Joachim Haspinger nach Werfen marschierte, wo sich über 1000 Mann ansammelten.[64])



Diese Kräfte waren mit mehreren Geschützen versehen, indem Haspinger außer den in Werfen erbeuteten Feldstücken noch 4 im Gußhause zu Dienten angefertigte eiserne Kanonen nebst den zugehörigen Kugeln am 21. September nach St. Johann heranzog, wo die letzteren Geschütze mit Lafeten und Protzen versehen wurden.

Unter Haspinger commandierten die Majore Harasser[65]), Carl von Metz und der Pongauer Commandant Jakob Strucker, während Major Jakob Margreiter in Saalfelden das Platz-Commando führte.

Auch in Radstadt, wohin sich Jakob Strucker begeben hatte, sammelten sich bei 700 Sturmmänner unter Hauptmann Steger, zu dem Haspinger die Kitzbüchler sendete, um vorerst den Paß Mandling zu sichern.

Digitized by Google

Steger rückte nun in die Abtenau, wo er die bayerischen Vorposten am 17. September angriff, während Stitz über Mitterndorf einen Ausfall nach Aussee[66]) vollzog, dann aber nach Mandling zurückgieng und an seiner Stelle Hauptmann Posch mit der Goldegger Compagnie zur Deckung des Passes Mandling gegen Norden, die Höhen bei Filzmoos besetzte. Strucker befehligte die Reserve in Radstadt.

Nach den beim Oberst Aubert eingetroffenen Nachrichten schienen sich die Landesaufgebote hauptsächlich bei Abtenau zu sammeln, seine Patrouillen constatierten am 18. September, daß Annaberg und St. Martin von beträchtlichen Schützenabtheilungen besetzt seien und daß in der Gegend der Aschauerbücke ein Lager von 500 bis 600 Tiroler wäre.

Man schätzte bayerischerseits, daß überhaupt in der Gegend von Abtenau und Werfen bei 4000 Insurgenten stünden.

Aubert verdoppelte nun seine Wachsamkeit, ließ zur besseren Verbindung die abgetragene Brücke bei Golling wiederherstellen, unterhalb der Salzachöfen aus Halleiner Salzfahrzeugen eine Schiffbrücke bauen, den Paß stärker besetzen, eine Compagnie bis an die Aschauerbrücke vorschieben und das Gros des Regiments zwischen Ofenau, der Tuscherbrücke und dem Lammerflüßchen aufstellen.

Anderseits constatierten Recognoszierungen der Bayern am 19. und 20. gegen den Hirschbüchel und gegen den Strubpaß, daß auch dort namhafte Kräfte der Tiroler und Pinzgauer sich ansammelten.

Lefèbvre fand sich nun bewogen, die Aufstellung seiner Truppen zu ändern.

Das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments kam aus der Gegend bei Salzburg mit 2 Compagnien nach Hallein und je 1 Compagnie nach Oberalm und Vigaun, eine Haubitze und die bisher in Hallein gestandene Compagnie des 8. Regiments giengen zur Verstärkung nach Golling ab, wohin General Stengel sich persönlich begab, dem der Marschall Befehl gab, den Paß Lueg um jeden Preis zu halten; während 2 Escadronen des Chevauxlegers-Regiments König zum Vorpostendienst und zur Unterstützung der ganzen Stellung verwendet wurden, bezogen die anderen beiden Escadronen die vom 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments verlassenen Cantonierungen.

Am 21. September rückte vom 1. Infanterie-Regiment des 2. Bataillon nach Luftenstein und Lofer vor, das 1. Bataillon nach Unken und Melleck, vom 8. Regiment wurde das 2. Bataillon in 3 Abtheilungen in die Posten am Lueg-Paß und in die Scheffau verlegt, das 1. Bataillon

Digitized by Google

verließ diese Posten um Hallein, Oberalm und Vigaun zu besetzen, während die bis dahin in diesen Orten gestandenen Compagnien des 2. Bataillons des 4. Regiments General Stengels Reserve in Golling und Kuchl bildeten.

Der bayerische Kronprinz machte Vorstellung gegen solche Kraftzersplitterung, allein Lefèbvre beharrte auf seinen Befehlen.

Die üblen Folgen jener Aufstellung sollten sich bald fühlbar machen.

Gefecht an der Aschauer-Brücke am 21. September 1809.

Schon am 21. September wurde die hinter der Aschauer-Brücke stehende bayerische Compagnie auf ihren Lagerplatz durch den aus dem Hochgebirge mit mehreren Schützen niedersteigenden Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber angefallen und auf 300 Schritte Entfernung so nachdrücklichst beschossen, daß sie weichen mußte. Oberst Aubert ließ nun einige Compagnien des 8. Infanterie-Regiments nebst einer Chevauxlegers-Abtheilung wieder gegen jene Brücke vorbrechen; mit einiger Mühe und unter Verlusten gelang es zwar Strubers Schützen zu versprengen und in's Gebirge zu verjagen, allein Oberst Aubert fand die Aufstellung bei der Aschauerbrücke doch zu entlegen und zog die Vorposten bis zu dem nördlich des Stegenwalder-Wirthshauses gelegenen Wegmacherhäuschen zurück, ließ den Ofenauerberg besetzen und sämmtliche Schleichwege beiderseits des Passes Lueg durch Pikets bewachen.

Struber und die zu seiner Verstärkung vorgesendete Passeyrer Compagnie des Hauptmann Georg Laner bezogen nun die Vorposten beim Wirthshaus Stegenwald und patrouillierten fleißig gegen die bayerischen Vorwachen, wobei es einmal zu einem nächtlichen Rencontre kam.[67])

Endlich traf Major Straub mit der von Hofer ausgegebenen Instruction für den Angriff ein, dieselbe lautete:[68])

„An den Herrn Commandanten Martin Firler zu Wergel.

„Innspruck den 20ten 7ber 1809.

„Da es einmal der Wunsch der k. k. Commandantschaft Tirol ist, „durch Gewinnung einer mehr concentrierten Stellung im Salzburgischen „dem Lande Tirol mehrere Sicherheit zu verschaffen, so hat man einen „allgemeinen Angriff gegen das Salzburgische Gebirgsland beschlossen, um „den wichtigen Paß Lueg und einige Nebenpässe zur leichteren Defension „des Landes zu erobern. Da dieser Angriff mit aller Pünktlichkeit und „mit der möglichsten Accuratesse einverständlich mit den übrigen Com„mandanten unternommen werden muß, so hat sich Herr Commandant „mit seinen übrigen Herrn Collegen in das beste Einvernehmen zu setzen

Digitized by Google

„und mit selben den Angriffsplan auf die Minute von allen Seiten „eintreffend, persönlich zu verabreden.

„Bevor nicht alles pünktlichst verabredet, soll nichts unternommen „werden.

„Ungefähr 2 Tage vor dem Angriff sind alle Piquets sehr zu ver- „stärken, damit nicht allenfalls durch Spionen der Uebelgesinnten den „Feinden der Plan entdeckt werde, daher auch Niemand über die Vor- „posten zu belassen ist. Welches auch von Seite Kufsteins zu beachten ist

„Die Vorrückung selbst hat nur insoweit und so lange zu geschehen,. „bis Lueg und die der Passage am Rastatter Thauern deckende Gegend „in unseren Händen ist.

„Inzwischen hat Herr Commandant die ganze Defensionslinie gegen „Kufstein dergestalt zu besetzen, daß von dort her, kein feindlicher Einfall „zu befürchten ist.

„Damit es aber an Truppen nicht fehle, hat derselbe die Landsturm- „Compagnien vom Gericht Kufstein, Kitzbichl und Rathenberg und dortiger „umliegenden Gegend zu sammeln und mit selben nebst den dort schon „befindlichen Compagnien die Kufsteiner-Defensionslinie zu decken und zu „besetzen.

„Auch würde nicht schaden, wenn die Straße von dort her, wenn „es nicht bereits schon geschehen, durch Gräben, Verhaue und Schanzen „ungangbar gemacht würde.

„Uebrigens werden die Herren Commandanten Sorge tragen, daß „nicht etwa durch Voreiligkeit oder übertriebene Hitze die Landes-Ver- „theidiger in die Enge gebracht und dadurch dem Lande Schaden zuge- „fügt werde.

„Vom k. k. Ober-Commando Tirols. Andere Hofer."

Haspinger, der sich als nächste Aufgabe die Erstürmung des Passes Lueg vorgezeichnet hatte, ließ jetzt alle noch rückwärts befindlichen Schützen-Compagnien bis Werfen vorrücken, von dort nach Tirol und dem Orte Weißbach, wo Anton Wallner stand, Ordonnanzcourse einrichten ꝛc.

Da er mit dem Frontangriffe einen Flanken- und Rückenangriff verbinden wollte, so hatte er seinen ersten Adjutanten Carl Metz schon am 21. aus Werfen in die Abtenau entsendet, um mit den nächst Radstadt versammelten Kräften von dort her sich der Lammer- und Tuscherbrücke zu bemächtigen und dem Gegner den Rückzug aus dem Passe Lueg nach Golling zu verlegen.

Digitized by Google

Zur weiteren Vorbereitung des Angriffes ließ er am 23. September einige Schützen-Compagnien als Verstärkung der bei dem Stegwaldner Wirthshause befindlichen Vorposten des Joseph Struber vorgehen, welche eine halbe Stunde nördlich jenes Ortes einen starken Verhau anlegten und sich dahinter mit 2 Kanonen und 1 Haubitze aufstellten.

Diese Abtheilung hatte sämmtliche Schleichwege im Gebirge, auf denen sie vom Feinde umgangen werden konnte, genau zu beobachten und Streifpatrouillen abwechselnd nach rechts und links zu entsenden.

Haspinger hatte somit seine Kräfte am 24. wie folgt bereit gestellt:

Ober-Commandant: Kapuziner Pater Joachim Haspinger.

Gegen den Paß Lueg im Salzachthale:

bei Stegenwald: Major Johann Georg Haraſſer: mit 6 Compagnien
bei Werfen: als Reserve: 4 „

zusammen 10 Compagnien

oder 1212 Mann theils Tiroler[69]), theils Salzburger[70]).

Gegen Golling:

bei Abtenau: Carl von Metz und Hauptmann Steger mit 700 Mann[71]).

Zur Sicherung des Ober-Pongaues gegen Oberösterreich und Steyermark:

bei Radstadt: Commandant Jakob Strucker mit der Reserve und mit vorgeschobenen Posten bei Mandling[72]) und bei Filzmoos[73]).

Gefecht im Paß Lueg am 25. September 1809.

In Uebereinstimmung mit Speckbachers Angriff auf Lofer beabsichtigte der Kapuziner den Angriff auf den Paß Lueg am 25. September 1809 durchzuführen; er bestieg am 24. selbst das Tännengebirg, recognoszierte von der steilen Höhe herab die feindliche Aufstellung und die ruinierte Thalsperre, welche zu seiner großen Befriedigung nicht wieder hergestellt war und entwarf dann sogleich den Angriffsplan; hierauf begab er sich wieder in das Thal hinab und ertheilte sämmtlichen Untercommandanten die Befehle zur Vorrückung für den folgenden Tag.

Der Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber und Hauptmann Laner aus Passeyer mußten noch am Nachmittag des 24. mit den besten Schützen und Bergsteigern ihrer Compagnien auf der rechten Thalwand über steile Felsen im Tännengebirge bis auf die Alpe am Pitschenberge emporkletteru, während die Hauptleute Sieberer und Frauensteiner gleichfalls mit ausgewählten Leuten ihrer Compagnien auf das Hagengebirge entsendet wurden, um des Feindes Flanken zu gewinnen. Hiebei wurde ihnen allen einge-

Digitized by Google

schärft, während die Nachtbivaks keine Feuer anzuzünden und sich möglichst ruhig zu verhalten, um ihre Anwesenheit dem Gegner nicht zu verrathen. Am folgenden Morgen hatten sodann Struber und Laner gegen die Klause und die Kapelle Brunnecken, Sieberer und Frauensteiner gegen den Ofenauerberg derart vorzurücken, daß sie um 8 Uhr früh in die Nähe dieser Objekte gelangen konnten; sobald die rechte Seiten-Colonne die Höhe der Klause erreicht habe, sollte sie rasch 12 Schüsse gegen den Feind abgeben, was als Signal zum Beginne des Angriffes in der Thalsohle zu dienen hatte [74])

Darnach begab sich der Pater Joachim nach Werfen zurück und erließ dort folgenden Aufruf:

„An die k. k. löblichen Pfleggerichte Werfen und St. Johann.

„Der Zeitpunkt ist gekommen, wo wir alle mit vereinter Kraft dem „Feinde unseres geliebten Vaterlandes auf den Leib gehen und zeigen „müssen, was brave, treue, tapfere Unterthanen für die unverletzlichen „Rechte ihres allgeliebten Monarchen zu wirken im Stande sind.

„Auf! also auf! zum Kampfe!

„Euere Nachbaren, welche euch zu lieb, Haus und Hof, Weib und „Kind verließen, eilten herzu, Euch Hilfe zu leisten; mit brüderlicher Liebe „stehen sie, vor deren tapferer, vollgewichtiger Hand der Feind zittert, an „Euerer Spitze; zaudert nicht mehr länger, ergreift nur alle aufzubringen„den Waffen, als Spieße, Lanzen, Stecken u. dgl. und eilet herbei, zu „theilen den Ruhm des Sieges und der Ehre würdige Unterthanen des „besten der Monarchen zu sein.

„Heute Abend erwartet man hier 200 Mann, die übrige Masse „hat morgen mit Anbruch des Tages in Werfen zu erscheinen.

„Laßt sie nicht unnütz verstreichen die edle Zeit, benützt den glück„lichen Augenblick, vereint Euch mit Eueren Brüdern, die nur Euer un„erschütterliches Glück zu befestigen wünschen, weil es noch Zeit ist, damit „nicht Tage sich nähern, wo Ihr Euern sträflichen Saumsal mit blutigen „Thränen zu beweinen Ursache habt.

„Werfen, am 24. September 1809.

„Joachim Haspinger im Namen des Herrn Andräe Hofer.

„Anton Traunsteiner k. k. Hauptmann.

„Note! Die Mannschaft soll sich auf 3 Tage mit Proviant versehen.“ [75])

General Stengel hatte infolge der Weisungen des Marschalls das sehr angestrengte 8. Infanterie-Regiment theilweise durch Abtheilungen des 4. ablösen lassen und stellte an die von Golling westlich nach der Blüntau führende Salzachbrücke 1 Compagnie mit 1 Kanone und auf die östlichen

Digitized by Google

das Debouchée aus der Scheffau dominierenden Höhen 1 Compagnie mit einem Theil der Schützen auf. Demnach war die Detailvertheilung seiner Brigade: Oberst Aubert mit dem 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments südlich Golling, hievon die Compagnie des Hauptmann Fuchs im Paß Lueg mit einem Piket in der linken Flanke bei St. Ulrich am rechten Lammer-Ufer, 1 Compagnie auf der Höhe hinter der Brunnecker-Capelle, 1 Compagnie zur Unterstützung an der Tuscherbrücke, 1 Compagnie an der in die Blüntau führenden Salzachbrücke, die Schützen an der Brücke bei Engelhard am rechten Lammerufer.

Oberstlieutenant von Klein mit dem 2. Bataillon des 8. Regiments, 1 Escadron des 1. Chevauxlegers-Regiments und 1 Haubitze in Hallein, mit Detachements in Oberalm und Vigaun. Oberstlieutenant Br. Staell mit dem 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, $^1/_2$ Escadron in Golling und Kuchel als Reserve für den Paß Lueg, $2^1/_2$ Escadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments in Golling, Kuchel und Hallein zur Versehung des Vorposten- und Patrouillendienstes Das 1. Bataillon und sämmtliche Schützen des 4. Infanterie-Regiments hatte der Herzog nach Salzburg zurückgezogen.

Am 22. September ließ Oberstlieutenant Staell über Befehl Stengels den Ofenauerberg durch $^1/_2$ Compagnie besetzen und schob weiters $^1/_2$ Compagnie unter den Lieutenants Schmiel und Lösch nebst 1 Haubitze bis hinter die Brunnecker-Kapelle zur Unterstützung des Hauptmann Fuchs vor.

Am 25. September früh las Pater Haspinger zu Werfen die heilige Messe, ertheilte die General-Absolution, ließ dann seine Mannschaft abessen und gab um 6 Uhr früh den Befehl zur Vorrückung.

Als Vorhut der im Thale unter Haspingers Commando vorgehenden Colonne rückte nun Major Haraſſer mit der „Ranzionierten"-Compagnie unter Hauptmann Obertuefler und Oberlieutenant Martersteig, der Höttinger- und der Sarnthaler-Compagnie bis an den Verhau vor und harrte dort auf das verabredete Zeichen. Als dasselbe endlich gegen 8 Uhr früh erfolgte[76]), näherte sich Haraſſer dem südlichen Paßeingange, ließ dann ein lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer eröffnen und warf mit 200 Mann die vordersten bayerischen Pikets zurück, stieß aber dann auf Ueberzahl und war nicht im Stande, die nächsten Anhöhen zu nehmen. Sobald aber Strubers und Laners Schützen, welche auf einer Alpe des Kasten-(Pitschen-)Berges übernachtet hatten, auf den Thalrändern von den Felsklippen herabsprangen, aus den Gebüschen die Bayern in Flanke und Rücken beschossen und Steine hinabrollen ließen, schritt Haspinger, der mit seiner Haupttruppe eben bei Haraſſer eingetroffen war, auf der Thalstraße

Digitized by Google

zum zweiten Sturme nnd drang bis zur eigentlichen Straßensperre, der „alten Klause", vor. Dieses Objekt, welches nur aus Ruinen ohne Bedachung bestand, wurde jedoch durch Abtheilungen der Compagnie des Hauptmannes Fuchs vom bayerischen 8. Infanterie-Regimente sehr standhaft vertheidigt, so daß es hier zu einem stehenden Feuergefechte kam.

Sieberer war während seiner Vorrückung Anfangs auf eine bayerische Truppe gestoßen, welche seinen Angriff zurückschlug, später gelang es ihm aber doch über das Gebirge zu dringen und in diesen Kampf einzugreifen. Als nun die auf den Thalwänden vorwärts klimmenden Schützen die Bayern schon im Rücken beschossen, mußte Hauptmann Fuchs die alte Klause räumen und bis zu der einige hundert Schritte entfernten Kapelle Brunnecken zurückweichen. Er benützte zum Antritte seines Rückzuges den Moment, als die Angreifer aus seinem Feuer und vor demjenigen der vom Ofenauerberge herüberschießenden bayerischen Halbcompagnie vom 4. Regiment etwas zurückwichen.

Als sich jetzt Hauptmann Obertuefler und Oberlieutenant Martersteig dem Thor der alten Klause, welches die Straße absperrte, näherten, versuchte die Nachhut des Hauptmannes Fuchs, die Brücke abzutragen, um den dortigen schauerlichen Abgrund zwischen sich und ihre Verfolger zu bringen. Doch ehe dieses gelang, war Pater Joachim Haspinger, dem Feinde auf dem Fuße folgend, schon über die Brücke gesetzt und erreichte glücklich die Klause.

Von hier steigt das Terrain zu der etwa 300 Schritte entfernten Kapelle empor, während die bisher enge Schlucht sich etwas verbreitert und die bis dahin senkrechten Wände des Tännengebirges allmählig sanfter sich herabsenken.

Westlich der Straße rauscht in einiger Entfernung in beträchtlicher Tiefe die Salzach durch die Oefen.

Bei der Kapelle fand Hauptmann Fuchs Verstärkung durch eine aufmarschierte bayerische Abtheilung, welche die verfolgenden Tiroler mit Dechargen empfieng. Er sammelte unter dem Schutze dieser Truppe seine Compagnie und wollte, nachdem die Ordnung hergestellt war, die Klause wieder nehmen, gerieth aber in lebhaftes Flankeufeuer der Schützen Strubers, Laners und Sieberers und mußte seinen Rückzug abermals in möglichster Eile auf die Höhe von Brunnecken nehmen. Jetzt kletterten Struber und Laner mit einem Theile ihrer Mannschaft von den Felsen in's Thal herab und schloßen sich dem Major Haraſſer an, wobei Struber das Gefecht mit großer Kaltblütigkeit und vieler Einsicht leitete. Auf den östlichen Höhen verblieb indeß noch eine Abtheilung Passeyrer unter Oberlieutenant

Digitized by Google

Thurnwalder und Lieutenant Innerhofer, welche trotz sehr heftigen feindlichen Feuers bis auf die oberhalb der Kapelle befindlichen Hügel vordrang und sich dort schließlich festsetzte.[77])

Kaum gewahrte Hauptmann Fuchs die Verminderung der in seiner Flanke befindlichen Gegner, „als er mit den Seinigen wieder vorsprang, „das Dach des Heustadels auf der kleinen Wiese unfern des Wallmeister„hauses bestieg, welches von der Straße aus leicht zugänglich war und „die Truppe zur Ausdauer entflammte". Von einer kräftigen Decharge empfangen, fand er aber in diesem Augenblicke den Heldentod. Die Mannschaft, durch lebhaftes Stutzenfeuer stark gelichtet, zog sich nun auf die rückwärts der Kapelle stehenden, von den Lieutenants Heinrich von Schmiel und Carl Graf Lösch commandierten Reserven (Abtheilungen des 4. bayerischen Infanterie-Regiments) zurück.

Der Kapuziner nahm hingegen mit Struber, Laner und Harasser nördlich der Klause Aufstellung und ließ sogleich eine Haubitze dahin vorziehen, welche ein heftiges Feuer auf die Bayern eröffnete; nach rechts war die Verbindung mit Oberlieutenant Thurnwalder hergestellt, links am Ofenauerberge standen Sieberer und Frauensteiner im Gefechte gegen bayerische Pikets. Die beiden Pongauer Compagnien der Hauptleute Seidl und Ramischeg rückten mit den übrigen Geschützen als Reserve auf der Straße nach.

Lieutenant von Schmiel stürmte nun mit seinem Zuge dreimal bis zur Kapelle hinab, wurde aber jedesmal durch kräftiges Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeschlagen und fiel beim dritten Sturme von einer Kartätschenkugel getroffen, schwer verwundet[78]).

Gegen 2 Uhr Nachmittags gab Haspinger, welcher mittlerweile seine übrigen Geschütze neben der Haubitze hatte auffahren lassen, den Befehl zum Angriff auf die Kapelle. Hiezu zog er seine Reserve heran und gieng sodann zum Sturm auf die Höhe vor, wobei Oberlieutenant Thurnwalder von einem sehr hohen Hügel aus die Vorrückung durch wirksames Flankenfeuer unterstützte. Der Sturm gelang, jedoch fanden hiebei die beiden Pongauer Hauptleute Seidl und Ramischeg den Heldentod.

Die Bayern wichen jetzt gegen die Lammer zurück und überschritten, nachdem mittlerweile Sieberer und Frauensteiner ihre am Ofenauerberge gestandene Pikets vertrieben hatten, die Tuscher-Brücke, und verbrannten dieselbe, wobei sie von der an dieser Stelle mit 1 Haubitze befindlichen Compagnie des 8. Regiments aufgenommen wurden. Die Vortruppen an der Lammer zurücklassend, zogen sich die Bayern, welche 1 Offizier todt, 1 Offizier verwundet, 25 Mann an Todten und Verwundeten und 8 Mann

Digitized by Google

an Gefangenen eingebüßt hatten, auf ihre Reserve nach Golling zurück. In diesem Momente traf beim General Stengel der Oberst Zoller mit dem von Major Düppel commandierten 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments an, welchen der Herzog von Danzig aus Salzburg zur Unterstützung zurückgesendet hatte.

Stengel entsendete nun den Major Düppel mit den Schützen und 1 Compagnie des 4., einer Schützen-Abtheilung des 8. Infanterie-Regiments, 1 Zug Chevauxlegers und 1 Haubitze in's Lammerthal, um die dort vordringenden Landesvertheidiger zurückzutreiben, den Hauptmann Br. Beckhof mit der Leibcompagnie des 4. Regiments zur Beobachtung des Blüntauthales und den Oberstlieutenant Staell mit 2 Compagnien zur Ablösung der noch au der Tuscherbrücke stehenden Abtheilungen des 8. Regiments und ferneren Beobachtung des Lueg-Passes.

Haspinger hatte sich nach einem mehrstündigen Gefechte mit geringfügigem Verluste (4 Todte und 6 Verwundete)[79] des Engpasses bemächtigt, zur selben Zeit als Speckbacher, Firler, Wintersteller und Wallner im Saalachthale siegreich bis Melleck vordrangen; jedoch mißlang die Absicht des Kapuziners, dem Gegner den Rückzug nach Golling abzuschneiden, indem Carl Metz zu spät kam, um in das Gefecht eingreifen zu können.

Schon hatte es den Anschein, als ob das Gefecht beendet wäre, als gegen 4 oder 5 Uhr Nachmittags Sieberer und Frauensteiner durch das Blüntauthal in die Ebene herabstiegen, die rechte Flanke Stengels bedrohend plötzlich auftauchten und heftig feuerten; Haspinger dies gewahrend, brach sofort mit den Sarnthalern aus dem Passe vor.

Hauptmann Beckhof, welcher im Vereine mit der gegen die Blüntau stehenden Compagnie des 8. Regiments sofort das Feuer Sieberers erwiederte, sendete dem Oberstlieutenant Staell 2 Züge unter Oberlieutenan Spengel als Unterstützung an die Tuscherbrücke zu, und so wurde der Vorstoß Haspingers gegen 7 Uhr Abends endlich vereitelt.

Der Kapuziner stellte nun an der Lammer Vorposten auf, welche mit den jenseits befindlichen Bayern noch bis spät in die Nacht plänkelten;[80] bei der Kapelle von Brunnecken war hingegen Sieg und Siegesjubel vollständig; früher das Lager der bayerischen Soldaten, war nun dort das Hauptquartier des Heldenpriesters, der dem Himmel für den gelungenen Kampf und den kleinen Verlust knieend seinen Dank zollte. Haspingers Tagebuch bezeichnet als die Tapfersten den Oberlieutenant Martersteig, dessen Hauptmann Obertuefler mit der Compagnie ranzionierter Soldaten, dann Hauptmann Georg Laner und den Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber nebst den Passeyrer Schützen.

Digitized by Google

Struber und Laner ernannte der Kapuziner für ihre hervorragende Tapferkeit und ihr einsichtsvolles Benehmen am Kampffelde zu Majoren[81]), was später durch Andreas Hofer bestätigt ward, ebenso beförderte er Martersteig zum Hauptmann und verlieh ihm eine durch den Tod eines Pongauer Hauptmannes erledigte Compagnie.

Gefecht in der Scheffau am 25. September 1809.

Am gleichen Tage kam es auch in der Scheffau zu einigen Kämpfen. General Stengel, dem die Vorrückung der in Annaberg und St. Martin angesammelten Landsturm-Abtheilungen unter Metz und Steger gegen Scheffau gemeldet worden war, wollte sich die Flanke frei machen und ließ durch Schützen-Abtheilungen des 8. Infanterie-Regiments die mittlerweile bis Engelhard östlich Scheffau gelangten Insurgenten am 25. September 8 Uhr früh angreifen.

Die Bayern drangen zwar Anfangs bis zur abgetragenen Lammer-Brücke bei Engelhard vor, beschossen die jenseits stehenden Abtheilungen Stegers, schritten rasch zur Wiederherstellung der Brücke, die sie auch passierten, doch stießen sie da auf Uebermacht, wurden von den auf den Thallehnen vorrückenden Tiroler Schützen mit heftigem Feuer empfangen, worauf die Radstädter Compagnie auf der Straße vorstürmte und den Feind gegen 2 Uhr Nachmittags zurückwarf. Steger verfolgte nun den Feind im Scheffauthale.

Ein bayerisches Piket, das bei St. Ulrich am rechten Lammerufer den Ausgang der Scheffau beobachtete, mußte sich gleichfalls vor der Ueberzahl zurückziehen. Indessen hatte aber, wie angedeutet, General Stengel den Major Düppel mit den Schützen des 4. Regiments unter Lieutenant Seekircher, der Compagnie des Hauptmanns Heinrichen, desselben und einer Schützen-Abtheilung des 8. Regiments unter Lieutenant Zeng, 1 Zug Chevauxlegers und 1 Haubitze mit Befehl abgesendet, über den Haarberg in's Lammerthal zu dringen und den Insurgenten in die Flanke zu fallen. Düppel warf mit der Compagnie Heinrichen die Radstädter soweit über die Lammerbrücke bei Engelhard zurück, daß er die früher von den Schützen des 8. Regiments innegehabte Stellung besetzen konnte, von wo aus das Feuer der Schützen Seekirchers und Zengs, sowie der Haubitze die Landes-Vertheidiger in den Bergen zurückhielt und den Fortschritten Carl Metz' und Stegers ein Ziel setzten, wobei sich besonders der Lieutenant Zeng vom 8. Regiment auszeichnete. Bei diesem Gefechte verloren die Radstädter

Digitized by Google

an Todten: den Lieutenant Steindl und 3 Mann, an Verwundeten den Oberlieutenant Fraschitz und 20 Mann.[82])

Vorrückung Haspingers in die Ebene des Salzachthales.

General Stengel hatte inzwischen während der Nacht vom 25. zum 26. von seinem Divisions-Commando Befehl erhalten, das 2. Bataillon des 8. Regiments, das Lefèbvre zur Verstärkung der Garnison Salzburg bestimmt hatte, dahin abrücken zu lassen.

Bei dieser Kraftverminderung hielt sich der General infolge der Ereignisse des Vortages im Paß Lueg, dann bei Lofer, wovon er durch den Major Grafen Tattenbach aus Berchtesgaden mit dem Beisatze Kenntniß erhielt, daß Wallner auf letzteren Ort vorrücke, unvermögend mit den verbliebenen Truppen (3 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie), die weit vorgeschobene Stellung bei Golling zu halten und beschloß bei Hallein „eine solide und haltbare Stellung" zu nehmen. Er ordnete daher am 26. um 1 Uhr früh den Rückzug der in der Scheffau stehenden Truppen an und nahm jetzt folgende Aufstellung: 2 Compagnien und $^1/_2$ Escadron in Hallein und am Dürrenberg, 1 Compagnie in Vigaun, 2 Compagnien, $^1/_2$ Escadron und 1 Haubitze in Kuchl, 2 Compagnien, 1 Escadron und 2 Geschütze in Golling. Oberst Aubert mit 1 Compagnie des 8. und dem 2. Bataillon des 4. Regiments nebst 1 Haubitze und $^1/_2$ Escadron auf Vorposten an der Tuscherbrücke und im Lammerthale. Während dieses Rückmarsches meldete Major Düppel, „daß man auf den Bergen am „linken Salzachufer bei Kuchel sehr viel Unruhe durch Signale, Jauchzen „und Pfeifen die Nacht hindurch gehört habe, ohne bestimmen zu können „ob sie sich gegen Hallein oder Berchtesgaden gezogen habe".

Am Morgen des 26. fand Haspinger, als er in Folge einer Meldung, daß sich ein Theil der Bayern aus Golling zurückgezogen hätte, seine an der Lammer stehenden Vorposten visitierend, gegen die Tuscherbrücke vorritt, am rechten Ufer noch die Posten des Oberstlieutenants Staell mit einer Haubitze vor, die sofort Kartätschenfeuer abgab, wobei dem Pater sein Pferd erschossen wurde.

Bald darauf zogen sich aber Oberst Aubert und Oberstlieutenant Staell zufolge Befehls ihres Brigadiers bis in die Gegend zwischen Golling und Kuchel zurück, wobei Golling noch besetzt blieb. Von diesem Rückzuge wurde das bisher in Berchtesgaden gestandene 1. Bataillon des 2. Regiments (Major Tattenbach) verständigt, dasselbe war aber schon am 25. bis zur Gmündnerbrücke, und am 26. über Lefèbvres Befehl nach Schellenberg

Digitized by Google

retiriert. Als diese Bewegung im Laufe des 26. zur Kenntniß Stengels gelangte, dieser weiters erfuhr, daß Wallner sich Berchtesgadens bemächtigt habe und gegen Hallein und Schellenberg vorschiebe, anderseits aber die Schaaren des Carl Metz aus der Scheffau gegen Golling heranrücken, fand er es für rathsam, noch am 26. Nachmittags die Gegend von Golling ganz zu räumen und ließ seine äußersten Vorposten bis an den Taugelwald, die Vorposten-Reserve nach Hallein, seinen linken Flügel aus Bigaun nach Oberalm zurücknehmen, seinen rechten in der Linie gegen Schellenberg über das Gebirge am linken Salzachufer zusammenziehen, das Gros aber rückwärts bis an die Almbrücke zwischen Taxach und Niederalm verlegen.

Am 26. September stand nun die bayerische Division Kronprinz, wie folgt: Generalmajor Graf Rechberg mit $3^1/_2$ Bataillonen, 1 Batterie und 1 Escadron bei Reichenhall; Major Graf Tattenbach mit 1 Bataillon bei Schellenberg, Generalmajor Stengel mit 2 Bataillonen, 1 Batterie, 2 Escadronen bei Niederalm, 1 Bataillon bei Hallein, $2^1/_2$ Bataillonen in Salzburg, Rest der Reiterei und Artillerie in der Umgebung.

Nach der Bezwingung des Passes Lueg zog bereits ein Theil der Höttinger, Passeyrer und Sarnthaler Compagnie wieder nach Hause, Pater Haspinger beschloß aber trotz dieses Kräfteausfalls seinen Vormarsch fortzusetzen.

Er ließ jetzt eifrigst an der Wiederherstellung der Tuscherbrücke arbeiten, daneben eine Schiffbrücke bauen, übersetzte mit einer starken Patrouille auf Kähnen die Lammer und gieng auf Golling vor, in dessen Nähe es zu einem kleinen Scharmützel mit einer bayerischen Abtheilung kam, wobei einige Gefangene gemacht und Pferde erbeutet wurden, dem Kapuziner aber wieder ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward. Am Fuße des Schloßberges befreite er den Gollinger Pfleger Moser, welcher in Banden gelegt auf einem Wagen nach Salzburg abgeführt werden sollte, und bemächtigte sich des Fuhrwerks. Hierauf vertrieb er eine feindliche Reiterpatrouille, welche gerade in den Markt Golling einritt, ließ den Ort durch seine mittlerweile herangekommene Vorhut unter Major Haraſſer besetzen und Pikete ausstellen und begab sich dann in das Schloß, in dessen Kapelle er die heilige Messe las. Bei seiner Rückkehr vom Schlosse begegnete er seiner rechten Flügel-Colonne unter Carl Metz, welche um 24 Stunden zu spät aus dem Lammerthale heranrückte.[88])

Als endlich die Brücken vollendet waren, ließ Haspinger dieselben durch die Haupttruppe passieren, welche jetzt bei Golling lagerte, während

Digitized by Google

die Vorhut noch am Nachmittage auf der Straße gegen Kuchl bis in die Gegend von Taxgut vorgieng und dort Vorposten aufstellte.

Für den Nachschub richtete der Verpflegsoffizier Pernlochner am 27. in Werfen ein Verpflegs-Magazin ein[84]), während Margreiter das in Saalfelden erzeugte Pulver, sowie dort zugerichtete Waffen nach Golling lieferte.[85])

Gefecht bei Kuchl am 27. September 1809.

Haspinger, welcher durch Kundschafter erfahren hatte, daß sich die Bayern in den Tauglwald zurückgezogen hatten, beschloß sie daraus zu vertreiben, er zog daher die Radstädter Compagnie und den Ober-Pongauer Landsturm unter Hauptmann Steger, welcher eine Reserve in den Hohlwegen der Scheffau zurückgelassen hatte, auf den Georgenberg östlich von Kuchel, während er den Major Harasser anwies, am linken Salzach-Ufer vorzugehen, scheint aber die Vorrückung verschoben zu haben, wahrscheinlich weil Steger erst am 28. am Georgenberge erschien und noch weitere Zuzüge aus Pongau und auch aus Pinzgau erwartete. Ueberdies hatten sich aber Verpflegsschwierigkeiten eingestellt, da die von den Landes-Vertheidigern in's Feld mitgenommenen Proviant-Vorräthe schon aufgezehrt waren.

Nachdem das Nachschubs-Magazin in Werfen erst aufgestellt wurde und nicht vor dem 1. October functionieren konnte, anderseits aber die Gegend, in welcher man sich eben befand, durch die bisherigen Kriegs-Ereignisse schon so ausgesogen war, daß Requisitionen für den Bedarf von circa 4000 Mann, die hier zusammengeströmt waren, wohl von keinem Erfolge begleitet sein konnten, so war man noch auf den bisherigen Verpflegsmodus angewiesen, wonach die Pfleggerichte für die aus ihren Gebieten mobilisierten Aufgebote durch directen Proviant-Nachschub zu sorgen hatten.

Diese Nachschübe functionierten aber um so unregelmäßiger, als sich die Aufgebote von ihren Heimats-Gegenden entfernten und so kam es, daß sich bald Mangel und Noth einstellen mußten.[86])

Nun unternahm aber am 27. eine aus 2 Compagnien des 4. Infanterie-Regiments, 1 Zug Cavallerie und einer Kanone bestehende bayerische Abtheilung einen Angriff auf Haspinger's Vorposten-Aufstellung südlich von Kuchl. Der Kapuziner, der das Anrücken jener Truppe schon von Weitem bemerkte, stellte eine Pongauer Schützenlinie in einem Graben (zunächst Taxgut) auf; da dieselbe aber erst ihre Feuertaufe erhalten sollte,

Digitized by Google

legte er auf die Erhöhung hinter dem Graben eine Plänklerkette von Passeyrern, mit dem Auftrage zuerst zu schießen. Der Pater stand am Rande des Grabens. Kaum fiel der erste Kanonenschuß, so stürzten auch die geängstigten Pongauer nieder, was ihnen Haspinger verwies, „da die Kugel schon lange vorüber sei, wenn der Schall zu ihren Ohren dringe". Die feindliche Abtheilung näherte sich bis auf Schußweite, wurde aber durch eine Decharge der Passeyrer empfangen und kehrte mit Verlust wieder um; hierauf sprengte eine kleine Reiter-Abtheilung an, auf diese ließ er die Pongauer schießen und nachdem auch einige Reiter und Pferde gefallen waren, zum Sturm vorbrechen, worauf sich die bayerische Cavallerie ebenfalls zurückzog. „Von diesem Augenblicke an, versicherte der Pater, „waren die Pongauer ebenso unerschrocken, wie die Tiroler".[87]) Nach dem Gefechte begab er sich Abends nach Golling, um Geld für die Schützenlöhnungen zu erhalten, woselbst ihm der Pfleger seine Steuergelder, 1600 fl., übergab.

Um den beabsichtigten Angriff auf den Tauglwald vorzubereiten, sendete Haspinger noch in derselben Nacht eine Anzahl Schützen unter Harasser westlich über das Gebirge bis oberhalb Hallein, östlich hingegen ebenfalls über die Berge ein anderes Detachement „bis neben dem Taugl-„wald auf die dortige Anhöhe",[88]) bei Vigaun.

Durch die Entsendung Harasser's wurde alsbald die Verbindung über den Dürrenberg mit dem Pinzgauer Ober-Commandanten Anton Wallner, der Berchtesgaden besetzt hielt und Abtheilungen auf den Schellenberg vorgeschoben hatte, hergestellt; Wallner stand seinerseits mit Speckbacher, der in Melleck war, in Communication.

Der 28. September vergieng mit unbedeutenden Plänkeleien und Einziehung von Kundschafts-Nachrichten aus Salzburg, auf Grund welcher Haspinger bereits einen vollständigen Plan zum Ueberfall dieser Stadt entwarf.[89]) Als der Pater im Verlaufe des Tages rekognoszierte, wurde ihm das 3. Pferd unter dem Leibe erschossen. Abends stellte er in seiner rechten Flanke, wo Berg und Wald Umgehungen begünstigten, die Höttinger Compagnie auf, nachdem deren Hauptmann Wölfel ihn versichert hatte, daß er sich vollends auf dieselbe verlassen könnte. Als aber Haspinger, gewohnt, sich auch von dem Vollzuge seiner Befehle zu überzeugen, in der Nacht die Vorposten abritt, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß jener gefährliche Posten ganz unbesetzt war. Später erfuhr er, daß die Höttinger feldflüchtig in ihre Heimat abgezogen seien. Die Veranlassung hiezu dürfte die vom Kapuziner an jenem Tage angeordnete Verlängerung der Dienstzeit von 4 auf 6 Wochen gewesen sein, was in der Absicht

Digitized by Google

geschah, um seine schon erprobten Compagnien nicht im entscheidenden Augenblicke zu verlieren.

Räumung Halleins durch die Bayern.

Inzwischen hatte aber General Stengel sowohl den Tauglwald als Hallein geräumt. Am 27. hatte er nämlich gegen Mittag von dem in seinem Rücken stehenden Chevauxlegers-Obersten von Elbracht folgende Meldung erhalten;

„Anif den 27. September 1809. Soeben erhalte ich durch Patrouillen „von dem Herrn Major Graf Tattenbach die Nachricht, daß die Rebellen „900 Mann stark von Berchtesgaden gegen Schellenberg vorrücken und „das Detachement dort angreifen wollen; da ich nicht weiß, ob Euer „Hochwohlgeboren davon schon Kenntniß haben, säume ich nicht, dies mit„zutheilen, um Maßregeln nehmen zu können."

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315, Schmölzle, Krieg 1809, und Feldacten der 1. Division.)

Diese Meldung veranlaßte den Brigadier schon gegen Mittag die Vorposten aus dem Taugelwalde zurückzuziehen. Während des Vollzuges traf Nachmittags der Generalstabschef, Divisions-General Drouet d'Erlon, in Hallein ein und ertheilte dem General Stengel nach den gemachten Wahrnehmungen den Befehl, „sich von Vigaun noch mehr zurückzuziehen „und in der Nacht mit seinen Truppen in der Linie von Oberalm und „Hallein und über das Gebirge gegen Schellenberg noch mehr zu con„centrieren".

Graf Drouet schreibt in seinen Memoiren über diese Besprechung mit dem bayerischen Brigadier:

(Le maréchal Drouet, comte d'Erlon, vie militaire, ecrite par lui même. Paris 1844.)

„Diese Räumung (Golling), ohne Grund und ohne Zweck ausgeführt, „ließ den Marschall und mich befürchten, daß man ebenso mit Hallein „verfahren würde ..... Ich begab mich nach Hallein, um mich „der Truppen zu versichern, und befahl dem General, der sie commandierte, „diesen Posten nicht aufzugeben. Ich gab ihm die Mittel an, denselben, „ohne die mindeste Gefahr zu laufen, zu erhalten und bemerkte ihm, daß, „wenn er beide Ufer der Salzach besetzt hielte, er sich immer nach Salzburg „zurückziehen könnte, im Falle als er durch einen ernsten Angriff zum „Verlassen der Stellung gezwungen würde. Ich ließ diesem General einen „meiner Adjutanten zurück und sagte, als ich ihn verließ: „„Wenn Sie „morgen früh angegriffen werden, lassen Sie mich es wissen, und ich

Digitized by Google

„werde mich mit Ihnen vereinigen.„" „Ich verließ also den bayerischen „General, Herrn von Stengel, in der Ueberzeugung, daß er das verstanden „hätte, was ich ihm zu sagen gekommen war. Wie groß war nun mein „Erstaunen, als ich um 5 Uhr früh erfuhr, daß dieser General seinen „Posten ohne zu kämpfen verlassen habe, um sich nach Salzburg zurück„zuziehen?"

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

Stengel bezog die ihm durch Drouet angewiesene Stellung bei Einbruch der Nacht; um 10 Uhr traf jedoch vom Chevauxlegers-Detachement in Niederalm die Meldung ein:

„Niederalm den 27. September 1809. Eine Patrouille, die ich „nach Schellenberg schickte, bringt die Meldung, Major Graf Tattenbach „habe sich bis an den Paß vom Hangenden Stein zurückgezogen, was ich „nicht versäume Euer Hochwohlgeboren gehorsamst zu melden. von Kracht."

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315.)

Als nun aus St. Leonhard und vom Hauptquartier um Mitternacht Mittheilungen einlangten, „daß Tattenbach schon den Hangenden Steinpaß „verlassen und sich ganz aus dem Gebirge nach St. Leonhard zurückgezogen „habe", dann auch Patrouillen meldeten, „daß die Bauern in ganzen „Zügen mit Lichtern schon in den links hinter Hallein liegenden Gebirgen „hinter Adnet über Waidach und Gaisau vordringen, beschloß der Brigadier, „welcher weiters erfahren haben mochte, daß Wallner schon am 27. den „Ettenberg besetzt hatte, und demnach sich auf beiden Flanken weit um„gangen sah, die Stadt Hallein um 3 Uhr früh am 28. September zu „räumen und sich in eine Position en echelons zu beiden Seiten der „Salzach zurückzuziehen." Er zog also vorerst das Vorposten-Bataillon hinter Kaltenhausen, dann aber nach Niederalm auf das linke Ufer des Almbaches zurück und gab dadurch den Schutz der wichtigen Salinenstadt auf, die er allerdings bei der von Drouet zugesicherten Unterstützung hätte nachdrücklichst vertheidigen sollen.

Um $5^1/_2$ Uhr früh hatte Stengel folgende Aufstellung: das 1. Bataillon des 4. Regiments und 3 Geschütze hinter der Brücke über den Almbach zwischen Hallein und Oberalm, das 1. Bataillon des 8. Regiments und 1 Escadron Chevauxlegers in Elsbethen; auf dem linken Salzach-Ufer das 2. Bataillon des 4. Regiments in St. Leonhard, wo Major Graf Tattenbach mit dem 2. Bataillon des 2. Regiments später zur Brigade Rechberg nach Reichenhall einberufen wurde, 2 Escadronen Chevauxlegers und 2 Geschütze bei Niederalm an der dortigen Brücke als Reserve.

(Kön. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

Digitized by Google

Von Seite Lefèbvres geschah aber nichts, als daß er Tags vorher das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments von Salzburg nach Aigen vorschob.

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

Um 6 Uhr früh erstattete General Stengel nach Salzburg die Meldung von seinem Rückmarsche und erbat sich Verhaltungsbefehle.

Seine Aufstellungs-Veränderung ward jedoch vom Herzog von Danzig sehr mißbilligt, und erließ dieser sonach an den bayrischen Kronprinzen folgenden Befehl ergehen, der dem General Stengel durch General Raglovich mitgetheilt wurde:

„Armée d'Allemagne

„7ième Corps

„Monseigneur!

„Nachdem man den Fehler begangen hat Hallein aufzugeben, ohne „hiezu durch den Feind gezwungen worden zu sein, beauftragt mich Sne. „Excellenz der Herr Marschall, Euerer königl. Hoheit erkennen zu geben, „daß die Aufstellung, welche der Herr General Stengel jetzt inne hat, „nicht genügend ausgedehnt ist, um 4 Bataillone verwenden zu können, „überdieß daß er, nachdem er sich in der Ebene befindet, von den Insurgenten nichts zu befürchten hat. Daher wünscht der Herr Marschall, „daß Euere Hoheit dem General Stengel befehlen wollen, Gröding durch „1 Bataillon besetzen zu lassen, ein anderes Bataillon hinter der Almbrücke „aufzustellen und das Bataillon des 8. Linien-Infanterie-Regiments nach „Salzburg zurückzusenden, welches vorwärts dieser Stadt auf dem rechten „Salzach-Ufer beim Dorfe Elsbethen aufgestellt werden wird. Euere königl. „Hoheit wollen gleichfalls dem Bataillon des 2. Infanterie-Regiments unter „Major Tattenbach, welches in St. Leonhard steht, befehlen auf dem „kürzesten Wege, gut geschlossen, nach Reichenhall abzurücken, wo es dem „Herrn General Rechberg zur Verfügung gestellt wird, um hinter Reichenhall „zur Versicherung dieser Stellung, placiert zu werden. Nach dieser Disposition hält sich Sne. Excellenz der Herr Marschall überzeugt, daß beide „Positionen vertheidigt und gehalten werden können, ohne jemals bezwungen „zu werden. Wollen Höchstdieselben dem Herrn General Stengel anempfehlen, die Verbindungen in der Ebene herzustellen, damit die Cavallerie „überall agieren kann. Sne. Excellenz wünscht auch, daß Euere königliche „Hoheit Befehle geben wollen, damit die Herren Generale dem Generalstabe die Abschriften der Rapporte, welche sie ihrer Division erstatten, „allsogleich einsenden, endlich mehr Schnelligkeit in der Expedition der „Befehle bethätigen. Ich bitte Euere königl. Hoheit sich der ausgezeichnetsten

Digitized by Google

„Gefühle versichert zu halten: Ihres gehorsamsten Dieners: Des Divisions-
„generals Drouet.

„Salzburg, am 28. September 1809."

(Kön. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315 und Feldacten der 1. Division).

Gefecht am Georgenberg und Besetzung von Hallein durch Haspinger am 29. September 1809.

Haspinger hatte für den 29. den Vormarsch seiner Streitkräfte auf Hallein angeordnet.

Während dieser Vorrückung stieß eine aus 1 Offizier und 50 Schützen bestehende tirolische Seitenpatrouille am Fuße des Georgenberges auf ein 2 Compagnien starkes bayerisches Streifcommando von 2 Compagnien des 4. Infanterie-Regiments und einigen Chevauxlegers und wurde von demselben umzingelt und gefangen. Hauptmann Steger, dies bemerkend, eilte mit 400 bis 500 Mann den Berg hinab, eröffnete auf 400 Schritte Entfernung ein so wirksames Feuer auf die feindliche Truppe, daß dieselbe nach erheblichen Verlusten über Jadorf an den Tauglbach zurückwich und die Gefangenen preisgab. Steger verfolgte sie zwar nicht, setzte aber seinen Streifzug bis an das Gaissau- und Wiesthal fort, während Haraffer mit seinen 2 Compagnien ranzionierter Soldaten über den Dürrenberg bis oberhalb Hallein vorrückte und mit den nach Schellenberg vorgegangenen Abtheilungen Wallners die Verbindung herstellte.

Als Haspingers Vorhut am Tauglwalde anlangte, fand sie selben von den Bayern geräumt, und rückte, ohne Widerstand zu finden, in Hallein ein; er schob seine Vorposten nach Kaltenhausen, beziehungsweise nach Oberalm vor, indem er ersteres durch Georg Lauer mit den Passeyrern, letzteres durch Joseph Struber mit 800 Pongauern besetzen ließ, und stand also nur mehr 3 Stunden von Salzburg entfernt. Mit Wallners Vorposten beim Hangenden Stein auf der Salzburg-Berchtesgadner-Straße wurde jetzt durch Patrouillen eine regelmäßige Verbindung erhalten.

Mit der Besetzung Halleins, wo der Kapuziner von den Bürgern gut aufgenommen wurde,[90]) aber bei der zu Löhnungszwecken angeordneten Salzveräußerung „sehr viel Widersetzlichkeit" seitens der bayerisch gesinnten Beamten fand und deshalb den Salinen-Pfleger arretieren und nach Innsbruck abführen ließ, hatte aber die Vorrückung Haspingers ihr Ende erreicht. Er berichtete nun an Hofer seine sieggekrönten Unternehmungen und bezeichnete als nächstes Angriffsobjekt die Stadt Salzburg, wozu er sich der Mitwirkung Wallners und Speckbachers versichern wollte.

Digitized by Google

„Er traf zwar seine Anstalten, wie er am leichtesten in die Stadt „Salzburg eindringen könnte, deswegen schickte er zu Wallner nach Berchtes„gaden ein Patroll, ersuchte ihn morgen in aller frühe bis gegen Reichenhall „vorzudringen und dortigen Commandanten zu vermelden, daß sie den „Feind mit aller Kraft angreifen. Joachim erbot sich indessen in Salzburg „einzudringen und dieses würde für ihn soviel leichter gewesen sein, weil „er das ganze Verhältniß und ihrer Gegner noch übrig gebliebene Macht „wußte; allein es entschuldigte sich Herr Wallner, er finde sich für das „Centrum zu schwach, also konnte auch Joachim diesmal nichts weiter „unternehmen." (Haspingers Tagebuch.)

„Er hielt sich also drei Tage alldort auf und es kam zu keinen „anderen als Patrouillengefechten." Bei einer dieser Gelegenheiten gelang es dem Carl Metz, dem der Pater die Wahl freigelassen hatte, entweder eine tapfere That zu vollziehen oder sich zu entfernen, mit einer Patrouille eine feindliche Feldwache von 1 Offizier und 15 Mann am Almflusse zu überfallen und gefangen zu nehmen, und hiedurch wieder das Vertrauen des Kapuziners zu gewinnen.

Nachdem auch Speckbacher auf den Plan des Paters nicht eingieng, so begab sich Haspinger am 1. October nach Radstadt und nach Schladming „um die dortige Mannschaft zu besuchen und zu erfahren, ob der Feind „von dort her keine Mühen machen möchte", anderseits aber um sich in letzterem Orte mit den dahin bestellten steyerischen Deputierten betreff der Insurgierung Steiermarks und Kärntens zu besprechen und sie für seine überspannte Lieblingsidee, Napoleon auf dessen Rückreise von Oesterreich nach Frankreich gefangen zu nehmen, zu begeistern.

Die kurze Abwesenheit des Kapuziners sollte indessen für seine bei Hallein befindlichen Schaaren verhängnißvoll werden.

Die Gebirgsschützen, so stark in ihren Bergen, waren im Flachlande den regulären Truppen weitaus nicht gewachsen, überdies durch die bisher errungenen Vortheile übermüthig geworden, gaben sie sich arger Sorglosigkeit hin und verabsäumten alle ihnen unbequem und lästig erscheinenden Sicherungsmaßregeln. Zudem traf am 1. October in Hallein ein Courier Andreas Hofers ein, der sämmtliche daselbst befindlichen Tiroler nach ihrem Heimatslande zurückberief, „da die Franzosen bei Trient heraufzudringen suchen". Es wurde daher noch am selben Tage die bei Kaltenhausen auf Vorposten befindliche verläßliche Passeyrer-Compagnie durch minder geschulte Pongauer Landsturm-Abtheilungen abgelöst und nach Hallein zurückverlegt, von wo sie in den folgenden Tagen nach Tirol abrücken sollte.[91])

Dies alles wußte der Gegner klug zu benützen.

Digitized by Google

Nach Eintreffen der durch Marschall Lefèbvre heranbeorderten Verstärkungen (14. Infanterie-Regiment und 7. leichtes Bataillon, von der Division Deroy) wurde am 2. October folgende Aenderung in der Truppenaufstellung verfügt: Reichenhall und Umgebung: Generalmajor Graf Rechberg mit 5 Bataillonen (1. leichtes Bataillon, 1. und 2. Infanterie-Regiment), 1 Escadron Dragoner und Batterie Hofstetten.

St. Leonhard: Oberstlieutenant Stäell, 1 Bataillon (2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments). Grödig: 1 Escadron Chevauxlegers. Nieder-Alm: Generalmajor Stengel, 1 Bataillon (1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments), 1 Escadron Chevauxlegers, 3 Geschütze. Anif: 2 Escadronen, 2 Geschütze. Elsbethen: Oberst Aubert, 1 Bataillon (2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments), 1 Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments, 2 Geschütze. Glas: Oberst Schloßberg, 2 Bataillone (14. Infanterie-Regiment). Salzburg: $3^1/_2$ Bataillone (1. Bataillon und Reserve-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments, 7. und halbes 3. leichtes Bataillon), 38 Geschütze. Bergheim: Oberst Dietz, 3 Escadronen des 4. Chevauxlegers-Regiments. Salzburghofen: Oberst Graf Wittgenstein, 2 Escadronen des 1. Dragoner-Regiments.

Der Herzog von Danzig, welcher die Wiederaufnahme der Offensive plante, beschloß die einzelnen Insurgentencorps successive anzugreifen und zu schlagen. Mit Haspinger sollte der Anfang gemacht werden, und so entschloß sich der Marschall, vorerst Hallein wegzunehmen.

Zu diesem Zwecke versammelte er unter General Montmarie bei Elsbethen am rechten Salzachufer 2000 Mann Infanterie, 250 Reiter und 5 Geschütze und befahl für den 3. October früh die Vorrückung auf beiden Flußufern gegen Hallein.

Haspingers Streitkräfte hatten zu dieser Zeit im Salzachthale folgende Aufstellung: Am Dürrenberg: Major Haraſſer mit den „Ranzionierten Compagnien", links gegen Schellenberg die Verbindung mit den Vortruppen des Pinzgauer Obercommandanten Anton Wallner unterhaltend; bei Kaltenhausen: 1 Abtheilung Pongauer Landsturm; bei Oberalm: Major Joseph Struber mit 800 Pongauern und 1 Geschütz; in Hallein: Carl Metz mit der Rattenberger-Compagnie des Hauptmann Joseph Praxmarer, der Passeyrer-Compagnie des Hauptmanns Georg Laner und dem Werfener Landsturm[92]), dann 4 Geschützen; am Tauglbach ein Verbindungs-Posten; in Kuchl: 1 Abtheilung Pongauer; am Georgenberg: Hauptmann Steger mit der Radstädter Schützen-Compagnie und einigen Hundert Landstürmern.

Das Commando des Ganzen führte in Haspingers Abwesenheit der Major Haraſſer.[93])

Digitized by Google

Ueberfall von Oberalm und Gefechte bei Hallein und Kuchl am 3. October 1809.

Während General Stengel mit dem 4. Infanterie-Regiment, 2 Escadronen Chevauxlegers und 3 Geschützen am linken Salzachufer vorgieng, rückte General Montmarie mit 1 französischen Genie-Compagnie, 1 leichten Bataillon (Bernclau) unter Major Theobald, 2 Bataillons des 8. Infanterie-Regiments unter Obersten Aubert, 2 Bataillons des 14. Infanterie-Regiments unter Obersten Schloßberg, 2 Escadronen des 1. Dragoner-Regiments unter Obersten Grafen Wittgenstein, 1 Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments, 1 sechspfündigen Kanone und 2 Haubitzen der Batterie Wagner, und 2 Kanonen der Batterie Vandouve, unter Oberlieutenant Wiedemann bei Tages-Anbruch über Puch nach Oberalm, wo Major Struber mit 800 Mann und 1 Dreipfünder stand, dessen Vorposten aber die Sicherheitsregeln unterlassen hatten.

Ein dichter Nebel begünstigte die Vorrückung des Feindes, welcher vollkommen unentdeckt plötzlich vor dem Dorfe Oberalm erschien.

Major Theobald und Escadronschef Lefèbvre (Sohn des Marschalls) stürmten mit dem 7. leichten Bataillon und der Genie-Compagnie sofort in den Ort hinein. Die gänzlich überraschten Schützen zerstoben nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung ihrer Kanone, die übrigens nur einen einzigen Schuß abzugeben vermochte, und flohen theils nach Hallein, theils in's Gebirge, wobei sie viele Todte und Verwundete am Platze ließen. Der Stegenwalder-Wirth Joseph Struber, von seinen Leuten plötzlich verlassen, wußte sich vor Gefangenschaft dadurch zu retten, daß er seine militärischen Abzeichen ablegte und als Kellner verkleidet, die eindringenden Feinde im Oberalmer-Wirthshause bediente.

Montmarie ließ die Gegner durch das 14. Infanterie-Regiment in's Gebirge verfolgen und wendete sich mit seiner Hauptkraft rasch auf Hallein.

Hier, wo Carl Metz commandierte[94], waren die Vertheidiger nicht minder überrascht[95]). Zwar waren je 2 Geschütze beim Salzburger- und beim Fleischthor aufgepflanzt worden, welche die anrückenden Bayern alsbald beschossen und hatten sich vor der Salzachbrücke eiligst einige Hundert Bauern aufgestellt, welche auch einigen Widerstand leisteten, doch nur kurze Zeit.

Inzwischen war General Stengel, nachdem er das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments als Seitencolonne aus Grödig über das Gebirge marschieren ließ, um dem erhaltenen Befehle gemäß den Schaaren Haspingers den Rückzug nach Berchtesgaden abzuschneiden, Anfangs in gleicher Höhe

Digitized by Google

mit General Montmarie auf Kaltenhausen vorgegangen, wo sein Vortrab (1 Escadron Chevauxlegers) den dortigen Pongauer Vorposten bald auseinandersprengte. Die überraschten Landstürmer flüchteten sich nun eiligst durch das Salzburger Thor und die Stadt Hallein auf den Dürrenberg.

Als die an der Almbrücke gegen Montmarie noch kämpfanden Schaaren diese Flucht des linken Flügels bemerkten und wahrnahmen, daß bereits Stengels Chevauxlegers gegen das Salzburger Thor ansprengten, wurden sie gleichfalls vom Schrecken erfaßt und gaben die Vertheidigung der Brücke auf. Ein Theil floh gegen Kuchl, der andere aber über die Salzachbrücke und durch das Fleischthor, Hallein durcheilend auf den Dürrenberg, wo sich Haraſſer und Metz vergebens bemühten, Ordnung in die aufgelösten Schaaren zu bringen.

General Montmarie, welcher indessen über den Almbach gegangen war, ließ die nach Kuchl fliehenden Landesvertheidiger durch Rittmeister Schneegans mit 1 Escadron, gefolgt durch 1 Bataillon des 8. Infanterie-Regiments verfolgen, während er sich mit dem anderen Bataillon dieses Regiments, dem 7. leichten Bataillon, der Genie-Compagnie und den Geschützen gegen die Salzachbrücke und das Fleischthor von Hallein wendete, vor welchen Oberlieutenant Wiedemann mit seinen 2 Geschützen auffuhr und das Feuer sogleich eröffnete; hier kam es noch zu einem kurzen, auf nächste Distanz geführten Geschützkampfe. Bald aber sprengten die Bayern das Fleischthor und drangen in die Stadt ein, aus welcher die Tiroler und Salzburger nach einem unbedeutenden Straßengefechte eiligst verschwanden. Major Theobald wendete sich nun mit dem 7. leichten Bataillon gegen den Salinenberg, erstürmte denselben und verfolgte die über Dürrenberg zurückgehenden Schützen Haraſſers noch eine Strecke weit. General Stengel, dessen Seitencolonne im durchschnittenen Terrain nur langsam fortkommen konnte, langte erst in Hallein ein, als General Montmarie die Stadt schon im Besitze hatte.

Von den am Salinen- und am Dürrenberge gestandenen Abtheilungen wich ein Theil der Passeyrer auf höchst schwierigen und gefährlichen Pfaden in den Paß Lueg zurück[96]), während Major Haraſſer den größten Theil der Schützen nach Berchtesgaden führte und dann über das Steinerne Meer am 5. October nach Saalfelden gelangte, von wo die Rattenberger Compagnie und andere Tiroler nach ihrer Heimat zurückkehrten, Haraſſer aber mit der „Ranzionirten Compagnie" (5 Offiziere und 114 Mann) über Weisung Margreiters wieder nach Werfen vorrückte.

Unterdessen warf Rittmeister Schreegans eine 15 Mann starke, auf Beutepferden berittene tirolische Cavallerie-Abtheilung und verfolgte die

Digitized by Google

von Hallein im Thale gewichenen Tiroler und Pongauer bis zur abgetragenen Tauglbrücke vor Kuchl, wo er 20 Mann zusammenhieb und 17 fieng. Eine Abtheilung Landesvertheidiger, welche hinter dem Tauglbache Stellung genommen hatte, wurde nun durch 2 Compagnien des 8. Infanterie-Regiments angegriffen, vertrieben und gegen Osten verfolgt, während andere 2 Compagnien dieses Regiments sich nach Kuchl wandten und diesen Ort erstürmten, worauf die hier gestandenen Schützen auf das linke Salzachufer zurückgiengen und sich nach dem Paß Lueg retteten, die Bayern aber sodann wieder nach dem Tauglwald zurückgiengen, wo sie Vorposten aufstellten.

Als die den Georgenberg besetzt haltende Radstädter Compagnie die Niederlage ihrer Kameraden in der Ebene und die Fortschritte des Feindes gewahrte, zog sie sich, da sie keine Hilfe zu bringen vermochte, über das Gebirge auf ihre Reserve nach Scheffau zurück.

Haspinger, den dieser Tag bei 100 Todte und Verwundete, bei 40 Gefangene, 5 Geschütze (eine 6pfündige Kanone, eine alte Haubitze und 3 auf Wägen gelegte Feldschlangen, Serpentinen), 6 Centner Pulver und viele Kugelstutzen kostete, hatte sich bloß auf einen Tag und 2 Nächte entfernt gehabt. Als er, nachdem die steyerischen Deputierten in Schladming auf seine sanguinischen Pläne nicht eingiengen, ohne Resultat am 3. October zurückfahrend, um 10 Uhr Vormittags im Passe Lueg eintraf, „wo es sehr neblich und finster war", begegneten ihm schon „flüchtige Pongauer Schützen ohne Hut und Stutzen", von denen er erfuhr, daß alles verloren sei.[97])

Der Kapuziner sammelte nun eiligst die Flüchtlinge und führte sie wieder nach Golling vor, wo sich einige hundert Mann um ihn schaarten, aber der Glaube an ihre Unbesiegbarkeit war verloren und alle Bande der schwachen Disciplin gelockert.

Die Bayern zählten in den Gefechten am 3. October 13 Verwundete und 16 Vermißte, die Franzosen 1 Todten; außer dem Major Theobald und dem französischen Escadronschef Lefèbvre hatten sich noch Hauptmann Massenhausen und Lieutenant Bedall des 8. Regiments und Lieutenant Engler des 7. leichten Bataillons ausgezeichnet.

Indessen machte der Feind weitere Fortschritte, indem Major Graf Tattenbach am 5. October den Pinzgauer Ober-Commandanten Anton Wallner aus Berchtesgaden vertrieb und zum Rückzug nach Weißenbach in's Saalachthal veranlaßte.

Digitized by Google

Vertheidigungs-Stellung der Pongauer am Paß Lueg.

Durch die geschilderten Mißerfolge war Pater Haspinger nicht bloß genöthigt, alle seine offensiven Gedanken aufzugeben, sondern sogar auf einen kleinen, von den Aufstellungen Wallners und Speckbachers getrennten Vertheidigungs-Rayon beschränkt, der alsbald gefährdet werden konnte, sobald es dem Feinde gelang in das Saalachthal einzudringen.

Dessen ungeachtet gab der kühne Priester seine Hoffnungen auf baldige günstige Wendung des Geschickes nicht auf und beschloß, den Paß Lueg zu halten. Er ließ jetzt bei der Tuscher-(Lammer-)Brücke, dann gegen Abtenau und im Paß Lueg Verschanzungen anlegen und letzteren Paß durch den Major Joseph Struber mit den beiden Werfner Compagnien, nebst den noch vorhandenen 2 sechspfündigen Geschützen besetzen, behielt seine Vorposten zwischen Kuchl und Golling (am Graben bei Taxgut), ließ die Abtenau durch Steger besetzen, während Harasser bei Werfen die Reserve bildete.

Um Verstärkungen zu erhalten und mit den übrigen Anführern das weitere Verhalten zu besprechen, begab sich der Kapuziner am 7. October nach Kitzbüchel und übergab das Commando bei Golling und Lueg an den Stegenwalderwirth Struber. Dieser, auf's kräftigste durch den Deisingbauer Sieberer unterstützt, traf nun die zweckentsprechendsten Vertheidigungs-Anordnungen und entwickelte rühmenswerthe Thätigkeit und Energie. Durch seinen Eifer und das eigene glänzende Beispiel gelang es ihm auch, den Muth seiner Mannschaft neu zu beleben und dieselbe zu zähem Widerstande anzuspornen.

Mit allem Fleiße wurden die sinnreichsten technischen Verstärkungen angebracht und dadurch binnen kurzer Frist der Vertheidigungs-Stellung im Passe ein hoher Grad von Haltbarkeit verliehen.

Um dem Mangel an Munition abzuhelfen, kaufte Struber beim Zollamt Werfen eine größere Quantität Blei, beim Pulvermacher Reschreiter in Golling 4 Centner Pulver, während Sieberer bei letzterem $5^1/_2$ Centner Pulver erhob; ferner ließ der Stegenwalderwirth an die Mannschaft, welche bei kühlen Nächten meist bivakieren mußte, auf seine Kosten Branntwein vertheilen u. dgl. m.

Mittlerweile hatte Napoleon zur Zeit des Abschlusses des Wiener Friedens (14. October 1809) zahlreiche Kräfte in Bewegung gesetzt, um Tirol endlich niederzuwerfen.

Von allen Seiten drangen unter dem Oberbefehle des Vicekönigs Eugen von Italien ansehnliche Heereskörper gegen das Gebirgsland vor.

Digitized by Google

Marschall Lefèbvre wurde im Commando des VII. Armee-Corps durch seinen bisherigen Generalstabschef, den General Grafen Drouet d'Erlon ersetzt und diesem jetzt auch die Division Wrede wieder zur Verfügung gestellt.

Den erhaltenen Weisungen gemäß, versammelte Drouet am 16. October die Divisionen: Deroy bei Fischbach, Wrede bei Traunstein und Kronprinz bei Reichenhall und begann die Operationen gegen das Innthal schon am 17.

Von der Division Kronprinz, welche zuvörderst über Melleck in's Saalach-Thal einbrach, waren Oberst Aubert mit einem Bataillon des 8. Infanterie-Regiments nach Berchtesgaden, Oberst Zoller mit dem 4. Infanterie-Regimente, 1 Escadron und einer halben Batterie nach Hallein detachiert und hatten sich allmählig der Vorwärtsbewegung anzuschließen.

Noch am 16. October ließ General Montmarie die südlich Kuchl stehenden Vorposten Strubers durch Abtheilungen des Obersten Zoller angreifen und bis hinter die Lammer-(Tuscher-)Brücke zurückwerfen, wobei der Stegenwalderwirth durch einsichtsvolle Gefechtsleitung einen gesicherten Rückzug ermöglichte.

Da jedoch ein Frontal-Angriff auf den durch rege Thätigkeit Strubers in kurzer Zeit durch Schanzen, Verhaue und Steinbatterien sehr stark befestigten Paß Lueg keine Aussicht auf Erfolg versprach, eine Operation über Abtenau jedoch wegen ungenügender Stärke der vorhandenen Truppen ausgeschlossen war, so beschränkte sich Oberst Zoller einstweilen darauf, Struber durch fast tägliche Belästigungen zu beschäftigen und seine Vorrückung erst dann zu beginnen, sobald sich durch die Fortschritte der Division Kronprinz im Saalachthale, für diese die Gelegenheit ergab, Truppen durch Pinzgau gegen den Rücken des Passes Lueg zu entsenden.

Inzwischen hatten die vielen Mißerfolge und allseitigen Hiobsnachrichten auf die Landesvertheidiger schädigend eingewirkt, die Radstädter Compagnie zog aus dem Abtenauerthale nach Hause und als Haspinger, ohne etwas ausgerichtet zu haben, am 14. October in sein Hauptquartier Werfen zurückgekehrt war, standen im ganzen Pongau nurmehr wenige einheimische Compapnien, dann die Tiroler-Schützen Haraffers und Stitzs, zusammen kaum 800 Mann noch in Waffen.

Hievon hatte Major Struber mit der 1. Werfner Schützencompagnie den Paß Lueg nebst den seitlichen Fußsteigen besetzt, Hauptmann Sieberer stand mit der 2. Werfner-Compagnie an der abgetragenen Tuscherbrücke. Carl v. Metz hielt mit den Compagnien der Hauptleute Stitz und Fric-

Digitized by Google

eisen Abtenau besetzt, Major Haraſſer stand in Werfen. Haſpinger entbot noch die Taxenbacher in den Paß Lueg.

Als der Kapuziner am 17. October mit den Tiroler Compagnien und den beiden 6pfündigen Kanonen zuerst nach Radstadt und dann über Murau durch Lungau nach Kärnten abzog[99]), um dem dortigen Commandanten Joseph Türk gegen den französischen General Rusca Hilfe zu bringen, hatte er das Obercommando im Salzach-Thale dem Stegenwalderwirth vollständig übertragen.

Struber schlug zwar noch einige Attaquen des Obersten Zoller am 17., 18. und 19. October mit Erfolg zurück und war bestrebt, Verstärkungen heranzuziehen[100]), da jedoch Speckbacher am 17. October bei Melleck geschlagen ward, General Graf Rechberg im Vereine mit dem aus Berchtesgaden vorgegangenen Obersten Aubert am 18. den Major Wallner aus Weißbach in die „Hohlwege" trieb, am 19. der Paß Strub ohne Widerstand vom Feinde in Besitz genommen wurde, am selben Tage die Pinzgauer bei Diesbach capitulierten und Rechberg nach Saalfelden und Zell am See vordrang, sich überdies Nachrichten über den Friedensschluß verbreiteten, so sank der Muth und Eifer der Landesvertheidiger immer tiefer. —

Der Stegenwalderwirth, der nur mehr einige Hundert Mann bei sich hatte, war jetzt nicht nur isoliert, sondern sogar auch im Rücken bedroht, nachdem Generalmajor Graf Rechberg den Major Grafen Tattenbach mit einem Detachement durch Ober-Pinzgau gegen Pongau abrücken ließ um seine Vereinigung mit Oberst Zoller zu erzwingen.

Als daher Oberst Zoller am 20. October mit dem 4. bayerischen Infanterie-Regimente, 1 Escadron Chevauxlegers und ½ halben Batterie aus Hallein über Golling zum Angriff auf den Paß Lueg vorbrach, sendete Joseph Struber, der keine Aussicht auf Erfolg mehr hatte, und die officielle Nachricht vom Friedensschlusse erhielt, seinen Adjutanten, den Schützenhauptmann Kapeller mit einer Deputation den Bayern entgegen, um seine Bereitwilligkeit auszudrücken, den Paß Lueg zu übergeben, die Verhaue und Steinbatterien hinwegzuräumen und die zerstörten Wege und Brücken wieder herzustellen.

Infolge dieser Capitulation marschierte nun Oberst Zoller ungehindert durch den Paß Lueg nach Werfen, ließ hierauf durch Major Kracht das Abtenauerthal entwaffnen und sendete den Major Düpell mit 3 Compagnien nach St. Johann.

Nach Entwaffnung der Abtenau vereinigte sich Zoller am 22. October

Digitized by Google

mit Major Tattenbach in Schwarzbach, die Erhebung im Pongau aber hatte ihr Ende erreicht.

Zum Schlusse seien noch die Leistungen erwähnt, welche das Landgericht Werfen während der Kämpfe im Pongau betrafen.

Nach einem tabellarischen Ausweise dieses Landgerichtes[101]) hat dasselbe im Jahre 1809: bequartiert 1. Tiroler 30.450 Mann, 2. bayerische Truppen: 13.650 Mann; geliefert an die bayerischen Truppen: 3. Fleisch, Pfunde 92.400; 4. Schmalz, Pfunde 825; 5. Salz, Pfunde 396; 6. Heu, Pfunde 16.500; 7. Stroh, Pfunde 19.800; 8. Kerzen, Pfunde 66; 9. Weizenmehl, Metzen 33; 10. Hafer, Metzen 132; 11. Korn, Metzen 99; 12. Bier, Eimer 330; 13. Branntwein, Pientl 825; 14. Kornbrod-Laibe, Stück 21.681; 15. Holz, Klafter 99; 16. Läden 825; 17. Lagerschaden gehabt 660; 18. halbe Vorspannswagen gestellt 330; 19. Schützen gestellt 11.100; 20. Landstürmer gestellt 31.000.

Anmerkungen hiezu: a) Tiroler wurden 18 Tage: 150 Mann, dann 37 Tage: 750 Mann, und somit im Ganzen: 30.450 Tiroler einen Tag bequartiert. b) Königlich bayerische Truppen wurden 21 Tage: 650 Mann und somit im Ganzen 13.650 königlich bayerische Truppen einen Tag bequartiert. c) Schützen wurden 37 Tage 300 Mann und im Ganzen 11.100 Schützen einen Tag gestellt. d) Landstürmer wurden 5 Tage 2000 Mann, dann 21 Tage 1000 Mann und somit im Ganzen 31.000 Landstürmer einen Tag gestellt.

Wenn diese Bequartierungen, Lieferungen ꝛc. zu Geld angeschlagen werden, so betragen dieselben im Gelde:

1.	Bequartierung der Tiroler à 30.450 Mann, per Mann und Tag à 15 kr.	7.612 fl.	30 kr.
2.	Bequartierung der königlich-bayerischen Truppen à 13.650 Mann per Mann und Tag à 15 kr. .	3.412 „	60 „
3.	Fleischlieferung per 92.400 Pfund à 15 fl. per Centner	13.860 „	— „
4.	Schmalzlieferung per 825 Pfund à 24 kr. per Pfund	330 „	— „
5.	Salzlieferung per 396 Pfund à 3 kr. per Pfund	19 „	48 „
6.	Heulieferung per 16.500 Pfund à 1 fl. per Centner	165 „	— „
7.	Strohlieferung per 19.800 Pfund à 1 fl. per Centner	198 „	— „
8.	Lichtkerzenlieferung per 66 Pfund à 24 kr. per Pfund	26 „	24 „
9.	Weizenmehllieferung per 33 Metzen à 4 fl. per Metzen	132 „	— „
10.	Haferlieferung per 132 Metzen à 1 fl. per Metzen	132 „	— „
11.	Kornlieferung per 99 Metzen à 3 fl. per Metzen	291 „	— „
12.	Bierlieferung per 330 Eimer à 6 fl. per Eimer.	1.980 „	— „
	Fürtrag	28.158 fl.	62 kr.

Digitized by Google

	Uebertrag	28.158 fl.	62 kr.
13. Branntweinlieferung 825 Pientl à 1 fl. per Pientl	825	„ —	„
14. Brodlieferung per 21.681 Leib à 12 kr. per Leib	4.336	„ 12	„
15. Holzlieferung per 99 Klafter 1 fl. 12 kr. per Klafter	118	„ 48	„
16. Ladenlieferung 825 Stück à 1 fl. 12 kr. per Stück	990	„ —	„
17. Lagerschaden	660	„ —	„
18. Vorspannleistung à 2 fl. per Tag und 1/2 Vorspannswagen	660	„ —	„
19. Stellung von Schützen à 11.100 Mann per Mann und Tag 30 kr.	5.550	„ —	„
20. Stellung von Landstürmer à 31.000 Mann per Mann und Tag 30 kr.	15.500	„ —	„
Summa Summarum:	56.798 fl.	22 kr.	

Aber auch die anderen in diesem Vertheidigungsbezirke gelegenen Pfleg-Gerichte hatten, ebenso wie alle übrigen des Herzogthumes Salzburg[102]) bedeutende Kriegsschäden erlitten, so z. B. hatte nach Schallhammer, u. a.

	im Jahre	Brod-	Fleisch-	Fourage-Portionen
das Pfleggericht Radstadt.	1809	1.218	1.400	93
	1810	5.968	5.968	—
„ „ Golling .	1809	18.078	89.558	24.403
	1810	6.795	17.662	—
„ „ Hallein .	1809	29 983	239.845	16.219

abgegeben, u. s. f.

Hält man diese Leistungen mit dem tapferen Widerstande des Gebirgsvolkes zusammen, so kann man wohl mit Recht sagen:

„Auch die Salzburger haben anno Neun Gut und Blut für Kaiser und Vaterland dargegeben!“, die Namen der Landes-Vertheidiger Anton Wallner, Johann Pauzl, **Joseph Struber**, Peter Sieberer, Jakob Strucker, Anton von Rauchenbichler, Ignaz Kettner, Franz Anton von Sonnenburg, Johann Baptist Petermandl und Joseph von Pichl „sollen und dürfen nicht der Vergessenheit anheimfallen,“ ebensowenig wie jene der Tirolerführer und der kaiserlichen und königlichen Officiere und Soldaten, welche bei allen Gelegenheiten, wie bei Anthering, Bergheim, am Paß Lueg, Abtenau, am Paß Strub ꝛc. durch ruhmreiche Thaten hervorleuchteten![103])

Digitized by Google

Anmerkungen.

I. Theil:

[1]) Acten des Bezirksgerichtes Werfen. — Actum 16./3. 1813. Auszug aus der Erbsabhandlung über die Verlassenschaft des Thomas Struber, gewesenen bürgerlichen Sonnenwirthes im Markte Werfen; derselbe hinterließ 33.864 fl. an seine Kinder: Josef Struber, Wirth in Stegenwald, Thomas Struber in Werfen, Anna Struber, verehelichte Baumgartner, und Ursula Struber in Werfen.

[2]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Hofkammer-Acten vom J. 1806. „An Eine kurfürstliche hochlöbliche Hofkammer in Salzburg. — Unterthänigst flehentlichste Bitte von Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald und Anna Pernhoferin zu Bruck, beide in der Plientau, Pfleggericht Werfen, um hochgnädigen Getraid-Dienst-Nachlaß.

Hochlöbliche Hofkammer!

Endesgesetzter Joseph Struber, Wirth im Stegenwalde, wurde zwischen dem 30. October und 2. November 1805 von den k. k. Grenztruppen bei deren Retirade gänzlich geplündert, sein Kasten abgebrannt und derselbe von seinem Hause mit seiner Familie zum weichen gezwungen. Sein Schaden, gerichtlich geschätzt, beträgt nahe bei 4000 fl. und er wurde sodurch umsomehr gänzlich zu Grunde gerichtet, als erst hierauf die französischen Durchmärsche und deren Standquartiere begonnen und unzählige Leistungen und Abgaben an baarem Gelde noch das Uebrige aufzehrten.

Nun sollte derselbe von seiner vorjährigen Ernte theils als Zehent, theils als Stift pro Anno 1805: 4 Metzen Waitzen, 8 Metzen Korn, 12 Metzen Haber und $^1/_8$ Metzen Gerste zum dortigen Pfleg- und Probsteigericht einliefern, aber Ernte und Frucht waren schon ehe vor das für dem Endesgesetzten so fürchterliche Opfer der Raubsucht, der Flammen und des Allgemeinen Dranges.

Unmöglich vermag er nun diese Natural-Abgabe abreichen, indem er bei dessen steten Abgaben am Gelde und der unaussprechlichen Theuerung aller Getreidearten auch den Ankauf seiner Schuldigkeit unmöglich findet. — Bei diesen für ihn so traurigen Umständen, wagt er es eine hohe Stelle um den Nachlaß dieser Getreid-Abgabe pro anno 1805 unterthänigst anzuflehen." (Nun folgt die ähnliche Bitte Seitens der Anna Pernhoferin.)

„Plientau am 3. März 1806. Joseph Struber, Wirth in Stegenwald.
Anna Pernhoferin, Bäuerin zu Bruck."

Dieses Gesuch wurde nun vom Pfleggerichte Werfen wie folgt einbegleitet und documentiert:

„K. a. k. k. Prov. hochlöbliche Hofkammer.
Direkt. Sig. vom 10./12. März 1806
Nr. 1281.

Die zwei Hofurbaren Unterthanen Joseph Struber an der Wirths-Taferne zu Stegenwald und Anna Pernhoferin am Gute Bruck, welche in der Anlage um Nachsicht

Digitized by Google

des Getreide-Dienstes und der Zehendschuldigkeit von dem Jahre 1805 bitten, sind bei der Retirade der K. a. kk. Gränzer unter Anführung des Generalmajors Szentssy beinahe aller ihrer Habseligkeiten beraubt worden.

Ich lege die Auszüge aus dem Schaden-Anzeigs-Protokoll hier bei und eine hohe Stelle geruhe hieraus zu ersehen, daß Struber in einem Schaden von 3433 fl. 58 kr., Pernhoferin in einem solchen von 229 fl. versetzt worden seien.

Da sie hierunter auch größtentheils um ihre Getreide-Fexung des vergangenen Jahres gekommen sind, indem die ungedroschenen Garben zu dem Lagerstroh hinweggenommen wurden, so ist es sehr wohl begreiflich, warum sie bei der nachgefolgten Eindienung mit ihrer Schuldigkeit im Rückstande verblieben sind.

Dieselbe beträgt gemäß Auszug aus dem Dienstregister bei: Joseph Struber: Weitzen, 4 Metzen $7^1/_4$ Maßl; Korn, 8 Metzen $3^1/_4$ Maßl; Gerste, $9^3/_4$ Maßl; Hafer, 12 Metzen $7^7/_8$ Maßl; bei Anna Pernhoferin ꝛc.

Der Werth dieser Getreide-Dienste und Zehender beläuft sich nach Maßgabe der fixierten Getreide-Preise bei Joseph Struber auf 88 fl. 19 kr., bei Anna Pernhoferin auf 55 fl. 44 kr., 3 ꝛ.

Es beruht demnach in dem höheren Ermessen, ob den Supplikanten, worunter die Pernhoferin notorisch hart haust, der vermelte Getreide-Dienst und Zehend ganz oder zum Theile nachgesehen werden wolle. Werfen, den 14. März 1806. Sauter."

Beilage:

„Auszug

aus dem Protokoll der von k. a. kk. Illyrisch- und Hungarisch-Wallachischen und Deutsch-Banater Grenz-Regimenter gemachten Schäden:

Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald, hat folgenden Schaden nach eidlicher Anzeige und pfleggerichtlicher Untersuchung am 30. und 31. October 1805 durch das dort durchmarschierende Freicorps der Wallachen mittelst gewaltsamer Plünderung erlitten, als nämlich wurden demselben weggenommen:

9 Rindeln (Stück Rindvieh) à 30 fl. . . . . =	270 fl.	— kr.
30 Stück Gaiß à 7 fl. . . . . =	210 „	— „
45 „ Schafe . . . . . =	180 „	— „
7 Schweine, 2 à 20 fl. und 5 à 10 fl. . . . . =	90 „	— „
Brandschaden, so durch die von den k. a. kk. Soldaten geschehene, muthwillige Abbrennung seines Getreidekastens und Holzhütten erregt worden ist, an Gebäuden:	450 „	— „
6 Metzen Haarbesen 18 fl., 4 Metzen Weitzen 28 fl., 1 Metzen Hanf 2 fl., 80 Pfund Schafwolle 40 fl., 10 Pfund welsche Wolle 10 fl., 4 Baumsägen 24 fl., 5 Krampen 4 fl., 9 Maißhacken 11 fl., 5 Asthacken 3 fl., 3 Schleglhacken 3 fl. 36 kr., 4 Schaitteil 2 fl. 30 kr., 12 Sperrketten 18 fl., 5 Baumketten 13 fl., 8 Holzknecht-Eisen 4 fl., 8 Steigeisen 4 fl., 8 Baumsteigeisen 3 fl. 12 kr., 15 Sicheln 3 fl. 45 kr. 1 Krauthobel 5 fl., 4 Ziehsperrketten 2 fl. 24 kr., 1 starke Brückenkette 3 fl., 1 Holzschlitten 3 fl.	205 „	27 „
3 Bienenstöcke 48 fl., 2 Centner Speck 100 fl., 5 Centner Käs 60 fl., 2 Centner Schotten 10 fl., $1^1/_2$ Centner Schmalz 75 fl., $^1/_2$ Centner geselchtes Fleisch 10 fl., 7 Dutzend Würste 9 fl. 36 kr., 6 Metzen Weizenmehl 48 fl., 5 Metzen Roggenmehl 25 fl., 8 Eimer Bier 40 fl., $^1/_2$ Eimer Wein 9 fl, 7 Viertl Brandwein 7 fl. 28 kr., 65 Pfund grünes Fleisch 9 fl., 60 Pfund ausgelassenes Unschlitt 20 fl., 96 Pfund Schmeer 38 fl. 12 kr., 85 Pfund Unschlitt 21 fl. 15 kr., 18 Metzen Hafer 36 fl., 60 Centner Heu 84 fl., 40 Centner Stroh 50 fl., 2 Gänse 2 fl., 4 Metzen Erbsen 28 fl.	730 „	31 „
6 Metzen Bohnen 24 fl., 5 Metzen Kraut 2 fl., $1^1/_2$ Centner Zinn 150 fl, 80 Pfund Kupfer 64 fl, an Eisenpfannen 22 fl., Hafengeschirr 30 fl., Gläser, Krüge und Tischzeug 50 fl., 27 Klafter Buchenholz 56 fl.	398 „	— „
Sämmtliche Einrichtungen, Hausfahrnisse, 22 Betten, Leinwand, Wäsche mittelst gewaltsamer Zerhauung der Kästen	900 „	— „
	3433 fl.	58 kr.

K. a. kk. prov. Pfleg- und Propsteigericht Werfen. Sauter."

Digitized by Google

[3]) Zufolge des beim Vortrage in der k. auch kk. landesfürstlichen Kammer am 23. April 1806 abgegebenen Gutachtens ergieng nun folgende Erledigung:

„P. No. 651, P. C. 1891.

Befehl nach Werfen.

Auf pflegämtlichen Bericht vom 17. März d. J. zur Bitte des Joseph Struber, Wirths zu Stegenwald und der Anna Pernhoferin zu Pruck um Zehend- und Getreide-Dienst-Nachlaß reſcribieren Wir, wie in Rückſicht des ſich beſtättigten Plünderungs-Schadens und Kaſten-Abbrandes, den zwei Bittenden von ihrem Getreide- und Zehend-Dienſte jedem die Hälfte mit dem Beiſatze nachgelaſſen ſei, daß ſie die übrige Hälfte oder in Natura allſogleich abführen oder im Gelde um den 1805 beſtimmten Preis unter Verluſt dieſer Gnade ablöſen ſollen.

Salzburg, am 23. April 1806."

[4]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv.

„Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Allergnädigſter Kaiſer!

Des Unterzeichneten Wirthstafern liegt im Mittelwege zwiſchen Werfen und Golling an der Landſtraße, ſo einzeln, daß er nur einen etwas entfernten Nachbar hat, dann aber Golling und Werfen zu jedem Ort $1^1/_2$ Stund weit kein Haus ſteht, welches dazu beitrug, daß die den 30. und 31. October 1805 auf dieſer Straße retirierenden Wallachiſch-Illyriſchen und Deutſchbanatiſchen Regimenter ſich allda in die 5000 Mann anhäuften, daß ſie ihm einen gerichtlich beſcheinigten Schaden per 3433 fl. 58 kr. verurſachten, ungerechnet der theils mitgenommenen, theils ruinierten Haus- und Baumannsfahrniſſen und des bei ihren weiterm Rückzug Theils mitgenommenen, Theils verbrannten Heues und anderen, welches auch ſicher 1200 fl. betragen. — So wie hieraus vorliegt, daß er einer derjenigen iſt, welcher ohne von weiteren Beſchwerden etwas zu melden, aus vielen Tauſenden bei dieſem Kriegs-Ueberfall am meiſten gelitten und in ſeinem Hausweſen bis am Rande zurückgeſetzt worden, ſo wagt er es in tiefſter Ehrfurcht Euere kk. Majeſtät ſo unterthänigſt als inſtändigſt zu bitten, ihm wie immer es ſei, durch mehrjährigen Dienſt- oder Steuer-Nachlaß oder in anderweg in höchſten Gnaden eine Hilfe und Unterſtützung zu fließen zu laſſen.

Stegenwald, den 10. October 1807.

Euer k. k. Majeſtät

allerunterthänigſter
Joſeph Struber."

Beilage: „Atteſtat.

Dem Joſeph Struber, Wirth aus der Stegenwalder-Taferne, wird auf ſeine gehorſamſte Bitte aus dem hier vorliegenden Kriegſchadens-Protokoll gerichtlich atteſtirt, daß derſelbe am 30. und 31. October 1805 durch die retirierenden Wallachiſch-Illyriſchen und Deutſchbanatiſchen Regimenter nach eidlicher Angabe des Beſchädigten, aus ſeiner einſam gelegenen Taferne einen Schaden von 3433 fl. 58 kr., als den unvermeidlichen Folgen des Kriegs und einer Retirade erlitten habe. — Werfen am 6. October 1807.

K. k. prov. Pfleg- und Probſteigericht.

(LS.) Anton Sauter, Pfleger."

Sub Couvert: „Der k. k. ſalzburgiſchen Regierung zur Erledigung. — Wien, am 29. October 1807 Feuchtersleben.

Zur Sitzung vom 19. November 1807. Kriegsſchäden-Gegenſtand.

Referent: Herr Regierungs-Rath v. Mayern. Nr. 1104.

Datum 29. October, präs. 14. November 1807. 138.

Hofkanzlei-Signatur, womit die Bitte des Joſeph Struber, Wirth in Stegenwald, Pfleggerichts Werfen um Anweiſung oder Zuwendung einer Hilfe wegen ganz außerordentlich erlittener Kriegsſchäden der k. k. ſalzburgiſchen Regierung zugeſendet wird.

Expediert: 15. November 1807.

Beſcheid an das Pfleg-Gericht Werfen.

Plünderungs- und ſolchartige Kriegsſchäden, wie ſie in der Bittſchrift aufgeführt worden, ſind ihrer Allgemeinheit wegen, weder zu einem unmittelbaren Erſatze noch zur Begründung eines Steuer- und Dienſtnachlaſſes geeignet. Es kann daher dem Bittſteller auf dieſem Wege nicht geholfen werden, jedoch wird das Pfleggericht ſich beſtreben, dieſem

Digitized by Google

sowie anderen durch den Krieg beschädigten Unterthanen auf alle mögliche Art zu unterstützen. Von dieser Entschließung hat das Pfleggericht Werfen den Bittsteller zu verständigen."

[5]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv, Bericht des Pflegers Hainzelmayer, Werfen, 24. März 1817 an das Kreisamt Salzburg.

[6]) Landes-Regierungs-Archiv Salzburg, Hofkriegsrathsacten.

„Wohllöbliches Pfleggericht!

Die neuen Ereignisse lassen an gar keine Abwechslung, viel weniger an eine Entlassung der Geiseln denken. Wir sind daher genöthigt, die Gemeinde zu ersuchen, uns baldigst einen Geldvorschuß zu machen. Wir haben schon viel Geld verzehrt und haben täglich große Auslagen, denn man weiß, daß das Zehren im Wirthshause nicht wohlfeil ist. Wir ersuchen daher das wohllöbliche Pfleg-Gericht gehorsamst, der Gemeinde aufzutragen, daß sie jedem von uns 25 fl., zusammen also 75 Gulden in Bälde überschicke.

Salzburg am 5. November 1809.

Joseph Struber
Georg Machrich
Peter Sieberer."

[7]) Nr. 6615. „An das Pfleggericht Werfen.

Ueber Bericht vom 18. d. Mts. sind Joseph Struber am Stegenwald, Peter Sieberer und der kranke Georg Machrich heute entlassen und an die Stelle der ersteren, die hier angekommenen Georg Struber und Balthasar Baumgartner als Geiseln behalten worden, wobei an die Stelle des Machrich ein anderes angemessenes Individuum aller ehestens hieher zu senden ist. Salzburg am 20. November 1809.

Von der General-Landes-Administration."

[8]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

I. „Verzeichniß B.

Die Guthabungen bei dem k. k. Hüttenamt Werfen und Schuldentilgungs-Commission in Salzburg, um welche Bezahlung der gehorsamst Unterfertigte demüthigst bittet als:

1.	für Kohlenlieferung von Gainfeld	1031 fl. —	kr.
2.	„ „ „ Blünbach bis in den Auwald .	2125 „ 10	„
3.	Bei der k. k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission für zur Residenz der Stadt Salzburg im J. 1808 und 1809 geliefertes Bauholz	2106 „ 27½	„
4	wieder dessentwegen	143 „ 06	„
	Summa	5405 fl. 43½	kr.

Dabei muß ich bemerken, daß ich auf dies Guthaben eine Summe von 5000 Gulden aufgenommen habe und die Gläubiger wollen jetzt bezahlt sein und ich habe kein Geld.

Joseph Struber."

Anmerkung hiezu:

„Laut des vom Landrichter Hainzlmaier am 12. April 1817 mit Struber und Sieberer aufgenommenen Protokolls stünden diese Posten ausschließlich dem Struber zu und hatte Sieberer keine Guthabung beim höchsten Aerar zu fordern."

II. „Auslagen

Joseph Strubers für Munition- und Brandwein-Lieferungen im October 1809,

nach vorliegenden von ihm beglichenen Rechnungen:

1.	für Blei der Handelsfrau Anna Popp bezahlt	150 fl. —	kr.
2.	„ 395 Pfund Sprengpulver dem Pulvermacher Reschreiter in Golling bezahlt	250 „ 10	„
3.	für Branntwein, welcher den Werfener Schützen geliefert wurde, dem Bauer Kreutzberger bezahlt	122 „ —	„
	Zusammen	522 fl. 10	kr."

Digitized by Google

III. „Auszug

aus der Rechnung über sämmtliche Guthabung der Unterthanen unter sich, im k. k. Landgericht Werfen und Bischofshofen von den Kriegsjahren 1805 bis 1810 inclusive.

	Den Joseph Struber betreffend:	Einfach fl.	Einfach kr.	Ganz fl.	Ganz kr.
10.11	Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, ao. 1805 et 1806 Lager- und Einquartierungsschaden	400	—		
	Die bei ihm aufgestellten Ordonnanz	240	—		
	Anno 1809 et 1810 im Lager 264 österreichische Offiziere verpflegt, ohne Zahlung	264	—		
	88 Mann Ordonnanzen à 4 kr.	5	22		
	Für die Offizierspferde abgegeben:				
	22 Metzen Hafer	22	—		
	13 Centner Heu à 50 kr.	10	50		
	24 bayerische Offiziere à 1 fl. 30 kr.	36	—		
	24 Gemeine à 24 kr.	9	36		
	27 Metzen Hafer an die Artillerie-Pferde	27	—		
	45 Centner Heu à 50 kr.	37	30		
	Wein (?) in's Lager	6	—		
	Für verbrannte Zäune aversa	125	—		
	An Brennholz et Schintln	75	—		
	Für ein Stellpferd nach Salzburg	4	—		
	Von der Landshuter Robath	7	24		
	14 Tag ausgeblieben	42	—		
	Aeltere Guthabung des Ingenieur	12	45		
	Von letzter Einquartierungs-Rechnung	29	56		
	Laut Conto für Fleisch, Bier und Geschirr	347	56		
	Laut Conto für Pulver und Blei	67	12		
	Diäten als Hauptmann	93	30		
	Für eine nach Salzburg gestellte Kuh	37	—	1900	31
	Anmerkung hiezu:				
	Die Gemeinde hat sich mit ihm abgefunden und verglichen um	—	—	1200	—
	In fidem Extractus am 20. Juli 1817. K. k. Landgericht Werfen."				

[9]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv, Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg; Bericht des pensionierten Pflegers Joseph de Francisci, Salzburg am 8. Jänner 1809 an das Landgericht Werfen.

[10]) K. k. Landes-Regierungs-Archiv.

„Nr. 22.152. An das k. k. Kreisamt Salzburg.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Joseph Struber die mittlere und dem Peter Sieberer die kleine goldene Ehrenmedaille mit Öhr und Band, mittelst Allerhöchster Entschließung vom 28. vorigen Monats wegen ihrer patriotischen Handlungen im Kriegsjahre 1809 allergnädigst zu verleihen geruht.

Dieselben werden dem Kreisamte Salzburg zu Folge hohen Hofkanzlei-Decrets vom $\frac{\text{8. November}}{\text{2. Dezember}}$ Zahl 26.244 nebst den Berichtsbeilagen vom 2. April zur feierlichen Zustellung an Joseph Struber und Peter Sieberer zugemittelt.

Linz 3. Dezember 1817. Hingenau."

[11]) Der kaiserlich-königliche privilegierte Bote von Tirol, Nr. 8, Montag den 26. Jänner 1818.

[12]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen:

Mit Beziehung auf Anmerkung 7 steht auf einem solchen Verzeichnisse (B) der

Digitized by Google

Guthabungen Strubers bei dem k. k Hüttenamt Werfen und Schuldentilgungs-Commission in Salzburg:

„daß obige sub Nr. 3 aufscheinende 2106 fl. 27 kr. 2 ₰ bei der Staats-Schulden „Tilgungs-Cassa als unbezahlt in Vormerkung stehen, wird hiemit bestätigt.

„Salzburg am 2. April 1817. Staatsschulden-Tilgungs-Cassier: Toda.

„Daß die sub Nr. 4 vorgetragenen Post per 143 fl. 6 kr. zum Ressorte der „Kriegsschulden-Tilgungs-Commission Salzburg gehören, wird mit dem bestätigt, daß „auf die Zahlung dieser Post, sobald die Kassa hinlänglich dotiert sein wird, vorzüg„licher Bedacht genommen werden wird.

„Salzburg am 3. Mai 1817. Revisions-Bureau der Kriegsschulden-Tilgungs„Commission des Herzogthums Salzburg. Eisenberger.

Ferner liegen folgende Aufklärungen bei:

„K. k. Landgericht Werfen! Joseph Struber in Stegenwald und Mathias Steiner „haben beide zusammen für Kohlen- et Holz-Lieferung aus dem Blimmbach 2125 fl. 10 kr. „dann Joseph Struber mit Thomas Ackerl und Georg Struber wieder zusammen für „Kohlenlieferung aus dem Gainfelde . . . . . 1031 fl. — kr. „noch von der kön. bayrischen Regierungs-Epoche her gut. Joseph Struber war indeß „der Hauptunternehmer von beiden Plätzen.

„Die Ursache der Zahlungs-Aufzüglichkeit besteht für erstere Post in hoher An„befehlung vom 6. November vor. Jahres Nr. 1847, wonach die Bezahlung bei der „bevorstehenden Liquidation mit der Krone Bayern in Anspruch genommen werden „wird, für die 2te Post in dem empfindlichen Mangel an bayerischen Verlagsgeldern, „der sämmtliche Guthaben trifft Hochachtungsvollst besteht das: k. k. Berg- und Hütten„amt Werfen den 13. April 1817. Hilber, Oberfactor.

Acten desselben Gerichtes:

„ad Nr. 199. — An das Landgericht Werfen. — Dem Joseph Struber, Holzlieferanten von Stegenwald ist zu eröffnen, daß er sich bei der k. k. Kriegsschulden-Tilgungs-Commission dahier zu melden habe, um seine liquide Kriegsforderung vom Jahre 1809/10 per 143 fl. 6 kr. bei der salzburgischen Concurrenz-Cassa zu erheben. K. k. Kriegsschulden-Tilgungs-Commission des Herzogthumes Salzburg den 17. October 1820."

K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. „Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Passe Lueg 1809.

„Nr. 22.632. — Kreisamt Salzburg! — Seine Majestät haben mit A. H. Entschließung vom 30. October d. J. Allergnädigst zu bewilligen geruht, daß dem Joseph Struber die sich nach seiner Angabe auf 522 fl. 10 kr. belaufende Auslage für das im Jahre 1809 zur Vertheidigung des Passes Lueg abgegebene Pulver, Blei und Branntwein, sowie dem Peter Sieberer für eben diese Leistung der Betrag von 416 fl. 8 kr. Metall-Münze aus dem Kameral-Aerarium vergütet werde.

„Dieses wird in Folge hohen Hofkanzlei-Dekrets vom 4/18 l. Mts. Z. $\frac{24.533}{2570}$ dem k. k. Kreisamte Salzburg mit dem Beisatze eröffnet, daß die Zahlungs-Anweisung sogleich erfolgen werde, sobald von der hohen Hofkammer hiezu die Weisung erfolgen wird. Die Beilagen der Berichte vom 9. Mai 1817, Z. 3694, und vom 17. Jänner heurigen Jahres, Z. 220, folgen zurück.

Linz am 19. November 1818. Hingenau."

„Nr. 24.671. — Kreisamt Salzburg! — Seine Majestät haben über einen von der vereinten Hofkanzlei erstatteten Vortrag zu bewilligen geruht, daß den beiden Unterthanen des Salzburgischen Landgerichts Werfen, Joseph Struber und Peter Sieberer für das im Jahre 1809 zur Vertheidigung des Passes Lueg herbeigeschaffte Pulver, Blei, dann den an die Werfener Schützen bei dieser Gelegenheit gelieferten Branntwein, die Vergütung aus dem Cameral-Aerar geleistet werde.

Das k. k. Cameral-Zahlamt erhält daher zu Folge hohen Hofkammer-Dekrets vom $\frac{26. \text{ v.}}{19. \text{ b.}}$ Mts., Z. 51 575, die Weisung, dem genannten Joseph Struber die diesfällige nach seiner Angabe auf 522 fl. 10 kr. d. i. fünfhundert zwanzig zwei Gulden 10 kr. R.-W. oder 435 fl. 8½ kr. nach dem 20 Guldenfuß belaufenden Auslagen, dann dem Peter Sieberer den Betrag von 416 fl. 8 kr. d i. vierhundert sechszehn Gulden R. W. oder 346 fl. 46⅔ kr. nach dem 20 Guldenfuße gegen normalmäßig gestempelte Quittung zu verabfolgen und gehörig zu verrechnen.

Digitized by Google

„Dieses wird dem k. k. Kreisamte Salzburg nachträglich zur Entschließung vom 19. v. M., Z. 22.632, mit dem Bemerken eröffnet, daß es dem Pulvermacher Reschreiter in Golling freigestellt bleibe, seine angebliche Forderung per 67 fl. R. W. für die am 15. April 1809 an die k. k. österreichische Artillerie-Direction in Salzburg abgelieferten 10 Centner Pulver ordentlich zu liquidieren und bei dem k. k. Militär-Aerar in Anspruch zu nehmen.

„Von der k. k. Regierung Linz am 21. Dezember 1818. Hingenau".

[13]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

„Nr. 23.656. An das Kreisamt Salzburg.

Se k. k. Majestät haben über das Gesuch des gewesenen Landesschützen-Majors Joseph Struber und des Hauptmanns Peter Sieberer um Verleihung einer Gnadengabe unterm 26. Juli d. J. folgendes Allergnädigst zu entschließen geruht.

„Ich bewillige dem ehemaligen Landesschützen-Major Joseph Struber eine jährliche Gnadengabe von 300 und dem Peter Sieberer eine Gnadengabe von jährlich „150 Gulden C.-M., welche ihnen vom Tage dieser meiner Entschließung zu erfolgen „sind." —

„Hievon wird das k. k. Kreisamt zur weiteren Verständigung unter Rückschluß der Beilagen der Berichte vom 16. und 21. April l. J., Zahl 6748 und 6998, mit dem Beisatz verständigt, daß sich die hohe Hofkanzlei in Gemäßheit des Dekretes vom 30. Juli l. J., Zahl 18.667, wegen der Flüssigmachung dieser Gnadengabe an die hohe Hofkammer gewendet hat, daher die Anweisung nachträglich erfolgen wird.

Linz am 11. August 1833."

„ad Nr. 15.398.

Wird dem Pfleggericht Werfen unter Rückschluß der Beilagen der Berichte vom 3. und 10. April d. J., Zahl 8. 68, mit dem Auftrage zugestellt, hievon den Joseph Struber und Peter Sieberer in geeignetem Wege zu verständigen.

K. k. Kreisamt Salzburg am 17. August 1833. Montecucoli."

„Nr. 1552

II. An Peter Sieberer am Gute Deising zu Ellmauthal.

Welch' höchste Entschließung von der hochlöblichen k. k. o. österr. Landes-Regierung durch Intimation des wohllöblichen k. k. Kreisamtes Salzburg ddto. 17. dies, Zahl 15.398 anher gelangt ist, hat Peter Sieberer zur angenehmen Wissenschaft zu ersehen.

K. k. l. f. Pfleggericht Werfen am 23 August 1833. Weizner."

[14]) Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen.

Laut Zeugniß des Decanal-Pfarramts Werfen (geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer Ludwig Anton Krug) vom 23. November 1834 ist Peter Sieberer, am Gute Deising, Ellmauthal Nr. 10, Bauer, katholisch, 56 Jahre alt, an der Abzehrung am 10. September 1834 gestorben und wurde allhier am 12. September begraben; — er hinterließ laut Anzeige des Pfleg-Gerichts Werfen ad Nr. 488 vom 21. September 1834 an das Kreisamt in Salzburg eine Wittwe und 2 Kinder.

Dechant Krug schildert Sieberer in einem Zeugnisse vom 24. November 1834 als eines der gehorsamsten, bescheidensten und leitbarsten Gemeinde-Glieder der Pfarre, ja des ganzen Decanal-Bezirkes, das sich insbesondere als mehrjähriger Gemeinde-Vorsteher um die Schule und andere Cultus-Anstalten angenommen hat.

Struber gab bei Gericht über Sieberer folgendes Zeugniß ab:

„Protocoll

aufgenommen beim k. k. Pfleggerichte Werfen am 9. März 1835.

Gegenwärtig: Der k. k. Pfleger Klaunzner.

Gegenstand: Ist die Erhebung der Auszeichnung des Landesschützen-Hauptmannes Peter Sieberer am Deisinger-Gute bei der Landes-Vertheidigung 1809 behufs der Pensionierung der Wittwe desselben.

Es wurde der Landes-Schützen-Major Joseph Struber, Stegenwalder-Wirth, unter dem der Landesschützenhauptmann Peter Sieberer gestanden, zur Angabe der Verdienste desselben bei der Landes-Vertheidigung 1809 aufgefordert, welcher folgendes angab:

Im Jahre 1809 wurde ich auf hiesiger Kanzlei unter dem Pfleger Francisci vom Volke zum Schützenhauptmann der I. Compagnie und Anführer der Vertheidigung

Digitized by Google

des Passes Lueg erwählt, Peter Sieberer wurde auf gleiche Weise zum Hauptmann der II. Compagnie erwählt.

Wir erhielten beide pfleggerichtliche Dekrete hierüber.

Wir sind dann gleich an den Paß Lueg gerückt. Die Bayern hatten den Paß stark besetzt und besaßen schon Werfen. Der Sieberer rückte mit seinen Leuten von der Plüntau und ich über das Kasten-Gebirg gegen den Paß Lueg, wo wir ihn mit gegenseitiger Hilfe erstürmten. Die Bayern wurden zurückgeworfen und wir blieben im Besitze des Passes, bis die Kapitulation im October 1809 eingetreten ist in Folge des Wiener Friedens. Nach dieser Waffenthat wurde ich vom Oberanführer, Sandwirth Hofer durch Vermittlung des Pater Joachim zum Schützenmajor ernannt, wo ich über sämmtliche Compagnien Anführer war und dem Sieberer, wegen seiner besonderen Geschicklichkeit und Tapferkeit und Umsicht auch das Commando über meine Compagnie übertragen habe, wornach er Befehl über zwei Compagnien hatte.

Besonders zeichnete er sich bei Erstürmung des Passes Lueg aus, von der Plüntau her, wo er mit seiner Compagnie und ich mit der meinigen gegen 8000 (?) Mann zu thun hatten. Obgleich Sieberer Anfangs rückgeschlagen worden und ich der ganzen bayerischen Macht ausgesetzt war, so rückte er mir über das Gebirge zu Hilfe und der Paß Lueg war, wie gesagt, von uns erstürmt.

Der Pater Joachim war auch bei der Erstürmung längs der Straße, und wir beide über die Gebirgshöhen her. Im Felde standen wir 17 bis 18 Wochen und wir wurden von den Bayern als Geiseln abgeführt, Sieberer bei 6 und ich bei 8 Wochen. Bei dem hatten wir keinen Kreuzer Gage. Versprochen war uns von den kaiserlichen Aufforderungen, die Gage nach der begleitenden Charge, für den gemeinen Landes-Vertheidiger täglich 30 Kreuzer. Bekommen haben wir aber keinen Kreuzer. Sieberer ist meistens durch diese Geschichte 1809 in Schulden gerathen, daher nach seinem Tode sich eine Uiberschuldung zeigte. Weil es wieder bayerisch wurde, wurden wir verachtet und verfolgt. Die Dekrete wurden uns abgenommen und so haben wir keine Aufweisungen mehr.

Im Jahre 1817 erhielten wir für unsere Verdienste, ich die große (?) und Sieberer die mittlere (?) goldene Medaille mit Oehr und Band. Der Herr Kreishauptmann Graf von Welsperg hat uns solche in meinem Hause angehängt. Diplome bekamen wir nicht, ungeachtet er uns die Nachsendung versprochen hat, die nicht erfolgt ist.

Um die Gnadengehalte sind wir später bei Seiner Majestät eingekommen, wo ich jährlich 300 fl. und Sieberer 150 fl. C.-M. W.-W. erhielt. Ich genieße sie fortan, Sieberer aber ist todt. Seine Wittwe, vereint mit ihrem Manne, dürfte wohl berücksichtigt werden, da die Vertheidigung des Sieberer 1809 seinen Vermögens-Verfall zum größten Theil herbeigeführt hat.

Ich kann als damaliger Landes-Schützen-Major gewissenhaft bestätigen, daß der unter mir gestandene Sieberer sich außerordentlich ausgezeichnet und zur Erstürmung des Passes Lueg wesentlich beigetragen hat. Diese unsere Verdienste sind von Seiner Majestät dem Kaiser Franz durch die Begnadigung mit der goldenen Medaille und Gnadengehalts-Verleihung anerkannt worden. — Ich meinerseits bitte für die Wittwe für. —

Hierauf hat sich selber nach Ablesung zur Bestätigung unterzeichnet: Werfen am am 9. März 1835.

Joseph Struber, Landesschützen-Major.

Womit das Protocoll geschlossen worden.

K. k. Pfleg-Gericht Werfen.

(L. S.) Klaunzner, Pfleger."

In ähnlicher Weise sprachen sich auch der Papierfabrikant Mathias Grädinger zu Pfarrwerfen (Protocoll vom 10. März 1835) aus, dann Georg Struber und Simon Auer (Protocoll vom 11. März 1835), welche Sieberer als guten Schützen und geschickten Anführer bezeichneten.

[15]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. — Ad Nr. 2060 von 22. August 1835. —

[16]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. — Leumundszeugniß für Struber ausgestellt von Vicar Mathias Bauer dto. 4. August 1836 und vidirt von Johann Schnitzhofer, Gemeinde-Vorstand von Wimm, bestätigt vom Pfleg-Gericht Werfen. —

Digitized by Google

Bericht ad Nr. $\frac{2447 \text{ et } 2493}{\text{II. } 20.4.2}$ des Pfleggerichtes Werfen vom 13. November 1836 an das k. k. Kreisamt Salzburg und Bericht desselben Pfleg-Gerichtes vom 4. August 1836 an Erzherzog Johann.

17) Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen. Beilage 7 zu 20.614 vom Pfleggericht Werfen ddto 7. Juli 1840. Abschrift des Aufnahmsbogens vom Jahr 30. — Land ob der Enns, Konskriptionsbezirk Nr. 59, Kreis Salzburg, Ort Wimm, Pfarre und Vikariat Werfen, Grundherrschaft: landesherrlich Sections-Nr. 11, Orts Nr 6: Diesem nach hatte Struber folgende Söhne: Joseph geboren 1804, diente im Infanterie-Regimente GH. von Baaden (jetzt Erzh. Rainer Nr. 59); Thomas, geb. 1805, Mathias' geb. 1806, Franz, geb. 1809, Johann, geb. 1810 (diente im 2. Artillerie-Regiment), Peter, geb. 1812, Rupert, geb. 1819, und folgende Töchter: Maria, geb. 1813, Anna, geb. 1814, Barbara, geb. 1820.

II. Theil:

1) K. k. Kriegs-Archiv 1809. — 4 — 413.

„An Feldmarschall-Lieutenant Br. Fellachich.

Altötting 25. April 1809. Nachmittags.

In der Anlage erhält der Herr Feldmarschall-Lieutenant in dem Hauptentwurf die Grundlage zur Vertheidigung des Herzogthums Salzburg.

Die Aufstellung der unterhabenden Truppen werden Dieselben den Umständen angemessen einrichten und erhalten.

Die Behauptung Sner Majestät Länder bleibt immer der Zweck unserer Handlungen, indessen darf man die militärische Grenze nicht überschreiten und sich in Unternehmungen einlassen, welche außer dem Verhältniß der Streitkräfte sind.

Es läßt sich gegründet vermuthen, der Feind wird anfangs gegen Salzburg nichts unternehmen, da er auf der kürzesten Linie noch immer zum Ziel geschritten ist; indessen haben der Herr Feldmarschall-Lieutenant Alles anzuwenden, um dem Feinde den höchsten Widerstand leisten zu können.

Wenn die Engpässe im Herzogthume Salzburg gut versichert sind, die Landeskundigen der Landwehr das Gebirge besetzen und durch Ausfälle dem Feinde Abbruch beifügen, so darf man hoffen, das Zweckmässigste gegen eine Mehrzahl geleistet zu haben.

Aller Schiffe, welche auf dem Inn und auf der Salzach vorgefunden werden, muß man sich versichern und ohne Verschub alle Communicationen über den Inn unterbrechen. Die Innbrücken sind nicht nur abzutragen, sondern bis in den Grund abzubrennen.

Die österreichischen Landwehr-Bataillons instradiren der Herr Feldmarschall-Lieutenant auf dem kürzesten Wege nach Mattighofen und machen mir die Anzeige ihres Eintreffens bekannt.

Ich werde morgen in Burghausen, am 27. in Braunau und am 28. in Altheim mein Hauptquartier nehmen.

Alles, was der Herr Feldmarschall-Lieutenant in dem bayrischen Antheil rechts des Inn an Naturalien aufbringen können, lassen Sie nach Salzburg und nach Umständen auch nach Radstadt bringen.

Zur Beobachtung des Inn werden 2 Bataillone Brooder und 2 Escadronen Kienmayer-Husaren unter Commando des GM Mesko gelassen, welcher aber baldmöglichst durch Truppen Ihrer Division abzulösen sind."

Beilage:

„Hauptentwurf zur Vertheidigung des Herzogthums Salzburg und Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns.

Die Aufstellung längs des Innflusses wird immer in zwei Haupttheilen bestehen müssen:

a) Von den Grenzen Tirols bis zur Salzach-Mündung.

b) Von der Salzachmündung längs des Inn bis zu dessen Ausfluß in die Donau.

Beide dieser Linien sind lang, und bei allen den Naturvortheilen, welche die Vertheidigung begünstigen, wird es nicht möglich sein, eine solche Linie auch mit einer

Digitized by Google

größeren Macht zu vertheidigen, daher wird es nothwendig, diese Linie nur durch Posten zu beobachten und sich rückwärts, wie es das Locale gestattet en gros aufzustellen, um sodann alle Streitkräfte auf den bedrohten Punkt bringen zu können.

Die ausgebogene Linie a (von den Grenzen Tirols bis zur Salzach-Mündung), die Beschaffenheit des Chiemsees und des Alzflußes, wie auch des ganzen Terrains zwischen erwähnter Linie und Salzburg bindet uns an eine Aufstellung in drei Linien.

In der ersten, längs des Inn, werden schwache Posten von der Landwehr und nur Cavallerie-Patrouillen aufgestellt, zugleich auch Signale errichtet, einen feindlichen Uebergang den Nebenstehenden als Rückwärtsliegenden anzuzeigen.

In der zweiten, längs des Alzflusses dürften stärkere, respective Aufnahmsposten aufgestellt werden: bei Hohenwart, Wald, Stein und Seebruck.

In der dritten wird die Haupttruppe stehen, und da uns die Beschaffenheit des Landes vorzeichnet, in drei Abtheilungen sich aufzustellen, so kommen diese bei Tittmoning, Waging und Traunstein zu stehen.

Indessen können wir auch die letzte Linie nicht für eine Aufstellung gegen einen kraftvollen Angriff ansehen; — Natur und Entfernung dieser Punkte sind dem unentbehrlichen Nachdrucke entgegen, daher müssen wir einer Uebermacht weichen und wenn uns die Umstände nicht gestatten, eine Aufstellung vor Salzburg zu beziehen, so müssen wir uns auf die Päße beschränken.

An dem Aber- und St. Wolfgangsee, auf dem Wege von Golling nach Abtenau, oberhalb der Lammerbrücke, Paß Lueg, der Filzensattel und die Enge zwischen Embach und Eschenau sind wohl die vortheilhaftesten Stellungen zur Deckung des Ennsthales und der Eingänge nach Steyermark.

Die Linie b (von der Salzachmündung längs des Inn bis zu dessen Ausfluß in die Donau) ist als eine gerade anzusehen, ihre Länge macht sie gebrechlich; mit einem ernsten Angriff wird sie durchbrochen, daher bleibt uns auch hier nichts anders übrig, als das Gros in einer angemessenen Entfernung aufzustellen, und diese mehr erwähnte Linie mit schwachen Posten und Cavallerie-Patrouillen zu beobachten.

Posten der 2. Linie: in Engelhardzell, Münzkirchen, St. Martin, Altheim und Mauerkirchen.

Aus diesen Punkten läßt sich wohl vermuthen, einen erzwungenen Uebergang rückgängig zu machen, es darf aber nichts versäumt werden, um mit Kraft die ersten Feinde anzufallen; ist aber der einzig entscheidende Augenblick versäumt, dann ist jede Mühe vergebens; da darf nicht gezaudert werden, einen Entschluß zu fassen, dadurch wird nur ein zweiter entscheidender Augenblick versäumt.

Die Signale der 1ten Linie sollen aus Alarmstangen, welche bei Versuch eines feindlichen Ueberganges angezunden werden, bestehen; in der Gegend aber, wo der wirkliche Uebergang erfolgt, müssen große Feuer und Rauchdünste nach der ganzen Gegend, wo das feindliche Vordringen gerichtet ist, unterhalten werden, wodurch die Möglichkeit herbeigeführt wird, die stärksten Streitkräfte in Kürze aufzubringen und auf den Feind nach der geradesten Linie anzurücken."

*) K. u. k. Kriegsarchiv. — 1809 — b. C. — 4. - 450.

„An Fml. Jellachich!

Burghausen, 27. April, 5 Uhr früh.

Von Schärding erhalte ich die empfindlichsten Berichte, der Feind hat bereits den Versuch gemacht, den Inn zu übersetzen; ich eile in Doppelmärschen an den unteren Inn u. zw. heute nach Altheim.

Die Lage der Dinge erfordert ungesäumt Ihre Truppen nach den von mir festgesetzten 3 Linien aufzustellen.

Sie für Ihre Person werden sich nach Salzburg verfügen, da es leichter ist, nach einer Richtung die Dispositionen an ihre Bestimmungspunkte zu bringen, als nach mehreren Seiten; ich schicke demnach von nun an Alles an Sie nach Salzburg.

Den General Mesko, den ich bei Neu-Oetting zurückließ, ziehe ich an mich und hoffe, daß Ihre Posten bereits längs dem Inn bis an die Mündung der Salzach aufgestellt sein werden. — Die Brücke bei Burghausen werde ich nach dem Uebergang des General Mesko ohne Verzug abbrennen lassen.

Digitized by Google

Der Herr Fml. müssen 2 complete Divisionen von Oreilly-Chevauxlegers-Regiment bei Laufen aufstellen, welche ich nöthigenfalls nach Oesterreich schleunig ziehen werde.

Hiller."

[3]) K. u. k. Kriegsarchiv. — 4 — 498.

„An Fml. Hiller.

Altenmarkt, 27. April 1809.

Eine Viertelstunde, bevor ich Euer Excellenz Befehl von heute früh um $2^1/_2$ Uhr auf dem Marsch von Wasserburg hieher erhielt, wurde ich vom Herrn General Baron Mesko avisirt, daß der Feind wirklich zwischen Mühldorf und Ötting über den Inn gesetzt habe und daß General Mesko sich sogleich zwischen Wald und Hohenwarth aufstellen werde.

Da nun aber Euer Excellenz gedachten General an sich ziehen und ich gezwungen bin, heute noch die längs des Inn erst im Aufstellen begriffenen Posten hinter die Alza zurückzuziehen, so wird es Euer Excellenz Einsicht nicht entgehen, daß meine Division, welche größtentheils am 20. früh noch eine Stunde herwärts München stand, unmöglich am 27. die Aufstellung von der Tiroler Grenze bis zur Mündung der Salzach versehen konnte.

Den erhaltenen Befehl werde ich augenblicklich in soweit befolgen lassen, daß ich die Alza von Seebrücke bis Wald besetze und die übrige Strecke bis unterhalb Burghausen bloß durch Patrouillen beobachten lassen werde.

Das Gros bleibt heute hinter Altenmarkt aufgestellt, morgen vor Waging.

Zwei complete Divisionen vom Oreilly-Chevauxlegers-Regiment werden Euer Excellenz Befehl gemäß morgen in Laufen eintreffen, so wie ich auch morgen nach Salzburg mich verfügen werde.

Wenn der bei Mühldorf herübergekommene Feind zu sehr überlegen gegen meine Aufstellung anrücken sollte, so werde ich meine Division über Waging und Traunstein nach Salzburg (wo nach Meldung des Herrn GM. v. Legisfeld weder Stellungen verschanzt, noch die Stadt befestigt wurde) zurückziehen und die weitere Richtung abwarten.

Fellachich."

[4]) K. u. k. Kriegsarchiv 1809, 6. C. — 4 — 464.

Befehl Hillers aus Braunau, 27. April 1809, 3 Uhr Nachmittags, der mit den Worten schließt: „Nachdem der Feind heute bereits bei Passau und Schärding herübergegangen ist, so werde ich heute mein Hauptquartier in Moosbach nehmen, den größeren Theil der Armee bei Altheim, den später eintreffenden hier aufstellen lassen und nach Möglichkeit der Kräfte sobald thunlich dem Feind durch Angriff sein Vorgehen gegen Efferding und Linz verwehren. — Herr General Nordmann wird nach seinem Uebergang die Brücke bei Burghausen abbrennen."

[5]) Kriegsarchiv 1809. — 4 —506.

„An Fml. Hiller.

Poststation Schonram. 28. April 1809, um $11^1/_2$ Uhr V. M.

Das Schreiben vom 27. d. aus Braunau erhalte ich soeben. — Aus meiner gestrigen Meldung aus Altenmarkt werden Euer Excellenz ersehen haben, welche Maßregeln meinerseits getroffen wurden, um die vorwärtigen Gegenden so lange als möglich zu beobachten. Da jedoch seit dem gestrigen Uibergang des Feindes bei Mühldorf meine rechte Flanke durchaus exponiert ist, so habe ich heute das Gros meiner Division bei Waging aufgestellt und lasse die Linie längs der Alza von Seebruck bis gegen Burghausen bloß durch Cavallerie-Patrouillen beobachten.

Heute Abends werden die 2 bestimmten Divisionen von Oreilly in Laufen eintreffen, wohin ich überdies einige Compagnien Infanterie detachieren muß, um wenigstens die dortige Brücke zu besetzen und gleichfalls das rechte Salzach-Ufer abwärts zu beleuchten.

Bis nun ist es mir noch nicht möglich gewesen, die Stärke und Richtung des bei Mühldorf herübergesetzten Feindes zu erfahren.

Da Euer Excellenz mir die ganze salzburgische Landwehr zuweisen, so muß ich die Frage wagen, was mit Herrn Gm. von Legisfeld und mit den verschiedenen Militär-Parteien zu geschehen habe, die da nicht gelassen werden können und besonders Herr General Legisfeld Brigadier der Landwehr ist, welcher in diesem Fall auch in die

Digitized by Google

Kriegsgebühr zu fallen hätte. Zufolge erhaltenen Befehls eile ich für meine Person nach Salzburg, wo ich alle möglichen, sowohl Vertheidungs- als Verpflegs-Anstalten treffen werde. Jellachich."

[6]) „An Fml. Hiller.

Salzburg, 6½ Uhr Nachmittags am 28 April 1809.

In diesem Augenblick erhalte ich die Meldung, daß der Feind gestern Abends in Burghausen und in Wasserburg eingerückt sei, hinter letzterem Orte war er in starker Anzahl aufgestellt. Dies veranlaßte mich, meine Division näher an Salzburg zu ziehen, weil der Feind von Burghausen her auf beiden Salzach-Ufern das Prévenire spielen könnte. Es wird folglich morgen in aller Frühe das Gros meiner Division nach Schonram (letzte Poststation von Salzburg) aufbrechen und zwischen Laufen und Deißendorf aufgestellt werden. In dieser Lage und nachdem ich von Laufen aus das rechte Salzach-Ufer beobachten lasse, glaube ich die ferneren Bewegungen des Feindes und die Richtung die er nehmen wird, abwarten zu können. Jene, die ich im Fall eines Rückzuges ins Gebirge zu halten haben dürfte, unterliegt unüberwindlichen Hindernissen. Diese bestehen im Mangel an Vorspann, da nach Versicherung des hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen von Aicholt, der diesen Gegenstand commissionaliter erheben ließ, seitdem 300 hiesige Wägen bei Landshut im Stiche blieben, die Einwohner: Pferde, Vieh und Habseligkeiten ins Gebirge geflüchtet haben, so daß man gegenwärtig nicht einmal im Stande ist, die Cassen, Depots und Monturs-Sorten wegzuschaffen. Deswegen wird auch das hiesige Verpflegs-Magazin preisgegeben werden müssen, und folglich bleibe ich im Fall eines Rückzuges durch das Salzachthal einem gänzlichen Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt. Jellachich."

[7]) Schrettinger: Der bayrische Max Josephsorden ꝛc.

[8]) K. u. k. Kriegsarchiv. 6 C. 1809. — 13 — 121.

[9]) Hiebei wurde der bayerische Lieutenant Br. Reinach durch 2 Pistolenschüsse und 3 Säbelhiebe verwundet und nur durch Aufopferung der Chevauxlegers: Reinhard, Claus und Kleiner gerettet (Kön. bayerisches Kriegsarchiv, Medaillen-Acten).

[10]) Wahrscheinlich waren sie vom Detachement des Generalmajors Mesko abgedrängt worden.

[11]) Vergl. Erinnerungen aus meinen Feldzügen 1809—1815 von Friedrich Mändler, königl. bayr. Hauptmann; Schrettinger: Max Joseph-Orden; Völderndorff: Kriegsgeschichte von Bayern und Schallhammer. Ferner: K. und k. Kriegs-Archiv, Operations-Journal und Berichte der Division Jellachich, und kön. bayer. Kriegs-Archiv: Medaillen-Acten des 6. leichten Bataillons und 6. Infanterie-Regiments und Handschriften Nr. 314: Schmölzle, Krieg von 1809.

[12]) Hauptmann v. Reichlin des 6. leichten Bataillons und Lieutenant Baron Reinach des 2. Chevauxlegers-Regiments.

[13]) K. und k. Kriegsarchiv. — 1809. — „Operations-Journal der Division Jellachich."

Ueber die letzten Ereignisse meldete der Feldmarschall-Lieutenant (Kriegsarchiv — 1809 — 6. C. — 4 — 565) aus Golling am 30. April 1809 an das 6. Corps-Commando: „In meinem letzten Schreiben hatte ich die Ehre Euer Excellenz zu melden, „daß ich für meine Person nach Salzburg am 28. d. M. und das Gros meiner Division „in Waging und Laufen eingetroffen sei.

„An eben diesem Tage erhielt ich die Nachricht, daß der Feind von Burghausen, „dann Wasserburg her im Anmarsch begriffen sei, so zwar, daß er schon gegen Abend „mit dem nach Laufen zur Disposition Euer Excellenz abgeschickten 2 Divisionen vom „Oreilly-Chevauxlegers-Regiment handgemein wurde und noch am 28. in der Nacht „in Laufen einrückte. Demzufolge sah ich mich bemüssigt, meine ganze Division in die „Stellung von Salzburg zu beordern, welches auch, jedoch mit äußerster Abmattung der „Menschen und Pferde, gestern früh vollzogen wurde.

„Diese Truppen wurden zwischen Liefering und Viehhausen aufgestellt, als der „Feind gegen 1 Uhr Nachmittags mit einer starken Colonne und Artillerie von Laufen „aus, auf dem rechten Salzach-Ufer gegen Bergheim anrückte. Diesen Punkt konnte ich „wegen Schwäche meiner Division nur mit 2 Compagnien Eszterházy und 2 Escadronen von Oreilly besetzt halten und die ganze rechte Flanke, wie auch den Weg „nach Neumarkt, bloß durch Cavallerie-Patrouillen beobachten lassen.

Digitized by Google

„Ich ermangelte nicht, 3 Compagnien Warasdiner und 1 Compagnie der Salz-
„burger Landwehr sammt 2 dreipfündigen Kanonen nach St. Gilgen zur Besetzung des
„dortigen Passes im Voraus zu schicken.

„Der feindliche Angriff wurde immer lebhafter und drückte unsere schwache
„Mannschaft bis Itzlingen zurück, ich ließ die unserigen durch 1 Bataillon Eszterházy
„soutenieren, um den Gros Zeit zu verschaffen, die Halleiner Straße zu gewinnen, solches
„auch mit der größten Ordnung vollzogen wurde, weil die Abtheilung auf dem rechten
„Ufer, ohngeachtet der geringen Zahl dem Feinde einen hartnäckigen Widerstand leistete
„und dann erst längs des rechten Ufers sich nach Hallein zurückzog, als alles auf dem
„Gegenufer dahin in Bewegung war.

„Der Feind setzte uns eine kurze Strecke nach und wir erreichten in der Nacht
„Hallein.

„Heute früh zog ich mich hieher, von wo aus eine Division den Zugang durch
„die Abtenau oberhalb der Lammerbrücke, 3 Compagnien aber den Paß Lueg sammt
„den Punkten, auf denen der Paß umgangen werden kann, besetzen werden.

„Mit dem Gros ziehe ich mich heute noch nach Werfen und morgen werde ich
„das Uebrige wegen gehöriger Besetzung des Filzen-Sattels und der Enge zwischen
„Eschenau und Embach veranstalten. — Ich glaubte, daß die Pässe von St. Gilgen
„und Lueg von dem Genie-Corps hergestellt worden seien, es ist aber am ersteren gar
„nichts, an diesem aber äußerst wenig geschehen.

„Mein Gegner von Burghausen her, soll Marschall Bessières sein. Die über
„Wasserburg gekommene Colonne schätzt man zu 20.000 Mann.

„Mein Verlust an Todten und Blessierten, dann an Gefangenen beträgt über
„200 Mann, worunter 7 Officiere, dann einige Pferde. Das Ausführlichere behalte
„ich mir vor, Euer Excellenz nachzutragen.

„Den Herrn General v. Legisfeld, bisherigen Brigadier der Landwehr in Salzburg,
„habe ich an mich gezogen und ihm das Brigade-Commando über die 2 Bataillone
„Warasdiner und die Salzburger Landwehr umsomehr übertragen, da ich mich in der
„Lage befinde, den Herrn General von Provenchères mit 7 completen Escadronen von
„Oreilly, dann einer sechspfündigen Batterie sammt allen österreichischen Landwehr-
„Bataillonen über Radstadt in das Ennsthal und weiter zu Euer Excellenz zu beordern,
„weil die Beschaffenheit des Terrains und der gänzliche Mangel an Lebensmitteln in
„dieser Gegend den Gebrauch der Cavallerie unmöglich und den längeren Aufenthalt
„derselben verderblich machen. Dagegen erhalten Euer Excellenz einen wesentlichen Zu-
„wachs von diesem ausgezeichneten braven Regiment, welches ich mir seinerzeit zurück-
„erbitte.

„Schon hier empfinde ich die Erfüllung meiner Ahnungen in Betreff der Ver-
„pflegung; es konnte, wie ich schon zu melden die Ehre hatte, keine Vorspann aufge-
„trieben werden, folglich mußten Magazins-, Monturs-, Armaturs-Depôts und andere
„Aerarial-Güter im Stich gelassen werden.

„Das Pongau, unvermögend die eigenen Einwohner zu ernähren, liefert nicht
„einmal das nöthige Heu, an Brod und Hafer ist gar nicht zu denken, ich weiß mir
„folglich nicht anders zu helfen, als indem ich einen Offizier nach Radstadt beordere,
„um alle erdenklichen Anstalten zu treffen, Lebensmittel aus dem oberen Ennsthal und
„Steyermark zu schaffen.

„In Betreff der Landwehr bin ich noch im Zweifel, ob ich mich über ihre schnelle
„Auflösung mehr ärgern, als trösten muß, das 2. Salzburger Bataillon, obschon eine
„Meile entfernt, riß auf den ersten Schuß die Coquarte vom Hut, warf die Gewehre
„und Fahne weg und lief davon. Die übrigen schmelzen durch ungeheuere Desertion
„zusammen, daß ich hoffe in einigen Tagen keine 100 Mann zur Verpflegung übrig
„bleiben.

„Ich ermangle nicht dem Herrn Fmlt. Marquis de Chasteler und dem in
„Innsbruck angestellten Herrn Generalen v. Buol von der Lage der Sache zu benach-
„richtigen, damit beide nach der nun gehemmten directen Communication nach Tirol
„ihre Maßnahmen einleiten möchten."

[14]) Ordre de Bataille des VII. Armee-Corps.
Corps-Commandant: Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig.
Generalstabschef: Divisions-General Graf Drouet d'Erlon.

Digitized by Google

Stab des Corps-Commando: aus französischen Offizieren und ebensolcher Mannschaft zusammengesetzt.
Eine französische Sappeur-Compagnie.

1. bayerische Division: Kronprinz.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Rechberg,			
1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment	2	—	—
2. „ „ Regiment Kronprinz	2	—	—
1. leichtes „ Bataillon Habermann	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm. v. Raglovich,			
4. Linien-Infanterie-Regiment	2	—	—
8. „ „ „ Herzog Pius	2	—	—
Cavallerie-Brigade: commandiert durch Oberst Elbracht,			
1. Dragoner-Regiment	—	4	—
1. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions-Batterie	—	—	4
	9	8	4

2. bayerische Division: Glt. Br. Wrede.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Minuzzi,			
3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Carl	2	—	—
13. „ „ „	2	—	—
6. leichtes „ Bataillon Taxis	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Beckers,			
6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm	2	—	—
7. „ „ „ Löwenstein	2	—	—
Cavallerie-Brigade: Gm. Graf Preysing,			
2. Chevauxlegers-Regiment König	—	4	—
3. „ „ Leiningen	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions-Batterie	—	—	4
	9	8	4

3. bayerische Division: Glt. v. Deroy.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. v. Vincenti,			
9. Linien-Infanterie-Regiment Ysenburg	2	—	—
10. „ „ „ Junker	2	—	—
5. leichtes „ Bataillon Buttler	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm v. Siebein,			
5. Linien-Infanterie-Regiment Preysing	2	—	—
14. „ „ „	2	—	—
7. leichtes „ Bataillon Günther	1/2	—	—
Cavallerie-Brigade: Gm. Graf Seydewitz,			
2. Dragoner-Regiment Taxis	—	4	—
4. Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions-Batterie	—	—	4
	9 1/2	8	4

Jedes Linien- oder leichte Infanterie-Bataillon hatte einen Sollstand von 1040 Feuergewehren, und bestand aus 4 Compagnien. Bei jeder Compagnie befanden sich 20 Schützen, welche im Bataillon unter Commando eines „Schützenoffiziers" zu einer eigenen Abtheilung zusammengezogen wurden.

Jede Escadron hatte einen Sollstand von 125 Reiter, vom Wachtmeister abwärts.

Infolge der Verluste seit Beginn des Feldzuges dürften die Bataillone damals auf durchschnittlich 900 Mann, die Escadronen auf 110 Mann in ihren Ständen herabgesunken sein.

Digitized by Google

Jede leichte oder Linien-Batterie bestand aus 4 sechspfündigen Kanonen und 2 siebenpfündigen Haubitzen, jede Positions-Batterie aus 4 zwölfpfündigen Kanonen und 2 Haubitzen.

Demnach war der beiläufige Gefechtsstand des VII. Armee-Corps, 27½ Bataillone, 24 Escadronen, 12 Batterien oder 24.700 Mann, 2600 Reiter und 72 Geschütze.

[15])

Befehl.

Es ist der allerhöchste Wille Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Beschützer des rheinischen Bundes, daß das Land Salzburg in seinem Namen verwaltet werde.

Der Marschall Herzog von Danzig, commandierender General der bayerischen Armee, beschließt hiemit:

Eine Commission von 5 Mitgliedern wird mit der General-Administration des Landes Salzburg beauftragt.

Zu dieser Commission sind ernannt:

1. Als Präsident: Sne. Fürstliche Gnaden der Herr Bischof von Chiemsee.

2. Als Mitglieder: Die Herren Räthe: von Felner, v. Pichler, Freiherr von Auer und Metzger.

Demzufolge werden hiemit sämmtliche Staatsdiener und Beamten angewiesen, die Befehle und Verordnungen, welche von dieser genannten Commission ausgehen, zu befolgen und befolgen zu lassen, indem jede andere Landes-Oberbehörde vom heutigen Tage an aufgehoben ist.

Gegeben in Unserem Hauptquartiere zu Salzburg den 1. Mai 1809.

(L. S.) Der Marschall Herzog von Danzig.

[16]) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„An das Pfleggericht Werfen (Berchtesgaden ꝛc.)

In Gemäßheit des hohen Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Danzig hat das Pfleggericht alle zweiten Tag unausbleiblichen und verläßlichen Bericht über den Aufenthalt, die allfälligen Stellungen und das Vorrücken oder Abgehen der k. k. Truppen an die General-Landes-Administration zu erstatten.

Geschehen von der General-Landes-Administration.

Salzburg den 2. Mai 1809.

Fürstbischof zu Chiemsee, Präsident. Fellner."

[17]) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„Bekanntmachung.

Soeben ist von dem k. k. französischen Platzcommando nachstehende Eröffnung an die aufgestellte General-Landes-Administration gelangt:

Meine Herren! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß Sne. Excellenz der Herzog von Danzig befohlen haben, daß Sie sogleich alle Gattungen Waffen der Miliz und der Bürgerschaft, kurz der sämmtlichen Einwohner bei dem Platz-Commandanten sollen einliefern lassen. — Sie werden daher ersucht, unverzüglich den Vollzug dieses Befehls zu verfügen und die Einwohner nicht den Folgen eines zu großen Saumsals auszusetzen.

Salzburg, am 4. Mai 1809. Bigi, Platz-Commandant.

Die sämmtlichen Einwohner werden daher aufgefordert, ihre Waffen in Gemäßheit vorstehender Anordnung sogleich an den Herrn Platz-Commandanten im Domprobstey-Gebäude Nr. 169 abzuliefern und über die einstweilen zu hinterlegenden Gewehre ein doppeltes Verzeichniß zu verfassen, damit eines davon der geschehenen Lieferung beigefügt, in dem anderen aber dem betreffenden Eigenthümer der Empfang bestätigt werden könne. — Salzburg am 4. Mai 1809.

Von General-Landes-Administrations wegen.

Fürstbischof zu Chiemsee, Präsident. Felner."

„An das Pfleggericht Werfen.

Durch den gedruckten Befehl Sner. Durchlaucht des Reichsmarschalls Herzog von Danzig ist die Miliz oder Landwehr zur Rückkehr und Niederlegung ihrer Waffen binnen 8 Tagen aufgerufen.

Man erwartet von demselben (Pfleggericht) diesfalls sogleich auf der Stelle die berichtliche Anzeige, welchen Erfolg diese Einberufung bisher gehabt, wieviel Landwehrmänner der dortigen Gemeinde bereits ihre Waffen niedergelegt haben und ob vielleicht

Digitized by Google

noch einige übrig sind, welche allenfalls noch unter den Waffen stehen, auf welchen Fall die Beamten sich die wiederholte Bekanntmachung und möglichste Verbreitung des erhaltenen Aufrufes Sr. Durchlaucht des Herrn Marschalls angelegen zu halten hätten.

Man ertheilt dem Pfleggericht diesen Befehl durch eigenen Boten, um deshalb den Vollzug auf dem schleunigsten Wege zu erhalten und an Se Durchlaucht den Herrn Herzog von Danzig sonach hierüber die nöthige Kenntniß erstatten zu können.

Geschehen von der General-Landes-Administration, Salzburg den 6. Mai 1809."

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf Befehl Sner Durchlaucht des Reichsmarschalls Herzog von Danzig müssen sämmtliche Waffen hieher zum kais. französischen Platz-Commandanten gebracht werden.

Die sämmtlichen Gerichte erhalten einige Abdrücke dieser Anordnung mit dem Auftrage selbe auf das Genaueste zu befolgen.

Geschehen von der Gen.-Landes-Admin. Salzburg am 8. Mai 1809."

[18]) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf Befehl Sner. Durchlaucht des commandierenden Herrn Reichsmarschall Herzog von Danzig muß ohne Verzug die Zitadelle von Salzburg approvisioniert werden.

Damit der übergebene Etat der abverlangten sehr beträchtlichen Approvisionierungs-Artikel, der Anforderung gemäß, möglichst bald geliefert werde, wird der Herr Rath Christian Bauernfeind von der unterzeichneten obersten General-Landes-Administration ernannt, welchem die Besorgung dieser Approvisionierungs-Geschäfte übertragen wird.

Das Pfleggericht wird hievon zu dem Ende verständigt, damit dasselbe dem Herrn Commissär von Bauernfeind auf Ansuchen die nöthige Unterstützung leiste und hiedurch das Approvisionnement bewerkstelligt werde.

Salzburg den 4. Mai 1809."

Nach Schallhammer wurden für Approvisionierung der Festung Salzburg vom Juni 1809 bis Juli 1810 abgeliefert:

Artikel	Abfuhr	Anmerkung	Geldbetrag fl.	kr.
Centner Waizen	600		4.800	—
„ Korn	228		1.026	—
Boisseaux Hafer	10.100	In der Magazins-Rechnung		
Centner Heu	1.243½		1.740	52
„ Stroh	1.023½		1.432	12
Klafter Brennholz	1.766½		2.252	—
Pfund Kerzen	1.500		500	—
„ Oel	1.500		533	36
„ Salz	10.800		415	—
Eimer Wein	738		18.450	—
„ Branntwein	276½		7.008	36
„ Essig	14.188½		1.508	39
Pfund Reis	10.125		2.190	15
„ Linsen	653		44	28
„ Bohnen	576		91	17
„ gerollte Gerste	3.061		358	26
„ Erbsen	13.850		889	14
„ Sauerkraut	9.200		94	—
„ Knoblauch	100		17	13
„ Rauch-Tabak	5.000		600	—
„ Schnupf-Tabak	5.000		750	—
		Summa	44.701	48

[19]) Geschichte des bayerischen 10. Infanterie-Regiments.

[20]) Salzburger Landesregierungs-Archiv und Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

Digitized by Google

Joseph Struber dessen einsam zwischen Golling und Werfen gelegenes Wirthshaus ebenso wie schon im Jahre 1805 auch 1809 bei allen Truppendurchzügen mit Einquartierung sehr stark heimgesucht war und bei jeder dieser Gelegenheiten bedeutende Vorräthe an Proviant und Fourage abgeben mußte. wofür die Entschädigung nicht sofort, sondern erst nach vielen Jahren erfolgte, überdies durch Nachlässigkeit oder Muthwillen der Einquartierungen sogar Brandschaden erlitt, erkaltete trotzdem gleich wie Peter Sieberer niemals in seinem patriotischen Eifer.

Laut einem Zeugnisse des Kreisamtes Salzburg vom 2. April 1814 und des ehemaligen Werfner Pflegers Joseph v Francisci vom 8. Jänner 1817 unterstützten Struber und Sieberer den k. k. Generalmajor v. Legisfeld nicht nur mit ihren Schützenabtheilungen, sondern leisteten demselben auch als Kundschafter und Wegweiser ꝛc. sehr wesentliche Dienste. — Laut einem Ausweise des Landgerichts Werfen (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes) vom 20. Juli 1817 unterhielt auch Struber wahrscheinlich zu letzterem Zwecke eine Anzahl Ordonnanzen.

[21]) K. u. k. Kriegs-Archiv. 1809. — 6. C. — 4. — 567.

Generalmajor Provenchères berichtete an Feldmarschall-Lieutenant Hiller am 2. Mai 1809 aus Schladming: Ich unterlasse es nicht, Euer Excellenz durch Ueberbringer dieses, den Oberlieutenant Graf Thurn, die Meldung zu erstatten, daß ich am 30. April mit 7 Escadronen Oreilly, 8 sechspfündigen Kanonen und 1 Landwehr-Bataillon unter Commando des Oberstlieutenants Graf Zinzendorf, (welches aber nunzu aus nicht mehr als 60 Mann besteht) von Hallein abmarschiert bin, mit dem Befehl von Herrn Fmlt. Baron Fellachich, zum Corps von Euer Excellenz zu stossen.

In Folge dieser Befehle bin ich am 30. April in Werfen, am 1. in Radstadt, heute hier eingetroffen, am 3. marschiere ich nach Gröbming, den 4. nach Lietzen, wo ich unumgänglich am 5. Rasttag halten muß, da die Truppe ununterbrochen seit dem 24. April, wo die Division des Herrn Fmlt. Baron Fellachich von München abmarschiert ist, täglich beinahe forcierte Märsche gemacht und ein Theil des Oreilly'schen Regiments am 26. April erst aus der Gegend von München abmarschiert ist. Die Artillerie- und Regiments-Bespannungen brauchen diesen Ruhetag ebenso sehr als die Cavallerie und erstere vorzüglich, da die Pferde der Artillerie-Bespannung in sehr schlechtem Zustande sind.

Ich erbitte mir von Euer Excellenz durch Ueberbringer dieses die weiteren Befehle ob ich meinen Marsch über Spital, Windisch-Garsten, Niedorf nach Wels oder von Lietzen über Admont, Altenmarkt, hinter die Enns nach Steyer fortsetzen soll. Ich sehe diesem Befehl mit Sehnsucht bis d. dies in Lietzen entgegen, um so viel thunlich keine Zeit zu verlieren und mich schleunigst an Euer Excellenz anschließen zu können.

[22]) K. u. k. Kriegsarchiv. 1809. — 6. C. 5 ad 170.

[23]) K. u. k. Kriegsarchiv. 1809. — 6. C. 4. — 498.

„Ried, am 29. April 1809, 9½ Uhr früh.

An Fmlt. Baron Fellachich.

Ich erreichte gestern Abends mit dem Gros Ried, heute rückt alles nach Haag und sofort in die Aufstellung von Linz, um die Hauptstadt, als auch die Brücken über die Donau und Traun zu decken.

Nach einem Bericht des General Nordmann ist eine feindliche Division gestern früh in Burghausen eingerückt, und da sie von der aufgestellten Landwehr keinen Widerstand fand, übersetzte bereits gestern 1 Bataillon die Salzach.

Nach Kundschafts-Nachrichten und Aussagen von Gefangenen steht Marschall Soult bei Schärding und Suben mit 2 Divisionen und wird auf 20.000 M. geschätzt,

Die unausgesetzt großen Märsche haben die Truppen sehr abgemattet, das nasse Wetter, welches seit gestern eingetreten, vermehrt noch mehr die Entkräftung und da ich nicht im Stande bin, in einem Marsch den Feind zu erreichen und vor seiner Vereinigung zu schlagen, so bin ich genöthigt in die oben erwähnte Aufstellung zu rücken.

Meine Vortruppen werden von der Donau längs des wilden Innbaches über Offenhausen bis Lambach, dann hinter dem Traunfluß bis an den Gmundner-See aufgestellt; die letzte Strecke besetzt General Nordmann, welcher seinen Rückzug über Straßwalchen genommen hat.

Da nach allem Anschein der Feind mit dem Gros seiner Truppen, die er am rechten Donau-Ufer hat, gegen mich vorgehen wird und gegen Salzburg mit Wenigen

Digitized by Google

seine Absicht zu verdecken suchen wird, so werden der Herr Fmlt. freie Hand erhalten, so wie der Feind gegen Linz weiter vorrückt, nach Straßwalchen vorrücken zu können und dem Feind auf seinen rückwärtigen Communicationen Besorgnisse erregen und mir die Offensive aus der Aufstellung bei Linz erleichtern, da ich entschlossen bin, wie der Feind über den wilden Innbach gesetzt und sich entwickelt haben wird, ihm entgegen zu gehen und anzugreifen, da es immer gefährlich ist, sich vor einem Defilé angreifen zu lassen.

Ihre Berichte dürften nach zwei Tagen am sichersten über Ischl, Aussee, Lietzen und Kirchdorf geschickt werden.

Nach den anderweitigen Nachrichten ist die französische Hauptarmee dem Generalissimus gegen Böhmen gefolgt, daher ist höchst nöthig, daß wir die vor uns stehenden bei erster Gelegenheit angreifen.

Hiller."

4 — 543.

„Lambach, am 30. April 1809, ½ Uhr Nachmittags.

An Fmlt. Baron Fellachich.

Die beiden Berichte des Herrn Fmlt. vom 28. habe ich heute beim Abgehen in Haag erhalten, indessen kann ich hieraus nichts Befriedigendes antworten, da es mir gleichfalls an Vielem gebricht.

Man hat auch hierlands alle Fuhren mit den Unglück bringenden Colonnen-Magazin aus dem Land gebracht.

Die feindlichen Bewegungen von gestern lassen Verschiedenes muthmassen; er zog mit einigen Colonnen längs des Inn, erreichte auch Obernberg und die Vereinigung mit jener Colonne, so über Burghausen kam.

Heute habe ich noch keine Rapporte von meinen Vorposten; diese stehen von Peuerbach über Riedau und Aurolzmünster. — General Nordmann stand noch gestern früh in Straßwalchen, heute kann er in Frankenmarkt sein; diesem schicke ich den Befehl, sowie der Feind gegen Salzburg anrücken sollte, ihn nicht aus den Augen zu lassen, um dessen Absicht zu entnehmen, wodurch ich allein einen richtigen Entschluß fassen kann.

Für den Fall, daß der Feind wirklich gegen Salzburg rückt, müssen Dieselben fürdenken und die zweckmässigsten Maßregeln nehmen, um die Eingänge nach Steiermark zu versichern.

Hiller.

[24]) Bericht des Vorposten-Commandanten Oberst von Siegenfeld an das Brigade-Commando des General-Feldwachtmeisters Baron Legisfeld, Werfen am 2. Mai 1809, (siehe k. u. k. Kriegsarchiv, 1809, 6. C., 5, 95a, ferner Operations-Journal der Division Fellachich, Kriegsarchiv 6. C., 13, 121, endlich königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314, Schmölzle, Krieg 1809 nach Feldacten ꝛc. verfaßt, sowie gedruckte Geschichte des 4. bayer. Infanterie-Regiments).

[25]) Kriegsarchiv. -- 5 — 95, ad A.

„Paß Lueg den 3. Mai 1809.

An Herrn Obristwachtmeister von Thorich zu Stegenwald, expediert um ½11 Uhr Vormittags, schleunigst:

Diesen Augenblick war ein Offizier als feindlicher Parlamentär auf unserem äußersten Posten und verlangte den Commandanten zu sprechen. Ich verfügte mich zu ihm und verlangte seine Aufträge, er erwiderte, daß er vom Commandanten der Avantgarde, Herrn General v. Stengel, mit einigen Aufträgen geschickt worden sei, die er nur dem Herrn Generalen, welcher die österreichischen Truppen hier commandiert, mittheilen könne. Ich verlangte nochmals, mir seine Aufträge zu eröffnen, die ich meinem Herrn Generalen schreiben werde, weil er sie aber nicht sagen wollte, so schickte ich ihn zu seinem Piquet zurück, daß er dort abwarte, bis ich die Antwort vom Herrn General erhalte, ob Herr General anherkommen und ihn hören wollte.

Ich bitte daher Euer Hochwohlgeboren diese Meldung sogleich an Herrn General Legisfeld zu senden, damit ich bald Antwort erhalte, diesen Parlamentär zu verbescheiden

Meine Meinung wäre, diesen Parlamentär nicht einmal mit verbundenen Augen über den Paß Lueg gehen zu lassen.

Vidi! Chorich, Major. Sessich, Hauptmann.

Sub Couvert: Major Chorich. — An den k. k. Herrn General-Feldwachtmeister

Digitized by Google

und Arrièrgarde-Commandanten Baron v. Legisfeld, Hochgeboren zu Werfen. — Ex offo, im Galopp."

Ferner: Operations-Journal der Division Jellachich.

[26]) und [27]) K. u. k. Kriegsarchiv. — Operations-Journal der Division Jellachich, dann königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314.

[28]) Königl. bayer. Kriegsarchiv, Schmölzle, Handschriften Nr. 314 und k. u. k. Kriegsarchiv, 1809. 6. C. 5. 68. — Jellachich hatte über Vorfallenheiten der letzten Tage an Feldmarschall-Lieutenant Hiller berichtet:

„Radstadt, am 2. Mai 1809.

Euer Excellenz Befehl mittelst meines retournierten Couriers erhalte ich auf dem Wege von Werfen hiehero. Ich habe Euer Excellenz meinen Abzug von Salzburg bereits gemeldet. Nun muß ich auch sagen, daß ich bereits hinter denen Pässen St. Gilgen, Paß Lueg, Abtenau u. s. w. bin, welche verhältmäßig besetzt, die Vortruppen und Soutiens ausgestellt und versichert sind, als es nur für einen wie anderen Punkt möglich ist.

Ich für meine Person begab mich heute hieher, als der Punkt, welcher von mir zu allen Stellungen und so vice versa von allen Stellungen zu mir führt und wo ich mich nach Umständen nach Steyermark, Kärnten und auch Tirol werfen kann.

Gestern schon hat mich der Feind beim Paß Lueg angegriffen, er ist aber durch die Beharrlichkeit und Bravour der 3 Warasdiner-Kreutzer-Compagnien, welche die Besatzung des Passes und der Anhöhen auf dem rechten und linken Flügel ausmachten, zurückgewiesen worden. Jedoch zog sich der Feind (lauter Bayern) nicht zurück, sondern blieb auf den Anhöhen und suchte die Flanken zu gewinnen, mithin wird heute unfehlbar der Angriff erneuert.

Wenn alle Pässe so wären, wie der Paß Lueg, so könnte man deren versichert sein, aber in St. Gilgen und Abtenau, mit einem Worte in gar keinem sonst ist was geschehen, wozu wohl die Jahreszeit beigetragen, weil man spät angefangen und unter Schnee nicht arbeiten konnte.

Daß ich Euer Excellenz meine Cavallerie und die ganze 6-Pfünder-Batterie, nebst allen oberösterreichischen Landwehren zuschickte, wissen Euer Excellenz aus dem Vorherigen. Ich muß aber das von Euer Excellenz erbitten, mir die nämlichen nebst Herrn Genl. v. Provenchères zu schicken, denn der Feind bringt mit jeder Rekognoszierung und jeder Avantgarde beträchtliche Anzahl Cavallerie und 2 Canonen und paar Haubitzen. Er hat so viel bei Bergheim und gestern beim Paß Lueg gehabt und ich bitte wirklich sehr darum, daß so lange ich so entfernt vom Corps bin, mithin keinen Haubitz von der Reserve erhalten kann, mir Euer Excellenz 2 Haubitzen seinerzeit zuschicken möchten, als ich oft in Gelegenheit war, wo ich mit Brand drohen mußte und doch unvermögend war.

Hauptmann Simmrak, Oberlieutenant Thekaich, Lieutenant Graf Orssich haben sich dabei distinguirt.

Ich habe für das Monat keine Parolle, welche mir erbitte, so wie ich auch gehorsamst bitte, mir die Richtung vorzuzeichnen, welche ich in schlimmsten Fällen anzunehmen hätte, die freilich nur die Umstände bestimmen können, aber den Wunsch Euer Excellenz wenigstens möchte ich wissen. Jellachich.

NB. Endlich weiß ich mit Gewißheit, daß mein Gegner Marschall Lefèbvre, so en chef die bayerische Armee commandiert, ist. Die in Salzburg eingerückten Bayern unter Befehl ihres Kronprinzen werden auf 18.—20.000 Mann gerechnet, nachdem vorigen Tages schon 10.—12.000 in Salzburg eingezogen sind. Drouet, französischer Divisionär, ist Chef des Generalstabs, das wissen wir am sichersten, denn er hat einen gedruckten Befehl gefertigt, der an alle Aemter erging, keiner Requisition Folge zu leisten, als die von ihm unterschrieben ist. Von all' diesem erstatte ich auch an Sne kais. Hoheit dem Erzherzog Johann Bericht."

5, 95.

„Radstadt, am 5. Mai 1809.

Gestern forderte der Feind den Paß Lueg auf und machte zugleich Demonstrationen gegen den Posten in der Abtenau, welchen ich augenblicklich verstärken ließ.

Heute um 3½ Uhr früh begieng er wirklich den Angriff gegen diesen Posten, wo 2 Compagnien aufgestellt waren, welche gegen 2 Bataillons mehrere Stunden

Digitized by Google

Stand hielten, aber bis ¾ Stunden rückwärts des Marktes Abtenau auf den Weg nach Annaberg retirierten, wo die Soutiens-Compagnien zu ihnen stießen.

Herr Oberst Baron Bach von Devaux eilte auf die erste Nachricht mit noch 2 Compagnien seines Regiments, denen eine Division Eszterházy nachfolgte, dem Feind entgegen, um ihn womöglich noch heute anzugreifen, — auf jeden Fall aber aus der Abtenau zu vertreiben, weil von der Behauptung dieses Postens das Schicksal der übrigen abhängt — er muß und wird mit der angestrengtesten Hartnäckigkeit vertheidigt werden.

Von Infanterie- und Schützen-Reserve-Munition bin ich gänzlich entblößt, es sind nur noch 12 Verschläge vorhanden und muß Euer Excellenz dringend bitten, den Courier, welcher dieses Schreiben überbringen wird, mit einem Befehl an die Reserve versehen zu wollen, damit er die meiner Division zukommende Zahl von Munitionswägen der Füsiliere und Schützen ohne Zeitverlust hieher befördern könne, von wo aus die leeren Wagen zurückkehren werden. Von zwei an Euer Excellenz abgefertigten Courieren, deren Einer am 30. April von Werfen, der Andere am 2. Mai von hier aus expediert wurden, ist bis zur Stunde keiner zurück.

Das Hauptquartier des Fml. Chasteler soll am 2. Mai in Innsbruck eintreffen.

Die Beilagen enthalten dasjenige, was der Feind bis nun proclamiert und verordnet hat, wie auch Originalien in Betreff der Affaire vor dem Paß Lueg, sammt der Aufforderung und Beantwortung. Jellachich "

(Eine dieser Beilagen ist der Bericht des Vorposten-Commandanten Obersten Siegenfeld über das Gefecht vom 1. Mai Golling und vor dem Paß Lueg).

5., 96.

„Radstadt, den 3. Mai 1809.

An Fmlt. Hiller.

Ich habe mich so erfreut, als ich einen Courier aus dem Hauptquartier Euer Excellenz ersehen, daß ich schon glaubte, meine fatale Lage werde sich ändern, allein der Courier hat gar nichts von Bedeutung gebracht, vielmehr erfahre ich durch ihn, daß lauter retrograde Bewegungen statt haben.

Gestern waren bei mir zwei Tiroler, worunter der berühmte Straub, Bürgerhauptmann, sich befand. Er transportierte einige Wagen Geld und Munition nach Tyrol und erschrack, als er mich hier fand und „um Gotteswillen, was wird nun aus uns werden?" waren seine Worte.

Ich tröstete ihn, indem ich sagte, daß noch nichts verloren sei. Aber Canonen auf den Paß Strub begehrte er. Er wußte das mit so viel Gründen zu unterstützen, daß ich ihm wirklich zwei Dreipfünder gab und nachschickte. Ich ermangle nicht Euer Excellenz gehorsamst anzuzeigen, weil ich uns in gewisser Verpflichtung sehe, dieses sonst unglücklichen Falles nach Möglichkeit zu unterstützen.

Auf meinen Pässen haben schon überall die Franzosen oder vielmehr Bayern sich angemeldet und gestern plänkelten schon einige Husaren von Bayern mit den Vorposten aus St. Gilgen; Hauptmann August, der auf dem Posten commandiert, erwartet den Feind auch heute, aber hofft ihn zu repoussieren. Jellachich."

5., 171.

Am 7 Mai 1809 meldet Jellachich an das 6. Corps-Commando, daß eben ein Befehl des Fzm. Kerpen aus Graz eingetroffen sei, wonach Kaiser Franz die Division an Erzherzog Johann in der Absicht angewiesen habe, Salzburg und Steyermark zu decken, daß er also dem General Provenchères nachgeschickt habe, um diesen nach Rottenmann zurückzuziehen. Jellachich bittet ferner um Ablösung der Besatzung von St. Gilgen durch Abtheilungen des 6. Corps und berichtet schließlich:

„Am 4. Mai griff der Feind mit 3 Bataillons die in der Abtenau stehenden „3 Compagnien von Eszterházy an und drängte solche bis hinter Abtenau auf dem Wege nach Annaberg zurück.

Am 5. Mai ließ ich den Feind daselbst angreifen und der Oberst Baron Bach vom Regiment Devaux warf ihn mit empfindlichen Verlust und Hinterlassung von 1 Offizier und 38 Gefangenen in seine vorige Stellung nicht nur zurück, sondern verbrannte bis auf den Grund die Brücke, die derselbe auf der Lammer erbaut hatte. Am nämlichen Tage wurde der Paß Lueg heftig canoniert und der links vom Passe auf dem Gebirg stehende Posten von 70 Mann unter Commando des Lieutenants Grafen Orssich von

Digitized by Google

Warasdiner-Kreutzer vom Feind gesprengt und bis auf wenige gefangen genommen, worauf der Feind sich auf diesem Punkte etablierte und so die Besatzung von Lueg wesentlich incommodiert, weswegen ich befahl, diesen Posten wieder einzunehmen, welches auch heute, womöglich geschehen muß."

[29]) Kriegerische Ereignisse im Herzogthume Salzburg 1800, 1805 und 1809 von Hauptmann Anton Ritter von Schallhammer, V. Heft, Nr. 103.

„An die k. k. Pfleggerichte im Herzogthum Salzburg.

Seine Majestät des Kaisers Allerhöchster Wille ist, daß seine getreuen Unterthanen überall — wo es die Noth erfordert — zu den Waffen greifen und das Vaterland vertheidigen sollen. Demzufolge wurde ein allgemeiner Landsturm von der Regierung zwar anbefohlen, aber hier Landes bis zur Stunde noch nicht befolgt.

Die Schuld dieser pflichtwidrigen Verzögerung trifft nicht die Landleute, die haufenweise sich täglich zum Dienste antragen, wohl aber die Pfleggerichte, deren einige, vorzüglich jenes von Zell und Abtenau, sich soweit vergaßen, daß ersteres die Wappenschilder Oesterreichs abnehmen ließ, letzteres die Ausbreitung der aufrührerischen Proclamationen des Feindes befördert hat, beide verdienen die strengste Ahndung, die auch schon erfolgt wäre, wäre ich nicht geneigt, in ihrer Handlung mehr ängstlichen Blödsinn, als vorsätzliche Bosheit zu erblicken.

Nur durch pünktliche und schnelle Ausführung des Nachfolgenden können gedachte Gerichte das Geschehene wieder gut, die übrigen aber die allerhöchste Zufriedenheit unseres gütigen Monarchen, allerhöchst dem ich jeden nach Verdiensten anzurühmen nicht ermangeln werde, sich würdig machen.

1. Es muß alle waffenfähige Mannschaft augenblicklich in jedem Gerichte, besonders aber die Schützen aufgeboten werden.

2. Haben selbe unverzüglich alle Zugänge, Pässe und Fußwege, die der Feind benützen könnte, um von Loser oder dem Hirschbüchel her ins Pongau, von Saalfelden über den Dienten und von Pinzgau gegen das Zillerthal zu bringen, zu besetzen, verderben, verrammeln und alle Brücken abzutragen.

3. Muß gedachte Mannschaft alle feindlichen Bewegungen dem nächsten Militär-Posten auf das schleunigste berichten, sowie auch unserem Militär beistehen, ihnen die Wege anzeigen, wo man den Feind umgehen, oder durch selben umgangen werden kann.

4. Endlich hoffe ich von der bekannten Anhänglichkeit und Treue der biederen Salzburger, daß dies alles um so eher in Erfüllung gehen werde, da ich widrigen Falles mich gedrungen sehen werde, die nicht Gehorsamen mit militärischer Strenge zu behandeln.

Jene k. k. Pfleger, welche die kaiserlichen Wappenschilder herabgerissen, haben solche sogleich aufzustellen, sollte dieser Befehl nicht sogleich befolgt werden, so werde ich die Uebertreter dem militärischen Standrecht überliefern.

Radstadt, am 6. Mai 1809,

N. S. [illegible] Ausreisser von denen Landwehr-Bataillons zu Hause sich befinden, müssen solche ihren Bataillonen nach Werfen zugeschickt werden.

Jellachich."

[30]) Schallhammer, V. Heft. Nr. 104.

[31]) Salzburger Regierungs-Archiv.

„Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung „zum Paß Lueg 1809", der ehemalige Pfleger von Werfen, von Franzisci, berichtete unterm 8. Jänner 1817 an das dortige Landgericht, daß Struber und Sieberer dem k. k. Landwehr-General Baron von Legisfald mit Besetzung der steilen Gebirgswege, auf welchen sich die Feinde ebenfalls nähern und den Paß Lueg hätten tournieren können, sehr wesentliche Dienste geleistet haben.

[32]) Salzburger Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„An das löbl. k. k. Pfleggericht zu Werfen.

Da mir durch soeben erhaltene Ordre Sner. Excellenz des k. k. Herrn Fmlts. Baron v. Jellachich die Besetzung und Vertheidigung der Zugänge von Bischofshofen, Mühlbach, Filzensattel, Dienten, Goldeck und Tazenbach durch aufzubietende Landschützen im vollen Umfange anvertraut worden ist, so ersuche ich sogleich die geeigneten Anstalten zu treffen, von Bischofshofen über Mühlbach, sowie im Dorf Mühlbach selbst, in den Engen des Thales von Stunde zu Stunde durch mit Kugelbüchsen, Stutzen oder im

Digitized by Google

Nothfalle mit Flinten und Munition versehene Schützen bei Tag und Nacht unverzüglich Aviso-Posten, jeden von wenigstens 3 Mann auszusetzen, welche ich von Zeit zu Zeit selbst visitieren werde, um auch das Lokale kennen zu lernen und die ferneren nöthigen Dispositionen zweckmäßig treffen zu können.

Um die täglichen Meldungen und Rapporte dieser Aviso-Posten schnell zu erhalten, wird die Aufstellung der Ordonnanzen von Mühlbach über Pfarrachstein bis hieher vom Pfleggericht Goldeck veranlaßt. Ich bitte demnach wiederholt dringendst, das Nöthige sogleich zu verfügen, um den Vollzug Sner. Excellenz dem Herrn Fmlt. vermittelst Estafette melden zu können.

Schloß Goldeck, am 6. Mai 1809. Reisigl, Hauptmann."

[88]) K. u. k. Kriegsarchiv. — 1809. — 6. C. — 5. — 120½.

„Amstetten, am 5. Mai 1809.

An Fmlt. Baron Jellachich.

Aus dem Berichte des Herrn Fmlts. dto. Radstadt am 2. Mai ersehe ich die getroffenen Anstalten als den Umständen angemessen.

Die Vertheidigung der Pässe des Herzogthumes Salzburg bleibt dem gegenwärtigen Zweck, sollte in der Folge dies unmöglich werden, besonders im Falle der Feind im Ennsthale über Gröbming mit Macht anrückte, da muß wohl die Vertheidigung der Pässe Abtenau und in Pinzgau aufhören, auch jene des Passes Lueg, im Falle dieser Posten nicht zu einer selbstständigen Vertheidigung mit allen Erfordernissen versehen wäre. Nur müßte derselbe gesprengt werden.

Hierauf müssen der Herr Fmlt. die Radstädter Tauern mit der größten Anstrengung zu vertheidigen suchen, überhaupt Ihre Verbindung mit der Armee des Erzherzog Johann sich nicht nehmen lassen.

Nach den höchsten Befehlen werde ich nur 10.000 Mann auf dem rechten Donau-Ufer hin abrücken lassen, die durch Vernichtung der Brücken die möglichsten Hindernisse dem Feinde in den Weg legen müssen, mit den Uebrigen werde ich eilen, mich mit Sner. kaiserl. Hoheit Generalissimus über Krems zu vereinigen.

Den Herrn General Provenchères habe ich von Lietzen über Rottenmann und Leoben nach St. Pölten instradiert, um sich mit mir zu vereinigen, in wie fern dies bewirkt wird, läßt sich nicht bestimmt sagen.

Die Hauptarmee des Feindes unter eigener Führung des französischen Kaisers hat mich vom Inn verfolgt. Das Gefecht bei Ebelsberg ist eines unter den heftigsten zu zählen, der Feind passierte die Traun en colonne geschlossen mit den Unsrigen.

Dreimal wurde der Punkt genommen und wieder verloren, nachdem der französische Kaiser mit seiner Armee den Angriff unterstützte.

Indessen erlangten wir durch die hartnäckige Vertheidigung so viel, daß uns nur wenige bis Asten folgten, und der Uebergang über die Enns geschah ohne Hinderniß, wo der Feind noch gestern Abends diesen Fluß nicht passiert hatte. Hiller."

[84]) Ereignisse bei St. Gilgen, nach Aufzeichnungen des k. k. Pflegers von Liebenheim.

Bei St. Gilgen begannen anfangs Herbst 1808 Befestigungsarbeiten. Auf der Ischler-Straße unter dem Dorfe St. Gilgen, vom sogenannten „hohen Weg" unter dem Bräuhause Lueg bis in die Höhe unter dem Zwölfer Horn wurden Erdwerke angelegt, um auch den St. Wolfgang-See mit Geschützen bestreichen zu können.

Den Bau leitete Oberlieutenant Teyber des Genie-Corps mit 1 Minenführer, 6 Mineurs, 12 Sapeurs und 50 Mann des Infanterie-Regiments Devaux unter Oberlieutenant Schieseneder, wozu von den Pfleggerichten St. Gilgen, Thalgau, Neuhaus, Laufen, Neumarkt, Mattsee bei 400 Civil-Arbeiter beigestellt wurden.

Den ganzen Winter hindurch arbeitete man trotz der strengsten Kälte. 20 Partien waren mit Felssprengen beschäftigt.

Die nächsten Staatswaldungen lieferte Bauholz für ein Blockhaus am „hohen Weg" gegen den See, dann für Palissaden, Schanzkörbe, Faschinen u. dgl.

Der Bau wurde eifrigst fortgesetzt, bis der Feind in der Nähe war.

Am 29. April 1809 spät am Abend traf 1 Bataillon Reuß-Greitz auf dem Rückzuge hier ein, welches nach kurzer Rast wieder abmarschierte.

Am 30. April hingegen rückte Hauptmann August mit 3 Compagnien Warasdiner-Kreutzer und der 6. Compagnie des Salzburgischen Landwehr-Bataillons Nr. 1

Digitized by Google

ein. Erstere stellten Vorposten auf, letztere (die Landwehr) entliefen zumeist während der Nacht. Die Vorposten befanden sich auf der Salzburger Straße auf dem Berge beim Gut Reith, dahinter stand ein Piquet von 1 Offizier, 60 Mann im Dorfe St. Gilgen.

Am Abende des 1. Mai wechselten die Vorposten Schüsse mit einer bayerischen Patrouille, die sich jedoch bald entfernte.

Noch vor Tagesanbruch giengen die Vorwachen in die Verschanzungen zurück.

Im Orte Hof, auf der Straße nach Salzburg, stand damals das 1. Bataillon des 10. bayerischen Infanterie-Regiments Junker mit 21 Chevauxlegers des Regiments Kronprinz unter Oberlieutenant Magerl.

Am 3. Mai verließen die österreichischen Vorposten die Verschanzungen, nahmen zuerst in Strobl, dann in Ischl Stellung und patrouillierten abwechselnd mit den Bayern bis St. Gilgen.

Am 11. Mai rückte der bayerische Oberlieutenant Baron Pöllnitz mit Schützen des 10. Infanterie-Regiments nach St. Gilgen vor, dem das Bataillon unter Major Fritsch (richtig Trölsch) und Adjutanten Baron Buttinger, nebst den Chevauxlegers auf dem Fuße folgte und bei dem Orte lagerte. Dabei befanden sich noch die Hauptleute Schmauß und Rulsert, Oberlieutenant Schlögl, Hasenbrott, Stetten und Skowitz.

Als am Morgen des 12. Mai eine bayerische Patrouille über das Bräuhaus Lueg streifte, wurde sie im nahen Gehölz von einer österreichischen Patrouille beschossen, wobei ein bayerischer Chevauxlegers-Corporal verwundet wurde.

Der Feind streifte täglich in der Gegend gegen Ischl, auch wurde einmal eine größere Abtheilung über den See nach St. Wolfgang überschifft.

Am 21. Mai stießen in den Morgenstunden Patrouillen aufeinander, alarmierten die gerade in der Kirche befindliche Mannschaft.

Am 24. Mai wurde das Bataillon Junker durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments Kronprinz Nr. 2 unter Major Graf Tattenbach abgelöst.

Am 24. Mai rückte die Division Kronprinz 8000 Mann stark ein, Generalstabschef war General-Lieutenant v. Raglovich, Brigadiere die Generale Stengel und Viereck.

Am 27. Mai rückte das bayerische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz nach Ischl, das schon mehrere Tage zuvor von den Oesterreichern verlassen war.

Am 28. Mai rückte die Division über Hof, Thalgau, Mondsee nach Linz.

Am 14. und 15. Juli passierte die Division Rusca.

Ferner: Schrettinger, bayerischer Max Josephsorden:

Am 11. Mai waren 3 Compagnien des 10. Infanterie-Regiment unter Major von Trölsch zur Beobachtung eines in jener Gegend stehenden ungefähr 1200 Mann starken österreichischen Corps von Hof nach St. Gilgen beordert. Am letzteren Orte angelangt, erhielt Oberlieutenant Michael v. Meichsner Auftrag, mit 80 Mann Schützen und Plänklern die Stellung des nur eine halbe Stunde entfernten Feindes zu recognoszieren und ihn wo möglich aus seiner Position zu vertreiben.

Bei Tagesanbruch (12. Mai) setzte sich Meichsner mit seiner Mannschaft, dann 15 Chevauxlegers in Marsch, ließ die äußersten Vorposten des Feindes lebhaft angreifen und bewog dadurch die in der Schanze postierten Oesterreicher sich über eine Stunde weit zurückzuziehen. Meichsner befahl hierauf, die neuen noch nicht ganz vollendeten Schanzarbeiten zu zerstören.

Die bereits erwähnten Compagnien des Majoren Trölsch waren aber hiedurch noch immer nicht ganz sicher und mußten täglich einen feindlichen Ueberfall befürchten, wobei nur durch die außerordentliche Thätigkeit des Majoren Trölsch manche Versuche der Oesterreicher abgewiesen wurden. Endlich erhielt Meichsner am 15 Mai den Befehl mit 90 Mann um Mitternacht aufzubrechen, die feindlichen Pikets zu recognoszieren und wo möglich aufzuheben. Ein Spion sollte als Wegweiser dienen. Meichsner war mit seiner Truppe noch kaum eine Stunde marschiert, als er auf 2 feindliche Pikete stieß, welche er sogleich attaquierte, zerstreute und bis in ihr Lager verfolgte. Vor letzterem postierte sich Meichsner, ließ auf die daselbst befindliche feindliche Compagnie anhaltendes Feuer geben und zwang sie zum Rückzug nach dem 2 Stunden entfernten Orte Strobl. Hiedurch hatte Meichsner mit geringem Verlust die Position des Detache-

Digitized by Google

ments gesichert, was sich um so nöthiger zeigte, als an Besetzung dieser Stellung, welche das schwach besetzte Salzburg vor Ueberfall schützte, sehr viel gelegen war.

Geschichte des bayerischen 10. Infanterie-Regiments: Zur Besetzung des Postens St. Wolfgang wurden am 15. Mai Oberlieutenant Böck mit 20 Mann auf dem See eingeschifft, während Oberlieutenant Michael von Schlägel zu Land vorrückte. Die Gegner wurden durch diesen zweifachen Angriff geworfen, mehrere gefangen.

[35]) Während dieses Marsches wurde jedoch Jellachich's Vorhut bei St. Michael nächst Leoben durch die Avantgarde des Vicekönigs von Italien unter Grenier am 25. Mai derart geschlagen, daß er dem Erzherzoge statt 8000 bloß 3425 Mann zuführen konnte.

[36]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

[37]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Verordnung Nr. 913 der General-Landes-Administration vom 29. Mai 1809.

[38]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf nächst kommende Woche sind abermals zur Demolierung der Fortificationen im Paß Lueg 6 Zimmerleute nöthig, welche man um so sicherer erwartet, als diese Tage hindurch nur 5 erschienen sind und Unrichtigkeiten dieser Art den Herrn Demolierungs-Commissär veranlassen würden, seine gemäßigten Forderungen zum selbstigen Schaden der Gemeinden höher zu spannen.

Vom Pfleg- und Landgericht Golling am 3. Juni 1809."

[39]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Nr. 1207.

„An das Pfleggericht zu Werfen.

In Folge einer soeben erhaltenen Weisung des Herrn Gouverneurs Excellenz ist:

1. Nach § 9 der Bekanntmachung vom 30. v. Mts. die Erstattung der Tagesberichte über die dortigen Ereignisse zur Regierung in keinem Falle zu unterlassen.

2. Die Einwohnerschaft des Polizeiamts bei jeder Gelegenheit über die üblen Gerüchte zu beruhigen, welche Uebelgesinnte zu verbreiten suchen.

3. Jeder, welcher die öffentliche Ruhe stören würde, zu verhaften. Dasselbe ist für den pünktlichen Vollzug dieses Befehls strenge verantwortlich. Geschehen von der General-Landes-Administration. Salzburg, am 5. Juni 1809."

Nr. 1368.

„An das Pfleggericht Werfen.

Aus Auftrag des Herrn Gouverneurs Kister erhalten sämmtliche Gerichte die bestimmte Weisung, alle bei ihnen eintreffenden österreichischen oder tirolischen Agenten und Commissärs zu verhaften, zu verwahren und gebunden nach Salzburg zu liefern.

Geschehen von der General-Landes-Administration.

Salzburg, am 8. Juni 1809."

[40]) Acten des Gubernial-Liquidirungs-Commission für Kriegsentschädigungen in Tirol, Fascikel X, Nr. 3051, Rechnung des Commandanten Johann Nep. Maria Kolb v. Kolbenthurn. — K. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck.

[41]) K. k. Landes-Regierungs-Archiv in Salzburg. — Hofkriegsraths-Acten.

Auszug der Verordnung des Intendanten Roschmann ddto. Wörgl am 24. Juni 1809 an Anton Wallner zu Weißbach im Pinzgau.

Ich danke Ihnen für die mir durch Bericht vom 23. gemachte Mittheilung der Vertheidigungsanstalten des salzburgischen Gebirgslandes ..... Ich hoffe, daß das Gericht Taxenbach sich mitterweile zur Ausrückung der Schützen-Compagnien werde entschlossen haben, sollte dieses aber wider besseres Vermuthen noch nicht der Fall sein, so ist mir dies schleunigst anzuzeigen, wonach ich dann die geeigneten Maßregeln zu treffen wissen werde. Ueberhaupt ist sich gegenwärtig zu halten, daß alle Salzburgischen Gerichte, ohne Weiters sich an die Defension anschließen müssen, widrigenfalls, wenn sie es nicht thun und ihnen dieses in meinen Namen bedeutet werden muß, wo ich dann jene Vorkehrungen zu treffen, und jene Aufträge, welche erforderlich sein dürften, zu erlassen, wissen werde.

Mit der bewerkstelligten Besetzung des Hirschbüchels und Luftenstein ist sehr gut geschehen und bezeuge Ihnen hierüber meine volle Zufriedenheit.

Digitized by Google

Es ist aber vor Allem das vorzüglichste Augenmerk auf unverzügliche Besetzung der Pässe Lueg, Abtenau und Passage von Radstadt zu nehmen. Sie haben sich Angesichts dessen auf das Eiligste in das Pongau zu begeben und die sämmtlichen dortigen Pfleggerichte zur Defension und Aufstellung organisierter Schützen-Compagnien aufzurufen und dann ihnen in meinem Namen zu bedeuten, daß ich jeden, der diesem großen Zwecke entgegenarbeitet, als einen Feind des Vaterlandes betrachten und deportieren lassen werde. Aller Orts ist auf Einziehung der aufgelösten Landwehr, auf Eintheilung derselben unter die übrige Mannschaft und auf Anstellung ihrer Offiziere das Augenmerk zu tragen ꝛc.

Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

An die General-Landes-Administration.

Gestern Abends kam Anton Wallner, Hauptmann der sogenannnten tirolischen Intendantschaft mit einem Begleiter, der sein Secretär oder Schreiber zu sein schien, übergab dem Pfleggericht die hier abschriftlich beiliegende Ordre und Schreiben des Intendanten Roschmann von Hörburg mit der Aeußerung, daß sich die Beamten bei zu gewarten habender strenger Verantwortung genauest an die hierin enthaltenen Weisungen zu halten und vor Allem die Besatzung des Passes Lueg thätigst zu veranstalten hätten, besprach sich noch am Abend mit einigen Gemeinde-Vorstehern, die er zur Landes-Vertheidigung für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich aufmunterte, mit der Versicherung, daß nächstens ein Organisateur nachkommen würde. Indem ich dies gehorsamst anzeige, schließe ich zugleich eine Abschrift von dem zur Einsicht mit gebrachten gedruckten Blatte bei.

Pfleggericht Werfen, am 29. Juni 1809.

[41]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Aufruf.

An sämmtliche Pfleggerichte und Bewohner des oberen und unteren Pinzgaues, auch Pongaues, als die Pfleggerichte: Mittersill, Zell, Saalfelden und Taxenbach, dann Goldeck, St. Johann, Werfen, Radstadt und Abtenau.

Soeben erhaltener Nachricht zufolge, hat es das Ansehen, daß sich die Gefahr des Feindes für Pinzgau und Pongau vergrößere, welche mit Wirksamkeit und Kraft hintanzuhalten, nothwendig die schleunigste Zusammenziehung einer großen Masse wehrbarer Mannschaft unumgänglich nöthig machen, um die bisherigen Anstrengungen nicht fruchtlos gemacht zu haben und das theuere Eigenthum, sowie die Familie eines jeden zu schützen, zu retten und uns einen baldigen Frieden zu verschaffen. Demzufolge werden alle Eingangs benannten Pfleg- und Landgerichte, die sich von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers nicht abwürfig machen wollen, im Namen der k. k. hohen Intendantschaft von Tirol bei selbsteigener Verantwortung aufgefordert, bei Augenblick des Empfangs dessen, sogleich alle wehrbaren Landstürmer und Landwehrmänner mit Waffen versehen, mittelst Anziehung der Sturmglocken durch ganz Pongau und Pinzgau aufzubieten und zu versammeln und ihnen zu bedeuten, sich mit wenigst 5 Tage Kost zu verproviantieren und mit Feuersteinen, Blei und Pulver zu versehen und sich unverweilt, jene von Pinzgau auher nach Weißbach, jene von Pongau aber nach Radstadt und den Posten von Lueg, dann Abtenau zu begeben, wo sie die weitere Bestimmung erhalten werden. Vorzüglich haben sich aber die Feuerschützen, soviel immer möglich selbst einzufinden, indem mit Kindern und unbehilflichen Leuten der Gefahr nicht abgeholfen wird. Auch muß allen hier stehenden Schützen, welche bereits die Kost, wie diejenigen Rotten und Unterthanen, von denen solche abgeschickt sind, von selbst bekannt sein wird, bereits zu Ende gegangen, allsogleich geschickt werden. Weißbach am 4. Juli 1809. K. k. Schützen-Commando der Defensionslinie Luftenstein und Hirschbüchl.

Anton Wallner, Commandant."

[42] Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An sämmtliche k. k. wohllöbliche Pfleg- und Landgerichte im Pongau.

Unterm 27. und 28. vorigen Monats habe ich sämmtlichen Pfleg- und Landgerichten den Aufruf zur Ergreifung der Waffen und Besetzung des Passes Lueg, Abtenau und der Straße über Radstadt im Namen meiner hohen Intendantschaft mitgetheilt und am 30. Juni, diese Anstalten in nur möglichster Schnelligkeit zu betreiben, neuerdings aufgemahnt. Aus erhaltenen Nachrichten aber weiß ich, daß Pongau durch bayrische Proclamationen erschreckt, ihre schon am Paß Lueg gestandene Besatzung wieder zurückgezogen und die Waffen wieder niedergelegt habe.

Digitized by Google

Im Namen und auf Befehl der hohen k. k. Intendantschaft fordere ich also die Bewohner Pongaus zum wiederholten Male auf, indem ich durch gegenwärtig Abgeordnete den löblichen Pfleg- und Landgerichten einen Auszug des heute erhaltenen hohen Befehlsschreibens mittheile und nachdrücklichst ermahne den Schmeicheleien und falschen Proclamationen der Feinde kein Gehör und Glauben zu geben, sondern sich als treue und anhängliche Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich unseres angebeteten Monarchen zu zeigen, die wieder abgelegten Waffen nun neuerdings zu ergreifen und mit menschenmöglichster Anstrengung an der Besetzung der offenen Päße Lueg, Abtenau und Radstadt zu arbeiten.

Die Pfleg- und Landgerichte haben daher in diesem Schreiben bestimmt beizusetzen, ob sie diesem Befehl der hohen Intendantschaft unverzüglich Folge zu leisten gesinnt sind oder nicht, damit ich im letzteren Falle die widersetzlichen Pfleggerichte nach Befehl der hohen Intendantschaft namhaft zu machen wisse.

K. k. Pinzgauer Schützen-Commando zu Weißbach am 5. Juli 1809.

A. Wallner, Commandant."

[43]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Erklärung.

Unterzeichnete wurden heute Abends vor ihr wohllöbliches Pfleg- und Landgericht gerufen und bei ihrem Erscheinen ein Circularschreiben des löblichen Schützen-Commando's zu Weißbach mitgetheilt, vermöge dessen sie sich zufolge eines k. k. hohen Intendantschafts-Befehles erklären sollen, ob sie sich bewaffnen und den Paß Lueg und die Zugänge von Abtenau und Radstadt besetzen wollen oder nicht. Sie geben die Erklärung dahin ab, daß sie, so bereitwillig sie auch wären, doch leider sich außer Stand befinden, diesen Forderungen entsprechen zu können, weil:

a) der Paß Lueg gänzlich demoliert und das Gebirg, welches hiesigen Ort vom Flachland und Steiermark scheidet, so viele Zugänge hat, auf welchen man in hiesiges Gericht eindringen kann, daß:

b) die Mehrzahl der im Pongau sich befindlichen wehrhaften Menschen niemals hinlänglich wäre, selbe gehörig vertheidigen zu können u. zw.:

1. weil der Kern, ja selbst sogar alle taugliche Mannschaft, was nicht wirklich Güterbesitzer sind, von Zeit zu Zeit ausgehoben und unter das Militär abgegeben worden sind.

2. sind solche nichts weniger als in Waffen geübt und verstehen keiner mit diesen gehörig umzugehen, weil sie sich in ihrem Leben nie auf solche Art in Waffen geübt haben.

3. Fehlen ihnen sogar Schießgewehr, weil sie solche schon Anno 1800 beim ersten Einfall der Franzosen, wo die gänzliche Entwaffnung anbefohlen wurde, zu Gericht abliefern mußten.

4. Auch im vorigen und diesem Jahre wurden sie durch k. k. hohe Präsidial-Befehle aufgefordert und ihnen anbefohlen, daß sie Kugelrohre und Musketen gegen billige Vergütung bei Gericht einliefern sollen.

5. Haben sie einen gänzlichen Mangel an Pulver und Blei, wovon auch im hiesigen Gerichte keines vorhanden.

c) Stehe das hiesige Gericht, im Falle sie Eingangs benannte Orte nicht ordentlich vertheidigen könnte, in der größten Gefahr gänzlich verwüstet zu werden, weil es gerade der erste Ort im Gerichte ist, welchem die Feinde ihre Wuth vor allem wieder fühlen lassen. Endlich:

d) Ersuchen wir in Erwägung zu ziehen, daß wir, so lange der Paß Lueg und unsere Gebirgsgegend vom kaiserlichen österreichischen Militär besetzt war, alles mögliche thaten, was wir als getreue Unterthanen zum Behufe der Truppen und zur Vertheidigung des Vaterlandes nur immer leisten konnten. Nachdem wir aber durch plötzlichen Abzug des Militärs von aller Hilfe verlassen, dem Schicksale preisgegeben, von dem königlichen bayrischen Militär occupiert und förmlich in Besitz genommen worden, was blieb uns da übrig, um unsere Habe und unsere Familien vor der angedrohten Plünderung der erbitterten Bayern zu retten, als uns dem Willen der aufgestellten Landes Regierung zu fügen und der französisch-bayerischen Armee den geforderten Eid der Unterwerfung zu leisten. Sollten wir nun uneingedenk unseres Versprechens und ohne Zwang einer überwältigenden Gewalt zu den Waffen greifen, was können wir

Digitized by Google

anders erwarten, als daß die Rache um so schwerer auf uns fallen werde, indem man uns nicht bloß als Feinde betrachten, sondern als Meineidige und Rebellen behandeln, unsere Wohnungen mit Mord und Brand verheeren, und wohl gar mit dem Blute unserer Weiber und Kinder bedecken würde, wie es leider die traurigen Beispiele von Kirchdorf bestätigen.

Noch sind es nicht 5 Tage, daß bereits zum 2. Male ein bayerisches Truppen-Corps von 150—200 Mann ganz unvermuthet in Werfen erschien, die sich erkundigten, was da vorgehe, und als sie fanden, daß alles still und ruhig sei, auch ebenso ruhig und friedlich, doch unter drohenden Warnungen wieder abzogen. Hätten sie irgend eine Spur von Bewaffnung wahrgenommen, so wären unsere Besorgnisse vielleicht schon in Erfüllung gegangen und das wehrlose Werfen geplündert oder doch wenigstens gebrandschatzt worden.

Dies sind die Gründe und Verhältnisse, welche unser bisheriges Benehmen geleitet haben und die wir einer hohen k. k. Intendantschaft zur unbefangenen Würdigung gehorsamst vorlegen. Wir bitten zu dem Ende ein wohllöbliches Schützen-Commando unsere gegenwärtige Erklärung zur unmittelbaren Kenntniß hochgedachter k. k. Intendantschaft zu bringen und wir schmeicheln uns, daß Hochselbe in unserem Benehmen nichts finden werde, was uns eine Untreue gegen den allergnädigsten und verehrtesten Monarchen beschuldigen oder als Beleidigung unserer verehrten Nacharn, der biederen Tiroler angerechnet werden könnte. — Werfen, am 9. Juli 1809.

Bürgermeister, Ausschüsse und Viertelleute.

[44]) Als Marschall Marmont aus Dalmatien an die Donau gerückt war, folgte ihm der früher nächst Klagenfurt zur Beobachtung des Pusterthales gestandene General Rusca bis Leoben nach, überfiel die dortige Garnison, wurde aber durch Gegenmaßregeln des in Steyermark zwischen Graz und Bruck an der Mur commandierenden Banus von Croatien Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulay verhindert, nach Wien vorzurücken und sah sich bemüssigt über Rottenmann, Aussee, Ischl nach Salzburg auszuweichen, das er mit bloß 2500 Mann erreichte.

[45]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Um das Eindringen versprengter oder sonst streifender feindlicher Truppen gegen Pongau zu hemmen, ist es nothwendig die Eingänge Lueg, Annaberg ꝛc. mit Schützen zu besetzen. Eine hohe Intendantschaft von Tirol hat also den Unterzeichneten abgeordnet und bevollmächtigt, ganz Pongau hiezu aufzufordern und eine verhältnißmäßige Anzahl Schützen von jedem Gerichts-Bezirk abzurufen; sowie bereits die Mannschaften von Gastein, Goldeck und St. Johann zusammenkommen und organisiert werden, so wird ein löbliches k. k. Pfleg- und Landgericht Werfen hiemit im Namen Sr. k. k. Majestät von Oesterreich und von Ober-Commandos wegen aufgerufen, sogleich den dortigen Gemeinden diesen Aufruf bekannt zu machen und selben aufzutragen, einstweils von jeder Rotte 2 Mann als Schützen zu stellen und sich mit selben an die vorrückenden übrigen Pongauer unausbleiblich anzuschließen. Anbei wünscht man zu wissen, ob nicht dort Patronen von den Landwehr-Compagnien depositiert liegen.

St. Johann im Pongau am 16. Juli 1809.

K. k. Schützen-Ober-Commando der Defensionslinie von Pongau.

Jakob Strucker, Ober-Commandant."

[46]) Offene Ordre. Vorzeiger dieses, Johann Paul Kapeller, wird von mir, vermög aufhabender Vollmacht einer k. k. hohen Intendantschaft von Tirol zum Hauptmann der Schützen-Compagnie von Goldeck und Gastein ernannt und demselben zugleich aufgetragen, sich morgen früh nach St. Johann in Pongau zu begeben, dort die Schützenmannschaft von Goldeck, Gastein und St. Johann zu übernehmen und den Posten Lueg zu besetzen. Demselben gebühren nebst der festgesetzten Hauptmanns-Gage auch aller Orten die unentgeldliche Vorspann und Unterkunft.

Hof-Gastein, den 17. Juli 1809. Jakob Strucker.

[47]) Salzburger Landes Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An die General-Landes-Administration:

Sowie ich in Folge des hieher erlassenen hohen Dekrets vom 7. d. Mts. Nr. 3133 ein Nominal-Verzeichniß der zur Vertheidigung des Passes Lueg in diesem Pfleggericht aufgebotenen Schützen vorlege, unterließ ich auch nicht ihren aufgellten Com-

Digitized by Google

mandanten Joseph Struber, Wirth zu Steg am Wald durch Signatur zu eröffnen, daß er sich hoher Anbefehlung gemäß bis 12. dies in Person auf Salzburg zu verfügen und zu stellen habe. Da er nach Aussage seiner Gattin eben Tags zuvor eine Wallfahrtsreise über Türnberg nach Kirchenthal vorgenommen haben soll, wovon er wahrscheinlich vor heute nicht zurückkommen würde, so wurde ihm der schriftliche Auftrag zurückgelassen, sich bei seiner Zurückkunft unverzüglich auf den Weg zu machen und dem hohen Auftrage Genüge zu leisten.

Werfen, am 11. August 1809 "

Das beiliegende Nominal-Verzeichniß weist nach: vom

Plientauer-Viertel	12	Mann	Ellmauer Viertel	10	Mann
Stenger-Viertel	13	„	Heitzer-Viertel	12	„
Buchberger-Viertel	8	„	Bischofshofner-Viertel . .	8	„
Mühlbacher-Viertel . . .	2	„			

[48]) Kettner führt in seiner Selbstbiographie (bei Schallhammer) an, daß ihm 2 Kugeln durch den Hut fuhren.

Außer dem Stegenwalder-Wirth versah auch noch der Deisingbauer Peter Sieberer am Paß Lueg unter Kettner Offiziersdienste (Relation des Regierungs-Rathes Felner. Schallhammer, IV. Heft, Urkunde 115).

[49]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Schützenhauptmann Kapeller quittiert am 24. Juli 1809 dem Pfleggericht Werfen: an Küchengeschirr; 1 kupfernen Hängkessel, 2 eiserne große Hafen, 3 kupferne verzinnte Schüsseln. Ferner auf den 23. und 24. Juli 60 Pfund Fleisch 30 Pfund, Brod und 31 Gulden, endlich noch 25 Gulden für Pulver und Blei für die Tiroler und Pinzgauer Schützen.

Die Krämer Georg Holeis aus Werfen und Peter Heigl aus Pfarrwerfen lieferten laut ihrer durch Strucker bezahlten Contos: ersterer am 21. Juli 10 Pfund Scheibenpulver, letzterer am 20. Juli 5 Pfund Scheibenpulver und 12 Pfund Blei.

Endlich zeigen das Pfleggericht Werfen und Landgericht Bischofshofen am 15. August 1809 der General-Landes-Administrations-Commission an, daß das tirolische Schützen-Commando bei denselben 186 Pfund Brod, 93 Pfund Fleisch, 26 Vorspänne, und aus der Steuer-Cassa 71 fl. 30 kr. erhoben hatte.

Ueberdieß hatte (laut Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen vom J. 1817). Joseph Struber am 18. Juli 1809 für Zwecke der Vertheidigung des Passes Lueg vom Handelsmann Wenzel Kutschera aus Werfen gegen Bezahlung von 67 fl. 12 kr. 36 Pfund Pulver und 72 Pfund Blei erhoben.

[50]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten;

„An das löbliche k. k. Pfleg- und Landgericht Werfen.

Nach eingezogener Kundschaft sammeln sich die Bayern und Franzosen bei Salzburg und Hallein immer mehr und sind selbe auf einer wirklichen Retirade von Oesterreich her begriffen und der Waffenstillstand ganz erdichtet.

Um alle etwa unternehmen wollenden Einprellungen und Streifereien in unserem Gebirgslande möglichst vorzubeugen und entgegenstehen zu können, ist es unumgänglich nothwendig in allen Gerichten des Pongaues den allgemeinem Landsturm aufzurufen, damit selber auf das erste Zeichen oder Aufruf sogleich gegen Lueg oder Abtenau vorrücken kann. Es wird also das löbliche Pfleg- und Landgericht hiemit ersucht, sogleich mit den Ausschüssen sich zu benehmen und nach Zugrundelegung der Conscriptionslisten, alle waffenfähige Mannschaft ohne Unterschied aufzubieten im dortigen Gerichtsbezirk einen schicklichen Sammelplatz auszuwählen, der Sturm-Masse einen Anführer und einige Unterabtheilungs-Commandanten zu wählen, alle möglichen Waffen vorzusuchen, dann auf den ersten Aufruf ohne Verweilen vorrücken zu können.

Es ist allgemeine Sache des Vaterlandes und ist unumgänglich nothwendig und es werden, die sich widersetzen, auf das Schärfeste gestraft werden.

St. Johann im Pongau, den 23. Juli 1809.

K. k. Schützen-Ober-Commando von Pongau: Jakob Strucker, Ober-Commandant.

Präs.: 24. Juli 1809 früh Morgens."

[51]) Selbstbiographie Kettners, Schallhammer, 4. Heft.

[52]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

Digitized by Google

„Wohllöbliches Pfleggericht!

Soeben erhielt ich die Nachricht, daß die Bayern bis morgen früh um 8 Uhr den Waffenstillstand aufgekündet und die Feindseligkeiten bis dorthin ihren Anfang nehmen werden. Daher ersuche ich ein wohllöbliches Pfleggericht, die Ausschüsse und Viertelmänner rufen zu lassen und ihnen vorzustellen, daß es höchst nöthig sei, die zweite Ablösung der Schützen morgen früh bis 5 Uhr zu stellen, denn es ist höchst nothwendig, daß man eine Verstärkung erhalte.

Joh. Paul Kapeller, Schützenhauptmann.

Präs: 24. Juli 1809, 12 Uhr Mittags "

[53]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Da morgen die königlich-bayerische Division Deroy in Werfen eintrifft, so wird hievon dem Pfleggericht Werfen zu dem Ende vorläufige Nachricht gegeben, damit für die nothwendige Verfügung mit Fleisch und Fourage noch zeitlich gesorgt werden könne. Die Truppe wird lagern. Man legt überdies den Standesausweis bei, um sich der Verpflegung wegen darnach zu regulieren und auch vorgängig den rückwärts gelegenen Gerichten: St. Johann, Taxenbach und Mitterfill Kenntniß zu geben; der Tag des Eintreffens in den gedachten Gerichten kann jedoch vorderhand noch nicht bestimmt werden. Golling im Schloß 25. Juli 1809, Fürstbischof von Chiemsee. Felner.

Hauptquartier: Herr Generallieutenant,				
die Herrn Brigadiers und Gefolge circa:	20 Hr. Offiz.	— M.	80 Pferde
Dienst des Hauptquartiers	8 „	323 „	120 „
4 Infanterie-Regimenter und 2 leichte Infanterie-Bataillons:	163 „	5782 „	— „
Artillerie	6 „	183 „	100 „
Zusammen	197 Hr. Offiz.	6288 M.	300 Pferde"

[54]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Werfen den 26. Juli 1809.

„An das Landgericht Werfen.

Sne. Excellenz der Herr Reichsmarschall Herzog von Danzig haben befohlen, daß die Unterthanen ganz entwaffnet und einige der angesehensten als Gewährsleute der Treue nach Salzburg abgeschickt werden sollen.

Das Landgericht hat also hiernach das Weitere zu verfügen, nämlich sogleich eine Anzeige einzugeben, wieviel bewaffnete Unterthanen sich im Landgerichte befinden, also wieviel Gewehre einzuliefern sind, dann diese Gewehre in Zeit von 3 Tagen zu sammeln, dem commandierenden Offizier der morgen hier einrückenden Compagnie zur Verbringung nach Salzburg zu übergeben, auch die Gewährsleute auszumitteln, welche ebenfalls mit nach Salzburg abzuschicken sind, wo solche nach Zusicherung des Herrn Reichs-Marschalls von Danzig gut werden gehalten werden.

Dieser Befehl des Herrn Reichsmarschalls Herzog von Danzig ist um so schleuniger in Vollzug zu setzen, als sonst militärische Execution zu gewärtigen ist.

Das kön: bayerische 3. Armee-Divisions-Commando:

Deroy Glt."

„An das salzburgische Pfleggericht Werfen.

Stabsquartier Golling am 30. Juli 1809.

Die von dem Pfleggericht überschickten Gewehre hat man richtig erhalten; ich habe hiebei nur zu bemerken, daß sich die Anzahl derselben nur auf 48 belauft, es doch zu vermuthen ist, daß unerachtet der angegebenen Gründe, warum von der jenseitigen Gemeinde nur so wenig Gewehre eingeliefert wurden, und da ein Theil derselben doch unter den Waffen gewesen, noch mehrere bei den Bewohnern verborgen sind. Ich ersuche daher das Pfleggericht höflich alle Attention darauf zu verwenden, die noch verborgen sein könnenden Gewehre zu erhalten.

Das kön. bayerische 7. leichte Infanterie-Bataillons-Commando:

Treuberg, Oberstlieutenant."

[55]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

a) Zuschrift des königl. Rathes und Baudirector Hagenauer aus Golling am 29. Juli 1809 an das Pfleggericht Werfen.

b) Verordnung der General-Landesadministration Nr. 2940 vom 30. Juli 1809.

Digitized by Google

c) Correspondenz Mielichhofers mit dem Pfleggericht Werfen vom 5. und 16. August, wobei sich ersterer beklagt, daß die anrepartierten Handlanger aus diesem Gerichte nur in sehr geringer Zahl erscheinen. Laut den beigelegten Arbeiter-Ausweisen war am 5. August der Stegenwalder-Wirth Struber unter den Handlangern.

[56]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

Vom commandierenden Obersten des königlich bayerischen 8. Linien-Infanterie-Regiments und Vorposten Commandanten in Golling an das salzburgische Land- und Pfleggericht in Werfen. „Golling am 24. August 1809.

Da mir der kaiserliche französische Herr Divisions-General Drouet, Chef des Generalstabes Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarschalls Herzog von Danzig unterm gestrigen eröffnete, daß sämmtliche Herrn Beamten angewiesen wären, überall Bewegung, Unruhen und Zusammenrottung, welche sowohl in ihrem Gerichtsbezirk, als in den angrenzenden statthaben könnten, das hiesige Vorposten-Commando bei Zeiten in Kenntniß zu setzen, so erwarte ich um so gewisser, daß selbe bei Empfang dies über jenen Gegenstand mit mir in Correspondenz treten werden, als der Eifer bekannt ist, womit von jeher die Herrn Beamten der Provinz Salzburg die innere Ruhe und Sicherheit zum Wohl des Landes und ihrer Unterthanen zu bewirken trachteten.

Man hat die Hauptleute der bewaffneten Compagnien unter der Bedingniß entlassen, daß sie keinen Theil an der nicht zu vermuthenden Bewaffnung mehr nehmen, sondern sich nach allen Kräften derselben widersetzen, welches sie auch feierlichst gelobt haben. —

Ich ersuche Sie daher, nach diesen Verhältnissen ein wachsames Auge zu richten, und mich sowohl über alle hierauf bezüglichen Vorfälle, als auch über Annäherung anderseitig bewaffneter Insurgenten augenblicklich zu verständigen.

Die Communication durch den Paß Lueg wird sicher und ungehindert bleiben, indeß muß jeder Passant mit legalem Zeugniß von der einschlägigen Gerichtsbehörde ausgefertigt versehen sein. Indem ich Ihnen dies eröffne, nehmen Sie zugleich die Versicherung meiner Hochachtung, womit die Ehre hat zu sein das königlich-bayerische Vorposten-Commando: v. Aubert, Oberst."

[57]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 171 und 172. Speckbachers Aufrufe vom 22. und 25. August an die Pinzgauer und Pongauer, der letztere Aufruf ist sehr kategorisch gehalten und fordert binnen 3 oder 4 Tagen die Entscheidung.

[58]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 173.

„Biedere Bewohner des Salzburger Gebirges!

Ihr habt Eueren Patriotismus für Gott und Vaterland schon einmal gezeigt, Ich gebe Euch hiemit meinen wärmsten Dank, meine wahre Zufriedenheit zu erkennen. Nur bedauere ich Euere jetzige Lage, worin Euch das Schicksal niedergezogen hat. Aber fasset neuen Muth, vertraut auf Gott und er wird Euch, wie uns retten. Stehet auf, aber mit vereinten Kräften, wir sind bereit, Euch unsere Hand zu bieten und Euch, soviel in unserer Macht steht, zu unterstützen. Fasset Muth! bedenkt Euere Lage! Euer äußerstes Elend, in dem Ihr schmachtet. Alles steht in Gefahr, Eigenthum, Religion, ja Alles. Wendet also Euer Aeußerstes an, um Euch aus diesem grenzenlosen Elend herauszuwinden.

Obrigkeit und hochwürdige Geistlichkeit! Ihr seid von Gott als Führer und Leiter des Volkes bestimmt. Euere Schuldigkeit ist es, für die Unterthanen zu sorgen und ihr Wohl zu befördern, alles fordert Euch auf. Könnt Ihr Euere Untergebenen, die Euch Gott anvertraut hat, länger in diesem grenzenlosen Elend schmachten sehen? Geht ihnen werkthätig an die Hand, unterrichtet und unterstützt sie, soviel in Eueren Kräften steht, bedenkt es, daß Ihr für selbe dermal einst Rechenschaft geben müßt.

Nehmt das Beispiel an uns, vertraut auf Gott, hofft sicher auf ihn, er wird Euch, so wie uns helfen — er verläßt keinen, der wahrhaft auf ihn vertraut.

Ich verspreche Euch, daß ich (wenn wir das Glück einmal wieder haben werden, unter unserem theuersten Haus Oesterreich zu stehen) mir alle Mühe geben werde, Euch mit Tirol auf immer zu vereinigen.

Innsbruck, den 30. August 1809.

Vom k. k. Ober-Commando in Tirol:

Andre Hofer.

Digitized by Google

Diese Abschrift ist dem Original ganz gleichlautend und nach einer besonderen Ordre des Herrn Obercommandanten Andre Hofer von der Geistlichkeit von den Kanzeln zu verlesen und öffentlich kund zu machen.

Schloß Mittersill, den 2. September 1809.

Kais. königl. Salzburgisches Pfleg- und Landgericht daselbst:

L. S. Johann Joseph von Koch

Pfleger."

[59]) Professor Dr. S. M. Prem hat im XXVI. Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg in seinem Aufsatze: Der tirolische Freiheitskrieg 1809 eine von Johann Thurnwalder, welcher als Oberlieutenant der 6. Passeyrer Defensions-Compagnie diesen Kriegszug Haspingers mitmachte, im Jahre 1835 geschriebene Erzählung seiner Erlebnisse theilweise veröffentlicht, welche Schilderung sich im Besitze Herrn Carl Thurnwalders, Kaufmanns in Oberzell bei Passau, eines Enkels des vorgenannten, sich befindet. Dieser Erzählung ist Folgendes zu entnehmen: Die Compagnie rückte unter Hauptmann Georg Laner am 1. September 1809 aus Passeyer nach Innsbruck, wo sie am 4. eintreffend, die Leibwache Hofers versah, am 11. marschierte sie nach Hall, fuhr dann zu Schiffe bis Wörgl, Haidach, von wo aus sie über Hopfgarten, Mesendorf, Kirchberg, Kitzbüchel, Jochberg, Thurn, Mittersill, Ottendorf, Niedernsill, Piesendorf, Brugg, Fischhorn, Taxenbach, Lend, Goldegg, Scherrenberg, St. Johann nach Werfen marschierte.

[59a]) Königl. bayer. Kriegsarchiv, Schmölzle, Handschriften Nr. 314.

[60]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg 1809: Bericht des Pflegers Hainzelmayer aus Werfen ddto. 24. März 1817 an das Kreisamt Salzburg.

[61]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): II, h, 24.

„An den Herrn Kommandant Martin Firler.

Innsbruck, den 20. September 1809. Nachdem das unterzeichnete Oberkommando in Erfahrung gebracht, daß im Brixenthal der Landsturm aufgeboten, daß selbe den Kuffsteiner Wald vertheidigen und die übrige Mannschaft wolle auf die Kiefer vorrücken.

Ich erhielt soeben ein Schreiben vom Pater, worin er sagt: „das nächste Schreiben soll von mir aus Salzburg geschehen".

Gehen Sie also eilends hin und machen Sie, daß er sich nicht zu weit hinauswagt, denn was nützt es, wenn sie in Salzburg sind? Unser einziges Augenmerk muß bloß auf das gerichtet sein, daß wir unsere Posten suchen zu verengern und gute Päße zu besetzen.

Weit hinausgehen mit wenig Leute nützt dermalen nichts, man könnte nur unglücklich werden.

Weiters schrieb er, daß er gerne Geld hätte, 4 Centner Saliter zu bezahlen. Sagen Sie ihm, er möchte geschwind schreiben, wieviel er hiezu Geld von Nöthen, wo ihm solches geschwind schicken werde.

Nach allen Aussagen habe ich vernommen, soll ein gewisser Geistlicher mit Namen Karl Mahler bei der Kanzlei zu Wörgl sein u. zw. bei Ihrer Schreiberei. Denselben, haben Sie, wenn er sich dort befindet, auf der Stelle mittelst Escort hieher zu schicken.

Vom k. k. Ober-Commando Tirols.

Dein aufrichtiger Andere Hofer und versäume nicht, um 9 Uhr Abentß ist mir disse nach Richt Eingegangen."

Die Adresse lautete ursprünglich.

Vom k. k. Ober-Commando Tirols.

An den Herrn Kommandanten Martin Firler

beim Engelwirth zu Hall.

Durch Ordonnanz eiligst eiligst eiligst.

Der Adreßort wurde durchgestrichen und statt Hall „Wörgl" gesetzt, worauf der Vermerk angefügt wurde: „Eilig nachzuschicken und zu übergeben, von Volders soll sie gleich reitend gehen, abgegangen um 9 Uhr, den 21. September um 1¼ Uhr Nachm. in Schwatz abgangen."

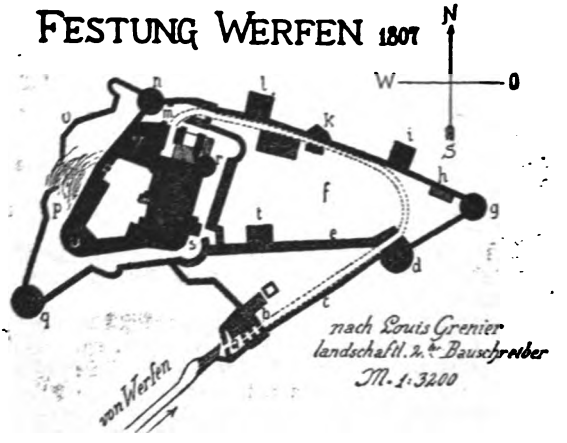
[62]) Man gelangte durch das Eingangsthor zuerst in einen Vorhof (a), welcher von einer für Kleingewehrfeuer crenelierten und in der südlichen Ecke von einem Wartthürmchen überhöhten Mauer abgeschlossen war, dann den Vorhof durchschreitend zu dem

Digitized by Google

inneren Thorgebäude b) (Portenwache), das zwei Stockwerke hoch war und am östlichen Ende ein Thürmchen hatte.

Nun folgte man zur Linken einer Felswand der für Kleingewehr creneliierten Ringmauer e) an der Südseite und traf nach etwa 60 Meter Weges auf einen runden Thurm d) mit 3 Geschützscharten im Erdgeschoß und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke zur Bestreichung des Fußes der Ringmauer.

Von diesem Thurme gelangte man entweder durch die Thorwölbung den Weg fortsetzend auf den großen Vorplatz (f, und über denselben ohne das Ostende zu berühren, wo der runde „Salzach-Pulverthurm" (g) mit 4 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im gewölbten oberen Stockwerke die Ostspitze bildete, an die nördliche Ringmauer h oder (in der Thorwölbung) zu dem Eingang einer gedeckten Stiege (e), welche geradlinig und mit der südlichen Ringmauer einen



spitzen Winkel bildend, in das Schloß führte. Ihre sehr starken Seitenmauern waren creneliert (d. i. mit Schußscharten versehen). Das östliche Stück der Ringmauer zwischen vorbenannten Thürmen war ebenfalls mit Gewehrschußscharten und mit einem vorspringenden Erker zur Bestreichung des Fußes versehen.

Den über den Vorplatz führenden Weg folgend, traf man die creneliierte nördliche Ringmauer (h) bei dem, mit Schießlöchern versehenen viereckigen „Ruppert's-Pulverthurm" (i), folgte nun der Mauer, durchschritt die Thorwölbung eines mit einer Geschützscharte im Erdgeschoße und dreien im oberen Stockwerke versehenen halbrunden Thurmes (k), kam dann an einem zweiten viereckigen Pulverthurm (l) vorbei, ein Magazins-Gebäude, mit Erdgeschoß und Boden, links lassend, endlich in den inneren Vorhof (m) des Schlosses, zu dessen Thore die steinerne „Weinstiege" führte. In der dortigen Gegend waren in der nördlichen Ringmauer zwei Geschütz-

Digitized by Google

scharten angebracht und westlich lief eine Abtheilungsmauer mit Thorwölbung zum Schlosse. Jenseits derselben, nahe am Westende der Ringmauer stand der runde „Zeughausthurm“ (n) mit einer Geschützscharte im Erdgeschoß und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke. Diesem Thurme zunächst gelangte man auf einer Holzstiege in die nördliche Hälfte des der Westseite des Schlosses vorliegenden Zwingers (o), an dessen Ringmauer sich Schießlöcher befanden. Die südliche Hälfte dieses Zwingers (p) umgab in Bastionsform das südwestliche Eck des Schlosses und seine crenelierte Abschlußmauer reichte, mehrfach gebrochen, im Osten an das Eingangsthor-Gebäude.

Im südlichen Eck, beziehungsweise der Bastionsspitze dieses Zwingertheiles stand ein runder Thurm (q) mit 5 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke.

Das Schloßgebäude selbst von unregelmäßiger Gestalt, die westliche und südliche Vertheidigungsfront inbegriffen, ungefähr von der eines Fünfeckes umschloß einen länglichen Hof.

Der Hauptkörper des Schlosses (östliche Front) besaß ein bombenfest gewölbtes Magazin im Erdgeschosse und darüber in zwei Stockwerken mehrere Zimmer, darunter die Wohnung des Commandanten und die Fürstenzimmer. An ihn schloß sich, die Nordostecke des Schlosses bildend, der „Luntenthurm“ (r) an, dessen Zweck Bestreichung des Einganges und des der Nordost- und Ostseite des Schlosses vorgelegten hochgelegenen Zwingers mit Kleingewehrfeuer war.

Die Südostecke des Schlosses bildete ein Halbthurm (s) mit 3 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke.

An diesen Halbthurm stieß in seinem Nordeck der obere Eingang zur langen gedeckten Stiege und ein Blockhaus (t) mit 3 Geschützscharten oben und einer tieferen Kasematte; es bestrich im Vereine mit vorerwähnten Zwinger, dessen Ringmauer an der Ostseite 2 und an der Nordseite eine Geschützscharte und Schießlöcher für Kleingewehr hatte, den freien Vorplatz innerhalb der Umfassung östlich des Schloßgebäudes. Nächst des vorbezeichneten Halbthurmes befand sich im Hauptgebäude gegen Südwest die Kapelle zum heiligen Sigmund und der kleine Glockenthurm. Endlich in der Südecke des Schlosses der große Glockenthurm (u) mit 8 Stockwerken, sein Erdgeschoß war gewölbt und hatte eine Geschützscharte in der Mitte, das 1. Stockwerk hatte deren 2 an den Seiten und in der Mitte einen kleinen Erker, das 2. und 3. Stockwerk besaßen nur Fenster und letzteres Geschoß war von dem hölzernen Glockenthürmchen überragt.

An den Glockenthurm schloß sich die unter stumpfen Winkel nach Außen gebrochene westliche Vertheidigungsfront an, deren Erdgeschoß gewölbt, mit Kleingewehrscharten und einer Geschützscharte versehen war; das obere Stockwerk hatte Fenster. In diesem Trakte befanden sich meist Zimmer.

In der nordwestlichen Ecke (v) des Schloßgebäudes befand sich im Erdgeschoß ein bombenfest gewölbtes Magazin und darüber in drei Etagen das Zeughaus mit 2 Geschützscharten.

Im inneren Schloßhofe und zunächst des Luntenthurmes befand sich je eine Cisterne.

[63]) Diese Zillerthaler-Compagnie verließ aber schon nach einigen Tagen den Pongau, kämpfte also bei der Erstürmung des Passes Lueg nicht mit, und ist wahrscheinlich mit einer der beiden Zillerthaler-Compagnien identisch, welche am 25. September unter Wallner bei Lofer und Unken fochten.

[64]) In Werfen bildeten sich aus Mannschaft des Pfleggerichtes und aus solcher von St. Johann 2 Schützencompagnien und wurde auf der dortigen Kanzlei unter Vorsitz des Pflegers v. Francisci der Stegenwalder-Wirth Joseph Struber zum Hauptmann der 1. und Peter Sieberer zum Hauptmann der 2. Compagnie gewählt und beiden hierüber pflegämtliche Decrete ausgestellt. (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen. Protokoll aufgenommen beim k. k. Pfleggerichte Werfen am 9. März 1835 mit Joseph Struber.)

Um die Aufstellung dieser beiden Compagnien haben sich Struber und Sieberer besonders verdient gemacht, indem sie ihre im Besetzungsrayon des Feindes gelegenen Wirthschaften, auf die Gefahr hin, dieselben der Rache der Bayern preiszugeben, verließen und durch ihr Beispiel sowohl als durch Zureden ihre Mitgemeinden zum Er-

Digitized by Google

greifen der Waffen bewogen. (Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg 1809. Bericht des Landgerichts Werfen vom 24. März 1817.)

[65]) Zur Belohnung für die Waffenthat am 13. hatte Haspinger den Hauptmann Haraſſer zum Major, den Oberlieutenant Oebertuefler zum Hauptmann und den Lieutenant Marterſteig zum Oberlieutenant befördert. (K. u. k. Kriegsarchiv 13, 1. a, b, c, d. Tagebuch des P. Joachim Haſpinger.)

[66]) In Mitterndorf, woſelbſt ſich Stitz zur Beobachtung der Communicationen von Salzburg und von Rottenmann und Bruck an der Mur aufgeſtellt hatte, erfuhr man, daß in Auſſee ein franzöſiſches Executions-Commando von 36 Mann eingerückt ſei und die dortige Kaſerne beſetzt halte. Stitz beſchloß, dieſe Truppe zu überfallen und rückte bei Nacht mit einer 28 Mann ſtarken Patrouille nach Auſſee, drang auch, trotz aller Verrammlungen in das Gebäude ein und nahm die Franzoſen nach kurzem Handgemenge gefangen; da er aber ſeine Aufſtellung bei Mitterndorf für zu exponiert hielt, zog er ſich nach Mandling zurück (Schallhammer, II. Heft).

[67]) Thurnwalder erzählt in ſeinen Memoiren: Die Bayern hielten den Paß Lueg beſetzt und ihre Vorpoſten reichten auf der Straße bis Stegenwald reſp. bis zum Wegmacherhäuschen am linken (richtig rechten) Ufer der Salzach.

Da wir uns nur mehr eine geringe Stunde vom Feinde entfernt befanden, ſo wurde am nämlichen Abend eine Freipatrouille geſammelt. Hauptmann Laner und ich übernahmen das Commando dieſer Patrouille, die ungefähr 60 Mann ſtark war und rückten dem Feinde entgegen. Als wir nur mehr eine Viertel-Stunde von ihm entfernt waren, verbargen wir uns nahe der Straße auf einem Hügel in einem ſehr dicken Gebüſch, um da allenfalls einer feindlichen Patrouille aufzulauern.

Allein unſere Mühe war ohne Erfolg und wir haben dort die ganze Nacht im Regen vergebens zugebracht.

Am folgenden Tag rückte unſere ganze Compagnie bis zum Wegmacherhäuschen vor und haben nun dort unſer Lager aufgeſchlagen, ohne vom Feinde gehindert zu werden, auch an Lebensmitteln litten wir keine Noth, denn alles wurde von Werfen nachgeliefert.

Es verſtrichen nun einige Tage ganz ruhig und wir machten öfter freiwillige Patrouillen, konnten aber vom Feinde nichts ſpüren, nur in einer Nacht um punctum 12 Uhr, als ich eben von einem ſehr hohen Hügel von der Wachablöſung kam und mich beim Piket-Feuer und dann wegen der groben Witterung unter einer Stiege niederlegte, und eben zu ſchlummern anfieng, ſtieß eine feindliche Patrouille auf unſere Vorpoſten.

Es wurde alſo ſogleich Lärm gemacht und Feuer gegeben; ich raffte mich unter der Stiege hervor und eilte mit einigen Mann meinem ehemaligen Hügel zu, allwo ich einige ſchon dazu vorbereitete Felſentrümmer auf den Feind losſtürzen ließ.

Dieſes Gefecht dauerte aber nur ungefähr eine halbe Stunde und dann war der Feind ohne beiderſeitigen Schaden wieder verſchwunden.

Wir legten uns wieder zur Ruhe und haben dann da auf Vorpoſten noch mehrere Tage (?) ganz ruhig und angenehm zugebracht.

[68]) Tiroler Landes-Muſeum (Ferdinandeum) II. h., 24.

[69]) Innsbrucker Schützen-Compagnie, zumeiſt aus ranzionierten öſterreichiſchen Soldaten beſtehend: Hauptmann Obertuefler, Oberlieutenant Marterſteig.

Sonnenburger Schützen-Compagnie von Hötting: Hauptmann Caſſian Pucher, 150 Mann.

Rattenberger Schützen-Compagnie: Hauptmann Joſeph Praxmarer, Oberlieutenant Sebaſtian Greiterer, Unterlieutenant Joſeph Eberl, Fähnrich Johann Flöck, Feldwebel Johann Spam, 2 Pfeifer, 7 Corporale, Fourier Johann Hueber, 82 Schützen, zuſammen 98 Mann.

Sarnthaler Schützen-Compagnie: Hauptmann Martin Nußbaumer, 106 Mann.

6. Paſſeyrer Schützen-Compagnie: Hauptmann Georg Laner, Oberlieutenant Johann Thurnwalder, Unterlieutenant Joſef Haller und Innerhofer, Oberjäger Peter Maiſter, 12 Corporale, 119 Schützen, zuſammen 136 Mann.

[70]) 1. Pongauer Schützen-Compagnie von Werfen: Hauptmann Joſeph Struber, Wirth von Stegenwalden.

Digitized by Google

2. Pongauer Schützen-Compagnie von St. Johann: Hauptmann Peter Sieberer, Deisingbauer von Elmau.

Pongauer Schützen-Compagnie von Goldegg und Taxenbach: Hauptmann Anton Frauensteiner.

Pongauer Schützen-Compagnie: Hauptmann Seidl.

Pongauer Schützen-Compagnie: Hauptmann Ramischeg.

[71]) Radstädter Schützen-Compagnie 100 Mann.

Landsturm von Ober-Pongau 700 Mann.

[72]) Kitzbüchler Schützen-Compagnie: Hauptmann Joseph Stitz, Oberlieutenant Michael Wieser und Sebastian Ruedorfer, Lieutenaut J. Ruedorfer und Joseph Seywald, Fourier Johann Seywald, Feldwebel Mathias Schneider, 1 Tambour, 2 Pfeifer, 2 Zimmerleute, 9 Corporale, 101 Schützen, zusammen 122 Mann.

[73]) Goldegger-Compagnie des Hauptmann Posch.

[74]) Thurnwalder berichtet hierüber: „Am 25. (richtig 24.) September an einem Sonntage erschien der Commandant Haspinger und kündigte uns an, daß er bereits schon auf allen Seiten befohlen habe, den Feind am folgenden Tage früh punctum 8 Uhr rasch anzugreifen. Benannter Commandant Joachim verweilte sich daher nicht länger als eine halbe Stunde und als er die Vorposten genau besichtigt hatte, begab er sich nach Stegenwald, wo er auf dem Platz vor dem dortigen Wirthshaus die ganze Mannschaft versammeln ließ und befahl, daß sowohl von unserer als auch von der mit uns vereinigten Rifianer-Compagnie die allerbravsten Schützen und besten Bergsteiger erwählt werden und daß diese Erwählten dem beorderten Wegweiser, Stegenwaldner-Wirth gehorsamen und ihm jeden Schritt wohin er uns leitet, folgen sollen.

Nach diesem Befehl hielt uns der Commandant Joachim, Kapuziner, eine kurze aber rührende Predigt, gab uns die Absolution und ritt dann eilends wieder retour nach Pongau und Pinzgau, um die Weiterbeförderung des dorten aufgebotenen Landsturmes zu besorgen. Diese Predigt, sowie seine General-Absolution machten einen tiefen Eindruck. Niemand zweifelte daran, daß, sowie ihn eine Kugel hinstreckte, er nicht das ewige Leben erhalten sollte und Rothbart wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung begleitet. Nach beendigter Predigt verschwand er auf seinem Fuchs blitzschnell, ich sah ihn nie anders als im Galopp einhersprengen.

Es wurde nun aller Fleiß angewendet, um die Ordre des Commandanten genau zu vollziehen und noch am nämlichen Tage machten wir uns marschfertig.

Wir waren circa 100 Mann stark, Stegenwalderwirth stellte sich an die Spitze und leitete uns gemäß ihm ertheilter Ordre auf einem nur ihn bekannten höchst gefährlichen Fußsteig auf den sehr hohen Pitschenberg. Dieser Steig war durchaus nur zwei Hände breit, ja sogar kann ich behaupten, daß wir von diesem Schleichweg öfters gar keine Spur mehr hatten und wir gezwungen waren, auf Händen und Füssen an den Felsen, deren mancher höher als 1 bis 2 Kirchthürme war, hinaufzuklettern. Und wenn einem von uns das Unglück getroffen hätte, mit dem Fuße zu schlüpfen, welches bei dem eben während der Reise eingetretenen Regenwetter gar leicht hätte geschehen können, so würde er von dieser ungeheueren Höhe schnurgerade in den unten vorbeigehenden Fluß Salzach gestürzt sein. Kurz auf diesem höchst schweren Marsche waren wir keine Minute des Lebens sicher, um so weniger, als wir auch befürchten mußten, daß wir in dem Walde etwa gar feindliche Pikete antreffen, die uns in jenen fürchterlichen Bergklippen gar leicht ohne Rettung hätten aufreiben können. Allein wir fanden uns in dieser Besorgnis zu unserem Troste getäuscht und kamen bei Mondenschein glücklich und ungestört an unserem Bestimmungsort, nämlich einer Alme, die gerade auf der Spitze jenes Berges ist, an. Der Paß Lueg wurde auf diese Art umgangen. Jenseits des Pitschenberges (Tännengebirge) stehen nahe an der Straße einige Häuser nebst einer Kirche; diese Ortschaft heißt Brunneck. Ganz erquickt und erfreut über die glücklich überstandene Gefahr machte ich mich sogleich nach meiner Ankunft mit der Sennerin bekannt und wußte mich bei ihr so einzuschmeicheln, daß es mir wenigstens an Brod, Milch und Butter nicht fehlte, sogar ihr eigenes Bett gab sie mir zum Schlafen."

[75]) Salzburger Landes-Regierungs Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

[76]) Thurnwalder berichtet hierüber:

Digitized by Google

„Gleich bei früher Morgendämmerung wurde die ganze Mannschaft, welche unter freiem Himmel campierte, versammelt und Rosenkranz gebetet, dann wurde ein Schaff voll Knödel zubereitet und Branntwein unterm Volk vertheilt. Hierauf marschierten wir jenseits des Berges bei trüben Wetter hinab, um gemäß unserem Plane, dem Feind in den Rücken zu kommen und ihn um 8 Uhr früh von allen Seiten anzugreifen.

Glücklich, aber ebenso mühsam als wie am vorigen Tag langten wir um halb 8 Uhr auf unserem Posten an. Wir konnten dem Feind zwar schon unsere Ankunft melden, aber wir warteten ruhig auf die Angriffsstunde, und ließen uns von demselben nicht bemerken.

Es dauerte nicht lange, da schlug es auf dem Thurme des Brunnecker Kirchleins 8 Uhr und gleich darauf hörte man von allen Seiten Lärmschüsse.

Hauptmann Haraſſer, welcher mit seiner Compagnie in der Tiefe des Paß Lueg stand, rückte vor, die Sarnthaler-Compagnie that das nämliche von Seite Gastein. Wir griffen den Feind im Rücken an und so kam es zu einem heftigen Gefecht."

Strubers protokollarische Aussage am 9. März 1835 vor dem k. k. Pfleger Klaunzner beim Pfleggerichte Werfen (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen) über die Vorgänge am 25. September 1809 lautet u. A.:

„..... Wir sind dann gleich an den Paß Lueg gerückt. Die Bayern hatten den Paß stark besetzt. ..... Der Sieberer rückte mit seinen Leuten von der Plüntau und ich über das Kastengebirg gegen den Paß Lueg, wo wir ihn mit gegenseitiger Hilfe erstürmten. Die Bayern wurden zurückgeworfen. .....

..... Besonders zeichnete er (Sieberer) sich bei der Erstürmung des Passes Lueg aus, von der Plüntau her, wo er mit seiner Compagnie und ich mit der meinigen gegen 8000(!) Mann zu thun hatten. Obgleich Sieberer Anfangs rückgeschlagen worden und ich der ganzen bayerischen Macht ausgesetzt war, so rückte er mir über das Gebirge zu Hilfe und der Paß Lueg war, wie gesagt, von uns erstürmt.

Der Pater Joachim war auch bei der Erstürmung längs der Straße und wir beide über die Gebirgshöhen her ꝛc."

Nachdem Struber jedenfalls besser über das Terrain orientiert war als Thurnwalder, so ist die Alpe, auf welcher die rechte Seitencolonne vom 24. zum 25. nächtigte, nicht wie letzterer meint am Pitschenberge, sondern nächst der Kastenspitze zu suchen, welcher Ort auch dem Aufstiege vom Wirthshause Stegenwalden, nicht nur der Lage, sondern auch der Zeit, besser als der von Thurnwalder angegebene, entspricht. Uebrigens deutet auch Thurnwalders Angabe, daß unter jenen Felsen, welche erklommen wurden, die Salzach fließt, darauf hin, daß der Aufstieg auf die Kastenspitze erfolgte.

[77]) Thurnwalder berichtet ferner: „Die Bayern waren nach Angabe der Gefangenen und Blessierten 1600 Mann. Die Zahl unserer Truppen belief sich ungefähr auf 500 Mann insgesammt, (Haspinger, welcher diesbezüglich besser orientiert war, gab 1212 Mann an). Dreimal probierte der Feind unser Centrum mit Sturm zu durchdringen und jedesmal wurde derselbe wieder zurückgeschlagen und war, um von unserer Compagnie nicht eingeschlossen zu werden, gezwungen, bis an die Kirche beim Brunneckenberg zu retirieren, allwo der Feind gute Position fand und sich nun wieder setzte. Unsere Mannschaft befand sich gerade oberhalb der genannten Kirche auf die Hügel herum vertheilt und feuerte ununterbrochen auf den Feind los.

Ich befand mich auch bei ihnen und als ich mit dem Lieutenant Innerhofer sammt mehreren Bauern aus dem dichten Walde hervorkam, um eine bessere Position zu fassen, eine Lichte passierte, erblickte uns der Feind und richtete ein schreckliches Feuer auf uns. Wir befanden uns zu unserem Bedauern eben in der Mitte der benannten Lichte und waren durch die Menge Kugeln, welche zahlreich an unseren Köpfen vorbeiflogen, gezwungen, uns hinter einem dort stehenden einzelnen Baum nebst einem großen Stein zu verbergen, wo wir dann auch nicht sparten, dem Feinde mit unseren Stutzen zu antworten. Ich hatte nichts bei mir als mein Seitengewehr, doch mangelte es mir an Schüssen nie, denn ich lieh bald von dem Einem, bald von dem Anderen das Gewehr und habe bei dieser Attake in weniger als 3 Stunden doch ungefähr 50mal auf die Bayern gefeuert; wie viele durch mich blessiert wurden, kann ich aber

Digitized by Google

nicht für gewiß bestimmen, daß ich aber Einen von circa 300 Schritten ganz todt geschossen habe, das hat Lieutenant Innerhofer und mehrere Bauern gesehen und bezeuget.

Die benannte Kirche schienen die Bayern unmöglich verlassen zu wollen und der größere Theil unserer Mannschaft hatte fast gar keine Munition mehr.

Zum größten Glücke ist es dem Hauptmann Haraſſer mit seiner Compagnie gelungen, auf der Paß Lueger-Straße soweit vorzudringen, daß er zwischen ihr und uns die Communication bewirkte (Haraſſer commandierte 2 Innsbrucker Compagnien respective Ausländer, aus Oesterreichern, Ungarn, Russen und allerlei Leuten zusammengesetzt und diese rückten mit einer Kanone auf der Straße von Paß Lueg vor). Ich säumte daher keinen Augenblick ihm entgegenzueilen, um neue Munition zu fassen, und unerachtet, daß ich durch gefährliche Bergklippen und Felsen passieren mußte, bin ich doch in weniger als einer halben Stunde bei ihm angelangt. Unerwartet fand ich da unseren Hauptmann Lauer, welchen wir schon lange vermißten. Ich fragte ihn, warum er nicht zu seinen Leuten gehe. Er antwortete darauf, daß er bei den Kanonen bleiben müsse und befahl mir zugleich, wieder retour zu gehen und indessen das Commando seiner Leute zu übernehmen. Der gute Hauptmann war aber bei den Kanonen ganz überflüssig und die eigentliche Ursache, warum er nicht mehr zu seinen Leuten über die Bergklippen klettern konnte, war ein tüchtiger Branntwein-Rausch, den er hatte. Und zudem war er auch durch seinen eigenen Karabiner im Gesicht sehr beschädigt worden, weil die Kugel desselben eingerostet war und ihn daher beim ersten Schuß zu Boden stürzte, so daß er große Schmerzen leiden mußte.

Ich verweilte mich nun dort nicht lange, sondern nahm so viel Pulver und Blei, als ich nur tragen konnte und eilte hinauf zu unseren Leuten. Als ich dort ankam, vertheilte ich die Munition, dann wurde das Feuer neuerdings wieder heftiger; der Feind schien aber seinen Posten unmöglich verlassen zu wollen.

Nun schlug es ungefähr 2 Uhr Nachmittags, als diese Attaque am heftigsten war. Die Bayern mußten jetzt die Kirche verlassen und gegen Golling, über die Salzach- (richtig Lammer-)Brücke retirieren, wo sie sich jenseits des Flusses wieder setzten. Die benannte Brücke stand in Flammen so daß wir ihnen nicht nachsetzen konnten. Das Feuern dauerte von allen Seiten bis es dunkel ward. Ich befand mich mit unseren Leuten rechts auf einem sehr hohen Hügel, von wo aus wir den Feind in der Flanke ziemlich aufmerksam machten. Es war bereits ganz dunkel, als wird endlich gezwungen waren, diese Attaque zu schließen, und da wir den ganzen Tag nichts zu Essen hatten, so zogen wir uns bis zur benannten Kirche zurück, wo wir uns alsdann lagerten.

[78]) Schallhammer, II. Heft:

Der Stegenwalder-Wirth, welcher selbst bei der Haubitze stand, wollte diesen braven Offizier schonen und rief dem das Geschütz bedienenden Schlossermeister Peter Aſelreiter aus Werfen zweimal zu: „Dem schönen Offizier macht Ihr mir nichts!“ Beim dritten Sturm jedoch wendete sich Struber um und sagte: „jetzt kann ich nicht mehr helfen.“

Ein Kartätschenschuß streckte, nebst vielen anderen, auch diesen tapferen Offizier nieder, er war indessen bloß verwundet.

[79]) Thurnwalder beziffert die Verluste Haſpingers mit 6 Todten und 11 Verwundeten, während er bezüglich der Bayern angibt, daß denselben 15 Mann gefangen, 12 Mann getödtet wurden, und sie überdieß 10 Wägen mit Blessierten nach Salzburg retteten.

[80]) Thurnwalder berichtet hierüber: Nachdem wir uns der Kirche Brunnecken genähert hatten, legten wir uns zur Ruhe, wozu uns eben die von den Bayern zurückgelassenen Hütten gute Dienste leisteten. Allein diese Ruhe dauerte nicht lange — denn als ich eben in einer der Hütten ganz ermüdet zu schlafen anfieng, es war ungefähr um Mitternacht, da wurde mit der Trommel Lärm geschlagen. Es wurden daher insgesammt die Waffen ergriffen, ich raffte mich auch aus meiner Hütte hervor und wir zogen dann sämmtlich bis an die vorerwähnte verbrannte Salzach- (richtig Lammer-) Brücke vor.

Hier erfuhren wir, daß es nichts anderes war, als daß die jenseits der Brücke

Digitized by Google

stehenden feindlichen Schildwachen dann und wann auf unsere herüber und unsere hinüber feuerten. Dies dauerte aber nicht lange und wurde der Ueberrest der Nacht nun hierseits der Brücke beim Piketfeuer zugebracht.

[81]) Kaiser Franz verlieh dem wackeren und verdienstvollen Joseph Struber, der wesentlichen Antheil an der Eroberung des Passes Lueg trug, im Jahre 1817 die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille und überdies im Jahre 1833 eine Jahres-Pension von 300 Gulden.

[82]) Im Verlaufe der vorgeschilderten Gefechte gelang es Schützen des „Pater Rothbart" (so wurde Haspinger von Freund und Feind genannt und so unterschrieb er sich häufig in seinen Correspondenzen) 30 bayerische Cavallerie-Pferde zu erbeuten, wovon er einen Theil zur Berittenmachung einiger ihm von Hofer zugesendeten ranzionierten kaiserlichen Husaren verwendete, den Rest jedoch nach Innsbruck abliefern mußte. (S. Brief des Major Margreiter aus Berchtesgaden von 30. September und Befehl des Andreas Hofer vom 27. September, im Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum), ungedruckte Beilagen zum Werk: Tirol im Jahre 1809 von Rapp).

[83]) Ueber diese Verspätung im hohen Grade erzürnt, riß der Kapuziner seinen Adjutanten Carl Metz mit kräftiger Hand vom Pferde, warf ihn in eine Pfütze und rief: „Das ist Dein verdienter Platz". (Schallhammer, Biographie Haspingers.)

[84]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 187.

„An das k. k. löbliche Pfleg- und Landgericht Goldegg.

Zur Errichtung eines Magazins in Werfen sind die Gerichte St. Johann, Goldeck, Gastein und Groß-Arl von unterstehendem Amt bestimmt worden. Diese Lieferungen sollen am künftigen Sonntag ihren Anfang nehmen. Es muß also an diesem Tage die Lieferung von jedem Gericht und zwar von dem löbl. Pfleggericht Goldeck 5 Rinder, 250 Laib Brod à 3 Pfund und 8 Metzen Hafer in das Magazin Werfen unverweigerlich abgeliefert werden.

St. Johann, am 27. September 1809.

K. k. Magazinsamt zu Werfen:

Pernlochner, Verpflegs-Offizier"

[85]) Zur Abholung dieser Munition wurde Oberlieutenant Johann Thurnwalder nebst einer Passeyrer-Abtheilung aus der Gegend von Kuchl zurückgesendet, welcher dort 400 (?) Centner Blei und 800 (?) Centner Pulver ansammelte und sie in den nächsten Tagen den Schaaren Haspingers nachführte. (Thurnwalders Aufzeichnungen.)

[86]) a) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Dem löblichen Pfleggericht, Ausschüssen und Viertelleuten ist zu bedeuten, daß von diesem Pfleggericht bei 300 Mann Schützen und Sturmvolk in Golling unter dem Tiroler-Ober-Commando stehen, welche weder mit Lebensmitteln noch mit einer Fourage versehen sind. Deswegen wird vom Ober-Commando anbefohlen, daß die Werfner für ihre Mannschaft täglich 6 Centner Rindfleisch und 150 Laib Brod, nebst einen geschickten Mann zur Austheilung nach Golling schicken, welcher sich bei dem Ober-Commando in Golling zu melden hat. Sollte aber in der Folge wieder vorgerückt werden, so muß das Verlangte nebst dem Viertelmanne wieder nachfolgen.

Golling, 28. September 1809.

Hauptmann Sieberer von der Werfner Compagnie."

b) Schallhammer, V. Heft, Nr. 185.

„An das k. k. Landgericht Goldeck.

Wir benachrichtigen Euch, daß wir noch zwischen Golling und Kuchel unser Lager stehen haben und die Bayern im Tauglwald sein mit ihren Vorposten. Wir hoffen diese Woche Salzburg zu sehen. Also verlangen wir noch ein lebendiges Rindvieh mit 3 Centner und 300 Laib Brod. Wir rechnen des Tages auf den Mann 1 Pfund Fleisch und 1 Laib Brod. Wir haben seit diesem Schreiben wieder mehr Mannschaft bekommen. Es ist besser mehr zu schicken, da hier nichts zu bekommen ist, denn es sind schrecklich viele Leute. Es ist weder Bier noch Branntwein zu bekommen. Auch schicken Sie uns 40 Eßlöffel, denn es hat keiner einen Löffel. Wir bitten dieses eilends zu schicken, auch der Langtalerin zu sagen, daß es ihrem Manne sehr gut geht, sie soll sich nicht sorgen.

Golling, den 27. September 1809.

Langthaler, Bauer."

Digitized by Google

[87]) Schallhammer, Biographie Haspingers.

[88]) Kriegsarchiv 1809. 13. 1. a, b, c, d, eigenhändiges Tagebuch des Kapuziner-Paters Joachim Haspinger, 2. Heft.

[89]) Thurnwalder schreibt: Der Zug gegen Salzburg, auf welchen Haspinger uns führte, beabsichtigte die Eroberung dieser Stadt. Ich hatte einst Gelegenheit. die Correspondenz, welche der Rothbart mit den Salzburgern pflegte und den Plan, welchen die Spione brachten, in einer Nacht im Zimmer, wo wir beisammenschliefen, heimlich zu durchlesen. Links außerhalb Salzburg geht ein großer Bach in die Stadt, wo er eine Mühle in Bewegung setzt. Es ward uns die Stelle ganz genau bezeichnet, wo dieser Wehrgraben abgegraben und trocken gelegt werden konnte. Durch diesen Wehrgraben sollten wir in die Stadt eindringen, u. zw. bei dunkler Nacht. Wir wären auf diese Weise in das Müllerhaus gelangt, von wo uns alle Häuser, in denen sich Bayern und Franzosen befanden, bezeichnet worden wären nnd auch die Salzburger selbst hätten diesen Ueberfall begünstigt. Ich war später in jener Gegend und habe die Lage richtig so gefunden ; dies alles wurde aber ganz vereitelt.

[90]) Schallhammer, Biographie Haspingers: Als er zu Pferde am Gasthause zur Post anhielt, sagte er zum Postmeister: „Ein armer Kapuziner bittet um eine Nachtherberge"; worauf jener bemerkte: „Herr General! die Zimmer zu Euer Excellenz Empfange sind schon bereit". Auch Thurnwalder rühmt seinen Aufenthalt im Anfurdter Bräuhause zu Kaltenhausen, beim Verwalter Wiedmann, wo er „angenehme Tage" hatte; doch schloß von Halleiner Bürgern sich bloß der Stadt-Thürmermeister Joseph Tanner den Schaaren des Kapuziners an.

[91]) Thurnwalder erzählt: In Stadt Hallein sammelten wir uns, und faßten mehrere 100 Paar Strümpfe und Tücher zur Montur. Alles dies geschah noch am nämlichen Abend, indem wir am folgenden Tag nach Tirol abzumarschieren beschlossen hatten. Sehr ermüdet von den bei den Piketen ausgestandenen Strapazen legten wir uns da zur Ruhe und hatten auf den Feind ganz vergessen.

[92]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

An das löbliche Pfleggericht Werfen.

Da die von selben Pfleggericht hier befindliche Sturm-Mannschaft schon 6 Tage bereits ihren Dienst gethan hat und ihre Verpflegung zu Ende ist, so geschieht hiemit das dringendste Ersuchen, sogleich bei Empfang dessen, andere Sturmmannschaft, nämlich 120 Mann zur Ablösung auf 9 Tage mit Verpflegung versorgt hieher abzuordnen.

K. k. Ober-Commando der Landes-Defension in Hallein am 30. September 1809.

Joachim Haspinger im Namen des Herrn Andrä Hofer.

[93]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Verlautbarung an sämmtliche Pfleggerichte und Dominien.

Vom k. k Ober-Commando der Landes Defension in Hallein wird hiemit bekannt gemacht, daß das in Hallein vorräthige Salz in einer von 14 Tagen dauernden Zeitfrist der Stock Salz per 2 fl. 25 kr. gegen sogleich baare Bezahlung veräußert werde. Auch wird statt baarem Gelde Schlachtvieh gegen billigen Preis angenommen.

K. k. Obercommando der Landes-Defension in Hallein, 1. October 1809.

In Abwesenheit des Herrn Ober-Commandanten, als Bevollmächtigter:

K. k. Hauptmann Harasser.

[94]) Statthalterei-Archiv Innsbruck: Standeslisten der Tiroler Landes-Schützen-Compagnien vom Jahre 1809, protokollarische Aussagen von Offizieren der Raltenberger Compagnie des Hauptmann Joseph Praxmarer.

[95]) Thurnwalder berichtet: Wir lagen noch im größten Schlummer und ich befand mich eben bei Hauptmann Laner, als wir avisirt wurden, daß wir vom Feinde überfallen sind. Allein, da wir öfter schon durch blinden Lärm getäuscht wurden, so wollten wir es nicht glauben. Wir giengen aber doch an's Fenster und hörten in einiger Entfernung Musketenfeuer. Allein da wir glaubten, es möchte vielleicht zwischen den Patrouillen nur ein Scharmützel vorgegangen sein, so legten wir uns wieder zu Bette und schlummerten noch eine Zeit lang weiter.

Digitized by Google

Als wir aber nach einer halben Stunde wieder erwachten und unser Quartiermacher eben mit der unerwarteten Nachricht zu uns kam, wir möchten soviel als möglich eilen; wir sind vom Feinde umrungen, sagte er, so säumten wir keine Minute, eilten zum Fenster und erblickten zu unserem Staunen die ganze Stadt in größter Verwirrung, mit Menschen gefüllt, die sich schon flüchteten.

Hauptmann Lauer und ich eilten nun der Gollinger Brücke zu, um das Nähere zu erfahren. Ein finsterer Nebel hatte an jenem Tage die ganze Gegend von Hallein überzogen, so daß man kaum auf 14 Schritte einen Menschen sah und als wir das Thor gegen die genannte Brücke zu passierten, da flogen uns schon die feindlichen Musketen- und Kanonen-Kugeln entgegen. Jenseits der Brücke, wo ich mich nun befand, nahmen mehrere 100 Bauern eine defensive Position, um die Retirade zu decken, und wurden, um die Stadt Hallein auch auf dieser Seite zu vertheidigen, beim Thor ebenfalls zwei Feldschlangen aufgepflanzt. Allein obwohl von dieser Seite vom Feinde nicht viel zu befürchten war, so wurde unsere Position doch bald zu Nichte, indem der Feind unsere linken Flügel sprengte und schon bei Kaltenhausen gegen Hallein vorrückte. Durch dieses schnelle Vorrücken suchte er uns an dem Rücken zu kommen und wirklich sprengten auch die Chevauxlegers schon gegen das Salzburger Thor an. Es war ein Glück, daß wir dies zur rechten Zeit erfuhren, sonst würden wir zwischen zwei Feuer gekommen und unfehlbar gefangen worden sein. Die Brücke und die dorten aufgepflanzten zwei Feldschlangen wurden verlassen und Alles was sich flüchten konnte, flüchtete sich; da wir aber von Seite Golling und von Seite Kaltenhausen schon abgeschnitten waren, so blieb uns kein anderer Weg als jener auf den Berg gegen Berchtesgaden zu oder Paß Lueg. Und um diesen Berg zu erreichen, mußten wir durch die Stadt Hallein zurückeilen, wo die Straßen mit Flüchtenden so angefüllt waren, daß nicht wenige zu Boden gestürzt und mit Füßen getreten wurden. Hauptmann Lauer und Lieutenant Hofer hatte ich verloren, nur Lieutenant Innerhofer war noch bei mir. Wir befanden uns in einer sehr schlimmen Lage und waren bei der Retirade so ziemlich in der Zahl der letzten, ohne mehr einen Mann unserer Compagnie zu wissen, da sich in der großen Verwirrung Alles gegen das Gebirge hin zu retten versuchte. Als ich und Innerhofer unter der Masse Menschen durch die Stadt liefen, wollte ich noch in mein Quartier gehen, um da einige Sachen, die wir zurücklassen mußten, abzuholen. Allein da ich eben über die Stiege hinaufgehen wollte, hörte ich laut rufen: „Flieht! Die Reiter kommen schon bei der Stadt herein!“ Ich kehrte also schnell um und lief dem Innerhofer nach. Als ich ihn wieder erreichte, beriethen wir uns, wohin wir unseren Weg zur Rettung einschlagen sollten. Wir waren schon fast von allen Seiten vom Feind umrungen und wir weilten daher nur wenige Minuten, worauf wir unsere Flucht in Gesellschaft mehrerer anderer Schützen über den Holzrechen, der gewöhnlich geschlossen, an jenem Tage aber zu einem besonderen Glück geöffnet war, nahmen. Wir passierten also diesen Rechen über die Salzach mit doppelten Schritten und als wir denselben glücklich hinter uns hatten, retirierten wir sogleich auf die Anhöhen des Gebirges. Nun befanden wir uns eine halbe Stunde oberhalb der Stadt Hallein und kamen da wieder zu mehreren unserer Leute und auch zum Adjutanten Metz. Dort hielten wir uns eine gute Zeit lang auf, um die ferneren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Es verstrich aber eine geraume Zeit, ohne zu wissen, in welcher Lage wir uns befanden und was zu thun sei, indem der ungeheuere Nebel, welcher die ganze Gegend umzog, noch nicht verschwunden war. Verdächtig erschien uns nur, daß auf einmal das Kanonenfeuer und Musketenfeuer endete und überall Ruhe herrschte. Dieses Stillschweigen ließ uns einstweilen vermuthen, daß etwa der Feind sich gezwungen sah, die Stadt Hallein wieder verlassen und zu retirieren. Demnach beorderte mich Adjutant Metz, eine starke Patrouille bis an die Stadt zu machen, um das Nähere zu erforschen. Ich machte mich sogleich bereit, nahm 40 Mann mit mir und marschierte ab. Allein wir fanden uns in dieser Vermuthung bald recht sehr getäuscht, denn als wir uns der Stadt näherten, kamen uns die fliehenden Bürger weinend entgegen und sagten, daß sich die Bayern in der Stadt befinden und mit wüthender Rache mehrere unserer Leute getödtet haben. Wir giengen daher sogleich zurück und brachten dem Adjutanten diese von den Bürgern erhaltene Nachricht; er fragte uns aber, ob wir die Bayern mit eigenen Augen gesehen haben und als wir diese Frage nicht bejahen konnten, so wollte er, daß wir unsere Patrouille auf der Stelle wiederholen, und dieselbe so weit machen, bis wir ihm die

Digitized by Google

Nachricht bringen könnten, die Bayern selbst gesehen zu haben. Ich weigerte mich diese Patrouille nochmals zu leiten, weil ich ohne Schießgewehr war, zudem bei mehreren Salzburger Schützen bemerkt hatte, daß sie sich, um dem Dienste zu entkommen, sammt ihren Gewehren verbargen. Ich sagte also zu Adjutant Metz, daß ich diese Patrouille nicht mehr führen will, weil ich ohne Schießwaffe sei und mehrere Leute hier seien, welche die besten Gewehre und sich demungeachtet verbergen. Er gieng hierauf in einen Stadel, wo er wirklich mehrere im Heu versteckt fand, nahm Einem davon das Gewehr und gab es mir. Ich rückte sodann wieder an der Spitze der Patrouille gegen die Stadt vor. Auf 100 Schritte vor derselben angekommen, erblickten wir nun den Feind und auch mehrere Todte auf dem Platz und in den Straßen herumliegen. Wir eilten daher ungesäumt zurück und brachten dem Adjutanten Metz die Nachricht. Nun bestiegen wir einen höheren Hügel oberhalb der Stadt, wo wir diese und die ganze Gegend recht schön übersehen konnten, wie es auch wirklich nicht mehr lange dauerte, daß der Nebel sich zu verlieren anfieng. Es war ungefähr 8 Uhr, als derselbe gänzlich verschwunden war und sich der Tag recht schön aufzuheitern begann und es war in der That ein herrlicher Anblick, als wir in der ganzen Gegend um uns her noch Tausende von bayerischen Truppen erblickten, welche im Doppelschritt gegen den Paß Lueg, wo sich unsere Leute wieder setzten und neue Position faßten, vorrückten.

Bei dieser Affaire verloren wir ungefähr 200 Maun, fast lauter Pongauer und Pinzgauer Bauern, wovon die meisten gefangen wurden. In der Stadt lagen ungefähr 200 Todte, worunter sich nur 3 bis 4 Tiroler befanden, die übrigen waren Pongauer und Pinzgauer. Dieses war also der ganze Verlust auf unserer Seite und auf Seite der Bayern war er noch kleiner und unbedeutender.

Die Bayern rückten nun im vollem Zuge auf der Landstraße gegen Golling und Paß Lueg vor und wir verließen unseren Hügel und retirierten hierseits der Salzach durch die Gebirge ebenfalls nach Paß Lueg, wo wir uns wieder sammelten und setzten.

[96]) Thurnwalder schreibt hierüber: Der größere Theil Schützen retirierte nach Berchtesgaden und ein Theil machte, wie schon gemeldet, den Weg nach Paß Lueg, worunter auch ich mich befand. Dieser Weg war höchst gefährlich, indem wir über große Felsen klettern und uns noch dazu sehr beschleunigen mußten, um vom Feinde nicht abgeschnitten zu werden. In der Nähe vom Paß Lueg mußten wir einen Felsen hinunterklettern, wo ich wirklich mein Grab zu finden glaubte. Wir mußten, um nicht zu stürzen, alle einander die Hände reichen und in dieser Stellung stiegen wir den hohen Felsen hinunter. Als wir ungefähr einen Weg von einer halben Stunde zurückgelegt hatten, kamen wir zu einem Baum, der quer von einem Felsen zum anderen lag. Und kirchthurmtief unter diesen Baum floß die Salzach vorbei, die hier starke Wasserfälle, die Oefen genannt, bildet und deren Getöse uns den Uebergang umso fürchterlicher machte. Mehrere Schützen waren so kühn, stehend über den quer über den Abgrund liegenden Baum zu gehen, ich und mehrere andere kamen reiterisch darüber. Wir mußten sämmtlich diesen einen Baum passieren und als dieses glücklich geschehen war, hatten wir jenseits einen nicht minder gefährlichen Felsen zu besteigen. Allein demungeachtet langten wir glücklich im Paß Lueg an und trafen da mehrere Hundert unserer Landes-Vertheidiger, die neuerdings eine defensive Position genommen hatten, um den Feind aufzuhalten. Tiroler befanden sich da sehr wenige, denn die meisten giengen über Berchtesgaden und da sie auch wußten, daß sie, wie schon erwähnt, vom Ober-Commandanten nach Hause berufen sind, so erfüllten sie seinen Willen. Ich, Hauptmann Laner, Oberlieutenant Innerhofer und mehrere andere Tiroler blieben noch einige Tage im Paß Lueg um zu sehen, welche Wendung es nun mit dem Feinde nehmen werde. Da sich aber dieser nicht mehr weiter vorzurücken getraute, so zogen wir Tiroler von dort ab, und überließen den Paß Lueg den Pongauer und Pinzgauer Truppen, welche aber uns so ungerne von dort wegließen, daß wir gezwungen waren, uns einzeln von ihnen fortzustehlen. Ich und Corporal Oberklaffer waren beinahe die letzten, denn Hauptmann Laner und Oberlieutenant Innerhofer nebst mehreren anderen Freunden waren schon nach Innsbruck abgegangen.

[97]) Haspingers Tagebuch.

Digitized by Google

[98]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. Nr. 9178 ex 1817.

B. Verzeichniß

aller jener Auslagen, welche Joseph Struber, damaliger Vorposten-Commandant im Paß Lueg, auf Pulver und Blei ꝛc. bei Vertheidigung desselben im Jahre 1809 gehabt hat.

Nr. der Beilage		fl.	kr.
1.	Der Handelsfrau Anna Popp in Salzburg wurden für abgegebenes Blei bezahlt	150	—
2.	Dem Joseph Reschreiter, Pulvermacher in Golling wurden für abgenommenes Pulver bezahlt laut Conto	250	10
3.	Derselbe hat noch weiters von abgegebenem Pulver an Peter Sieberer und Joseph Struber laut Beilage zu suchen . .	483	8
4.	Dem Joseph Kreuzberger, Bauern zu Herbrugg, hat derselbe für den den Tirolern am Paß Lueg gelieferten Branntwein bezahlt laut Conto	122	8
	Summa	1005	18

K. k. Landgericht Werfen.

Diese Posten sind folgendermaßen erläutert:

ad 1. Rechnung: Salzburg August 1811. Der Vorposten-Commandant Joseph Struber zu Werfen hat von mir bei dem Zollamt Werfen requiriert:

2 Blacken Blei . . . . . fl. 150

bezahlt: Anné Popp.

ad 2. Quittung. Welches über 395 Pfund Sprengpulver dem Georg Reschreiter Pulvermacher in Golling durch den Joseph Struber damaligen Vorposten-Commandant in Paß Lueg ist gezwungen worden zum k. k. Schützen-Commandant gegen barer Bezahlung Pulver zu machen, welches von mir ohne Weigerung geschehen ist und ich auf 2mal 395 Pfund, das Pfund zu 38 Kreuzer, Summa per 250 fl. 10 kr. gegen barer Bezahlung abgenommen worden ist, wird von mir eigenhändig bescheint.

Paß Lueg, den 13. October 1809.

Mit Dank bezahlter: Joseph Reschreiter, Pulvermacher in Golling.

ad 4. Conto. Unterzeichneter hat Anno 1809 im October für die Tyrolerschützen in den Paß Lueg 60 Viertl Schwarzbeer-Brandwein geliefert, 1 per 1 fl. 12 Kreuzer macht 78 fl. und 50 Viertl Obst-Brandwein 1 per 1 fl. macht 50 fl., zusammen 122 fl., welche Summe von dem Herrn Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, und von Peter Sieberer, Bauer zu Deising, richtig und baar bezahlt worden ist.

Mein Betreff hievon habe ich von Joseph Struber richtig erhalten, welches bescheint: Peter Sieberer. Joseph Kreutzberger, Bauer zu Herbrugg.

ad 3. Laut des am 12. April vom Landrichter Hainzlmayer in Werfen mit Struber und Sieberer aufgenommenen Protokolls berührt die Post 3 (483 fl. 8 kr.). Sieberer, da er das diesfällige Pulver von Reschreiter requiriert hat und er dieser wegen von Reschreiter immer angegangen wurde. Alle übrigen Posten gehen Struber an und sind auch bereits von ihm abgeführt worden.

Die auf Grund dieser Erhebungen am 15. April durch Hainzelmayer neu verfaßten Verzeichnisse weisen somit die Forderung Strubers mit 522 fl. 10 kr., jene Sieberers mit 483 fl. 8 kr. aus; welche Beträge denselben zufolge Allerhöchster Entschließung zu Ende des Jahres 1818 ersetzt wurden:

Des Pulvermachers Reschreiter Forderungen ergeben sich aus nachfolgenden in den Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen erliegenden Documente.

N. $\frac{1868}{1425}$ 9.175 Salzburg am 1. Jänner 1816.

J. N. S. M. D. K.

Aus dem durch die Berichte vom 16. Mai, 1. Jänner und 12. Dezember eingesendeten Acten ergibt sich, daß die Forderung des Pulvermachers Reschreiter in folgenden Posten bestehe:

Digitized by Google

a) Von der kaisl. österr. Artillerie-Direction den Arbeitslohn für 10 Ctr. Musketen-Pulver, welches unterm 15. April 1809 in das Magazin zu Salzburg abgeliefert wurde à . . . . . 6 fl. 42 kr.
sammt . . . . . 67 „ — „
b) Der Arbeitslohn für 6 Ctr. Sprengpulver, welches unterm 26. September 1809 von den Tiroler-Schützen gewaltthätig abgenommen wurde, laut Quittung des Pater Joachim à 6 fl. 42 kr. . . . 40 „ 12 „
c) Der Arbeitslohn für 4 Centner Sprengpulver, welches an die Werfner Compagnie abgegeben wurde . . . . . 26 „ 48 „
d) Dann laut der Quittung des Hauptmanns Sieberer für abgegebenes Pulver und Säcke: . . . . . 349 „ 08 „

Summa 483 fl. 08 kr.

Was die erste Post anbelangt, so eignet sich dieselbe zu keiner der hiesigen Kassen, sondern ihre Berichtigung gehört dem k. k. Militär-Aerarium; da aber die Lieferung dieses Pulvers in das Artillerie-Magazin keineswegs ausgewiesen ist, so hat Reschreiter erst besseren Beweis darzubringen, damit sodann das Militär-Ober-Commando zu Linz um die Zahlungs-Einleitung angegangen werden könne.

Jedoch bleibt es dem Reschreiter unbenommen, sich selbst an das österreichische Militär-Commando zu wenden.

Ebenso eignen sich die folgenden Posten b, c und d zu keiner Vergütung aus einer hiesigen Kasse, sondern sie sind als eine Privatsache zu betrachten, ausgenommen Reschreiter würde nachweisen können, daß die Abgabe des Pulvers an die Tiroler und Werfner auf Verlangen des Landgerichtes oder unter Gutstehung der Ausschüsse geschehen, in welchem Falle die betreffende Gemeinde-Kassa die Zahlung zu leisten hätte.

Uebrigens steht es dem Reschreiter allerdings offen, über die Posten c und d den Hauptmann Sieberer, Bauer zu Werfen, oder gegen wem er sonst den Regreß zu haben glaubt, im Rechtswege zu belangen, zu welchem Zwecke alle diesfälligen Quittungen rückgeschlossen werden. Dessen ist Reschreiter auf sein Einbringen zu verständigen.

Kön. bayr. General-Commissariat des Salzach-Kreises:

B. Freiherr v. Godin.

[99]) Am 17. October mußte Haraſſer mit seinen Schützen und den beiden Kanonen aufbrechen, am 18. folgte Haspinger und am 21. Carl Metz mit der Compagnie des Hauptmann Stitz.

[100]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Von der Gemeinde in Werfen sind in der größten Schnelligkeit von jeder Roth (Rotte) 6 Mann mit Feuergewehr auf dem Markt Werfen zusammenzustellen und heute noch, sobald als möglich durch einen Viertlmann auf den Bruneck zu führen, wo sie vom Commando übernommen werden. Tuscherbrücke, den 19. October, 12 Uhr M. K. k. Vorposten-Commando. Im Namen des Commandanten: Struber."

[101]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver, Blei.

[102]) Am meisten zu leiden hatte das Pfleggericht Lofer. S. Schallhammer, I. Heft.

[103]) K. u. k. Kriegsarchiv, Belohnungs-Anträge 1809. G 4 — $\frac{186}{45}$ (Nr. 4985). Von der Mannschaft des Infanterie-Regiments Fürst Eszterházy (jetzt Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32) zeichneten sich im Gefechte bei Abtenau am 5. Mai 1809 besonders aus:

Tambour Franz Horváth, welcher sich mit mehreren Soldaten dem günstig postierten Feinde in die Flanke schlich und diesen durch Trommeln derart schreckte, daß er sich in Unordnung zurückzog. Horváth erhielt die goldene Medaille.

Feldwebel Franz Lechner, Gefreiter Johann Jakob und die Infanteristen Stefan Bolak, Stefan Bendl und Andreas Pazmándy warfen mit dem Bajonnet den Gegner aus einer vortheilhaften Stellung bei Abtenau und machten mehrere zu Gefangenen. Feldwebel Lechner erhielt die silberne Ehrenmedaille.

Bei Erstürmung einer Anhöhe nächst Abtenau wurden lobend erwähnt: Feldwebel Andreas Liskay und Johann Engelhard, die Corporale Paul Bokor, Michael Ivanczy, Georg Wenzl, Andreas Negyi und Michael Palotás, die Gefreiten Stefan Horváth und Andreas Pripka, die Infanteristen Joseph Kovács, Stefan Back, Johann

Digitized by Google

Zimma und noch 6 andere, wobei die betreffende Abtheilung des Regiments dem Feinde mit dem Bajonnette in die Flanke fiel und mehrere Gefangene machte.

Am Strubberg zeichneten sich die Infanteristen Andreas Menko und Johann Kiß aus, welche sich allenthalben an der Spitze ihrer Kameraden befanden und mehrere Gefangene einbrachten, ferner Feldwebel Joseph Grötz, der seinen Hauptmann Kruza, als dieser blessiert niederfiel und Gefahr lief, gefangen zu werden, mit Hilfe der Mannschaft rettete und hierauf die Bayern bis an die Lammerbrücke verfolgte; ebenso die Corporale Johann Balloß und Stefan Takács (zeichnete sich schon am 4. Mai aus), Gefreiter Franz Kovács und die Infanteristen Johann Ondo, Stefan Sándor, Johann Jalko, Stefan Varghaffy, Samuel Phlichta, dann Johann Varga, Martin Szücs und Stefan Balász (die 3 letztbezeichneten thaten sich schon am 4. hervor), welche den weichenden Feind am Verbrennen der Lammerbrücke hinderten und mehrere Gefangene machten. Feldwebel Grösz und die Corporale Balloß und Takács erhielten die silberne Ehrenmedaille, Gefreiter Kovács bekam 3 und die genannten Infanteristen (mit Ausnahme von Menko und Kiß, welche bloß belobt wurden) je 2 Ducaten als Douceur.

Endlich wird noch erwähnt, daß Corporal Imbro Szeverovich am 7. Mai auf dem Paß Lueg einen feindlichen Offizier erschoß und dadurch dessen Commando zum Zurückgehen veranlaßte.

Digitized by Google

Sagen

aus der Umgegend von Lofer.

Gesammelt von

Stephan Ecker,

Schulleiter in Lofer.

Digitized by Google

Vorwort.

Angeregt durch die Aufforderung von Behörden und Vereinen an die Lehrerschaft des Landes, an der Erhaltung von Denkmälern der Geschichte und Volkskunde mitzuwirken, unternahm es der Verfasser, die noch lebenden Volkssagen in der Umgebung seines Wohnortes zu sammeln und einem größeren Kreise mitzutheilen. Wenn man erfährt, wie viele Ueberlieferungen der Vergangenheit heutzutage schon fast aus dem Gedächtnisse der Nächstwohnenden entschwinden, und hinwider bedenkt, wie solche der Erforschung der Geschichte und Eigenart des Heimatlandes dienen können, so erscheint vielleicht auch der kleine Beitrag dem Pfleger dieser Wissenschaft willkommen.

Wie die Aufschrift sagt, stammen diese Sagen aus der Umgebung von Lofer. Wenn nun schon auf solch' beschränktem Gebiete eine nicht unergiebige Ausbeute zu sammeln war, welch' reiche Sagenwelt würde sich erst erschließen, wenn man allerorts beflissen wäre, die schon halb in Vergessenheit gerathenen Sagen zu sammeln und zu veröffentlichen.

Und so begleite ich die Herausgabe meiner Arbeit mit dem Wunsche, meine Berufsgenossen, die ja im innigen Verkehr mit der Bevölkerung leben, mögen sich recht zahlreich und eifrig an Arbeiten solcher Art betheiligen.

Lofer im Juli 1895.

Der Verfasser.

Digitized by Google

I. Schatzsagen.*)

1. Sage vom Wäler (Wälschen) auf der Scheffsnother Alpe.

Das große Hundshorn ob der Scheffsnother Alpe (östlich von Lofer) wurde vor mehr als hundert Jahren jeden Sommer von einem Wäler (oder Venediger) besucht, der im Glatzlkaser (nach Andern: auf der Jochingalpe) Unterstand und Verpflegung erhielt.

Von dieser Sennhütte aus stieg er täglich auf das Hundshorn, wo er stets auf der Nordseite, gegen Joching, in einer Felsspalte verschwand.

So nahte wieder einmal der Sommer seinem Ende und die Sennleute rüsteten sich zur Abfahrt von der Alpe. Da trat das Männchen vor die Sennerin, die alle die Jahre hindurch uneigennützig für seine Bedürfnisse gesorgt hatte, und sprach: „Wir werden uns jetzt nie mehr sehen, denn ich werde nicht wiederkehren. Ich habe nun Gold genug, so viel, dass weder ich, noch meine Kinder und Kindeskinder je im Stande sein werden, diesen Reichthum aufzuzehren. Damit du aber siehst, dass ich nicht undankbar bin, will ich dir heute Nacht die Stelle zeigen, wo noch große Reichthümer an Gold liegen, die von nun an dir gehören. Nur musst du mir als Andenken einen dir werthen Gegenstand, sei es was immer für einen, den du dir auf rechtmäßige Art erworben hast, schenken".

Die Sennerin aber war, als die Stunde des Aufbruchs kam, zu furchtsam, dem Fremden zu folgen, und so harren die Schätze, welche das Hundshorn birgt, noch immer der glücklichen Hand, welche sie an's Tageslicht fördern wird.

---

*) Den Schatzsagen mag häufig ein Kern von Wahrheit zu Grunde liegen und sie haben mehrfach schon den Leitfaden zu vorgeschichtlichen Entdeckungen gegeben. Auch die Sagen von einstiger Bewohnung von Höhlen lassen eine geschichtliche Begründung vermuthen. (Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen, 3. Abth. von Dr. Johannes Ranke.)

Digitized by Google

2. Sage von der goldenen Kanne im Hundshorn.

Unter den ältesten Leuten der hiesigen Gegend ist die Sage verbreitet, daß im Hundshorn auch eine goldene Kanne verborgen sei. Nur an gewissen Tagen des Jahres, zumal am Sonnenwendtage, könnte sie, wenn einem das Glück besonders günstig sei, aufgefunden werden.

Vor vielen Jahren geschah es einmal, dass zwei Sennerinnen am Abend vor Sonnwenden den innern Drang fühlten, von der Jochingalpe aus, wo sie allein weilten, zu nächtlicher Stunde das Hundshorn zu besteigen, denn sie meinten, niemand anderer als sie würde die goldene Kanne, von der sie so oft gehört hatten, auffinden.

Als sie gegen Mitternacht aus der Hütte traten, um ihre beschwerliche Wanderung zu beginnen, wie erstaunten und erschracken sie, als sie auf einer Anhöhe vor sich ein blaues Flämmchen erblickten, das bald näher kam, bald sich wieder entfernte, gerade als wollte es sie auffordern ihm zu folgen.

Die Sennerinnen aber kehrten, von Furcht überwältigt, in die Hütte zurück. Des andern Tages schalt freilich ein alter Mann, der in solchen Dingen als erfahren galt, die beiden Dirnen ob ihrer Furchtsamkeit aus; denn hätten sie diese überwunden und wären sie dem Flämmchen gefolgt, so würden sie in den Besitz der goldenen Kanne gelangt sein.

---

3. Sage von den goldenen Eiszapfen auf der Scheffsnother Alpe.

Der alte Windischbauer, namens Josef Dürnberger, gieng vor 60 bis 70 Jahren einmal auf die Scheffsnother Alpe. Als er die außerhalb des Alpgelakes befindliche sogenannte Widgrube durchschritt, konnte er sich gar nicht erklären, wie ganz fremd ihm dieser sonst wohlbekannte Ort vorkomme. Als er so in seinen Gedanken weitergieng, sah er plötzlich eine Felswand, die gleißte und glitzerte derart, daß er fast geblendet wurde. Aus jeder Spalte dieser Felswand hieng trotz der heißen Jahreszeit ein goldglänzender Eiszapfen. Dürnberger, der auf der Scheffsnother Alpe etwas zu verrichten hatte, beeilte sich dahin; denn er wollte dann sogleich wieder zurückkehren, um seinen Rucksack mit solchen Eiszapfen zu füllen. Wie erstaunte er aber, als er bei seiner Rückkehr die Widgrube genau wieder so fand, wie sie ihm von früherher in Erinnerung war und er weder Felswand noch goldene Eiszapfen erblickte.

Digitized by Google

4. Sage von dem Golde im Eisenbach auf der Scheffsnother Alpe.

In früheren Zeiten hat man oft bemerkt, daß die Kühe und insbesonders die Schafe, wenn sie aus einer gewissen Stelle des Eisenbaches, der zwischen dem Hundshorn und Pointelkogel herabfließt, getrunken hatten, wie von Gold glänzende Zähne bekamen.

---

5. Sage vom goldenen Wagen im Dietrichshorn.

Auf der Höhe der Loferer Alpe erhebt sich das Dietrichshorn, im Volksmunde auch Albhorn genannt. Auch dieses wurde vor Jahren häufig von einem Venedigermännlein besucht, welches von dort große Reichthümer an Gold forttrug.

In einer Wand dieses Hornes befindet sich eine steil nach abwärts führende Höhle, auf deren Grund ein goldener Wagen (nach Anderen: ein goldener Pflug) verborgen ist. Wer diesen Schatz heben will, darf dabei kein Wort verlieren.

Dies versuchte auch einmal ein Flatscherbauernsohn von Hallenstein und ließ sich mit Hilfe mehrerer Freunde an einem langen Seile in die Höhle hinunter. Nahe am Grunde derselben angelangt, erblickte er wirklich nebst vielen anderen Schätzen am Boden auch den goldenen Wagen. Ganz geblendet von dem vielen Glanze rief er seinen oben harrenden Genossen zu: „Männer, lasst euch's nicht verdrießen! Gold kriegen wir genug!" Im selben Augenblick aber war der gleißende Schatz verschwunden.

Wieder in die Höhe gebracht, konnte er nicht genug erzählen von der Pracht und dem Glanze, den er da unten geschaut.

---

6. Sage von der Goldtraufe im Dietrichshorn.

Vom Dietrichshorn erzählt man sich auch, dass sich an einer Stelle desselben eine Mulde befinde, in welche fortwährend gediegenes Gold in feinen Körnchen hineinträufle. Nur hie und da soll es einmal einem vom Glück begünstigten Menschenkinde gelingen, zu dieser Mulde zu kommen, um daraus Reichthum zu schöpfen.

Digitized by Google

7. Sage vom Goldbrünnlein auf der Loferer Alpe.

Zwischen der Loferer Alpe und der Kammerkehr sprudelte eine Quelle — die Stelle, wo sie sich befand, wird noch jetzt gezeigt und bildet eine runde Vertiefung im Felsen —, deren Wasser Goldkörner mit sich führte, welche sich in dieser Vertiefung ansammelten. Es soll dort viel Gold gefunden worden sein.

---

8. Sage vom Perhorn.[1])

Im grauen Alterthum beherrschte eine gütige Frau (Fee) das Loferer-thal. Dieses war voll von ihrem Ruhme, und überall war sie gesegnet; denn wo sie sich nur zeigte, flohen Noth und Elend, und in jede Hütte, die sie betrat, kehrte auch das Glück ein.

Ihr Schloss stand auf dem Gipfel des Perhorns, von wo man einen prachtvollen Ausblick auf das Thal von Lofer hat.

Sie besaß aber einen grimmigen Feind, der sie einst in ihrem Schloß bekriegte. Sie floh vor ihm und kehrte nie wieder zurück. Die Schätze aber, die sie besessen hatte, liegen noch heute unbehoben auf dem Perhorn vergraben.

---

9. Sage vom Lamprechtsofenloch bei Weißbach.

Die Sage bringt diese großartige Kalksteinhöhle[2]) mit der am nahen Schlößlberg stehenden Burg Saaleck[3]) (von der nur mehr wenige Reste sichtbar sind) in Verbindung.

Nach ihr bewacht eine weißgekleidete Jungfrau mit einem großen schwarzen Hunde unermessliche Schätze.[4])

Der Letzte des Geschlechtes der Saalecker hinterließ zwei Töchter, deren eine blind war. Die andere ließ in ihrer Habsucht nicht nur die frommen Vermächtnisse des Vaters nicht ausfolgen, sondern betrog auch die blinde Schwester um ihr Erbtheil, indem sie sich selbst einen vollen Schäffel Geldes zumaß, ihrer Schwester aber nur so viel zutheilte, als auf dem umgestürzten Schäffel Raum fand.

---

[1]) Auf halber Höhe des Perhornes liegt die Kematsteinalpe, in deren Nähe mehrere Felsenhöhlen, die fast wohnlich aussehen (s. d. Anm. zu 1).

[2]) Die Erforschung dieser Höhle wurde schon in den 70ger Jahren von der Section Salzburg des deutschen und österreichischen Alpenvereines gefördert.

[3]) Eine vom Verfasser angefertigte Skizze dieser Ruine nebst 2 photographischen Aufnahmen befinden sich im Museum Carolino-Augusteum in Salzburg.

[4]) Diese Sage findet sich im Salzburger Intelligenzblatte vom Jahre 1835 vom k. bair. Forstmeister v. Ferchl in dichterischem Gewande wiedergegeben.

Digitized by Google

10. Sage vom Geldtopf im Schlößlwalde.

Als vor vielen Jahren im Schlößlwalde unter der Burg Saaleck die Knechte beim Laubsammeln Mittagsrast hielten, entfiel einem derselben das Brot den steilen Abhang hinab. Der Knecht eilte dem Brote nach und fand es durch einen großen Topf im Abwärtskollern aufgehalten. Verwundert betrachtete er den Topf und noch mehr war er beim Aufheben des Deckels von dem Inhalt überrascht; denn der Topf war bis zum Rande mit Geld gefüllt. Sogleich war er mit sich einig, was zu thun sei; seine Mitknechte sollten nichts von dem Funde erfahren, damit er allein den Schatz besitze. Er merkte sich die Stelle gut und bezeichnete sie durch abgebrochene Zweige. Aber bitter war die Enttäuschung. Als er nach des Tages Arbeit wieder zu der Stelle kam, war der Topf mit dem Gelde spurlos verschwunden.

---

11. Sage vom goldenen Zweig.

In der Einsenkung zwischen dem Hundsfuß und dem Gerhardstein liegt ein kleiner Bergrücken und Waldort, namens „goldener Zweig".[1]) Von ihm erzählt eine fast erloschene Sage:

Ein ehemaliger Besitzer des Klebergutes, ein biederer und ehrenhafter Mann, war durch mancherlei Unglücksfälle nahe daran, mit Weib und Kind seinen Hof verlassen zu müssen. Das Schicksal seiner Familie lag ihm schwer am Herzen und Tag und Nacht quälte er sich, einen Ausweg aus seiner fast hoffnungslosen Lage zu finden. Als er so wieder in stiller Nacht schlaflos lag, bemerkte er plötzlich eine ungewöhnliche Helle im Gemach. Er wandte den Blick nach dem Fenster und sah vor demselben eine bläuliche Flamme sich hin und her bewegen. Gleichzeitig mahnte ihn eine innere Stimme, dem Licht zu folgen. Er stand vom Lager auf und trat hinaus in die feierliche Nacht. Der Mond war noch hinter dem Gerhardstein, aber die blaue Flamme zeigte ihm den Weg. Sie hüpfte vor ihm her und rasch gieng es hinauf zwischen dem Hundsfuß und Gerhardstein. Auf der Höhe angelangt, verschwand auf einmal die Flamme, dafür aber stieg der Mond empor und warf sein Licht über die Landschaft. Der Mann blickte um sich und bemerkte in seiner Nähe einen hellschimmernden Gegenstand. Er hob ihn auf und besah ihn. Es war ein Zweig aus purem Golde, der nach seiner Schwere zu urtheilen, von

[1]) Salinen-Convention zwischen Oesterreich und Baiern vom Jahre 1829 (Verzeichniß der Berchtesgaden'schen Zinswaldungen).

Digitized by Google

großem Werte sein mußte. Wie glücklich war nun der Mann! Vorüber war jetzt alles Herzeleid; denn alle Noth hatte ja nun ein Ende.

Seit dieser Zeit soll dieser Ort seinen Namen vom „goldenen Zweig" führen.

II. Sagen verschiedenen Inhalts.

12. Sagen vom Bergstutzen. (Tatzelwurm).[1])

Dieses als äußerst giftig und gefährlich geschilderte Thier lebt noch im Volksglauben fort.

Wird man eines „Birgstutzens" ansichtig, so kann man ihm nur selten entkommen, weil man von dem Blick des Thieres gebannt sich oft nicht von der Stelle rühren kann, und dann weil das Thier den Menschen an Schnelligkeit übertrifft. Für solche Fälle gilt als Regel, nicht geraden Laufes, sondern seitwärts und im Zickzack zu fliehen, weil der Bergstutzen nur geradeaus zu springen imstande ist.

Dass es noch wirklich Bergstutzen gibt, zeigt eine Votivtafel im Unkenthal, auf welcher dieses Thier leibhaftig abgebildet ist.

Eine Viertelstunde unter dem Fuchslehen in Unken erblickte vor vielen Jahren ein Bauer einen Bergstutzen, der gegen ihn zukam. Der Bauer ergriff zwar eiligst die Flucht, vergaß aber in seiner Bestürzung die obige Regel und wurde in seinem Laufe noch im Vorhause des Fuchslehens von seinem Verfolger eingeholt und getödtet.

Eine Erinnerungstafel an ein gleiches Ereignis war vor wenigen Jahren noch an einer Felswand bei der Dürnbergmühle am Eingang in den Schidergraben zum Gedächtnis eines Verunglückten angebracht.

---

[1]) Vergl. den Aufsatz: „Altes und Neues vom Tatzelwurm" von Josef Freih. von Doblhoff in der Zeitschrift für österreichische Volkskunde 1895, 5. u. 6. Heft.

Digitized by Google

13. Sage von der Reit-Alpe.

Diese Alpe soll einstmals viel fruchtbarer gewesen sein als heute. Zur Strafe für den Uebermuth der Sennerinnen, denen einmal einfiel, die Kellerstiegen in den Kasern mit Butter zu pflastern, schwand der Segen von der Alpe und sie ist bei weitem nicht mehr so fruchtbar wie ehedem.

Dort treibt auch ein Almgeist seinen Spuk. Sobald die Sennerinnen mit ihren Herden die Heimreise von der Alpe angetreten haben, kehrt der „Abwäschel" in die Hütten ein und schreckt durch geräuschvolles Scheuern der Milchgeschirre und Geräthe die Vorübergehenden von der Einkehr ab.

---

14. Sage von den drei Brüdern an der Reiteralpe.

Einst giengen drei Brüder, freche Wildschützen, dem Jagdvergnügen auf dem Reiteralmgebirge nach. Als sie zu den Abstürzen des Berges gegen Reit kamen, tönte vom Thal herauf die Glocke zur Wandlung. Die drei Brüder aber, anstatt andächtig den Hut zu ziehen, spotteten über den Gottesdienst. Zur Strafe für ihren Frevel brach das Gottesgericht über sie herein und verwandelte sie in Stein, und noch heute schaut der Wanderer staunend nach den seltsamen Felsgestalten der „drei steinernen Brüder" empor.

---

15. Sagen von der wilden Jagd im Schidergraben.

Auf der einsamen, von wilden Felshörnern umgebenen Dalsen-Alpe im Hintergrunde des Schidergrabens hörte man in frühern Zeiten häufig ein Lärmen in der Luft, wie von einer fernen Musik. Es waren dies die Jagdfanfaren des „wilden Gejaides" oder der wilden Jagd.

---

16. Sage vom Durringer im Hinterthale.[1])

Vom Litzlkogel zieht ein Graben herab in's Hinterthal. In diesem Graben trieb vor vielen Jahren ein böser Geist, den man den Durringer zu nennen pflegte, sein Unwesen.

Nur an schönen Tagen, wenn die Leute alle bei der Heuarbeit waren, oder an Festtagen, wenn sicher niemand der Holzarbeit oblag, vernahm man im Thale herunten ein Getöse, als ob große Baumstämme, die

[1]) Hinterthal heißt der hintere Theil des Weißbachthales, durch welches die Straße von Ober-Weißbach auf den Hirschbühel führt.

Digitized by Google

nach dem Klange, den sie gaben, dürr sein mussten, jenen steilen Graben herabgeschossen würden.

(Die Sage vom Durringer[1]) wird noch von manchem alten Manne erzählt. Der Verfasser vernahm sie aus dem Munde des alten Windischbauern in Scheffsnoth.)

17. Sage vom Teufelsmoos.

Zwischen dem Mairbergälpl und dem Schoberweißbachälpl, bereits im Schoberweißbachgraben, liegt ein Sumpf, der im Volksmunde das Teufelsmoos heißt. Von diesem Moos geht ein Graben herunter, welcher Ludersgraben genannt wird.

Vom Teufelsmoos geht die Sage, dass der Teufel darinnen kein Holz dulde; denn wie oft man auch abends einen Baumast oder sonst ein Stück Holz hineinwarf, so oft war es am nächsten Morgen wieder daraus verschwunden.

18. Sage vom Teufelshäusl.

Unweit der Trümmer der Burg Saaleck herunten im Thale steht ein altes, theilweise hölzernes Haus, das Saaleckerhäusl.[2])

Die Sage erzählt, dass der Teufel zu seinem Bau geholfen habe. Bis vor Kurzem war es noch unausgebaut. Im Oberstock befand sich eine stets leere, dunkle Kammer, die sogenannte Teufelskammer. Niemand wollte in dieselbe eintreten. Die winzigen Fensterlein, welche nicht einmal einen Schuh im Geviert maßen, waren nur roh aus den Balken herausgeschnitten. Eingedenk der Warnung, die sich von Besitzer auf Besitzer dieses Hauses fortpflanzte, dass wer am Hause eine Veränderung vornehme, dem Teufel verfalle, wagte keiner, zu einer Verbesserung Hand anzulegen.

Erst vor wenigen Jahren wurde das ganze Haus wohnlich hergerichtet, ohne dass dem Besitzer vom Teufel auch nur ein Haar gekrümmt worden wäre.

---

[1]) „Durren" sind in der Volkssprache dürre Bäume.

[2]) Wahrscheinlich ein zum ehemaligen Schlosse bestimmtes Wirtschaftsgebäude.

Digitized by Google

19. Sage vom Wenkenloch.

Oberhalb des Proslgutes am nordwestlichen Abhange des Gerhardsteines befindet sich eine Höhle, welche im Volksmunde das Wenkenloch heißt.[1])

Dieser unterirdische Felsengang soll bei dem am jenseitigen Bergabhang liegenden Gute Hinterstockklaus wieder an's Tageslicht führen, wo sich thatsächlich auch ein Höhleneingang, das sogenannte Schwarzloch, befindet.

---

20. Sage von den wilden Frauen.

Am Felsabhange des Kienberges am Wege zur Scheffsnother Alpe bemerkt man mehrere Höhlen. Dieselben sollen einstmals von wilden Frauen bewohnt gewesen sein.[2])

Ein alter Knappgutsbesitzer erzählte oft davon, dass ein junger Bauer aus Scheffsnoth, der sich einer derselben trotz ihrer Warnung in ehebrecherischer Absicht nähern wollte, eines Tages am Fuße des steilen Bergabhanges zerschmettert aufgefunden wurde. Seit diesem Tage aber waren auch die wilden Frauen verschwunden.

---

21. Sage von den schwarzen[3]) Fräulein.

Wenn der Flachs geerntet wird, müssen die Mägde dabei recht behutsam umgehen und trachten, dass beileibe keine Flachshalme auf dem Feld liegen bleiben; denn sonst kommen in der Nacht — wie man vor vielen Jahren beim Peholdbauern in Maierberg einmal wahrnehmen konnte — die schwarzen Fräulein, um die liegen gebliebenen Flachshalme aufzulesen. (Und das möchte nichts Gutes bedeuten.)

---

[1]) Eine Gesellschaft Einheimischer besuchte vor etwa 12 Jahren diese Höhle, es gelang ihr aber nicht, den jenseitigen Ausgang zu erreichen, obwohl sie 6 Stunden, fast immer aufrecht gehend, in der Höhle zubrachte.

[2]) Auch in einer Höhle in der Klamm, welche vom Lenzenbauerngute in Au gegen die Saalache abwärts führt, soll eine wilde Frau gewohnt haben. Noch heute heißt die Höhle das „Frauenloch".

[3]) d. h. in schwarze Gewänder gekleideten.

Digitized by Google

22. Sage von dem Salzbrunnen in Unken.[1])

Als im Jahre 1666 am Unkenberg eine Salzquelle entdeckt wurde, bestätigten sechs alte Gedenkzeugen die Aussage des Sebastian Haitzmann:

„Die gemeine Sage sei schon lange herumgegangen und gar von den Alten für eine Prophezeiung gehalten worden: wenn man zu Reichenhall den Salzarbeitern zu hart mitfahre, so werde in Unken ein Salzbrunnen zum Vorschein kommen."

---

23. Sage vom Hexeneisen.

Auf der vorgenannten Dalsenalpe wurde ein sogenanntes Hexeneisen gefunden.

Solche Eisen, in der Form kleiner Hufeisen, sollen nach Aussage des Stoffenbauers Michael Schmiderer in Obsthurn hie und da auf den höchsten Gebirgen oder auch beim Pflügen im Thale gefunden worden sein.

Solche Eisen waren in früheren Zeiten sehr gesucht; denn wer davon auch nur ein Stückchen in seinem Schlagring bei sich trug, der war sicher, dass er bei jedem Kampfe Sieger bleibe. Mancher Wildschütze ließ sich solche Eisen an seine Schuhe befestigen, weil er dann von keinem Jäger erwischt würde. Ein Sensenstreicher, aus einem solchen Hexeneisen von einem gewissen Schmied in der Walpurgis- oder Thomasnacht angefertigt, verlieh der damit gestrichenen Sense eine solche Schärfe, daß kein Mäher es dem mit ihr Bewaffneten nachzuthun vermochte.

---

24. Sage vom Hexenstüßlerl.

Es ist wohl schon recht lange her, da gelüstete es einen Schiderbauernsohn, diejenigen unter dem Weibervolke herauszufinden, die mit dem Teufel zu thun hatten, d. h. welche Hexen waren.

Zu diesem Ende musste er sich um einen sogenannten Hexenstuhl umsehen; denn nur auf einem solchen sitzend konnte er sein Vorhaben

---

[1]) Bekannt ist die auf behördliche Anordnung verschlagene Salzquelle an der Pfannhauswand bei Unken.

Auch in Hallenstein (Volkssprache: „Halingstoan") — der Name mag darauf hindeuten — soll einmal nach Salz gegraben worden sein. Daselbst heißt ein Gut „beim Soder". Sollte dort nicht Salz gesotten worden sein? — Unweit der Burgtrümmer von Saaleck sind der Lindau- und der Sulzenwald. Nach einer wenig mehr bekannten Sage soll auch dort nach Salz gegraben worden sein. In Scheffsnoth bei Lofer heißt ein Gut Windischgut, ein anderes das Knappengut. Vielleicht hatten sich hier einst Wenden ansäßig gemacht, um Bergbau zu treiben. (Anmerkung des Verfassers.)

Digitized by Google

ausführen. Die Anfertigung eines solchen Stühlchens war keine leichte Aufgabe. Es gehören dazu vor allem neunerlei verschiedene „Graßhölzer" (Hölzer von Nadelbäumen oder -Sträuchern), nämlich Eiben-, Lärchen-, Föhren-, Fichten-, Tannen-, Latschen-, Zirben- und Segenbaum-(Cypressen-) Holz, sowie Wachholderholz zum Verkeilen. Diese Hölzer dürfen, sollen sie wirklich ihrem Zwecke dienen, nur in der Walpurgisnacht gesammelt und in der Thomasnacht zugeschnitten werden, wozu aber nur die linke Hand gebraucht werden darf. Dabei muss alles sehr gut passen; denn wer die Hexen an sich vorüberziehen sehen will, muss die einzelnen Theile in der heiligen Nacht, während die Uhr die Mitternachtsstunde schlägt, schnell zusammenfügen, das fertige Stühlchen in die „Obsten" (das ist die Vorkirche) stellen und sich darauf setzen. Wenn nun die Leute von der Metten aus der Kirche gehen, wird der in einem Winkel auf seinem Stühlchen Sitzende sämmtliche Hexen kennen lernen.

Der früher genannte Schidersohn hatte sich die Anfertigung seines Stühlchens mit allem Fleiß angelegen sein lassen und auch darauf nicht vergessen, bei der Ueberbringung desselben nach der Kirche über kein fließendes Wasser zu gehen und sich zur Abwehr für den Fall der Noth mit einem Weidenstocke aus dem geweihten Palmbusch zu bewehren. Da geschah aber etwas, woran die Leute seinerzeit nur mit Grausen dachten.

Bei der Strowolner-Brücke wurde er nämlich von einer Schaar Hexen, deren Anführerin auf einem Schweine ritt, plötzlich überfallen. Trotz seiner kräftigen Gegenwehr (der Bursch benützte nach dem Zeugnis seiner Begleiter, die keine Hexe wahrnahmen, seinen geweihten Weidenstock in ausgiebiger Weise) wurde ihm das Stühlchen entwendet!

Dass bei diesem Raube wirklich Gewalt angewendet wurde, zeigte der zerissene Mantel und die zerfetzte Tasche, welche das Hexenstühlerl des neugierigen Schidersohnes barg.

---

25. Sage von den drei Pestzeichen in Au.

Um das Dörfchen Au bei Lofer stehen 3 Zeichen aus Stein: das erste, eine in Felsen gehauene Nische mit einem Heiligenbild und der Jahreszahl 1653 rechts am Wege, der vom Windischgute in Scheffsnoth durch den Wald nach Au führt, das zweite am Anfang der Auer Felder gegenüber der Antonikapelle in Hallenstein über der Saal, und das dritte vor dem Lenzenbauernhause in Au.

Als in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch hier die Pest wüthete, blieb der ganze Ort Au, soweit er innerhalb dieser Zeichen liegt,

Digitized by Google

von der Seuche verschont, während vom benachbarten Lenzengute alle Insassen dahingerafft wurden.

Zur dankbaren Erinnerung an die Errettung aus dieser Pestgefahr findet nach altem Herkommen noch am Ostersonntage ein Bittgang der Auer-Zeche nach einem dieser Zeichen statt.

---

26. Sage von der Erbauung der Pfarrkirche St. Martin.

Es ist nun schon über 700 Jahre, dass St. Martin bei Lofer eine eigene Pfarrei ist. Die Pfarrkirche sollte aber ursprünglich nicht an den Ort gebaut werden, wo sie heute steht, sondern zunächst dem Markte Lofer, dessen Kirche zum heiligen Leonhard eine Tochterkirche zu St. Martin ist.

Eine Kapelle an der von Lofer nach dem Orte Gumping führenden Landesstraße bezeichnet nach der Sage die Stelle, wo die Kirche entstehen sollte. Bei der Rodung des Waldes, der sich damals bis zum Gute Poschach erstreckte, und bei dem Behauen der Baumstämme zum Baue, verwundete sich ein Zimmermann das Bein derart, dass die herumliegenden Holzspähne mit Blut befleckt wurden.

Sofort kam — man wusste nicht woher, — eine Schaar Vögel geflogen, welche die blutigen Spähne mit den Schnäbeln auflasen, damit fortflogen und sie an jener Stelle niederlegten, wo heute die Pfarrkirche St. Martin steht. Da man diese Erscheinung für einen Fingerzeig von Oben hielt, war man bald darüber einig, dass die Kirche an jener Stelle erbaut werden müsse.

Sagenhafte Ueberlieferungen knüpfen sich auch an die Gründung der Kirche im Wallfahrtsorte Kirchenthal. (S. a. a. O.)

Digitized by Google

Urkunden und Regesten

des

Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg

in Salzburg.

Fortsetzung (CLI–CCL).

Nach den Abschriften Adam Oppler's, f. e. Consistorial-Rathes
herausgegeben

von

Dr. H. Widmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

CLI.

1415, April 24 (Salzburg). „Johanns Tuembrobst vnd Ertzbriester, Eberhart Techant und das ganz Capitel des Tumbs ze Saltzburg" vertauschen an Frau „Gerdrawten Abbtessin, frawn Elkeb Techantin vnd den gantzen Conuent auf dem Nunnenberg" das „Spändelguet gelegen ze Anthering im dorff in perkchaimer pharr, da yetzund Arnold aufsitzet" gegen das „guet genant Walhen gelegen in pettinger pharr bey Rinkhaim in halnberger gericht, da yetzunt Artolf vnd Zachreis die Weybhauser auffitzent" und eine Gült „auf dem guet ze Gessenhart, gelegen in Ainheringer pharr, da yetzunt Meinhart auffitzet". Sigler: Johann Dompropst und das Capitel. An sand Georgen tag.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 56. Zwei Wachssiegel.

CLII.

1417, Juni 19 (Constanz). „Fredericus Deys, Decretorum Doctor Decanus ecclesie Padeburnensis sedis apostolice Capellanus" ladet „Martinum Hogennecker Gundolphum Tuemaier de Mulheim Armigeros, necnon Symonem Toninger Colonum dicti Gundolphi Patauiensis diocesis" zur Verantwortung über Beschwerden der Äbtissin Gertrud von Nonnberg vor. Als Notar unterzeichnet Rodolphus Deys Padeburnensis diocesis publicus Apostolica auctoritate Notarius. Die Citation wurde öffentlich verlesen und verkündet durch Magister Ambrosius und vom Notar Fridericus de Arnhem clericus Coloniensis diocesis an der Thür der Kirche von St. Stephan in Constanz angeschlagen, was ein Notariatsact vom 21. Juni 1417 „Sede apostolica vacante" auf der Rückseite der Citation kundmacht.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 57. Nach ihm ist Martin Hohenegger Verweser der Hauptmannschaft zu Salzburg. Ein Wachssiegel.

CLIII.

1417, September 24. Sand Rupprechtstag Im heribst.

„Herwartt von Awrsperg, Kathrey Wulfing des Plankchenstainer saligen tohter sein Hawsfraw" übergeben dem Kloster Nonnberg ihr Haus und ihren Antheil an zwei Weingärten zu Arnsdorf, „zenachst zwischen des nyderen dorff vnd der Chirichen daselben". Siegler die Aussteller.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

Digitized by Google

CLIV.

1418, April 3, Sontag Quasimodogeniti (Salzburg).

Äbtissin Gertraud vom Nonnberg verbessert die Katharina-Kaplanei mit 1 Pfund jährlicher Gült halb „von dem haus da der Hänssel Phister Innen ist", halb vom „andern Haus, das sie von hans torbertel" gekauft; realisiert eine Wochenmess-Stiftung der Dechantin Clara der Truchtlingerin mit 18 Schilling 10 Pfenning auf den Realitäten: „daz haus neben dez perger haus da der hänsl lenz Innen ist; von der gassen dew Wir gechaufft haben von dem Hunczchuecht dew gelegen ist pey vnser pewnt; von einem acker der gelegen ist auf dem obern Ridel den wir gechaufft haben von dem Jacob maurer; von einem gütlein daz gelegen ist zu Conponiff"; den Kleindienst vom letztgenannten Gute, „ain huen vnd zu den Ostern fuenfczehen Aier" soll der Dechantin für ihre Mühe zufallen; stiftet zu einem ewigen Licht 1 Pfund Pfennig „auf dem Aigenn vnd auf dem mullechen zu Wilperting, auf czehent zu arm salach .... daz allez gelegen ist in dem Rottall In Gänkchoffer phar". Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 56. Beide Siegel abgeschnitten.

CLV.

1419, Jänner 31, Erichtag vor vnser frawntag der liechtmessen, (Salzburg). Rupert der Maczinger bekennt vom Kloster Nonnberg das Gut Scheizenberg (schäuczenperg) zu freier Stift empfangen zu haben und verspricht das dazugehörige Holz nur zu des Hofes Notdurft zu gebrauchen und nichts davon zu verkaufen. Seine drei Söhne Hans, Gundakcher und Marichart schließen sich diesem Versprechen an.

Siegler: Peter der Feyertag purger zu Salczburg. Zeugen: dew Erbergen peschaiden Paul von Prebarenn Fridreich von Prebarrn, Jans von halbenbanch, Niclas maier von evgendorff.

Ungedruckt. Fragment eines Wachssiegels.

CLVI.

1419, Juni 25, Tittmoning.

Notariatsinstrument von „Jeronimus Schawfler Clericus Pataviensis, publicus Imperiali auctoritate notarius" über die Einsetzung des „Johannes Rewtenberger arcium liberalium Magister" in die Pfarre Tittmoning durch „Johannes vicarium in Chay" namens des Erzbischofes

Digitized by Google

Eberhard. Zeugen: Dominus Oswaldus Capellanus in castro Tittmanyng, Conradus und Johannes socii divinorum, Ulricus Rappel capellanus ibidem, Petrus Pfarrkirchen Iudex, Johannes Weilhaimer und Fridericus Pawmann oppidani in Tittmanyng, Petrus Häftler civis Salczburgensis.

Ungedruckt.

CLVII.

1419, August 12, Samcztag nach sand laurenczen tag.

Hanns Tenkch auf dem Meshof zum Steg verpflichtet sich zum Kloster Nonnberg von einem Gut zu Graprechting jährlich 32 Regensburger Pfennige zu entrichten. Siegler: Der erber weys Sighart der Perchoffer purger zu Muldorf. Zeugen: Jörig Schreyber Jacob Meylinger purger zu Mülldorf Vlreich Tenkch vnser Brueder.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLVIII.

1419, December 15, Freytag nach Sand Lucien tag.

„Paul von Püchel des Reycholfs sun und Ludmey" seine Hausfrau, stellen dem Kloster Nonnberg einen Revers aus über das zu Erbrecht empfangene Gut „Reycholczlehen, gelegen cze püchel in Playner gericht vnd in Ainheringer pfarr".

Siegler: Der weys Vest Hanns der Truchsäzz.

Zeugen: Die erbern beschaiden Nikla von Gumpping, Vlreich Rewschel, Christan Fuchs von Ainhering, Christan Rindfleisch von aw.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLIX.

1420, Jänner 8, Sand Erharts tag des heyligen Bischolffs.

„Pawl und Hainreich von Püchel Vlreichen des Reycholffs säligen Sün", verkaufen für sich und ihren Bruder Ulrich an Äbtissin Gertraud und das Kloster Nonnberg ihre Rechte auf das halbe Reikcholffslehen zu Püchel im Pleiner Gericht.

Siegler: Die erbern weysen Rupprechts Venediger und Jacob der Gäwmülnär, baid purger ze Salczburg. Zeugen: Die erbern beschaiden Vlreich Räwschl Richter ze Playn, Christan Läminger von Pühel, Christan von Aw, Christan Füchs von Aynhering.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

Digitized by Google

CLX.

1420, Jänner 10, Mitichen nach sand Erhartz tag des heyligen Bischolffs, Paul von Püchel empfängt vom Kloster Nonnberg das an dasselbe verkaufte halbe Reicholfslehen zu Leibgeding.

Siegler: Die erbern weysen Ruepprecht Venediger und Jacob der Gäwmülnär baid burger ze Salczburg. Zeugen: Die erbern beschaiden Vlreich Räwschl Richter ze Playn, Christan Läminger von Püchel, Christan von Aw, Christan Fuchs von Aynhering.

Ungedruckt. Zwei verletzte Wachssiegel.

CLXI.

1420, Mai 14, Erichtag vor dem heyligen Auffarttag.

Mathes der Spyndelwanger und seine Hausfrau verkaufen an das Kloster Nonnberg die Vogtei auf den drei Gütern zu Hyrssawe (Hirschau).

Siegler: Mathes Spyndelwanger vnd der weis vesst Joachim der Chräl. Zeugen: Peter Häfftlär Schaffär auf dem Nunnburg, Hanns Schedlinger, Liebhart Holenstainer, Chunrat von Schelenperg.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CLXII.

1420, September 8, Unserr frawn tag der Purt.

Äbtissin Gertraud von Nonnberg verleiht den Hof, „der gelegen ist zue Morkcz[1]) den vormalen Rueger der Sneidär" innegehabt, „dem beschaiden Hannsen dem Ponhaimer, die zeit vnserr chellnär vnd seiner chöndleichen Hawsfrawn", gegen 10 Schilling am Rupertitag zu zahlen.

Siegler: Äbtissin Gertraud.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXIII.

1420, November 30, Sand Andres tag des heiligen zwelifpoten.

Äbtissin Gertraud verleiht den Zoll „zu Pichlärprukk[2]) mit sambt dem guet vnd haws daselben vnd mit aller zugehörunge ... Vlreichen dem Ponstingel und seiner hausfrawen Elspeten" gegen folgende

[1]) Golzer Hof, D.
[2]) Vergl. die Urk. II, III, XXVIII u. LXXVII.

Digitized by Google

Reichungen: „czehen pfunt pfening czu Pfingsten vnd zehen pfunt pfening zu sand Michahels tag, vnd vnseren frawen zw aller heyligen tag zway vnd dreyssigk viertail mecz[1]) Statmazze vnd für dreyssigk pfening Semlein prot, zw den weichnachten ain halbs pfunt pfening für ain Erung vnd vnseren frawen zu den weichnachten auch zway vnd dreyssigk viertail mecz auch Statmasse vnd für dreissigk pfening Semlein prot vnd ain halbs pfunt pfening"; auch hat er die Brücke, Werke und Wasserstube in Stand zu halten.

Siegler: Äbtissin Gertraud.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 57. Zerbrochenes Wachssiegel.

CLXIV.

1421, s. d. (Salzburg).

„Hainreich vnd Thoman die Mitichel payd geprüder vnd Vlreich Rieser, der des obgenanten Hainreichen ganczen gewalt czu verchawffen gehabt hat" verkaufen an Äbtissin Gertraud das Haus „gelegen in dem Nuntal zwischen der Frechinn Haws vnd der Stadelpewnt".

Siegler: Der erber weys Niclas der weildorffer die zeit Schaffer auf dem Nunberg. Zeugen: Hanns Scharlach, Lienhart Sawhawt, Chunrat Chelner.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CLXV.

1421, März 15, Palm abent.

Äbtissin Gertraud verleiht das „Guet das da haist auf dem Obern gnäls vnd das vormalen Paul der Wishay gehabt hat margreten Oertleins dez Wishay säligen bitiben vnd ier tochter Erntrauten vnd irem Sun Chuenraten" gegen einen jährlichen Dienst von „anderthalber mut Chorn vnd fünf muet habern vnd czbay hünr... vnd czwain hunren für erung".

Siegler: Äbtissin Getraud.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXVI.

1421, Mai 1, Auffirtag.

Hanns Scharlach, Diener der Äbtissin am Nonnberg, „gesessen zu Sand Erhart in dem Nuntal", vermacht mit Gunst seiner Hausfrau

[1]) Meth.

Digitized by Google

Katrein dem Kloſter Nonnberg den „Garten auf dem nidern Ridel vnd der tail gelegen gein dem pach der mir mit rechter taylung nach meins vater tod gevallen iſt ... darzu Achczehen ſchilling pfenning datz meinem Prueder Paul Scharlach der die unuerzogenlich ausrichten ſchol“ zu einem Nachtlicht auf dem Friedhof in Nonnberg, und ſeinen ſämmtlichen Nachlaß nach dem Tode ſeiner Hausfrau ebenfalls dem Kloſter „vnſer payder ſell zu hilf vnd ze troſt“, in Gegenwart der Äbtiſſin Gertraud, der Dechantin Elkeb, der Ann Panichnerinn, Vlreich wolgmuet Chelner zu Nunburg, Lienhart Sawhawt, Friedrich Topler Mülner auf Nunburg.

Siegler: Niclas der weildorffer die zeit Schaffer auf dem Nunburg.

Ungedruckt. Siegel abgeſchnitten.

CLXVII.

1421, Mai 27, Ertags nach ſand Vrbans tag.

„Stephan Swäbel purger ze Salczburg und Margreth ſein Hawsfraw Hannſen des Pfaffenſwanter von püchlerpruk ſäling Tochter“ erklären fernerhin keinen Anſpruch auf das Gut „genant der Fürperg gelegen ob püchel in Playner gericht“, als einem Lehen des Stiftes Nonnberg erheben zu wollen.

Siegler: Der Erber weys Vrbann der Tümbperger die zeit Richter ze Salczburg vnd Hanns der Öder Purgermayſter daſelbs. Zeugen: Die erbern weyſen Thoman Appfaltersperger vnd Jacob Gäwmulner payd pürger zu Salczburg.

Ungedruckt. Zwei Wachsſiegel.

CLXVIII.

1421, September 22. Montag vor ſand Rupprechts tag im Heribſt.

„Vlreich Straſſär dieczeit Hofmarſchalich ze Salczburg“ verſchreibt dem Kloſter Nonnberg „Zway pfunt pfening Jariges vnd ebiges gelcz auf ſein purckrecht haws hofſtat gartten vnd wiſen alles pey einander gelegen in dem Nuntal da dieczeit der Wishay aufgeſeſſen iſt“.

Siegler: Ulrich Straſſer.

Ungedruckt. Verletztes Wachsſiegel.

Digitized by Google

CLXIX.

1422, Februar 1, an vnser frawen Abent der Liechtmesse.

Paul Reicholf von Pühel (Bicheln) quittiert dem Kloster Nonnberg den nicht angegebenen Kaufschilling für das ganze Gut „ze pühel gelegen in playner gericht".

Siegler: Der Erbar weis Niklas der Weildorffer diezeitt schaffer auf dem Nunburg. Zeugen: Die Erbern Christan von Pühel dye zeit Amptmann ze Pühel, Vlreich Rewschel daselbs, Fridreich Toplär, Hawr der Vischer.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXX.

1422, Februar 10, Sand Scolastica tag.

Paul Scharlach[1]) verkauft dem Kloster Nonnberg „den chrawtgarten gelegen auf dem Mittern Rigel der mein vnd meins prueder gewesen ist die vier Äcker was ich daran tails gehabt hab" um eine nicht genannte Summe Geldes.

Siegler: Niclas weildorffer die zeit Schaffer auf Nunburg.

Zeugen: Lienhart Sawhawt, Fridreich Toppler Gastmayster, Vlreich wolgmuet Kelner.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CLXXI.

1422, Februar 15, Suntag vor Juliane der Heyling Junkfrawn.

Christan Rindfleisch verkauft an das Kloster Nonnberg sein Leibgeding „auf den cway gütern die da liegen ze pühel das ain haist das grabenlechen das ander das fergen lechen" um 25 Pfund Pfennig.

Siegler: Der weys vest Hanns der Aschaher vnd der Erber weys Hanns der Öder die zeit purgermaister ze Salczburg. Zeugen: Die weysen Vesten Vlreich Panchner, Jorig Aschaher, Wilhalm Aschaher, Caspar Öder.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CLXXII. a

1422, März 12, Sand Gregori tag.

Christan von Elexhausen bekundet, daß er von Äbtissin Gertraud die Erlaubnis erhalten den Hof zu Elexhausen, worauf er mit freier

[1]) Vergl. Nr. CLXVI.

Digitized by Google

Stift sitzt, mit seinem Bruder Steffan „zu tayllen nach Ir vnd der Nachpawrn Rat vnd gevallen vnd nach des hoffs notdurfft“ und verspricht den jährlichen Dienst.

Siegler: Der Erber weys Hanns der pranperger.

Zeugen: Die erbern Zacharews von höndorf, Hainreich Pebringer, Christan Lammynger.

Ungedruckt. Zerbrochenes Wachssiegel.

CLXXII. b

1422, März 12, Sand Gregori tag.

Steffel von Elexhawsen stellt die gleichlautende Gegenurkunde aus.

Siegler: Der veste weyse Fridreich der Reinperger.

Zeugen: Die erber Äkkerl von trönting, Hainreich Wüppinger, Hainreich Mayr von Priehawssen.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXXIII.

1422, März 12, Sand Gregori tag.

„Fridreich Dürr, Chuenradt Dürr, sein Bruder, Hanns, Michel vnd Ann der obgenannten Fridreichs kinder“ verzichten auf ihr vermeintliches Baumannrecht auf das Gut „ze Talhawssen“, da es des Klosters freie Stift ist und erklären weder auf das Gut „noch hincz dem Holden. der yeczund wesenleich auf dem guet sicz Ott dem Tüpler“ etwas zu fordern zu haben.

Siegler: Der weys vest Merth der Hawnsperger die zeit Pfleger ze Raschenberg. Zeugen: Die vesten weysen Hanns Payß, Seywolt Noppinger, Chunrat von Schelmperg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXXIV.

1422, Mai 30, An dem Heyligen Pfingst Abent.

Prandolt Västel von Ermprechczdorf bekennt für sich, seine Frau, seine Bruder- und Schwesterkinder von Äbtissin Gertraud die „hueb ze Strännach“ aus Gnade zum Leibgeding empfangen zu haben und verspricht jährlich „ain halbpfunt pfenning“ zu dienen, selbst in das Stift kommen und sich mit seiner Ehrung erzeigen zu wollen.

Siegler: Prandolt Västel.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CLXXV.

1422, Juni 18, Pfincztag (nach) sand Veyts tag.

„Johanns von gotts gnaden Tuembrobst vnd Erczbriester, Eberhart Techannt vnd das Capitel des Tuembs ze Salczburg" vertauschen an Äbtissin Gertraud und das Kloster Nonnberg die Güter: „den Hof genant Tewffenpach der gelegen ist In Perkchaimer pfarr vnd In Radekker gericht da yeczund Hännsel vnd Kathrey auf syczent, zway güter ze Prossing gel. in Seekircher Pfarr vnd in Altentanner gericht, da ytz auf ainem Christan vnd auf dem andern Vlreich vnd Hännsel siczent, zway güter genant Wupping die gel. sint In Perkchaimer pfarr vnd In Antheringer gericht da ytz auf ainem Arnolt vnd auf dem andern Perchtold siczent, ain Halbe Hueben genant am Ester gelegen zu Anthering In Perkchaimer pfarr da ytz Vlreich des Altman sun aufficzt, ain guet genant Morczk gelegen in Salczburger pfarr vnd In Glanekker gericht Da ytz Nicla Tuemayr aufficzt" gegen die Nonnbergischen Güter: „zway güter gelegen ze Winding In Perkchaimer pfarr vnd In Radekker gericht Da yeczund auf ainem Jacob vnd auf dem andern Hanns siczent, zway güter genant Täkking die gelegen sint In Perckchaimer pfarr vnd in Radekker gericht da yczund auf ainem Kathrey vnd auf dem andern Jörig siczend, ain guet genant Öd gelegen in Perkchaimer pfarr vnd In Radekker gericht da ytz Heinrich aufficzt, zway güter der yegleichs genant ist Huczing die gelegen sint in Antheringer pfarr vnd In Radekker gericht da ytz auf ainem Chunrat vnd auf dem andern Rüppel siczent".

Siegler: Domprobst Johann und das Capitel.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CLXXVI.

1422, December 13, Sand Lucien tag.

„Margareth die Swaygerin am pühel", Hanns, Christan vnd Vlreich ihre Söhne verkaufen an das Kloster Nonnberg das Leibgeding genannter Margaretha auf der Schwaig zu Bicheln und alle genannten Erbrechte auf das Reicholffsgut dortselbst gegen eine ungenannte Summe Geldes.

Siegler: Die Erbern weysen Hans der Öder die zeit purgermeister ze Salczburg vnd Jacob der Gawmülner purger daselbs. Zeugen: Die Erber weysen Niclas weildorffer schaffer auf dem Nunburg, Hanns

Digitized by Google

Gsin, Vlreich Kelner auf Nunburg, Christann Lämminger Ambtman zu pühel, Thoman von Glanhoffen der vorgenanten Swaygerin pruder.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CLXXVII.

1423, Juni 25, In vigilia Johannis et Pauli.

„Hanns Auär czw Winkel", den Äbtissin Anna sel. Gedächtnisses mit dem „hoff genandt Perkchaim .. gelegen .. Inn dem rottgericht vnd Inn Gännchoffär pfarr" begnadet hat, „dar vmb sy vnd Ir gotzhaus von vnsern vodern wernhartt dem Sulczpergär säling wrieff vnd sydell hinter Ir gelassen auff dem selben Hoff Jarleych czw dyenn an allen abgankch Sechs schilling regensburger pfenning"[1]) hat diesen Dienst verweigert, unterwirft sich aber vor dem Herzog Heinrich von Bayern und dessen Rath deren Schiedsspruch vom genannten Hofe jährlich „Newn schilling lantzhuetär Pfenning" zu zahlen oder für deren Zahlung durch seinen Hintersassen auf dem Hofe einzustehen.

Siegler: Eigenes Siegel.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CLXXVIII.

1423, October 26, Ertag vor Symonis vnd Jude.

„Christann und Steffel gebrüder zu Elexhawsen" bekennen für sich, ihre Hausfrauen und Erben, daß sie den ihnen von Äbtissin Gertraud zu freier Stift übergebenen Hof zu Elixhausen durch Treubruch auf immer verwirkt haben („den selben priefen puntten tayding wir nicht gehalten haben vnd entwichen von dem land chomen sein das sich vnser obgenante genädige fraw Irs hofs vnderwinden hat müessen vnd den nach des hofs notdurft pawn Zäwn vnd ander notdurft ausrichten"); sollten sie ihn wieder ansprechen, seien sie dem Gotteshause mit 10 Pfund Pfennig und dem Hauptmanne zu Salzburg mit ebensoviel verfallen.

Siegler: Der weyse veste Gilg Hayder pfleger zu Radekk vnd der Erber weys Christann Chollrär diezeit purgermeister zu Salczburg. Zeugen: Mertein aufner purger ze Salczburg, Hanns Oder purger daselbs, Hanns Rewter, Hertel Hoffman, Hensel von Rawt, Chunrat von Elexhausen, Hainrich von geschaid, Jans vom Lechen und ander Erber läwt genueg.[2])

Ungedruckt. Zwei zerbrochene Wachssiegel.

---

[1]) Vergl. dazu Nr. LXXXVI.

[2]) Vergl. Nr. CLXXII a—b und CLXXX.

Digitized by Google

CLXXIX.

1424, Jänner 21, Sand Agneſentag der Heiligen Junkchfrawn.

„Elspet Brandolcz des Veſtel etwan geſeſſen czw Ermansdorff ſaligen eleichew Hawsfraw, Liennhart ier Sun, Erndrawt vnd Walpurg geſwiſtrat“ verkaufen an Äbtiſſin Anna[1]) und das Kloſter Nonnberg Haus, Hofſtatt, zwei Gärten und Kaſten „czw Ermansdorff czw nachſt vnder der Kirchen ob dem weg“.

Siegler: Die Edlen veſten Balthaſar Waldekker vnd Chunradt der Thannhauſer.

Ungedruckt. Zwei Wachsſiegel.

CLXXX.

1424, Jänner 22, Sand Vinczenczen tag.

Die Brüder Chriſtian und Stephan zu Elixhauſen werden vom Kloſter Nonnberg wieder zu Holden aufgenommen und ſtellen als „purigen vnd ſelbgeſcholen .. die hernach geſchriben vnſer ſunder gut frewndt .. Michelen Smid von Elexhawſſen Thoman von Ödenfelden. Hannſen Oberen Mayr von Lenguelden, Chunradten von Rawchenpuchel . Chunradten ab dem Aygen . Greymel von Vochenczogel . Michel von Grueb . Hannſen Teuffenpacher Hannſen von Winnding Werenharten von Ruſtorff, Hannſen von Chäſär vnd Gorigen ab dem Anger.“ Siegler: Der erſame weyſe Herr her Hanns der Rawchenperger Hofmaiſter vnſers genadigen herren von Salczburg u. der weyſe veſte Gilig der Hayder pfleger zu Radekg.[2])

Ungedruckt. Zwei verletzte Wachsſiegel.

CLXXXI.

1424, Jänner 29, Suntag vor vnſer Frawn tag cze der Liechtmeſſen.

„Oswald Eyſenſtang geſeſſen zu Sal In dem Pinczgäw“ verkauft „dem erſamen weyſen Herren Herrn Hannſen Rawchenperger dieczeit vnſers genädigew Herren von Salczburg Hofmaiſter“ ſein Gut „genant Smukchenlechen gelegen czw Scheffsnät In Lofrer pfarr da yeczundt der Stepfel aufſiczt“ um eine nicht genannte Summe.

---

[1]) Die Nachfolgerin der 9. November 1423 verſtorbenen Äbtiſſin Gertraud hieß nicht Anna, ſondern Eliſabeth Eckher von Pöring, die bis 1433 regierte und als Nachfolgerin Anna von Geyganter (24. Juni 1433 — 14. November 1439) hatte. Die Urkunde dürfte daher wohl dem Jahre 1434 angehören und von Doppler ein Leſefehler gemacht worden ſein.

[2]) Vergl. Urk. CLXXVIII.

Digitized by Google

Siegler: Oswald Eysenstang v. der weise veste Hanns der Hunnt, pfleger czu Liechtenberg.[1])

Ungedruckt. Zwei verletzte Wachssiegel.

CLXXXII.

1424, September 13, Mitichen nach vnser frawen tag als sy geporen ward.

Fridreich Zändel, Richter zu Salzburg, verspricht in dem Streite zwischen dem Kloster Nonnbergischen Hindersassen „Pfarrer Janns“ und dem „Aschelräwter etwenn Pawln Chawczleins Hindersässe“ wegen der „Alben die man nennt in dem großen grunt auf dem chor“ sich an das Urtheil der Schiedsmänner „Fridreichen von Gestatt, Niclasen Vogel von Layträting, Niclasen Pinter von Aigen, Lienharten von Hueb, Hainreichen widmar, Hainreichen am pach, Niclasen von Püchel und chunradten von Eben“ zu halten, die darüber einig geworden „das es pey den Marichen auf dem Chorpach von dem grunt nucz auf das Vrholz bleiben sol vnd sol yedem tail dannocht gänczlichen nach voligen an alle Ingriff vnd Irrung vngeuerlichen. Item ob dem holcz auf der slecht in dem wildenchor ist zu dem Gut das der Aschelräwter Inne hat ain ort ausgeczaigt erkant vnd gesprochen das auch mit marichen gesundert vnd beczaichent ist das sol nu auch nachvoligen vnd an all Inuälle Irer vnd der Iren Item der ausser tail gehört nach erkennen der Piderläwt Ir vnd ier Gotzhaus an zu Irem guet das pfarr Janns Innen hat vncz zu dem steg So gehört der Inner tail zu dem Gut der der Aschelräwter Innen hat Denn das hag von dem Ekg vncz auf den Gruntpach sol yeder tail halbes hagen vnd yeder tail vnd Ier holden seinen tail Innen haben Auch der weg vndten nach dem Gruntpach auf das vnser hinein vnd den weg vber das Mosigekg nach dem alten Troyen mügen die Aschelräwter wol genücczen zu Irer notdurfft vngeuerlichen“.

Siegler: Fridrich Zändel.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CLXXXVIII.

1425, Jänner 22, Sand Vinczenzentag.

„Vlreich Aygner, Hanns, Chunrat und Greymel geprüder sein

[1]) Vergl. Nr. CLXXXVI und Walz Grabmäler Nr. 56.

Digitized by Google

Sün" bekennen, daß sie das Gut Grunt[1]) vom Kloster Nonnberg nur zu freier Stift, nicht zu Baumannsrecht empfangen haben.

Siegler: Der Erber weys Caspar der Öder.

Taydinger vnd zewgen: Die Erber vnd beschaiden Hanns Lausanner, Oswald Chramer, Hanns Weichenperger, Hanns Pawngarter, Hanns Vorsprech vnd ander Erber lewt genug.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXXXIV.

1425, März 21, Burghausen, Mittichen vor dem Sontag Judica in deruasten.

Heinrich IV., Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, verleiht das ihm von Caspar dem Torringer mit dem Schloß Törring angefallene Gut zu Weitgassing dem „Heinrich Smid von weykassing" zu Erbrecht.[2])

Siegler: Der Herzog.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXXXV.

1426, Jänner 8, Sannd Erhartz tag.

Johann Trenbegkch, Pfleger zu Traunstein, tritt als Vormund der Witwe Margret und der Kinder seines Bruders Thoman seligen eine Hofmark zu Chamer im Traunsteinergericht, die der Verstorbene seinen Kindern hinterlassen, während sie eigentlich dem „lieben gotzhaus sand Erndrawten auf Nunburg" gehört für die von Hanns Tettenpegk, Herzog Heinrichs von Bayern Landschreiber, ausgesprochene Summe von „zwelifthalben Vngrisch guldein" dem Kloster ab.

Siegler: Johann Trenbegkch.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CLXXXVI.

1426, November 8, Freytag vor sannd Marteinstag.

„Hanns Rauhenperger, Pfarrer zu Pettau vnd die zeit des Hochwirdigen Fursten meins genadigen Herren von Salczburg Hofmaister"

[1]) Gut Grunt im Amte Elixhausen, U 46 d.

[2]) Die Urkunde kam in das Nonnberger Archiv als Äbtissin Daria von Panichner 1494, April 20 (Urkunde CCCCXVII) dieses Gut von Margaretha Weylhawerin ankaufte. U 63 e.

Digitized by Google

übergiebt dem Kloſter Nonnberg in die Oblai die Kaufbriefe von „Oswalden dem Eyſenſtang geſeſſen zw Sal vmb ain gut mit ſeiner zugchorung zw Scheffsnot in Lofrer pfarr“[1]) und von „Jorgen Smid von Nyderalben vmb ain Jarlichs vnd ewigs Halbpfunt gelts auf drein Lanttern die freys ledigs aigen ſind.“

Siegler: Hanns Rauchenberger.

Ungedruckt. Erwähnt Eſterl 58. Wachsſiegel.

CLXXXVII.

1427, Jänner 13, Montag vor ſannd Anthonientag.

Elkeb (Eliſabeth), Äbtiſſin von Nonnberg, verbeſſert durch das Gut „Fewrperg[2]), das freys aigen iſt vnd Jarlich dyenet zwelif ſchilling gelts“, die drei Jahrtagsſtiftungen der Äbtiſſin Anna, des Abtes Otto von Sanct Peter und des Bartholome Tryenttner, „Kamermaiſter des Hofes ze Saltzburg“.

Ungedruckt. Erwähnt Eſterl 59.

CLXXXVIII.

1427, April 7, Rom, VII. Idus Aprilis, Pontificatus nostri Anno Decimo.

Papſt Martin V. beſtätigt die Freiheiten und Rechte des Kloſters Nonnberg.

Ungedruckt. Erwähnt Eſterl 58. Bleibulle Martins V.

CLXXXIX.

1427, Mai 1, Sand Philippi vnd Jacobi tag.

Äbtiſſin Eliſabeth verleiht ein Haus nebſt Garten „gelegen In den Nuntal an der Nydern zeil, das vormalen der lörismanyn geweſen iſt dem Erbern Thoman dem Twemair Agneſen ſeiner Hawsfrawn vnd Kathrein Ir payder Tochter Ir dreyr lebtag vnd nicht lenger“ gegen Zahlung des Burgrechtes und eines halben Pfundes Pfennig am Ruprechtstage, vierzehn Tage vor oder nach; ſie gibt den Betheilten zugleich die Erlaubnis „Ire recht vnd leibgeding auf dem obgenanten Haws vnd Garten miteinander ainmütichleich mit vnſerm

[1]) Vergl. Urk. CLXXXI.

[2]) In einem Verzeichniſſe von 1626 als „Fürperg“ erſcheinend. D.

Digitized by Google

willen vnd wissen zu verchauffen ainem der vns dann auch nütz vnd fugsam ist".

Siegler: Die Äbtissin.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CXC.

1428, September 19, Suntag vor sand Rupprechtstag Im Heribst.

„Artolf Grämwl zu Lanczhut" verpflichtet sich von dem Hof genannt „Schönperg[1]) gelegen in oberen Perkircher Pfarr vnd Im Voitgericht Müldorf .. der vormalen fümfczigk Regenspurger pfening gedient" die ihm durch Gnade der Äbtissin verminderte Abgabe jährlicher „Fümf vnd Sybenczigk Lanzhueter oder Ötinger pfening" zu zahlen.

Siegler: A Grämwl.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CXCI.

1429, Februar 19, Sambtztag vor Reminiscere.

Dechantin Anna, Apolonia Rustorfferin, Oblayerin, und der ganze Convent von Nonnberg verleihen Zachern, Fridleins Sun von Kaltenpach, dessen Hausfrau und Erben die „Mül zu dem Hällein gelegen In dem Ättlärpach" gegen jährliche 5 Pfund Pfening, zahlbar am Rupertitag im Herbste.

Siegler: Der Convent.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CXCII.

1429, April 14, Sand Tyburcij und Valerianij tag.

„Kathrey, Chunradten des Frechen saligen witibe purgerinn ze Salzburg" bekennt, daß sie dem „Ersamen Herren Hern Christan dem Smälczel auf dem Nunnburg" zwei Pfund Pfennig jährliche und ewige Gilt zu Ruperti auf ihrer Peunt und Krautgarten „die da gelegen sind pey dem Mos gegen dem Galigen vber" um je „vierzig guldein vngerischer von der geltschuld, die der obgenant her Cristan Smälczel meinem Mann säligen berait gelichen hat", verkauft habe,

[1]) U 64 g.

Digitized by Google

wogegen ihr der Käufer auf drei Jahre das Wiedereinlösungsrecht um den gleichen Preis zugestanden.

Siegler: Der erber weys Caspar der Öder dieczeit Burgermaister ze Salczburg.

Zeugen: Die erbern weysen Erhardt Chirichdorffer, Lienhart Hager paid purger ze Salczburg.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CXCIII.

1429, April 24, Sand Jorgen tag.

„Chungund die Alt Stefflin Frawnchnechtin von Sand Peter" verkauft der Äbtissin auf dem Nonnberg Frau Elkeb und dem Convent ihre zwei Theile auf ihrem gut „zu mortzk da die zeit der Twemair aufgesessen ist".

Siegler: Der Vest weys Hanns Mermoser die zeit Richter zu Sand Peter.

Zeugen: Die Ersamen weysen Herr Zacher Panchnär, Herr Jorg Chlinglär, Hanns Pawngarten, Hanns Tähringer, Hanns Torbärtel.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 59. Wachssiegel.

CXCIV.

1429, Mai 3, an des Heyligen chrämtz tag.

Hanns Seydel von Mortzk bekennt von Äbtissin Elisabeth, Dechantin Anna und dem Convent von Nonnberg das Haus vnd Burgrecht „gelegen In den Nuntall zwischen Thoman Aphaltersperger vnd Thomans Turmairs Hawsern" zu Erbrecht gegen jährliche auf St. Ruperti zahlbare „ain Halb pfunt pfenning vnd Fünfzehen pfennig zu purkrecht" bekommen zu haben; bei Erledigung des Lehens soll der zukünftige Besitzer 60 Pfennig Anlait zahlen, im Falle eines Verkaufes es zuerst dem Kloster angeboten werden.

Siegler: Caspar der Oeder diezeit Purger Maister zu Salczburg.

Zeugen: Chuntz Stölczel, Thoman der Altwagenchnecht.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CXCV.

1430, Jänner 22, Sand Vinczenczen tag.

Äbtissin Elisabeth, Dechantin Anna und der Convent von Nonn-

Digitized by Google

berg verleihen dem „hannsen Torbärtl seiner Hawsfrawn vnd allen Iren erben“ ein „Haws vnd garten gelegen pey dem obern stadelpewnt“ gegen jährliche 60 Pfennig in die „Gustrey“ und 30 Pfennig Burgrecht auf St. Ruperti. Bei einem Verkaufe sind 30 Pfennig Aulait zu zahlen und soll der Besitz zuerst dem Kloster angetragen werden.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 59. 2 Wachssiegel.

CXCVI.

1430, März 26, Suntag Letare.

Äbtissin Elisabeth stiftet mit den „zwen Weingarten gelegen zu Nydern Arnstorff auf der Twenaw“, die väterliches Erbgut ihrer Vorfahrin Äbtissin Gertraud gewesen und von dieser zu einer Seelenstiftung bestimmt worden, aber mittlerweile in der Abtei „zu Pawn[1]) arbeitten nützen nyessen vnd Innhalten als vnser aigen guet“ gebraucht worden, einen ewigen Jahrtag mit Vigil „des nachgsten freytag vor dem palmtag vnd ... an dem Sambtztag mit amem gesungen sel Ambt“. Die Äbtissin soll dazu dem Convent in die Oblai geben „ain pfunt pfenning an allen abgang da von schol yeder frawn gefallen auf den selben tag ain trinken Molfasy (Malvasier) vnd der Junkfraw Acht pfening vmb ain Virtel Met schül wir In zu dem pfunt pfennig geben Item den drei Herrn In der zell schül wir von den benanten weingarten geben alle Jar Sechs Schilling pfenning ... Item dem Kathreyer[2]) zwen vnd dreyssig pfenning das er Ir ain Selmezz sprech ... unsern Hausgenossen geben von Erst dem Mesner ain Virtl wein Dem Perger ain Trinken wein dem Gastmaister ain Trinkken wein Dem Zell Choch ain trinken wein Den zwain Pfistern yedem ain Trinkken wein Dem Chuchelchnecht ain trinkken wein“.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 59. Wachssiegel.

CXCVII.

1431, Februar 21, Salzburg. Mitiken nach dem Ersten Suntag in der vasten.

[1]) 1423 litt Kloster und Kirche durch Brand großen Schaden, so daß Äbtissin Elisabeth gleich bei ihrem Amtsantritte einen theilweisen Neubau beginnen mußte. Esterl 57.

[2]) Messeleser auf dem St. Katharinen-Altare.

Digitized by Google

Rudolff Trauner bekennt für sich und seinen Bruder Jörg, daß sie wegen eines Streites zwischen Äbtissin Elisabeth und ihnen „von vogtdienstes wegen, auf der Huben vnd Segen[1]) Visching, gelegen bey dem Tahensee[2])" nach Rath des „Hochwirdigen Fürsten vnd Herren Hern Johannsen, Erczbischouen ze Salczburg" auf den „Edeln vesten Virgilien vberagker, verweser der Haubtmanschaft ze Salczburg" compromittirt und nach dessen Ausspruch alle ihre Ansprüche auf Hube und Segen aufgeben, gegen dem, daß die Äbtissin ihnen, ihren Erben oder Anwälten „durch das gancz Jare, alle Freytag, vnd darzue in der Vasten all Mitichen, hinfür ewiklich, als von der obgemelten Vogtey wegen, ain Essen Visch, das geleiches Kauffes Syben pfenning Münß, die ze Salczburg gib vnd gäb ist, wol wert sey vnd nicht mer, geben vnd reichen süll, wenn wir darnach sennden".

Siegler: Rudolf Trauner, Virgil Vberagker.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 59.

CXCVIII.

1431, Mai 22, Erchtag in den pfingstueirtagen.

„Niklas Walicher gesessen Im Nuntal purger ze Salczburg" verkauft „dem erbern Jobsten dem Maurer, seiner hausfrauwn vnd allen Iren erben" seinen „Chrautgarten ... gelegen Im Nuntal an Heinrichen des Weinschenkchen Garten vnd stößt an die Stadelpewnt davon man Järlichen dient der Abtessin ab dem Nunburg Acht pfening ze purckrecht".

Siegler: Der erber weys Hanns der Grueber dieczeit Burgermaister ze Salczburg.

Ungedruckt. Siegel fehlt.

CXCIX.

1432, November 3, Suntag nach aller Hevligen tag.

Stepfan Schelenhamer zu Obern Arnstorf[3]), Laurencz vnd Gilig, seine beiden Söhne, bekennen, von Äbtissin Elisabeth auf ihre Lebtage erhaten zu haben „Iren Weingarten vnd pewnt genant die Oberpewnt zenachst an püchentalgassen Also das wir solhe beschütt als dann die

[1]) Sagena, Fischnetz, soviel als Recht mit einem Netze zu fischen.
[2]) Walchgut bei Seekirchen, Ortschaft Frauntaging. U 46 1.
[3]) Die Besitzungen des Klosters in Arnsdorf U 69.

Digitized by Google

benant Pewnt mit gewaltigem Wasser vberrunnen vnd verschütt ist worden In fümf Jaren datum des briefs an all Ir vnd Ires Goczhauses müe vnd schaden mit vnserm aigem guet mit gemäwr verfriden Auch rawmen gancz austragen vnd wider zu paw bringen sollen vnd wellen". Dagegen zahlen sie zwei Jahre lang keinen Zins, dann jährlich „den halben wein" und liefern den Maisch in die Klosterpresse. Als Pfand für die Erfüllung dieser Bedingungen setzen sie ihr „weingärtel mitsambt seiner zugehörung des ain halbs Jewch ist genant Aschpach gelegen zu Obern Arnstorf an des Pöpleins weingarten".

Siegler: Der Ersam Herr Her Jacob Funkch dieczeit Hofmeister des Niderenhofs zu Arnstorff.

Zeugen: Die erbern Hanns Pischolf, Hanns Wüppel, Nikla Steyrer, Hanns Päwrl all vir gesessen zu Obern Arnstorff.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CC.

1432, November 15, Samcztag nach sand Martinstag.

Wilhelm Aschaher bekennt für sich und seine Hausfrau Margret, daß er von seinem Haus „gelegen ze Salczburg In dem Gehay an dem obern Nunburgweg an des Toplär haws" eine jährliche Gült von 52 Pfennig auf den St. Rupprechtstag und 8 Pfennig Burgrecht dem Kloster Nonnberg zu entrichten habe.

Siegler: Wilhelm Aschaher und der Edle Hanns Ottenperger.

Zeugen: Weypolt gräswein, Jorig Newchum.

Ungedruckt. Zwei verletzte Wachssiegel.

CCI.

1432, November 26, Mitichen vor Sand Andrestag.

Härtel von Atnot (Hartneid von Adnet) verkauft an „frawen Anna der Pilgreymyn vlrichen des Pilgreim säligen Wittib" und deren Erben das „Guet genant Smidlehen[1]) .. gelegen zu Atnot In Kuchler gericht, vnuerzigen der Erwirdigen vnser genädigen frawen der Abtessin zu Nunburg vnd Ires Goczhawses dinstordnung vnd rechten".

Siegler: Tybold Griesenawer dieczeit Schaffer zu Nunburg.

Zeugen: Die Erbern Hainrich von pabenhofen, Jacob vischel von Vigawn, Fridreich Toplär der Mülner.

Ungedruckt. Wachssiegel.

[1]) U 49, 51, 52.

Digitized by Google

CCII.

1432, December 6, Sand Niclastag.

„Christan von Aw und Christein", seine Hausfrau, verkaufen der Äbtissin Elisabeth und dem Convent auf dem Nonnberg „Ain halbs pfund pfenig Järigs vnd ewiges gelts auf Irem Gütel genant das vüschlehen .. In Ainheringer pfarr da wir yeczo selber wesenlichen aufficzen vnd das vnser rechts erb ist ... vnuerzigen des gewondlichen dienstes der dann Järlichen darauf ligt nach ausweysung Ires Vrbarpuechs".

Siegler: Der Hochwirdig Herr In got Her Johanns Bischofe zu Chyemsee.

Zeugen: Der Edel Lienhardt Nordorffer vnd der Erber weys Thoman Smidtner burger ze Salczburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCIII.

1433, März 15, Suntag Als man singt Oculi in der vassten.

Ambros Murr, Bürger zu Radstadt, entsagt den Ansprüchen „von ayns fürhawbts vnd vilz wegen zw vels, Dar ein Ich obgenanter Ambros von eribrechts wegen dye Ich hab auf dem Chugllehen[1]) daselben maynet gesuech vnd rechte zehaben Als annder meiner genädigen Frawen der Abbtessynn zw Nunburg holden zw vels" und bekennt, daß er nur für seine Lebtage durch die Gnade der Äbtissin „drew hawbt vichs vnd nicht mer in dem benanten Vilz vnd wasen treyben" dürfe.

Siegler: Der Edle Herr herr wygoleis von Volkensdorff ze Weyßenwerg dyeczeit pfleger zw Radstadt.

Zeugen: Dye erber weysen Görig Jegermeyster Brobst in der Fritz, Haynreich Schalmanner, Der Pernhart, Chuenrat Strawß, all drey Burger zw Radstat vnd ander erber Lewt.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCIV.

1433, Mai 21, Auffartstag.

Äbtissin Elisabeth verleiht Barbara der Härblärin zu Enns und deren Erben „zwen Äcker genant Aichluss gelegen zu Renns, Ryder-

[1]) U 105.

Digitized by Google

halb Enns In Valteiner pfarr ... die Hanns Pinter von Enns vormalen von vns zuleihen gehabt vnd vns willikleichen aufgeben hat."

Siegler: Äbtissin.

Ungedruckt. Siegel weggebrochen.

CCV.

1433, Juli 24.

Die Frauen von Nonnberg Elizabeth Chuchlärin, Barbara Ekkerin, Anna Panichnerin, Clara Rottawerin, Barbara Straßerin, Barbara Puchpergerin und Agatha Hawnspergerin präsentieren dem Erzbischofe Johann II. die in Gegenwart des Bischofs Johann von Chiemsee, des Magister Georgius Apfeltaler, s. Theologiae Professor, Silvester Flieger, Decan von Passau, Judocus Gossold, Canonicus von Augsburg, Vicar der Kirche und Official der Curie von Salzburg, Decretorum Doctor und Magister Jacob Frieshaymer, Pfarrer in Kestendorf und in decretis Licentiatus zur Äbtissin erwählte Dechantin Anna Geyganterin zur Bestätigung.[1])

Notar: Conradus Smausser, Clericus Salzburgensis, Pub. Imp. Auct. Notarius.

Siegel des Conventes.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 62. Wachssiegel.

CCVI.

1433, Juli 28, Salzburg. Mensis Julij die Vicesimaoctaua.

Erzbischof Johann II. bestätigt die Wahl der Äbtissin Anna Geyganterin am Nonnberg.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 62. Wachssiegel.

CCVII.

1433, Juli 28, Salzburg. Mensis Julij vigesimaoctaua.

Erzbischof Johann II. investiert auf die durch den Tod des Pfarrers Bartholomeus erledigte Pfarrkirche zum hl. Laurentius in Tittmoning den vom Kloster Nonnberg, dem das Patronat zusteht, präsentierten Priester Zacharias Panichner.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 62. Wachssiegel.

[1]) Äbtissin Elisabeth war 19. Juli 1433 gestorben; ihr Grabdenkmal W. 84. Anna wurde vom Erzbischofe nach 4 Tagen bestätigt. Esterl 62.

Digitized by Google

CCVIII.

1433, November 11, Sand Marteinstag.

„Marichart der Mäczinger, Rueprechten des Maczinger Sun" bekennt, daß er das Gut Schäwtzenperg[1]), das er vom Kloster Nonnberg zu freier Stift beſeſſen, ſowie ſein Vater durch Holzſchlagen ſchwer geſchädigt habe und deshalb ohne jemals wieder darauf einen Anſpruch erheben zu wollen, abziehe. („ſunder geholcz das ſolten wir trewlicher behuet vnd nicht mer darinnen gemaiſt noch abgeſlagen haben dann zur notturft des guets .... hat ſich mit beſchau vnd weyſung funden das mein benanter vater vnd auch Ich in dem ben. holcz mercklich ſchäden getan vnd mer dann zu notturfft des guts gemaiſt, abgeſlagen vnd andern endten hingegeben haben").

Siegler: Der erber weys Friedrich Gawchsperger zu Selhaim.

Zeugen: Der erbern beſchaiden Chuenrat weinangel mein Sweher, Hanns Mäczinger mein brueder, Hanns Aufgeber, Martin Geczenpacher vnd ander erber läwt genueg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCIX.

1434, Jänner 5, Baſel, die quinta Mensis Januarii.

Antonius de Bernuciis, Decretorum Doctor, vom Concile zu Baſel verordneter Richter, ladet den Johann Kuchler, Ritter, ſowie Konrad vnd Roland von Frieberg in der Streitſache mit der Äbtiſſin und dem Kloſter Nonnberg vor ſein Gericht

Zeugen: Ludolphus de steinuordt et Everhardus Helima de Report (? D.), Monasteriensis et Coloniensis diocesium.

Notar: Gerardus de Myllingen clericus Traiectensis dioc. p. apostolica et imperiali auct. Not.

Siegel des Antonius Bernucci.

Ungedruckt. Vom Siegel nur die rothe Schnur übrig.

CCX.

1435, April 20, Landshut, an Mitwochen nach dem Heiligen Oſtertag.

Johann II., Erzbiſchof von Salzburg, und Heinrich IV., Herzog in Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, entſcheiden den Streit zwiſchen

[1]) Jetzt Scheizenberg bei Hallwang, U 46 o.

Digitized by Google

dem Kloſter Nonnberg und dem Ritter Johann Kuchler um das Gut, das weiland Eberhard Kuchler und deſſen Sohn Jörg der Muhme Johanns, der Nonne Eliſabeth, hinterlaſſen haben, durch folgenden Ausſpruch: alle Zwietracht ſoll aufhören und beide Theile gute Freunde ſein; Ritter Johann übergibt der Äbtiſſin zu Hilf und Troſt ſeiner und ſeiner Vorfahren Seelen 8 Pfund Pfennig von einer guten, freieigenen jährlichen Gült für ewig oder in gleicher Zeit für jedes Pfund Geld 25 Pfund Pfennige, wofür das Gottshaus jährlich 2 Jahrtage hält; ſeiner Muhme, der Nonne Eliſabeth, verſchreibt er lebenslänglich auf Martini 6 Pfund Pfennig, wogegen dieſe ihre Verſchreibung auf 14 Pfund zerſchnitten herausgibt. Wer ſich an dieſen Spruch nicht hält, zahlt jedem der Schiedsrichter 400 gute Gulden Strafe, ebenſoviel der Gegenpartei.

Siegler: Erzbiſch. u. Herzog.

Ungedruckt. Auszug bei Eſterl 63. Beide Siegel abgeſchnitten.

CCXI.

1435, November 11, Sand Marteins tag.

Äbtiſſin Anna am Nonnberg verleiht „Hannſen ab dem Obern gnäls der Örtlin daſelben ſäligen Sun" das Gut Obergnäls[1]) zum Leibgeding, unbeſchadet des Leibgedinges ſeiner zwei Schweſtern, gegen der gewöhnlichen Dienſt und jährlich zwei Hühner für Ehrung.

Ungedruckt. Wachsſiegel.

CCXII.

1436, Jänner 15, Sunntag vor ſand vincentztag.

„Görig Törringer zw Törring" verkauft dem „Erbern Fridreichen dem Pawmann burgſäcz ze Tyttmaning" einen „Hof ze Stockhaim[2]) gelegen vnder alten Törring vnd ainen hof zw wismüln, zwen höf zw Hawsmaning, Ain hueb zw Mülhaim[3]), zwo hueben zw Gehay vnd ain chlainz guet daſelbz da dy zeit der Jäkel aufgeſezzen iſt ... gelegen in gehayer Pfarr vnd in Tyttmaninger gericht".

Siegler: Görig Töringer vnd ſein Vetter Her Wilhalm Törringer zw Tißling.

Ungedruckt. Zwei Wachsſiegel, eines verletzt.

[1]) Vergl. U Nr. CLXV; Gneis, Genals, Gnels, Gneuls bei Nonnth, U 53 f—h, 103.

[2]) Dem Kloſter Nonnberg urbarpflichtig U 59 c. 108.

[3]) Mühlheim bei Frankenmarkt, ebenſo, U 66 c.

Digitized by Google

CCXIII.

1436, Februar 26, Suntag Inuocauit In der vasten.

„Zachareys der Mülner des Fridreichen von Chaltenpach Sun" und „Michel Mänseer sein Aidem" verpflichten sich die ihnen vom Kloster Nonnberg nach Erbrecht verliehene Mühle „gelegen zu Hällein Im Ättlär Pach", die „von gewaltigem wasser vnd güsse vberrunen vnd verschütt was worden" und die sie wieder aufgerichtet, nachdem ihnen die Äbtissin von Nonnberg dazu 12 Pfund Pfennig baar gegeben und 12 Schilling Pfenning jährlicher Gült, die darauf lagen, und den Dienst nachgelassen und verringert, in Zukunft bei einer Zerstörung durch Feuer oder Wasser auf ihre eigenen Kosten stets bei Verlust ihres Rechtes wieder instand zu setzen.

Siegler: Der veste weyse Hanns Mermoser dieczeyt Richter zum Hällein.

Zeugen: Die erbern weysen Hanns Krüegel Burgermaister zum Hällein, Fridreich Topplär Mulner Burger zu Saltzburg vnd ander erberläwt genug.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXIV.

1436, April 24, Sand Jörigen tag.

„Pawls Habichler dieczeit Phleger zu Sachsenegk[1]) und Ameley sein Hawsfraw" verkaufen dem Kloster Nonnberg „von ersten Ain guet auf dem Gastag, do yczo Hannsel der Jung Lasser vnd Bricci Schälkel aufSiczent Item ain guet genant auf der Pewnt ze Ewgendorf, do Nikel aufficzt Item ain guet daselben genant Im Anger[2]) do yczo Kristan aufSiezt, Item doselben mer ain guet do yczo Mair Nikel aufSicz, sind alle gelegen In Seekircher pfarr, vnd In Radegker Gericht, vnd sind freys aigen".

Siegler: Paul Habichler, der Edele Linhart der Stadler an der czeit Phleger ze Mitterberkch, der Edle Jörig der Walich dieczeit Phleger zu Reyhenstain.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 64. Drei Wachssiegel.

---

[1]) Bei Windhag.
[2]) U 101.

Digitized by Google

CCXV.

1436, September 1, Sand Giligentag

„Affra Hannsen Speher säligen Tochter vnd Erasem von Weyspriach säligen Wittib" übergibt dem Kloster Nonnberg zu ihrem und ihrer „Muemen Sabina der Mautterin Klosterfrawn auf Nunburg" .. Seelenheil „Ain guet gelegen In der Gastein genant Am Praytenperg[1]) da Hanns ytzo wesenlichen auffitzet, dint Järlich ain Pfund vnd Sechzehen pfening Ist freys ledigs aigen".

Siegler: Die Edlen vnd vesten Oswaldt der Mawtner Pfleger zue Reychenhall vnd Erasem Haslanger.

Zeugen: Die edlen Andre Mawtnär zue Chatzenperg, Jörig Purgawer Pfleger zu yben.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 64.

Zwei Wachssiegel, eines stark verletzt.

CCXVI.

1436, September 1, Sand Gilgen tag.

Afra, Tochter des Spähers und Witwe des Erasmus von Weißpriach stiftet mit einem Gute auf dem Praytenperig „da yczo Jacob wesenlichen auffitzet"[2]) im Kloster Nonnberg einen Jahrtag, bei ihren Lebzeiten am Tag St. Afrä, nach ihrem Absterben an ihrem Todestage zu halten. Falls der Jahrtag nicht gehalten wird, soll das Kloster ein Pfund Pfennig an das Bürgerspital in Salzburg abgeben.

Siegler: Andre Mawtner zue Chaczenperg vnd Erasem Haslanger.

Zeugen: Hartneyd Hawnsperger, Caspar Tumberger, Hanns Vorster vnd ander erberläwt. Zwei Wachssiegel, eines verletzt.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 64.

CCXVII.

1437, März 17, Salzburg, Suntag Judica in der Vasten.

Erzbischof Johann II. bestätigt dem Kloster Nonnberg den Besitz der von Paul Habichler angekauften vier Güter[3]).

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 64.

---

[1]) U 107.

[2]) Trotzdem hier der Name Jacob steht, wohl dasselbe Gut wie in der vorhergehenden Nummer.

[3]) Vergl. Nr. CCXIV.

Digitized by Google

CCXVIII.

1439, Mai 22, die Vicesima secunda Mensis Maij.

Notariatsinstrument (mit lateinischer Eingangs- und Schlußformel und deutschem Taidungstexte) von Andreas Winkler de Müldorf, Clericus Salczburgensis dyocesis Publ. Imp. auct. Notarius über den Vertrag zwischen Äbtissin Anna von Nonnberg und Johannes de Hehenveld[1]) (Hänsel de Heveld) colonus eiusdem domine, der von zwei Gütern „genant am hefeld, gelegen Im Kamrer gericht" auf dem einen zweimal trotz Einrede der Äbtissin einen Baumann aufgestiftet, das andere auf 12 Jahre verpachtet hat und auf die Ladung der Äbtissin nicht erschienen ist. Endlich vor der Äbtissin erscheinend wurde auf Fürbitte seines Freundes Lienhart Mülhaimer, Bürger zu Salzburg zwischen der Äbtissin und ihm ein Vergleich geschlossen, wodurch ihm nach dem Ausspruche der Schiedsmänner Andre und Balthasar die Gebrüder Speyser und Wilhalm Gössenperger gestattet wurde „drew Jar hinein gen dem Frankchenmarkch ze varen vnd ab den guetern ze füeren was Im lawtters trayds vber den Sam wurd vnd drew fueder Heys Vnd nach ausgang der drew Jar So solt der benant Hännsel am Hefeld wider vmb auf die gueter sitzen, oder die gueter mit wissen seiner frawn der Abbtessin zustifften mit pawläwten die den gütern nutz wären Vnd vmb solich Vrlawben ob den gütern ze varen gein dem Frankchenmarkch vnd vmb solich verhandlung So er dann wider sein benante frawn die Abbtissin vnd Ier Gotzhaws getan hett, als voran begriffen ist sprechen die Erberläwt der Egemelten Abbtessin vor Irem benanten Hinderfäß zehen pfunt pfenning zu Sand Michels tag nachstkünftig vnuerzogenlichen auszerichten".

Zeugen: Discreti viri Caspar Öder, Petrus Merinsinger, Johannes Hebernsperger, Layci Salzburgenses.

Ungedruckt.

CCXIX.

1438, Februar 3, Sand Blasij tag.

„Lienhart Reytzner aus dem Zylertal, Hanns Premstaler vnd Elispet Petern des Knöppfel" Hausfrau daselbst bekennen von der Äbtissin auf dem Nonnberg „Ir guet vnd Swayg Im zylertal genant am Premstal"[2]), ersterer zu zwei Drittheilen, die andern zu einem

[1]) Hehfeld bei Ober-Mühlbach westlich von Frankenmarkt, U 66 d.
[2]) U 108.

Digitized by Google

Drittheil gegen den ermäßigten Dienst von „Ain pfund Cräwzer In gold Cräwzer oder ander gueter münse die dann vnser genädiger herr von Salczburg an seiner vordrung nymbt“ auf Wiederruf empfangen zu haben.

Siegler: Partlemee Hawn Brobst Im Zilertal.

Zeugen: Die erbern Hainrich Tuemekger, Caspar vnterm Perg, Hanns Salb.

Ungedruckt.

CCXX.

1438, Februar 20, Pfincztag vor Sand Mathias tag.

„Jacob Mülner gesessen auf der Mül zwe Mortzkg“ kauft mit Bewilligung der Äbtissin auf dem Nonnberg das Leibgeding „so Kristan des Hannsen Mülner zue Mortzkg säl. Sun auf diese Mühle gehabt“, verspricht nach Kristans Tode „weder von Leybgedings Pawmanrecht vnd herrngnad“ keinen Anspruch auf die Mühle zu machen, sondern sich wie andere darum zu bewerben und der Äbtissin gewärtig zu sein „mit Irem Malter wie offt des notturft beschicht, vnd wann sy Ir Malter darIn hat so sollen wir Irem anwalt den Slüssel antburtten Doch vnuerczigen der Mawt die vns rechtlich danon zubüret“.

Siegler: Der Erber weys Michel Stumpf burger ze Saltzburg.

Zeugen: Niklas Tuemair, Vlrich Redrär baid gesessen zw Mortzkg.

Ungedruckt Wachssiegel.

CCXXI.

1438, Juni 3, Sant Erasemstag.

„Hanns Knosp Burger ze Lincz“ verkauft an das Kloster Nonnberg „zway phund phening Järleicher güllt die Ich gehabt hab auf der Mül genant dy Stegmül[1]) gelegen enhalb Tuenaw In Linczer pfarr, die des benanten Gotzhawß rechts vrbar ist, vnd die von meiner lieben Hawsfrawen Annen, die vormalen Paulen den Swaben weilent Burger doselbs czu Lincz den got genad, eeleichen gehabt hat mit Heyrat vnd Gemechtt czu uerloren guet ledigkleich an mich komen sind“.

Siegler: Der Edel Wolgeboren mein genädiger Herr Reinprecht von Polhaim dieczeit Verweser der Haubtmanschaft ob der Enns vnd der erber weis Michel der Pechrer ander czeit Statrichter ze Lincz.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 64. Zwei Wachssiegel.

---

[1]) U 72 r*—x*.

Digitized by Google

CCXXII.

1438, Juli 10, Pfincztag vor Sand Margreten tag.

Andre Speyser und Wilhalm Gossenperger beurkunden den zwischen der Äbtissin von Nonnberg durch deren Schaffer Caspar Oeder und dem Hännsel am Hefeld getroffenen Ausgleich.[1])

Siegler: Andre Speyser und Wilhalm Gossenperger.

Ungedruckt. Zwei rückwärts aufgedruckte Siegel.

CCXXIII.

1439, Mai 25, Montag In den Heiligen pfingstueiertagen.

„Margret Vrsula vnd Elispet geswistreid des Mertein von Gschaid säligen Töchter Vnd ... Lienhart Resch gesessen auf der Pewnt pey dem Turn der benanten Margreten eleicher man" verzichten gegen eine Summe Geldes auf alle Rechte an das Gut zu Geschaid.[2])

Siegler: Der vest weys Werhhart der Öder dieczeit pfleger zum Turn.

Zeugen: Fridreich pawman burger ze Tittmaning, Hanns von Pleyat, Jacob von Hytzopüchel vnd ander erberläwt genug.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXXIV.

1439, September 1, Sand Giligen tag.

Äbtissin Anna verleiht dem „Symon dem Strasser gesessen Im Winkchel zw Nidern Arenstorff vnd Agnesen seiner Hawsfrawn" die Weingärten „genant die Chlamer Weingärten gelegen zw Nidern Arenstorff" zum Leibgedinge gegen die Ablieferung jährlicher sechs Eimer Most in der Klosters Hof zu Ober-Arnsdorf.

Ungedruckt. Wachssiegel der Äbtissin.

CCXXV.

1439, September 13, Sonntag nach vnser lieben frawn tag als sy geporen ist.

„Vincentz Pharrer zu Pettaw vnd dieczeit Hofmaister ze Salcz-

[1]) Vergl. Urk. CCXVIII, mit der die Erzählung des Falles und die Bedingungen des Ausgleiches vollkommen übereinstimmen.

[2]) 45 f, 101.

Digitized by Google

burg" beurkundet, daß er in einem Streite zwischen dem Lehnholden des Erzbisthums „Liendlein an der Prannstat" und Genossen und dem Holden des Klosters Nonnberg „Oslein ab der Swayg" um „ain Alben genant das Hasegk[1]) gelegen ob der Kastein" am Sonntag vor Maria Geburt selbst mit andern Dienern des Erzbischofes als „Hern Ruprechten Hofschreiber Marxen Strohner wechsler vnd Richter In der Kasteyn Oswolt Käwczl Phleger ze Klamstein Jorigen von Aynöd vnd andern Erbern gemaynen Lewten, ain merklich anzall" auf der Alpe gewesen sei und daselbst mit den Anwälten der Äbtissin „mit namen Vlreich Huebner, Peter Trumer und ander derselben anwalt mit Im, vnd ander gemayner Lewt auch ain Merkchlich anzall" verhandelt habe. „Vnd do wir auf paiden tailn die Alben vnd die Pymerk aigenlich besahen vnd paider tail kuntschafft von den Lewten so yedwedertail furgebracht, Ir red vnd wider Red verhorten, haben wir veraintlich vnd ainhelliklich die sachen also gesprochen vnd beredt als dan hernach geschriben stet, vnd damit es auch hinfür albeg vnd ewiglich also beleibe. Item Von Erst ist also beredt, das der perg, oder die Hoch Enhalb dem Kressenprun ob holz pis gar auf den Egk vnd auch twerichs vber pis an den Aharn Hager vnd auch hiedishalb des Kressenprun alsuer holcz vnd walt hinauf an der Alben stet vnd twerichs heruber gegen der Klam alsuer das Regenwasser hinEinsagt gegen dem Kressenprun, das alles meines obgemelden genädigen Herren von Salczburg Rechtz vrbar ist, hinfur dem obgeschriben Liendlein an der Prannstat, vnd seinen nacht pawrn, nach der Syg hin auf vnd gancz vmb dew Hoch pis an das Hag als dan oben gemelt ist, vnd Innerhalb der gemerkch sol der benant Ösel nicht halten mit dhaynem seinem Viech, es sullen auch der benant Lienhart vnd sein Mittail meinem vorberürten genädigen Hern von Salczburg vnd seinen nachkomen das obgemeld Vrbar Järlich verdinen vnd sich darumb in das Vrbarpuch lassen schreiben, vnd dauon geben Sechzig pfening Item es ist auch beredt, das dem obgemelten Öslein ab der Swayg von dem Kressenprun, als die Sig auf an die Hoch vnd von dem benanten Kressenprun pis auf die Hoch ob des Holcz twerichs vber was nach demselben Ridel gen seinen Kasern wercz her vmb Gen dem Pongaw, von dem Gratt ob des Holcz vnd gar auf vber die Hoch gegen seinen obgemelten Kasern wert, auch lediklich sol beleiben, vnd sol im auch der vorgeschriben Liendl an der Prannstadt vnd sein nachtpawrn auch mit dhaynerlay viech

[1]) U 106.

Digitized by Google

darinne halden vngeuerlich vnd welher tail furbas da wieder tätt, vnd die beredtnuß nicht stät hielt der ist vnserm genadigen Hern von Salczburg zu penn verfallen ze geben an all Hengnüs Vier vnd czwayncz̃igk Pfund pfening Salczburger Münns".

Siegler: Vincenz, Pfarrer von Pettau.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXXVI.

1439, December 6, Sunntag nach Sand Andrestag des Heiligen zwelifpoten.

Jacob von Talhawsen schwört der Äbtissin am Nonnberg[1]) Urfehde bei der Entlassung aus dem Gefängnisse, in das ihn Caspar Öder, Schaffer auf dem Nonnberg, gesetzt hatte, weil er der Äbtissin die Säge zu Thalhausen[2]) niedergelegt und die Arbeiter davon vertrieben, und stellt als Bürgen „Hannsen Eyskler Smidhainczen, Kristan Schuester Ruetz Haintz Concz von Richsteten von Völer all gesessen im Raschenberger gericht", die im Falle des Eidbruches des Jacob sich verpflichten der Herschaft vnd der Äbtissin je vierzehn Pfund Pfennig Pön zu bezahlen.

Siegler: Der erber weis Christan Hopfner und für die sechs Bürgen der Erber weis Hanns Pranperger Ambtman zu dem Newnmarkcht.

Zeugen der pett vmb des benannten Christan Hopfner Insigell sind Lienhardt Stängel, Hanns wiert von Holczhawsen, Ott Hiersuogel varster Christan Klökl von Waging.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel, eines verletzt.

CCXXVII.

1439, December 31, Sand Silvesters tag.

Otmar von Grueb[3]) bekennt, daß er „sölicher ungehorsam wegen so ich wider die Erwirdig mein genädig frawn die Abtessin auf dem Nunnburg lange zeit vnd in menigern stukchen getan" ... von Caspar Öder, der Klosters Schaffer, „in vänkchnüsse vnd gewishait" gethan,

[1]) Anna VI. Panichnerin, Nachfolgerin der 14. November 1439 verstorbenen Anna V. Esterl 65, W. 92.

[2]) Bei Teisendorf, U 65.

[3]) Wohl Schwaig beim Grublehen in Pongau, U 106.

Digitized by Google

aber auf Bitte ehrbarer Leute von der Äbtissin dahin begnadigt worden, daß sie ihm „noch das Jar auf die schirist künftig stifft pey dem Guet vnd swaig vergünnt hat zebeleiben In solicher masse das ich mich mit den nachpawrn erberlichen vnd frewntlichen halten vnd chainerlay beswernüsse weder mit vbertreiben auf die Alben noch In andern enden wider alte gewonhait vnd Herkömen nicht tuen sol. Ich sol auch das Jar Ir swaigchäs selber machen vnd Ir die vnd ander Iren chäsdienst mit söllicher guet vnd größ geben vnd dienn als dan von alter herkomen ist angeuer". Im Falle er des Bruches seines Versprechens überwiesen werde, seien dem Kloster fünfzehn Pfund Pfening und der Herschaft zehn Pfund verfallen und er soll die Schwaige verlassen.

Siegler: Der Edle Weyse Wernhart Pschächel Richter ze Sand Peter ze Saltzburg.

Der sach taydinger vnd auch Zewgen der pet vmb das Insigel Hanns Mairhofer von Mairhof, Oswalt ab der Swaig, Fridreich Toppler.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXXVIII.

1440, Jänner 20, Mittichen vor Sand Vinczenczen tag.

„Johann Hochenfellder Pfarrer zu Herczogpierpawm vnd weilendt Capplan auf dem Nunnburg" verkauft seinem Schwager „Hainreichen dem Sallczpurger purger ze Salczburg" Haus und Hofstatt „Im Nunntal pey der Abbtessinn Weschaus[1]), dauon man Järleichen dient der Abbtessinn ... drey pfening".

Siegler: Der Edel Vest Martein Gschürr Richter ze Sallczburg.

Zeugen: Die Erbern beschaiden Larencz Chlauser, Niklas Vorpuecher, Hanns Gugler all drey burger ze Sallczburg.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CCXXIX.

1440, Februar 17, Mittichen nach Iuliane.

Alex Halberstetter verkauft dem Kloster Nonnberg das Leibgeding, das er von seiner „lieben Swiger Elspeten der walicherin vnd von seinem Swager Conraten Iren Sun auf der Walichmühl[2]) mit sambt dem Walichstamph ... gelegen Im Nunntal" gekauft hat.

[1]) U 97 b.
[2]) U 96 a.

Digitized by Google

Siegler: Michael Stumph Burger zu Salczburg.

Zeugen: Jorg Aigner Burger zu Salczburg, Fridreich Topler, Jeronimus Perger.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCXXX.

1440, März 25, Vnser frawen tag Annunciationis in der vasten.

„Niclas zymerman von Aniff" verleiht mit Einwilligung der Äbtissin auf dem Nonnberge „dem Erbern Alexen Halberstetter Barbara seiner Hawsfrawen vnd Ir baider leyblichen erben .... einen garten gelegen in dem Nunntal zenagst bey der walichmüll darauf er ain hewsel nach seiner notdurfft zymern vnd setzen sol" gegen einen jährlichen Dienst von sechs Schilling Pfennig vnd zwei Hühnern am Sanct Michelstag und behält sich bei etwaigem Verkaufe das Vorkaufsrecht.

Siegler: Äbtissin Anna.

Zeugen: Caspar Öder Schaffer auf dem Nunnburg, Jorg Aygner, Pauls Aichinger dieczeit Kellner auf dem Nunburg.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCXXXI.

1440, Mai 18, Mitichen in den Pfingstueiertagen.

„Ich Thoman Oberndorffer dieczeit Richter zwe Raschenberg, vergich von gerichtz wegen da ich Sas zwe Nydernteisendorff an offner Schrann vnd den Stab in der hanndt het", daß Jäkel von Talhawsen[1]) geklagt, er und seine Nachbarn seien auf einer Wiese gepfändet worden, die vorher eingefriedet war, welche Einfriedung durch eine Veränderung des Laufes der Sur vernichtet worden. Jäckels Vorsprech Hanns der Gleichwirt beantragt eine Beschau der Wiese. Der Beschau erfolgt, da aber die Gränzen durch den Beschau der „eltisten vnd pesten" nicht festzustellen waren, wurde durch mich das Urtheil gefällt „Wer das wasser gehebt hat vnd den frid geirrt hat zwe seinem nwtz vnd das ein newung ist . als lang er den Nwtz vnd die newung Inn hat der sol die Obgenontten von Talhausen fridten alls landtz recht ist ..... des sind zewgen des rechtens vnd vmb das Sigel die erbergen vnd weysen Hanns Eysteter, Nikla Wirt, Jäkel czymerman

[1]) Amt und Besitzungen in Thalhausen bei Teisendorf, U 65.

Digitized by Google

all drey gesessen zw Nydernteisendorff. Vllreich Würtzär, Haintz Smid, Ruetz Haintz all drey gesessen zw Oberntеisendorff. Wetzelsperger Gebhart, weyß Cristan, weiß lex all drey gesessen zw lawtter. Vrban von Hofholcz, Chüntzel plankhel von Hünkcholing, Chwendel daselbs, Chuentz Geyer von Richsteten, Vllreich mair von Snaytt, Werntzel von Chapell, Erhart Mair von richsteten, Hainreich Slintzä von lakhen, Lypp von Cämling, Steffel von Twirich, Hännsel nestel von wymbaren, Erhart von Wankch, Hannsel aus dem formach, lienbel am Grabm, eandl von Oberteisendorff, Haintzel von Stadel, Fridel von Pawngarten Vnd ander erberger lewt genueg die des tags an dem rechten gesessen sind.

Siegler: Thoman Oberndorfer.

Ungedruckt. Papier; aufgedrücktes Siegel.

CCXXXII.

1440. In dem Monet des Augst.

„Matheus Grannß zum Grannsekch und Hanns Lützeltratter Pharrer zw Mawrkirichen" entscheiden auf Bitte des Caspar Öder, Schaffer auf dem Nonnberge als Vertreter der Äbtissin zwischen dem Kloster und „Hainreich Hofsteter zw Hofstet"[1]) wegen des „Hoffs zw Hofstatt ... auch von des Wismad wegen das da von geprochen warden ist" folgendes: „Hainrich Hofsteter sol ausrichten die achtzehen phunt phening fur das Wandl der Herschaft; ... Item .. der Hofsteter sol betzallen dem Lanntschreiber zwaintzkch Vngrisch gulden die der Landtschreiber dem Juden zw Prawnaw anstat vnser frawen der Abtessinn betzalt hat Vmb die sprüch vnd gerechtikait So dann der Jud auf die wis die Jakob Hofsteter verkumert hat ... Item .. das die wis mit aller Irer zuegehörung hinwider zw dem Hoff zw Hofstet chomen schull an als geuär Vnd da bey beleiben .... der Hofsteter ... dem Gotshaws ... Järleich dienn vnd zw Hannten bringen zw der vorgenanten gült, der achtzehen schilling phening gewesen sind, viertzehen schilling phenning also das vor dem vorgeschribm Hoff .. dem Gotshaws .. hinfur ewikleich Järleich dien süllen vier phuntt phenning Landtswerung die dann gib vnd gäb ist In dem Landt zw Bayern zw bayden Sand Ruprechts tag Im Herbst vnd Inn der vasten, zw yedem tag zway pfuntt phenning; ... es sol auch ... Hofsteter hinfur von dem Hoff chaynerlay

[1]) Bei Burgkirchen südöstlich von Braunau am Inn, U 65 i, 110, 111.

Digitized by Google

grünt an willen eyner yeden Abtessinn vnd Jr Conuents nichts verkawffen oder versetzen; ... der alt erbbrief ... sol mit eynem andern brief vernewt .. vnd der alt getött werden"; beide Theile sollen neue Briefe erhalten. Hofsteter hat das alles bei gänzlichem Verlust des Hofes zu erfüllen.

Siegler: Matheus Grannß und Hanns Lützltratter.

Zeugen: Jacob Schühel Burger zw Mawrkirichen Andre Chrappinger vnd ander Erber Lewt genueg.

Ungedruckt. Papier; zwei aufgedrückte Siegel.

CCXXXIII.

1440, August 10, Sand Laurenczen tag.

„Oswald mawttner zw Kaczenperg Gorig Eberspekch des Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Hainrichs Pfallenczgraue bey Rein vnd Herczoge in Baiern .. Lanndtschreiber" sprechen „Knabel dem Juden zw Prawnaw" alle Rechte, die er auf Theile des Hofes zu Hofstetten im Weilhartergericht als Pfand für eine dem Heinrich Hofsteter vorgestreckte Geldsumme kraft eines von dessen Bruder Jacob, Bürger zu Braunau, ausgestellten Briefes beansprucht, gänzlich ab, weil kein Lehensträger des Klosters von dessen Besitzungen irgend etwas ohne Zustimmung der Äbtissin und des Conventes verkaufen dürfe und der ganze Hof zu Hofsteten laut Schiedsspruch „des Mathes grannß vnd des Hanns Luczeltratter[1])" dem Kloster gehöre. Doch zahlt Caspar Öder namens der Äbtissin dem Juden zwanzig ungarische Gulden; „ob der Jude seiner schuld noch nicht auslag die mag er wol suchen dacz seines geltter aigenhafftem gut als Recht ist". Darüber werden zwei gleichlautende Spruchbriefe ausgestellt.

Siegler: Oswald Mautner und Georg Eberspeck.

Zeugen: Die erbern weisen Hainrich Dorffnär Caspar Jungbirt paid burger zw burghausen vnd Jacob Jud daselbn.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCXXXIV.

1441, Jänner 14, Sambstag vor Sand Anthoni tag.

Hanns Vtzlinger und Lucey seine Hausfrau geben dem Kloster

[1]) Urk. Nr. CCXXXII.

Digitized by Google

Nonnberg ihr Baumannsrecht auf dem „guet genant Kranpüchl[1]) gelegen in dem Pongaw In Sand Veyts pfarr“ käuflich zurück.

Siegler: Der Erber weis Conrat der alt Pründlinger dieczeit gesessen in Inderndorf.

Zeugen: Die Erbern Vlreich von Dachspach, Oswalt ainchäs ab der Swaig, Jacob machreich dieczeit dez sepacher chnecht.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXXXV.

1441, Februar 12, Suntag nach scolastice virginis.

Herzog Heinrich von Bayern verständigt die Äbtissin am Nonnberg von dem Erlasse an den Pfleger zu Trannstein, die Weihsteuer betreffend.

„Der Ersamen in gote vnserr besunderlieben der Abbtisiin auf dem Nunnburg bey Saltzburg Hainrich von gotes genaden Pfallentzgraue bey Rein ꝛc. vnd Hertzoge in Bairen. Vnsern grues zuuor. Ersame in got vns sunderliebe. Von der Weichsteuer, darumb ir dann Caspern Öder ietzo zu vns gesandt habt zu ertzelen das solhes vormals auch geschehen sey .... haben wir wol vernomen vnd haben darauff vnserm pfleger vnd castner zu Trawnstain geschriben, vnd beuolhen nach dem vnd ir vns fürbringen lassen habt, das das vormals auch geschehen sey, das sy ew die auch volgen vnd daran vngeirret lassen. Geben an Suntag nach scolastice virginis Anno domini .. XLJ^mo.“

Ungedruckt. Vergl. Esterl 65. Papier. Brieffiegel.

CCXXXVI.

1441, März 24, Freitag vor Letare in der Vasten.

„Conrat, Vlreich vnd Fridreich gebrüder Cristan des Pintter von Öd sälig Sün“ entsagen in ihrem und im Namen ihrer Schwestern „Ellspett Kathrey vnd Cristein ... auch Thoman vnd Hanns vnser prueder die pey lannd nicht sein, Auch Hannsen des noter vnsers vaters säligen prueder“ allen Ansprüchen auf das „gut ze wald[2]) da yeczo der Mertl aufficzet vnd das gelegen ist In Seekircher pfarr vnd Allttentanner gericht“, ein freies Eigenthum des Gotteshauses Nonnberg,

[1]) Bei Goldegg, U 106.
[2]) U 46 i.

Digitized by Google

dessen Baumannsrecht sie „wider launtsrecht vnd mit nöttung“ in ihre Gewalt gebracht, wofür „vnd andrer mercklicher sach wegen darumb mir das leben vnd den tod verschuldt vnd verdient hietten“ sie „In der Erbern vnd weisen der Richter der Purgermaister vnd der Purger der Stat ze Salczburg Bänkchnusse“ gekommen. „Durch erberger herrn vnd piderlewt Pett wegen gnadigchleichen ... ledig gelassen“ versprechen sie, keinem, der an ihrer Verhaftung Schuld habe, etwas nachzutragen, schwören keinen Anspruch auf das Gut zu Wald mehr erheben zu wollen, nehmen im Falle eines Bruches ihres Eides die Strafe der Eidbrecher auf sich und stellen als Bürgen mit Leib und Gut „Vlreich Muntz von Reichenhall, Thoman abm pach ze Münichhausen, Stephel Obermair von Lengfellden, Jörig von Haynach, Hainreich Muttringer, Hanns Spitzer, Hanns Zobel, Pernhart Schuester, Jorig Walich, Jorg Rueczinger, Jorg Haiczer von Hof, Conrat Aschermann abm Playn, Hanns getzinger, Äkcherl von Mätzing, Hensel teysinger von teising.

Siegler: Der Erber und Weise Maister Eberhart Übeli dieczeit Vrbarrichter ze Salczburghofen vnd lanndtrichter zu Glan vnd Vlreich der Huebmer.

Zeugen der gepett vmb Sigel: Die Erbern vnd Weisen Jörig Newchum vnser gnädigen herrn des Tumbrobst ze Salczburg Hofmaister, Hanns Prätzl, Mathes Greymelperger der Pierprew baid purger ze Salczburg. Dann der gepett vmb die Insigel von der purgen vnd der drey Swestern Elispet Kathrey vnd Cristein wegen sind zewgen die Erbern Hanns Klemm, Ludweig Pachmair, Chvnrat Smerbl vnd ander erber lewt genug.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCXXXVII.

1441, Mai 5, Freitag nach des heiligen Chräwtz tag Invencionis.

Äbtissin Anna, Dechantin Barbara und der Convent auf dem Nonnberge verleihen dem Heinrich Hofstetter neuerdings den verwirkten[1]) Hof zu Hofstetten zu Erbrecht mit Ausnahme der daraus gebrochenen, von der Äbtissin mit ihrem eigenen Gelde wieder eingelösten Wiese[2]) gegen jährlich „achtzehen schilling pfening In die Oblay an solichen diensttagen als vormaln herchömen ist, zehen schilling zu Sannd Ruep-

[1]) Urk. Nr. CXXXII.
[2]) Urk. Nr. CCXXXIII.

Digitized by Google

prechtstag In der Vasten vnd ain pfunt pfening zu Sand Ruepprechtstag Im Herbst".

Siegler: Äbtissin und Convent.

Zwei Wachssiegel.

CCXXXVIII.

1441, Mai 8, Montag nach Sand Florians tag.

Heinrich Hofstetter bekennt der Hof zu Hofstetten unter den am 5. Mai gestellten Bedingungen wieder zu Erbrecht erlangt zu haben, verspricht deren genaue Erfüllung und sichert dem Kloster das Vorkaufsrecht zu.

Siegler: Die Erbern vnd Weisen Hermann der puechfellner vnd Jorg der Esel baid burger ze Prawnaw.

Zeugen: Der Ersam Herr Her Jorg der Kornmüeß dieczeit der pruederschaft ze prawnaw capplan vnd die Erbern weisen Hanns Egeröder Oswalt fröschelmoser baid burger daselbs vnd ander erber läwt genueg.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel, eines verletzt.

CCXXXIX.

1441, Juli 6, Pfinczstag nach Sannd Vlreichstag.

Conrat Noppinger bekennt für sich und anstatt „Hansen, Christoffen Marxn vnd Kathrein meines lieben Bruder Seybotten Noppinger saligen Kinder der Gerhab vnd trager ich bin", daß er wegen einer Irrung mit der Äbtissin über die Vogtei des dem Kloster Nonnberg gehörigen Gutes „Gebming[1]) gelegen in Hawnsperger gericht", von dem er jährlich „acht metzen habern zway hüner ain Fueder Rüghäw" zu beziehen habe, nach dem Ausspruche der Räthe des Erzbischofs Johann von Salzburg dahin übereingekommen sei, dass er und seine Erben für das „fueder häw alle Jar järleichen viercz ig pfening münß die im Land ze Salczburg gib ist vnd gäb ist" von den Hintersassen auf dem Gute erhalten soll, „vnd die benannt Vogtey den egemelten habern vnd hünr füern Auch die pfening für das rüghäw hinfür Jarleichen raichen sullen gen Salczburg in die Stat. Wär aber das vns die Vogtey gen Salczburg ze füern nicht fügsam wurd So sullen sy vns die benant Vogtey an habern vnd hünr auch die pfening für das

[1]) Auch Gömming, heute Ehringergut nordöstlich von Oberndorf-Laufen, U 64 o.

Digitized by Google

Rüghäw raichen vnd geben ze lauffen oder von lauffen aus Inner zwain meil wegs vnd nicht verrer". Dafür verspricht er den Hintersassen „in Irn notturfften vnd gerechtichaitten solch beybestennttichait ze tuen die dann ainem Vogt von rechtenswegen zugepürn".

Siegler: Conrat Noppinger.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXL.

1441, December 8, Sambeztag nach sand Niklas tag.

„Kuncz Kumprechtstetter etwan wonhafft vnd angesessen auf dem padhaws im Nunntal ze Salczburg" gibt dem Kloster Nonnberg Erb- und Kaufrecht auf das Badhaus zurück.

Siegler: Hanns schellengast diezeit Richter zu Straspurg (im Elsaß) vnd Maister Seycz pürsenmaister purger daselbs.

Ungedruckt. Papier; zwei aufgedruckte Wachssiegel.

CCXLI.

1442, Mai 15, Erichtag von phingsten.

Conrat Hannperger, des Herzogs Heinrich von Bayern Landtrichter zu Mauerkirchen, stellt „an offner Schrann" dem Heinrich Hofsteter von Hoffsteten einen Gerichtsbrief aus, wodurch ihm das Recht auf Empfang eines neuen Erbbriefes auf das Gut Hoffsteten zugesprochen wird, laut der Entscheidung der Schiedsrichter in dessen Streite mit dem Gotteshause Nonnberg Hans Lutzeltratter und Ritter Matheus Granns[1]).

„An dem Rechten sein gesessen .... der Edel vnd vest Andre Mautner eze Kaczenperg Phleger ezu Prawnaw Viczencz Anhanger Lorencz Gneistinger Hanns Sunczinger Jacob Hofinger Hanns Satler gerichtschreiber ezu Prawnaw Matheus Schachner Vincencz Stnbenfol ekkhart von eyhing Hanns Vend von alharting Leonhart Ortmayr Michel eiczinger Jorig ab der Hueb, Schucz Hainreich von Reichstorff Hanns Ledrar Im pach Chuenczel ab dem Tuensperg Hanns von pockenpach Hanns von Straß Jorg Jöchtel Peter Holczprobst Jorig von wengerperckchaim Hanns von Perckhaim all vier Ambtlewt Chuncz Smid Niklas Strauß baid vorsprecher vnd ander erbar läwt genug.

Siegler Conrat Hannperger.

Ungedruckt. Wachssiegel.

[1]) Vergl. Urk. Nr. CCXXXII.

Digitized by Google

CCXLII.

1442, Mai 19, Sand Potenczya einer Junckchfrawen.

Äbtissin Anna und der Convent am Nonnberg verleihen dem Christoph Pinder, seiner Hausfrau Erndraut und deren Erben „Haws vnd Gärtel gelegen Im Nuntal zenächst pey der Pfisterin Garten" zu Erbrecht gegen einen jährlichen Dienst von fünf und vierzig Pfennig zur Oblay.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCXLIII.

1443, Februar 1, Vnser lieben Frawen abent ze liechtmessen.

Äbtissin Anna, Dechantin Barbara und der Convent am Nonnberg verleihen „dem erbern weisen Vlreichen Czerer Magdalena Vrsula vnd Angnesen seinen geswistretten Dietheren Czerer leibleich Kinder, Hansen Egewder purger ze Prawnaw Barbara seiner Hausfrawen Margretten Irr baider Tochter" zu Leibgeding „vnser wismat das wir haben genant die Newbissen die Rottenstubmerin die Langwissen ain Wißflecht gein dem Veld heraus vor der Langwissen vnd czwen wisflecht In Gundraczneben gelegen auf der matich nidterhalb Alharting In Weilharter gericht vnd Mawerchiricher Pfarr vnd hat vormals gehört zw dem Hof zw Hofsteten" gegen einen jährlichen am Rupertitag im Herbst fälligen Dienst von drei Pfund Pfennig.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCXLIV.

1443, Februar 10, Sand Scolastica tag.

Hanns Egeroder, Bürger zu Braunau, Barbara seine Hausfrau bekennen für sich und ihre Tochter Margaret, Vlreich der Czerär zu Engelschalching für sich und seine Geschwister Magdalena Ursula und Agnes von der Äbtissin Anna und dem Convent am Nonnberg die in dem vorhergehenden Verleihbrief genannten Wiesen gegen einen jährlichen Dienst von drei Pfund Pfennig zu Leibgeding erhalten zu haben.

Siegler: Hanns Egeroder und der Edle veste Ortolff Trenbelch zw Purgk landtschreiber zw Burgkhawsen.

Digitized by Google

Zeugen: Die Edlen vesten Hannß Stähel zw Wanerstorff vnd Hanns Stettnär zw Klebing.

Ungedruckt. Zwei Wachsſiegel.

CCXLV.

1443, April 17, Mittichen vor dem Heiligen Oſtertag.

„Symon Volkra die zeit Schaffer In der Freinſtatt an ſtat meiner Hausfrawen Katrein durch der gewalt ich mich angenomen hab," Wolfgang Greyſenegker und Albrecht Greyſenegker erklären auf den dem Gotteshauſe Nonnberg gehörigen Hof zu Hinterperg[1]) „der nun In zwen Höf getailt iſt" nach einer Entſcheidung „durch Edel vnd Erber", ob ſie „von Vogtey wegen wurden angeſuecht von wegen des benanntten Hoffs ... wie ſich das mit Recht oder on Recht begäb. Vnd von wem das wär" keinen Anſpruch zu haben oder zu gewinnen.

Siegler: Die Ausſteller.

Ungedruckt. Alle drei Siegel abgeſchnitten.

CCXLVI.

1444, Jänner 4, Sambstag vor der heiling dreikunigtag.

Jacob Mur „geſeſſen auf der Huebn bey Raſtat" verkauft dem Kloſter Nonnberg „Ain wiſſen die gebrochen iſt aus der Hueben[2]) gelegen ze Raſtat, da Ich ſelber yeczo weſenlich auf Sicz ... die genant iſt Scheibwiſſen gelegen ze Raſtat ze nachſt an die Enns vnd Jacoben des lurczer wiſſen", wovon man jährlich dient vierzehm Schilling Pfennig.

Siegler: Der Erber weis Michel Stumpf Purger ze Salczburg

Zeugen: Die erbern weiſen Michel Schnawdes Hainreich Grabmär Jeranymus Perger all drey purger ze Salczburg.

Ungedruckt. Wachsſiegel.

CCXLVII.

1444, Mai 8, Freytag nach des Heiligen chräwcztag als es funden iſt.

Die wegen Ungehorſam und Frevel in Saalfelden gefangen geſetzten und auf Bitten von Biederleuten entlaſſenen Holden des Kloſters

[1]) Hinterberg bei Mauthauſen an der Donau, U 69.
[2]) U 104.

Digitized by Google

Nonnberg auf dem Gute zu Tötling[1]) Erhart Jawcz, Kathrey, seine Hausfrau und Erhart ihr Sohn, schwören der Äbtissin Anna u. s. w. Urfehde.

Siegler: Der veste weise Michel Purkstaller.

Zeugen: Der Edel vest Martein Ramseyder vnd der beschayden Hanns Premär Fricz ab der Scherhueb Hanns sein Brueder Conrat Premstainer vnd ander erber läwt mer.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCXLVIII.

1444, September 9, Mitichen nach vnser lieben frawn tag der gepurde.

Kaspar Öder zu Chapfsperg, Schaffer auf dem Nonnberge, stiftet mit den Äckern „Aichluss[2]) gelegen ze Rembs Niderhalb Enns In Vallentiner pfarr", die er von Michel dem Gaßner, Bürger in Wels, und dessen Frau Dorothea gekauft und die jährlich dienen zwölf Metzen Korn und zwölf Metzen Haber Linzer Maß und kleinen Dienst, auf dem Nonnberg eine Messe alle Quatember, wofür der Kaplan 18 Pfennig, der Meßner 2 Pfennig; einen Jahrtag am Mittwoch in der Woche nach St. Georg mit gesungenem Amte, wofür der Kaplan vierzig Pfennig, der Meßner 2 und 20 Pfennige die Armen; ein Seelenbitten alle Sonn- und Ferttage, wofür die drei Kapläne jährlich 60 Pfennig erhalten sollen. Bei einer Unterlassung der Messen oder Seelämter verfällt die Äbtissin in die „Peen Ain pfunt wachs". Als Pfand, für die Erfüllung der Stiftung setzt das Kloster ein Gut genannt Hangheim[3]) in der Pfarre Kestendorf in Lichtentanner Gericht, „das der treiber vor Innen gehabt".

Siegler: Kaspar Öder und sein Bruder Fridreich.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel, eines verletzt.

CCXLIX.

1446, Jänner 28, Freitag vor vnser lieben frawn tag ze Liechtmessen.

„Stephan Frewndt vormalen gesessen ze Alichmanyng"[4]) bekennt, daß er diesen ihm von Äbtissin Anna verliehenen Hof „nicht stiftlich

[1]) Töllehen bei Alm östlich Saalfelden, U 107.
[2]) Vergl. Urk. Nr. CCIV.
[3]) Nordöstlich Henndorf bei Neumarkt, U 46 q.
[4]) Allmoning bei Tittmoning, U 58 d.

Digitized by Google

vnd pawlich gelegt hab vnd auch den abschäczig vnd geöd gemacht", weshalb er gefangen gesetzt worden; auf Bitten ehrbarer Leute und seiner Freunde sei er entlassen worden, wogegen er sich jedes weitern Anspruches auf den Hof begebe. Sein Bürge ist sein Bruder „Jacob Frewndt auf dem Perg ze Tytmaning".

Siegler: Vinczencz Plab purger ze Salczburg.

Zeugen: Der Edel vest Vlreich Panichner vnd die beschaiden Jorig Paldauf Phister auf dem Nunburg Fridreich Stadelmair daselbs vnd ander erber läwt genueg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCL.

1446, Juni 18, Sambstag vor sannd Johannstag zw Sunwenten.

„Christan Ludl ze Walis[1]) verkauft dem Kloster Nonnberg sein Baumannsrecht „auf dem dryttail guet ze langakcher".[2])

Siegler: Der Edel vest Hanns Straßer.

Zeugen: Der Edel vest Vlreich Panichner Phleger ze Staffenekk vnd die erbern Asem langkchaymer Hanns Glassenpacher ze Glassenpach.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

[1]) Wals.
[2]) Langenacker am Högel westlich Hammerau, U 55 n, 103*.

Digitized by Google

Zur Promulgationsfeier an der Salzburger Universität.

Von

Professor P. Tassilo Lehner.

In der „Historia Almae et Archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis“*) wird der Verlauf der Promulgationsfeier an der Salzburger Universität mit folgenden Worten geschildert: „Collectis Dominorum Confoederatorum votis ab Universitatis Secretario coram Senatu Academico et Dominis Studiosis promulgatur novus D. Praeses, Assistentes simulque D. Neo-Praesidi Claves, Sigillum ac Statuta Academica in signum potestatis triennalis traduntur. Mox tubarum clangor ac Hymnus Ambrosianus“. Aehnlich lauten die neueren Berichte. P. Simon Rettenbacher, welcher vom Jahre 1671—1675 an der genannten Hochschule Geschichte und Ethik vorgetragen hatte, spricht aber noch von einem anderen Theile der Feier, welcher sonst nirgends erwähnt wird. Er schreibt nämlich, dass der neue Präses unmittelbar nach Uebernahme der amtlichen Insignien in Gegenwart des Hofes**), der Professoren und Studenten eine auf die Feier bezügliche Rede, eine Art Inaugurationsrede hielt. „Neo-Praeses, postquam potestatis triennalis insignia accepit, apud aulicos, professores litterarum studiosos orationem solemnitati accomodatam habuit“. Die Promulgationsrede des neuen Präses Placidus Buechauer***), Abtes von Kremsmünster, liegt handschriftlich noch vor und bestätigt vollinhaltlich Rettenbachers Worte. Sie ist eine schön ausgearbeitete, fein polierte Stilprobe und zerfällt in drei Theile. Im Eingange weist der Redner auf die enge Beziehung zwischen Staat und Wissenschaft sowie auf den großen Nutzen hin, der sich aus diesem Verhältnisse für beide Theile ergibt. Die Abhandlung enthält ein begeistertes Lob der einzelnen Zweige der Wissenschaft. Im Schlusse wendet sich der Redner an den Landesfürsten mit der Bitte, dass er zum Segen der Stadt die Musen schützen und schirmen möge, fordert Professoren und Studenten zur intensiven Pflege der Wissenschaften auf und verspricht seinerseits, für den Ruhm und den Glanz der Salzburger Hochschule jederzeit seine beste Kraft einsetzen zu wollen. Wenn auch Rettenbachers Notiz, sowie die Rede des berühmten Abtes von Kremsmünster keine allgemeine Bedeutung haben, so entbehren sie doch nicht des localen Interesses für Salzburg und seine ehemalige Universität; deshalb dürfte die Veröffentlichung derselben in den „Mittheilungen“ der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde angezeigt sein.

*) Bonndorffii 1728, p. 195.
**) Somit war auch der Hof bei der Feier vertreten.
***) Placidus Buechauer wurde im Jahre 1668 zum Präses gewählt.

Digitized by Google

Oratio, quam Neo-Praeses Placidus Buechauer de litterarum commendatione habuit.

Rem publicam et litterariam aut fatum connectit aut necessitas constringit. Floret illa, ubi haec incrementum sumit, vigore destituitur, cum languescit ista. Vinculo artiore iungi amant hae duae sorores, quam Gratiae, quas consertis invicem manibus finxit vetustas. Ut planius dicam, res publica suam litteris felicitatem debet ac litterae prospero rei publicae statui suam vicissim securitatem. Quae enim vita civilis foret, si omnia maestis ignorantiae tenebris involverentur? Quae doctrinae gloria, si societas humana labasceret aut convelleretur? Vix umquam regnum beatum absque studiis fuit nec facile inventi eruditi viri republica perturbata. Disciplinae quidem privatos intra parietes hauriri utcumque possunt, at quo modo publica negotia expedientur, nisi eruditio facem accenderit et inscitia caliginem deterserit? Laborat iustitia, cum ius dicunt imperiti; perplexa sunt consilia, ubi senatus indoctus; Mars ipse infelix, cum dux militaris artis et mathematum ignarus aciem instruere nescit. An plura desideratis? Anima, melior et divinior nostra pars, languet ac deficere coepit, quando doctrinae pabulo non nutritur nec semina educuntur, quae abstruso condita sinu. Quare maiores nostri providi et sapientes viri gymnasia erexerunt, academias instituerunt, in quibus iuventus et litteris et egregiis moribus infirmaretur, ut laboranti paulo post rei publicae succurreret et casum minantem suffecturis umeris fulciret ac sustentaret. Quo fructu id factum? Eiecta terris barbaries, fugata inscitia, eliminata improbitas; cultiores statim mortales redditi ac mansuetiores, veritas coepit innotescere, scientiae et artes amari, cunctis rebus splendor addi. Germaniam nostram intueamur informem olim terris, ut Tacitus prodit, asperam caelo, tristem cultu aspectuque, nullis ferme legibus instructam aut urbibus habitatam. Quis est, qui ignoret, omnia immutata, postquam litterarum studia invecta? Nunc plerasque gentes sive urbium magnitudine sive multitudine sive militari laude sive regendarum civitatum institutis superamus. Adeo nihil negatum illis est, quibus ad praestantem indolem diligens cultura accessit, ut non domi solum, sed foris etiam nec pace minus quam bello clarescant. Nam quid invenitur uspiam, quod non fideliter tradant aut doceant litterae? Cuius voluntati ac voluptati non promptum obsequium artes impendunt vocatae? Barbariem horres ac pure nitideque loqui desideras? Accurrit grammatica ac multis regulis

Digitized by Google

exceptionibusque blandum onusta vestigia firmat, ne in errores impingas. Remittere gravioribus curis animum oppressum iuvat, deliciis et innocentibus iocis vacare? Musica et poesis se sistunt dulcique lusu aurem vellicant languoremque excutiunt. Cum Tullio ac Demosthene ingentia verba instar stagnantis et effusi late amnis devolvere aut tonare cum Pericle cupis? Rhetorica modum docebit, tropos suggeret ac figuras. Contentionem amas et rationis proelia? Arma logice praebebit. Caelum, terram quaeque in iis continentur, scire ambis? Naturalis philosophia, quocumque voles, ducet. Mores hominum formare, populum frenare, imperio praeesse, optimatibus consulere curae est? Ethica et politica viam monstrabit. Sed quo dilabor et mathesim nondum attigi? Haec astra scrutatur, terram metitur, imperat undis. An quisquam militiae praeire audebit hac nisi probe instructus? An urbem capiet aut defendet? Unde scientiam hauriet instruendae aciei, tot tantorumque, quae usus exigit, perficiendorum instrumentorum, vallorum, machinarum? Quid porro de arte medica dicam, quae corpus humanum aut conservat aut restituit. Quid de iurisprudentia tam civili quam canonica, sine qua nec tuto nec quiete vivere licet. Quam utile vero et suave historiarum studium, quod rei publicae gerendae animam affirmare nemo ambigat? Quae gloria demum competit caelesti theologiae, cuius monita et consilia in rebus dubiis exquirere et sequi tenentur potentes, ne, dum terrenis nimium se negotiis involvunt, caelo excidant et casu irreparabili aberrent. Haec omnis utilitas ac voluntas ab academiis in rem publicam redundat eique maximo sunt subsidio atque ornamento, qui iisdem diligentem litteris operam aut docendo aut discendo navant. Quare Celsissime et Reverendissime Princeps, Musis, quae Salisburgi sedem fixerunt, ex usu huius celeberrimae urbis amicissimus semper manere digneris. Quam ob rem patres academici tuque studiosa iuventus, ut hactenus fuistis, in eam curam sedulo incumbite, ut plurimum vobis patria, amici ac principes, quibus devincti estis, debeant, ut respublica seu sago seu toga praeclare per vos gubernetur et universitatis decus illustres ubique radios diffundat, cum doctissimos et clarissimos viros e facundo sinu dimittat ac retineat nec quisquam opprobrio segne otium magnifico litterarum nomine velare dicatur. Me quod attinet, quem nunc licet immeritum praesidem iussistis, nullus labor aut discrimen deterrebit, quin omni vobis ope, consilio ac opera sim semper adfuturus.

Digitized by Google

Miscelle.

Ein Salzburger Fremdenbuch aus dem vorigen Jahrhundert.

Ob uns Fremdenbücher salzburgischer Gasthöfe gleich respectablen Alters erhalten sind, ist dem Verfasser nicht bekannt. Wäre dies der Fall, so würden sie gewiß zu interessanten Vergleichen des Verkehres von einst und jetzt einladen. Hat sich doch in Salzburg in den letzten 40 Jahren, namentlich seit der Sprengung des beengenden Festungsgürtels, so Vieles geändert und wohl auch gebessert, ganz besonders zu Gunsten des Fremdenverkehres! Obgleich man aber gerade deshalb anzunehmen geneigt sein dürfte, dass unser Salzburg vor einem Jahrhundert bei weitem weniger anziehend sein mochte, so ist dies sicher ein Irrthum. Die Zeiten ändern sich eben und die Menschen — wie ihre Ansprüche mit ihnen; das darf man nicht vergessen! Im Archive der k. k. Landesregierung[1]) findet sich ein Gedenkbuch, in welches die Besucher der Zeughäuser auf Hohensalzburg ihre Namen einzuzeichnen pflegten, einheimische, wie fremde, wenn auch nicht alle. Dieses Buch ist also eine Art Fremdenbuch; es stand etwas über 18 Jahre — vom Mai 1787 bis October 1805 — in Gebrauch und enthält 92, größtentheils auf beiden Seiten beschriebene Blätter mit ungefähr 4000 Eintragungen. Waren nun diese Zeughäuser in der Festungsstadt immerhin eine Sehenswürdigkeit von Ruf, so waren sie doch niemals ein Hauptanziehungspunkt; dieser lag vielmehr in dem Glanze der fürstlichen Hofhaltung der Residenz, in den herrlichen, kirchlichen wie profanen Bauwerken, welche der alten Bischofstadt den stolzen Beinamen „das deutsche Rom" verschafften, vor allem aber wie heute in den ewig jugendfrischen Naturreizen ihrer Lage und Umgebung, um deren willen Alexander von Humboldt Salzburg unter die drei schönsten Städte Europa's zählte. Ein Schluss auf die Fremdenbewegung in unserer Stadt vor 100 Jahren kann daher aus den Zahlen jenes Bnches nur mit größter

[1]) Abtheilung: Hofkriegsrath.

Digitized by Google

Vorsicht gezogen und wird jedenfalls ein Vielfaches derselben angenommen werden müssen, wenn man noch weiters erwägt, dass der Besuch der Zeughäuser an besondere Erlaubnis gebunden und der Weg zur hohen Feste immer ein beschwerlicher war und deshalb wohl nur ein geringer Bruchtheil der nach Salzburg kommenden Fremden, sich geneigt oder in der Lage fand den Gang dahin zu unternehmen. Einen besseren Massstab für die Beurtheilung der Menge fremder Gäste jener Zeit gibt uns die Qualität und das Herkommen der in dem uns vorliegenden Buche eingezeichneten Personen. In dieser Richtung bietet das Buch (besonders bei Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse) große Ueberraschungen und Verschiedenheiten. Wir begegnen da „Handwerksburschen" und Meistern, Kaufleuten und Künstlern, darunter nicht wenigen Schauspielern, ganzen Scharen von Studenten und Professoren, wiederholt auch den hochfürstlichen Edelknaben mit ihrem Praeceptor, ferner Beamten und Priestern; besonders zahlreich ist der Adel, am zahlreichsten aber das Militär aller Grade vertreten. Der diesem Lückenbüßer zugemessene Raum gestattet nur Weniges aus dem interessanten Inhalte anzuführen. Dem flüchtigen Blicke begegnen zunächst die Namen von Ländern und Städten aus denen Besucher zuströmten; solche kamen aus den österreichischen Erbländern und aus Bayern, wie aus allen übrigen deutschen Landen; dann aus Böhmen und Ungarn, aus Polen, Kurland und Dänemark, aus Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz und endlich sehr häufig aus England und, — wenn die Zeichnung „Capit. Washington" nicht trügt, selbst aus Amerika; mehr oder minder häufig kehren unter vielen andern die Städtenamen: Linz, Wien, Graz, Triest, Trient, Innsbruck, München, Freising, Passau, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Amberg, dann Augsburg, Öttingen, Constanz, Mannheim, Mainz, Darmstadt, Hanau, Schmalkalden, Gotha, Leipzig, Dresden, Berlin, Hamburg, Münster, Düsseldorf, endlich Venedig, Mailand, Livorno und Paris wieder. Fast aus allen Klöstern und Stiften der österreichischen Erblande, Baierns und theilweise auch Schwabens, wallfahrten Äbte und Priester in die salzburgische Metropole[2]), ebenso von Einsiedeln in der Schweiz; Franziskaner und Kapuziner kamen aus allen Windrichtungen zum Theile in größeren Gruppen; ebenso zahlreiche französische Priester; 1789 endlich besuchte der Fürstbischof von Seckau Josef III. (Graf Arco) Salzburg und die Zeughäuser. Vom k. k. Militär erscheinen Officiere und Mannschaften der Infanterie-Regimenter Jordis, Kaiser, Pellegrini, Neugebauer, Stain, Schröder, Wallis (Kaunitz, Colloredo und

[2]) Sie namentlich anzuführen, mangelt hier der Raum.

Digitized by Google

Maufredini); desgleichen der Cavallerie-Regimenter: Anspach-Cüraſſiere, Kaiſer-, Erzherzog Johann- und Kinsky-Dragoner, auch Rosenberg-Chevauxlegers; des 1., 2. und 3. Artillerie Regiments und Bombardier-Corps, ferner vom churbairiſchen Garde-Grenadier- und de la Motte-Infanterie-Regimente, endlich ſächſiſche und preußiſche Officiere. Von der Generalität, die Feldmarſchall-Lieutenants Graf D'Alton und Joſef Graf Arco, dann die General-Feldwachtmeiſter (Generalmajore) Baron Berneck, Rudolf Graf Salburg, Maximilian Fürſt Thurn und Taxis und Erbprinz von Heſſen-Homburg. Ein Zeugnis für die Bedeutung, welche damals der Feſte Hohen-Salzburg noch beigemeſſen wurde, mag der nicht ſeltene Beſuch derſelben durch Generalſtabs-Officiere hier erwähnt werden; am 26. September 1792 erſchien auch der bayeriſche Major und Commandant der Münchener Militär-Academie Baron von Schwachheim mit den Profeſſoren, Officieren und 50 Eleven derſelben und 1800 der Major und Flügel-Adjutant des commandierenden Generals der Armee in Deutſchland, Feldzeugmeiſters Freiherrn von Kray, Graf Almaſy in den Zeughäuſern daſelbſt. Der Adel, ſelbſt der Hochadel iſt in dem Fremdenbuche ſo zahlreich vertreten, daſs auf die Aufzählung der Namen verzichtet werden muſs; es mag genügen zu bemerken, daſs gegen 100 gräfliche Familien zum Theile vielfach wiederholt genannt ſind, von dem Freiherrnſtande und dem ſonſtigen geringern Adel ganz zu ſchweigen. Auch fürſtliche Beſucher fehlen nicht. Von dieſen iſt an erſter Stelle zu nennen „Ludwig Churprinz von Pfalz-Baiern“[3]), höchſtwelcher am 5. November 1804 in Begleitung ſeines Kammerherrn Grafen von Seinsheim und des churpfalzbairiſchen a. o. Geſandten und bevollmächtigten Miniſters Freiherrn von Gravenreuth, dann des auch pfalzbairiſchen wirklichen geheimen Rathes und Pfauen-Ordens-Ritter J. Kirſchbaum (?) die Zeughäuſer in Augenſchein nahm und ſeinen Namen eigenhändig einzeichnete; weiters Wilhelm F. Erbprinz von Salm-Salm, Fürſt Liechtenſtein, die Fürſten Carl und Maximilian Thurn und Taxis, Schwarzenberg, Lobkowitz und Eſterhazy.

Es geht wohl aus dieſen im bloßen Durchblättern gewonnenen dürftigen Daten zweifellos hervor, daſs Salzburg ſchon vor 100 Jahren — trotz der (im Vergleiche zur Gegenwart) höchſt primitiven Verkehrseinrichtungen — eine bedeutende und glänzende Fremdenfrequenz aufzuweiſen hatte und keineswegs etwa auf einen gewiſſen Kreis der näheren Umgebung angewieſen war, ſondern Beſuche aus allen Theilen und Ländern Europas und darüber hinaus erhielt.

---

[3]) Der nachmalige König Ludwig I. von Baiern.

Digitized by Google

Dass auch ein Freund von Autographen in dem Gedenkbuche der Zeughäuser eine reiche Augenweide fände, versteht sich von selbst. Von bekannten Salzburger Namen seien nur einige wenige — beispielsweise — genannt, wie Hofkanzler Freiherr von Kürsinger, die Hofräthe Baron Papius und Gäng, Hofkammer-Rath Niclas Graf Galler, geh. Archivar Emmert, die Professoren Augustin Schelle, P. Michael Filz, med. Dr. Hartenkeil, Leibarzt Dr. Mezler, Primarius Dr. Steinhauser, der Ingenieur Franz von Naumann, als Landschafter wohlbekannt, der Maler Josef Bergler und Medailleur Franz „MazenKopff", der Pädagoge David Neukomm und sein Sohn Sigmund, der rühmlichst bekannte Tondichter[4]), der Hoftenorist Giuseppe Tomaselli, Concertmeister Josef Otter, Magdalena Haydn, „(Major) B"(aron?!) von Weber mit (Sohn) Karl (Maria) von Weber und (Gemalin) Genovefa von Weber gebornen von Berner[5]) u. v. A.

Auch an wunderlichen und heiteren Vorträgen fehlt es in unserem Fremdenbuche nicht. So heißt es, — obwohl sonst nirgend von meteorologischen Beobachtungen eine Spur zu entdecken, — an einer Stelle: „Den 11. July 1802 war das Merkwürdige Donner-Wetter"; wodurch sich dieses so außerordentlich auszeichnete, dass es besonderer Erwähnung verdiente, ist der Nachwelt verschwiegen geblieben. Vielleicht betrachtete es der naive Schreiber ahnungsvoll als ein „Zeichen" kommender Ereignisse, oder es — regnete darnach nicht länger als drei Tage!"

Unter anderen sehenswerthen Dingen befand sich im Zeughause auch eine Wage; sie war eine Zugkraft für das schöne Geschlecht, welches seine Körperfülle nicht allein zu ermitteln, sondern zuweilen auch im Fremdenbuche öffentlich bekannt zu geben beliebte. Zwei Fräuleins von Bibern erlaubten sich gleichfalls diesen übrigens harmlosen Scherz. „Rosa de Biberin", wie sich das eine derselben — zwischen dem salzburgischen Volkstone und adeliger Noblesse schwankend — schrieb, wog 94 ½, Katharina de Bibern nur 82 ℔; letztere war also ein ziemlich leichtes Dämchen; dagegen war „die Jungfrau Köchin bey Herrn Caplan in der Vösstung Marianne Graffendorfferin" — nach ihrer Ortographie zu schließen — eine ziemlich schneidige Hausregentin, jedenfalls aber eine bedeutend gewichtigere Persönlichkeit als das adelige Dämchen, denn sie wog 106 Pfund.

[4]) Gestorben zu Paris 3. April 1858, 80 Jahre alt; er wurde seiner Verdienste um die Tonkunst wegen in den Ritterstand erhoben.

[5]) Die Familie von Weber besuchte die Festung am 2. October 1797, also kurz nach ihrer Ankunft in Salzburg. Um Titel war der Vater nie verlegen. Karl Maria von Weber war damals noch ein Knabe. Seine Mutter Genovefa von Weber starb in Salzburg am 13. März 1798.

Digitized by Google

Zur Ehre unserer Großeltern sei es bemerkt, daſs das — ziemlich langlebige — Buch nicht das mindeſte enthält, was gegen Anstand und Sitte verstoßen würde. Wir können ihnen daher die mehr lächerliche als anwidernde Titelsucht immerhin verzeihen, welche allerdings ziemlich häufig hervortritt, und unangenehmer nur dort berührt, wo die sonst so biedern und reichstreuen alten Salzburger und Oesterreicher sich der lieben Modenarrheit und Vornehmthuerei willen auch noch fremder Sprachen, am häufigsten der französischen bedienen, hoch, wie nieder. Da verschmäht es beispielsweise ein auf das ehrenvollste bekannter Salzburger Künstler sich Maler zu nennen und zeichnet dafür lieber Josef Bergler[6]) „Pittore“; ein deutscher Edelmann uralten Geschlechtes und glorreichen Namens, fertigt in schlechtem Französisch: „Comte Auersperg, schevallie Theutonique“! und ein Postmeister aus Wels bäumt sich stolz und würdevoll als „Le Chevalier Francois Xavier Noble de Sonnenstein, Intendant de la Poste de Wels“.

Wir könnten noch eine Weile so fortfahren, wollen aber die Geduld des Lesers nicht mißbrauchen. Nur Einer Persönlichkeit sei hier noch erwähnt, nicht ihrer Stellung und Titel, nicht ihrer französischen Adresse willen; sie war kein Deutscher, sprach kaum deutsch, sang aber das Lob des deutschen Erzstiftes Salzburg: „Le Commandeur Levett Hanson de Normanton, Anglais, Chambellan de La Cour, et Brigadier des Troupes De S. A. S. Monseigneur Hercule Trois Duc De Modêne“. Achtung zollend setzte dieser Fremde die Worte seinem Namen bei: „Hae Tibi erunt Artes, Pacisque (sic) componere Mores, Parcere subjectis, et debellare Superbos“.[7])

---

[6]) Wahrscheinlich der Sohn (des gleichfalls rühmlich bekannten Vaters gleichen Namens), nachmals Professor und Director der k. k. Kunst-Academie in Prag.

[7]) Mit geschickter Hand wirst Du des Friedens Sitten gründen,
Unterjochte schonen, Uebermüthige überwinden.
oder: Mit Klugheit und Geschick
wirst Du den Frieden gründen,
gen Unterjochte mild,
den Hochmuth überwinden.

Friedrich Pirckmayer.

Digitized by Google

Die

Verfasser anonymer Salisburgensien.

Zusammengestellt

von

Dr. Anton Hittmair.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aufgenommen wurden:

1. Salzburger Drucke; 2. Schriften gebürtiger Salzburger; 3. Schriften anderer Salzburger aus der Zeit ihres Aufenthaltes in Salzburg, bezw. ihrer Zugehörigkeit zu Salzburg; 4. Schriften, die Salzburg oder Salzburger behandeln.

I. Nach den Verfassern geordnet.

[Aicher Otto.] Athalia sanguinaria Judaici regni furia, ambitiosae crudelitatis monstrum, magnum divinae nemesis argumentum... in theatrum producta a... juventute academicâ Salisburgensi apud PP. Ordinis S. Benedicti. Anno 1676. die 12. Octobris. Salisburgi (1676). 4°.

[Aicher Otto.] Baltasar ultimus Babyloniorum rex, sui obliviosus, Dei contemptor, vindictae divinae exemplum ... in theatrum productus, et ab ... juventute academicâ Salisburgensi, apud PP. ord. S. Benedicti tragico cothurno actus. Die ( ) Septembris, Anno 1685. (Salisburgi, 1685). 4°.

[Aicher Otto.] Florilegium sententiarum oratoriarum, ethicarum ac politicarum. Ex probatissimis auctoribus collectum et in locos communes digestum, per P. O. A. B. A. S. V. Jtineris oratorii auctarium ... Noribergae, 1695. 12°.

[Aicher Otto.] Horatius Romanus, victor, reus, absolutus, ex umbris scholasticis in lucem et scenam productus, pro annua praemiorum distributione, ab academicâ juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos anno 1670. Novemb. (Salisburgi, 1670). 4°.

[Aicher Otto.] Innocentia calumnijs oppressa: sive Mariamne regina, Machabaeorum stirpe inclyta, Herodis pessimi coniux optima, jubente marito innocenter occisa ... in theatrum producta, et â... juventute academicâ Salisburgensi ... tragico cothurno acta, die ( ) Septembris, Anno 1680. Salisburgi (1680). 4°.

Digitized by Google

[Aicher Otto.] L. Annaei Senecae Cordubensis Tragoediae, cum notis, P. O. A. B. A S. V. Salisburgi, 1693. 8°.

[Aicher Otto.] M. T. Ciceronis Philippicae, notis historicis, ethicis, politicis, philologicis, rhetoricis illustratae â P. O. A. B. A. S. V... Salisburgi, 1675. 8°.

[Aicher Otto.] Marina Armena Constantini VI. Imp. conjux, felix, infelix, variantis fortunae spectaculum: ... in theatrum producta, et a... juventute academica Salisburgensi, apud PP. Ordinis S. Benedicti tragico cothurno acta. Die 5. Septembris, Anno 1679. (Salisburgi, 1679). 4°.

[Aicher Otto.] Nabuchodonosor rebus gestis magnus, somniis major, inter magnos maximus, imperio aureum caput, fortunis arbor vitae, inter tot titulos vix homo ... in theatrum productus, et a... juventute academica Salisburgensi... tragico cothurno actus. Die 1. Septembris, anno 1683. (Salisburgi, 1683). 4°.

[Aicher Otto.] Pendularia, seu Vaumorinus Parisiensis, inter malos malus, inter bonos pessimus, nec malis nec bonis emendatus. Pro annua praemiorum distributione in scenam productus â Musis Benedictinis in ... universitate Salisburgensi anno 1677. die 5. Octobris. Salisburgi (1677). 4°.

[Aicher Otto.] Rosimunda regum filia felix, coniux infida, crudelis interitus: divinae vindictae luculentum exemplum ... In Theatrum producta, et a... juventute academicâ Salisburgensi apud PP. Benedictinos, tragico cothurno acta. Die 16. Octobris. Anno 1675. Salisburgi (1675). 4°.

[Aicher Otto.] Saeculum aureum ecclesiae ac provinciae Salisburgensi à S. Ruperto primo episcopo, ac Boiariae apostolo, reductum: et cùm ejusdem annus saecularis undecimus ageretur ... in scenam productum a... juventute acad. Salisburgensi... die 19. Oct., Anno 1682. Salisburgi (1682). 4°.

[Aicher Otto.] Valerianus Romanorum Imperator, barbarorum ludibrium, regiae infelicitatis exemplum ... in theatrum productus, et a ... juventute academicâ Salisburgensi ... tragico cothurno actus. Die ( ) Augusti Anno 1684. (Salisburgi, 1684). 4°.

[Aicher Otto.] Virtus pressa, non oppressa. Seu Daniel idolorum eversor, verae pietatis propugnator, aulici favoris exemplum et invidiae ... in scenam productus a... iuventute academicâ Salisburgensi... anno 1686. die 10. Septembr. (Salisburgi, 1686). 4°.

Digitized by Google

[Aicher Otto.] Virtutis triumphus, sive Ulysses, virtute duce, sapientia comite, victor discriminum ... Joanni Ernesto ... archiepiscopo ... dedicatus ... ab academicâ juventute applaudente in theatro publico exhibitus ... (Salisburgi, 1687). 4°.

[Algarotti Nicóla.] Canzone per la solenne introduzione degl' illustri ... signori dignit. e canonici (Aug. Gruber). Salisb. (1825). 8°.

[Anthaller Franz.] Die Jubel-Feier von Sr. Eminenz des Kardinals und Erzbischofs Maximilian Joseph von Tarnoczy. Salzburg, 1876. 8°.

[Arnold Theodor Ferdinand Cajetan.] Mozarts Geist. Seine kurze Biografie und ästhetische Darstellung seiner Werke. Ein Bildungsbuch für junge Tonkünstler. Erfurt, 1803. 8°.

[Auer Anton.] Predigt bei der Primiz-Feier des Hochwürdigen Herrn Peter Jeglinger, in der Kollegienkirche zu Salzburg, am Feste des hl. Laurentius, 10. August 1879. Salzburg (1879). 8°.

[Auer Anton.] Predigt bei Gelegenheit einer Einkleidung im Mutterhause der barmherzigen Schwestern in Salzburg am 8. Mai 1877. (Salzburg, 1877). 8°.

[Auer Anton.] Predigt gehalten bei der Primiz-Feier des Hochwürdigen Herrn Anton Keil, am 18. Sonntage nach Pfingsten, den 8. Oktober 1876 in der St. Caroluskirche zu Salzburg. Salzburg, 1876. 8°.

[Auer Anton.] Predigt gehalten bei der Sekundiz-Feier des Hochwürdigen Herrn Joseph Kiefer, Pfarrer in Siezenheim, in der Pfarrkirche daselbst am Namensfeste Mariens, den 9. Sept. 1877. Salzburg, 1877. 8°.

[Auer Anton.] Predigt zur Feier des ersten heiligen Meßopfers des neugeweihten Priesters Anton Haitzmann in der Stadtpfarrkirche zu Kufstein am 9. Sonntag nach Pfingsten, 11. August 1878. Salzburg, 1878. 8°.

[Baader Clemens Aloys.] Eduards Briefe über die französische Revolution. Deutschland [Salzburg] 1796. 8°. 2 Bdch.

[Bader Carl.] Ambitio severe castigata in Maximo tyranno ... exhibita ab ... academica juventute Salisburgensi. Anno ... 1710. 28. Novembris. Salisburgi (1710). 4°.

[Bader Carl.] Patientia calamitatum victrix. in Jobo, Hussaeo principe ... exhibitus ab ... acad. juventute Salisburgensi. Anno Domini 1711. 18. Novembris. Salisburgi (1711). 4°.

[Bader Carl.] Samson Philisthaeorum flagellum ... exhibitus ab ... acad. juventute Salisburgensi. Anno ... 1709. 5. Decembris. Salisburgi (1709). 4°.

Digitized by Google

[Bader Carl.] Saules Israelitarum ex-rex ... exhibitus ab ... acad. juventute Salisburgensi, anno ... 1708. 18. Calendas Decembris. (Salisburgi, 1708). 4°.

[Bader Carl.] Verus amicitiae amor adversus probandus ... exhibitus à Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno ... 1712. 5. Septembris. Salisburgi (1712). 4°.

[Beck Dominicus.] Briefe eines Reisenden von *** an seinen guten Freund zu *** über verschiedene Gegenstände der Naturlehre und Mathematik. Salzburg, 1781. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Die Familie, Lustspiel aus d. Französ. Salzburg, 1777. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Der Graf v. Sonnenthal, oder das Schicksal d. Soldaten. Lustspiel in 2 Acten. Augsburg, 1777. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Gedanken eines Patrioten bey der nach zurückgelegtem XII. Jahrhundert eintrettenden Jubelfeyer Salzburgs ... von J. v. B. Salzburg, 1782. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Graf v. Struensee, oder die Zusammenrottung Dänemarks. Salzburg, 1772. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Kurze Erzählungen zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Frankfurt (Salzburg), 1788. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Sammlung zerstreuter, poetischer und prosaischer Aufsätze guter deutscher Schriftsteller. Salzburg, 1788. 8°.

[Berhandtsky v. Adlersberg Joseph.] Zamoleski, oder der unglückliche Höfling. Aus dem Französ. Salzburg, 1779. 8°.

[Berhandzky Placidus.] Auszug der neuesten Chronick des alten Benediktiner-Klosters zu St. Peter in Salzburg ... Salzburg, 1782. 8°. 2 Bände.

[Boeckhn Placidus.] Juris et facti fundatissima deductio in causa Salisburgensium iurium parochialium et oblationum ... s. l. 1721. f°.

[Böheim Wilhelm.] Maria Hilf, Wallfahrts-Kirche in Schmolln. Salzburg, 1860. 8°.

[Braun Johann Adam.] Andromeda und Perseus. Ein Schauspiel mit Musik. Salzburg, 1782. 8°.

[Buchfelner Simon.] Ein Kern der christkatholischen Glaubens und Sittenlehre, in einer Volkspredigt vorgetragen ... mit einem kleinen Anhange wissenschaftlicher Begründung der christkatholischen Glaubens- und Pflichten Lehre. o. O. 1813. 8°.

Digitized by Google

[Buchner Peter.] Predigt gehalten bei der feierlichen Primiz des Hochwürdigen Herrn Martin Jud in der Pfarrkirche zu Kaprun (Pinzgau) am 15. October 1890. Salzburg (1890). 8°.

[Coronini Carl Graf von.] Paquita. Oper in vier Aufzügen von C. von C. Musik von Ernst Tschiderer. Salzburg, 1869. 4°.

[Danzer Jacob.] Gedanken über das Büchercensurrecht der Bischöfe. (Salzburg) 1785. 8°.

[Danzer Jacob.] Was sind die Reichsprälaten und wie sind sie es worden? Aus der Geschichte beantwortet. (Salzburg) 1785. 8°.

[David Emanuel.] Kleines Biographisches Lexikon, enthaltend Lebens-Skizzen hervorragender, um die Kirche verdienter Männer. Salzburg, 1861. 8°. Thl. I. (mne.)

[Daverio.] Historische Vergleichung der aeltern und neuern Anordnungen, die Polizey der Kirche im Staate betreffend. Aus dem Italiänischen, mit Rücksicht auf Deutschland, übersetzt und mit Zusätzen und Anmerkungen vermehrt [von J. A. Drexel]. Salzburg, 1791. 8°.

[Deirl Friedrich.] P. Aegidius Jais — nach Geist und Leben geschildert von einem seiner Freunde. Mit dessen Bildniß. München und Regensburg, 1826. 8°.

[Deixlperger (Deixlberger) Innocenz. Hinlänglicher Bericht von dem Ursprung, und Wachsthume der Walfahrt Maria Plain, Sammt einem Auszuge der von Ankunft des Urbildes Maria-Trost bis auf diese Zeiten häufig erfolgten Wunder, und Gutthaten ... Salzburg, 1768. 8°.

[Dennig Carl.] Bregenz am Bodensee und seine Bedeutung als Fremden-Station. ... Bregenz [1890]. 8°. Sep.Abdr. aus der „Fremden-Zeitung“ ...

[Desing Anselm.] Hinlängliche Geographie vor die Schule, auf eine Art vorgetragen ... daß junge Leute damit mehr ergötzet als beladen werden ... Salzburg, 1743. 8°.

[Desing Anselm.] Hinlängliche Schul-Geographie vor junge Leuthe, auf eine Art vorgetragen ... daß die studierende Jugend bey öfteren Gebrauch damit mehr ergötzet, als beladen werde. Salzburg, 1750. 8°. 3. vermehrte und verbesserte Auflage, 1761. 8°.

[Desing Anselm.] Philosophia Aristotelica secundum explicationem S. Thomae Aquinatis ... Salisburgi, 1741. 4°.

[Desing Anselm.] Vindiciae jurium status ecclesiastici circa temporalia. s. n. l. (1757). 4°.

Digitized by Google

[Diernacher Ludwig.] Zwischen den Dornen. Eine poetische Spende zum Aufbaue des durch Brand verunglückten salzburgischen Marktes Straßwalchen, dargebracht von X. Y. Z. Salzburg, 1857. 8°.

[Dietl Maurus.] P. Aegidius Jais, nach Geist u. Leben geschildert von M. D. ... München, 1826. 8°. 2. Aufl. red. v. T. M. Sailer. München, Passau und Regensburg, 1836. 8°.

[Doblhoff Josef Freiherr von.] Die letzten Camilli. Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiele, von dem Verfasser des Romanes: „Julia Festilla". Salzburg, 1885. 8°.

[Döll Johann Bapt.] Gedanken u. Vorschläge zur bessern Nutzung des Torfs ... Salzburg, 1791. 8°.

[Dotter Philipp Ernst.] Christliche Maximen. Aus dem Französischen übersetzt von P. E. D. Salzburg, 1846. 24°.

[Dotter Philipp Ernst.] Das ganze Leiden und Sterben des Herrn in Reimen. Herausgegeben von P. E. D. Wien, 1841. 8°.

[Dotter Philipp Ernst.] Die Kunst, jedes Kreuz allzeit mit heiterem Gemüthe zu tragen... Uebersetzt von P. E. D. Salzburg, 1846. 24°. s. (Pinnamonti, G.).

[Dotter Philipp Ernst.] Versuch über eine zweckmäßigere Einrichtung des rhetorischen Studiums. Universitäten und Akademien zur Beherzigung vorgelegt von P. E. D Wien, 1808. 8°.

[Dotter Philipp Ernst.] Was sind die Thiere? Und was ist der Mensch ihnen schuldig? Eine Schutzschrift für diese lebenden Mitgeschöpfe des Menschen zur Verhütung ihrer Quälerey. Salzburg, 1845. 8°.

[Drexel J. A.] Historische Vergleichung der aeltern und neuern Anordnungen, die Polizey der Kirche im Staate betreffend. Aus dem Italiänischen ... übersetzt ... Salzburg, 1791. 8°. s. (Daverio).

[Drümel Johann Heinrich.] Als auf Ihro Hochfürstl. Gnaden höchst und gnädigste Anordnung in der Fastenzeit ein Oratorium aufgeführet werden sollte, wurde K. Constantin I. Feldzug und Sieg über den K. Licinius, zu einer Vorstellung von dem Kampf und Sieg des Glaubens erwählet und in dreyen Theilen verfertiget von J. H. D. Salzburg, o. J. 4°.

[Drümel Johann Heinrich.] Der Kampf der Busse und Bekehrung wurde bey dem auf gnädigsten Befehl zur würdigen Begehung der heil. Fastenzeit aufzuführenden Oratorio in dreyen Theilen vorgestellet von J. H. D. ... Im Jahr 1768. Salzburg (1768). 4°.

Digitized by Google

[Drümel Johann Heinrich.] Versuch einer pragmatischen Erklärung des Westphälischen Friedens nach den Artikeln von der Execution und Assecuration ... Frankfurt und Cöln, 1767. 4°.

[Eckartshausen Carl von.] Vertheidigte hohe Vorzugs-Rechte der Churfürsten und Herzoge in Baiern gegen die Anmaßungen der Erzbischöfe von Salzburg ... H. r. Reich, 1789. 8°.

[Egerer Peter.] Sammlung des Wissenswerthesten aus der Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre und Anthropologie für Kinder. Salzburg, 1859. 8°.

[Eisenberger A.] Der uneigennützige und sichere Wegweiser für Reisende in Berchtesgaden. Von A. E. Berchtesgaden (typ. Zaunrith, Salzburg) 1837. 8°.

[Embacher Augustin.] Predigt, gehalten am 24. Juni 1866 in der ehrwürdigen Stadtpfarrkirche zu Hallein bei der Secundizfeier des ... Joh. B. Wichtlhuber ... Salzburg, 1867. 8°.

[Emmer Johannes.] Abriß der Landeskunde des Herzogthumes Salzburg. Mit einer geschichtlichen Skizze. Salzburg, 1877. 8°.

[Emmer Johannes.] Von Salzburg nach Passau auf Salzach und Inn. ... Salzburg, 1884. 8°.

[Engl Johann Evang.] P. Gregor Mödlhammer. (Ein Gedenkblatt.) Separat-Abdruck aus dem „Salzburger Volksblatt" Nr. 264 vom 18. November 1893. E. (Salzburg, 1893). 4°.

[Englmayr Mathias] Andenken an den Hochwürdigen Herrn Sebastian Pichler, weiland Priester-Seminariums-Direktor, dann fürsterzbischöfl. Konsistorial-Kanzler und Dom-Scholastikus zu Salzburg. Eine biographische Skizze (von M. E.). Salzburg, 1857. 8°.

[Englmayr Mathias.] Bergfahrt über den ewigen Schnee auf die hohe Wetterwand bei Werfen am 28. August 1852. Ein Beitrag zur Landeskunde von M. E. 2. Auflage. Salzburg, 1862. 8°.

[Englmayr Mathias.] Die Besteigung des ewigen Schneeberges oder Hochkönigs bei Werfen am 28. August 1852. Ein Beitrag zur Landeskunde. (Salzburg, 1852). 8°.

[Englmayr Mathias.] Ein Weihnachtsspiel mit Gesang. [Salzburg, 1876]. 8°.

[Englmayr Mathias.] Eine Sommerreise in's Pinzgau und Tirol. (E.) Salzburg, 1869. 8°.

[Englmayr Mathias.] Eine Stundgebet-Predigt, in der Domkirche zu Salzburg gehalten am 8. April 1873 von M. E. Salzburg, 1873. 8°.

Digitized by Google

[Englmayr Mathias.] Erinnerung an die Schweiz. Eine Reiseskizze aus dem Jahre 1867. Von M. E. Salzburg, 1868. 8°.

[Esterl Franz.] Piae Memoriae pl. reverendi, religiosissimi ac clarissimi D. P. Corbiniani Gaertner, juris utriusque doctoris, ss. canonum prof. p. o. emeriti ... defuncti 24. Maji 1824. [Salisburgi] (1825). 8°.

[Fasching Josef.] Predigt bei der Primiz-Feier des Hochwürdigen Herrn Peter Kogler in der Vikariatskirche zu Brixlegg am ... 15. August 1880. Salzburg, 1880. 8°.

[Fellner Joseph.] Das Leben des geheimen Kabinets- und Staatsraths... Johann Franz Thadd. v. Kleimayrn, Verfassers der Nachrichten von Juvavia. Beschrieben von J. F. Wien, 1848. 8°.

[Filz Michael.] Salzburgs Panorama... Salzburg, 1829. Dresden, 1832. 8°. s. [Thanner Ignaz und Michael Filz]. 8°.

[Fingerlos Matthias.] Ueber öffentliche Lehranstalten insbesondere über Lektionskataloge auf Universitäten. Germanien, 1798. 8°. Bdch. I. (mne.)

[Fischer J.] Feldkirch in Vorarlberg. Separat-Abdruck aus der „Fremden-Zeitung" ... Feldkirch (typ. Zaunrith, Salzburg) [1890]. 8°.

[Freisauff Rudolf von.] Angelo Saullich †. (Salzburg, 1892). 4°.

[Freisauff Rudolf von.] Die Gaisbergbahn bei Salzburg ... Salzburg [1888]. 8°: Oesterreichische Bergbahnen. Salzburg [1888 ff.]. 8°. Nr. 1.

[Freisauff Rudolf von.] Hugo Graf Lamberg †. Separat-Abdruck aus dem „Salzburger Volksblatt" Nr. 91 vom 21. April 1884. (Salzburg, 1884). f°.

[Freisauff Rudolf von.] Le chemin de fer a crémaillère du Gaisberg près Salzbourg ... Salzbourg [1888]. 8°: Chemins de fer de montagne Autrichiens. Salzbourg [1888 ff.]. 8°. No. 1.

[Freisauff Rudolf von.] Salzburg und Umgebung. Seinen Gästen gewidmet vom Hôtel Nelboeck in Salzburg. Salzburg 1896. 8°.

[Freisauff Rudolf von.] The Gaisberg railway near Salzburg... Salzburg [1888]. 8°: Mountain-Railways of Austria. Salzburg [1888 ff.]. 8°. No. 1.

[Freundlinger Georg.] Predigt bei der Feier der ersten hl. Messe des H. P. Patritius Eder. .. Gehalten am 8. August in der Pfarrkirche zu Siezenheim von einem Priester der Erzdiöcese Salzburg. Salzburg, 1847. 8°.

[Fürst Max.] Die Sagen des Untersberges. Reichenhall (1876). 8°.

[Fugger Eberhard.] Verzeichniß der Gefäß-Pflanzen des Herzogthumes Salzburg. Salzburg [1890]. 8°.

Digitized by Google

[Gärtner Corbinian.] Das große Officium Mariä. In einer verſtändlichen Ueberſetzung zum Behufe derer, die dasſelbe bethen ſollen oder wollen. Salzburg, 1786. 8°.

[Gärtner Corbinian.] Urkunden über die Entſtehung und Verfaſſung des Gymnaſiums und der hohen Schule zu Salzburg. o. O. 1808. 8°.

[Gaßner Joſeph.] Die Königin der Wiſſenſchaften. Von G. P. G. Salzburg, 1891. 8°.

[Gille Paris.] Abul in tempore felix prospero lusu damnatum caput, et regnum Granatense lucratus. Abul auß reiffen Glück ziecht in einem Spil das verurthailte Leben / darzu die Granatenſiſche Cron und Scepter. A PP. Benedictinis publica scena donatus, et in academico Theatro a ... studiosa juventute producta Salisburgi, anno 1655. Mense Octobri. (Salisburgi, 1655). 4°.

[Gille Paris.] Castrum doloris, quod i.mo ac r.mo archiepiscopo Salisburgensi ... principi Paridi e comitibus Lodroni . de patria et litteris meritissimo XVI. Decembris pientissimè defuncto ... struxit ... moesta academia Benedictina Salisburgensis in aula ejusdem Anno 1654. die 5. mensis Januarii. [Salisburgi] (1654). f°.

[Gille Paris.] Gratulatio panegyrica quam ... Guidobaldo ex comitibus de Thun ... archiepiscopo Salisburgensi ... cum cardinalis romanâ purpurâ Salisburgum suum ... adventu illustraret, ex ... obsequio dixerunt Musae Salisburgenses anno 1668. (Salisburgi, 1681). 4°.

[Gille Paris.] Gratulatio panegyrica quam ... domino Guidobaldo ex comitibus de Thun ... archiepiscopo Salisburgensi ... ad singulas dignitates ... acceptas ... pro novis anni 1668. auspiciis, primis itidem Calendis dixerunt Musae Salisburgenses. (Salisburgi) 1668. f°.

[Gille Paris.] Horizon Juvaviensis sub novo sidere ... Guidobaldi e comitibus de Thun, archiepiscopi Salisburgensis ... S. R. J. principis VIII. Kal. Octobris anno 1654 ... inaugurati ... a Musis Benedictinis Salisburgensibus decantatus ... Salisburgi (1654) 4°.

[Gille Paris.] Infula ... Carolo ex comitibus de Liechtenstein episcopo Olomucensi etc. candido lapillo lecta, et adcantata ab Apolline et Musis Salisburgensibus. Anno 1664. (Salisburgi, 1664). 4°.

[Gille Paris.] Juvavi ter felix urna ex qua ... dominus Maximilianus Gandolphus e comitibus de Küenburg, archiepiscopus Salisburgensis ... S. R. J. princeps, etc. ... aere ac ore celebratus est a Musis Salisburgensibus. (Salisburgi, 1668). f°.

Digitized by Google

[Gille Paris.] Polyxena Achillis sponsa, vidua, et victima, magnum exemplum non bene evenire conjugia ex hostibus ... Jacta ... â ... juventute academica Salisburgensi ... Die 6. Octobris, Anno 1678. (Salisburgi, 1678). 4°. (12 S.) (Ausgabe mit 66 Seiten nicht anonym)

[Gille Paris.] Suffragium Deorum conspirantium in ... Wenceslaum e com. de Thun nuper electum episcopum Passaviensem, ad ... inaugurationem ... decantatum. Salisburgi (1665). 4°.

[Grander Johann.] Der Liberalen Schooßkind. Salzburg, 1870. 8°.

[Graser Johann Bapt.] Kurze Darstellung der Prüfung des katholisch-praktischen Religionsunterrichtes, nebst Beantwortung der vorzüglichsten Gegenerinnerungen. Von dem Verfasser selbst. Leipzig, 1800. 8°.

[Graser Johann Bapt.] Prüfung des katholisch-praktischen Religionsunterrichtes, von einem katholischen Religionslehrer. Leipzig, 1800. 8°.

[Greinz Christian.] Andenken an die 700jährige Jubiläums-Feier der Pfarrkirche St. Martin bei Lofer vom 9. bis 11. November 1890. Salzburg, 1891. 8°.

[Greinz Christian.] Das St. Johanns-Spital zu Salzburg. Eine kurze Geschichte und Beschreibung seiner Gründung und Entwicklung. Zur Erinnerung an die 200jährige Jubelfeier seines Bestandes. Salzburg, 1895. 8°.

[Greinz Christian.] Kurzgefaßte Geschichte des Ursulinenklosters in Salzburg. Zur Feier des 200jährigen Bestehens desselben als Festschrift zusammengestellt von einem Weltpriester der Erzdiöcese Salzburg. Salzburg, 1895. 8°.

[Gschleyer Johann Tobias.] Predigt zur Primiz-Feier des Hochw. Herrn Franz Xaver Klaushofer in der Pfarrkirche zu Faistenau am 24. August 1879. Salzburg, 1879. 8°.

[Gstir Stanislaus.] Stift Mondsee und Schloß Wartenfels. Geschichtliche Skizze von P. St. (Separat-Abdruck aus der „Salzburger Chronik"). Salzburg, 1882. 8°.

[Guetrather Odilo.] S. R. J. Principatus et archiepiscopatus Salisburgensis cum Subjectis, Insertis, ac Finitimis Regionibus recenter et accuratè elucubratus per A. R. P. O. de G. O. S. B. S. [admodum reverendum P. Odilonem de Guetrather, Ord. S. B. S.] in Michaël-Beyrn. (ca 1 : 441.000). Norimbergae [174.]. q-f°.

[Guggenberger Virgil.] Charidemus senex, Flandriae nobilis, sine consilio ex divite miser, cum consilio ex misero felix. pro distri-

Digitized by Google

butione praemiorum in scenam productus ab academicâ juventute ... Salisburgi Ao. 1663. die 15. Octob. (Salisburgi, 1663). 4°.

[Gutrath Rupert.] Quaestiones pro collegiis historico-moralibus in ... universitate Salisburgensi habendis. (Salisburgi) 1763. 4°.

[Guzinger Otto.] Ambrosius episcopus Mediolanensis. Severus regum censor et ecclesiasticae libertatis vindex in theatrum archiepiscopale universitatis ... Salisburgi productus ... a nobili juventute ibidem 14. Nov. Anno 1642. (Salisburgi, 1642). 4°.

[Guzinger Otto.] Amphibodorus irritus et irrisus mundi paedagogus. Das ist: Ein newer doch vnnützlicher / vnnd dahero verlachter Welt — Hofmaister. In der Hochfürstl: Saltzburgischen Universitet bey gewohnlicher Außtheilung der Praemien vor Augen gestellt. Den 16. Octobr. Im Jahr . 1657. Saltzburg (1657). 4°.

[Guzinger Otto.] Concordia anima mundi ... ab academica juventute in theatrum publicum producta Salisburgi ... (Salisburgi, 1654). 4°.

[Guzinger Otto.] Concordia victrix ... ab acad. juventute ... in universitatis theatro exhibita. Anno 1668. mense Decembri, die ( ). (Salisburgi, 1668). 4°.

[Guzinger Otto.] Corona laboriosae heroum virtuti imposita a ... acad. juventute in theatrum publicum producta. Die V. Sept. anno 1670. Ehren-Cron / hochansehlichen Helden vmb wegen mühlicher Tugend-werbung von Gloria auffgesetzt ... Saltzburg (1670). 4°.

[Guzinger Otto.] Germania barbara, culta, delicata. In scenam producta pro proemiorum distributione a generosa et studiosa juventute. Apud PP. Benedictinos Salisburgi. Das wilde / gezierte / vnd zarte Teutschland. In Poetischem Gedicht praesentiert vnd gehalten. Anno 1662. mensis Octobris die XVI. Salisburgi (1662). 4°.

[Guzinger Otto.] Ira et clementia Dianae, in Agamemnone et Iphigenia demonstrata ... ab illustri et academica juventute in novo theatro exhibita Salisburgi a° 1661. mense Octob. die XIV. (Salisburgi, 1661). 4°.

[Guzinger Otto.] Montani iter poeticum pro distribuendis praemiis evulgatum. In ... universitate Salisburgensi a Musis Benedictinis. Anno 1664. Mense Octobri die 16. Salisburgi (1664). 4°.

[Guzinger Otto.] Partharis rex Longobardiae XIII. divinae providentiae luculentum argumentum infelix, felix in theatrum archiepiscopale almae universitatis Ord. SS. Benedicti, Salisburgi productus ... a nobili juventute ibidem 9. Novemb. Anno 1643. (Salisburgi, 1643). 4°.

Digitized by Google

[Guzinger Otto.] Pax alma Germaniae restituta in theatrum data ... ab academica juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos Anno 1653 mense Septembri. (Salisburgi, 1653). 4°.

[Guzinger Otto.] Pax conciliante augustissimo imperatore Leopoldo Austriaco telluri restituta : ab eadem caesarea Maiestate in theatro Benedictino Salisburgensi spectata. Anno 1665. (Salisburgi, 1665). 4°.

[Guzinger Otto.] S. Henricus ex duce Boiariae trigesimo primo imperator semper augustus Caesar, coniunx, virgo ... in theatrum ... productus. A ... studiosa juventute actus. Die 29 et 30 Novembris Anno 1647. Salisburgi (1647). 4°.

[Guzinger Otto.] Sigismundus rex Burgundiae, supra exemplum bonus. Infra fidem malus. Praeter morem martyr ... in theatrum ... productus. A ... studiosa juventute actus. Die (2. et 3.) Octobris Anno 1646. Salisburgi (1646). 4°.

[Guzinger Otto.] Solem Austriacum exsurgentem Francofurti et aquilam rursus iuvenescentem in theatro publico Salisburgi PP. Benedictini cum academica juventute adorârunt. Die New-Auffgehend-Oesterreichische Sonn / vnd jüngst-gekrönte Reichs Adler / welche zu Saltzburg ... die Academische Jugent auff offentlichem Theatro vorgestellet / vnd Glück-wünschent verehret den 16. Octobr. Im Jahr 1658. Saltzburg (1658). 4°.

[Guzinger Otto.] Tellus suo Erinophilo reconciliata ... Liebe Friedwünschung / ... in Poetischem Gedicht / praesentiert vnd gehalten Salisburgi (1648). 4°.

[Guzinger Otto.] Temporis potestas producta a ... juventute academica in theatro Benedictino Salisburgi pro proemiorum distributione. Gewalt der Zeit. Von einer Adelichen Jugend vorgestelt bey Außtheilung der Proemien. In der Ertzbischofflichen Benedictiner Universitet zu Saltzburg. Anno 1667. Die 15. mensis Novembris. Salisburgi (1667). 4°.

[Guzinger Otto] Theodoricus amalus bonus et malus socco et cothurno in theatrum archiepiscopale almae universitatis Ord. S. P. Benedicti, Salisburgi productus ... a nobili jnventute ibidem s. Idus Novemb. Anno 1641. (Salisburgi, 1641). 4°.

[Guzinger Otto.] Triumphus amoris divini ... exhibitus ab academicâ juventute Salisburgensi ... anno 1672. mense Majo. (Salisburgi, 1672). 4°.

Digitized by Google

[Guzinger Otto.] Triumphus verae virtutis ... a PP. academicis ordinis S. Benedicti ... In Theatro dicatus: a studiosa juventute adornatus anno 1651. die 13. Novembris. Salisburgi (1651). 4°.

[Hackſteiner Johann.] Predigt bei der feierlichen Primiz des Hochwürdigen Herrn Peter Knapp, zu Wald in Pinzgau. Von J. H. Salzburg, 1869. 8°.

[Häfele K. Th.] Schreiben an den hochwürdigen Verfaſſer der Schmähſchrift gegen J. A. Schöpf. Von einem katholiſchen Laien (K. Th. H.). Salzburg (1862). 8°.

[Härdtl Auguſt Freiherr von.] Denkſchrift des liberalen Vereines in Salzburg über den Entwurf eines Eiſenbahn-Geſetzes für das Herzogthum Salzburg. (Salzburg, 1869). 4°.

[Hager Edmund] Belehrungs- und Erbauungsbüchlein zur Feier des 14hundertjährigen Jubiläums der Geburt des heiligen Ordensſtifters Benedikt vom 4. bis 6. April 1880. Salzburg, 1880. 8°.

[Hager Edmund.] Chriſtliche Lebensordnung für Dienſtboten. Von E. H. (Salzburg) o. J., 8°; II. Auflage [Salzburg, 1877]. 8°; III. Auflage (Salzburg) [1879]. 8°; IV. Auflage Salzburg, 1880. 8°.

[Hager Edmund.] Chriſtliche Lebens- und Tages-Ordnung für Schulkinder. Salzburg, 1886 8°: Der chriſtliche Kinderfreund. Salzburg, 1885 ff. 8°. Jahrg. 1886, Beil. 8.

[Hager Edmund.] Das St. Benedikt-Kreuz. (Salzburg) [1890]. 8°.

[Hager Edmund.] Das Werk der Glaubensverbreitung ... von P. E. H. Salzburg, 1880. 8°.

[Hager Edmund.] Der katholiſche Verein der Kinderfreunde als ein Mittel zur Hebung der Erziehung und Rettung der Jugend. Von E. H. Salzburg, 1885. 8°: Der chriſtliche Kinderfreund. Salzburg, 1885 ff. 8°. Jahrg. 1885, Beilage zum Dezemberheft.

[Hager Edmund.] Der Verein der hl. Kindheit... Salzburg, 1852. 12°.

[Hager Edmund.] Die heilige Kindheit. Ein Büchlein für Kinder, Eltern und Erzieher, Katecheten und Lehrer. Salzbnrg, 1874. 8°.

[Hager Edmund.] Die Miſſion der Kinder. Salzburg, 8°; 2. Aufl. 1875, 3. Aufl. 1878, 4. Aufl. 1881, 5. Aufl. 1883.

[Hager Edmund.] Die Preſſe. Von E. H. Salzburg, 1878. 8°.

[Hager Edmund.] Die Sekundiz Pius IX. (Salzburg) [1869]. 8°.

[Hager Edmund.] Die Verehrung des bitteren Leidens Chriſti. (Salzburg) (1879). 8°.

[Hager Edmund.] Die Verehrung des Leidens Chriſti überhaupt und insbeſondere der heiligen Stiege. (Salzburg) [1879]. 8°.

Digitized by Google

[Hager Edmund.] Die würdige Feier des hohen Frohnleichnams-Festes. Salzburg, 1881. 8°.

[Hager Edmund.] Ein Wort über katholische Leichenbegängnisse. Von E. H. Salzburg, 1884. 8°.

[Hager Edmund.] Eine Anstalt vom Guten Hirten. Salzburg [1880]. 8°.

[Hager Edmund.] Handbüchlein des Werkes der heiligen Kindheit. Ursprung, Einrichtung und Entwicklung desselben, urkundlich dargestellt ... Salzburg [187.]. 8°.

[Hager Edmund.] Handbüchlein des Werkes der heiligen Kindheit. Zunächst für Direktoren und Förderer dieses Werkes ... Salzburg [1887]. 8°.

[Hager Edmund.] Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens ... Ausgabe für Oesterreich-Ungarn. Salzburg, 1882 ff. 8°.

[Hager Edmund.] Jahrbücher des Werkes der heiligen Kindheit Jesu. Salzburg, 1877 ff. 8°.

[Hager Edmund.] Jesus im ahhl. Altarssakramente unser größter Schatz, von E. H. Salzburg, 1877. 8°.

[Hager Edmund.] Jubiläums- und Ablaß-Büchlein. Salzburg, 1881. 8°.

[Hager Edmund.] Jugend-Bilder. Zur Belehrung, Unterhaltung und Rettung der Jugend, zugerichtet von P. E. H. Salzburg, 1873—1877. 8°.

[Hager Edmund.] Kann ein g'scheidter Mensch noch beichten? Beantwortet von einem ehemaligen k. k. österreichischen Feldjäger. Salzburg, 1872. 8°: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg.) Salzburg, 1870—80. 8°. Jahrg. III. 1.

[Hager Edmund.] Kurze Lebensgeschichte Papst Pius IX. Eine Festgabe ... von P. E. H. Salzburg, 1877. 8°. II. Auflage 1877.

[Hager Edmund.] Kurze Unterweisung über die Erzbruderschaft des heiligen Skapuliers U. L. Frau vom Berge Karmel. Salzburg, 1868, 8°, 1875, 2. Auflage 1876, 3. Auflage 1879, 3. Auflage (12°) 1876, 1890.

[Hager Edmund.] Leben des gottseligen Jünglings Paulus Piazzesi, zur Nachahmung für die Jugend bearbeitet von E. H. Salzburg, 1877. 8°.

[Hager Edmund.] Meßandacht im Geiste der hl. Kirche. Salzburg [1886]. 8°: Der christliche Kinderfreund. Salzburg, 1885 ff. 8°. Jahrgang 1886, Beil. 6.

[Hager Edmund.] Nachtheile des Tabakrauchens bei jungen Leuten. (Salzburg) [1876]. 8°.

Digitized by Google

[Hager Edmund.] Papstbüchlein. Beantwortung mehrerer wichtiger Fragen über den Papst und die Haltung zu ihm von E. H. Salzburg, 1875. 8°: (Vereingaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg). Salzburg, 1870—80. 8°. Jahrg. VI, 1, 2.

[Hager Edmund.] Rosenkranzbüchlein. Von E. H. Salzburg, 1878. 8°.

[Hager Edmund.] Schaden des Tabakrauchens bei jungen Leuten. 2. Auflage. (Salzburg) [1877]. 8°.

[Hager Edmund.] Ueber die öftere hl. Beicht. Von E. H. Salzburg, [1878]. 8°. 3. Aufl. [1884].

[Hager Edmund.] Was der katholische Christ von dem heiligen Meßopfer ganz besonders wissen und wie er darnach leben soll. Von E. H. Salzburg, 1881. 8°: Religiöse Volksschriften. Salzburg, 1881—84. 8°. Heft (I).

[Hager Edmund.] Widerlegung von Irrthümern gegen die heil. Beicht. Von E. H. 2. Aufl. Salzburg [1884]. 8°: Religiöse Volksschriften. Salzburg. 1881—84. 8°. Heft III.

[Hager Edmund.] Widerlegung von Irrthümern gegen die heil. Beicht. Von P. E. H., O. S. B. 3. Aufl. Martinsbühel, 1895. 8°.

[Hager Edmund.] Wie erscheint das Beten im Lichte des Glaubens? Von E. H. Salzburg [1878]. 8°.

[Hajek G.] Kurze Geschichte des Kronlandes Salzburg von G. H. Salzburg, 1896. 12°.

[Haitzmann Josef.] Professor Josef Fasching †. (Salzburg, 1881). 4°. Separat-Abdruck aus der „Salzburger Chronik" (1881). Nr. 121.

[Halbach Leon.] Salzburg und Ausflüge in die Umgebung. Salzburg, [1896]. 8°.

[Hammerle Alois Josef.] Zur salzburgischen Biographik. Separatabdruck aus der Salzburger Zeitung. Salzburg, 1872. 8°.

[Hartmann S. v.] Quadratur des Zirkelkreises, das ist: sein Verhältniß zu dem Quadrate seines Durchmessers. S. v. H. Salzburg, 1818. q-f°.

[Hartung Christoph.] Diät-Vorschriften für Kranke. Salzburg, 1832. 8°.

[Hausbacher Alois.] Der Priester und die Welt. Predigt bei der Primizfeier des hochwürdigen Herrn Anton Feichtner in der Vikariatskirche Aurach, am Sonntag, den 11. August 1872 von A. H. Salzburg, 1872. 8°.

[Hauthaler Willibald.] Die dem heiligen Rupertus, Apostel von Bayern, geweihten Kirchen und Kapellen. Salzburg, 1885—(86). 8°.

Digitized by Google

Sonder-Abdruck aus dem Personalstande der .. Geistlichkeit des Erzbisthumes Salzburg. Auf das Jahr 1885 und 1886.

[Hauthaler Willibald.] Zur Geschichte des Erzbischofes Friedrich III. (1315—1338). (W. H.) (Salzburg) [1879]. 8°. Sonder-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, XIX. Band, II. Heft.

[Helm Georg.] Ueber deutsche hohe Schulen im Mittelalter. Ein Vortrag von G. H. .. Salzburg, 1885. 8°.

[Herz v. Herzfelden Christoph] Zufällige Gedanken von der heutigen Rechtsgelehrsamkeit und üblichen Proceßform. o. O. (174.) oder (175.). 4°.

[Hieber Aemilian.] Thomas Pondo ignominiosè gloriosus, confusè gloriosus a syntaxistis Salisburgensibus in scenam datus. Anno ... ad diem 11. Jun. 1720. [Salisburgi] (1720). 4°.

[Hilleprandt O. v.] Feldmarschall-Lieutenant Anton Edler von Hilleprandt. Eine biographische Skizze. .. Als Manuscript gedruckt. [O. v. H.] Wien, 1890. 8°.

[Hinterstoisser Carl.] Der Dürrenberg im Herzogthume Salzburg und seine Grubenfahrt. Salzburg, 1872. q-8°. 1874, 1876, 1884.

[Hinterstoisser Carl.] Le Durrenberg au duché de Salzbourg et la descente dans les mines. Munich, 1847. q-8°.

[Hochmuth Johann Jacob.] Anweisung zum Ministriren. Salzburg, 1827. 8°: Hochmuth J. J., Darstellung der Pflichten des Meßners. 2. Auflage. Salzburg, 1827. 8°. Anhang.

[Hochmuth Johann Jacob.] Biographisches Denkmahl, dem Franz Michael Vierthaler, errichtet von einem seiner Verehrer. Salzburg, 1830. 12°.

[Hochmuth Johann Jakob.] Nekrolog des Titl. Hochwürdigen, Wohlgebornen Herrn Joseph Nikol. Marchner, Dom-Capitularen .. zu Salzburg. Salzburg, 1830. 4°.

[Hörl Ignaz.] Septem psalmi poenitentiales periphrastica versione illustrati. ... Salisburgi, 1870. 8°.

[Holaus Blasius.] Predigt zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des 1. Kuratkaplans Carl Haslauer im St. Johanns-Spitale am 20. November 1882 (Salzburg, 1882), 8°.

[Holzmayr Wolfgang.] Der verlorne Sohn in seinem Abschiede. Verfasset von P. W. H. B. G. Und in die Musik gebracht von J. E. E(berlin). Salzburg (175.). 4°.

Digitized by Google

[Holzmayr Wolfgang.] Der verlorne Sohn in seinem Elende. Verfasset von P. W. H. B. G. Und in die Musik gebracht von J. E. E[berlin]. Salzburg [175.]. 4°.

[Holzmayr Wolfgang.] Der verlorne Sohn in seiner Rückkehre. Verfasset von P. W. H. B. G. Und in die Musik gebracht von J. E. E[berlin]. Salzburg, [175.]. 4°.

[Holzmayr Wolfgang.] Die in der Samaritanin siegende Gnade. Verfasset von P. W. H. B. v. G. Und in die Musik gebracht von Johann Ernst Eberlin. Salzburg (175.). 4°.

[Holzmayr Wolfgang.] Sedecias König der Juden, seiner Söhne und Augen beraubt. Verfasset von P. W. H. B. v. G. In die Musik gebracht von J. E. E[berlin]. Salzburg [175.]. 4°.

[Huber Alois.] Einige Bedenken zur salzburgischen Culturgeschichte des Herrn Fr. V, Zillner. Salzburg, 1872. 8°.

[Hueber Alexander.] Filii prodigi, sive homo in peccandi licentiam, Deus in amandi vehementiam effusus. Uterque actione parabolica ... in scenam datus ... à rhetorica Salisburgensi ferijs paschalibus. Anno 1705. (Salisburgi) [1705]. 8°.

[Hueber Alexander.] Libertas sibi permissa, domi pruriens, foris seducta, tandem resipiscens: seu adolescens prodigus ... ab academica juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos in theatrum productus. Anno 1669. die 15. Octobris. (Salisburgi, 1669). 4°.

[Hübner Lorenz.] Gräuliche Ueberschwemmungs-Geschichte von den Monaten Hornung und März des Jahres 1784. Aus authentischen Nachrichten gesammelt von L. H. München [1784]. 8°.

[Hübner Lorenz.] Reise durch das Erzstift Salzburg. Von L. H. (Salzburg) 1796. 8°.

[Hübner Lorenz.] Zum traurigen Angedenken der Ueberschwemmungen einiger Gegenden Oberdeutschlands im Junius 1786. Von L. H. [Salzburg] (1786). 8°.

[Hutten-Klingenstein Moriz v.] Betrachtungen über die französische Armee mit besonderer Berücksichtigung des moralischen Elementes. Wien (typ. Keyl, Salzburg), 1868. 8°.

[Jäger Matthias.] Ausführliche Beschreibung der Wallfahrt zum gnadenreichen Jesukindlein in Filzmoos .. Innsbruck, 1874. 8°.

[Innerhofer Martin.] Aus dem Leben unseres neuen hochwürdigsten Fürst-Erzbischofes Johannes Ev. Haller. (Salzburg) [1890]. 4°. (Sep.-Abdruck aus der „Salzburger Chronik").

Digitized by Google

[Irresberger Carl C.] Grand-Unsinn des Dr. Schöpf, beleuchtet von einem geborenen Salzburger, der dem Herrn Dr. Schöpf genügend Auskunft ertheilen kann. Wien, 1888. 8°.

[Jung Amand.] Der hl. Rupertus, Bischof von Salzburg und seine Nachfolger in den drei ersten Jahrhunderten oder das Apostolat der Salzburger Kirche. Salzburg, 1882. 8°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Boni corvi ova non dissimilia. Seu optimi Corvini genuini filii Ladislaus et Matthias ... in scenam producti a ... studiosâ juventute Salisburgensi ... anno 1688. Salisburgi (1688). 8°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Captivans captivata, seu Ismeria per Mariam Maria ... in scenam producta ab ... juventute universitatis Salisburgensis ... anno 1695. (Salisburgi, 1695). 4°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Fastus confusus seu à Juditha proprio ense fusus Holofernes tragico-comoediâ ... in scenam productus à ... studiosâ juventute Salisburgensi ... anno 1691. die 28. Novembris. Salisburgi (1691). 4°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Fidei, ac perfidiae exempla in Pertharito ab Unulfo et Garibaldo demonstrata ac ... in scenam producta à ... studiosâ juventute universitatis Salisburgensis ... anno 1694. (Salisburgi, 1694) 4°.

[Kaltenkrauter Vitus] Metamorphosis Bucephali in Acephalum Vitellio primum, inde Famiana imperantibus. Saturnalitio dramate in scenam producta a ... juventute Salisburgensi. Anno Dom. 1685. Salisburgi (1685). 4°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Rex catholicus seu S. Hermenegildus rex, et martyr ... in scenam productus a ... studiosâ juventute Salisburgensi ... anno 1689 die ( ) Novembris. (Salisburgi, 1689). 4°.

[Kaltenkrauter Vitus.] Rex invitus martyr invictus coronam terrestrem recusans coelestem martyrio adeptus. Seu D. Wenceslaus Bohemiae rex, et martyr ... in scenam productus â ... academicâ juventute ... anno 1692. die VI. Augusti. Salisburgi (1692). 4°.

[Kaltner Johann Alois.] Erinnerungen an die Secundiz-Feier des Jubelpriesters Kaspar Egger, Pfarrers zu Unken, am 4. Juni 1848. Von J. A. K. Salzburg, 1848. 8°.

[Kausch Johann Joseph R. v.] Ausführliche Nachrichten über Böhmen. Salzburg, 1794. 8°.

Digitized by Google

[Kausch Johann Joseph R. v.] Ausführliche Nachrichten über Schlesien. Vom Verfasser der Nachrichten über Pohlen und Böhmen. Salzburg, 1794. 8°.

[Kausch Johann Joseph R. v.] Nachrichten über Pohlen. Salzburg, 1793. 8°. 2 Thle.

[Kautetzky K.] Der salzburgische Schriftsteller Georg Abbon Pichler. Sonderabdr. aus d. Salzburger Zeitung. .. Salzburg, 1865. 8°.

[Keil Anton.] Sammlung von gesetzlichen Bestimmungen für die Katecheten der Volks- u. Bürgerschulen mit besonderer Berücksichtigung des Herzogthumes Salzburg. Salzburg, 1891. 8°.

[Keldorfer Josef.] Der Vincentius-Verein. (Separat-Abdruck aus der Salzburger Zeitung.) Salzburg, 1880. 8°.

[Keldorfer Josef.] Die Edmundsburg. (Separat-Abdruck aus der Salzburger Zeitung.) Salzburg, 1880. 8°.

[Kendlinger Augustin.] Alfonsus hujus nominis decimus Hispaniarum rex, superbiae vindicatae luculentum exemplum ... in theatrum productus ab ... juventute academicâ Salisburgensi ... mixto cothurno actus die 3. mensis Septembris Anno 1696. (Salisburgi, 1696). 4°.

[Kirchdorfer Johann Bapt.] Blume auf das Grab des salzburgischen Stadtrathes, Handelsfaktors und Armen-Vaters Herrn Siegmund Triendl. Gepflanzt von J. B. K....r. Am 6. July 1809. [Salzburg] 1809. 8°.

[Kirchdorfer Johann Bapt.] Salzburgs Wiedergeburt durch den Regirungs-Antritt des neuen Landes-Fürsten Ferdinand, Erzherzogs von Oesterreich. Uebersetzt aus dem Latein (des Jud. Thadd. Zauner) von J. B. K. d. f. r. (Salzburg) 1803. 4°.

[Kirchmayr Ludwig.] Predigt zur Primiz-Feier des hochwürdigen Herrn Georg Pichler zu Waging am 18. August 1878. Salzburg, 1879. 8°.

[Kißling Carl von.] Zur Neugestaltung Oesterreichs. Gegen Feudalismus und Demokratie. Salzburg, 1859. 8°.

[Klee Karl.] Geschichtliches über das wunderthätige Madonnen-Bild in der Kirche Unserer lieben Frau in Kitzbühel. Kitzbühel (typ. Duyle, Salzburg) [1867]. 8°.

Kleffner Ignaz.] Zur Bauernfrage. Die heutigen Gefahren des Bauernstandes. Salzburg, 1871. 8°: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg.) Salzburg, 1870—80. 8°. Jg. II. 2.

Digitized by Google

[Kleimayern Franz Thaddäus.] Abhandlung von dem Staate des hohen Erzstifts Salzburg und dessen Grundverfassung mit Urkunden begleitet. Salzburg, 1780. f°.

[Kleimayrn Franz Thaddäus.] Beurkundete Beyträge zur Geschichte, und Prüfung des Vorzugs der Erzbischöfe zu Salzburg vor den Kurfürsten zu Pfalz, als Herzogen zu Baiern. im hl. R. Reich [Salzburg] 1788. 8°.

[Kleimayrn Franz Thaddäus.] Kurzgefaßt — doch gründlich — u. Aktenmäßige Geschichts-Erzählung von der ursprünglichen Beschaffenheit des altbefreiten Halleinischen Salzwesens ... Salzburg, 1761. f°.

[Kleimayrn Franz Thaddäus.] Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während, und nach Beherschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Ruperts vnd von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Salzburg, 1784. f°.

[Kleimayrn Franz Thaddäus.] Prüfung einer unlängst dem unpartheyischen Publikum zur Einsicht vorgelegten Druckschrift, unter dem Titel: Beweiß, daß der Vorrang in Baierischen Kreissachen den Churfürsten und Herzogen in Baiern vor den Erzbischöfen von Salzburg gebühre, aus Geschichte und Rechtsgründen geführt ... im Jahre 1792. [Regensburg, 1792]. f°.

[Kleimayrn Franz Thaddäus.] Unpartheyische Abhandlnng von dem Staate des hohen Erzstifts Salzburg und dessen Grundverfassung zur rechtlich- und geschichtmäßigen Prüfung des sogenannten Juris regii der Herzoge in Baiern entworfen, im Jahre 1765. [Salzburg] 1770. f°.

[Kleimayrn Johann Damascen.] Exercitatio academica de conciliis Apostolorum (proposita a Joh. Bapt. Sovig.) [Salisburgi] (1778). 8°.

[Kleimayrn Johann Damascen.] Gregorii Zallwein Principia iuris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae IV. tomis comprehensa. Editio II. priore multum emendatior et locupletior indice prouisa, cui etiam ... breuis synopsis de vita Auctoris accessit. Augustae Vindel., 1781. 8°.

[Kleimayrn Johann Damascen.] Meine Gedanken von den Gränzen der gesetzgebenden Gewalt u. Gerichtsbarkeit der Kirche. Frankfurt u. Leipzig, (Salzburg), 1782. 8°.

[Kleinsorg Raphael.] Kurzgefaßte Erdbeschreibung für die Anfänger / mit einem Anhang von Gebrauch deren Globus und einer chrono-

Digitized by Google

logischen Beschreibung des hohen Erzstifts Salzburg. Zum Gebrauche der niedern lateinischen Schulen. .. Salzburg [1782]. 8°.

[Kleinsorg Raphael.] Lehrbuch der Geographie, zum Gebrauche in und ausser Schulen, nebst der besondern Geographie des Erzstifts Salzburg, und einem Unterricht vom Weltgebäude und vom Gebrauche der Globen. Salzburg, 1782. 8°.

[Klier Emil.] Der k. k. Forstwirtschaftsbezirk Hallein im Herzogthume Salzburg ... Salzburg, 1897. 8°.

[Kluge Carl August.] Der katholische Clerus gegenüber der Presse des Dr. J. A. Schöpf. Von einem katholischen Priester. München, 1862. 8°.

[Kloz Leonhard.] Coelitum cura pro principibus, seu Fridericus cognomento Placidus Saxoniae elector, et dux ... in scenam producta. A Musis Benedictinis Salisburgensibus. Die 2. Septembris, Anno 1720. Salisburgi (1720). 4°.

[Knorz Justus.] Drei Ehrentage des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer No. 59 mit den Söhnen Salzburgs und Oberösterreichs. (Wien) [1889]. f°.

[Koch Callistus.] Predigt, gehalten am 13. August 1871 bei der feierlichen Primiz des Hochwürdigen Herrn Franz Thanner in der Kollegienkirche zu Salzburg von K. K. Salzburg (1871). 8°.

[Koch-Sternfeld Joseph Ernst R. v.] Das Innviertel, mit dem Hausruckviertel. (Statistisch dargestellt am Anfange des Jahres 1810. .. Mit der vollständigen politischen, kirchlichen und ständischen Topographie.) Salzburg, 1810. 8°.

[Koch-Sternfeld Joseph Ernst R. v.] Die letzten dreissig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg. Ein Beytrag zur teutschen Staats-, Kirchen- und Landesgeschichte. [Nürnberg] 1816. 8°. Aus der Zeitschrift für Baiern besonders abgedruckt.

[Koch-Sternfeld Joseph Ernst R. v.] Rückblick auf die Geschichte der Stadt Laufen an der Salzach, und auf die Rechte und Geschicke der dortigen Schiffergemeinde bis zu ihrer neuen Begründung durch König Maximilian II. von Bayern. Burghausen, 1860. 8°.

[Koller Peter.] Predigt bei der Primiz-Feier des Priester-Alumnus Peter Schwarz in Hallein am 12. August 1849. Salzburg, 1849. 8°.

[Kürsinger Franz Anton Freiherr von.] Kurze Geschichte und actenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürsts Maximilian des IIIten in Baiern bey dessen Verlassenschaft für Ansprüche, und Forderungen ausstehen. Salzburg, 1779. 4°.

Digitized by Google

[Kurz von Goldenstein Patriz.] Journal über die in der Umgegend von Glas, ober Aigu ... hervorgegrabenen Alterthümer. ... Mit der Entstehungs-Geschichte, begleitet mit Bemerkungen. Von dem Verfasser der römischen Alterthümer in der Umgegend von Salzburg... Salzburg, 1817. 8°.

[Kurz von Goldenstein Patriz.] Notizen über sämmtliche Alterthümer, Grab- und Denkmähler, welche dermahl in dem Garten und in den Feldern des Herrn Josef Rosenegger, Inhabers des Landsitzes Birglstein nächst... Salzburg, hervorgegraben ... worden sind. Mit Anreihung der Geschichte, des Mythos, der Sitten ... der Römer, Noriker und anderer Völker. Vom Verfasser der römischen Alterthümer in den Umgegenden von Salzburg [P. v. K..z]. Salzburg, 1817—18. 8°.

[Kurz von Goldenstein Patriz.] Tabellarische Uebersicht der Alterthümer, welche in dem Rosenegger'schen Garten und in dessen Feldern zu Birglstein ... vom Jahre 1815 bis 1820 aus der Erde gegraben wurden. Salzburg, 1820. 8°.

[Kurz von Goldenstein Patriz.] Tabellarische Uebersicht der Alterthümer, welche ... vom Jahre 1815 bis 1822 aus der Erde gegraben wurden. 2. sehr vermehrte Auflage. Salzburg, 1822. 8°.

[Kurz von Goldenstein Patriz.] Tabellarische Uebersicht nebst einem sonderheitlichen geschichtlichen Ueberblicke der Alterthümer, welche in Josef Roseneggers Garten und Feldern am Birglstein im Stein, Vorstadt der Kreis-Hauptstadt Salzburg ... von 1815 bis 1824 ausgegraben wurden. 3. sehr vermehrte und verbesserte Auflage. [Kz.] Salzburg, 1824. 8°.

[Laireiter Alois.] Nachfolge des heiligen Aloisius. Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für die heranwachsende Jugend von A. L. Salzburg [1885]. 8°.

[Laiminger Virgil.] Rede bei Ablegung der heiligen Ordens-Profeß einiger Laienschwestern-Novizinnen, von einem Priester O. S. B. abgehalten am 8. Juli 1847. Salzburg, 1848. 12°.

[Lang Johann Adam.] Kurzer Unterricht an das Landvolk des hohen Erzstifts Salzburg flachen Landes über diejenigen großen Vortheile, welche die Aufhebung der Gemeinweyden, oder hier Lands sogenannten Tratten, nach sich ziehet. Von einem Freund der Landwirthschaft ans Licht gegeben. Salzburg, 1782. 8°.

[Langbartner Michael.] Historia universalis, pro faciliori rerum et gestorum memoria, in obsequium et utilitatem imprimis ill.,

Digitized by Google

ac nobilis juventutis ... universitatis Salisb. ... in tabulas et periodos ... divisa ... Salisburgi, 1708. q-4°.

[Leutner J.] Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi. Wien (typ. Salzburg) 1878. 8°.

[Lidl Ildephons.] Frage ob der Mönchsstand Gott gefällig und der Welt nützlich sei? Mit einem sichern Ja beantwortet wider die liebloſen Mönchsfeinde. o. O. 1771. 8°.

[Lidl Ildephons.] Meine Zweifel über das unredlich seyn sollende Betragen der vorgeblichen Feinde der Aufklärung . Dem redlich seyn wollenden Verfasser, Judas Thaddäus Zauner ... zur Wissenschaft vorgelegt. [Augsburg] 1791. 8°.

[Lidl Ildephons.] Rede auf das Fest des hl. Martyrers und Leviten Lorenz, nebst einer Vorrede an Lorenz Hübner. Augsburg, 1790. 8°.

[Lidl Ildephons.] Wundersprüche unserer aufgeklärten Zeiten. o. O. 1793. 8°.

[Lienbacher Georg.] Die Preßfreiheit und die Regierungsvorlage eines neuen Pressgesetzes für Oesterreich. Wien, 1861. 8°.

[Lienbacher Georg.] Offenes Wort an die Bauernschaft über die Thätigkeit ihrer Vertreter im Abgeordnetenhause des österr. Reichsrathes von 1873 bis 1883. Würzburg und Wien, 1883. 8°. 2. Aufl. 1883. 8°.

[Lienbacher Mathias.] Stand-Rede. Gehalten bei der Hinrichtung des Simon Mayrhofer, Bauers zu Schlach in Goldegg, am 17. Jänner 1848. Salzburg. Duyle, 1848. 8°. dass. Salzburg, Oberer, 1848. 8°.

[Loinger Vitus.] Predigt bei der Einkleidung und Profeßablegung gehalten im Mutterhause der barmherzigen Schwestern zu Salzburg, am 30. April 1874, von V. L. Salzburg, 1874. 8°.

[Lorenz Franz.] Politische Eintagsfliegen aus Oesterreich. Salzburg, 1859. 12°.

[Losert Anton.] Zur Frage der Lebensmittel-Vertheuerung. (Salzburg [1892]. 8°.

[Lürzer von Zehendthall Cajetan.] Historisch-topographische und ökonomische Beschreibung des Salzburgischen Pfleggerichts Liechtenberg oder Salfelden. Von einem Freunde des Vaterlandes. Salzburg, 1802. 8°.

[Maier Aloys.] Die Freuden der Studierenden in den Herbst-Ferien. [A. M.] Salzburg [1816]. 8°.

[Maier Alois.] Die Leopoldskrone bei Salzburg. Salzburg, 1839. 8°.

[Malpaga Bartolomeo.] Versuch eines gründlichen und kurzgefaßten Handbuches der italienischen Sprachlehre. Brixen, 1836. 8°.

Digitized by Google

[Mandl Joseph.] Das trauernde Kind am Grabe seiner Mutter. Salzburg, 1844. 8°.

[Mandl Joseph.] Die deutsche Volksschule im constitutionellen Oesterreich. Von einem Schulfreunde. Salzburg, 1849. 8°.

[Mandl Joseph.] Erinnerung an den hl. Schutzengel. Ein Christenlehr-Geschenk für die liebe Jugend. Salzburg, 1830. 8°. dass. 1835. 8°.

[Marek Josef.] Der Sargmacher und sein Kind. Ein Mährchen von J. M. 2. Auflage. Salzburg, 1854. 32°. 3. Auflage 1859. 32°.

[Marek Josef.] Lorbeerkranz, gewunden um das Künstlerhaupt Mozarts, zur Gedächtnißfeier seiner hundertjährigen Geburt. Dramatisch bearbeitet von J. M. (Salzburg, 1856). 8°.

[Marek Josef.] Kindergeschichten zum Christ-Feste. (Salzburg) o. J. q-12°.

[Marek Josef.] Schneeglöckchen. Kleine Erzählungen und Mährchen von J. M. Salzburg, 1853. 8°.

[Marx Adolf Bernhard.] Wolfgang Amadeus Mozart. Sein Leben und Wirken. Gedenkbuch zu seinem hundertjährigen Geburtstage am 27. Januar 1856. Stuttgart, 1856. 8°.

[Mayer von Mayregg.] Die Baudenkmäler der Vorzeit, als die stummen Redner der Vergangenheit, oder das Baualterthum überhaupt. .. Von einem Freunde und Verehrer des Alterthums. Salzburg, 1867. 8°.

[Mesangni.] Der in dem katholischen Glauben gründlich unterrichtete Christ. Aus dem Italienischen nach der neuern verbesserten venetianischen Auflage übersetzt [v. F. H.] Salzburg, 1781—86. 8°. 6 Theile.

[Metastasio Pietro.] Il Demetrio opera in musica ... Salisburgo, 1760. 8°.

[Metastasio Pietro.] Il Demofoonte. Opera in musica. Da rappresentarsi in corte ... Salisburgo, 1759. 8°.

[Metastasio Pietro.] Il Temistocle dramma da rappresentarsi nel Carnevale dell' Anno 1740. Da' signori paggi di corte ... Salisburgo (1740). 8°.

[Metastasio Pietro.] Isaac. Eine Vorbildung des Erlösers. Auß dem Wälschen übersetzet. [Salzburg, 174.]. 4°.

[Metastasio Pietro.] L'Adriano in Siria. Opera in musica da rappresentarsi in corte ... Salisburgo, 1764. 8°.

[Metastasio Pietro.] La Nitteti. Dramma per musica da rappresentarsi in corte ... Salisburgo, 1766. 8°.

[Metastasio Pietro.] La Nitteti. Opera in musica da rappresentarsi in corte ... Salisburgo, 1768. 8°.

Digitized by Google

[Metaſtaſio Pietro.] L'Ipermesta opera in musica ... Salisburgo, 1761. 8°. dass. 1763. 8°.

[Mezger (Metzger) Joſeph.] Notae in catalogos archiepiscoporum Salisburgensium et episcoporum Pataviensium supplemento Bruschiano nuper à Daniele de Nessel in lucem dato annexos ... Opera et studio authoris historiae Salisburgensis. Salisburgi [1692]. 4°.

[Mezger (Metzger) Joſeph.] Annus Mariano-Benedictinus, sive Sancti illustres ordinis D. Benedicti, in singulos anni dies cum suis iconibus, et vitae elogiis distributi, ab alma congregatione academica ... in ... universitate Salisburgensi erecta ... editi. Salisburgi, 1687. 8°.

[Mezger (Metzger) Joſeph.] Heiliges Benedictiner-Jahr. Das iſt: Leben der Heiligen vnd Seligen auß dem Orden deß H. Ertz-Vatters Benedicti, in die Monat vnd Tag deß gantzen Jahrs abgetheilt: vorhero in Latein verfaſſt; jetzt aber in das Teutſch überſetzt durch Franciscum Mezger. München, 1690. 8°.

[Mielichhofer Ludwig.] Die Kaiſerin Eliſabeth-Weſtbahn und der Salzburger Bahnhof [v. L. M.]. Beilage zur Salzburger Zeitung vom 30. April 1860. Salzburg, 1860. 8°.

[Mielichhofer Ludwig.] Die Torfmoorbad- und Molken-Curanſtalt Marienbad bei Salzburg. Von L. M. Salzburg, 1856. 8°.

[Mittendorfer Johann.] Zur freundlichen Erinnerung. Das Prieſterjubiläumsfeſt in Mülln am 12. Auguſt 1888. (Geſchildert von einem Freunde des Jubilars.) (Salzburg, 1888). 8°.

[Möblhammer Gregor.] Reiſe-Erinnerungen von Gregorius M. Salzburg, 1870. 8°.

[Mohr Joſef.] Alleluja. Gebet- und Geſangbuch für das Erzbistum Salzburg. (Regensburg) 1884. 8°.

[Moſer Athanaſius.] Myrtenreiſer. Feſtgabe zu der achten Säkular-Feier in der Pfarrkirche zu Großgmain. Salzburg, 1876. 8°.

[Mühleder Joſeph.] Heimſuchung des Marianiſchen Gnadentempels auf dem Plainberge bei Salzburg. Ein Andachtsbüchlein ... Hg. v. Joſ. M..... r. Salzburg, 1870. 8°.

[Mühleder Joſeph.] Wunderthätige Gnadenwirkungen und Urſprung des Krönungs-Feſtes im Wallfahrtsorte Maria Troſt zu Plain bei Salzburg. Nebſt einer Andacht. .. Salzburg, 1866. 8°; 2. vermehrte, verbeſſerte Auflage 1870. 8°.

[Müller Adam.] Franz I. Kaiſer von Oeſterreich. Von T-z. Mit einer

Digitized by Google

Einleitung des Herausgebers. Aus den Zeitgenossen 1. Bandes, 1. Abtheilung abgedruckt. .. (Salzburg) 1816. 8°.

[Näf Johann B.] Die sieben Worte Christi am Kreuze. Sieben Fastenpredigten gehalten von einem apostolischen Missionär. .. Salzburg, 1885. 8°.

[Neukomm David.] Moralisches Lesebuch für Kinder, welche gut, verständig und glücklich werden wollen. Salzburg, 1803. 8°.

[Niedermayer Wilhelm.] Fremdenführer für Hallein und Umgebung. Herausgegeben vom Verschönerungsverein. Hallein, 1884. 8°.

[Nußbaumer Johann, später N. Thiemo.] Ein Trinkspruch. Beitrag zur Würdigung des landläufigen Liberalismus. Salzburg, 1871. 8°: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg). Salzburg, 1870—'80. 8°. Jg. I. 4.

[Nußbaumer Johann, später N. Thiemo.] Predigt gehalten bei der Primiz des hochwürdigen Herrn Johann Zingerle zu Neukirchen in Pinzgau am 24. August 1875. Salzburg (1875). 8°.

[Nußbaumer Thiemo, früher N. Johann.] Der Altkatholizismus im Lichte der geschichtlichen und christlichen Wahrheit. Von Th. N. (Salzburg) [1888]. 8°.

[Oberfrinninger.] Salzburg, die Stadt und ihre Umgebung, das nördliche Hügelland mit seinen Seeparthien, Wanderungen in das salzburgische Hochgebirge und nach Ischl, mit der Naturscenerie des Salzkammergutes. Salzburg, 1854. 12°.

[Oberfrinninger.] Salzburg und seine Umgebungen. Ein zuverlässiger Führer für Fremde und Einheimische. Salzburg, 186 .. 8°. dass. 2. Auflage 1868. 8°.

[Oberlechner Wolfgang.] Vox veritatis ad Napoleonem. s.l. (1813). 8°.

[Ostermayr Odilo.] Speculum divinae providentiae. Sive Abdolonymus ex Hortulano Sidoniorum rex. In Salisburgensi PP. Benedictinorum theatro exhibitus ab academica juventute anno 1672. mense Majo. (Salisburgi, 1672). 4°.

[Pachler Amand.] Brevis historia de origine, consecratione, et reparatione speluncae seu eremitorij, ejusque capellae, in monte prope coemeterium monasterij S. Petri in civitate Salisburgensi ... Collectore quodam asceta ejusdem monasterii. Salisburgi, 1661. 4°.

[Pachler Amand.] Historia de corpore S. Amandi hujus nominis primi, in ordine verò secundi episcopi Wormatiensis, à S. Ruperto Wormatiâ Salisburgum translato, et hoc currente anno in

Digitized by Google

ecclesia S. Petri Salisburgi invento, ac noviter translato die 26. Octobris, ex antiquis monasterii S. Petri collecta â quodam asceta eiusdem monasterii. Salisburgi, 1661. 4°.

[Pachler Amand.] Relatio historica, de venerando corpore S. Martini episcopi Turonensis quâ ratione illud ex Gallia in Germaniam, et Salisburgum delatum fuerit. Ex antiquis monimentis et scripturis monasterij S. Petri Salisburgi, collegit asceta ejusdem monasterii. (Salisburgi) 1664. 4°.

[Pauer Vincenz.] Skitze des Peutingerischen Systems: Religion, Offenbarung, und Kirche, in der reinen Vernunft aufgesucht. [V. R. P.] Salzburg, 1796 8°.

[Peer Anton.] Predigt bei einer Einkleidung und Profeßablegung, gehalten im Mutterhause der barmherzigen Schwestern zu Salzburg, am 25. September 1873 von A. P. Salzburg, 1873. 8°.

[Pertl Isidor.] Predigt, gehalten am 20. August 1871, bei der feierlichen Primiz des Hochwürdigen Herrn Johann Bapt. Wildauer in der Pfarrkirche zu Mayrhofen im Zillerthale von J. P. Salzburg (1871). 8°.

[Peter von Toscana, Erzherzog.] Mein Liebling. Walzer. Salzburg [1896]. f°.

[Petter Alexander.] Ein Untersberger am 16. Februar 1871 im Stiftskeller zu St. Peter. Salzburg, 1871. 8°.

[Petter Carl.] Don Schani. Bericht eines bäuerlichen Gallerie-Besuchers über die erste Don Juan-Aufführung am 20. August 1887. [C. P.] (Salzburg, 1887). 8°.

[Pezolt Georg.] Die Sehenswürdigkeiten der Festung Hohen-Salzburg. Salzburg, 1851. 12°.

[Pezolt Georg.] Einige Worte zur Erhaltung des Clausenthores. Pz. (Salzburg) o. J. 4°.

[Pezzl Johann.] Reise durch den Baierschen Kreis. Mit vielen Zusätzen und Berichtigungen. Salzburg und Leipzig, 1784. 8°.

[Pichl Franz von.] Dr. Leopold Spatzenegger. Separat-Abdruck aus der Salzburger Zeitung. Salzburg, 1877. 8°.

[Pichler Franz de Paula.] Notizen und Vermuthungen über die Beschaffenheit, Lage und Untergang der alten Stadt Helfenburg. Salzburg, 1815. 8°.

[Pichler Georg Abdon.] Biographien salzburgischer Tonkünstler. Salzburg, 1845. 8°.

[Pichler Georg Abdon.] Biographische Nachrichten über den salz-

Digitized by Google

burgischen Tonkünstler und Compositeur Joseph Wölfl. Salzburg, 1842. 8°.

[Pichler Georg Abdon.] Epigrammatische Centifolie von G. P. 2. umgeänderte Auflage. .. Salzburg, 1840. 12°.
1. Auflage mit dem Namen des Verfassers.

[Pichler Georg Abdon.] Geschichtliches über die Stadt Laufen. (Salzburg, 1843), 12°.

[Pichler Georg Abdon.] Hohensalzburgs Entstehen und Ausbau, wie auch dessen sonstigen Schicksale und Bestimmungen. Salzburg, 1843. 12°.

[Pichler Georg Abdon.] Kurze Geschichte des Salzburger Domes von G. A. P. Salzburg, 1859. 8°.

[Pichler Georg Abdon.] Lieder in der Mundart des Salzburger Flachlandes. Salzburg, 1845. 8°.

[Pichler Georg Abdon.] Mozart's Leben und Wirken in kurzen Umrissen geschildert. Salzburg, 1842. 8°. 2. Aufl. 1856.

[Pichler Georg Abdon.] Theoretisch-praktische Anleitung zum möglichst gewinnreichen Betriebe der Landwirthschaft. Salzburg, 1848. 8°.

[Pick Hermann.] Riva und Umgebung. Original-Artikel aus der Salzburger Fremden-Zeitung. Riva [1890]. 8°.

[Picker Raimund.] Predigt gehalten am Tage der Primiz des hochwürdigen Herrn Josef Meichelbeck am 22. August 1880 in der Kloster- und Pfarr-Kirche zu Mülln. Salzburg, 1880. 8°.

[Pillwein Benedikt.] Der Mensch und seine physische Erhaltung im gesunden Zustande. Ein Prüfungsgeschenk für die Jugend ... Salzburgs. .. Von B. P. Salzburg, 1803. 8°.

[Pillwein Benedict.] Neueste Ausgabe der Evangelien auf alle Sonntage und andere Tage des Jahres. .. Salzburg, 1815. 8°.

[Pinnamonti Giovanni.] Die Kunst, jedes Kreuz allzeit mit heiterem Gemüthe zu tragen ... Uebersetzt von P. E. D. Salzburg, 1846. 24°.

[Pirckl (Pirckel) Aemilian.] Cosroes Persarum rex, avarus, superbus, tyrannus, Christianis flagellum, Syroi filio ludibrium ... Cothurnum induit in theatro Salisburgensi apud PP. Academicos Ord. S. P. Benedicti. Agente eiusdem Academiae iuventute, ad annum 1638. Die 1. Decembris. Salisburgi (1638). 4°.

[Pirckl (Pirckel) Aemilian.] Holofernes Assyriorum dux. Hebraeorum persecutor, ebrius. Judithae viduae ingenio et manu: suo vero gladio cadit in theatro ... universitatis Ord. S. P. Benedicti, Salisburgi, quem ... egit nobilis juventus ibidem 3. Non. Decembr. An. 1640. (Salisburgi, 1640). 4°.

Digitized by Google

[Plank Friedrich] Synopsis oder Summarischer begriff der Comico-Tragoedien von Baccho, vnd was dessen Anhänger für ein ellenden Außgang gewunnen. offentlich agiert vnnd gehalten worden. Durch die Studiosos Poetices in dem Academischen collegio PP. Benedictinorum, den 5. Martij Anno 1628. Salzburg (1628). 4°.

[Pogensperger Rupert.] Die Einsiedelei des heiligen Maximus zu Salzburg. Salzburg, 1844. 8°. 6. Auflage 1854, 7. Aufl. 1865.

[Pollak Josef.] Dr. Carl Graßberger †. (Salzburg) [1881]. 8°. Sep.-Abdruck aus der „Salzburger Zeitung" Nr. 268.

[Pollatschek v. Nordwall Sigmund.] Eines alten Soldaten Römerstudien nach der Natur. II. (1881) Die Straße Teurnia-Juvavum von Teurnia bis zur Vereinigung mit der Straße Virunum-Juvavum. Wien. 1882. 8°.

[Pottenhofer Vital.] Monachatus Sancti Ruperti fundatoris, et primi quondam episcopi et abbatis, cathedralis olim monasterii ad S. Petrum ... intrà Salisburgum: vindicatus contrà Martinum Weissbacher ... [Tegernsee, 1739]. 4°.

[Preysing Johann Jacob von.] Tragoedia de sancto martyre Quirino Philippi I. imperatoris filio. Tegernseensium tutelari ... acta ab academicâ juventute Benedictinae universitatis Salisburgensis. Tragoedy von dem heyligen Martyrer Quirino in der Hochfürstlichen Hochenschuel zu Saltzburg gehalten / 1644... Salisburgi (1644). 4°.

[Prinzinger August d. Ae.] Die Höhen-Namen in der Umgebung von Salzburg und Reichenhall. Ein Beitrag zur Orts-, Sprach- und Volkskunde ... von A. P. Salzburg, 1861. 8°.

[Priwasser Wolfgang.] Maria hilf! Ein Gedenkblatt an die Pilger nach Maria Schmolln. 14. gänzlich umgearbeitete Auflage. Schmolln (typ. Pustet, Salzburg) [1885]. 8°.

[Pröll Dagobert.] Die Wundärzte in Oesterreich. Zur Frage der Wieder-Errichtung der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg von D. P. Wels, 1884. 8°.

[Pröll Dagobert.] Zur Salzburgischen Forstfrage mit besonderer Beziehung auf den in Nr. 119—123, 125, 126 und 127 der Salzburger Zeitung und in einer gleichlautenden Broschüre durch ... Franz Peitler veröffentlichten Aufsatz: „Die Forstfrage im Herzogthum Salzburg". Salzburg, 1861. 8°.

[Pschaider Clarentius.] Gründliche Anmerkungen in bedenklichen Fragen über den erzbischöflichen salzburgischen Hirtenbrief vom 29ten

Digitized by Google

Brachmonats 1782. Um deren nähere Erläuterung und Aufklärung der Herr Verfaſſer gebührend erſuchet wird von C. A. P*** o. O. 1783. 8°.

[Radnitzky Auguſt sen.] Vaterländiſche Volksſage vom Untersberge bei Salzburg. .. Salzburg, 1837. 12°, 2. vermehrte Auflage 1846.

[Ranbeck Aegydius.] Sanctus Joannes Chrysostomus aureum ecclesiae jubar, nobile constantiae speculum, pium impietatis odium ... a PP. academicis Ord. S. Benedicti tragico spectandus cothurno productus et a studiosa juventute actus. Anno 1637. die (11.) Novembris. Salisburgi (1637). 4°.

[Rauber Placidus.] Saul rex Israel tragico spectandus cothurno, regum principum decrementa, David incrementa, uterque suo exhibet exemplo ... Salisburgi, 1626. 4°.

[Rauber Placidus] Tragödi vonn einem Doctor, der in dem Todtbeth mit dem böſen Geiſt von dem Glauben / vnd der heyligiſten Dreyfaltigkeit vermeſſentlich ... disputirt ... zu nutz ... vnnd warnung gehalten als man den Ascens oder Enderung der Schulen fürgenommen vmb das Endt deß Octobris: bey den PP. deß Ordens S. Benedicti zu Saltzburg. (Saltzburg) 1623. 4°.

[Rauber Placidus.] Tragoedia Boleslaus II. audax rex Poloniae ob immanem S. Stanislai Cracoviensis episcopi caedem sponte ex regno exuens, profugus, in infimam sortem à Deo deiectus; et in theatrum productus ... Salisburgi, 1624. 4°.

[Reichsſiegel (Reichſigl) Florian.] Die reichlich vergoltene Bewirthung ein dramatiſches Fiſchergedicht in zween Aufzügen auf dem akademiſchen Haupttheater zu Salzburg aufgeführet im Jahre 1772. Salzburg (1772). 4°.

[Reichsſiegel (Reichſigl) Florian.] Die Wahrheit der Natur in den drey irdiſchen Grazien, nämlich in der Dichtkunſt / Muſik und Malerey / ein dramatiſches Scherz- und Lehrgedicht, von den Schülern der Dichtkunſt in Salzburg aufgeführet 1769. Salzburg (1769). 4°.

[Reichsſiegel (Reichſigl) Florian.] Hannibal Capuanae urbis hospes. Tragoedia ... consecrata a Musis Benedictinis die 28, et 31 Augusti 1767. (Salisburgi, 1767). 4°.

[Reichsſiegel (Reichſigl) Florian.] Ode auf die zwölfte hundertjährige Jubelfeyer der uralten cimbriſchen, römiſchen, bairiſchen und nachmals biſchöflichen und erzbiſchöflichen Hauptſtadt Salzburg von einer patriotiſchen Feder redlich entworfen und mit hiſtoriſchen Anmerkungen begleitet. (Salzburg) 1782. 4°.

Digitized by Google

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Pietas christiana, tragoedia ... consecrata a Musis Benedictinis Juvavii pridie Calendas et IIII Nonas Septembris. Salisburgi [1770]. 4°.

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Pietas in hospitem ... honoribus ... Hieronymi Josephi ... de Colloredo ..., consecrata a Musis Benedictinis Juvavii IIII. et pridie Nonas Septembres 1772. Salisburgi (1772). 4°.

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Pietas in patriam tragoedia ... honoribus ... Sigismundi Christophori ... de Schrattenbach ... consecrata a Musis Benedictinis Juvavii VI. et pridie Iduum Augusti 1771. Salisburgi (1771). 4°.

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Predigt von dem salzburgischen Hirtenbriefe dieses Jahres auf den 25sten Sonntag nach Pfingsten gehalten in der Abtenau den 10. Wintermonats 1782. Salzburg, 1783. 8°.

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Reaedificatio templi et civitatis Hierosolymitanae Ezechieli in spiritu praemonstrata. Et ... honoribus ... praesulis Bedae ... a filiis ... conventus Sanctpetrensis humillime consecrata ipsa anniversaria electionis die 4. Julii 1778. (Salisburgi, 1778). 4°.

[Reichssiegel (Reichsigl) Florian.] Titus, der standhafte Khrist / in einem Trauerspiel ... von den benediktinischen Musen auf dem akademischen Haupttheater vorgestellet den 31 August, und in den ersteren Tagen des Herbstmonathes 1774. Salzburg (1774). 4°.

[Reiter Matthäus] Andacht zu Ehren der heiligen Familie Jesus, Maria und Joseph. Salzburg, ca. 1789—91. 8°.

[Reiter Matthäus.] Christliche Liebe gegen Sterbende und Verstorbene... 4., vermehrte und verbesserte Auflage. Salzburg, 1799. 8°.

[Reiter Matthäus.] Dreyfache Meßandacht und Anbethung Jesu Christi im heiligen Altars-Sacrament. Salzburg, ca. 1789—91. 8°.

[Reiter Matthäus.] Erkenntniß und Anbethung Gottes. Sonntags-Andacht. Mit Litaneyen. 4. Aufl. Salzburg, 1813. 8°.

[Reiter Matthäus.] Frucht- und trostreiche Andacht zu Maria. Salzburg, 1805. 8°.

[Reiter Matthäus.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 12 Sammlungen und Anhang: 2 Bändchen.

[Reiter Matthäus.] Gute Lehren und Gebethe für Jünglinge und Jungfrauen besonders Dienstboten... Salzburg, ca. 1789—91. 8°.

[Reiter Matthäus.] Meßandacht zum frommen Andenken an Verstorbene... Salzburg, ca. 1789—91. 8°.

Digitized by Google

[Reiter Matthäus.] Predigten über das häusliche Leben. .. Salzburg, 1796. 8°: [Reiter Matthäus.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Sammlung 7, 8.

[Reiter Matthäus.] Predigten und Predigtentwürfe auf die vorzüglichsten Feste Mariens ... Salzburg, 1801—04. 8°: [Reiter Matthäus.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Sammlung 9, 10.

[Reiter Matthäus.] Vierzehn Predigten in harten Zeiten für das Landvolk. Salzburg, 1794. 8°: [Reiter Matthäus.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Sammlung 6.

[Reiter Matthäus.] Zwanzig Gelegenheitsreden bey verschiedenen Feyerlichkeiten... Salzburg, 1817. 8°: [Reiter Matthäus.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Sammlung 12.

[Reiter Matthäus.] Zwanzig Stundgebeth-Predigten. Salzburg, 1810 8°: [Reiter. Matth.] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Sammlg. 11.

[Reitlechner Gregor.] Die Heiligen-Patronate der Kirchen und Kapellen in der Erzdiöcese Salzburg. Von P. G. R. Salzburg, 1895. 8°: Personalstand der Säcular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbisthums Salzburg auf das Jahr 1896. Salzburg, 8°. (Beilage.)

[Reitlechner Gregor.] St. Ruperti-Jubiläums-Büchlein. Salzburg, 1882. 8°

[Renz Placidus.] Allocutiones Partheniae ... Salisburgi, 1736—'37. 8°: [Xenia Sodalibus congregationis latinae majoris ... oblata.] Salisburgi, 1733 ff. 8°. Ann. 1736 et 1737.

[Rettenpacher Simon.] Ineluctabilis vis fatorum, seu Atys Croesi Lydorum regis filius, ab infelici Adrasto inopino vulnere peremptus: ... in theatrum productus ab academicâ juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos anno 1673. die [ ] mensis Octobris. Salisburgi (1673). 4°.

[Rettenpacher Simon.] Innocentia dolo circumventa, seu Demetrius Philippi Macedonum regis filius, insidiis fratris Persei crudeliter peremptus ... in theatrum productus ab academicâ juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos anno 1672. die 10. mensis Octobris. Salisburgi (1672). 4°.

[Rettenpacher Simon.] Perfidia punita, seu Perseus, ultimus Macedonum rex à L. Aemilio Paulo victus, et in triumphum ductus ... in scenam datus ab academicâ juventute Salisburgensi apud PP. Benedictinos anno 1674. die 9. mensis Octobris. Salisburgi (1674). 4°.

Digitized by Google

[Rieder Ignaz.] Katechismus der katholischen Religion. (Als Manuscript gedruckt). Salzburg, 1894. 8°; 1895. 8°.

[Rieder Johann Bapt.] Predigt (Leichenrede) bei der Beerdigung der entseelten Hülle des Hochwürdigen und Wohlgebornen Herrn Albert Nagnzaun, LXXIX. Abtes des Benediktinerstiftes St. Peter zu Salzburg . . abgehalten am 6. Oktober 1856 von J. B. R. Salzburg (1856). 8°.

[Riedl Johann.] Führer zur Besichtigung des städtischen Museums Carolino Augusteum in Salzburg. Salzburg [1870]. 8°.

[Riedl Johann.] Nekrolog. Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann i. P. .. Gestorben zu Salzburg am 6. Mai 1868. (Sonderabdruck aus der Salzburger Zeitung vom Mai 1868). (R.) Salzburg, 1868. 8°.

[Riedlsperger Franz Xaver.] Blumenlese aus den Ehrungsbüchern von Bad-Gastein. Salzburg, 1854. 8°.

[Riehr Michael.] Anleitung zur deutschen Stenographie oder zum Selbstunterricht in der höchst möglichen Kürze und Geschwindigkeit zu schreiben. .. Von R****. Salzburg, 1808. 8°.

[Rinswerger Wolfgang.] Exemplar misericordiae in S. Paulino episcopo Nolano exhibitum à rhetoribus Salisburgensibus, anno 1697. (Salisburgi, 1697). 4°.

[Rinswerger Wolfgang.] Honor divinus de respectu humano triumphans, seu S. Thomas cancellarius, archi-episcopus, martyr ... ab ... juventute Salisburgensi in scenam productus die [ ] mensis [ ] Anno 1698. (Salisburgi, 1698). 4°.

[Rinswerger Wolfgang.] Infelix parentum amor in Fernando filio, ab ... academica juventute pro proemiorum distributione in scenam productus; apud PP. Benedictinos Salisburgi, anno 1697. (Salisburgi, 1697). 4°.

[Rinswerger Wolfgang.] Invidia gloriae umbra in C. Julio Caesare repraesentata ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam producta Anno 1697. (Salisburgi, 1697). 4°.

[Ritter Alanus.] Ambitio infelix, seu Ibrahim Turcarum imperator ... in scenam datus à Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1715. die 4. Sept. (Salisburgi, 1715). 4°.

[Ritter Alanus.] Catholicae veritatis victima seu Thomas Morus ... in scenam datus a Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1721. Die 4. Septembris. Salisburgi (1721). 4°.

[Ritter Alanus.] Crudelis in patriam pietas, seu Alphonsus de Guz-

Digitized by Google

mann ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam productus. Die 3. Septembris. Anno 1717. (Salisburgi, 1717). 4°.

[Ritter Alanus.] Gloriosus de apostasia triumphus ... in scenam productus a Musis Benedictinis Salisburgensibus, Anno 1716. Die 4. Septembris. (Salisburgi, 1716). 4°.

[Ritter Alanus.] Hispania rediviva seu Maurorum jugô liberata à Ferdinando rege catholico ... in scenam data a Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1723. Die 3. Septembris. Salisburgi (1723). 4°.

[Ritter Alanus.] Impia violati pudoris ultio, seu Hispania a Mauris oppressa ... in scenam data a Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1722. Die 4. Septembris. Salisburgi (1722). 4°.

[Ritter Alanus.] Impietas punita, seu Wilhelmus Rufus, Angliae rex ... in scenam datus ab ... academica juventute Salisburgensi. Anno 1713. die 11. Decembris. (Salisburgi, 1713). 4°.

[Ritter Alanus.] Innocentia in Gundeberga Longobardorum regina triumphans ... in scenam data a Musis Salisburgensibus anno 1714. die 5. Septembris. Salisburgi (1714). 4°.

[Ritter Alanus.] Regina rex, seu Semiramis ... in scenam datus [!] a Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1725. Die 5. Sept. Salisburgi (1725). 4°.

[Ritter Alanus.] Triumphus christianae fortitudinis, seu Scanderbegus ... in scenam datus a Musis Benedictinis Salisburgensibus. Anno 1724. Die 4. Septembris. Salisburgi (1724). 4°.

[Rohracher J. A.] Fahrten in den Hohen Tauern. Reiseskizzen von J. A. R. Innsbruck, 1875—77. 8°. 2 Ser.

[Rumpler Mathias.] Christ-Katholischer Katechismus, welcher enthält erstens: was ein Kind auswendig zu lernen hat, und zweitens: wie es dieses auswendig gelernte zu verstehen und auf sich anzuwenden habe. Einsweilen nur für Katecheten bestimmt. Ulm, 1800. 8°.

[Rumpler Mathias.] Leben der hl. Ehrentrud... Salzburg, 1803. 12°: Rumpler Mathias. Leben der bekanntesten Salzburgischen Heiligen... Salzburg, 1803. 12°. (Heft 4.)

[Rumpler Mathias.] Leben der hl. Thiemo und Eberhard... Salzburg, 1803. 12°: Rumpler Mathias. Leben der bekanntesten Salzburgischen Heiligen ... Salzburg, 1803 12°. (Heft 5.)

[Rumpler Mathias.] Leben des hl. Rupert... Salzburg, 1803. 12°: Rumpler Mathias. Leben der bekanntesten Salzburgischen Heiligen. Salzburg, 1803. 12°. (Heft 2.)

Digitized by Google

[Rumpler Mathias.] Leben des hl. Severin... Salzburg, 1803. 12°: Rumpler Mathias. Leben der bekanntesten Salzburgischen Heiligen. Salzburg, 1803. 12°. (Heft 1.)

[Rumpler Mathias.] Leben des hl. Virgil... Salzburg, 1803. 12°: Rumpler Mathias. Leben der bekanntesten Salzburgischen Heiligen. Salzburg, 1803. 12°. (Heft 3.)

[Rumpler Mathias.] Legende der Heiligen für Kinder. Salzburg, 1804. 12°. 12 Hefte.

[Ruthner Anton von.] Die Section Salzburg des D. u. Oe. Alpenvereines 1870—1890. Festschrift. .. Salzburg, 1890. 8°.

[Sandbichler (Sandbüchler) Aloys.] Geist und Verfahrungsart der Augsburger Kritiker. Als ein Anhang zu Herrn J. Thadd. Zauners Schrift: Ueber das unredliche Betragen der Feinde der Aufklärung. Salzburg, 1791. 8°.

[Sandbichler (Sandbüchler) Aloys.] Salisburgensis cuiusdam religiosi, in Collectionem Breviorum SS. D. N. Pii Papae VI, quae ad praesentes Gallicanarum Ecclesiarum calamitates pertinent, irreligiose invecti debita castigatio ... Augustae Vindelic., 1800. 8°.

[Sandbichler (Sandbüchler) Aloys.] Untersuchung der philosophischen, und kritischen Untersuchungen über das alte Testament und dessen Göttlichkeit, besonders über die mosaische Religion, London 1785. in Briefen an Titel Herrn Grafen Stefan Rudolf Wallis. Salzburg, 1787—88. 8°. 3 Theile.

[Sartori Tiberius?] Urkunden zur neuesten Universitätsgeschichte von Salzburg. Mit einem Vorbericht und kurzen Anmerkungen hg. von einem Freunde der Wahrheit o. O. 1794. 8°

[Schallhammer Anton R. v.] Die kaiserlichen Lustschlösser Hellbrunn und Kleßheim nächst Salzburg. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Salzburg, 1856. 8°.

[Schelle Augustin.] Handbuch zum Gebrauch der niedern lateinischen Schulen bey der hochfürstl. Benedictiner-Universität zu Salzburg. Anhang z. dritten Bande, welcher die griechische Sprachlehre enthält. Salzburg, 1776. 8°.

[Schelle Augustin.] Ueber den Cölibat der Geistlichen und die Bevölkerung in katholischen Staaten. Aus Gründen der politischen Rechenkunst. .. Salzburg, 1784. 8°.

[Scheuchenstuel Anton.] Das Leben des Handwerkers. Ein Liederkranz, den katholischen Gesellenvereinen gewidmet von A. S. Salzburg, 1853. 12°.

Digitized by Google

[Schießl Thaddäus.] Katholisches Religionsbuch für die studierende Jugend. Salzburg, 1787—99 8°. 3 Hefte.

[Schilling Leonhard.] Cronica des hochberumbten Stiffts zu Saltzburg wie vil Bischoff sind gewesen vnd geregirt haben. o. O. (152.). 4°.

[Schmauß Johann Jacob.] Der allerneueste Staat des Ertz-Bißthums Saltzburg, und darunter gehörigen vier Mediat-Stiffter Gurk, Chiemsee, Seckau, Lavant. [Halle, 1712]. 8°.

[Schmid Xaver.] Eine Wallfahrt zur Laterne des Diogenes bei Paris. Streiflichter über Frankreich vom Verfasser des „Quellwassers". Nördlingen, 1862. 8°.

[Schmid Xaver.] Geheiliget werde dein Name. Katholisches Gebetbüchlein für kleinere Kinder. Salzburg, 1856. 16°.

[Schmid Xaver.] Quellwasser für das deutsche Volk. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Erlangen, 1860. 8°.

[Schmued Ludwig.] Dr. Franz Zillner's 50jähriges Doctor-Jubiläum. Gefeiert in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 26. November 1891. Salzburg, 1891. 8°.

[Schmued Ludwig.] Zur Salzburger Universitäts-Frage. Salzburg, 1872. 8°.

[Schöpf Josef Anton.] Denkschrift über die Kirchensache in Guggenthal als Manuscript vom provisorischen Kirchenverwalter. Salzburg, 1883. 8°.

[Schöpf Josef Anton.] Denkschrift zum fünfzigjährigen Priesterthum des hochw. Herrn Franz Speckbacher ... derzeit Pfarrer in Miemingen, von einem ehemaligen Pfarrkinde. Halypolis (Salzburg) 1887. 8°.

[Schöpf Josef Anton.] Der Weltgeist unter den Bürgern und Bauern Tirols. Ein Beitrag zur Kenntniß der gegenwärtigen Zustände Tirols. Salzburg, 1848. 8°.

[Schöpf Josef Anton.] Sendschreiben an die Oezthaler und andere Bauern des Silzer Gerichts im tirolischen Oberlande über das Ausrucken gegen die Walschen vom Zirhbichlerbauer. Salzburg, 1859. 8°.

[Schöpf Josef Anton.] Von einer Predigt, so gehalten wurde am 24. Juli 1887 in der Pfarrkirche Miemingen oder Gott ist mächtiger als alle Verläumdungen. (Eine lehrreiche Geschichte.) (Separat-Abdruck aus dem Oberer'schen Schreib-Kalender für das Schaltjahr 1888.) Salzburg (1888). 4°.

[Schöpf Josef Anton.] Znr Beleuchtung der confessionellen Fragen. (Salzburg, 1874). 4°.

[Schroll Caspar Melchior Balthasar.] Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie. .. (Salzburg) 1786. 8°.

Digitized by Google

[Schumann v. Mannsegg Ignaz.] An die Religionsstürmer unserer Zeit. Eine Stimme des Unmuthes von Ig. Sch. v. M. Salzburg, 1847. 8°.

[Schumann v. Mannsegg Ignaz.] Heliodora. Ein christliches Gedicht aus Juvavia. Von I. S. M. Salzburg, 1846. 8°.

[Schupfer Marie.] Das kaiserliche Lustschloß Hellbrunn bei Salzburg. Salzburg, 1894. 8°.

[Schwaiger Stephan.] Die Besuchung der sieben Altäre in der Domkirche zu Salzburg. Salzburg, 1870. 8°.

[Schwaiger Ulrich.] Absalon regis filius. Regni aemulus. Fortunae ludus ... a studiosa iuventute in scenam productus. Anno 1635. die 8. Novembris. Salisburgi (1635) 4°.

[Schwarz Heinrich.] Blumen kindlicher Liebe und Dankbarkeit. Ein Gespräch zum Namensfeste des Hochwürdigen Herrn Prälaten. Salzburg, 1866. 12°.

[Schwer Josef Alexander.] Dr. Mathias Lienbacher †. (Salzburg) [1884] 8°. Separatabdruck aus der „Salzburger Chronik".

[Schwer Josef Alexander.] Liberale Vorbilder. Salzburg, 1871. 8°: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg.) Salzburg, 1870—80. 8°. Jahrg. I. 8

[Schwer Josef Alexander.] Neues Gottbüchlein. Salzburg, 1871. 8°: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg.) Salzburg, 1870—80. 8°. Jahrg. I. 6.

[Sedlmayr Roman.] Historia almae et archi-episcopalis universitatis Salisburgensis sub cura PP. Benedictinorum. Prodit nunc primum opera et studio R. P.** ... Bondorfij (1728). 4°.

[Seeauer Beda.] Novissimum chronicon antiqui monasterii ad Sanctum Petrum Salisburgi ordinis S. Benedicti ... Augustae Vindel. et Oeniponti, 1772. 4°.

[Seeauer Beda.] Saecularis memoria defunctorum, sive compendium vitae et mortis religiosorum, qui in monasterio ad S. Petrum Salisburgi ord. S. Benedicti. Ab anno 1682. usque ad annum 1782. in Domino obierunt ... Salzburgi, 1782. 8°.

[Seiz Placidus.] Amor in dolore felicior sive gratia divina per peccatum deperdita, per mortem restituta quam sub parabolico amantis Theogoni et peccantis Philomenae involucro pro consueta praemiorum distributione exhibuit ... academica juventus Salisburgensis ad finem anni litterarij 1703. die 8. Augusti. (Salisburgi, 1703). 4°.

Digitized by Google

[Seiz Placidus.] Barbarae crudelitatis victima Conradinus ducum Sueviae ultimus innocenter et crudeliter oppressus ... tragice exhibitus ab ... academica juventute Salisburgensi 1706. 3. Calendas Novembris. (Salisburgi, 1706). 4°.

[Seiz Placidus.] Ecclesia militans, et de portis inferi invicte triumphans ... exhibita ab ... academica juventute Salisburgensi. Anno ... 1707. 9. Kalendas Decembris. (Salisburgi, 1707). 4°.

[Seiz Placidus.] Gratia divina de potestate tenebrarum triumphans. Seu magnus Antonius anchoreta ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam productus. Die 2. mensis Septembr. Anno 1699. Salisburgi (1699). 4°.

[Seiz Placidus] Ludus divinae providentiae in Henrico comite Calvensi ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam productus die 6. Septembris anno 1701. (Salisburgi, 1701). 4°.

[Seiz Placidus.] Ruina Simonis Magi ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam producta die 6. Septembris anno 1702. (Salisburgi, 1702). 4°.

[Seiz Placidus.] Sancta Catharina virgo et martyr ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam producta. Die 1. mensis Septembr. anno 1700. Salisburgi (1700). 4°.

[Seiz Placidus.] Tragoedia vitae humanae ... ab ... academica juventute Salisburgensi in scenam producta. Die 3. Septembris, anno ... 1704. (Salisburgi, 1704). 4°.

[Settari R.] Bad Dreikirchen im Eisackthale 1106 Meter über dem Meere, $1^3/_4$ Stunden von der Station Waidbruck. Separat-Abdruck aus der „Fremden-Zeitung". .. Salzburg [1890]. 8°.

[Singer Peter.] Geistliche Betrachtungs-Uhr, das ist: Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges mit Jesus Christus in Seinem Leben, Leiden und in Seiner Glorie. .. Salzburg, 1856. 16°; 3. Auflage 1865.

[Singer Peter.] Humoristische Zoologie oder Vieh-Ideen theils selbst erzeugt, theils von Andern adoptirt von einem Menschen- und Viehfreunde. 3. Auflage. München [1882] 12°.

[Singer Peter.] Seraphisches Martyrologium. .. Salzburg, 1860. 8°.

[Spängler Rudolf.] Kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Stadt Salzburg in den letzten Jahrzehnten. R. Sp. (Salzburg, 1894). 4°.

[Spatzenegger Leopold.] Die Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frauen (Franziskanerkirche) in Salzburg. (Salzburg) [1867]. 8°. Separatabdruck aus der Salzburger Zeitung [1867] Nr. 166 und 167.

Digitized by Google

[Spatzenegger Leopold.] Die Salzburger Universität. (L. S.) Salzburg, 1872. 12°.

[Spatzenegger Leopold.] Die Wasser-Frage in Salzburg. Separat-Abdruck aus der Salzburger Zeitung [1869] Nr. 159, 160, 161, 162. Salzburg, 1869. 4°.

[Spaur (Spauer) Friedrich Graf.] Biographie des Grafen Franz Spaur, kais. geheimen Rathes und Reichs-Kammerrichters zu Wetzlar. Von einem seiner nächsten Verwandten entworfen. Salzburg, 1800. 8°.

[Spaur (Spauer) Friedrich Graf.] Nachrichten über das Erzstift Salzburg nach der Säkularisation. .. Paßau, 1805. 8°. 2 Bände: (Spaur Friedrich Graf.) Reisen durch Oberdeutschland. Leipzig (Paßau) 1800—5. 8°. Bd. II. 1, 2.

[Spaur (Spauer) Friedrich Graf.] Reisen durch Oberdeutschland. In Briefen an einen vertrauten Freund. Leipzig (und Paßau) 1800—5. 8°. 2 Bände.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Anmerkungen über die Schrift unter dem Titel: Von der Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte in geistlichen Sachen. Bey Gelegenheit des neuesten D. Bahrdtischen Rechtsfalles. Frankfurt u. Leipzig. (Augsburg) 1780. 8°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Eines geheimen Rathes unpartheyische Gedanken über das aufrichtige und gewissenhafte Bedenken von der Frage: Ob und wie bei so vielen sowohl in offenen Schriften, als in besondern Berichten vorkommenden Klagen gegen die Geistlichkeit und derselben Immunität ein Landsherr im Gewissen schuldig die Hände einzuschlagen. Auf Verlangen eines großen Hofes verfaßet von einem alten hochverdienten Staats-Ministre. [Salzburg] 1770. 8°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Geschicht- und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Baiern über einige Stellen der letzthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des Churfürstlichen Hauses Baiern. Frankfurt u. Leipzig [Salzburg] 1778. 4°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Meine Gedanken über die alten und neuen Beschwerden der vier deutschen Erzbischöfe und einiger Bischöfe gegen den römischen Hof. Frankfurt und Leipzig, 1787. 8°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Replik auf Herrn Johann Jakob Mosers. .. Abhandlung von der Verbindung der evange-

Digitized by Google

lischen Reichsgerichtsbeysitzer an die Schlüße des Corporis Evangelicorum. Frankfurt und Leipzig (Salzburg) 1776. 4°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Staatsrechtliche Erörterung einiger Hauptfragen, welche bey der im Jahre 1790 eingetretenen Reichsverwesung vorgefallen sind. Regensburg, 1790. 8°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Vertheidigte Replik gegen Johann Jakob Mosers ... nochmals befestigte Verbindung der evangelischen Reichsgerichtsbeysitzer an die Schlüße des Corporis Evangelicorum. Frankfurt und Leipzig (Salzburg) 1778. 4°.

[Stainhauser von Treuberg Johann Philipp.] Widerlegung der Antwort auf die Geschicht- und rechtmässige Prüfung der Gedanken eines Baiern ꝛc. Frankfurt und Leipzig, 1778. 4°.

[Steger Joseph.] Antwort auf die Frage: Soll das Schulgeld beibehalten oder aufgehoben werden? Von J. St. Salzburg, 1872. 8°.

[Steger Joseph] Aus der alten Reimchronik des Magisters Thuisko. Der in Salzburg tagenden 54. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet. Salzburg, 1881. 8°.

[Steger Joseph.] Erster Versuch einer Uebersetzung des jüngst aufgefundenen Fragmentes aus Homers Odyssee XXV der 29. Philologen-Versammlung in Innsbruck 1874 vorgelegt. Erweiterter Abdruck. Oehringen, 1877. 8°.

[Steindlberger Ulrich.] Beicht-Andacht für Kinder, besonders für Erstbeichtende von U. St. 2. Auflage. Salzburg [1881]. 8°. 5. Auflage [1887]; 6. Auflage [1889].

[Steinhauser Adolf R. v.] Dr. Carl Floegel. (Nekrolog.) (Salzburg) [1858]. 8°.

[Steinhauser Adolf R. v.] Dr. Josef Halter. Separatabdruck aus der Salzburger Zeitung. Salzburg, 1872. 8°.

[Steinhauser Adolf R. v.] Erinnerung an das Fahnen- und Gesangs-Fest zu Salzburg 1849. Salzburg, 1849. 8°.

[Steinhauser Adolf R. v.] Nekrolog. Vincenz Maria Süß, Direktor des Museums Carolino-Augusteum, jub. Leihhaus-Verwalter und Ehrenbürger in Salzburg... Gestorben zu Salzburg am 5. Mai 1868. (Sonderabdruck aus der Salzburger Zeitung vom Mai 1868.) (St.) Salzburg, 1868. 8°.

[Steinhauser Johann.] Das heylige Leben Wandel auch fürtreffliche grosse Wundertaten deß seligen Beichtiger vnd Bekenners Christi Vitalis so in S. Peters Kloster zu Saltzburg der Ander Abbt vnnd Vorsteher gewesen ist. .. (J. S. S.) Saltzburg, 1602. 4°.

Digitized by Google

[Stöger Bernhard.] Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral, und der Vernunft mit der bürgerlichen Verfassung des Klerus von Frankreich ... übersetzt von B. S. Salzburg, 1792. 8°.

[Storch Franz.] Biographische Skizze. Johann Michael Satler, akademischer Kunstmaler und Professor. .. Salzburg, 1847. 8°.

[Storch Franz.] Biographische Skizze. Mathias Aberle, Doctor der Medicin und Chirurgie, Professor der Anatomie. .. Salzburg, 1847. 8°.

[Storch Franz.] Kurzer Lebensumriß des am 28. May 1828 verstorbenen geistlichen Rathes und Pfarrers in Ainring, Matthäus Reiter. [Salzburg] o. J. 12°.

[Storch Franz.] Nachruf an Johann Stöckl sen., k. k. pens. Oberhutmann in Böckstein. Von S. Separat-Abdruck aus der „Salzburger Zeitung" Nr. 3 und 4 pro 1888. Salzburg, 1888. 8°.

[Storch Franz.] Topographisch-Historische Notizen über den Markt St. Johann die Liechtenstein-Klamm und anderweitige Umgebung. St. Johann i. P., 1879. 8°.

[Storch Franz.] Volkssagen aus Salzburg. Salzburg, 1853—58. 12°. 8 Bändchen.

[Strele-Bärwangen Richard R. v.] A' G'spoaß für'n Stöckl Hans sein Abschied. (R. v. St.) (Salzburg, 1891). 8°.

[Strele-Bärwangen Richard R. v.] Fest-Gruß. Herrn Verwalter Johann Pirchl in Außerfelden zu seinem 50jährigen Bergmanns-Jubiläum freundlichst zugeeignet von F. R. (R. v. St.) (Salzburg, 1890). 4°.

[Strele-Bärwangen Richard R. v.] Vierzehnhundertdreißig und vier... [Poetische Chronik des Hauses zum goldenen Horn.] (Salzburg, 1894). 8°.

[Strele-Bärwangen Richard R. v.] Wia der Bärwanger-Hartel um Lichtmössen nach Salzburg roast und heart, daß da Kabedän Prakapp gar Major woren is. 1894. R. v. St. (Salzburg, 1894). 4°.

[Strele-Bärwangen Richard R. v.] Wrack Ju-Va-Vo. Salzburg [1891]. f°.

[Surer Pius.] 's Bräustübl und die Wissenschaft. (P. S.) (Salzburg, [1891]. 8°.

[Susan Johann Anton.] Der heilige Augustin, der Lehrer und das Muster der heiligen Liebe. Betrachtung und Gebeth ... Salzburg, 1835. 8°.

[Susan Johann Anton.] Zur Feyer der Einweihung der bey dem großen Brande am 30. April 1818 abgebrannten, nun wieder auf-

Digitized by Google

gebauten Kirche zum heil. Sebastian in Salzburg am 3. Juny 1821. (Salzburg, 1821). 8°.

[Thanner Ignaz.] Dem Andenken des traurigen Sterbetages der hochfürstl. Salzburgischen Hofapothers-Tochter Antonie Ruprecht ... geweiht von Einem ihrer Freunde. Salzburg, 1800. 4°.

[Thanner Ignaz.] Gebeth und Kirchenlied für das Wohl Sr. Königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Landesfürsten, des Herrn Erzherzogs Ferdinand. Salzburg, 1803. 8°.

[Thanner Ignaz.] Gemeinfaßliche Vorträge auf einige Feste Mariens, der Heiligen. .. Salzburg, 1803. 8°. Beitrag II: [Reiter Matthäus] Gelegenheitsreden für's Landvolk. Salzburg, 1788—1817. 8°. Anhang, Bändchen 2.

[Thanner Ignaz.] Moraltheologie, oder theologische Moral, fortgesetzt von einem Verehrer des sel. Sebastian Mutschelle; zu Vorlesungen bestimmt. München, 1803. 8°.

[Thanner Ignaz und Michael Filz.] Salzburgs Panorama. Ein Wegweiser für die Beschauer des von ... J. M. Satler unternommenen Rundgemähldes dieser Stadt und Umgegend ... Historisch, choro- und topographisch dargestellt ... Salzburg, 1829. 8°; Dresden, 1832. 8°.

[Thanner Ignaz.] Vier Kirchenlieder für die Hauskapelle des Franz Xav. Duyle. [Salzburg, 1802]. 8°.

[Thanner Ignaz.] Zur Feyer der Wiederherstellung der ehemaligen Universitäts-Kirche zu Salzburg zum kirchlichen Gebrauche, Versöhnung der Kirche (Reconciliatio ecclesiae) genannt am 9. August 1812. Salzburg (1812). 8°.

[Thomas Corbinian.] Manuductio ad collegia physico-experimentalia, in ... universitate Salisburgensi, labente anno 1753. diebus Mercurii et Sabbati instituenda. Salisburgi, 1753. 4°.

[Thürheim Andreas Graf.] Siebenzehnter Jänner 1874. Silberner Ehren-Tag eines Tapferen [Ludwig Hepperger]. (Als Manuscript gedruckt.) Salzburg, 1874. 8°.

[Thurwieser Peter Carl.] Trigonometrisch bestimmte Höhenpunkte des Herzogthums Salzburg. Salzburg, 1844. 8°.

[Thurwieser Peter Carl.] Trigonometrisch und barometrisch bestimmte Höhen des Herzogthums Salzburg. Salzburg, 1836. 8°.

[Tost Adalbert.] Der Badeort Gastein und dessen malerische Umgebung. Zum Nutzen und Vergnügen für Curgäste und Naturfreunde. Salzburg, 1842. 8°.

Digitized by Google

[Vierthaler Franz Michael.] Anleitung zur Rechenkunst ... Salzburg, 1795—99. 12°. 2 Thle. (Thl. I. 2. Aufl. 1798).

[Vierthaler Franz Michael.] Das Kinderbuch. Ein Geschenk für die ersten Anfänger. Salzburg, 1792. 8°. 2. verbesserte Auflage 1794. 3. verbesserte Auflage 1799.

[Vierthaler Franz Michael.] Der kleine ABC-Schüler. Salzburg, 1793. 8°. 10. Aufl. 1808.

Vierthaler Franz Michael. Der kleine Schreibschüler. Ein Geschenk für Kinder. .. Neueste Auflage. .. Salzburg, 1799. 8°.

[Vierthaler Franz Michael.] Der kleine Schreib- und Leseschüler. Ein Geschenk für Schüler. Salzburg, 1793—99. 8°. 2 Thle (Thl. I: 2. Aufl. 1795, 3. Aufl. 1797, 7. Aufl. 1808.)

[Vierthaler Franz Michael.] Die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, nebst der Leidensgeschichte des Herrn. Salzburg, 1794. 8°. 2. Aufl. 1800.

[Vierthaler Franz Michael.] Die heilige Schrift im Auszuge. Zur Erbauung für die Jugend. Salzburg, 1802. 8°.

[Vierthaler Franz Michael.] Franz Traugott, eine lehrreiche Kindergeschichte. Salzburg, 1792. 8°. 2. Aufl. 1799.

[Vierthaler Franz Michael.] Geographie von Salzburg zum Gebrauche in unsern Schulen. Salzburg, 1796. 8°; 2. Aufl. 1798.

[Vierthaler Franz Michael.] Goldner Spiegel. Ein Geschenk für Mädchen, welche in Dienste treten wollen. Salzburg, 1791. 8°. 3. Aufl. 1804.

[Vogt Andreas.] Adplausus comicus S. Ruperto Wormatia per iniuriam depulso Juvavii excepto primo episcopo ad trophoeum de mundo reportatum editus ... a studiosa juventute gymnasij apud PP. Ord. D. Benedicti ... publicitus exhibitus 3. Idus Octobris, anno salutis 1621. [Salisburgi] (1621). 4°.

[Vogt Andreas.] Comoedia von dem Seeligen Leben vnnd Abschid deß H. Ruperti Ersten Bischoffs zu Saltzburg dem ... Herrn Paridi Ertz-Bischoffen ... von dem Hoch Fürstl. Gymnasio PP. Ord. S. Benedicti ... offentlich praesentirt vnd gehalten / den 12 Octobris im Jahr 1621 Saltzburg (1621). 4°.

[Vogt Andreas.] Drama Palladem captivam et redemtam exhibens, synopsi descriptum, et ab archi-episcopali Gymnasio PP. Ord. S. Benedicti, ad annuam studiorum renovationem Salisburgi publicitus repraesentatum. Anno 1620. Salisburgi, 1620. 4°.

[Vonderthon Gregor.] Der fröhliche Wiederschein, eine Allegorie, besungen von einem Barden und Chor. [Salzburg, 1791]. 4°.

Digitized by Google

[Waizer Rudolf.] Der Großglockner und die Glocknerbahn. (System Schwerenöther) ... Salzburg, 1892. 8°.

[Walcher Damascen.] Cantate auf die hundertjährige Jubelfeyer des hochfürstl. Lyceums zu Freysing. 1797. o. O. 1797. 8°.

[Wallmann Heinrich.] Der erlauchte Tourist und Alpenfreund Erzherzog Johann von Oesterreich. (H. W.) Wien [1882]. 8°.

[Wallmann Heinrich.] Gründung und Entwicklung des Oesterreichischen Touristen-Club. Festschrift zur Gedenkfeier des zehnjährigen Bestandes des Oesterreichischen Touristen-Club im Mai 1879. (Wien, 1879). 8°.

[Wallner Joseph.] Lusus divinae providentiae in Eustachiana familia, repraesentatus ... ab academica juventute Salisburgensi, apud PP. Benedictinos. Die 26. Augusti 1681. Salisburgi (1681). 4°.

[Wallner Severin.] Das Denkmal der Erinnerung. Salzburg, 1808. 8°.

[Wefeld Johann Adam.] Vollständige Vieharzneykunst für den Landmann. Vom Verfasser des Veterinarismus. Salzburg, 1787. 8°.

[Weiß Thomas.] Agilbertus centonatus, purpuratus, damnatus. Pauper, felix, miser in scenam inductus ... a ... professoribus, ordinis S. Benedicti, mensis Novembris 7. die [1630]. Salisburgi [1630]. 4°.

[Weiß Thomas.] Aman, Assveri satrapa. Fortunae pila. Humanarum rerum tragoedus ... A PP. academicis Ordin. S. Benedicti ... in theatrum productus. A studiosa juventute actus anno 1633. Die (7.) Novemb. Salisburgi (1633). 4°.

[Weiß Thomas.] Anastasius fortunae pila. Terrae piaculum. Orci monstrum. In bonorum album manu magnae matris relatus. Et ... in theatrum, a collegio academico, Ordinis S. Benedicti Salisburgi, ex debito, productus. VI. Id. Novembr. Anno 1632. Salisburgi (1632). 4°.

[Weiß Thomas.] Conradinus, dux Sueviae ducum, Augustae domus, spes longa, summa brevis ... a nobili et ingenua juventute in theatrum datus, anno 1634. Die (27.) Novemb. Salisburgi (1634). 4°.

[Weiß Thomas.] Ecclesia Salisburgensis S. Ruperti episcopi doctoris apostoli. Theodonis optimi Bojariae ducis, auspiciis condita, suisque incrementis inclyta, cum Paris ... Salisburg. archiepiscopus templum cathedrale ... divis tutelaribus dedicaret, a rr. PP. Ord. S. Benedicti professoribus, in scenam data. Der Saltzburgischen Kirchen erster Anfang / Auffnemmen / vnd jetzige Majestät ... Ad 25. Septembris diem 1628. Saltzburg (1628). 4°.

[Weiß Thomas.] Jephte. Ductor Hebraeorum. Victor Ammonitarum.

Digitized by Google

Victimarius filiae ... in theatrum productus à Collegio academico PP. Ord. S. Benedicti, Salisburgi ... X. Kalend. Julii. Anno 1632. (Salisburgi, 1632). 4°.

[Weiß Thomas.] Pandora oder Wunderbarliches glück durch Menschlichen Mißbrauch verkehrt ... in einer Comoedi für gestelt bey den PP. Professoren Ordinis S. Benedicti. Anno 1627. die 2. Nouembris. Saltzburg (1621). 4°.

[Weiß Thomas.] Summarischer Inhalt der Comoedien, von Ruperto Tuitiensi, wie solcher noch in seiner Jugendt / von Maria der Mutter Gottes / mit einem Herrlichen Ingenio, geschicklichkeit vnd Wissenschaft der freyen Künsten begabet worden. Der Studirenden Jugendt ... zum Exempel fürgestellt. In dem Hochfürstlichen Academischen Theatro, bey den PP. professoribus ordinis S. Benedicti. Ad 26. Februarii, Anno 1629. Saltzburg (1629). 8°.

[Weissenbach Aloys.] Die Huldigung, ein dramatischer Prolog. Vorgestellt auf dem kaiserl. auch kaiserl. königl. Nationaltheater zu Salzburg den 17. März 1806. Als am Tage der feyerlichen Huldigung. (Salzburg, 1806). 4°.

[Wenger Carl.] Excerpta e S. Irenaeo. Salisburgi, 1854. 8°: (Xenia Sodalibus congregationis latinae majoris oblata). Salisburgi, 1733 ff. 8°. Ann. 1854.

[Wernspacher Joseph.] Predigt zur Primiz-Feier des Hochwürd. Herrn Johann Wernspacher. .. Gehalten zu Zell am See am 20. August 1865. Salzburg, 1865. 8°.

[Wichtlhuber Johann B.] Predigt auf die Feyer des Dankfestes für die baldige und glückliche Wiederherstellung des am 30. April 1818 durch Brand zerstörten Klosters und der Kapelle zu Maria Loretto in Salzburg, abgehalten den 11. August im Jahre 1819. Salzburg (1819). 8°.

[Wieser J. A.] Schreiben aus dem berühmten Wild-Baad Gastein den 10. Julii Anno 1759. an Herrn N. N. in Saltzburg / von J. A. W. [Saltzburg] (1759). 4°.

[Wimmer Jacob Anton später Marian.] Christus begraben. Cantata... Poës. J. A. W. Mus. J. G. L. M. Salzburg, 1741. 4° und 1755. 4°.

[Wimmer Jacob Anton später Marian.] Christus begraben. Ein geistliches Singspiel Verfasset von J. A. W. Und in die Musik gebracht von L. M. Salzburg [1741] 4°.

[Wimmer Jacob Anton später Marian.] Christus verurtheilt: Cantata à 4 ... Poës. J. A. W. Mus. J. G. L. M. Salzburg, 1743. 4° und 1749. 4°.

Digitized by Google

[Wimmer Jacob Anton später Marian.] Der wachend-träumende König Riepel: Auf gnädigiſtes Anbefehlen Ihro Hoch-Fürſtl-Gnaden ... auf dero Hof-Theatro vorgeſtellet 1749. Poes. J. A. W. Mus. J. E. E(berlin). Salzburg (1749). 4°.

[Wimmer Jacob Anton ſpäter Marian.] Die geadelte Bauren, oder die ihr ſelbſt unbekannte Alcinde ... zu Salzburg ... auf dem Hof-Theatro vorgeſtelt 1750. Poës. J. A. W. Mus. von Joh. Erneſt Eberlin. Salzburg (1750). 8°.

[Wimmer Jacob Anton ſpäter Marian.] Die Schuldigkeit des erſten und fürnehmſten Gebottes Marci 12. V. 30. Du ſollſt den Herrn, Deinen Gott lieben von ganzen deinen Herzen ... In dreyen Fällen zur Erwegung vorgeſtellt von J. A. W. Erſter Theil in Muſik gebracht von Wolfg. Motzard ... Zweyter Theil von Joh. Mich. Heiden. Dritter Theil von And. Cajet. Adlgaſſer. Salzburg, 1767. 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Bela ein Ungariſcher Prinz. Vorgeſtellet von den Benediktineriſchen Muſen in Salzburg. Den 30. Auguſt- und 1. Herbſtmonats in dem Jahre 1763. (Salzburg, 1763). 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Bela Hungariae princeps. Acta ... consecrata a Musis Benedictinis Salisburgi III. Kalendis, et Kalendis ipsis Septembris 1763. (Salisburgi, 1763). 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Der büſſende heilige Siegmund. Verfaſſet von P. M. W. B. von S. Und in die Muſik gebracht von Johann Ernſt Eberlin. Salzburg, o. J. 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Die beſte Wahl der chriſtlichen Seele. Verfaſſet von P. M. W. B. v. S. Und in die Muſik gebracht von Johann Ernſt Eberlin. Salzburg, o. J. 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Die Kraft des eifrigen Gebeths. Verfaſſet von P. M. W. B. von S. Und in die Muſik gebracht von Johann Ernſt Eberlin. Salzburg, o. J. 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Israel et Albertus Sueciae reges. Acta ... a Musis Benedictinis Juvavii pridie Calendas, et IIII. Nonas Septembris. 1762. (Salisburgi, 1762). 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Sigismundus Hungariae rex. Acta ... a Musis Benedictinis Salisburgi Kalendis, et III. Nonas Septembris 1761. (Salisburgi, 1761). 4°.

[Wimmer Marian früher Jacob Anton.] Siventus Sinarum imperator. Acta ... a Musis Benedictinis Salisburgi. Die 3. et 5. Septembris, Anno 1760. (Salisburgi, 1760). 4°.

Digitized by Google

[Winner Joseſ.] Morgen- und Abendgebet für katholiſche Chriſten von einem Prieſter der Erzdiöceſe Salzburg. Salzburg, 1876. 8°.

[Wöckl Leopold Andreas.] Kurze Erinnerung über die Oeſterreichiſche Steuerregulirung. Wien, 1790. 8°.

[Wöckl Leopold Andreas.] Meine Bedenken über Aufklärung als Beyträge zur Beförderung derſelben. Frankfurt und Leipzig, 1793. 8°; 2. verbeſſerte Auflage 1794. 8°. 3. Aufl. 1795.

[Wöckl Leopold Andreas.] Was ſollen jetzt alle Stände thun? ... Augsburg, 1796. 8°. 2 Thle.

[Wolf Gottfried.] Andenken an die Wallfahrt Maria-Schmolln. (Salzburg) [1884]. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Abfertigung der ſogen. gründlichen Anmerkungen u. bedenklichen Fragen üb. d. erzbiſchöfl. ſalzburgiſchen Hirtenbrief vom 19. Brachmonat 1782 ... von E. A. P***, hg. v. Z*** Wien, 1783. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Bemerkungen über den literariſchen Werth der hohen Schule zu Salzburg. Salzburg, 1810. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Etwas über die Frage: Ob und in wieferne ein katholiſcher Landesfürſt in ſeinen Staaten die Kirchengewalt eines ausländiſchen Biſchofes einſchränken, oder gar aufheben könne? Frankfurt u. Leipzig, 1784. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Meiſter Georg Hoſenknopf's Sendſchreiben an ſeinen Schwager Meiſter Jakob Pfriem über die Augsburger Kritik. [Salzburg] 1791. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Sendſchreiben an meinen Freund zu *** über einige Stellen, welche mir in der Einleitung zum Auszuge der neueſten Chronik des Benediktiner-Kloſters zu St. Peter in Salzburg am meiſten aufgefallen ſind. o. O. 1782. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Ueber die Kollegiatrechte in der katholiſchen Kirche. Ein Fragment zur neueſten Kirchenrechtsgelehrſamkeit. Wien, 1783. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Verſuch über die wahre Urſache der Ausſchweifungen, deren man die Advokaten von jeher beſchuldiget hat, von einem patriotiſchen Advokaten. Frankfurt und Leipzig [recte Salzburg], 1781. 8°.

[Zauner Judas Thaddäus.] Verzeichniß aller akademiſchen Profeſſoren zu Salzburg vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Univerſität. Mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften herausgegeben von einem Mitgenoſſen. Salzburg, 1813. 8°.

Digitized by Google

[Bauner Judas Thaddäus.] Zweifel für und wider die Exemtion des Erzstiftes Salzburg von dem kurpfälzischen Reichsvikariats-Sprengel. Salzburg, 1794. 8°.

[Billner Franz Valentin.] Uebersicht der Wirksamkeit der Salzburger Landes-Irren-Anstalt 1852—1855. (Salzburg) [1856]. 4°.

[Zimmermann Johann.] Allgemeine Stillehre für Gymnasien. Mit vielen Beispielen aus bewährten Autoren. Salzburg, 1863. 8°.

[Zimmermann Johann.] Geographie für die erste Gymnasial-Klasse. Salzburg, 1867. 8°, 1874. 8°, 2. verbesserte Auflage 1868, 8°.

[Zimmermann Johann.] Grammatica graeca usui studiosae juventutis accomodata. Salisburgi, 1853. 8°.

[Zimmermann Johann.] Herz-Jesu-Büchlein. Zur 200jährigen Jubiläums-Feier. .. Salzburg, 1875: (Vereinsgaben des katholisch-conservativen Preßvereines für die Erzdiözese Salzburg.) Salzburg, 1870—80. Jahrg. V. 8.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Algebra für das Ober-Gymnasium im f. e. Collegium Borromäum zu Salzburg. Mit einem Anhange von Beispielen. Salzburg, 1857. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der allgemeinen christkatholischen Religions-Wissenschaft für die 5. Klasse der österreichischen Gymnasien... Salzburg, 1864. 8°. 2. umgearbeitete Auflage 1875. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Arithmetik für die I. und II. Gymnasial-Klasse. Salzburg, 1866. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Arithmetik für die III. und IV. Gymnasial-Klasse. Salzburg, 1866. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der empirischen Psychologie. Salzburg, 1864. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Geometrie für das Unter-Gymnasium. Salzburg, 1867. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Logik für Gymnasien. Salzburg, 1863. 8°.

[Zimmermann Johann.] Lehrbuch der Moral-Philosophie. Auszug aus einem größeren Werke. Salzburg, 1865. 8°.

[Zimmermann Johann] Lehrbuch der Römischen Alterthümer kurz gefaßt für die untern Gymnasial-Klassen. Salzburg, 1866. 8°.

[Zimmermann Johann.] Sodalis Mariani in archiepiscopali collegio Borromaeo Salisburgi et in seminariis episcopalibus Breviarium. Salisburgi, 1857. 8°, edit. II. 1865. 8°.

Digitized by Google

Dr. Hermenegild Ritter von Jireček,

Unser Reich zur Zeit der Geburt Christi

und

Karten zur Geschichte des heutigen Oesterreichisch-ungarischen Reichs-Territoriums während des ersten christlichen Jahrtausends.

Eine

Studie zum historischen Atlas der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie.

(Mit einer Karte.)

Wien, Selbstverlag des Verfassers.
In Commission bei Ed. Hölzl, Wien 1896 und 1897.

Nicht ohne Bedauern nehmen wir dieses zweite Heft der Studien eines verdienstvollen Forschers zur Hand, weil uns der Vorbericht die unangenehme Wahrheit meldet, daß es keine Nachfolger haben werde. Setzt uns doch Jireceks fleißige und klare Zusammenstellung der einschlägigen Quellensätze in den Stand, die Angaben der Karten auf's bequemste zu prüfen. Wie im ersten Hefte „Unser Reich vor zweitausend Jahren" die Quellen vor und bis Strabo, so wird im vorliegenden zweiten vor allem dieser Autor in Betracht gezogen. Er verfaßte ja seine „Geographica" in den ersten Jahren der christlichen Zeitrechnung in Rom, wo alle Nachrichten aus den verschiedensten Theilen des großen Weltreiches von selbst zusammenströmten. Strabo folgend unterscheidet Jireček in seiner Arbeit A. die süddanubische, B. die norddanubische Region. Bei jeder bespricht er zuerst die bei Strabo vorkommenden Gebirgsnamen, geht dann auf die Küste und die Inseln der Adria über und läßt eine Zusammenstellung der Nachrichten über das Stromsystem des Danubius folgen. Wir notieren hier, als für uns wichtig, daß Strabo unter den Nebenflüssen der Donau den Inn nicht kennt, noch viel weniger also die Salzach; denn auf die Isara (Isar) folgt bei ihm unmittelbar der Dravus (Drau). Des weitern werden die vorkommenden

Digitized by Google

Völkernamen örtlich festgelegt, und zwar erst die pannonischen, dann die illyrischen Völker, endlich die mitteldanubischen Kelten.

Dass Jireček ganz entschieden für das Vorhandensein der Kelten eintritt, ist für uns Salzburger nicht ohne Interesse zu vernehmen[1]) und zwar deswegen, weil unter den Gelehrten des Landes (auch den Gelehrten Deutschlands) vor noch nicht langer Zeit die meisten eine entschiedene Abneigung gegen die Annahme, die ältesten nachweisbaren Bewohner des Landes Salzburg seien Kelten gewesen, hegten und aussprachen.

Der vor kurzem dahingeschiedene Dr. Franz Zillner hat zuerst in einem Vortrage im Jahre 1865 und dann in einem zweiten, gelegentlich einer Versammlung der Wiener anthropologischen Gesellschaft in Salzburg 1881 gehaltenen, das Keltenthum der Urbewohner des Landes dargethan, — nicht ohne Widerspruch von mancher Seite. „Die Wohnsitze der mitteldanubischen Kelten füllten den ganzen Raum vom Wiener Walde und den steirischen Alpen bis an die Donau und Save", sagt Jireček. Keltische Völker waren die Bojer, Skordisker, Karner und Taurisker. „Nach den Angaben Strabons breiteten sich die Wohnsitze der norischen Taurisker von Nauportus bis an das hohe Gebirge aus, welches im Norden das heutige Kärnten und Steiermark begrenzt; gegen Osten stieß das Land an die (pannonischen) Bojer. Der Name Taurisker oder, wie die anscheinend ältere Form gelautet haben mag, Teuristen oder Tauristen (bei Plinius Tauruscі) steht sprachlich zu dem Namen jener Alpenkette in Beziehung, welche im Mittelalter „Tauern" hießen. Ueber dieses Gebirge, im Jahre 1184 „Tovver" geschrieben, kamen die baierischen Kaufleute zu dem friaulischen Stapelplatz Glemona und noch Kaiser Karl IV. nennt in seiner Lebensbeschreibung die salzburgisch-kärntnerischen Hochalpen „Auren-Tur" d. i. die Gold-Tauern. Im Laufe der Zeit und zwar schon zu Beginn der christlichen Aera kam der Name „Noriker", „Noricum" auf, herstammend von der altberühmten Stadt Noreja (115 u. 78 v. Chr.)". Von da an wechseln die Namen. Strabo sagt ausdrücklich, dass zu den Norikern auch die Taurisker gehören und die letzteren „norische Taurisker" genannt werden. (S. 12—13). Nachdem noch der bei den Tauriskern zu Lebzeiten Polybios (202—122 v. Chr.) entdeckten Goldlager in den Tauern, der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Tauriskern und Rom gedacht worden, sowie der Versuche Ariovists, die Noriker von den Römern abzuziehen, schließt der betreffende Absatz mit der Hindeutung auf die verheerende Rinderpest in Noricum im 1. Jahrhunderte v. Chr., von der

[1]) Schon der Berichterstatter über die I. Studie, Josef Freiherr von Doblhoff, hat dieses hervorgehoben. Mittheilungen XXXIV, 146.

Digitized by Google

Virgilius „Georgica“ schreibt, dass sie die norischen Hügel und waldigen Thäler verödet.

Nachdem noch die Wohnsitze der Räter und Vindeliker bestimmt worden, wird im zweiten Abschnitte die norddanubische Region erörtert. Für uns ist hier von Wichtigkeit der Nachweis der alten Heimat der Markomanen und Quaden, der Stammväter der Bayern (S. 19 bis 20).

In einem dritten Abschnitte „Völkerbewegungen“ wird der Invasion der Kelten in der Balkanhalbinsel im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr., des Zuges der Cimbern und Teutonen und des Vorrückens der Römer an den Donaubins gedacht. Für uns ist der Nachweis wertvoll, dass die Cimbern, von den Bojern gegen Osten gedrängt auf der alten Bernsteinstraße längs der Oder und March zur Donau gelangten, diese bei Carnuntum überschritten, zu den am Zusammenflusse der Donau und Save wohnenden Skordiskern, dann zu den norischen Tauriskern und nach Noreja kamen, wohl durch's Murthal, nach dem Zusammenstoße mit den Römern westwärts zogen, wahrscheinlich muraufwärts durch den Lungau, über den Radstädtertauern zur Salzach, durch den Pinzgau aufwärts wahrscheinlich über den Pass Thurn zum Inn, und durch Tirol (über den Arlberg?) das Gebiet der Helvetier erreichten.

Nr. II der „Karten zur Geschichte des heutigen Oesterreichisch-ungarischen Reichs-Territoriums“ zeigt diese Straße eingezeichnet, wenn auch sonst unser Land noch keinen Namen aufweist. Erst Karte III „Zur Zeit der größten Ausdehnung der Römerherrschaft“ finden wir Salzburg als einen Theil der Provinz Noricum und die Orte Jn Murio (Mauterndorf), Jn alpe (Radstädter Tauern), wie Vocaria (Werfen) und Juvavum längs des römischen Straßenzuges von Noreja nach dem Norden verzeichnet. Auch die Straße von Juvavum nach Augusta Vindelicorum ist angegeben; nur dürfte dieselbe nicht im Süden, sondern im Norden des Chiemsee's vorübergeführt haben. Die Wohnsitze der Ambisontes sind im obern Salzachthale, dem Pinzgau, die der Alauni im Salzkammergute fixiert. Ich bemerke dabei die abweichende Meinung Dr. Zillner's in „Geschichte der Stadt Salzburg“ S. 3, der Alauni und Ambisontes als verschiedene Namen desselben Volkes an der untern Salzach deutet.

Karte IV „Zur Zeit der Völkerwanderung“ zeigt in unserem Lande nur die Namen Juvavum und das in Eugippius Vita Severini genannte Cucnlle (Kuchl). Angaben von Straßenzügen fehlen.

Digitized by Google

Karte V, „Carolingische Zeit", zeigt Salzburg als einen Theil des baierischen Herzogthums, in dem es drei Gaue bildet, den „Salzburcgoue" mit der Stadt Salzburg, den „Bongoue" und den „Pinuzgoue", in denen keine Ortschaften bezeichnet sind. Auch hier fehlt die Angabe der Straßenzüge.

Die Karte VI, „Zehntes Jahrhundert", bringt für uns keine Veränderung dieses Bildes; nur kommen hier die Orte „Friesac" und „Gurka" dazu, welche Mittelpunkte der salzburgischen Besitzungen in Carantanum bezeichnen, dessen Slaven durch die Missionsthätigkeit unserer Erzbischöfe dem Christenthum gewonnen wurden.

Schon Freiherr von Doblhoff hat in den Mittheilungen XXXIV, Seite 147 anerkannt, dass Dr. v. Jireček mit seiner Idee einer Oesterreichischen Grundkarte und deren Varianten „etwas Vortreffliches" anstrebt. In diesem Atlas ist auch wirklich ein gutes Stück der schönen Arbeit geleistet. Leider gestattet die Kleinheit des Maßstabes nicht, das für jede Provinz wünschenswerte Detail kartographisch zu fixieren, aber es ist gerade der Detailforschung ein gutes Muster gegeben. Wie nützlich solche Darstellungen sind, zeigen Arbeiten dieser Art in unseren „Mittheilungen", z. B. Band XXI E. Richters „Karte der archäologischen Funde im Lande Salzburg", und Band XXIII Zillners „Die Grafschaften des Salzburggaues 8. bis 13. Jahrhundert", welchen Karten nur die hübsche Abrundung, respective Ergänzung fehlt, um sie als historische Karten eines bestimmten Zeitraumes bezeichnen zu können. Wenn erst derartige Detailarbeiten vorlägen, dann wäre es eine dankbare Aufgabe den historischen Atlas der Monarchie zu schaffen! Bis das geschieht, müssen wir das hier Gebotene dankend entgegennehmen und dem Fleiße und der Opferwilligkeit des Forschers unsere Anerkennung zollen.

Dr. H. W.

Digitized by Google

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1.

Protokoll

der ordentlichen Jahres-Versammlung am 28. Oktober 1897.

Anwesend 25 Mitglieder.

Der Vorstand, Herr Professor Eberhard Fugger begrüßt die Anwesenden. Auf seine Aufforderung trägt der Schriftführer den Jahresbericht und der Verwalter die von den Revisoren bereits geprüfte und anstandslos befundene Jahresrechnung vor. Beide Berichte werden genehmigt.

Herr Julius Haagn dankt namens der Versammlung dem Ausschuß für seine Mühewaltung im abgelaufenen Vereinsjahre.

Bei den hierauf mittels Stimmzetteln vorgenommenen Wahlen wird Herr k. k. Professor E. Fugger stimmeneinhellig wieder zum Vorstande gewählt und in den Ausschuss berufen die Herren: Josef Ritter v. Angermayr, Vitus Berger, Josef Eigl, Heinrich Endres, Dr. Harrer, Alois Kalhofer, Franz Narnleitner, Dr. Alexander Petter, Ludwig Pezolt, Friedrich Pirckmayer, Dr. August Prinzinger und Dr. Hans Widmann.

Zu Rechnungsprüfern werden durch allgemeinen Zuruf die Herren Julius Haagn und Hans Horner und als Ersatzmann Franz Krieger wieder gewählt.

Der Vorsitzende bringt sodann die Anträge des Ausschusses zum Vortrage:

Herrn k. k. Archivdirektor Friedrich Pirckmayer für seine großen Verdienste um die Gesellschaft zum Ehrenmitgliede, und dem fleißigen Mitarbeiter Herrn Bibliothekar Dr. Anton Hittmair zum korrespondierenden Mitgliede zu ernennen, was mit großem Beifall einhellig angenommen wird.

Hierauf kömmt der Antrag des Ausschusses

a) die Bestimmung des Mitgliederbeitrages in Abänderung des § 4, c der Satzungen der Generalversammlung vorzubehalten und unter die Befugnisse der Jahresversammlung nach § 9 einzureihen, und

Digitized by Google

b) im Falle der Annahme dieses Antrages den Jahresbeitrag für die hw. Herren Hilfspriester und die Herren Leiter und Lehrer der Volks- und Bürgerschulen mit 2 fl. festzusetzen,

zur Besprechung.

Herr Dr. Theodor Wiedemann macht gegen die Aufstellung zweier Klassen von Mitgliedern Bedenken geltend, welche Herr Haagn mit dem Hinweise auf die vorjährigen Erörterungen und die Hebung der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft widerlegt, während Herr Dr. Hans Widmann auf die wünschenswerthe Mitarbeit so berufener Kreise und Herr Dr. Harrer auf das Beispiel anderer Vereine, insbesonders des juristischen, hinweist und Herr Pfarrer J. Gruber den Antrag als ein Mittel, einem empfundenen Mangel an Mitarbeitern auf dem Lande abzuhelfen, begrüßt.

Der Antrag a wird sohin mit allen gegen eine Stimme angenommen, der Antrag b einstimmig zum Beschluß erhoben

Herr Dr. Th. Wiedemann frägt sodann, wie es mit dem Institut der Mandatare stehe, was der Vorstand und Dr. Prinzinger damit beantworten, daß sich die dießbezüglichen Versuche des Ausschusses nicht bewährt haben.

Herr Haagn erwähnt, daß er schon vor 7 Jahren im Landtage die Anregung gegeben habe, die Landesgeschichte in den Lehrplan der Mittelschulen einzuführen; dem Bedürfniß eines Lehrbuches habe man durch eine Preisausschreibung abzuhelfen gesucht, und es wäre angezeigt, daß auch die Gesellschaft in einer Petition an den Landtag den Gegenstand neuerlich in Anregung bringe. Hiezu sprechen Dr. Harrer und der Antragsteller und es wird der Antrag einstimmig angenommen.

Herr Fachlehrer Kulstrunk meldet schließlich den Beitritt von 9 Lehrern zur Gesellschaft an — was mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird.

Hierauf wurde die Sitzung und das Protokoll geschlossen.

Der Vorstand:
E. Fugger.

Der Schriftführer:
Dr. Prinzinger d. J.

Digitized by Google

2.

Bericht

über die Thätigkeit und den Stand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im XXXVII. Vereinsjahre, 1896—1897.

Hochgeehrte Gesellschaft!

Für das letzte Vierteljahr vorläufig mit dem Geschäfte des Schriftführers betraut, ist der Berichterstatter nur im Stande, eine kurze Uebersicht der Thätigkeit der Gesellschaft im letzten Jahre zu geben, welches als das 37. unserer Vereinigung nun abgeschlossen ist. Es war ein Jahr stiller emsiger Arbeit, ohne bedeutsame Ereignisse, leider aber reich an großen Verlusten durch das Hinscheiden hervorragender Mitglieder.

Die Thätigkeit der Gesellschaft kam nach außen wieder in der Herausgabe der „Mittheilungen" zum hauptsächlichen Ausdruck. Ihr Inhalt war mannigfaltig genug, um nach jeder Richtung hin anzusprechen.

Das erste Heft enthält:

Badereisen von Kremsmünster nach Wildbad-Gastein im 17. Jahrhundert von P. Tassilo Lehner,

Witterungsbericht und Flusstemperaturen von Professor E. Fugger,

Josef Struber und die Kämpfe in der Umgebung des Passes Lueg im Jahre 1809 vom k. u. k. Obersten Gedeon Freiherrn von Maretich — herausgegeben in Verbindung mit dem Struber-Vereine,

Miscellen: „Salzburgs Reichstreue" und „Fürsorge für die Armen" von F. Pirckmayer, und „Ein Ichthyosaurus aus dem Glasenbach" und „Der Tegel von Oberndorf" von E. Fugger.

Das in der Vollendung begriffene zweite Heft wird enthalten:

Sagen aus der Umgebung von Lofer vom Lehrer Stefan Egger,

Nonnberger Urkunden, Fortsetzung Nr. 150—250, herausgegeben von Professor Dr. Hans Widmann,

Zur Bibliographie: „Anonyma Salisburgensia" von Dr. Anton Hittmair,

Miscellen: „Aus dem Fremdenbuche der Festung Hohensalzburg" von F. Pirckmayer und „Eine Salzburger Universitätsfeier" von P. Tassilo Lehner, schließlich

Nachrufe und Vereinsnachrichten.

Digitized by Google

Der Gedanke der Herausgabe alter Stadtansichten dürfte nach eingehenden Berathungen im nächsten Jahre zur Verwirklichung kommen.

Der Schriftentauschverkehr mit auswärtigen Vereinen und Anstalten, welcher im Vorjahre schon die Zahl von 107 erreicht hatte, (s. Anhang 5), vermehrte sich in diesem Jahre noch um drei, indem Tauschanerbieten des naturwissenschaftlichen Clubs in Fiume und des vom herzoglichen Staatsministerium herausgegebenen „Braunschweiger Magazins" unsererseits angenommen, der Verkehr mit der Münchener Geographischen Gesellschaft gesucht und von dieser freundlich begrüßt wurde. Hingegen wurden Tauschanerbieten der Entomologischen Gesellschaft in Budapest und des Vereins für Volkskunde in Lemberg, dessen Schriften nur in polnischer Sprache erscheinen, abgelehnt.

Auch in diesem Jahre kamen ferner unserer Gesellschaft zahlreiche Widmungen von einzelnen Autoren und Vereinen zu, welche im Anhange 6 zusammengestellt sind und wofür den Spendern wiederholt an dieser Stelle der Dank ausgedrückt sein soll. Als in nächster Beziehung zu unserer Gesellschaft stehend mögen hier nur P. Willibald Hauthalers „Kurze Geschichte des Erzstiftes Salzburg" — ein werthvoller Leitfaden für jeden Forscher auf dem Gebiet der salzburgischen Geschichte — und J. Ev. Engl's verdienstliche und pietätvolle Arbeit „Dr. Franz V Zillner, Beiträge zur Schilderung seines Lebensganges" besondere Erwähnung finden. Die Dankespflicht erfordert es endlich, auf die sehr verdienst- und mühevolle Arbeit des Freiherrn Josef v. Doblhoff zurückzukommen, in welcher er die auf Salzburg bezügliche Literatur, in Erweiterung des in den Bänden 24 und 25 der „Mittheilungen" veröffentlichten summarischen Quellenverzeichnisses, in umfassender Weise darstellte und welche er, da die langsame Folge, in der dieses Werk in den Mittheilungen hätte gebracht werden müssen, seiner Absicht nicht entsprach, opferwillig zum Besten künftiger Forscher selbst herausgab. Wir vermißten wohl auch nur ungern im letzten Jahr die anregende Literatur-Ueberschau, mit der dieser hochgeschätzte Autor früher von Zeit zu Zeit unsern Gesellschaftskreis erfreut hatte.

Seit kurzer Zeit ist den Mitgliedern die schon bedeutend angewachsene Zahl der Tauschschriften und Widmungen zugänglicher gemacht, indem im Landhause (Chiemseehof, Hauptgebäude 2. Stock) ein helles und geräumiges Zimmer für das Archiv und die Bücherei der Gesellschaft durch das dankenswerthe Wohlwollen der Landesvertretung eingeräumt wurde. Den Mitgliedern ist es hiedurch ermöglicht, außer den älteren eigenen Veröffentlichungen der Gesellschaft den reichen Inhalt der Tauschschriften kennen zu lernen und zu benützen. Zu Ende jedes Jahres werden diese zum Theil an die k. k. Studienbibliothek, zum weit größeren Theile aber an das städtische Museum abgegeben.

Das Vereinsleben äußert sich im Mitgliederkreise hauptsächlich durch die fast regelmäßig an je zwei Abenden der Wintermonate gehaltenen Vorträge. Eine ansehnliche Reihe von solchen wurde im abgelaufenen Jahre geboten.

Digitized by Google

Größere Vorträge hielten:

am 12. November 1896: Hofbuchhändler Heinrich Dieter: „Ueber den salzburgischen Dialektdichter Sylvester Wagner",

am 10. Dezember 1896: Oberingenieur Karl Holzer: „Die Franziskanerkirche zu Salzburg, ihre Geschichte und gegenwärtige Restaurirung",

am 14. Jänner 1897: Professor Mark: „Der Salzburgisch-tirolerische Streit um die Goldbergwerke im Zillerthal",

am 11. Februar 1897[1]): Bezirkshauptmann Eugen Pillwein: „Kulturbilder aus dem Lungau",

am 11. März 1897: Oberbergrath Heinrich Prinzinger: „Geologische Spaziergänge in Salzburg", mit Vorlage von Gesteinsarten.

Kleinere Vorträge und Mittheilungen brachten:

am 15. Oktober 1896: Professor E. Fugger: „Die Wetterlöcher auf dem Schafberge", „Mammuthzähne von Oberndorf und Ichthyosauruszähne aus dem Glasenbach",

am 26. November 1896: Pfarrer J. Gruber: „Der Vereinigte", ein Volksbrauch aus Tamsweg,

Dr. A. Petter: „Die Hinrichtung des Pflegers Caspar Vogl", und „über altsalzburgische Hausindustrie",

am 14. Jänner 1897: Professor E. Fugger: „Nachruf an Dr. F. V. Zillner", Hofrath J. Kerner. „Vorzeigung eines merkwürdigen Buchenholzstückes mit Bemerkungen über die Wachstumsgesetze der Bäume",

am 28. Jänner 1897: Professor E. Fugger: „Nachruf an Dr. Franz Storch",

Professor Dr. Hans Widmann: „Die letzte Phase des Kampfes zwischen fürstlicher und städtischer Gewalt in Salzburg",

Josef Freiherr von Doblhoff: „Das neue Museum für Volkskunde in Wien",

Kanzlei-Director Ludwig Pezolt: „Bibliographische Mittheilungen",

am 15. Februar 1897: Dr. A. Petter: „Franz Schubert in Salzburg",

Professor E. Fugger: „Geologische Bilder von der obern Salzach", mit 9 Zeichnungen von Franz Kulstrunk,

Josef Freiherr von Doblhoff: „Die Bausteine des Linzerthores" (humoristisches Gedicht),

am 8. April 1897: Kanzlei-Director Ludwig Pezolt: „Aus dem oberbairischen Archiv",

Professor E. Fugger: „Das Fuscherthal mit besonderer Berücksichtigung seiner Bergbaue"; mit Ausstellung von Bildern von Professor Mayburger, Kulstrunk u. A.

---

[1]) Anläßlich des Vortrages über Lungau beehrten 12 Landtags-Abgeordnete die Gesellschaft mit ihrem Besuche.

Digitized by Google

Der regere Besuch, welcher sich erfreulicher Weise an diesen Vortragsabenden zeigte, dürfte außer dem Interesse, welches die Vortragenden zu erwecken wußten, nicht zum wenigsten der regelmäßigen Berichterstattung hierüber in der Tagespresse zu danken sein.

Von den sonstigen Bestrebungen unserer Gesellschaft ist die Fortsetzung der Herausgabe des Geschichtskalenders in den vier Salzburger Tagesblättern und dessen Abgabe an einzelne Abonnenten zu erwähnen. Verschiedenartige Anfragen an die Gesellschaft wurden theils durch ihren Ausschuss, theils durch einzelne Mitglieder beantwortet.

Der Ausschuss erledigte seine Geschäfte in 11 Sitzungen Er musste nach dem ersten Halbjahr 1897 mit großem Bedauern den durch eine schwere Erkrankung verursachten Rücktritt seines verdienstvollen Schriftführers und Redakteurs, des Herrn k. k. Regierungs-Archiv-Directors Friedrich Pirckmayer erfahren. Herr Professor Dr. H. Widmann hatte die Güte, seit Juli d. J. die Redaction der Mittheilnngen zu übernehmen.

Ein Vereinsausflug kam, obschon wiederholt geplant, auch in diesem Jahre nicht zustande; dagegen hatte Herr Oberingenieur K. Holzer die Freundlichkeit, mehreremale einer Anzahl von Vereinsmitgliedern als verständnisvoller Führer durch die in der Wiederherstellung begriffene Franziskanerkirche mit ihren merkwürdigen Aufdeckungen zu dienen.

Die Ernennung unseres jetzt leider schwerkranken Mitgliedes Herrn Dr. Anton von Ruthner zum Ehrenmitgliede der k. k. geographischen Gesellschaft, die Vollendung seines 80. Lebensjahres, sowie die Feier des 70. Geburtstages unseres Ehrenmitgliedes Herrn k. u. k. Oberstabsarztes Dr. Heinrich Wallmann geben dem Ausschusse Anlass, die Glückwünsche der Gesellschaft den genannten schriftlich darzubringen.

Im Stand der Mitglieder haben wir heuer leider viele und besonders schwere Verluste durch den Tod zu beklagen. Dem Hinscheiden des verehrten Gründers der Gesellschaft, Herrn Dr. Franz Valentin Zillner am 17. Dezember 1896 folgte bald jenes von vier Ehren-Mitgliedern, der Herren: Dr. Franz Storch, k. k. Bezirksarztes i. P., Alfred Ritter von Arneth, k. u. k. geheimen Rathes und Directors des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Dr. Rudolf von Kendler, k. k. Ministerialsecretärs und Gustav Freiherr von Heider, k. k. Sectionschefs a. D., eines correspondierenden Mitgliedes: Herrn August Radnitzky, Stiftsverwalters in Mattsee, und von 5 ordentlichen Mitgliedern: Otto von Hellrigl, k. k. Bezirkshauptmann, P. Albert Mussoni, Conventual des Stiftes St. Peter und Professor, Josef Rottmayer, Bürger und Landtagsabgeordneter, Josef Schwarzbach, Lehrer und Sigismund Graf Thun-Hohenstein, k. k. wirkl. geh. Rath und Statthalter in Salzburg.

Für diese Verluste und den Austritt von weiteren 7 gewannen wir 15 neue Mitglieder, so dass unsere Gesellschaft mit Schluss des Vereinsjahres 8 Ehren-, 11 correspondierende und 239 ordentliche Mitglieder zählt. Von dem seit dem Gründungsjahre (1860) der Gesellschaft angehörigen alten Getreuen, deren der Schriftführer im letzten Jahresberichte noch 16 zählen konnte, sind heute nur noch 10 unter den Lebenden. Wir können aber hoffen, dass junge Kräfte unserer Gesellschaft wieder frisches

Digitized by Google

Leben zuführen, und dass diese, den Absichten ihrer Gründer getreu, ihren idealen Zweck auch noch in manchem kommenden Jahr verwirklichen werde: die Pflege der Kenntnisse von unserem schönen Lande und der Anhänglichkeit an die engere Heimat.

Nachrufe an die verstorbenen Mitglieder.

Otto Hellriegl Edler von und zu Rechtenfeld wurde am 6. Jänner 1843 zu Schwaz in Tirol als Sohn des k. k. Landesgerichts-Adjuncten Alois von Hellriegl und seiner Gattin Amalie geboren. Nachdem er seine erste Jugend in Schwaz, Brixen und Sterzing verlebt hatte, wohin sein Vater in der Beamtenlaufbahn der Reihe nach versetzt wurde, bezog er 1853 das Gymnasium in Meran und 1861 die Universität in Innsbruck. Nach vollendeten Studien trat er am 17. Jänner 1866 als Rechtspraktikant beim k. k. Bezirksamt Sterzing in den Staatsdienst. Im Kriegsjahre 1859 hatte er sich, noch als Gymnasist, der Maiser Landesschützencompagnie angeschlossen, 1866 war er Vertheidigungs-Commissär für den Bezirk Sterzing und erwarb sich als solcher die Tiroler-Landesvertheidigungs-Medaille.

Im Jahre 1867 kam er nach Linz und von da in verschiedener Eigenschaft nach Steyr, Grein und Gmunden und schließlich 1871 zur k. k. Landesregierung Salzburg. Seit 1877 war Hellriegl mit einer geringen Unterbrechung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft St. Johann in Pongau, zuerst als Regierungsconcipist, dann als Bezirkscommissär, als Amtsleiter und schließlich als Bezirkshauptmann, und erwarb sich in diesen Stellungen allgemeine Liebe und Verehrung.

Schon 1895 begann er zu kränkeln; als sich das Leiden im Sommer 1896 rapid verschlimmerte, suchte er in Meran Heilung von seiner Krankheit, jedoch schon sechs Tage nach seiner Ankunft daselbst ereilte ihn der Tod, am 1. Oktober 1896.

Er hinterlässt eine trauernde Witwe, mit der er durch 12 Jahre in glücklichster Ehe gelebt hatte und drei unmündige Kinder.

Am 3. Dezember 1896 trug man in St. Georgen bei Obernbdorf den Lehrer und Leiter der dortigen Schule, Herrn Josef Schwarzbach, zur letzten Ruhestätte. Schwarzbach war nicht nur ein wackerer Bildner der Jugend, welche ihm mit Liebe anhieng, sondern auch ein talentvoller, fruchtbarer Schriftsteller, der sich in der salzburgischen Literaturgeschichte einen ehrenvollen Namen errungen hat. Er wurde am 5. Jänner 1853 zu Gablonz in Böhmen geboren. Als der Sohn eines Baumeisters war er anfänglich für das Baufach bestimmt, er wurde jedoch durch ein Fuß-

Digitized by Google

leiden verhindert, diesem Berufe zu folgen. Seine Ausbildung erhielt er vorwiegend durch Privatunterricht im Elternhause. Seit 1869 arbeitete er als Buchhalter in zwei Handelshäusern seines Vaters. Nach dem Tode desselben (1875) verließ die Familie Gablonz, und Schwarzbach änderte nun seinen Beruf, indem er die Lehrerbildungsanstalt in Salzburg bezog. In den Jahren 1880 und 1883 legte er die Prüfungen für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen ab, nachdem er zuerst in Radstadt, dann in Oberalm und später in Gnigl als Lehrer gewirkt hatte. Seit 1882 wirkte er in St. Georgen, und lebte nur der Schule und der Schriftstellerei. Im Jahre 1885 erschienen von ihm drei Dramen im Drucke: „Um Englands Krone", „Der Waffenschmied in Salzburg" und „Das Paktum des Todes". Die letzten Jahre brachten vier Bändchen der Salzburger Jugendbibliothek: 1. Die letzten Tage von Juvavum. 2. Salzburg von Hand zu Hand. 3. und 4. Erzählungen. Außerdem schrieb Schwarzbach zahlreiche Aufsätze und Notizen, welche theils in Salzburger, theils in großen Wiener Blättern erschienen. Auch die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde sowie das städtische Museum Carolino Augusteum erhielt manch' schätzenswerthe Gabe von dem stets arbeitenden und rastlos sammelnden Einsiedler. Ein kurzes Leiden raffte ihn allzu frühzeitig hinweg. Er starb unvermählt am 1. December 1896. Seine hinterlassenen Manuscripte dürften manch' werthvolle Perle enthalten. Mit ihm schied ein anspruchloser Charakter vom Leben, ein Urbild eines fleißigen, eifrigen und selbstlosen Mannes.

Dr. Franz de Paula Storch wurde am 30. April 1812 zu Badgastein im Herzogthume Salzburg geboren, wo sein Vater durch volle 35 Jahre die Stelle eines Badearztes versah; er vollendete die sechs Gymnasialclassen und die beiden philosophischen Lehrcurse in Salzburg, wählte hierauf auf seines Vaters Gebot gegen seinen Willen das Studium der Arzneikunde und promovierte am 20. Jänner 1839 zu Padua.

Nachdem Storch ein Jahr auf dem mütterlichen Wohnsitz in Glaneck bei Salzburg geweilt und hier eine bescheidene Praxis ausgeübt hatte, begab er sich während der Badesaison 1840 nach St. Wolfgang im Fuscherthale mit der Absicht, daselbst ein Curhaus zu errichten, doch scheiterte das Unternehmen aus verschiedenen Gründen.

Im Spätherbste 1840 verheiratete er sich und übersiedelte in die Stadt Salzburg, wo er in Abwartung einer seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Stelle sich der privatärztlichen Praxis widmete und nebenbei zu verschiedenen Malen mit ärztlichen Aushilfsdiensten bei den landesfürstlichen und städtischen Heil- und Versorgungsanstalten betraut wurde, so im Irren- und Leprosenhause, im Bürger- und Erhardspitale. Im Jahre 1843 wurde er provisorischer zweiter Stadtarzt, aber schon im Juni 1844 wieder Secundararzt im St. Johannsspitale. Im Jänner 1845 trat er als Fachmann für Naturgeschichte mit Hochmüller und Hinterhuber in den Verwaltungsausschuss des städtischen Museums ein; und im März des-

Digitized by Google

selben Jahres finden wir ihn unter den Gründern der Kinderbewahr-Anstalt.

Als gegen Ende des Jahres 1849 der in drohender Ausdehnung im k. k. Garnisonsspitale auftretende Typhus die Gemüther der Stadtbewohner mit banger Besorgnis weiteren Umsichgreifens erfüllte, der einzige in Salzburg anwesende k. k. Oberfeldarzt an Lungentuberculose rettungslos darniederlag und allgemeiner Mangel an Militärärzten eine unverkennbare Verlegenheit herbeiführte, folgt Storch dem von der k. k. Bezirkshauptmannschaft an ihn ergangenen Rufe zur chefärztlichen Dienstleistung in dem genannten Spitale, wo er im Laufe eines halben Jahres nahezu 1600 aus den Feldzügen durchpassierende erkrankte Soldaten, darunter 337 Typhuskranke zu behandeln hatte. Er that dies unentgeltlich und erhielt dafür verschiedene Dankschreiben von den Behörden.

Im Schuljahre 1850/1 supplierte er Naturgeschichte sowohl an der chirurgischen Lehranstalt als auch am Gymnasium.

Erst im Juli 1850 erhielt er die neucreirte Stelle eines dritten Stadtarztes in Salzburg und rückte im September des folgenden Jahres in die Stelle des zweiten Stadtarztes ein. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1858, wo er als provisorischer Bezirksarzt nach St. Johann übersiedelte.

In die Zeit von 1855 bis 1858 fallen die Anfänge unserer Gesellschaft, und Storch betheiligte sich lebhaft an den durch Dr. Zillner veranstalteten Versammlungen; und obwohl Storch im eigentlichen Gründungsjahre 1860 bereits in St. Johann domicilierte, wurde er doch, offenbar in Anerkennung seiner Bemühungen um das Entstehen der Gesellschaft, in den Gründungsausschuss berufen.

Storch wirkte in St. Johann bis zu seiner Pensionierung, welche am 31. Mai 1871 erfolgte, als Bezirksarzt; im Sommer war er Badearzt in Gastein. Diese Stellung nützte er aus zur gründlichen Durchforschung des Pongaues, sowie er früher während seines Aufenthaltes in Salzburg den Flachgau nach allen Richtungen durchwandert hatte.

Obwohl bereits 1871 pensioniert, errreichte er doch den Bezug eines Pensionsgehaltes erst im Jänner 1875, also erst fast 4 Jahre später — und die Pension betrug jährlich 210 fl.! — 1882 verließ er St. Johann, hielt sich dann mehrere Jahre in Glaneck auf und ließ sich erst 1888 wieder dauernd in Salzburg nieder.

Storch war fast immer wissenschaftlich beschäftigt. Im Druck erschienen von ihm:

1. 29 Biographien in verschiedenen Zeitschriften.
2. Weit über 100 verschiedene Aufsätze in verschiedenen Zeitungen.
3. Conspectus avium salisburgensium.
4. Salzburger Volkssagen, 9 Bändchen.
5. Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie von Salzburg. 1 Band Flora.
6. Topographisch geschichtliche Skizze des Marktes St. Johann im Pongau und dessen Umgebung.
7. Hofgastein in topographisch-geschichtlicher Beziehung.

Digitized by Google

8. Die Sagen und Legenden des Gasteiner-Thales.
9. Catalogus Faunae salisburgensis in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Zahlreiche Manuscripte von Storch besitzt das Museum. Er selbst besass eine ansehnliche Bibliothek und zahlreiche, große naturwissenschaftliche Sammlungen. Er sammelte aber nicht blos für sich, sondern beschenkte auch andere mit von ihm zusammengestellten Sammlungen; so erhielten 19 Lehranstalten von ihm Sammlungen theils von Pflanzen, theils von Mineralien oder von Insekten. Seine eigenen großen Sammlungen kamen etwa im Jahre 1885 oder 1886 in den Besitz des Museums. Er wurde, besonders in früheren Zeiten von durchreisenden Gelehrten häufig besucht und hatte eine ausgedehnte Correspondenz mit auswärtigen Naturforschern, besonders aus Norddeutschland.

Storch's materielle Verhältnisse scheinen nie recht behaglich gewesen zu sein, trotzdem war er stets liebenswürdig und zu Scherzen aufgelegt und immerfort thätig. Seine, wie Zillners Manuscripte sind von einer geradezu bewunderungswürdigen Sauberkeit und Accuratesse.

Schon im Jahre 1864 ernannte ihn die Gesellschaft zu ihrem correspondierenden Mitgliede, aber erst 1893 trug sie eine Ehrenschuld gegen ihn ab, indem sie ihn zum Ehrenmitgliede ernannte. Am 28. Februar 1889 feierten wir hier sein 50jähriges Doktorjubiläum; und als wir Ende November 1891 Zillners Jubiläum feierten, weilte er das letztemal in unserer Mitte. Er starb am 21. Jänner 1897. Er hatte alle überlebt, die mit ihm die ersten Anfänge unserer Gesellschaft im Jahre 1855 gebildet hatten: die Herren Aberle, Biatzowsky, Pezolt, Pichler, Sauter, Schallhammer, Schwarz und Zillner. Ihm bleibt ein warmes Andenken gesichert.

August Radnitzky, der „Fink von Mattsee", wie er sich selbst nannte, starb am 22. März 1897 nach jahrelangem schweren Leiden. Er war geboren am 12. Juni 1810 im jetzigen Bergerbräuhaus in der Linzergasse in Salzburg, der Sohn eines armen Technikers. Er besuchte das Gymnasium in Salzburg, verließ dasselbe aber schon nach der zweiten Classe, und trat 1825 als unentgeltlicher Praktikant in die gräflich Lodron'sche Oberverwaltung ein. Erst 1836 wurde er Kanzlist mit einem Jahresgehalte von 300 Gulden Reichswährung, und vermählte sich in demselben Jahre noch mit Anna Franciska Ilg. 1843 wurde er Stiftsverwalter in Mattsee, welches Amt er bis zu seinem Hinscheiden, also 54 Jahre, verwaltete. Nach dem Tode seiner ersten Frau vermählte er sich 1845 mit Fräulein Friederike Sauter, und aus dieser Ehe entsprossen ein Sohn und drei Töchter.

Schon als Knabe versuchte Radnitzky zu dichten, und seine Versuche gelangen derart über alle Erwartung gut, dass er auf Bestellung und gegen — freilich sehr bescheidenes — Honorar Gelegenheitsgedichte verfasste. Erst in seiner Stellung als Stiftsverwalter konnte er seine dichterischen

Digitized by Google

Schwingen frei und ohne Zwang entfalten, und er that es wahrlich in der schönsten und edelsten Weise. Seine hochdeutschen sowohl als seine Dialektdichtungen stehen hoch über den Alltagsreimereien; Radnitzky war ein echter Dichter, ein Dichter von Gottes Gnaden. Er war aber auch ein reiner, ehrlicher, liebenswürdiger Charakter, herzensgut und gesellig, jederzeit schlagfertig, ein guter Gatte, ein liebender Vater, ein treuer Freund.

P. Albert Mussoni war geboren am 26. Juni 1837 zu Mautern-dorf in Lungau als ehelicher Sohn des Straßenmeisters Mathias Mussoni und der Frau Rosalia, geb. Lechner. Bei der heiligen Taufe erhielt er den Namen Cajetan. Als Knabe kam er an das k. k. (Staats-)Gymnasium in Salzburg und erwarb sich hier durch Begabung und beharrlichen Fleiß solche Anerkennung, dass ihm beim Maturitätsexamen im Juli 1857 die mündliche Prüfung aus Mathematik erlassen werden konnte. Im selben Jahre bekam er noch das Ordensgewand des hl. Benedict im altehrwürdigen vaterländischen Stifte St. Peter und zwar als Fr. Albert. Nach Beendigung des Noviziates machte Fr. Albert seine theologischen Studien theils an der Ordensanstalt des Benedictinerstiftes Lambach in Oberösterreich, theils au der k. k. theologischen Facultät in Salzburg, und zwar mit solchem Erfolge, dass sein Abt Albert Eder ihn bald für das theologische Doctorat bestimmte. Nachdem P. Albert daher kaum ein Jahr lang als Cooperator in der beschwerlichen Seelsorge in Abtenau segensreich gewirkt hatte, schickte ihn sein Abt im September 1863 als Cooperator nach Dornbach, wo er bis zum Juli 1868 verblieb und nebenher mit solchem Eifer den theologischen Disciplinen sich hingab, dass er am 6. Juli 1868 an der Wiener Universität in feierlicher Weise zum Doctor der Theologie promoviert werden konnte. Zur Vorbereitung auf das biblische Rigorosum weilte P. Albert eine Zeit lang in München bei dem berühmten Orientalisten Abt B. v. Haneberg und hörte auch bei ihm Vorlesungen. Im Juli 1868 kam er als Caplan und Katechet nach Nonnberg und musste von da aus zugleich vom 1. April an bis zum Schlusse des Studienjahres die orientalisch-semitischen Dialekte an der hiesigen k. k. theologischen Facultät supplieren. Im folgenden Wintersemester 1869 bis März 1870 supplierte er die ganze Professur des alten Bundes und zwar in solcher Weise, dass heute noch damalige Schüler mit höchster Anerkennung von der Fruchtbarkeit seiner Unterrichtsweise sprechen. Von Ostern 1870 bis Februar 1871 supplierte er den Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium, worauf er abermals als Cooperator nach Abtenau kam. Nachdem er daselbst noch im September desselben Jahres Pfarrvicar geworden war, verblieb er als solcher dort bis zum April 1884, worauf er ordentlicher Beichtvater am Nonnberg wurde, vom April 1884 bis 1. August 1891. Hatte P. Albert von jeher sich mit großem Eifer den wissenschaftlichen und insbesonders sprachlichen Studien hingegeben, so setzte er diese jetzt noch in den Mußestunden eifrigst fort. Während seiner Pfarrthätigkeit in Abtenau betheiligte er sich im November 1878 am öffentlichen Con-

Digitized by Google

curse um die Lehrkanzel des alten Bundes an der hiesigen Facultät und als Beichtvater am Nonnberg am Concurse um die Pastoral-Lehrkanzel in Olmütz und bald darauf im December 1890 in Salzburg. Mit Decret vom 19. Mai 1891 ward endlich sein sehnlichster Wunsch erfüllt, er wurde zum k. k. Professor der Pastoral an der k. k. theologischen Facultät in Salzburg ernannt.

Hatte P. Albert schon als Student in den gewöhnlichen modernen Sprachen sich gebildet, so vervollkommnete er sich in Italienisch und Französisch während seines Nonnberger Aufenthaltes sehr und betrieb daneben noch besonders englische und slovenische Sprache, sowie auch Volapük. P. Albert machte auch manche denkwürdige Reisen. Schon als Katechet am Nonnberg reiste er einmal im Interesse des Nonnenstiftes nach Paris und Solesmes, 1880 zum Benedictusjubiläum nach Rom und Montecasino, 1886 nach Lourdes, 1891 nach Jerusalem und 1 93 nach Nordamerika, wo er bis zu den Indianer-Missionen der Benedictiner in Minnesota kam. Für das Studienjahr 1894 95 war er zum Decan der hiesigen Facultät gewählt worden.

Leider war seine Gesundheit trotz des immer blühenden Aussehens von keiner Dauer mehr. Allmählich bildete sich ein Herzleiden aus, das die allgemeine Wassersucht zur Folge hatte. Am 25. Juli 1895 suchte er Heilung beim seligen Pfarrer Kneipp in Wörishofen, der ihm schon früher einmal geholfen hatte und kehrte nach kurzen Unterbrechungen noch zweimal dahin zurück. Ende Jänner 1896 begab er sich nach dem Süden, zuerst nach Görz, dann nach Icca und endlich über specielle eigenhändig geschriebene Einladung des Erzherzogs Joseph in dessen Offizierssanatorium in Circvenica bei Fiume. Am Ostersamstag, den 17. März, kam er endlich über Rat des Arztes nach Hause, und hatte, obwol sehr leidend, noch die feste Hoffnung, in 8 Tagen die Pastoralvorlesungen wieder aufnehmen zu können, ja wollte selbst, da er nicht mehr gehen konnte, sich in's Collegium tragen lassen, was jedoch über Rat des Arztes unterbleiben musste. Von da ab nahm die Entkräftung immer mehr zu, bis er am Dreifaltigkeitssonntage um ½5 Uhr früh selig im Herrn verschied. Der Gesellschaft für Landeskunde trat er 1892 bei.

P. Albert Mussoni publicierte in Druck:

1. Theses ex universa theologia. Vindobona 1868. 8°.
2. De origine status monastici tractatus, cui additur in appendice brevis dilucidatio epistolae apostolicae nuperrime directae ad monasteria O. S. B. in Austria. Augustae Vindel. 1889. 8°. 24 p. — R. I. P.

Sigmund Graf Thun-Hohenstein war am 11. Juni 1827 in Klösterle, dem Majorats-Sitze der Linie Thun-Klösterle, als der Sohn des Grafen Joseph Mathias und der Gräfin Franziska Thun geboren. Er erwählte anfangs die militärische Laufbahn und trat in das 9. Hußarenregiment, in welchem er sich als Oberlieutenant im ungarischen Feldzuge 1849 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die allerhöchste Anerkennung erwarb. Später entsagte er dem militärischen Berufe und trat

Digitized by Google

in das politische Leben ein. 1867 in den böhmischen Landtag und von der Curie des Großgrundbesitzes in den Landesausschuss gewählt, erhielt er 1870 die Würde eines Geheimen Rathes und wurde im September desselben Jahres zum Statthalter in Mähren ernannt. Zwei Jahre später, im Oktober 1872, wurde er auf seinen Wunsch Landes-Präsident in Salzburg unter Beibehaltung des Titels eines k. k. Statthalters.

Fünfundzwanzig volle Jahre stand Sigmund Graf Thun an der Spitze unserer Landesregierung. Im kräftigsten Mannesalter — als Fünfundvierzigjähriger — war er von Brünn hieher gekommen. Sein Herz zog ihn in unser Alpenland; er sehnte sich nach einer ruhigen Thätigkeit, nach friedlichen Verhältnissen, die in der Hauptstaot Mährens damals ebensowenig gegeben waren wie heute. Seinem ganzen Wesen lag es ferne, im Mittelpunkte des Streites politischer Parteien stehen zu wollen, er war keine Kampfnatur, sondern ein Mann des Friedens, der allezeit das Beste des Volkes wollte und sich deshalb lieber in einen kleineren Wirkungskreis zurückzog, in welchem er segenbringend schaffen und walten konnte. Und dieses Ziel hat er bei uns erreicht. Die Epoche des intensiven Aufschwungs, welche Salzburg in dem letzten Vierteljahrhundert durchgemacht hat, sie ist zum guten Theil mit das Werk des nunmehr Dahingeschiedenen.

Alle die großen Schöpfungen dieses Zeitabschnittes, welche unsere Stadt zur Blüte brachten, sie entstanden unter der werkthätigen Mithilfe des Verblichenen, der mit wahrer Begeisterung seinen Einfluss in die Wagschale warf, wenn es galt die Staatsregierung zu Begünstigungen zu bewegen; der immer und überall dort zu finden war, wo die Interessen Salzburgs einer thatkräftigen Förderung und Unterstützung bedurften. Und die gleiche Liebe und Fürsorge ließ er auch dem Lande angedeihen. Lag es in seiner Macht, einen Wunsch desselben zu erfüllen, dann war er auch schon erfüllt, noch ehe er ausgesprochen war; denn nichts konnte ihm größere Befriedigung gewähren, als das Bewusstsein, seinen Salzburgern genützt zu haben.

Se. Excellenz der Statthalter Sigmund Graf von Thun und Hohenstein war k. und k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe, Besitzer der Kriegsmedaille, Großkreuz des großherzoglich-toscanischen Civilverdienst-Ordens und des königlich preußischen rothen Adlerordens in Brillanten, Großofficier des königlich belgischen Leopoldordens, Besitzer des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens I. Classe; Ehrenbürger der Landeshauptstadt Salzburg, ferner von Hallein, St. Johann i. P., Zell am See, Tamsweg, Oberndorf, Morzg, Kaprun, sämmtlicher Gemeinden des Gerichtsbezirkes Mittersill, von Klösterle und Teltsch ꝛc. ꝛc.

Im August d. J. warf ihn ein tückisches Leiden auf das Krankenlager, und wenige Wochen darauf erlag er demselben am 7. September 1897. Er hinterlässt eine trauernde Witwe, zwei Söhne und vier Enkel; und mit diesen trauern vereint Stadt und Land Salzburg.*)

*) Die Nekrologe der auswärtigen verstorbenen Ehrenmitglieder v. Arneth, von Kendler und Freih. v. Heider werden im Bande XXXVIII. nachgetragen werden.

Digitized by Google

3.

Auszug

der wichtigeren Verhandlungsgegenstände aus den Sitzungsprotokollen des Ausschusses im XXXVII. Gesellschaftsjahre 1896—1897.

1896, 1. Oktober. Außerordentliche Sitzung.
Einsendung von Ansichten und Einzelaufnahmen von Bauernhäusern durch Lehrer Rieser in Nußdorf.
Bericht über die Gasbohrungen in Mattsee.
Ueberschau über den Stand der Mitglieder und Antrag auf Ernennung von Ehrenmitgliedern.
Beschluss der Fortsetzung der Herausgabe des Geschichtskalenders und der Verbreitung durch Abonnement und Anschlag desselben
1896, 8. Oktober. Außerordentliche Sitzung.
Vortrag des Jahresberichtes und der Jahresrechnung.
Vorbereitung der ordentlichen Jahresversammlung.
Beschluss, wiederum auf den früheren Beginn (8 Uhr) der Vorträge zu dringen.
1896, 22. Oktober. Constituierende Versammlung.
Begrüßung des neugewählten Ausschusses durch den Vorstand.
Wahl der Funktionäre und des Redaktions-Comités.
Zuschriften von Dr. O. Schneider, A. Neumann u. A.
Beschluss, den Bezugspreis für den historischen Kalender mit 1 fl. für das Jahr festzusetzen und die Abdrücke vierteljährig den Abnehmern zuzusenden, auch sich darum bewerbende Schulen mit dem Kalender des Vorjahres zu betheilen.
1896, 19. November. Ordentliche Sitzung.
Mitglieder-An- und Abmeldungen.
Zusendungen.
Beschlüsse bezüglich der Aufsätze der Mittheilungen.
Beschluss, sich um den Schriftenaustausch mit der Münchener geographischen Gesellschaft zu bewerben.
1896, 17. Dezember. Ordentliche Sitzung.
Anfragen, Zusendungen und Widmungen (Anhang 6).
Antrag des Strubervereines wegen Aufnahme der Schrift des k. u. k.

Digitized by Google

Obersten Freiherrn von Maretich in die Mittheilungen gegen Ersatz der Kosten für Druck und Papier und Abgabe einer beliebigen Anzahl von Sonderabdrücken. Beschluß der Abtretung an den Redaktionsausschuß.

Ablehnung eines Vorschlages des Lehrers F. Lösch jun. zur Wiederherstellung des Grabsteines für Emilie Viktoria Kraus Freiin von Wolfsberg.

Mittheilungen des Lehrers Josef Schwarzbach über den erratischen Block bei St. Georgen,

und des Professors Dr. Deecke in Greifswald über den Ichthyosaurus in Glasenbach.

Bericht über den Schriftentauschantrag des naturwissenschaftlichen Clubs in Fiume und Beschluß der Annahme auf Widerruf.

Redaktionsangelegenheiten.

1897, 21. Jänner. Ordentliche Sitzung.

Trauerkundgebung anläßlich des Hinscheidens der Ehrenmitglieder Dr. F. V. Zillner und Dr. F. Storch.

Vorschlag einer Ehrung Dr. F. V. Zillners von Dr. Heinrich Wallmann.

Dank der Schulleitung Aigen für die Rettenbacher-Denkschrift.

Beschlüsse zum Uebereinkommen mit dem Struber-Verein wegen Herausgabe der Schrift über Josef Struber und die Kämpfe im Paß Lueg.

Ersuchen der Wiener anthropologischen Gesellschaft um ein Funderzeichnis,

und der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um Sonder-Abdrücke des Nekrologs von Georg Lienbacher.

Einladungen auswärtiger Vereine zu Pränumerationen und Mittheilung wissenschaftlicher Daten.

Mittheilungen des Herrn L. Rottmayr in Mattsee über Hausindustrie.

Besprechung wegen Erhaltung und Erforschung der Bedeutung des Steinkreuzes bei Himmelreich.

Beschluß einer Petition an die Salzburger Sparkasse um einen Jahresbeitrag.

1897, 18. Februar. Ordentliche Sitzung.

Mittheilungen von L. Reska, J. Salanderer u. A. — Widmungen (Anhang 6).

Einladung des k. k. Oberingenieurs Holzer zur Besichtigung der Franziskanerkirche.

Bericht des Verwalters.

Vorlage der Illustrationen zum Aufsatze über Josef Struber.

1897, 18. März. Ordentliche Sitzung.

Dank an Oberingenieur Holzer.

Mehrere Ersuchschreiben um Ergänzung von Veröffentlichungen der Gesellschaft, und

Pränumerationseinladungen.

Digitized by Google

Einladung der Wiener anthropologischen Gesellschaft zur Jahresversammlung.

Abrechnung der Oellacher'schen Buchhandlung über die Rettenbacher-Denkschrift.

Besprechung wegen photographischer Aufnahme bemerkenswerter Bau- und Naturobjekte und Anregung beim Amateur-Club.

1897, 22. April. Ordentliche Sitzung.

Schriftentauschantrag mit dem „Braunschweiger Magazin".

Zwei Ansuchen um Mittheilung von Jahrbüchern.

Abgabe des Manuscriptes „Terentia Honorata" von Lehrer Josef Schwarzbach an die Bezirks-Lehrerbibliothek.

Einladung der Wiener anthropologischen Gesellschaft zum Ausflug nach Brünn

und des Geologischen Comités in St Petersburg zum internationalen Geologen-Congress daselbst.

Ersuchen um Mittheilung von Erdbeben-Beobachtungen.

Besprechung über die noch ausständige Forderung an den Kunstverein.

1897, 20. Mai. Ordentliche Sitzung.

Der Vorsitzende theilt mit, dass die k. k. Akademie der Wissenschaften einen Geldbeitrag zur Ausgrabung der Ichthyosaurus-Reste im Glasenbach bewilligt habe.

Wahl der 6 Mitglieder in den Museums-Verwaltungsrath.

Weitere Besprechung in Betreff der Schuld des Kunstvereines.

Beschluss, beim Landesausschuss um Ueberlassung eines Archivraumes anzusuchen.

Annahme des Tauschverkehrs mit dem Braunschweiger Magazin.

Besprechung über die Herausgabe alter Stadtansichten.

Vorschläge von Gesellschaftsausflügen zu den Ausgrabungen Dr. Muchs bei Nußdorf oder nach Traunstein.

1897, 1. Juli. Ordentliche Sitzung.

Zuschrift der Stadtgemeinde-Vorstehung mit Bestätigung der Wahl der Museumsraths-Mitglieder.

Gewährung des Ansuchens um ein Archivzimmer im Landhause. Ausdruck des Dankes.

Bericht über den Transport der Bücher und Einrichtung und Beschluss über die Kosten.

Abgabe von Jahrbüchern. — Widmungen (Anhang 6).

Vorlage der Bestätigung über die an das städtische Museum abgegebenen Tauschschriften.

Abrechnung des Buchdruckers.

Herr Regierungs-Archiv-Direktor F. Pirckmayer legt das Amt des Schriftführers und Redakteurs wegen Krankheit zurück. Ausdruck des Bedauerns und des Dankes an denselben.

Fortsetzung der Berathung über die Herausgabe alter Stadtbilder. Herr Fachlehrer Kulstrunk übernimmt die probeweise Umzeichnung eines derselben. Wahl eines Ausschusses zu diesem Zwecke.

Digitized by Google

1897, 23. September. Ordentliche Sitzung.

Bericht über den Mitgliederstand.

Glückwunschschreiben an Dr. Anton von Ruthner zum vollendeten 80. Lebensjahre (21. September).

Dankschreiben Dr. Heinrich Wallmanns auf den an ihn gerichteten Glückwunsch.

Dankschreiben des Struber-Vereines für die Mitwirkung der Gesellschaft.

Einläufe und Widmungen (Anhang 6).

Ablehnung des Schriftentausches mit dem polnischen Vereiu für Volkskunde.

Ansuchen um Ergänzung von Mittheilungsbänden.

Vorlage eines Manuscriptes mit Zeichnungen von Grabdenkmälern von Ignaz Glänzer. Beschluss, demselben die Anerkennung der Gesellschaft schriftlich auszudrücken.

Digitized by Google

4.

Mitglieder-Verzeichniß

(mit Schluß des XXXVII. Vereinsjahres).

Die mit *) Bezeichneten gehörten dem Gründungs-Ausschusse an, jene mit * Bezeichneten sind im Gründungsjahre (1860) der Gesellschaft beigetreten und seither ununterbrochen Mitglieder derselben verblieben.

Digitized by Google

Protektor:

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr

Franz Ferdinand,

Erzherzog von Oesterreich-Este,

kais. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn, Böhmen ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Mitglieder.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toscana.

Ehren-Mitglieder.

*) Zillner Franz V., Dr., Primararzt der Landes-Irrenanstalt a. D. in Salzburg. 1881. †

Heider Gustav, Freiherr v., Dr., k. k. Sections-Chef a. D. in Wien. 1873. †

Redtenbacher Anton, Dr., emerit. Assistent der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien. 1873.

Arneth Alfred, Ritter v., k. k. wirkl. geheim. Rath, Director des k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives ꝛc. in Wien. 1874. †

Kendler Rudolf, Edler von, k. k. Ministerial-Secretär i. P. in Wien. 1876. †

Skuppa Josef, k. u. k. Major i. P. in Salzburg. 1876.

Much Mathias, Dr., Privat in Wien. (Hietzing) 1881.

*) Prinzinger August, d. Ä., Dr., Privat in Salzburg. 1884.

Richter Eduard, Dr., k. k. Universitäts-Professor in Graz. 1886.

*) Storch Franz, Dr., k. k. Bezirksarzt i. P. in Salzburg. 1893. †

Fugger Eberhard, Professor an der k. k. St.-Oberrealschule, Corresp. der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. und der k. k. geol. Reichs-Anstalt. 1894.

*) Wallmann Heinrich, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt I. Cl. i. P. in Wien (1860), 1897.

*) Schmued Ludwig, k. k. Gymnasial-Director i. P. (1860), 1897.

Digitized by Google

Correspondirende Mitglieder.

Radnitzky August, Stiftsverwalter in Mattsee. 1864. †
Schneider Oskar, Dr., Professor in Dresden (Blasewitz, Südstraße 5). 1865.
Woldrich Johann Nepom., Dr., ö. o. Professor der Geologie an der böhm. Universität in Prag. 1865. (Karlsplatz, 21.)
Walz Michael, Dr., k. k. Gymnasial-Director i. P., dz. zu Freiburg im Breisgau. 1866.
Zahn Josef v., Dr., k. k. Regierungs-Rath, Professor und Vorstand des Landes-Archives in Graz. 1869.
Pirckmayer Friedrich, kais. Rath und Archiv-Director der k. k. Landesregierung in Salzburg, Conservator. 1872.
Pirchl Johann, Berg- und Hütten-Verwalter der Mitterberger Kupfergewerkschaft in Außerfelden bei Bischofshofen. 1879.
Ohlenschlager Friedrich, k. Studien-Rector in Speyer (Pfalz). 1888.
Wutke Konrad, Dr., kgl. Archiv-Assistent in Breslau. 1893.
Wagner Hermann F., Professor der k. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke in Wien. 1894.
Kastner Karl, Professor der k. k. St.-Oberrealschule. 1894.
Lehner Tassilo, P., Capitular des Stiftes Kremsmünster, Gymnasial-Professor daselbst (1894) 1896.

Ordentliche Mitglieder.

Aberle von Horstenegg Amalie, k. k. Regierungs-Raths- und Professors-Witwe, Wien. 1893.
Adamek Karl Ritter v., k. k. Landesgerichts-Präsident. 1897.
Aigner Josef, Dr., k. k. Kreisgerichts-Präsident in Ried. 1891.
Angermayer Josef, Ritter von Rebenberg, Apotheker, Gerichts-Chemiker und a. o. Sanitätsrath. 1881.
Anthaller Franz, emer. Professor der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt und f. e. geistl. Rath. 1863.
Arenberg Sophie, Prinzessin, geb. Fürstin Auersperg. 1885.
Auer Anton, Dr., Professor an der k. k. theol. Facultät und f. e. geistl. Rath. 1883.
Beinkofer Josef, Kaufmann. 1873.
Berger Vitus, Architekt, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule, Conservator. 1881.
Berlichingen Adolf, Freiherr v., Wien. 1890.
Bernhold Gottlieb, Apotheker. 1886.
Bertel Eduard, k. u. k. Hofphotograph, Correspondent der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. 1889.
Biebl Alfred, k. k. Forst- und Domänen-Verwalter in Lend. 1896.
Bielka August, Ritter v. Karltreu, Dr., k. u. k. Leibarzt in Wien. 1874.
Böhmer Gustav, Privat und Villenbesitzer. 1892.
Bogdan Blasius, großh. toscan. Geheim-Secretär. 1878.

Digitized by Google

Braun Josef, Steinmetzmeister, Nonnthal. 1895.
Breitner Anton, Schriftsteller, Mattsee. 1891.
Brunner Max, Justizrath in Traunstein. 1890.
Ceconi Jakob, Baumeister. 1885.
Choloniewski-Myscka Eduard, Graf, k. und k. Kämmerer und Rittmeister, in Mosciska (Galizien). 1885.
Collegiatstift Mattsee. 1872.
Collegium Borromäum in Salzburg. 1869.
Daghofer Gustav, Dr., Advocat i. R. 1894.
Danneberg Victor, k. k. Bezirkrichter in Waidhofen a. d. Ybbs. 1895.
Dieter Heinrich, k. und k. Hofbuchhändler. 1892.
Doblhoff Josef, Freiherr v., Schriftsteller und Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt und der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. 1885.
Dornig Josef, Dr., Director der Landesheilanstalten. 1894.
Düringer Richard, Kaufmann. 1891.
Dusch Franz, k. k. Notar, Hallein. 1892.
Eberhart Josef, Friseur, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter in Saalfelden. 1893.
Eigl Josef, k. k. Baurath der k. k. Landesregierung. 1885.
Endres Heinrich, Cafétier. 1885.
Engl Johann Ev., Instituts-Director i. R. 1866.
Enigl Anton, k. k. Bergrath a. D. 1892.
Epenstein Hermann, Dr, k. Stabsarzt a. D., Berlin und Mauterndorf. 1894.
Erben Anton, k. k. Schulrath, Professor an der k. k. St.-Oberreal. schule und Bezirksschulinspector. 1873.
Erlach Robert v., Dr., k. k. Finanz-Procuraturs-Secretär.
Eysn Anna, Private. 1883.
Faistauer Antonie, Stadtphysikus-Witwe. 1893.
Favarger Th., Privat. 1897.
Fißlthaler Franz, Kunstmühlenbesitzer. 1888.
Floßmann Johann B., Kaplan, d. z. in München. 1883.
Forster Jakob, k. u. k. Hofdecorationsmaler. 1891.
Frank Josef, k. u. k. Fregatten-Capitän i. P., in Baden bei Wien, 1871.
Fraxola Karl, Ritter v., großh. toscan. Zahlmeister. 1878.
Funke Robert, Dr., kais. Rath und Salinenphysikus in Hallein. 1866.
Gärtner Nicolaus, Fabriksbesitzer, Thalgau. 1895.
Galle Anton, Ingenieur, k. u. k. Residenzschloßverwalter. 1897.
Gampp Karl, Dr., Primararzt, 1897.
Gattermayer Wilhelm, k. k. Bezirkshauptmann. 1894.
Gierth Heinrich, k. k. Bezirksthierarzt und landwirthschaftl Wanderlehrer. 1881.
Glanz Karl, Ritter von, k. k. Hofrath i. P. 1866.
Glas Rudolf, k. k. Bezirksrichter in Perg, O.-Ö. 1895.
Göttinger August, Dr., Primararzt im St. Johanns-Spitale, Sanitätsrath. 1877.

Digitized by Google

Golling, Marktgemeinde. 1894.
Greinz Christian, Dom-Chorvicar und Consistorial-Archivs-Adjunct. 1895/6.
Grimburg Julius, Ritter v., Dr., k. k. Staatsanwalt. 1879.
Gruber Johann Ev., Pfarrer zu Vigaun. 1889.
Gugenbichler Franz, Privat. 1877.
Gugenbichler Oskar, Oberlieutenant im k. u. k. Pionnier-Regimente, zu Przemysl. 1893.
Gugenbichler Rudolf, Dr., Secundararzt im St. Johannsspitale. 1897.
Haagn Julius, Kaufmann und Landtagsabgeordneter. 1877.
Hackenbuchner Georg, Kaufmann. 1896.
Haidacher Sebastian, Dr., f. e. Hofkaplan. 1897.
Hallein, Stadtgemeinde. 1885.
Hallein, Bezirks-Lehrer-Verein. 1893.
Haller Johannes Ev., Dr., k. k. w. geh. Rath, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Salzburg, Eminenz ꝛc. ꝛc. 1891.
*Hammerle Alois, k. k. Studien-Bibliothekar i. P. 1860.
Harrer Ignaz, Dr., k. k. Notar. 1867.
Hattinger Franz, Dr., praktischer Arzt, Gnigl. 1896.
Hauthaler Willibald, P., Conventual des Stiftes St. Peter, k. k. Schulrath, Direktor des Gymnasiums „Colleg. Borromäum". 1871.
Heilmayr Anton, Mühlenbesitzer. 1893.
Heilmayr Ludwig, Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule. 1892/3.
Hellbork Ferdinand, Freih. v., k. u. k. Major a. D. in Klagenfurt. 1880.
Hellrigl Otto v., k. k. Bezirkshauptmann in St. Johann i. P. 1884. †
Herget Alfred, Dr., k. k. Hofrath i. P. 1877.
Hilber Augustin, Consistorial-Secretär und Archivar, f. e. geistl. Rath. 1871.
Hinterstoißer Josef, Dr., k. k. Landesgerichtsarzt und Regierungsrath in Wien. 1886.
Hinterhuber Karl, Apotheker. 1883.
Hittmair Anton, Dr., Bibliothekar der k. k. Universitätsbibliothek in Innsbruck. 1890.
Höck Wilhelm, Beamter der Stadtgemeinde Hallein. 1896.
Hoffmann Hermann, Dr., Advokat. 1887.
Holaus Blasius, Domdechant und Präses des f. e. Consistoriums. 1873.
Holly Karl, Capitular-Canonicus zu Mattsee und Pfarrer in Pfaffing. 1889.
Hörmann Ludwig, Bildhauer in Traunstein. 1896.
*Horner Hans, Agent. 1860.
Horner Romuald, P., Abt des Benedictiner-Ordens-Stiftes St. Peter, f. e. geistl. Rath ꝛc. 1869.
Hörzinger Rosine, Private. 1885.

Digitized by Google

Huber Josef, Ingenieur der Staatseisenbahnen. 1897.
Hye Franz, Dr., Ministerial-Secretär im k. k. Ministerium f. C. u. U. in Wien. 1892.
Jaeger Mathias, Professor am Gymnasium „Colleg. Borromäum". 1878.
Jentsch Friedrich, Schneidermeister, Hausbesitzer und Gemeinderath. 1874.
Imhof Max, Freiherr v., Gutsbesitzer in Dorf bei Steyer. 1891.
St. Johann, im Pongau, Marktgemeinde. 1885.
Jung Georg, Hotelbesitzer. 1886.
Junger Karl, jun., Kaufmann. 1888.
Jungwirth August, k. k. Statthalterei-Rath und Bezirkshauptmann in Krems. 1879.
Kalhofer Alois, Domcapitular, f. e. Consistorialrath, Regens im f. e. Colleg. Borromäum ꝛc. 1876.
Kaempfe Walter, Dr., Privat. 1883.
Kaserer Mathias, Dr., k. k. Professor an der theol. Facultät und Capitular-Canonicus von Mattsee, f. e. geistl. Rath. 1866.
Katschthaler Johann B., Dr., Dompropst und Weihbischof des Erzb. Salzburg, Priesterhaus-Director. 1871.
Keil Franz, Dr. jur., Landtagsabgeordneter. 1878.
Kellner Johann, Dr, Privat. 1885.
Kendlbacher Eduard, Brauereibesitzer in Radstadt. 1897.
Kerber Hermann, k. u. k. Hofbuchhändler. 1886.
Kerner Josef, k. k. Hofrath und Landesgerichts-Präsident i. P. 1891.
Kienlechner Josef, Schmiedmeister und Gemeinderath. 1888.
Knapp Peter, Dechant und Pfarrer in St. Johann i. Pg., f. e. geistl. Rath 1885.
Kosler Emil, f. res. Notar. 1866.
Königsberger Friedrich, P., Abt des Benedictiner-Ordensstiftes Michaelbeuern, f. e. geistl. Rath. 1869.
Kostner Josef, Dr., Advocat in Zell am See. 1887.
Krieger Franz, Kaufmann und Gemeinderath. 1881.
Krieger Leopold, Kaufmann. 1890.
Kuenburg Gandolph, Graf, Dr., k. k. wirkl. geh. Rath, Senats-Präsident des Obersten Gerichtshofes in Wien. 1871.
Kuenburg Walter, Graf, k. k. Landesgerichts-Rath. 1866.
Kulstrunk Franz, Fachlehrer an der Bürgerschule. 1894.
Lampel Josef, Dr., k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien. 1889.
Landesausschuß des Herzogthumes Salzburg. 1871.
Laschenzky Otto, Privat. 1881.
Lasser Oskar, Freiherr von, k. k. Regierungsrath i. P. in Baden bei Wien. 1880.
Lofer, Marktgemeinde. 1894.
Lospichl Dominik Edler von, Verwalter der Landesanstalten. 1894.
Lürzer von Zehendthal Friedrich, Dr., k. k. Notar in Mittersill. 1866.

Digitized by Google

Lürzer von Zehendthal, Moriz Rupert, k. k. Ober-Landes-Gerichts-Rath i. P. 1895.
Machauer Pauline, Private. 1891.
Martin Ferdinand, Dr., k. k. Bezirksarzt in Zell am See. 1871.
Mauterndorf, Marktgemeinde. 1894.
Mayburger Josef, k. k. Professor i P. 1885.
Mayer Christian, prakt. Arzt. 1879.
Mayr Johann Georg, Domcustos, f. e. Consistorial-Rath. 1871.
Mayr Josef, Dr., k. k. Notar in Prägarten, Ober-Oesterr. 1887.
Mertens Demeter, Ritter v., Sections-Rath im k. k. Eisenbahn-Ministerium in Wien. 1891.
Merveldt Franz, Graf von, k. k. w. geh. Rath und Kämmerer, Statthalter für Tirol und Vorarlberg ꝛc. in Innsbruck. 1885.
Minnich Franz, Dr., Primar-Arzt der chir. Abth. im St. Johanns-Spitale. 1894.
Mitterberg, Kupfer-Bergwerks-Gesellschaft zu Außerfelden bei Bischofshofen. 1868.
Mittermüller M., Buchhändler d. h. A. St. und Antiquar. 1880.
Mitterfill, Marktgemeinde. 1894.
Moser Caspar, Brauereibesitzer in Henndorf. 1896.
Mühlreiter Eduard, Zahnarzt. 1871.
Müller Hans, städt. Baurath. 1889.
Mussoni Albert, P., Dr., Conventual des Stiftes St. Peter, k. k. o. ö. Professor der Pastoral-Theologie. 1892. †
Narnleitner Franz, Kaufmann. 1891.
Neulinger Anton, Adjunct der k. k. Staatsbahnen in Wien. 1892.
Nicoladoni Alexander, Dr., Advocat in Linz. 1888.
Nonnberg, adeliges Frauenstift. 1892.
Oberndorf, Marktgemeinde. 1894.
Oellacher Josef, Buchhändler. 1883.
Petermandl Anton, Custos an der k. k. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisenindustrie in Steyr. 1861.
*Petter Alexander, Dr., kais. Rath, Director des städt. Museums und k. k. Conservator. 1860.
Pezolt Ludwig, städtischer Kanzlei-Director. 1888.
Pillwein Eugen, k. k. Bezirkshauptmann. 1895.
Plaz Hieronymus, Graf, k. und k. Kämmerer, Präsident der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, und Gutsbesitzer in Altenmarkt. 1877.
Plaz Josef, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Bezirks-Commissär in Salzburg. 1893.
Pöll Franz, Dr., k. k. Oberbezirks-Arzt und Vorsitzender des Landes-Sanitätsrathes. 1884.
Poschacher Peter, Dr., k. k. Notar. 1865.
Prinzinger August d. J., Dr., Landtags-Abgeordneter und Landes-Ausschuß-Mitglied. 1880.
Prinzinger Heinrich, k. k. Oberbergrath i. P. 1883.
Pröll Ferdinand, Dr., emerit. k. k. Notar. 1897.

Digitized by Google

Raab Robert, Ritter von, k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmann i. P. 1861.
Radauer Friedrich, Kaufmann. 1885.
Radstadt, Stadtgemeinde. 1894.
Rainer Erzh., k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 59. Officiers-Bibliothek. 1871.
Rauris, Marktgemeinde. 1895.
Reinisch Josef, Hauptmann der k. k. Landwehr in Troppau. 1891.
Reitlechner Karl, k. k. Regierungsrath und Professor i. P. in München. 1891.
Reska Ludwig, Privat in Lofer. 1891.
Riescher Karl, Dr., Landschaftsrath. 1887.
Rodr Ignaz, Erziehungs-Instituts-Inhaber und Director. 1892.
Roll Karl, Raths-Secretär des k. k. Landesgerichtes. 1873.
Rosian Adolf, Dr., Advocat. 1881.
Rosian Hermann, Dr., Advocat in Kirchdorf a. d. Krems. 1885.
Rottensteiner Alois, Dr., Advocat u. Landtagsabgeordneter. 1884.
Rottmayer Josef, Bürger und Landtagsabgeordneter in Saalfelden. 1891. †
Russegger Sebastian, f. e. geistl. Rath, Ehren-Canonicus von Mattsee, emer. Dechant und Pfarrer. 1885.
*Ruthner Anton, Edler v., Dr., k. k. Notar. 1860.
Saalfelden, Marktgemeinde. 1894.
Sacher Emanuel, Dr., k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitäts-Referent. 1891.
Salzburg, Stadtgemeinde. 1884.
Sauter Ludwig, k. k. Hofrath und Stellvertreter des k. k. Statthalters. 1880.
Schider Eduard, Dr., landschaftlicher Badearzt in Badgastein, kais. Rath und k. preuß. Sanitätsrath. 1881.
Schilling Bernhard, Bilderhändler. 1896.
Schitter Franz, Landtagsabgeordneter und Kaufmann in St. Johann i. P. 1897.
Schumacher Albert, Dr., Landtagsabgeordneter und Landeshauptmann-Stellvertreter. 1885.
Schwaiger Heinrich, k. k. Bezirksthierarzt in Hallein. 1888.
Schwarz Karl, Freiherr v., k. k. Oberbaurath. 1885.
Schwarz Aug., Freih. v., Gutsbesitzer zu Kasern bei Salzburg. 1877.
Schwarz Julius, Freiherr von, Dr., Eisenbahn-Bauunternehmer in Wien. 1878.
Schwarzbach Josef, Lehrer und Schulleiter in St. Georgen bei Oberndorf. 1895. †
Sedlitzky Wenzel, Dr., k. u. k. Hofapotheker in Wien (I. Elisab. Nr. 10). 1876.
Sigl Josef, Bräuer in Obertrum. 1878.
Sitte Camillo, k. k. Regierungs-Rath, Architekt und Director der k. k. Staatsgewerbeschule (im I. Bezirke) in Wien. 1876.

Digitized by Google

Spängler Franz, Dr, k. k. Landesgerichtsrath in Krems. 1880.
Spängler Karl, kais. Rath, Großhändler. 1866.
Spängler Karl jun., Bankier. 1896.
*Spängler Leopold, k. k. Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt i P. in Salzburg. 1860.
Spängler Marie, Doctorswitwe in Salzburg. 1896.
Spängler Otto, Dr., Sparkassa-Director und Landtagsabgeordneter. 1885.
*Späth Josef, städt. Leihhausbeamter. 1860.
Sperl Friedrich, Ingenieur der k. k. Staatsbahnen in Hainfeld, N.-Ö. 1897.
Spies Hermann Josef, Weltpriester und Dom-Chor-Director. 1895.
Stainінger Michael, k. k. Ober-Forstrath. 1892.
Stein Franz X., Domscholasticus und f. e. Consistorialrath. 1865.
Steiner Karl, Kaufmann, Fabriks- und Realitätenbesitzer. 1885.
Steinwender Paul, Dr., k. k. Notar. 1897.
Sterzinger Leopold, Kaufmann und Bürgermeister in Zell am See. 1893.
Stibral Franz, Dr., Ministerialrath im k. k. Handelsministerium in Wien. 1897.
Stigler Josef, Dr., Advocat. 1886.
Stöckl Andreas, Domcapitular, f. e. Consistorial-Kanzler und Ehrenmitglied des Collegiatstiftes Seekirchen. 1894.
Stöckl Johann, k. k. Bezirkshauptmann in Zell am See. 1876.
Strähuber Rupert, Gasthofbesitzer, Mülln. 1895.
Straßwalchen, Marktgemeinde. 1895.
Straubinger Karl, Bürgermeister in Badgastein. 1888.
Straubinger Josef, Realitätenbesitzer in Badgastein. 1871.
Strele-Bärwangen Richard Ritter v., Custos der k. k. Studienbibliothek. 1881.
Studien-Bibliothek, k. k., in Linz. 1884.
Taxenbach, Marktgemeinde. 1894.
Thalmayr Johann, Stiftungen-Verwalter in Saalfelden. 1885.
Thun-Hohenstein Sigismund, Graf, k. k. w. geh. Rath und Statthalter in Salzburg ꝛc. 1873. †
Thury Heinrich, Kaufmann, Linz. 1892.
*Trauner Gustav, Privat. 1860.
Turnverein in Salzburg. 1878.
Universitäts-Bibliothek, k. k., in Wien. 1867.
Vesco Adolf, Buchhalter. 1890.
Vilas Hermann von, Dr., Advocat. 1895.
Vogl Josef, Forstmeister, Parsch. 1894.
Vogt Karl, k. k. Professor und Bezirksschulinspektor. 1897.
Weinkammer Ignaz, Wachswaaren-Fabrikant. 1896.
Weiß Robert, Freih. v., k. k. Ober-Landesgerichtsrath in Prag. 1890.
Werfen, Marktgemeinde. 1885.
Wessicken Josef, Architekt und Gemeinderath. 1888.

Digitized by Google

Widmann Hans, Dr., k. k. Gymnasial-Professor. 1889.
Widmann Otto, Dr., Advocat. 1895
Wiedemann Theodor, Dr., Redacteur der Salzburger Zeitung. 1885.
Wiederwald Albert, Dr., Bahn- und Gerichts-Arzt. 1890.
Wieshofer Leopold, Kaufmann. 1885.
Wildbad-Gastein, Cur-Commission. 1894.
Wimmer Eduard, k. b. Major a. D. in München. 1890.
Wimpffen Franz, Freiherr v., k. k. w. geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Obersthofmeister Sr. k. und k. Hoheit des Erzh. Ludwig Victor. 1885.
240 Würthle Friedrich, Photograph. 1888.
Zell am See, Marktgemeinde. 1885.
Zeller Gustav, Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg. 1876.
Zeller Ludwig, Kaufmann u. Handelskammer-Präsident. 1880.
244 Zillner Anna, Clavierlehrerin. 1891.

Ausschuß.

Vorstand:
Fugger Eberhard.

Vorstand-Stellvertreter:
Kalhofer Alois.

Schriftführer:
Pirckmayer Friedrich.

Verwalter:
Narnleitner Franz.

Mitglieder:
Angermayer Josef, Ritter von,
Berger Vitus,
Eigl Josef,
Endres Heinrich,
Harrer Ignaz, Dr.,
Petter Alexander, Dr.,
Pezolt Ludwig,
Prinzinger Aug. (d. J.), Dr.
Widmann Hanns, Dr.

Digitized by Google

Redactions-Comité.

Redacteur:

Pirckmayer Friedrich,
(seit 1. Juli 1897: Widmann Hanns, Dr.).

Mitglieder:

Berger Vitus,
Prinzinger August, Dr.,
Petter Alexander, Dr.
Widmann Hanns, Dr.

Rechnungs-Revisoren.

Horner Hanns,
Haagn Julius.

Ersatzmann:

Krieger Franz.

Vertreter der Gesellschaft
im Verwaltungsrathe des städtischen Museums Carolino-Augusteum:

Berger Vitus,
Fugger Eberhard,
Pirckmayer Friedrich,
Prinzinger August,
Prinzinger Heinrich,
Zeller Gustav.

Digitized by Google

5.

Verzeichniß

jener gelehrten Gesellschaften, Vereine, Anstalten und Personen, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mittheilungen“ eine Verbindung pflegt.

1. K. k. Bezirksschulrath der Stadt Salzburg. 1886.
2. Museum Carolino-Augusteum in Salzburg.
3. K. k. Regierungs-Archiv in Salzburg.
4. Museum Francisco-Carolinum in Linz.
5. Ferdinandeum in Innsbruck.
6. Geschichts-Verein für Kärnten in Klagenfurt.
7. Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten in Klagenfurt,
8. Historischer Verein für Steiermark in Graz.
9. Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz. 1860.
10. Krainischer Musealverein in Laibach 1889.
11. K. k. Academie der Wissenschaften in Wien.
12. Alterthums-Verein in Wien.
13. Anthropologische Gesellschaft in Wien. (Zusendungen an das k. k. naturhistorische Hof-Museum zu richten.)
14. Archäologisch-epigraphisches Seminar in Wien. 1876.
15. K. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale in Wien.
16. K. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek in Wien.
17. Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich zu Wien.
18. K. k. geographische Gesellschaft in Wien.
19. K. k. geologische Reichsanstalt in Wien.
20. K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien.
21. K. k. naturhistorisches Hofmuseum in Wien.
22. Naturwissenschaftlicher Verein an der k. k. Universität in Wien. 1883.
23. K. k. österreichisches Museum für Kunst und Industrie in Wien.
24. K. und k. Reichs-Finanz-Archiv in Wien. 1886.
25. K. und k. Kriegsarchiv in Wien. 1888.
26. K. k. statistische Central-Commission in Wien. 1868.
27. K. und k. militär-geographisches Institut in Wien. 1888.
28. Verein der Geographen an der k. k. Universität in Wien.
29. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien.

Digitized by Google

30. Wissenschaftlicher Club in Wien. 1885. (Kanzlei: I. Eschenbachgasse 9.)
31. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.
32. K. k. mährische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn.
33. Naturforschender Verein in Brünn.
34. Nordböhmischer Excursions-Club in Böhm.-Leipa. 1884.
35. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag.
36. Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich in Wien. 1889.
37. Siebenbürgisch-sächsischer Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt.
38. Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt.
39. Vorarlberger Museum-Verein in Bregenz. 1890.
40. Bosnisch-herzegovinisches Landes-Museum in Sarajevo. 1894. (Wien I, Johannesgasse 5).
41. Academischer Verein deutscher Historiker an der k. k. Universität in Wien. 1895.
42. Ungarische Landesgesellschaft für Archäologie und Anthropologie in Buda-Pest. 1896.
43. Naturwissenschaftlicher Verein in Troppau. 1896.
44. Naturwissenschaftlicher Club in Fiume. 1897.

---

45. Historischer Verein für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg in Augsburg.
46. Historischer Verein von Oberfranken in Bamberg.
47. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
48. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau.
49. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. 1871.
50. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“ in Dresden.
51. Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden.
52. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg im Breisgau und in den angrenzenden Landschaften zu Freiburg im Breisgau. (Dr. Pfaff, Eisenbahnstraße 50.)
53. Kirchlich-historischer Verein für die Erzdiöcese Freiburg im Breisgau. 1882.
54. Breisgau-Verein „Schau in's Land“ zu Freiburg im Breisgau. 1888; (Zusendungen an die Adresse des Bibliothekars, R. Lembke in Freiburg, franco).
55. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen.
56. Oberlausitz'sche Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.
57. Sächsisch-thüringischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle a. S. 1866/7.
58. Verein für Erdkunde in Halle a. S.
59. Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover.
60. Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena.

Digitized by Google

61. Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte in Kiel.
62. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg i. P.
63. Königl. Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. P. 1862.
64. Botanischer Verein Landshut.
65. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.
66. K. bair. Academie der Wissenschaften in München.
67. Alterthums-Verein in München. 1874.
68. Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München. 1881.
69. Deutscher und Oesterr. Alpenverein, (Central-Ausschuss), derzeit in Graz (Albrechtsgasse 1).
70. Historischer Verein von und für Oberbaiern in München.
(Zusendungen von Vereinsschriften: Wilhelminisches Gebäude, Maxburg-Straße.)
71. Historischer Verein von und für Niederbaiern in Landshut. 1889.
72. Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Enthnologie und Urgeschichte in München.
73. Germanisches Museum in Nürnberg.
74. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg in Nürnberg. 1879.
75. Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg.
76. Historischer Verein der Pfalz in Speyer.
77. Kaiserliche Universitäts-Bibliothek in Straßburg.
78. Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Wernigerode.
79. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg. 1884.
80. Aachener Geschichtsverein in Aachen. 1886.
(Zusendungen durch die Cremer'sche Buchhandlung. C. Cazin, in Aachen, Klein-Marschierstraße 3.)
81. Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1887.
82. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. 1889.
83. Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld in Eisleben. 1888.
84. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, derzeit in Friedrichshafen. 1888.
85. Historischer Verein für den Chiemgau in Traunstein. 1889.
86. Bairische botanische Gesellschaft znr Erforschung der heimischen Flora in München. 1891.
87. Großh. badische Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg. 1891.
88. Naturwissenschaftlicher Verein für den Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. Oder in Frankfurt. 1891.
89. Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein in Kiel. 1892.
90. Verein für Volkskunde in Berlin 1892.
(Bücherſendungen an die Buchhandlung A. Ascher und Comp. in Berlin, W. Unter den Linden 13. — Briefe an den I. Vorstand, geh. Regierungsrath, Professor D. K. Weinhold, Berlin, W. Hohenzollern-Straße Nr. 10.)

Digitized by Google

91. Verein für Naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung in Wiesbaden. 1881.
92. Alterthums-Verein in Worms. 1892/3.
93. Verein zur Erforſchung rhein. Geſchichte und Alterthümer in Mainz. (Neuerdings) 1894.
94. Diöceſan-Archiv von Schwaben. 1885. (Durch Herrn Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg).
95. Verein für Erdkunde in Leipzig. (Graſſi-Muſeum).
96. Ortsverein für Geſchichte und Alterthumskunde zu Braunſchweig und Wolfenbüttel. (Durch Dr. Zimmermann daſelbſt.)
97. Geographiſche Geſellſchaft in München. 1897.
98. „Braunſchweigiſches Magazin" in Braunſchweig. 1897. (Zuſendungen an Dr. Paul Zimmermann, Wolfenbüttel.)

---

99. Hiſtoriſche und antiquariſche Geſellſchaft in Baſel. 1870.
100. Hiſtoriſcher Verein des Cantons Bern in Bern.
101. Naturforſchende Geſellſchaft Graubündens in Chur.
102. Hiſtoriſch-antiquariſcher Verein des Cantons Schaffhauſen in Schaffhauſen.
103. Allgemeine Geſchichtsforſchende Geſellſchaft der Schweiz in Zürich. (Zuſendungen an die Stadtbibliothek in Zürich).
104. Antiquariſche Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer in Zürich.
105. Hiſtoriſcher Verein der 5 alten Orte in Luzern.

---

106. Société Imperiale des Naturalistes à Moskow.
107. Comité Géologique (à l'Institut des Mines) à St. Petersburg. 1885.
16. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien in Stockholm. 1890.
19. Istituto austriaco di studii storici (Adreſſe: Alla Bibliotheca di consultazione nel Vaticano, Roma).
10. Geologiſches Inſtitut der königl. Univerſität Upsala, 1895. (Zu adreſſieren: An die königl. Univerſitäts-Bibliothek in Upsala.)

Digitized by Google

6.

Verzeichnis

jener Bücher und Schriften, welche — außer dem wechselseitigen Tauschverkehre — an die Gesellschaft gelangt oder gespendet worden sind.

„Atlas der österreichischen Alpenseen" von Dr. Johann Müllner und Dr. Eduard Richter, 1. und 2. Lieferung, 1895/6.

Vortrag über „Die Hochseen" in der k. k. geographischen Gesellschaft von Eberhard Fugger, 1896.

„Wohin kommen wir?" (Gegen die Wälderverheerung) von Dr. August Prinzinger d. J., Salzburg 1896.

„Dr. Franz Valentin Zillner, Beiträge zur Schilderung seines Lebenganges" von Joh. Ev. Engl, Salzburg 1897.

„Kurze Geschichte des Erzstiftes Salzburg" von P. Willibald Hauthaler, 1897.

„Zwei Beiträge zur Salzburgischen Geschichte" von Dr. Hans Widman, Salzburg 1897.

„Die Annalen-Compilation des Dechants Christian Gold von Mattsee" von Dr. Wilhelm Erben, Wien 1887.

„Ueber die Gliederung der anthropologischen Formationengruppe Mitteleuropa's mit Rücksicht auf die Culturstufen des Menschen" von Dr. J. N. Woldrich, Prag 1896.

„Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums 1895", 2. Bd. 1.—3. Lieferung („Der Bergbaubetrieb Oesterreichs im Jahre 189").

Jahresbericht des Salzburger Landesvereines für Bienen- und Obstbaumzucht, 1896.

Bericht des St. Johannsspitales zu Salzburg über das Jahr 1895. Gewidmet vom Verfasser Dr. Jos. Dornig), 1897.

„Programm des k. k. Gymnasiums am Collegium Borromäum zu Salzburg", 1896/7 (von der Direktion).

„Jahresbericht des städtischen Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg" für 1895.

„Die Anton Petermandlsche Messersammlung der k. k. Fachschule und Versuchsanstalt in Stadt Steyr", 1897 (vom Verfasser).

Digitized by Google

„Beiträge zur Witterungskunde von Oberösterreich im Jahre 1896“ von P. Franz Schwab, Linz 1897.
„Wochenberichte über die Schneebeobachtungen 1896/7“ vom k. k. hydrographischen Centralbureau, Wien 1897.
„Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“, 45. Jahrgang, Berlin 1897.
„Unser Reich zur Zeit der Geburt Christi“ von Fireček, Wien bei Ed. Hölzl, 1897.
„Die Erkenntnis des Buddhismus und des Christentums vom Standpunkte des reinen Pessimismus“ (in russischer Sprache).
„Historische Skizze vom alten Friedhofe in Hallein“,
„Geschichte der Bürgergarde“ und
„Brandunfälle von Hallein“ von Seb. Wimmer (gewidmet von Wilh. Höck).
„Die Sagen vom Untersberg“, gesammelt von Nikolaus Huber, Salzburg 1897 (gewidmet vom Herausgeber Heinrich Dieter).
„Oesterreichische Touristenzeitung“, 15. Jahrgang 1897.
„Alpenheim, Monatsschrift für's deutsche Volk“, St. Johann i. P. 1896. Heft 5, 7, 8, 10, 11/12; 1897, Heft 1, 2, 5, 7.
„Verhandlungen des Salzburger Landtages“, 1. Session der 8. Periode 1896/7.

Digitized by Google

7.

Jahresschlußrechnung für das 37. Gesellschaftsjahr

Soll — **1. Oktober 1896 bis 30. September 1897.** — **Haben**

	Einnahmen:	fl.	kr.		Ausgaben:	fl.	kr.
1.	Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Viktor	30	—	1.	Druck- und Redactions-Conto .	1382	29
2.	Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toscana	10	—	2.	Porti-Conto	95	65
3.	Hochlöblicher Landesausschuss Salzburg	100	—	3.	Conto für Dienstleistungen . .	30	—
4.	Löbliche Stadtgemeinde Salzburg.	100	—	4.	Conto für Jahresbeiträge an Vereine	15	80
5.	Verkauf von Gesellschafts-Publicationen	52	43	5.	Steuer-Conto	6	52
6.	K. k. Studien-Bibliothek für überlassene Tauschschriften . . .	80	—	6.	Conto für Diverse	52	90
7.	Jahresbeiträge: 235 pro 1896/7, 1 Ueberzahlung, 2 Vorauszahlungen . . .	952	—				
	Gebarungs-Deficit an Kapital-Conto	258	73				
		1583	16			1583	16

Geprüft und richtig befunden:
28. Oktober 1897 **Jul. Haagn.**

J. Karnkellner,
Verwalter.

Digitized by Google

Inventarium

für das 37. Gesellschaftsjahr am 30. September 1897.

	Activa:	fl.	kr.
1.	Cassa		
	Baar laut Cassabuch	291	88
2.	K. k. Post-Sparcassa		
	Saldo laut Ausweis	169	35
3.	Sparcassa Salzburg		
	laut Einlagebuch Nr. 35.186	3006	24
4.	Effecten-Conto		
	1 Stück Nr. 256.768		
	1 „ „ 256.869		
	1 „ „ 256.770		
	1 „ „ 298.292		
	1 „ „ 298.293		
	1 „ „ 755.948		
	6 Stück Silber-Renten à fl. 100 zum Curse fl. 101.70	610	20
5.	Debitoren		
	p. t. Kunst-Verein Salzburg	72	50
		4150	17

F. Marnleitner,
Verwalter.

Richtig befunden:
28. Oktober 1897.

Jul. Haagn.

Digitized by Google

Bilanz

Soll zu vorstehendem Inventarium für das 37. Gesellschaftsjahr 1896/7. **Haben**

	Activa:	fl.	kr.		Passiva:	fl.	kr.
I	Cassa	291	88	I	Gesellschafts-Vermögen laut Capital-Conto	4150	17
II	Post-Sparcassa	169	35				
III	Sparcassa Salzburg	3006	24				
IV	Effecten	610	20				
V	Debitoren	72	50				

Geprüft und richtig befunden 28. Oktober 1897. Jul. Haagn.

F. Aarnkeitner, Verwalter.

Soll **Capital-Conto.** **Haben**

			fl.	kr.				fl.	kr.
1897	30. Sept.	An Gebarungs-Deficit laut Jahres-Schluss-Conto	258	73	1886	1. Oktober	Per Saldo laut Bilanz	4237	25
					1897	30. Sept.	„ Zinsen pro anno	167	45
						30. Sept.	„ Cours-Gewinn .	4	20
	30. Sept.	An Bilanz-Conto . .	4150	17					
			4408	90				4408	90

NB. In Verwahrung der Gesellschaft befindet sich ein Sparcassabuch Nr. 96.230 zur Erhaltung der Gedenktafel „Enk von der Burg" mit ö. W. fl. 105·38, Saldo 1. Juli 1897.

Geprüft und richtig befunden am 28. Oktober 1897: Jul. Haagn. F. Aarnkeitner, Verwalter.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

II. Heft.

Seite

Sagen aus der Umgegend von Lofer. Gesammelt von Stephan Ecker, Schulleiter in Lofer 171

Urkunden und Regesten des Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Fortsetzung (CLI—CCL). Nach den Abschriften Adam Dopplers, f. e. Consistorial-Rathes herausgegeben von Dr. H. Widmann . . 185

Zur Promulgationsfeier an der Salzburger Universität. Von Professor P. Tassilo Lehner 229

Miscelle: **Ein Salzburger Fremdenbuch aus dem vorigen Jahrhundert.** Vom k. k. Regierungs-Archiv-Direktor Friedrich Pirckmayer. . . 232

Die Verfasser anonymer Salisburgensien. Zusammengestellt von Dr. Anton Hittmair 237

Dr. Hermenegild Ritter von Jirecek, **Unser Reich zur Zeit der Geburt Christi.** Eine Studie zum historischen Atlas der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie. (Mit einer Karte.) Derselbe, Karten zur Geschichte der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie. Wien, Selbstverlag des Verfassers. In Commission bei Ed. Hölzl, Wien 1896 und 1897. Von Dr. H. Widmann. 287

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1. Protokoll der ordentlichen Jahres-Versammlung vom 28. October 1897. 291
2. Bericht über die Thätigkeit und den Stand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im XXXVII. Vereinsjahre 1896—1897. . 293
3. Auszug der wichtigeren Verhandlungsgegenstände aus den Sitzungs-Protokollen des Ausschusses im XXXVII. Gesellschaftsj. 1896—'97. 304
4. Mitglieder-Verzeichnis (mit Schluss des XXXVII. Vereinsjahres). . 308
5. Verzeichnis jener gelehrten Gesellschaften, Vereine, Anstalten und Personen, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mittheilungen" eine Verbindung pflegt. 320
6. Verzeichnis jener Bücher und Schriften, welche — außer dem wechselseitigen Tauschverkehre — an die Gesellschaft gelangt oder gespendet worden sind. 324
7. Jahresschlussrechnung für das XXXVII. Vereinsjahr, 1896—1897 . 326

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 063574402

Digitized by Google

Digitized by Google